

DER

RÖMNER

BRIEF *2. Band*

Für Selbststudium und Gruppengespräch

Thomas Schirmmacher



VTR / **RVB**

Thomas Schirmacher  
Der Römerbrief



# Theologischer Fernunterricht

herausgegeben von

**Dr. Thomas Schirmmacher**

Rektor des Martin Bucer Seminars

Lehrstuhl Ethik am Whitefield Theological Seminary

**und Dr. Hans-Georg Wünc**

Studienleiter und Dozent am Neues Leben-Seminar

Der vorliegende Kurs ist von der *Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht, Peter-Welter-Platz 2, 50676 Köln*, unter der **Zulassungsnummer 734693** für den *entgeltlichen und berufsbildenden Fernunterricht zugelassen*. Nähere Angaben finden sich im Anhang des 1. Bandes. Der Kurs kann belegt werden bei:

Theologischer Fernunterricht  
Neues Leben-Seminar  
Raiffeisenstr. 2, D-57635 Wölmersen  
02681/2395 Fax 02681/70683  
email: [NLSeminar@aol.com](mailto:NLSeminar@aol.com)

Thomas Schirmmacher

DER  
RÖMEROBRIF

Für Selbststudium  
und Gruppengespräch

*Band 2*

VTR • RVB  
Nürnberg • Hamburg

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Schirmmacher, Thomas:**

Der Römerbrief : für Selbststudium und Gruppengespräch / Thomas Schirmmacher. -

Nürnberg : Verl. für Theologie und Religionswiss. ; Hamburg : Reformatorischer Verl. Beese

ISBN 3-933372-34-8

ISBN 3-928936-29-8

Bestell-Nr. 860.634 (VTR)

Bestell-Nr. 673.629 (RVB)

© 1994, Hänssler Verlag

© 2001, VTR, RVB, Thomas Schirmmacher, 2. veränd. Aufl.

Verlag für Theologie und Religionswissenschaft  
Gogolstr. 33, 90475 Nürnberg, <http://www.vtr-online.de>

Reformatorischer Verlag Beese  
Friedensallee 76, 22765 Hamburg

Titelbild: Colosseum in Rom

Umschlaggestaltung: Hans-Christian Beese  
Druck und Herstellung: BoD Verlagsservice  
Friedensallee 76, 22765 Hamburg

Dem langjährigen Vorsitzenden der  
Bekennnisbewegung 'Kein anderes Evangelium'  
und meinem väterlichen Freund

**Pfarrer Rudolf Bäumer (1912-1993)**

als Dank für das von ihm Empfangene  
und für das Vorbild  
im mutigen Eintreten für das Evangelium  
in Kirche und Staat  
gewidmet



**Geleitwort**

Der Brief des Aposteles Paulus an die junge Christengemeinde in Rom - zweifellos der wichtigste Brief der Menschheitsgeschichte - gab unter dem begleitenden Zeugnis des Heiligen Geistes immer wieder entscheidende Anstöße zu vertiefter Glaubenserkenntnis, zu entschlossener Nachfolge Jesu, zum getrosteten Glaubensgehorsam und zum mutigen missionarischen Zeugnis. Der von Dr. Thomas Schirmacher mit imponierender Sorgfalt zusammengestellte Kurs kann der heutigen Gemeinde die zu reformatorischer Erneuerung notwendige Theologie vermitteln. Er verbindet in glücklicher Weise wissenschaftliche Sorgfalt und Allgemeinverständlichkeit. Er verschweigt nicht das eigene Glaubenszeugnis des Autors, mutet aber dem Leser intensive und fleißige Arbeit am Text zu. Wer den Römerbrief bisher nur wenig kennt, wird Schritt für Schritt an die grundlegenden Erkenntnisse reformatorischer Theologie herangeführt. Wer ihn aber bereits gut kennt, wird überrascht sein, wie viele neue Fragestellungen sich auch für ihn ergeben und daß die Kraft des Evangeliums unerschöpflich ist.

Rudolf Bäumler



## Vorwort zur 2. Auflage

Für die 2. Auflage wurden Fehler berichtigt und kleinere Änderungen vorgenommen. Dabei wurde jedoch darauf geachtet, daß bis auf eine gelegentliche Verschiebung um einzelne Zeilen die Seiten der 1. und 2. Auflage identisch sind, so daß beide Auflagen in der Gruppenarbeit nebeneinander verwendet werden können.

Text und Aussage wurden nur an wenigen Stellen geändert. Diese Änderungen betrafen vor allem Aussagen zur Verwendbarkeit des alttestamentlichen Gesetzes für die politische Ethik, die ich heute 'skeptischer' beurteile als noch 1993, u. a. da das alttestamentliche Israel in mehreren politischen Systemen (Stammesverband, Richtertum, Königtum, Exil) existierte und keines dieser Systeme vom Gesetz zur Norm erhoben wird. Näheres dazu wird aus der wohl in Kürze erscheinenden 2. Auflage meiner in derselben Reihe erschienenen "Ethik" zu entnehmen sein.

Dankbar bin ich der Romanistin Christiane Frey, die in mühevoller Arbeit ein Sachregister erstellt hat.

Bonn, im Sommer 1997    Thomas Schirmmacher

## Wichtiger Hinweis

Die *Praktische Einführung in den vorliegenden Kurs* findet sich am Anfang des 1. Bandes, S. 15-18

Die *Einführung in den theologischen Fernunterricht* findet sich am Ende des 1. Bandes, S. 314-334.

Dort werden auch die konkreten Kurse 'Römerbrief', 'Hebräisch', 'Theologische Ethik' und 'Der Islam' beschrieben.

Die *Angaben zur häufiger verwendeten Literatur* finden sich am Ende des 1. Bandes, S. 309-313

**Inhalt von Band 2**

Geleitwort	7
Vorwort zur 2. Auflage	8
<b>15. Lektion: Römer 8,1-17</b>	14
A. V.1-2: Das Gesetz des Geistes des Lebens	16
B. V.3-4: Gott erfüllt das Gesetz in uns	19
C. V.4: Die Erfüllung des Gesetzes	25
D. Thema: Zum dritten Gebrauch des Gesetzes in der reformatorischen Theologie	26
a. Die Zwei- und Dreiteilung des Gesetzes	26
b. Der dreifache Gebrauch des Moralgesetzes	29
c. Der dritte Gebrauch des Moralgesetzes	30
E. Thema: Was ist Gesetzlichkeit?	50
F. V.5-14: Fleisch und Geist	53
G. Thema: Geistesleitung?	54
H. V.15-17: Knechtschaft und Sohnschaft	57
<b>16. Lektion: Römer 8,17-27</b>	61
A. V.17: Rückblick auf Kap. 5-8	62
B. V.18-22: Das Offenbarwerden der Christen und Nichtchristen und die Zukunft der Schöpfung	64
C. V.23-25: Die Anzahlung auf die Erbschaft	67
D. V.26-27: Gebührende Gebete	68
<b>17. Lektion: Römer 8,28-39</b>	70
A. V.28-30: ... alle Dinge zum Besten dienen ...	72
B. V.31-39: Das Hohelied der Hoffnung	75
<b>18. Lektion: Römer 9,1-29</b>	78
A. Warum Röm 9-11?	81
B. Röm 8 und Röm 9	83
C. V.1-5: Die Würde Israels	83
D. V.6-13: Es liegt nicht am Wollen und Tun des Menschen	86
E. V.14-29: Gott begnadigt und verwirft	89
F. V.24-29: Gott begnadigt ein Nicht-Volk	92
G. Thema: Zur Bedeutung der Vorherbestimmung	93
a. Zur Geschichte der Lehre seit der Reformation	93
b. Bibeltexte zur Prädestination	100
c. Bibeltexte, in denen Prädestination und Verantwortung gemeinsam erwähnt werden	117
d. Bibeltexte zur Verantwortung des Menschen	121
H. Thema: Murren oder dem Herrn vertrauen	122
<b>19. Lektion: Römer 9,30-10,13</b>	129
A. 9,30-10,3: Eifer ohne Erkenntnis	131
B. 10,4-13: Christus ist die Erfüllung des Gesetzes	132
<b>20. Lektion: Römer 10,14-11,10</b>	138
A. 10,14-15: Der Glaube kommt aus der Predigt	140
B. 10,16-21: Der Ungehorsam Israels	141
C. 11,1-10: Der gläubige Überrest Israels	142

<b>21. Lektion: Römer 11,11-36</b>	145
A. V.11-15: Zur Eifersucht reizen	148
B. V.16-24: Die Wurzel trägt dich: Die Juden und die Gemeinde	148
C. V.25-32: Feinde und Geliebte Gottes	150
D. V.33-36: Man kann nur staunen ...	151
E. Thema: Die Zukunft Israels	151
<b>22. Lektion: 6 Modelle der Endzeit im Vergleich</b>	161
1. Warum mit unterschiedlichen Endzeitmodellen beschäftigen?	161
A. Die Ereignisse legen die Prophetie aus	161
B. Gründe für die Beschäftigung mit eschatologischen Fragen	163
2. Vergleichstabellen der sechs Endzeitmodelle	168
3. Das Gesetz im Tausendjährigen Reich	182
A. Schwerer zu Pflugscharen?	182
B. Das Gesetz wird der ganzen Welt Frieden bringen	185
<b>23. Lektion: Römer 12,1-8</b>	192
A. V.1-2: Der vernünftige Gottesdienst	193
B. V.3-8: Einheit und Vielfalt	197
C. V.3-8: Die Geistesgaben	198
D. Thema: Zu den Geistesgaben allgemein	203
<b>24. Lektion: Römer 12,9-21</b>	211
A. V.9-21: Sechszwanzig Ermahnungen	212
B. V.20: Feurige Kohlen auf das Haupt	215
<b>25. Lektion: Römer 13,1-7</b>	218
A. V.1-7: Unterordnung unter den Staat	219
B. V.1-7: Die Aufgabe des Staates	222
C. Thema: Gibt es einen christlichen Staat?	225
<b>26. Lektion: Römer 13,8-14</b>	242
A. V.8-10: Liebe und Gesetz	243
B. Thema: Liebe und Gesetz	251
C. V.11-14: Drei Bilder der Ermahnung	260
<b>27. Lektion: Römer 14,1-15,8</b>	263
A. 14,1-15,8: Starke und Schwache in der Gemeinde	267
B. Thema: Welches Richten verbietet Paulus hier?	271
C. Thema: Tradition in der Bibel	272
D. Thema: Unerreichte Gruppen und menschliche Kultur	277
E. Thema: Zum Götzenopferfleisch: Starke und Schwache in 1Kor 8-10	279
a. Die eine Seite: Paulus zur Götzenopferfeier	279
b. Die andere Seite: Paulus zum Götzenopferfleisch	282
<b>28. Lektion: Römer 15,8-33</b>	285
A. V.8-13: Alle Nationen verherrlichen Gott	288
B. Thema: Die alttestamentliche Begründung der neutestamentlichen Mission	289
C. V.14-33: Der Apostel als Missionar	291

D. Thema: Der doppelte Apostelbegriff	292
E. V.19-23: Die Missionsstrategie des Paulus und die unerreichten Völker	297
F. Thema: Mission unter unerreichten Volksgruppen	300
<b>29. Lektion: Römer 16,1-27</b>	308
A. V.1-16+21-24: Viele, liebe Grüße ...	310
B. Frauen in V.1-16	311
C. V.17-20: Warnung vor Spaltung in der Gemeinde	313
D. V.25-27: Lobpreis Gottes	317
E. Thema: Die Bedeutung von Amen	318
<b>Der Verfasser</b>	323
<b>Sachregister</b>	326

### Inhalt von Band 1

Geleitwort	7
Vorwort und Dank	14
Praktische Einführung in den vorliegenden Kurs	15
<b>1. Lektion: Einführung in den Römerbrief</b>	19
1. Die Bedeutung des Römerbriefes	21
2. Die Abfassung des Römerbriefes	23
A. Der Verfasser: Paulus	23
B. Ort und Zeit der Abfassung	24
C. Die Empfänger: Geschichte der Gemeinde in Rom	24
3. Der Römerbrief als Dokument der Missionspraxis	28
4. Themen und Gliederungen des Römerbriefes	31
A. Schwerpunktthemen des Römerbriefes	31
B. Das paulinische Evangelium steht im Einklang mit dem Alten Testament	32
C. Zu den Gliederungen	33
<b>2. Lektion: Römer 1,1-17</b>	45
A. V.1: Paulus, Gottes Pharisäer	47
B. V.2-4: Christliche Grundlehren im Briefgruß	48
C. V.5-15: Paulus und die Christen in Rom	49
D. V.16: Ich schäme mich des Evangeliums nicht	53
E. V.17: Der aus Glauben Gerechte wird leben	55
<b>3. Lektion: Römer 1,18-32</b>	64
A. V.18-32: Zur Einordnung und Bedeutung des Abschnittes	66
B. V.18: Gottes Zorn ist schon da	67
C. V.19-20: Den Schöpfer erkennen	72
D. V.20-23+25: Die Ursünde des Menschen	74
E. Thema: Gottesbeweise und voraussetzungsbewußte Apologetik	78
F. Thema: Gedanken zum Sündenfall	86
G. V.21-25: Der alttestamentliche Hintergrund	95
H. Thema: Was ist Religion?	97

I. V.24-32: 'Dahingegeben' als Ende der Selbstkontrolle	103
J. Thema: Und die Menschen ohne Evangelium?	112
K. Thema: Die Glaubwürdigkeit von 1Mose 1-11	113
<b>4. Lektion: Römer 2,1-16</b>	120
A. V.1-4: Der Jude verurteilt sich selbst	122
B. V.5-11: Das jüngste Gericht über Heiden und Juden	125
C. V.12-15: Das Gesetz im Herzen der Heiden	125
D. V.15: Das Gewissen	134
E. Thema: Das Gewissen im Neuen und Alten Testament	140
<b>5. Lektion: Römer 2,17-29</b>	148
A. V.17-24: Die Juden rühmen sich wegen des Gesetzes, brechen es jedoch selbst	150
B. V.25-29: Was nützt die Beschneidung?	152
C. Thema: Wahre Beschneidung und wahre Opfer	155
<b>6. Lektion: Römer 3,1-20</b>	166
A. V.1-8: Gottes Treue und Israels Untreue	168
B. V.9-20: Alle Menschen sind Sünder	170
C. Thema: Warum spricht Paulus so lange über das Gericht?	173
<b>7. Lektion: Römer 3,21-31</b>	179
A. V.21-31: Ohne Gesetz und doch bezeugt durch das Gesetz	181
B. V.21-31: Die Erfüllung der alttestamentlichen Opfer und Zeremonien	183
C. Thema: Jesus und die Dreieinigkeit im Alten Testament	188
D. Thema: Luthers Ablassstreit ist weiterhin aktuell	192
<b>8. Lektion: Römer 4,1-25</b>	198
A. Einführung zu Kap. 4	201
B. V.1-8: Rechnen oder rechnen lassen	202
C. V.9-12: Abraham glaubte als Unbeschnittener	203
D. V.13-25: Abrahams Glaubensgerechtigkeit	205
E. Thema: Zum angeblichen Widerspruch zwischen Jakobus und Paulus	206
a. Das Problem	206
b. Werke des Gesetzes und Werke des Glaubens	207
c. Werke des Gesetzes	208
d. Werke des Glaubens	208
e. Zum Verständnis von Jakobus 2,14-26	210
<b>9. Lektion: Römer 5,1-11</b>	219
A. Kap. 5-8: ... wird leben ...	220
B. V.1-2: Frieden mit Gott	222
C. Thema: Zugang zu Gott	223
D. V.3-5: Christsein ist keine Schönwetterreligion	225
E. V.6-11: Rechtfertigung und Heiligung	227
F. Thema: Jesus starb für seine Gemeinde	229
<b>10. Lektion: Römer 5,12-21</b>	237
A. V.12: Die Erbsünde	239

B. V.13-14: Der Tod vor der Gesetzgebung am Sinai	245
C. V.15-21: Die überlegene Gnadengabe	246
D. Thema: Wer sind 'alle'?	247
E. Thema: Zur Allversöhnung	250
F. Thema: Für wen starb Christus?	252
G. Thema: Bekehrung und Wiedergeburt	256
<b>11. Lektion: Römer 6,1-14</b>	262
A. V.1-2: Sollen wir weiter sündigen?	264
B. V.3-11: Mitgetauft heißt mit Christus mitgestorben	265
C. Thema: Die Hauptunterschiede zwischen einigen Taufriten und Taufauffassungen	267
a. Die Geistestaufe	267
b. Die Wassertaufe als Bundeszeichen	267
c. Die fünf wichtigsten Taufauffassungen	268
d. Zur Taufdiskussion	269
e. Zum Taufritus	270
f. Zur Frage des Täuflings	272
<b>12. Lektion: Römer 6,15-23</b>	278
A. V.15-23: Der Glaubensgehorsam	279
B. Thema: Gesetzlosigkeit im Neuen Testament	281
<b>13. Lektion: Römer 7,1-13</b>	286
A. V.1-3: Tod und Gesetz	288
B. V.4-6: Geist und Buchstabe	289
C. V.7-13: Das Gesetz ist und bleibt gut, wird aber durch die Sünde wirkungslos	291
<b>14. Lektion: Römer 7,14-25</b>	295
A. V.14-25: Von wem spricht Paulus?	296
a. Für wen spricht Paulus?	297
b. Gläubiger oder Ungläubiger?	297
c. Normal- oder Ausnahmezustand?	300
d. Wasserscheide zwischen Reformation und Humanismus	302
B. V.14+20 und 17+20: Zu einigen Ausdrücken	306
<b>Häufiger verwendete Literatur</b>	309
A. Häufiger zitierte oder empfehlenswerte Kommentare zum Römerbrief	309
B. Weitere verwendete Kommentare zum Römerbrief	311
C. Weitere häufiger zitierte oder empfehlenswerte Literatur	312
D. Weitere verwendete Literatur	313
<b>Anhang: Einführung in den theologischen Fernunterricht</b>	314
Wie belege ich den Kurs?	324
Die derzeit belegbaren Kurse im einzelnen	327
<b>Der Verfasser</b>	335
<b>Sachregister</b>	338

## 15. LEKTION: RÖMER 8,1-17

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 8 Stunden (2 Stunden an 4 Werktagen), davon 4 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 4 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst wird zu V.1-2 der Ausdruck "das Gesetz des Geistes des Lebens" besprochen.

Daran schließt sich zu V.3-4 die Frage an, was dem Gesetz unmöglich war und inwiefern das Kreuz Jesu das Unmögliche nun möglich macht. Dazu wird das Verhältnis von Geist und Gesetz behandelt.

Daraus ergibt sich die Frage nach der Einteilung des Gesetzes in der reformatorischen Theologie, die in drei Stufen bis zur Bedeutung des Moralgesetzes für den Christen verfolgt wird und mit einer Übersicht darüber abschließt, was Gesetzlichkeit ist und was nicht.

Der Gegensatz von Geist und Fleisch in V.5-14 führt zur Frage nach der sogenannten 'Geistesleitung' und anhand von V.15-17 zum Unterschied zwischen "Sohnschaft" und "Knechtschaft".

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu erklären, wie der Ausdruck "das Gesetz des Geistes des Lebens" zu verstehen ist;
2. zu erklären, was dem Gesetz unmöglich ist und wie Christus dies dennoch möglich macht;
3. die Bedeutung des Ausdruckes "in uns" in V.4 zu definieren;
4. den alttestamentlichen Hintergrund der Erfüllung des Gesetzes durch den Geist darzustellen;
5. Moral-, Zeremonial- und Judizialgesetz voneinander zu unterscheiden und den dreifachen Gebrauch des Gesetzes aufzulisten;
6. aufzulisten, wie Gesetzlichkeit verstanden werden kann;
7. das Verhältnis von Fleisch und Geist und von Sohnschaft und Knechtschaft zu beschreiben.

### “ Bibeltext zur Lektion (Römer 8,1-17)

- 1 **Also** gibt es **jetzt** keine Verurteilung<sup>1</sup> mehr  
für die, die in Christus Jesus sind.
- 2 **Denn** das **Gesetz** des Geistes des **Lebens**  
in Christus Jesus  
hat dich frei gemacht  
von dem **Gesetz** der Sünde und des **Todes**.
- 3 **Denn** **was** dem Gesetz unmöglich war,  
**weil** es durch das Fleisch kraftlos war,  
**das** tat Gott,  
indem er seinen eigenen Sohn  
in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde  
und für die Sünde sandte  
und die Sünde im Fleisch verurteilte,
- 4 **damit** die Rechtsforderung des Gesetzes  
erfüllt wird  
**in uns**, die wir  
nicht nach dem **Fleisch**,  
sondern nach dem **Geist**  
wandeln.
- 5 **Denn** die **fleischlich** sind,  
denken nach dem,  
was zum Fleisch gehört,  
die aber **geistlich** sind,  
denken nach dem,  
was zum Geist gehört.
- 6 **Denn** die Gesinnung des **Fleisches**  
ist **Tod**,  
die Gesinnung des **Geistes** aber  
**Leben** und Frieden;
- 7 **denn** die Gesinnung des Fleisches  
ist Feindschaft gegen Gott,  
**denn** sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan,  
und kann das auch nicht sein.
- 8 Die aber im Fleisch sind,  
können Gott nicht gefallen.
- 9 Ihr aber seid nicht im Fleisch,  
sondern im Geist,  
so gewiß Gottes Geist in euch wohnt.  
**Wenn** aber jemand Christi Geist nicht hat,  
der ist nicht sein.
- 10 **Wenn** aber Christus in euch ist,  
**so** ist der **Leib** zwar tot  
wegen der Sünde,

<sup>1</sup>Oder: Verdammnis



- der **Geist** aber Leben  
wegen der Gerechtigkeit.
- 11 **Wenn** aber der Geist dessen,  
der Jesus aus den Toten auferweckt hat,  
in euch wohnt,  
**so** wird er,  
der Christus Jesus  
aus den Toten auferweckt hat,  
auch eure sterblichen Leiber  
lebendig machen  
durch seinen in euch wohnenden Geist.
- 12 Also sind wir nun, Geschwister,  
nicht Schuldner des Fleisches,  
um nach dem Fleisch zu leben;
- 13 **denn wenn** ihr  
nach dem **Fleisch** lebt,  
**so** werdet ihr **sterben**,  
**wenn** ihr aber  
durch den **Geist**  
die Handlungen des Leibes tötet,  
**so** werdet ihr **leben**.
- 14 Denn alle,  
die durch den Geist Gottes geleitet werden,  
die sind Söhne Gottes.
- 15 **Denn** ihr habt nicht  
einen Geist der **Knechtschaft** empfangen,  
wieder zur Furcht,  
sondern ihr habt  
einen Geist der **Sohnschaft** empfangen,  
in dem wir rufen: Abba, Vater!
- 16 Der Geist selbst bezeugt unserem Geist,  
daß wir Gottes Kinder sind.
- 17 **Wenn** aber Kinder,  
**so** auch Erben,  
einerseits Erben Gottes und  
andererseits Miterben Christi,  
**so** gewiß wir **mitleiden**,  
**damit** wir auch **mitverherrlicht** werden.

### A. V.1-2: Das Gesetz des Geistes des Lebens

Nachdem in Röm 7,25 zum ersten Mal die Antwort auf den Hilfeschrei in Röm 7,24 erklang, beginnt nun mit Röm 8,1 die eigentliche Antwort auf den Zwiespalt des Christen: "*in Christus Jesus*" gibt es "*keine Verdammnis mehr*".

In V.2 stellt Paulus wie in Röm 7,22-23<sup>2</sup> wieder zwei 'Gesetze' einander gegenüber: "*das Gesetz der Sünde und des Todes*" und "*das Gesetz des Geistes des Lebens*".

Es wäre zu wenig, 'Gesetz' hier als 'Gesetzmäßigkeit' zu verstehen. Paulus benutzt sicher nicht zufällig dasselbe Wort 'Gesetz', mit dem er im selben Zusammenhang das schriftliche Gesetz Gottes bezeichnet. Könnte Paulus hier die beiden Möglichkeiten, dem Gesetz zu begegnen, meinen, nämlich einerseits, den Versuch, das Gesetz aus eigener Kraft zu halten, der zu Sünde und Tod führt, andererseits das Erfülltsein mit dem Geist Gottes, der das Gesetz in uns erfüllt, wie er es in V.4-5 ausführt? Das richtig verstandene Wort Gottes einschließlich des Moralgesetzes wäre dann das "*Gesetz des Geistes des Lebens*". Bereits in Röm 3,27 hatten wir das "*Gesetz des Glaubens*" mit dem richtig verstandenen göttlichen Gesetz gleichgesetzt<sup>3</sup>. Jedenfalls würde eine solche Auslegung gut zu den folgenden Versen passen.

Schon im Alten Testament gibt der Geist Gottes Leben<sup>4</sup>. Er ist bei der Schöpfung gegenwärtig (1Mose 1,2). Durch das Einhauchen des "*Geistes des Lebens*" wurde der Mensch überhaupt erst "*eine lebende Seele*" (1Mose 2,7). Hiob sagt über sich selbst: "*Der Geist Gottes hat mich geschaffen und der Odem des Allmächtigen mir das Leben gegeben*" (Hiob 33,4). Die Parallele, daß der Geist das biologische Leben ebenso schafft, wie das geistliche Leben, wird deswegen im Neuen Testament auch oft am Beispiel der Geburt deutlich gemacht. Neben der biologischen Geburt steht dann die '*Wiedergeburt*' ('Neugeburt') durch den Geist Gottes (Joh 3,6+8).

#### Ausdrücke wie "*Das Gesetz Christi*" oder "*Das Gesetz des Glaubens*" usw. im Neuen Testament<sup>5</sup>

**Röm 3,27:** "... den gerechterspricht, der aus dem Glauben an Jesus ist. Wo ist demnach der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Das [Gesetz] der Werke? Nein, sondern durch **das Gesetz des Glaubens.**"

**Röm 8,2:** "*Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus*

<sup>2</sup>Vgl. die letzte Lektion

<sup>3</sup>Vgl. Abschnitt A. in Lektion 7

<sup>4</sup>Vgl. die vielen Belege bei Benjamin B. Warfield. "The Spirit of God in the Old Testament". S. 101-129 in: Benjamin B. Warfield. *Biblical Doctrines. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1988 (Nachdruck von 1929)*

<sup>5</sup>Peter von Osten-Sacken. *Die Heiligkeit der Thora*. Chr. Kaiser: München, 1989. S. 14-43 versteht alle im Kasten genannten Ausdrücke als Bezeichnung der richtig verstandenen Torah, also des Gesetzes.

*Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes."*

### **Das "Gesetz Christi"**

**1Kor 9,21:** "... denen, die ohne Gesetz sind, bin ich wie einer ohne Gesetz geworden, obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter **dem Gesetz Christi** stehe."

**Gal 6,2:** "Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr **das Gesetz des Christus** erfüllen."

### **"meine Gebote" und "seine Gebote" (auf Jesus bezogen)**

**Joh 14,15:** "Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten."

**Joh 14,21:** "Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren."

**Joh 14,23-24:** "Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein [Wort], sondern [das] des Vaters, der mich gesandt hat."

**Joh 15,9-10+12:** (Im Anschluß an Jesu Worte über das Bleiben der Reben am Weinstock:) "Wie der Vater mich geliebt hat, so habe ich auch euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde. Dies ist mein Gebot, daß ihr euch einander liebt, wie ich euch geliebt habe."

**1Joh 5,2-3:** "Hieran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote befolgen. Denn das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer."

**1Joh 2,3-5:** "Und hieran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, daß wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran erkennen wir, daß wir in ihm sind."

**1Joh 3,23:** "Und das ist sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns als Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm ..."

## B. V.3-4: Gott erfüllt das Gesetz in uns

Die großartige Botschaft in V.3-4 beginnt mit den Worten "*Denn was dem Gesetz unmöglich war ...*" (V.3). Diese einleitenden Worte muß man auf dem Hintergrund von Röm 7 richtig auslegen, wenn man V.3-4 richtig verstehen will. Paulus hat ja gerade erklärt, was dem Gesetz unmöglich war. Zwei Dinge sind dabei von Bedeutung:

1. Die Aussage, daß dem Gesetz etwas unmöglich war, ist nach Röm 7 keine Kritik am Gesetz, das nie zu diesem Zweck gegeben worden war. Es ist vielmehr eine Kritik an uns, weswegen Paulus gleich hinzufügt: "*weil es durch das Fleisch kraftlos war*" (V.3). Mit 'Fleisch' bezeichnet das Neue Testament oft zusammenfassend alles Menschliche, das sich gegen Gott richtet, ganz gleich, ob es sich dabei 1. um viele Menschen ('alles Fleisch') oder 2. um den einzelnen Ungläubigen oder 3. um das sich gegen Gott Stellende im einzelnen Christen handelt.

2. Was war nun aber dem Gesetz unmöglich? Man mag vorschnell meinen, daß das Gesetz nicht erretten konnte. Das hat Paulus jedoch schon längst in Röm 3-4 behandelt. In Röm 7 geht es nicht mehr um die Frage, ob das Gesetz erretten kann, sondern darum, ob das Gesetz die einzelnen Handlungen des Christen ändern kann.

**Was ist dem Gesetz unmöglich? Es ist ihm unmöglich, uns die Kraft zu geben, es auch zu halten!** Die Kenntnis des Gesetzes, so wichtig sie ist, verhilft dem Menschen nicht dazu, dieses Gesetz auch zu halten. Das Gesetz kann nur Erkenntnis und Verurteilung vermitteln. Das Gesetz ist gut, "**... aber es konnte seine eigene Erfüllung nicht sicherstellen**"<sup>6</sup>. Das steht im Einklang mit dem Alten Testament: "*Darum ist das Gesetz ohnmächtig*" (**Hab 1,4**). Das galt schon für die Zeit des Alten Testaments. Thomas Watson schrieb deswegen 1692 als Begründung dafür, daß die Zehn Gebote mit dem Hinweis auf die Erlösung Israels durch Gott beginnen:

"Das Moralgesetz fordert Gehorsam, aber es gibt keine Kraft ..., das Evangelium aber gibt Kraft; es rüstet die Erwählten mit Glauben aus; es versüßt das Gesetz; es sorgt dafür, daß wir Gott gerne dienen."<sup>7</sup>

Wenn es also heißt "*... was dem Gesetz unmöglich war ... das tat Gott, indem ...*", dann erwarten wir nun die Auskunft, wie Gott das tat, was dem Gesetz unmöglich war. Wie verändert Gott also das Leben des Christen und ermöglicht ein Leben nach seinen Maßstäben und Geboten? Peter von Osten-Sacken hat zu recht vermerkt,

<sup>6</sup>Brown 237. Brown distanziert sich von verschiedenen Versuchen, hier nur wieder die Aussage zu finden, daß das Gesetz nicht rechtfertigen kann.

<sup>7</sup>Thomas Watson. The Ten Commandments. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1965 (Nachdruck von 1959/1890/1692). S. 44

daß, wenn das Gesetz durch das "*Fleisch*" "*kraftlos*" oder "*schwach*" war, wir nun erwarten, wodurch das Gesetz denn 'stark' oder 'kraftvoll' ist - eben durch den Geist<sup>8</sup>.

Die Antwort ist zunächst verblüffend, denn Paulus verweist in V.3 wieder 'nur' auf das stellvertretende Opfer Jesu am Kreuz. Aber das ist ja gerade die immer wiederkehrende Botschaft: Für die Heiligung des Christen ist nicht ein zweites, besseres oder tieferes Handeln Gottes nötig, sondern die Tatsache, daß das Leben mit dem Sterben und Auferstehen Christi untrennbar verbunden ist, ist auch die Grundlage für das neue Leben des Christen.

Gleichzeitig geht Paulus nun doch einen Schritt weiter, indem er eine Konsequenz des Kreuzesopfers darlegt, die uns nur den Atem rauben kann. Warum starb Jesus am Kreuz? "*Damit die Rechtsforderungen des Gesetzes erfüllt werden in uns*" (V.4)!

Manche Ausleger haben gemeint, hier ginge es nur darum, daß Jesus am Kreuz alle Forderungen des Gesetzes erfüllt habe, so daß uns das Gesetz nun nichts mehr angehe<sup>9</sup>. Dagegen spricht aber zweierlei<sup>10</sup>:

1. Dies wäre keine Antwort auf Röm 7, also auf das "*was dem Gesetz unmöglich war*" (V.3). Denn dem Gesetz war es ja in Röm 7 gerade unmöglich, das konkrete Leben des Christen entsprechend den Geboten Gottes zu ändern. Die Antwort kann dann doch unmöglich sein, daß diese Änderung ja gar nicht mehr nötig ist, weil das Gesetz nicht mehr gültig ist. Dann hätte Paulus sich die ganze Diskussion ersparen können.

2. Es geht ja gerade darum, daß die Forderungen des Gesetzes "*in uns*" (V.4) erfüllt werden! Jesus hat am Kreuz nicht nur das Verdammungsurteil des Gesetzes durch seinen und damit unseren Tod aufgehoben und nicht nur selbst das gesamte Gesetz in seinem Leben erfüllt, sondern er erfüllt die Forderungen Gottes nun auch in unserem Leben.

Leon Morris will jedoch beide Auslegungen zusammenführen:

<sup>8</sup>Peter von Osten-Sacken. Die Heiligkeit der Thora. Chr. Kaiser: München, 1989. S. 21; vgl. zu Röm 8,2-4 insgesamt im Sinne der von uns vertretenen Auslegung S. 14-23.

<sup>9</sup>So Hodge 254-255, der allerdings prinzipiell an der Gültigkeit des Moralgesetzes festhält.

<sup>10</sup>So mit Murray 1/283-284; Hendriksen 247-248 und Sinclair B. Ferguson. Kingdom Life in a Fallen World: Living out the Sermon on the Mount. NavPress: Colorado Spings (USA), 1986. S. 100-108

"Reformierte Theologen<sup>11</sup> haben betont, daß Rechtfertigung und Heiligung nicht voneinander getrennt werden dürfen, und es scheint so, als wenn Paulus das hier sagen will. Im vollen Sinn hat nur Christus alle Forderungen des Gesetzes erfüllt, aber wenn wir in ihm sind, beginnen wir in gewissem Maße die Art von Leben zu leben, wie Gott von uns möchte, daß wir leben. Beachte, daß Paulus nicht sagt 'wir erfüllen die Rechtsforderung des Gesetzes', sondern, daß 'die Rechtsforderung des Gesetzes in uns erfüllt wird', was sicher auf das Werk des Heiligen Geistes im Gläubigen hinweist."<sup>12</sup>

Doch wie ist das möglich, nachdem Paulus so eindrücklich den Zwiespalt des Christen in Röm 7 beschrieben und deutlich gemacht hat, daß von dem an sich sehr guten Gesetz in dieser Hinsicht nichts zu erwarten ist? Was ist denn nun "*das Gesetz des Geistes des Lebens*" (Röm 8,2), das uns freimacht?

Die Antwort steckt in dem Schluß von V.3-4: "*die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln*" (V.4). Der Geist Gottes ist die einzige Kraft, die unser Leben verändern kann! Er ist der einzige Garant dafür, daß, nachdem der Anspruch des Gesetzes abgewehrt wurde, dennoch Gottes Gebote am Ende erfüllt werden.

Die Abschaffung des Gesetzes hätte das Dilemma von Röm 7 nicht gelöst. Hätte Gott das Gesetz einfach abgeschafft, weil selbst der Christ es nicht halten kann, hätte er seine eigenen heiligen Maßstäbe verändern und erklären müssen, daß auch er den Menschen nicht verändern kann. **Doch nun erfüllt Gott sein eigenes Gesetz in uns durch den Heiligen Geist. Damit ist beides gewahrt: Gottes heilige Gebote und die Tatsache, daß nur Gott allein sie halten kann!** Kann man sich einen großartigeren Höhepunkt des Römerbriefes vorstellen, als das, was Paulus hier nach einem langen Anstieg verkündigt?

Wir begreifen jetzt auch, warum Paulus immer wieder solchen Wert darauf gelegt hat, bei allem, was er scheinbar gegen das Gesetz sagen muß, klarzustellen, daß der Fehler nicht beim Gesetz selbst liegt, das "*heilig, gerecht und gut*", ja, "*geistlich*" ist (Röm 7,14). Die Antwort auf Röm 7,14 ("*Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft*") kann nur die sein, daß der Geist Gottes unser Fleisch überwindet und das Gesetz, das geistlich ist und damit dem Wesen des Geistes ent-

<sup>11</sup>Wir haben für beide Auslegungen nur auf reformierte Theologen hingewiesen, da diese am ausführlichsten über diese Frage diskutiert haben. Im lutherischen Bereich wird das "*in uns*" meist übergangen (z. B. Nygren 230-232). Im dispensationalistischen Bereich wird meist davon ausgegangen, daß für Christen keinerlei Gesetz mehr gilt, so daß es sich hier sowieso nicht um die Frage handeln kann, wie das Gesetz "*in uns*" erfüllt wird.

<sup>12</sup>Morris 304; vgl. zur Begründung S. 301-304

spricht, freiwillig, ohne den Druck der Verdammnis und mit der Kraft Gottes *"in uns"* erfüllt wird.

Das ist die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen für den Neuen Bund, die ankündigen, daß Gott selbst in uns das tun wird, was wir allein nicht können (beachte das *"ich werde machen"* Gottes in Hes 36,27!).

**Die alttestamentlichen Ankündigungen, daß Gott sein Gesetz durch den Heiligen Geist in das Herz schreiben wird**

**Hes 36,26-27:** *"Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischerne Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde machen, daß ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut."*

**Hes 11,19-20:** *"Und ich werde ihnen ein anderes Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischerne Herz geben, damit sie in meinen Ordnungen leben und meine Rechtsbestimmungen bewahren und sie befolgen. Und sie werden mir zum Volk, und ich werde ihnen zum Gott sein."*

**Jer 31,33:** *"Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein."*

(ähnlich in **Jes 51,7; Ps 40,9**)

Martin Luther schreibt dazu:

*"Die 10 Gebote hören also auf, daß sie uns nicht können verdammen, die wir an Christus glauben, sie bleiben aber und geben uns Christen an, soviel den Gehorsam belangt, denn die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, wird in den Gläubigen erfüllt durch Gnade und Hilfe des Heiligen Geistes."*<sup>13</sup>

Und in seiner prägnanten Art bringt er den Sachverhalt auf die Formel:

**"Christus hat uns nicht vom Gehorsam des Gesetzes befreit, sondern vom Fluch."**<sup>14</sup>

Werner de Boor schreibt zu Röm 8,3-4 - und dies ist um so erstaunlicher, als er sonst das Gesetz in seinem Kommentar viel ne-

<sup>13</sup>Auslegung zu Joh 1,6 aus dem Jahr 1537/1538, zitiert nach Hans Heinz. Dogmatik. Europäisches Institut für Fernstudium: Bern, 1978. S. 128

<sup>14</sup>Predigt zu Gal 3,23 von 1532, nach ebd. (Hervorhebung hinzugefügt)

gativer beurteilt als Paulus und Röm 7,14-25 nicht auf den Christen bezieht:

"Freilich nicht 'von uns', wohl aber 'in uns'. Und wieder dürfen wir nicht mit theologischen Künsten unseren Text so lange bearbeiten, bis er am Ende das Gegenteil seines einfachen Wortlautes sagt. Wir müssen vielmehr hören, daß Paulus in dieser Weise ernstlich von der 'Erfüllung' des Gesetzes und zwar nicht einer stellvertretenden in Jesus, sondern von einer faktischen 'in uns', in unserem eigenen Leben spricht. Das paßt genau zu dieser Grundlinie, die wir von Anfang an im Römerbrief fanden. Das Evangelium offenbart die 'Gerechtigkeit' Gottes, und 'Preis und Ehre und unvergängliches Wesen' gibt es nur 'für die, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben'. Der 'Glaube' ist wesensmäßig 'Gehorsam', bleibt nicht bei der Sünde, sondern stellt die 'Glieder' Gott zur Verfügung zu Waffen der Gerechtigkeit. Das Gesetz wird 'in uns erfüllt'."<sup>15</sup>

Adolf Schlatter bringt den Sachverhalt auf die kurze Formel:

"Die Befreiung vom Gesetz entstand nicht dadurch, daß das Gesetz entrechtet und beseitigt wurde. ... **Nicht das Gesetz wird verwandelt, sondern der Mensch neu gemacht.**"<sup>16</sup>

Und Eckhard Schnabel faßt in seiner Dissertation den paulinischen Befund folgendermaßen zusammen:

"Für Paulus hat die Torah ihre soteriologische<sup>17</sup> Bedeutung mit Tod und Auferstehung Christi verloren. Polemische Erklärungen gegen jüdisierende Gegner, die die ausschließlich soteriologische Aufgabe Christi verneinten und den Gehorsam gegenüber dem Gesetz für das Heil für wesentlich hielten, können Paulus zu negativen Aussagen über die Torah (besonders in Gal) veranlassen. Paulus bezweifelte jedoch niemals den göttlichen Ursprung des Gesetzes und deswegen auch nicht die fortdauernde Gültigkeit der Offenbarung des Willens Gottes. Die Torah ist allein mit Hinblick auf ihre verdammende Funktion und mit Hinblick auf ihren ungerechtfertigten Mißbrauch als Weg zur Gerechtigkeit zu ihrem Ende gekommen. Christus hat die Verdammnis der Sünde der Welt auf sich genommen und hat denen, die mit ihm verbunden sind, Gerechtigkeit gebracht. Deswegen ist Christus das 'telos' der Torah. Als solche wird die Torah von Christus als 'Gesetz des Christus' definiert und qualifiziert. Als Konsequenz wird das Gesetz nach der Kreuzigung Christi das Maß und der Standard des Lebens des Christen und unter der Herrschaft des Geistes, der den Gläu-

<sup>15</sup>De Boor 182-183 mit Anspielung auf (in dieser Reihenfolge) Röm 1,17; 2,6-7; 1,5; 6,13. Godet 2/46 schreibt ähnlich: "Das Eigentümliche dieses Zustandes ist die völlige Harmonie zwischen der Neigung des Herzens und der sittlichen Verpflichtung. Da tut man das Gute und verleugnet sich selbst um Gottes willen, aus innerem Drang und mit Freude; das ist der neue Geist."

<sup>16</sup>Schlatter, Gerechtigkeit 229-230 (Hervorhebung hinzugefügt); ähnlich bei Murray 1/283

<sup>17</sup>Von griech. 'soter' = Retter, Heiland; 'Soteriologie' ist die Lehre vom Heil.



bigen verändert, der eine neue Schöpfung 'in Christus' ist, und unter der Herrschaft des Glaubens erfüllbar wird. ... Die Torah ist und bleibt das 'Gesetz Gottes'.<sup>18</sup>

Es muß allerdings an dieser Stelle dem Mißverständnis vorgebeugt werden, als sei "*in uns*" entweder geographisch oder magisch zu verstehen. Das wird schon daran deutlich, daß das Neue Testament gleichzeitig davon sprechen kann, daß Christus in uns und wir in Christus sind. Das griechische 'en' ('in') hat eine sehr große Bedeutungsbreite (z. B. an, in Verbindung mit, durch, zur Bezeichnung eines Zustandes). Hier bezeichnet es wohl die enge Verbindung zwischen zwei Dingen. Christus erfüllt das Gesetz, aber nicht ohne uns, sondern in unserem Leben. Dies geschieht gerade nicht geographisch in uns, sondern in dem, was wir tun.

Wort Gottes und Geist gehören untrennbar zusammen, denn der Geist ist der Autor des Wortes. Es gilt deswegen die von Emil Brunner aufgestellte Formel:

"Wie Schrift ohne Geist falsche Gesetzlichkeit, Orthodoxie ist, so ist Geist ohne Schrift falscher Antinomismus, Schwarmgeisterei."<sup>19</sup>

**Antinomismus, antinomistisch** kommt von griech. 'anti' = gegen; 'nomos' = Gesetz; meint also eine gegen die Gültigkeit des Gesetzes gerichtete Lehre. Der Ausdruck stammt aus der Reformationszeit. Das Gegenstück ist '**Autonomie**' von 'autos' = selbst; 'nomos' = Gesetz, also 'sich selbst ein Gesetz sein'. Im Gegensatz dazu bezeichnet '**Theonomie**' (von griech. 'theos' = Gott und 'nomos' = Gesetz) die Ansicht, daß das alttestamentliche Moralgesetz auch heute noch in Kraft ist. In den USA bezeichnet 'theonomy' davon abweichend eine Bewegung, die auch das alttestamentliche Staatsrecht für weiterhin gültig hält.

Louis Berkhof hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Worte für "*heilig*", "*Heiligkeit*" usw., die im Alten Testament sehr häufig erscheinen und die am häufigsten genannte Eigenschaft Gottes beschreiben, im Neuen Testament vorwiegend, und zwar fast 100 mal, im Zusammenhang mit dem "*Heiligen Geist*" verwendet werden<sup>20</sup>. Es ist gerade der Geist Gottes, der im Neuen Testament auf die Hei-

<sup>18</sup>Eckhard J. Schnabel. *Law and Wisdom from Ben Sira to Paul*. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1985. S. 297. Die lateinischen und griechischen Zitate wurden ebenfalls übersetzt oder in deutscher Umschrift wiedergegeben. Eine ausgezeichnete Darstellung zum Verhältnis des Paulus zum Gesetz findet sich in C. E. B. Cranfield. "St. Paul and the Law". *Scottish Journal of Theology* 17 (1964) 1: 43-68

<sup>19</sup>Emil Brunner. *Das Gebot und die Ordnungen*. Zwingli Verlag: Zürich, 1939<sup>4</sup>. S. 79. (Brunner hat jedoch aufgrund seiner kritischen Schrifthaltung seine eigene Aussage oft zunichte gemacht.)

<sup>20</sup>Louis Berkhof. *Systematic Theology*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1986 (Nachdruck von 1938<sup>4</sup>). S. 532

ligkeit Gottes aufmerksam macht und der die "Heiligkeit" und "Heiligung" (griech. für beide dasselbe Wort 'hagiasmos') garantiert. Deswegen definiert Berkhof Heiligung wie folgt:

"Heiligung kann als das gnädige und fortwährende Wirken des Heiligen Geistes definiert werden, durch das er den gerechtfertigten Sünder von der Verunreinigung der Sünde befreit, sein ganzes Wesen im Bild Gottes erneuert und ihn befähigt, gute Werke zu tun."<sup>21</sup>

### C. V.4: Die Erfüllung des Gesetzes

Das Stichwort "erfüllen" ist dabei von besonderem Interesse. Zu Beginn der Bergpredigt spricht Jesus ebenfalls vom "erfüllen" (dasselbe Wort; griech. 'pleroo') des Gesetzes: *"Denkt ja nicht, daß ich gekommen bin, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, wird auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines der geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel, wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel"* (Mt 5,17-19).

Das Gesetz wird erfüllt, nicht aufgelöst. Deswegen müssen wir uns bei allen alttestamentlichen Geboten fragen, wie sie sich erfüllt haben oder erfüllen. Der Hebräerbrief macht uns etwa eindrucklich deutlich, wie sich die alttestamentlichen Opfergesetze in dem einen Opfer Jesu am Kreuz erfüllt haben<sup>22</sup>.

Die Reformatoren und spätere lutherische, reformierte und anglikanische Theologen haben, wie wir bereits gesehen haben, unterschieden zwischen

- \* dem **Moralgesetz** des Alten Testaments, das in den Zehn Geboten zusammengefaßt ist und für alle Menschen und alle Zeiten gültig ist und bleibt, und das von den Christen durch den Geist Gottes "erfüllt" (Röm 8,3) wird und

- \* dem **Zeremonialgesetz**, das sich in Jesus Christus erfüllt und vollendet hat, unterschieden. Das Zeremonialgesetz, zu dem etwa die Beschneidung, die Opfer und die Reinigungs- und Speisegesetze gehören, war kein Selbstzweck, sondern erfüllte seinen Zweck dann, wenn es zum wahren Gottesdienst und zum Halten des Moralgesetzes, eben der Gebote Gottes, führte, die der Inbegriff der Heiligkeit Gottes waren.

<sup>21</sup>Ebd.

<sup>22</sup>Vgl. die Übersicht, wie sich das alttestamentliche Opferwesen in Jesus erfüllt, in Abschnitt B. in Lektion 7 zu Röm 3,21-32.

Einige Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament für diese Unterscheidung in Moral- und Zeremonialgesetz müssen hier genügen, da wir diese und andere Beispiele bereits im Zusammenhang mit der Frage nach der Beschneidung kennengelernt haben<sup>23</sup>.

#### Unterscheidung zwischen Zeremonial- und Moralgesetz<sup>24</sup>

**Spr 21,3:** "Gerechtigkeit und Recht üben ist dem Herrn lieber als Schlachtopfer."

**1Kor 7,19:** "Die Beschneidung ist nichts und das Nichtbeschnittensein ist nichts, sondern das **Halten der Gebote Gottes**."

**Gal 5,6:** "Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch die Liebe wirksame [oder: handelnde] Glaube" (vgl. **Gal 6,15**).

**Röm 2,25:** "Denn Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz befolgst. Wenn du aber ein Übertreter des Gesetzes bist, ist deine Beschneidung zur Unbeschnitteneit geworden."

**Hebr 7,16:** Jesu Priesterschaft entstand nicht aufgrund "äußerer Gebote", wie die Priesterschaft des Alten Testaments. (Das Zeremonialgesetz wird als äußere Gebote bezeichnet und von den moralischen Ordnungen unterschieden.)

### D. Thema: Zum dritten Gebrauch des Gesetzes in der reformatorischen Theologie

#### a. Die Zwei- und Dreiteilung des Gesetzes

Daneben findet sich spätestens seit den Reformatoren eine Dreiteilung des alttestamentlichen Gesetzes in das **Moralgesetz**, das **Judizial- oder Strafgesetz** und das **Kult- oder Zeremonialgesetz**. Das *Moralgesetz* umfaßt dabei die eigentlichen Gebote Gottes für den einzelnen, wie sie etwa in den Zehn Geboten zum Ausdruck kommen.

Das *Judizialgesetz* umfaßt die Bestimmungen für den Staat, also vor allem die Strafen für die einzelnen Verbrechen und den Aufbau des Staates.

Das *Zeremonialgesetz* umfaßt alle die Opfer, den Tempel, die Priester, die Speisen und die Reinheit betreffenden Gebote.<sup>25</sup>

<sup>23</sup>Vgl. die Abschnitte C. und B. in Lektion 5 zu Röm 2,17-29

<sup>24</sup>Weitere Texte und Argumente finden sich in Walter C. Kaiser. "The Weightier and Lighter Matters of the Law". S. 176-192 in: Gerald F. Hawthorne (Hg.). *Current Issues in Biblical and Patristic Interpretation*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1975

<sup>25</sup>Vgl. etwa die Dreiteilung im 2. Helvetischen Bekenntnis, Artikel 12: Paul Jakobs (Hg.). *Reformierte Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen* in

Für alle Richtungen der reformatorischen Theologie ist unumstritten, daß das **Moralgesetz** von der Schöpfung bis zum Jüngsten Gericht immer galt und gelten wird. (Inhaltlich wurde es oft mit dem 'Naturgesetz', dessen Existenz wir allerdings oben bezweifelt haben<sup>26</sup>, gleichgesetzt.) Ebenso unumstritten ist, daß sich das **Zeremonialgesetz** im Opfertod Jesu Christi erfüllt hat.

Diskutiert wird lediglich, wie das **Judizialgesetz** zu beurteilen ist. Die lutherische Theologie hält es für abgeschafft, weil es ausschließlich den jüdischen Staat betraf. Die reformierte und die anglikanische Theologie gehen entweder davon aus, daß aus dem Judizialgesetz allgemeine Prinzipien für die staatliche Rechtsprechung (Strafmaß usw.) abgeleitet werden können, oder aber, daß das Judizialgesetz Bestandteil des Moralgesetzes und somit vollgültig ist, sofern die Strafbestimmungen nicht die Übertretung des Zeremonialgesetzes betrafen. Die letztere Position nennt man im englischen Sprachbereich 'theonomy'<sup>27</sup> ('Theonomie').

Meines Erachtens ist eine Trennung in Moral- und Zeremonialgesetz aus dem Alten Testament selbst zu zeigen und im Neuen Testament verankert. Zahlreiche biblische Texte nehmen diese Unterscheidung selbst vor, natürlich unter Verwendung anderer Begriffe. Eine ähnliche Aufteilung zwischen Moral- und Judizialgesetz ist da schon schwieriger. Vielmehr scheint das Judizialgesetz ein Teil des Moralgesetzes oder des Zeremonialgesetzes, legt es doch jeweils fest, wie die Übertretung der jeweiligen Gebote zu ahnden war. Die Strafbestimmungen, die die Übertretung des Zeremonialgesetzes ahnden und mit dessen Erfüllung erfüllt, sind natürlich sowieso nicht mehr anzuwenden. Die Judizialbestimmungen zum Moralgesetz liefern uns insbesondere die Unterscheidung, welcher Gesetzesbruch vor die staatliche Obrigkeit gehört und welcher nicht. Es können jedoch nur die ihnen zu Grunde liegenden Prinzipien auf heute übertragen werden. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß Israel mehrere Staatsformen hatte (Stammesverband, Richter, Könige, Exil) und keine von ihnen verbindlich vorgeschrieben wurde.

Die Unterscheidung zwischen Moral- und Zeremonialgesetz darf jedoch nicht dazu führen, zwischen gültigen und ungültigen Teilen des Gesetzes oder wichtigen und unwichtigen Teilen des Gesetzes zu unterscheiden. W. S. Bruce stellt zu Recht fest, daß das Alte Te-

---

deutscher Übersetzung. Buchhandlung des Erziehungsvereins: Neukirchen, 1949. S. 199

<sup>26</sup>In den Abschnitten C. und D. in Lektion 4

<sup>27</sup>Von 'theos' = Gott und 'nomos' = Gesetz. Der Begriff verbreitete sich vor allem durch das Buch von Greg L. Bahnsen. *Theonomy of Christian Ethics*. Presbyterian and Reformed: Phillipsburgh (NJ), 1984<sup>2</sup>

stament keine Unterscheidung zwischen ewiggültigen und vorübergehend gültigen Geboten kennt<sup>28</sup>. Auch Oehler lehnt ab, daß das Alte Testament eine unterschiedliche Dignität (Göttlichkeit) einzelner Teile des Gesetzes kenne<sup>29</sup>. Er geht allerdings davon aus, daß die Propheten des Alten Testamentes mit der "Unterscheidung des Ritual- und des Sittengesetzes"<sup>30</sup>, also zwischen Zeremonial- und Moralgesetz, begannen<sup>31</sup>. Gleichzeitig fügt er aber hinzu, was sicher auch für die Propheten gilt und was wir im Zusammenhang mit Röm 8,4 bereits erfüllt gesehen haben:

"Von einer künftigen Änderung des Gesetzes, einer Abrogation auch eines Teils desselben weiss der Pentateuch nichts, nur die *Stellung des Volkes zum Gesetz* soll in der letzten Zeit eine andere werden."<sup>32</sup>

Georg Huntemann lehnt die Unterteilung des Gesetzes dagegen völlig ab: "Die von Theologen konstruierte Unterscheidung zwischen Moral-, Judizial- und Zeremonialgesetze kennt das Alte Testament nicht."<sup>33</sup> Er schließt sich dem Urteil jener reformierten Theologen an, die eine andauernde Gültigkeit des gesamten Gesetzes vertreten: "Das Gesetz des Alten Testamentes in seiner Ganzheit ist also im Urteil reformierter Theologie für die christliche Gemeinde nicht abgetan, sondern als das in Christus erfüllte Gesetz 'voll gegenwärtig' und gültig bis zur Wiederkunft Christi."<sup>34</sup> Nun ist Huntemann darin zuzustimmen, daß das Gesetz als Ganzes ewige Gültigkeit hat und vom Menschen nicht sortiert und unter Kontrolle gebracht werden kann. Es ist ihm ebenfalls zuzustimmen, daß das Alte Testament keine Trennung zwischen den Geboten, die Gott betreffen, und solchen, die den Nächsten betreffen, kennt, das Alte Testament also alle Zehn Gebote gleichermaßen betont und miteinander verschränkt. Das Judizialgesetz als ganz eigene Größe haben wir ebenfalls abgelehnt. Außerdem ist Huntemann zuzustimmen, wenn er auf die bleibende Bedeutung etwa des Reinheitsgesetzes hinweist<sup>35</sup>: "Im Herrschaftsbereich Christi - und wirklich nur hier - ist die Schöpfung frei geworden. Aber das alttestamentliche Reinheitsgesetz erinnert uns permanent und unerbittlich daran, daß sie eben frei 'geworden' ist, daß die Okkupanten

<sup>28</sup>W. S. Bruce. *The Ethics of the Old Testament*. T. & T. Clark: Edinburgh, 1895. S. 87-88

<sup>29</sup>Gustav Friedrich Oehler. *Theologie des Alten Testaments*. J. F. Steinkopf: Stuttgart, 1891<sup>3</sup>. S. 287

<sup>30</sup>Ebd. S. 717

<sup>31</sup>Aus meiner Sicht greifen die Propheten damit allerdings eine längst vorhandene Unterscheidung auf.

<sup>32</sup>Ebd. S. 349; vgl. S. 312-315 (Abrogation = Abschaffung)

<sup>33</sup>Georg Huntemann. *Der verlorene Maßstab: Gottes Gebot im Chaos dieser Zeit*. VLM: Bad Liebenzell, 1983. S. 30 (hier und im folgenden Hervorhebungen fortgelassen)

<sup>34</sup>Ebd. S. 128; vgl. S. 127-129

<sup>35</sup>Der ganze Abschnitt zu ebd. S. 30-34

der Schöpfung im Kampf gefangen geführt wurden, aber noch nicht vernichtet sind."<sup>36</sup> Doch auch Huntemann kommt in seiner Betonung der bleibenden Gültigkeit des alttestamentlichen Gesetzes nicht ohne eine Unterscheidung aus, die der zwischen Moral- und Zeremonialgesetz (allerdings ohne Judizialgesetz) entspricht, wenn er schreibt: "Dieses 'ganze' Gesetz des Alten Testaments gilt unmittelbar auch heute, es sei denn, daß Christus es erfüllt und verwirklicht hat."<sup>37</sup>

Die neutestamentliche Erfüllung zeigt uns also spätestens, in welchem Sinn das alttestamentliche Gesetz auch heute gültig ist. Spätestens von hier her ist zwar keine Wertung, aber eine Unterscheidung innerhalb des alttestamentlichen Gesetzes möglich.

### ***b. Der dreifache Gebrauch des Moralgesetzes***

Das Moralgesetz wurde wiederum nach seinem Gebrauch unterschieden<sup>38</sup>:

\* **Der erste Gebrauch des Gesetzes, der politische Gebrauch des Gesetzes** (lat. 'usus politicus'<sup>39</sup>), bedeutet, daß das Gesetz "ein äußerliches Zwangsmittel zur Eindämmung grober Sünden"<sup>40</sup> und Verbrechen ist.

\* **Der zweite Gebrauch des Gesetzes, der erzieherische oder überführende Gebrauch des Gesetzes** (lat. 'usus pädagogicus' oder

<sup>36</sup>Ebd. S. 33

<sup>37</sup>Ebd. S. 31

<sup>38</sup>Vgl. die knappe Darstellung bei N. J. Lund. "Law, Threefold Use of the". S. 226-227 in: R. K. Harrison (Hg.). *Encyclopedia of Biblical and Christian Ethics*. Thomas Nelson: Nashville (TN), 1987. Otto Weber, *Grundlagen der Dogmatik*. Bd. 2. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1987<sup>7</sup>. S. 427-447 referiert die unterschiedlichen Bezeichnungen und unterschiedliche Reihenfolge der drei Gebrauche des Gesetzes (insgesamt ebd. S. 427-447), insbesondere bei Calvin, Luther, Melanchthon und anderen Reformatoren; ähnlich auch I. John Hesselink. "Christ, the Law, and the Christian: An Unexplored Aspect of the Third Use of the Law in Calvin's Theology". S. 179-191 in: Donald K. McKim (Hg.). *Readings in Calvin's Theology*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1984, hier S. 179-180. Matthias Schneckenburger. *Vergleichende Darstellung des lutherischen und reformierten Lehrbegriffs*. 2 Bde. J. B. Metzler: Stuttgart, 1855. Bd. 1. S. 109 beschreibt kurz den lutherischen Hintergrund des dreifachen Gebrauchs, wie er dann in der Konkordienformel festgeschrieben wurde, und erläutert, wie die Reformierten diesen dreifachen Gebrauch des Gesetzes verstanden.

<sup>39</sup>Vgl. zur lateinischen Begrifflichkeit zum Gesetz Horst Georg Pöhlmann. *Abriß der Dogmatik*. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1980<sup>3</sup>. S. 40-41. Das Buch enthält insgesamt die beste greifbare Darstellung der Ansichten der lutherischen und orthodoxen Theologen zu den Schwerpunkten der Dogmatik.

<sup>40</sup>Ebd. S. 41 (lat. 'usus' = Gebrauch)

'usus elencticus'<sup>41</sup>), bedeutet, daß das Gesetz den Sünder überführt und verurteilt und ein "*Zuchtmeister auf Christus*" (**Gal 3,24**) ist. Dieser Gebrauch ist auch für die Evangelisation unentbehrlich.

\* **Der dritte Gebrauch des Gesetzes, der wegweisende Gebrauch des Gesetzes** (lat. 'usus didacticus'), bedeutet, daß das Gesetz die Lebensregel für wiedergeborene Christen ist, die das Gesetz aus der Kraft des Geistes halten, nicht aber um dadurch errettet zu werden.

Man hat diese Unterscheidung in der Reihenfolge der drei dargestellten Funktionen des Gesetzes auch einprägsam in einem Merkvers zum Ausdruck gebracht: **Das Gesetz ist Riegel, Spiegel und Regel.**

### *c. Der dritte Gebrauch des Moralgesetzes*

Sicher hat der dritte Gebrauch des Moralgesetzes in der reformierten und der anglikanischen Theologie eine größere Rolle gespielt, als in der lutherischen. Das hängt damit zusammen, daß Luther überhaupt stärker die negative Seite des Gesetzes betont, Calvin dagegen zusätzlich die positive Seite des Gesetzes unterstreicht. Luther verteilt Gesetz und Evangelium auch stärker auf das Alte Testament als Gesetz und das Neue Testament als Evangelium<sup>42</sup>, auch wenn diese Gleichsetzung bei ihm nie so eindeutig vollzogen wurde, wie etwa später im Dispensationalismus. Für Calvin trifft dagegen zu, was Wilhelm Neuser schreibt:

"Nicht Gesetz und Evangelium sind demgemäß Gegensätze, sondern Heilszusage und Gerichtsandrohung. Auch im Gesetz ist frohe Botschaft. Die Verheißungen des Gesetzes sind grundsätzlich dieselben

<sup>41</sup>Der Gebrauch für das Gewissen

<sup>42</sup>Vgl. Wilhelm Neuser. "Von Zwingli und Calvin bis zur Synode von Westminster". S. 167-352 in: Carl Andresen (Hg.). *Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte* 2. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1989 (Nachdruck von 1980), hier S. 245-247. Die besten Darstellungen zu *Luthers und Calvins Sicht des Alten Testaments und des Gesetzes* sind: Hans Heinrich Wolf. *Die Einheit des Bundes: Das Verhältnis von Altem und Neuem Testament bei Calvin*. Beiträge zur Geschichte und Lehre der Reformierten Kirche 10. Buchhandlung des Erziehungsvereins: Neukirchen, 1958 und Heinrich Bornkamm. *Luther und das Alte Testament*. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1948. Vgl. zum Unterschied zwischen Luthers und Calvins Sicht des Gesetzes auch Helmut Thielicke. *Der Evangelische Glaube*. Bd. 2. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1973. S. 240-245 und Bd. 3, ebd. 1978. S. 235-245, sowie die klassische Darstellung der Unterschiede zwischen der lutherischen und der reformierten Lehre aus lutherischer Sicht: Matthias Schneckenburger. *Vergleichende Darstellung des lutherischen und reformierten Lehrbegriffs*. a. a. O. bes. Bd. 1, S. 109-119.

wie im NT. Christus ist 'der beste Ausleger des Gesetzes', nicht aber ein neuer Gesetzgeber."<sup>43</sup>

Daniel P. Fuller stellt in einer gründlichen Untersuchung überhaupt in Frage, ob die Aufteilung der Bibel in Gesetz und Evangelium sinnvoll und berechtigt ist, weil uns in jedem Bibeltext beides entgegentritt<sup>44</sup>. Er liefert auf jeden Fall ausgezeichnete Argumente dafür, daß man nicht einfach das Gesetz mit dem Alten und das Evangelium mit dem Neuen Testament gleichsetzen kann. Ähnlich schreibt Greg L. Bahnsen in seinem ausgezeichneten Buch über das Gesetz Gottes zum Verhältnis von Gnade und Gesetz bzw. Gnade und Verheißung: "Die beiden unterstützen sich gegenseitig: das Gesetz fördert die Erfüllung der Verheißung Gottes (Röm 5,20-21) und Gottes Gnade arbeitet auf die Erfüllung des Gesetzes hin (Röm 8,3-4)."<sup>45</sup>

Der dritte Gebrauch des Gesetzes war deswegen im reformierten und anglikanischen Bereich praktisch unumstritten<sup>46</sup>. Er wurde hier meist unter der **Dankbarkeit** des Christen besprochen, wie der Heidelberger Katechismus zeigt, der aus drei Teilen über das Elend des Menschen, die Rettung durch Christus und eben schließlich dem dritten Teil 'Von der Dankbarkeit' über das Leben des Christen besteht, wo es heißt:

*"Frage:* Weil wir denn aus unserem Elend ohne all unser Verdienst aus Gnaden durch Christus erlöst sind, warum sollen wir gute Werke tun?

*Antwort:* Darum, daß Christus, nachdem er uns mit seinem Blut erkauft hat, uns auch durch seinen Heiligen Geist erneuert zu seinem Ebenbild,

<sup>43</sup>Wilhelm Neuser. "Von Zwingli und Calvin bis zur Synode von Westminster". a. a. O., hier S. 247. Vgl. zum Unterschied zwischen Luthers und Calvins Sicht des Gesetzes auch Helmut Thieleck. Der Evangelische Glaube. J. C. B. Mohr: Tübingen. Bd. 2., 1973. S. 240-245 und Bd. 3, 1978. S. 235-245

<sup>44</sup>Daniel P. Fuller. Gospel and Law: Contrast or Continuum. a. a. O. Vgl. auch Daniel P. Fuller. "Paul and 'The Works of the Law'". Westminster Theological Journal 38 (1975/1976): 28-42 und Daniel P. Fuller. "Biblical Theology and the Analogy of Faith". S. 195-213 in: Robert A. Guelich. Unity and Diversity in the New Testament Theology: Essays in Honor of George E. Ladd. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1978. Eine ähnliche Position wie Fuller vertritt Christoph Haufe. Die sittliche Rechtfertigung des Paulus. Max Niemeyer: Halle, 1957. bes. S. 116-119.

<sup>45</sup>Greg L. Bahnsen. By this Standard: The Authority of God's Law Today. Institute of Christian Economics: Tyler (TX), 1985. S. 73

<sup>46</sup>Bernhard Lohse. "Von Luther bis zum Konkordienbuch". a. a. O. S. 245-247; Jan Rohls. Theologie reformierter Bekenntnisschriften. UTB. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1987, S. 225-245. Gute Darstellung aus reformierter Sicht sind Samuel Bolton. The True Bounds of Christian Freedom. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1978 (Nachdruck von 1964/1645); Ernest Kevan. Moral Law. Presbyterian & Reformed: Phillipsburgh (NJ), 1991 (Nachdruck); Greg L. Bahnsen. By this Standard: The Authority of God's Law Today. ICE: Tyler (TX), 1985



daß wir mit unserem ganzen Leben uns dankbar gegen Gott für seine Wohltaten erzeigen und er durch uns gepriesen werde ...

*Frage:* Können denn die nicht selig werden, die sich von ihrem undankbaren, unbußfertigen Wandel nicht zu Gott bekehren?

*Antwort:* Keineswegs ...<sup>47</sup>

Johannes Calvin sah gute Werke als Ziel der Rechtfertigung an<sup>48</sup>, ohne deswegen von der Rechtfertigung allein aus Gnaden irgendetwas abzustreichen.

Im lutherischen Bereich führte der dritte Gebrauch des Gesetzes zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei Luthers Mitstreiter Melanchthon und dessen Schülern der Vorwurf gemacht wurde, den dritten Gebrauch des Gesetzes nicht ausdrücklich genug zu lehren<sup>49</sup>. Trotzdem darf man nicht übersehen, daß sich die lutherischen Bekenntnisschriften eindeutig und ausführlich zum dritten Gebrauch des Gesetzes bekennen, so etwa die Apologie der Augsburgischen Konfession in Artikel 3 'Von der Liebe und Erfüllung des Gesetzes', das Konkordienbuch in Artikel 5 'Vom dritten Brauch des Gesetzes' und der dazugehörige, gleichnamige Artikel 6 in der Erklärung zum Konkordienbuch<sup>50</sup>. Zwei Ausschnitte mögen als Beispiel dienen:

"Es steht geschrieben im Propheten: 'Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben'. Und Röm 3,31 sagt Paulus: 'Wir heben das Gesetz nicht auf durch den Glauben, sondern richten das Gesetz auf'. Ebenso sagt Christus: 'Willst du ewig leben, so halte die Gebote'. Ebenso sagt Paulus zu den Corinthern: 'Wenn ich keine Liebe habe, so bin ich nichts'. Diese und ähnliche Sprüche zeigen deutlich, daß wir das Gesetz halten sollen, wenn wir durch den Glauben gerecht geworden sind, und je länger je mehr im Geiste zunehmen sollen. Wir reden aber hier nicht von Zeremonialgesetz, sondern von den Zehn Geboten, die von uns fordern, daß wir von Herzensgrund Gott recht fürchten und lieben sollen. Weil nun der Glaube den Hl. Geist mit sich bringt und ein neues Licht und Leben im Herzen wirkt, so ist es gewiß und folgt ganz selbstverständlich, daß der Glaube das Herz erneuert und verändert.

<sup>47</sup>Fragen 86 und 87, hier zitiert nach: Der Heidelberger Katechismus. hg. vom Reformierten Bund für Deutschland. Buchhandlung des Erziehungsvereins: Neukirchen, 1934<sup>2</sup>, S. 49-50

<sup>48</sup>Vgl. Wilhelm-Albert Hauck. Calvin und die Rechtfertigung. C. Bertelsmann: Gütersloh, 1938. S. 52-80 zu den guten Werken und S. 26-51 zur Rechtfertigung selbst

<sup>49</sup>Vgl. Bernhard Lohse. "Von Luther bis zum Konkordienbuch". a. a. O. S. 117-121

<sup>50</sup>Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Evangelischer Bücher-Verein: Berlin, 1862<sup>5</sup>. S. 75-109+424-426+506-510. Zur Thematik der guten Werke im Augsburgerischen Bekenntnis vgl. Gustav Hammann. Nomismus und Antinomismus innerhalb der Wittenberger Theologie von 1524-1530. Dissertation: Bonn, 1952. S. 123-136, sowie die kurze Auslegung von Artikel VI "Vom neuen Gehorsam" in Kurt Frör. Die Augsburgische Konfession. Chr. Kaiser: München, 1955. S. 29-31

Und was das für eine Erneuerung der Herzen ist, zeigt der Prophet an, wenn er sagt: 'Ich will mein Gesetz in ihre Herzen geben'. Wenn wir nun durch den Glauben neu geboren sind und erkannt haben, daß uns Gott gnädig sein und unser Vater und Helfer sein will, so fangen wir an Gott zu fürchten, zu lieben, ihm zu danken, ihn zu preisen, von ihm alle Hilfe zu erbitten und zu erwarten und ihm auch nach seinem Willen in Trübsalen gehorsam zu sein. Wir fangen dann auch an, den Nächsten zu lieben; da ist nun inwendig durch den Geist Christi ein neues Herz, neuer Sinn und Mut."<sup>51</sup>

"Wenn aber der Mensch bekehrt worden und so erleuchtet ist, und sein Wille erneuert, alsdann will der Mensch Gutes (sofern er neugeboren oder ein neuer Mensch ist) und 'hat Lust am Gesetz Gottes nach dem inwendigen Menschen', Rö. 7, und tut forthin so viel und so lange Gutes, so sehr und so lange er vom Geiste Gottes getrieben wird, wie Paulus sagt: 'Die vom Geist Gottes getrieben werden, die sind Gottes Kinder'. Und so ist solcher Antrieb des heiligen Geistes nicht ein Zwang, sondern der bekehrte Mensch tut freiwillig Gutes wie David sagt: 'Nach deinem Siege wird dein Volk dir freiwillig opfern'. Und es bleibt dennoch auch in den Wiedergeborenen, was S. Paulus, Rö. 7, schreibt: 'Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen, ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, das in meinen Gliedern ist'."<sup>52</sup>

Martin Luther bekämpfte den sogenannten Antinomismus aufs Schärfste<sup>53</sup>. Zu Röm 3,31 schreibt Luther, wie wir bei der Auslegung dieses Verses bereits gesehen haben: "Der Glaube erfüllt alle Gesetze. Die Werke erfüllen keinen Tüffel des Gesetzes."<sup>54</sup> An an

<sup>51</sup>Aus Artikel IV der Apologie der Confessio Augustana zitiert nach Manfred Roensch. Grundzüge der Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften. Oberurseler Hefte 7. Lutherische Theologische Hochschule: Oberursel, 1982<sup>2</sup>, S. 28

<sup>52</sup>Aus der Konkordienformel §§ 63-64 zitiert nach Manfred Roensch. Grundzüge der Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften. a. a. O. S. 29

<sup>53</sup>Zu Luthers Kampf gegen den sog. Antinomismus vgl. Gustav Hammann. Nomismus und Antinomismus innerhalb der Wittenberger Theologie von 1524-1530. a. a. O. 1952 und Ferdinand Edward Cranz. An Essay on the Development of Luther's Thought on Justice, Law and Society. Harvard Theological Studies 19. Harvard University Press: Harvard, 1959; außerdem die Erwähnung Luthers und die Erläuterung des Begriffes Antinomismus in Abschnitt A. von Lektion 7 zu Röm 3,21-31.

<sup>54</sup>Zitiert nach Wilhelm Lütgert. Der Römerbrief als historisches Problem. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 17 (1913) Heft 3. C. Bertelsmann: Gütersloh, 1913. S. 62 (ebd. S. 62-63 auch entsprechende lateinische Texte von Luther, Melanchthon, Zwingli und Calvin zu Röm 3,31). Die historisch-kritische Forschung hat die reformatorische Auslegung in dieser Frage ebenso über weite Strecken aufgegeben (ebd. S. 63-64), wie der freikirchliche Dispensationalismus, der das gesamte Gesetz ausschließlich für Israel und die alttestamentliche Zeit gelten läßt.

derer Stelle betont Luther: **"Wer das Gesetz aufhebt, hebt auch das Evangelium auf"**<sup>55</sup>.

Der Vater des Pietismus, Philipp Jakob Spener (1635-1705), schreibt zu Röm 3,31 im Anschluß an Luther:

"Es wird aber ferner noch das Gesetz durch den Glauben auf diese Art aufgerichtet, daß durch denselben der Mensch nicht nur die Kraft, sondern nunmehr auch Lust und Liebe empfängt, das Gesetz nach dem Maße seiner Schwachheit zu halten, da er uns den heiligen Geist mitbringt, welcher nunmehr das Gesetz nicht mehr in steinernen Tafeln, sondern in unserem Herzen und Sinne schreibt, da er solche Leute aus uns macht, die in seinen Geboten wandeln und seine Rechte halten und danach tun."<sup>56</sup>

Eine gute **Zusammenfassung von Röm 7,14-25+8,1-4** bietet das reformierte 'Schottische Bekenntnis' von 1560:

"Vor dem Gesetz bekennen wir, daß es unbedingt gerecht, unparteiisch und vollkommen ist und solche Dinge gebietet, die uns Leben geben und uns zur ewigen Seligkeit führen könnten, wenn sie wirklich und vollkommen getan würden<sup>57</sup>. Aber unsere Natur ist so verderbt und geschwächt, daß wir niemals imstande sind, die Werke des Gesetzes vollkommen zu tun. Denn wenn wir leugnen, daß wir auch nach der Wiedergeburt noch Sünde haben, so täuschen wir uns selbst, und die Wahrheit Gottes ist nicht in uns. Deshalb müssen wir Christus mit seiner Gerechtigkeit und Genugtuung ergreifen, der des Gesetzes Ende und Erfüllung ist und der uns freigesprochen hat, damit wir nicht dem Fluch Gottes anheimfallen, auch wenn wir die im Gesetz befohlenen Werke nicht in ganz vollkommener Weise getan haben. Denn weil Gott, unser Vater, uns anschaut in dem Leibe seines Sohnes Jesus Christus, nimmt er unsern unvollkommenen Gehorsam als gut an und rechnet ihn als vollkommen und stellt unsere durch viele Mängel befleckten Werke unter die Gerechtigkeit seines Sohnes. Damit meinen wir jedoch nicht eine solche Freiheit, daß wir dem Gesetz überhaupt keinen Gehorsam schuldeten; denn wir haben oben bereits deutlich gesagt, daß wir gehorchen müssen. Wohl aber bezeugen wir, daß außer dem einen Christus kein Mensch jemals dem Gesetz so gehorcht hat oder gehorchen wird, wie es das Gesetz fordert ..."<sup>58</sup>

<sup>55</sup>Zitiert nach Bernhard Lohse. "Von Luther bis zum Konkordienbuch". a. a. O. S. 44 (Hervorhebung hinzugefüht). Luther äußerte diesen Satz als These im antinomistischen Streit mit seinem Schüler Johannes Agricola (1494-1566).

<sup>56</sup>Zitiert nach Wilhelm Lütgert. Der Römerbrief als historisches Problem. a. a. O. S. 63

<sup>57</sup>Wir haben bereits die Sicht, daß ein Mensch gerettet würde, wenn er alle Gebote gehalten hätte, bezweifelt, weil wir gezeigt haben, daß allen Geboten die Gnade Gottes und der Bund mit ihm vorangehen muß.

<sup>58</sup>Aus § 15, zitiert nach Paul Jakobs (Hg.). Reformierte Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen in deutscher Übersetzung. a. a. O. S. 138-139

Der Kanadier S. J. Mikolaski nennt fünf Arten des Antinomismus<sup>59</sup>:

"*Erstens, durch Verneinung der Schöpfung.* Die geschaffene Ordnung einschließlich des Körpers wird für den Geist für indifferent gehalten und deswegen sind Handlungen des Körpers einschließlich der Unzucht Fragen ohne Konsequenzen." Ein Beispiel dafür war die Gemeinde in Korinth (1Kor 6,12-20).

"*Zweitens durch Herabsetzen oder Verdrehen von moralischen Werten*": "*Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!*" (Jes 5,20).

"*Drittens durch biologistische und psychologische Berufung auf die besondere Situation*".

"*Viertens durch dispensationalistischen Rationalismus.* Weil einige Ideale des Königreichs bis zur Wiederkunft Jesu kaum realisierbar sind [für kaum realisierbar gehalten werden], wird der Schluß gezogen, daß alle Ideale des Königreichs weder gegenwärtig realisierbar sind, noch, daß sie gegenwärtig moralisch verpflichtend sind."

"*Fünftens, die traditionelle Form des Antinomismus, die die paulinische Betonung der Gnade im Gegensatz zum Gesetz mißinterpretiert.*" Diese Sicht wird nach Mikolaski von Paulus verflucht (z. B. Röm 6,1+15) und von Jakobus für unmöglich gehalten<sup>60</sup>.

Der Antinomismus soll im folgenden durch die Zusammenstellung von Texten in Tabellen widerlegt werden, die zeigen, daß entweder das Moralgesetz als Ganzes oder aber einzelne seiner Gebote nicht nur für Juden, sondern auch für Heiden und nicht nur vor, sondern auch nach der Auferstehung Jesu galten.

(Vorbemerkung:) Natürlich gibt es in der Bibel Gebote, die nur für eine bestimmte Zeit gelten, zum Beispiel die Bestimmungen, wie das vom Himmel fallende Manna eingesammelt werden sollte (2Mose 16,23-30)<sup>61</sup>, die natürlich nur solange galten, als Manna vom Himmel fiel, wobei allerdings die dem zugrundeliegenden Sabbatverordnungen zum Moralgesetz gehören. (Das Verbot, am Sabbat Manna zu sammeln, kann man also auch als Anwendung des ewiggültigen Sabbatgebotes verstehen.) Das gesamte Zeremonialgesetz war nur bis 70 n. Chr. (Zerstörung des Tempels) zu praktizieren. Typisch für Gebote, die nicht für immer gelten, sondern nur eine kürzere oder längere Zeit praktiziert werden können ist jedoch,

<sup>59</sup>S. J. Mikolaski. "Antinomism". S. 18-19 in: R. K. Harrison (Hg.). Encyclopedia of Biblical and Christian Ethics. Thomas Nelson: Nashville (TN), 1987.

<sup>60</sup>Alle Zitate (außer Jes 5,20) aus ebd. S. 18-19

<sup>61</sup>Vgl. dazu Lektion 30. zum Sabbat (bes. Lektion 30.2.) in Thomas Schirrmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd 2

1) daß aus der biblischen Offenbarung selbst die Zeit ihrer Gültigkeit zu erkennen ist oder ihr Ende vom Gebot selbst angekündigt wird und

2) die Gebote aufgrund der äußeren Umstände nicht mehr praktiziert werden können. (So fällt eben kein Manna mehr vom Himmel und es besteht kein Tempel mehr, so daß keine Opfer und Reinigungen vorgenommen werden können).

### Anfragen an solche, die die Gültigkeit des alttestamentlichen Moralgesetzes bezweifeln

\* Wozu zählen die Gebote und Beispiele des Schöpfungsberichtes, die etwa Gottesdienst und Ehe, Sabbat und Arbeit begründen? Gehören sie zum Gesetz, weil sie in den 5 Bücher Moses stehen, oder richten sie sich an alle, weil sie vor dem Sündefall gegeben wurden?

\* Wozu zählen die Gebote des Buches Hiob und anderer Bücher und Texte des Alten Testaments, die sich gar nicht an Israel wenden?

\* Wozu zählen die Gebote, die Noah gegeben wurden und die sich an die ganze Menschheit wenden? Wenn diese Gebote noch gültig sind, können also durchaus alttestamentliche Gebote fortgelten?

\* Warum wird das Buch der Sprüche meist von der Verwerfung des Gesetzes ausgenommen? Wenn das alttestamentliche Moralgesetz verworfen wird, warum dann nicht auch die gesamte alttestamentliche Weisheit, die das Gesetz ja nur in konkreten Situationen erläutert?

\* Ähnliches gilt für viele Gebote Gottes, die nicht in den fünf Büchern Mose, sondern in den Propheten, den Psalmen oder anderen Büchern zu finden sind. Doch wer heilsgeschichtlich gegen die Gültigkeit des Gesetzes argumentiert, müßte konsequenterweise *alle* alttestamentlichen Gebote und Anordnungen, alle alttestamentlichen ethischen Urteile ebenfalls verwerfen.

\* Wie kommt es, daß das Gesetz anerkanntermaßen im wie auch immer verstandenen Tausendjährigen Reich eine große Rolle spielen wird, wenn es zwischenzeitlich gar nicht gültig war?<sup>62</sup>

\* Wieso werden alttestamentliche Gebote auch von denen, die das alttestamentliche Moralgesetz verwerfen, so oft zitiert? Gibt es wirklich einen Christen, der sich *nie* auf ein alttestamentliches Gebot beruft?

\* Wenn das Moralgesetz im Neuen Testament nicht mehr gilt, kann es doch höchstens für Christen nicht mehr gelten. Für Nichtchristen muß es auf jeden Fall noch gelten, denn erst durch die Errettung werden sie vom Fluch des Gesetzes frei, andernfalls aber werden sie im jüngsten Gericht vom Gesetz verurteilt. Warum

<sup>62</sup>Siehe dazu ausführlicher Abschnitt 3. in Lektion 22

spricht man dann aber so wenig davon?

\* Wenn das 'Gesetz' angeblich abgeschafft ist und man davon ausgeht, daß im Alten Testament das 'Gesetz' nicht in Moral- und Zeremonialgesetz aufgeteilt werden darf, sondern nur als Ganzheit verstanden werden darf, wieso hält man dann nicht die gesamte Offenbarung Gottes für abgeschafft, kann doch 'Gesetz' in seiner großen Bedeutungsbreite auch alles, was Gott gesagt, bezeichnen, wie Robert L. Dabney zeigt: "Erstens bezeichnet es [= 'Gesetz'] manchmal die gesamte Offenbarung, wie in Ps 1,2. Zweitens das ganze Alte Testament wie in Joh 10,34. Drittens häufig den Pentateuch wie in Luk 24,44. Viertens die Vorschriften des Moralgesetzes (Spr 28,4; Röm 2,14). Fünftens das Zeremonialgesetz wie in Hebr 10,1. Sechstens die Zehn Gebote, Mt 22,36-40. Siebtens eine herrschende Kraft in unserem Wesen wie in Röm 7,23. Achstens den Bund der Werke, Röm 6,14."<sup>63</sup>

### Das Moralgesetz besteht und gilt ewig

**Ps 19, 9-10:** "... das Gebot des HERRN ist lauter und erleuchtet die Augen. Die Furcht des HERRN ist rein und besteht in Ewigkeit. Die Rechtsbestimmungen des HERRN sind Wahrheit ..."

**Ps 105,8:** "Er gedenkt ewig seines Bundes, des Wortes, das er geboten hat auf tausend Geschlechter hin ..."

**Ps 111,7-8:** "Zuverlässig sind alle seine Gebote, festgegründet auf immer und ewig, ausgeführt in Wahrheit und Geradheit."

**Ps 119,98:** "Dein Gebot macht mich weiser als meine Feinde, denn es ist ewig mein!"

**Ps 119,111-112:** "Deine Zeugnisse sind mein Erbe für ewig. ... Ich habe mein Herz geneigt, deine Ordnungen zu tun. Für ewig gilt der Lohn!"

**Ps 119,142+144:** "Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit ... Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse für ewig."

**Ps 119,151-152:** "... alle deine Gebote sind Wahrheit. Längst habe ich aus deinen Zeugnissen erkannt, daß du sie auf ewig gegründet hast."

**Ps 119,160:** "Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und jedes Urteil deiner Gerechtigkeit gilt ewig."

**Jes 30,8-9:** "Geh nun hin, schreib es für sie auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch ein, damit es für einen künftigen Tag bis in

<sup>63</sup>Robert L. Dabney. Systematic Theology. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1985 (Nachdruck von 1875<sup>2</sup>). S. 351. Eine ähnliche Liste findet sich in C. E. B. Cranfield. "St. Paul and the Law". Scottish Journal of Theology 17 (1964) 1: 43-68, hier S. 44

*Ewigkeit als Zeuge bleibt! Denn ein widerspenstiges Volk ist es, sie sind verlogene Söhne, Söhne, die das Gesetz des HERRN nicht hören wollen ..."*

**Mt 5,18:** *"Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist."*

**Lk 16,17:** *"Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß ein Strichlein des Gesetzes wegfalle."* (Vgl. zu Mt 5,18 und Lk 16,17; Jes 40,8; Mt 24,35; Mk 13,31; Lk 21,33; 1Petr 1,24-25)

### **Das Moralgesetz galt vor der Erwählung Abrahams für alle Menschen: Beispiele einzelner Gebote**

**Familie/Nachkommenschaft (Fruchtbarkeit):** 1Mose 1,22+28 (Schöpfungsbericht: "*seid fruchtbar ...*") = 8,17 + 9,1+7 (Wiederholung an Noah)

**Ehe/Ehebruch:** 1Mose 2,21-25, bes. 2,24 (Schöpfungsbericht); 3,16 (Sündenfall); 6,1-2 (Sintflut)

**Arbeit:** 1Mose 2,15 (Schöpfungsbericht); 3,19 (Sündenfall)

**Sabbat:** 1Mose 2,1-3 (Schöpfungsbericht)

**Mord:** 1Mose 4,5-16 (Kain und Abel); 9,6 (Gebot)

**Kein Blut essen:** 1Mose 9,4 (Noah)

**Todesstrafe:** 1Mose 9,6 (für Mord)

**Trunkenheit:** 1Mose 9,20-24 (Noah und seine Söhne)

**Entblößen der Eltern vor den Kindern:** 1Mose 9,20-25 (Noah und seine Söhne)

**Keine heidnischen Frauen heiraten:** 1Mose 24,2-3+37

### **Im Buch Hiob:**

**Hiob 23,12:** *"Vom Gebot seiner Lippen ließ ich nicht ab. Ich wahrte die Worte seines Mundes mehr als es meine Pflicht gewesen wäre."*

**Fluchen:** Hiob 1,5; 2,9-10; 31,30

**Unrecht reden:** Hiob 27,4

**Elenden, Armen, Waisen und Witwen helfen:** Hiob 29,12-13+16; 31,16-23

**Blinden und Lahmen helfen:** Hiob 29,15

**Begehrlicher Blick nach Frauen:** Hiob 31,1-4, bes. 31,1 (Hiobs "*Bund*" mit seinen Augen)

**Ehebruch:** Hiob 31,9-11

**Recht des Knechtes:** Hiob 31,13-15

**Feindesliebe:** Hiob 31,29-30

**Gastfreundschaft:** Hiob 31,32

### **Das Moralgesetz galt seit der Sinaigesetzgebung Moses bis zur Kreuzigung Jesu für Heiden**

**Jes 51,4-5:** "Denn das Gesetz geht von mir [= Gott] aus und mein Recht wird zum Licht der Völker."

**Ps 94,10+12:** "Der die Nationen unterweist, sollte der nicht zurechtweisen? ... Glücklicherweise der Mann, den du, Jah<sup>64</sup>, züchtigst, den du belehrst aus deinem Gesetz."

**Pred 12,13-14:** "Das Endergebnis des Ganzen laßt uns sehen: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das gilt **für jeden Menschen**. Denn Gott wird jedes Werk, ob gut oder böse, in das Gericht über alles Verborgene bringen."

**Spr 29,18:** "Wenn keine Offenbarung da ist, verwildert ein Volk, aber wohl ihm, wenn es das Gesetz beachtet."

**Neh 10,29:** "... und alle, die sich aus den Völkern der Länder zum Gesetz Gottes hin abgesondert haben." (Hier geht es um Heiden, die sich für Gott entschieden hatten und in V.30 zusammen mit den zurückgekehrten Israeliten schwören, das Gesetz zu halten.)

Vgl. auch folgende Stellen, in denen das 'Gesetz' nicht direkt erwähnt wird:

**Spr 10,34:** "Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber die Sünde ist das Verderben der Völker."

**Jes 60,12:** "Denn die Nation und das Königreich, die dir nicht dienen wollen, werden zugrundegehen."

**1Sam 2,10:** "Der HERR wird die Enden der Erde richten."

### **Der "Fremde" im Alten Testament**

**3Mose 18,26:** "Ihr aber sollt meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen halten, und ihr sollt nichts von all diesen Greueln tun, der Einheimische und der Fremde, der in eurer Mitte als Fremder wohnt ..."

**3Mose 24,22:** "Ein [einziges] Recht sollt ihr haben. Wie der Fremde soll auch der Einheimische sein, denn ich bin der HERR, euer Gott" (vgl. **3Mose 19,33-34**).

Das gleiche Recht für den Fremden usw. wird gefordert in **4Mose 15,16+26+29**; **5Mose 10,17-18**; **24,17+22**; **27,19** u. ö.; vgl. auch die weiteren Erwähnungen der Fremden in **2Mose 12,48-50**; **22,20-23**; **3Mose 17,8-9+10-14+15-16**; **19,33-34**; **24,16**; **Hes 22,29**; **Sach 7,10**; **Ps 94,6** u. ö.

**5Mose 29,10-11:** Der Fremde tritt in den Bundeseid Israels mit Fluch und Segen ein<sup>65</sup>.

<sup>64</sup>Kurzform von 'Jahwe' = der HERR

<sup>65</sup>Allerdings gab es gewisse Unterschiede zwischen Bundesmitgliedern des Volkes - auch Fremden, also zum Judentum übergetretenen Nichtjuden -



**Das Moralgesetz galt seit der Sinaigesetzgebung Moses vor der Kreuzigung Jesu für Juden und Heiden gleichermaßen**

Vgl. alle Texte zum "Fremden" im letzten Kasten, bes. **3Mose 24,22**: "*Ein [einziges] Recht sollt ihr haben. Wie der Fremde soll auch der Einheimische sein, denn ich bin der HERR, euer Gott.*"

**3Mose 18,24-30**: "*Macht euch nicht unrein durch all dies, denn durch all dies [gemeint sind die konkreten Gebote und das Gesetz allgemein in den Versen vorher] haben die Nationen sich unrein gemacht, die ich vor euch vertreibe. Und das Land wurde unrein gemacht, und ich suchte seine Schuld an ihm heim, und das Land spie seine Bewohner aus. Ihr aber sollt meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen halten, und ihr sollt nichts von all diesen Greueln tun, der Einheimische und der Fremde, der in eurer Mitte als Fremder wohnt - denn all diese Greuel haben die Menschen des Landes getan, die vor euch dort wohnten, und das Land wurde unrein gemacht -, damit das Land euch nicht ausspeit, wenn ihr es unrein macht, ebenso wie es die Nationen ausgespitten hat, die vor euch dort wohnten. Denn jeder, der etwas von all diesen Greueln tut, - die Seelen, die es tun -, sollen aus der Mitte ihres Volkes ausgerottet werden. Und ihr sollt meine Vorschriften halten, damit ihr keine der greulichen Bräuche verübt, die vor euch verübt worden sind. Ihr sollt euch nicht durch sie unrein machen. Ich bin der HERR, euer Gott.*" (Für die Kanaaniter, die Israel vertreibt, und für Israel selbst, gilt dasselbe Gesetz.) Vgl. auch **5Mose 18,14**

**5Mose 8,20**: "*Wie die Nationen, die der HERR vor euch umkommen ließ, werdet ihr umkommen, weil ihr nicht auf die Stimme des HERRN, eures Gottes, hört.*"

Nach **Hes 5,5-8** war Israel "gottloser" als die Nationen, nach **2Chr 33,9** trieb es Manasse "schlimmer" als die aus Kanaan vertriebenen Nationen. (Die Sünde Israels und der Nationen läßt sich also anhand desselben Maßstabes vergleichen.)

**Das Moralgesetz gilt nach der Auferstehung Jesu für unbekehrte Juden**

**Röm 2,12**: "*... und soviele unter Gesetz gesündigt haben, werden durch Gesetz gerichtet werden ...*"

**Röm 2,17+21+23**: "*Wenn du dich aber einen Juden nennst und dich auf das Gesetz verläßt und dich Gottes rühmst ... der du nun*

und ungläubigen Ausländern. So mußten letztere als Sklaven nicht nach sieben Jahren freigelassen werden (3Mose 25,43-46) und man durfte sie durch Schulden und Zinsen "bedrängen" (5Mose 15,3). Der Hintergrund dürfte sein, daß Menschen außerhalb des Bundes Gottes mit dem Menschen sowieso Sklaven der Sünde waren.

*einen anderen lehrst, du lehrst dich selbst nicht? ... Der du dich wegen des Gesetzes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes?" (vgl. auch **Röm 2,26-27**)*

**Röm 3,19:** *"Wir wissen aber, daß alles, was das Gesetz sagt, es zu denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft wird und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfällt."*

### **Das Moralgesetz gilt nach der Auferstehung Jesu für unbekehrte Heiden**

**Röm 3,20:** *"... denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde ..."* (vgl. die Verurteilung der Heiden durch das Gesetz in Röm 1,18+32; 2,1-16).

Hierher gehören zunächst alle Texte, in denen die Worte "Gesetzlosigkeit", "gesetzlos" in bezug auf Heiden vorkommen, die bereits in einer Tabelle<sup>66</sup> aufgelistet wurden. Was soll nämlich 'gesetzlos' bedeuten, wenn es kein gültiges Gesetz mehr gibt? Wichtige Texte darunter sind:

**Mt 13,42** (41-42): *"Der Sohn des Menschen wird seine Engel ausschicken, und sie werden aus seinem Reich zusammensuchen alle Ärgernisse und die, die Gesetzloses tun, und diese in den Feuerofen werfen, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird"* (zum Gleichnis vom Unkraut im Acker, Mt 13,24-30+36-43).

**Mt 7,23** (21-23): *"Nicht jeder, der zu mir 'Herr, Herr!' sagt, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: 'Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?' Und dann werde ich ihnen bekennen: 'Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!'"*

**1Joh 3,4:** *"Jeder, der Sünde tut, tut damit Gesetzlosigkeit, denn die Sünde ist die Gesetzlosigkeit."*

### **Die Gültigkeit des Moralgesetzes für bekehrte Juden und Heiden (Christen) wird im Alten Testament angekündigt**

**Hes 36,26-27:** *"Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischerne Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde machen, daß ihr in meinen Ordnungen lebt"*

<sup>66</sup>In Abschnitt B. in Lektion 12

*und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut."*

**Hes 11,19-20:** *"Und ich werde ihnen ein anderes Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Ordnungen leben und meine Rechtsbestimmungen bewahren und sie befolgen. Und sie werden mir zum Volk, und ich werde ihnen zum Gott sein."*

**Jer 31,33:** *"Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein."*

**Jes 51,4-5:** *"Merkt auf mich, mein Volk, und meine Nation, hört auf mich! Denn das Gesetz [torah] geht von mir aus, und mein Recht wird zum Licht der Völker. Im Nu ist meine Gerechtigkeit nahe, mein Heil ist hervorgetreten, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich hoffen die Inseln, und sie warten auf meinen Arm."*

**Hes 37,24:** *"Und mein Knecht David wird über sie König sein, und sie werden alle einen einzigen Hirten haben. Und sie werden in meinen Rechtsbestimmungen leben und meine Ordnungen bewahren und sie tun."*

**Jes 42,1+4+21:** *"Siehe, mein Knecht, ... er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen. ... Er wird nicht verzagen noch zusammenbrechen, bis er das Recht auf der Erde aufgerichtet hat. Und die Inseln warten auf sein Gesetz [torah]. ... Deinem HERRN hat es gefallen um seiner Gerechtigkeit willen. Er wird das Gesetz groß und herrlich machen."*

In die folgende Tabelle gehören eigentlich zunächst alle Texte, die in der Tabelle aufgelistet sind, in denen das alttestamentliche Gebot 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst' im Neuen Testament zitiert und als Inbegriff des Gesetzes verstanden werden<sup>67</sup>.

**Das Moralgesetz gilt nach der Auferstehung Jesu  
für bekehrte Juden und Heiden (Christen):  
allgemeine Aussagen**

**Hebr 8,10:** *"Denn dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der Herr: Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und ich werde sie auch auf ihre Herzen schreiben ..."*

**Mt 5,17-20:** *"Meint nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Him-*

<sup>67</sup>Vgl. dazu Abschnitt B. in Lektion 26

*mel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel. Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen."*

**Lk 16,16-17:** *"Das Gesetz und die Propheten gehen bis zu Johannes. Von da an wird das Evangelium des Reiches Gottes verkündigt. ... Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß ein Strichlein des Gesetzes wegfalle."*

**Joh 14,15:** *"Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten."*

**Joh 14,21:** *"Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren."*

**Joh 15,9-10+12:** (Im Anschluß an Jesu Worte über das Bleiben der Reben am Weinstock:) *"Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde. Dies ist mein Gebot, daß ihr euch einander liebt, wie ich euch geliebt habe."*

**Röm 2,26-27:** *"Wenn nun der Unbeschnittene die Rechte des Gesetzes befolgt, wird dann nicht sein Unbeschnittensein als Beschneidung gerechnet? Und das von Natur aus Unbeschnittensein, das das Gesetz erfüllt, wird dich, der du mit Buchstaben und Beschneidung ein Gesetzesübertreter bist, richten?"<sup>68</sup>*

**Röm 3,20-21:** *"Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten."*

**Röm 3,31:** *"Heben wir denn das Gesetz durch den Glauben auf? Das sei ferne! Sondern wir bestätigen das Gesetz."*

**Röm 7,7:** *"Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewußt, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: 'Laß dich nicht gelüsten!'"*

**Röm 7,12-14:** *"So ist das Gesetz also heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Ist mir nun das Gute zum Tod geworden? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene, indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft."*

<sup>68</sup>Zur Auslegung des Textes auf Heidenchristen vgl. Abschnitt C. in Lektion 4

**Röm 7,16:** "Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, daß es gut ist."

**Röm 7,22-23:** "Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes. Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern ..."

**Röm 8,3-4:** "Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch kraftlos war, das tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln."

**Röm 13,1-7** (zitiert in der Lektion 45.1. zum Staat)

**Röm 13,8-10:** "Seid niemand irgend etwas schuldig, außer einander zu lieben, denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn das 'Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren', und wenn es irgend ein anderes Gebot gibt, wird es in diesem Wort zusammengefaßt: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes."

**1Kor 9,21:** "... denen, die ohne Gesetz sind, bin ich wie einer ohne Gesetz geworden, obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi stehe."

**1Kor 10,1-3<sup>69</sup>:** Nach dem Verbot von falschem Gelüsten (1Kor 10,6), Götzendienst (1Kor 10,7), Schwelgen (1Kor 10,7), Murren (1Kor 10,10) und Unzucht (1Kor 10,8) aufgrund von Beispielen göttlicher Strafen im Alten Testament folgert Paulus: **1Kor 10,6:** "Diese Ereignisse sind aber als unser Vorbild geschehen, damit wir nicht nach bösen Dingen begehren, wie jene begehrt haben.";

**1Kor 10,11:** "Alles dies geschah jenen als Vorbild und wurde zu unserer Ermahnung geschrieben ..."

**Gal 3,17+21:** "Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das 430 Jahre später entstandene Gesetz nicht ungültig, so daß die Verheißung unwirksam geworden wäre ... Steht denn das Gesetz dann gegen die Verheißungen Gottes? Das ist ausgeschlossen!"

**Gal 5,13-14:** "Dient einander durch die Liebe. Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, nämlich in dem [Wort]: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'."

**Gal 5,22-23:** "Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen diese ist das Gesetz nicht."

**1Tim 1,5-11:** "Das Endziel des Gebotes ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. Davon sind einige abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugewandt."

<sup>69</sup>Vgl. zur Berufung des Paulus auf das Gesetz in 1Kor 10: Peter von Ostensacken. Die Heiligkeit der Thora. Chr. Kaiser: München, 1989. S. 60-86

*Sie wollen Gesetzeslehrer sein und verstehen doch nichts [vom Gesetz], weder was sie sagen noch was sie fest behaupten. Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, wenn jemand es dem Gesetz gemäß gebraucht, indem er dies weiß, daß das Gesetz nicht für einen Gerechten bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige, für Gottlose und Sünder, für Heillose und Unheilige, Vatermörder und Muttermörder, Mörder, Unzüchtige, Homosexuelle, Menschenräuber, Lügner, Meineidige, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegensteht, nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, das mir anvertraut worden ist." (Die hier genannten vom Gesetz verurteilten Sünden werden auch von der gesunden Lehre und dem Evangelium verurteilt.)*

**Jak 1,25:** *"Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut hat und dabei geblieben ist, ... der wird in seinem Tun glückselig sein."*

**Jak 2,8-12:** *"Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst' nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht. Wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt. Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist an allen Geboten schuldig geworden. Denn der gesagt hat: 'Du sollst nicht ehebrechen', hat auch gesagt: 'Du sollst nicht töten'. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzesübertreter geworden. Redet so und handelt so wie solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen."*

**Jak 4,11-12:** *"Redet nicht Übles gegeneinander, Geschwister. Wer gegen einen Bruder Übles redet oder seinen Bruder richtet, redet Übles gegen das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter. Einer ist Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag. Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?"*

**Hebr 10,28-31:** *"Wenn jemand das Gesetz Moses verworfen hat, so stirbt er ohne Barmherzigkeit auf zwei oder drei Zeugen hin. Was meint ihr, eine wieviel schlimmere Strafe der verdient, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? Denn wir kennen den, der gesagt hat: 'Mein ist die Rache, ich will vergelten' und wiederum: 'Der Herr wird sein Volk richten'. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!"*

**Hebr 10,16:** *"Dies ist der Bund, den ich ihnen nach jenen Tagen errichten werde, spricht der Herr: Ich werde meine Gesetze in ihre Herzen geben und sie auch in ihr Denken schreiben."*

**2Petr 2,20-21:** *"Denn wenn sie der Verschmutzung durch die Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesus Christus entflohen sind, jedoch wieder in diese verwickelt und überwältigt*

werden, ist für sie das Ende schlimmer als das erste geworden. Denn es wäre besser für sie gewesen, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, anstatt sich, nachdem sie ihn erkannt haben, wieder von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot abzuwenden."

**1Joh 2,3-5:** "Und hieran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, daß wir seine Gebote halten. Wer sagt: 'Ich habe ihn erkannt', und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran erkennen wir, daß wir in ihm sind."

**1Joh 3,23:** "Und das ist sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns als Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm ..."

**1Joh 5,2-3:** "Hieran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote befolgen. Denn das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer."

**Offb 12,17:** "Und der Drache wurde über die Frau zornig und ging hin, um Krieg mit den übrigen ihrer Nachkommenschaft zu führen, die die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben." (Das Halten der Gebote Gottes und der Glaube an Jesus werden hier und im nächsten Beleg in einem Atemzug genannt.)

**Offb 14,11-12:** "Und der Rauch ihrer Qual steigt auf in alle Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier und sein Bild anbeten, und wenn jemand das Malzeichen seines Namens annimmt. Hier ist das Ausharren der Heiligen, die die Gebote Gottes und den Glauben Jesu bewahren."

### **Das Moralgesetz gilt nach der Auferstehung Jesu für bekehrte Juden und Heiden (Christen): Beispiele einzelner Gebote**

Das Neue Testament beruft sich für ethische Urteile auf konkrete Gesetzestexte aus 2Mose 20+21+22+23; 3Mose 11+18+19+20+21+24+25; 4Mose 18+30; 5Mose 1+4+5+6+8+13+15+17+19+21+22+23+24+25+27 und dies in Mt, Mk, Lk, Joh, Röm, 1Kor, 2Kor, Gal, Eph, 1Tim, Hebr, Jak, 1Petr, 1Joh, Offb<sup>70</sup>.

Die sogenannten 'Lasterkataloge' fußen auf dem alttestamentlichen Gesetz, besonders offensichtlich in **1Tim 1,5-11** (im letzten Kasten abgedruckt) und **1Kor 6,9-10**: "wißt ihr nicht [nämlich aus

<sup>70</sup>Nach Greg L. Bahnsen. By this Standard: The Authority of God's Law Today. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1985. S. 124. Die Liste ist nicht unbedingt vollständig.

dem Alten Testament], daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Laßt euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, passive und aktive Homosexuelle, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes ererben". Im Lasterkatalog in **Eph 5,3-5** lassen sich alle Sünden aus dem Alten Testament belegen, nur zur im Alten Testament namentlich nicht genannten "Habsucht" fügt Paulus hinzu "denn sie ist Götzendienst" (Eph 5,5), womit auch die Habsucht unter die alttestamentlichen Greuelsünden fällt.

**\* Mehrere der Zehn Gebote: Mt 19,18-21; Mk 10,19; Lk 18,20** (reicher Jüngling; 5.-9. Gebot, auf alle Gebote verwiesen); **Jak 2,8-12** (6.-7. Gebot, auf alle Gebote verwiesen; unten im Kasten abgedruckt); **Röm 13,8-10** (6.-10. Gebot, auf alle Gebote verwiesen): "Seid niemand irgend etwas schuldig, außer einander zu lieben, denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn das 'Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren', und wenn es irgendein anderes Gebot gibt, wird es in diesem Wort zusammengefaßt: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes."; **1Tim 1,9-10** (durch Nennung eines Stichwortes pro Gebot) und **Offb 9,21** (durch Nennung eines Stichwortes zum 1.+6.-8. Gebot). Daneben werden die einzelnen Gebote häufiger zitiert und erwähnt<sup>71</sup>, so das Elterngebot (Mt 15,4; Mk 7,10; Eph 6,2; vgl. Kol 3,20), das Tötungsverbot (Mt 5,21; Jak 2,11); das Ehebruchsverbot (Mt 5,27; Jak 2,11); das Verbot des falschen Zeugnisses (Mt 5,33) und das Gebot des falschen Begehrens (Mt 5,28; Röm 7,7; Röm 13,9; vgl. 1Kor 10,6).

**\* Kein Götzendienst: Mt 4,10** (Zitat aus 5Mose 6,16)

**\* Gott nicht versuchen: Mt 4,7; Lk 4,12** (beide unter Berufung auf 5Mose 6,16); **1Kor 10,9** (unter Berufung auf 4Mose 21,5-6)

**\* Zwei oder drei Zeugen für eine Anklage: Mt 18,16; Joh 8,17; Hebr 10,28; 1Tim 5,19:** "Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an, außer wenn zwei oder drei Zeugen vorhanden sind" (vgl. 5Mose 17,6; 19,15).

**\* Vater und Mutter ehren: Mt 15,4; Mk 7,10** (beides Zitat aus 2Mose 20,12; 21,17; 3Mose 20,9; 5Mose 5,16)

**\* Nicht den Lohn vorenthalten: Mt 10,19** "Du sollst nicht vorenthalten" (aus 5Mose 24,14; dort auf den Arbeiter bezogen); **Jak 5,4:** "Siehe, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen" (aus

<sup>71</sup>Vgl. Christoph Haufe. Die sittliche Rechtfertigung des Paulus. Max Niemeyer: Halle, 1957. S. 11-12



5Mose 24,14 und 3Mose 19,13).

\* **Finanzielle Versorgung der Eltern:** Mt 15,4-5; Mk 7,11-13 (beide unter Berufung auf die Zehn Gebote usw.); 1Tim 5,(6-)<sup>8</sup>

\* **Scheidung:** Lk 16,17-18: *"Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß ein Strichlein des Gesetzes wegfallt. Jeder, der seine Frau entläßt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch ..."*;

**Röm 7,1-3:** an die Christen in Rom: *"Oder wißt ihr nicht, Geschwister, denn ich rede zu denen, die das Gesetz kennen, daß das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? Denn die verheiratete Frau ist durch das Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt. Wenn aber der Mann gestorben ist, dann ist sie freigemacht von dem Gesetz des Mannes."*

\* **Homosexualität:** Röm 1,26-27; 1Kor 6,9 (*"wißt ihr nicht?"* - nämlich aus dem Alten Testament); 1Tim 1,8-11 (vgl. 2Petr 2,6-8; Jud 7; 3Mose 18,18+22; 20,13)

\* **Keine Privatrache:** Röm 12,19; Mt 18,15 (zitiert aus 3Mose 19,17-18)

\* **Inzest:** 1Kor 5,1-2 u. ö.: Der ganze Gemeindegeldfallsfall von 1Kor und 2Kor ist nur aufgrund des alttestamentlichen Gesetzes zu verstehen (*"Du sollst nicht die Blöße der Frau deines Vaters aufdecken"*, 3Mose 18,8; auch in: 5Mose 23,1; 27,20<sup>72</sup>.)

\* **Arbeitsethik und Versorgung der Ältesten/Pastoren:** 1Kor 9,7-10: *"Oder wer hütet eine Herde und ißt nicht von der Milch der Herde? Spreche ich dies etwa einfach Menschen nach, oder sagt das nicht auch das Gesetz? Denn in dem Gesetz Moses steht geschrieben: 'Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden'. Ist Gott etwa um die Ochsen besorgt? Oder sagt er das [nicht] durchaus um unsertwillen?"<sup>73</sup>* (unter Berufung auf 5Mose 25,4); ähnlich 1Tim 5,17-18: *"Die Ältesten, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre würdig geachtet werden, besonders diejenigen, die in Wort und Lehre arbeiten. Denn die Schrift sagt: 'Dem Ochsen, der da drischt, sollst du das Maul nicht verbinden', und: 'Der Arbeiter ist seines Lohnes wert'"*; 1Kor 9,13-14: Versorgung der Priester als Beleg für Versorgung der Ältesten und

<sup>72</sup>Die Formulierung *"Frau deines Vaters"* ist wohl bewußt so weit gefaßt, daß sie nicht nur die eigene Mutter, sondern auch frühere oder spätere Frauen des Vaters umfaßt. Während in den Inzestverboten sonst generell eine sexuelle Beziehung genannt wird, wird in 5Mose 23,1 ausdrücklich das Heiraten erwähnt, um das es wohl in Korinth ging. Im Beispiel von Juda, der mit der Frau seines Vaters schlief, ging es ebenfalls nicht um Judas Mutter, sondern eine andere Frau Jakobs: 1Mose 35,22; 49,3-4 = 1Chr 5,1; so auch Mark R. Rushdoony. "Mosaic Authority and Apostolic Authority: I Corinthians 5". Chalcedon Report Nr. 331 (Febr 1993): 7-8.

<sup>73</sup>Vgl. zur Auslegung Abschnitt A. Lektion 26 und Walter C. Kaiser. "The Current Crisis in Exegesis and the Apostolic Use of Deuteronomy 25:4 in 1 Corinthians 9:9-10". Journal of the Evangelical Theological Society 21 (1978) 1: 3-18

Apostel (vgl. 3Mose 6,16+26; 7,6+31ff; 4Mose 5,9-10; 18,8-20+31, bes. 18,10; 5Mose 18,1-4; vgl. den Zehnten).

\* **Nach bösen Dingen gelüsten:** **1Kor 10,6** (vgl. V.1-13)

\* **Götzendienst:** **1Kor 10,7** (vgl. V.1-13+14-22)

\* **Schwelgen:** **1Kor 10,7** (vgl. V.1-13)

\* **Murren:** **1Kor 10,10** (vgl. V.1-13)

\* **Unzucht:** **1Kor 10,8** (vgl. V.1-13)

\* **Gottesdienstordnung:** **1Kor 14,34:** "... sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt ..."

\* **Heirat von Ungläubigen:** **2Kor 6,14** (unter Berufung auf 5Mose 22,10 u. a.)

\* **Ansehen der Person** (auch Zehn Gebote): **Kol 3,25; Eph 6,9; Jak 2,1-12** (1+8-12): "... ohne Ansehen der Person ... Wenn ihr wirklich **das königliche Gesetz** 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst' nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht. Wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt. Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist an allen Gebote schuldig geworden. Denn der gesagt hat: 'Du sollst nicht ehebrechen', hat auch gesagt: 'Du sollst nicht töten'. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzesübertreter geworden. Redet so und handelt so wie solche, die durch das **Gesetz der Freiheit** gerichtet werden sollen."

\* **Üble Nachrede:** **Jak 4,11-12:** "Redet nicht Übles gegeneinander, Geschwister. Wer gegen einen Bruder Übles redet oder seinen Bruder richtet, redet Übles gegen das Gesetz und richtet das Gesetz."

\* **Gehorsam der Kinder gegenüber den Eltern:** **Eph 6,1-3:** "Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist recht. 'Ehre Vater und Mutter', das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: 'auf daß es dir gut geht und du lange auf Erden lebst'" (zitiert aus **2Mose 20,12**; auch zitiert in **Mt 15,4**). Paulus geht von der unveränderten Gültigkeit dieses Gebotes und seiner irdischen Verheißung aus und verweist die Kinder an diesen Segen.

Das Gesetz ist nur gut, wenn man es richtig gebraucht. Der richtige Gebrauch des Gesetzes wendet sich nach **1Tim 1,7-9** (Texte siehe im Kasten) gegen "Gesetzlose", aber auch gegen den Mißbrauch durch angebliche "Gesetzeslehrer". Wahre "Gesetzeslehrer" verkündigen dagegen die konkreten Sünden, die Paulus in **1Tim 1,9-10** auflistet, weil dies Bestandteil des "Evangeliums" ist, denn Paulus fährt fort: "und wenn irgendetwas anderes der gesunden Lehre entgegensteht, gemäß des Evangeliums der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, das mir anvertraut wurde" (**1Tim 1,11**). Was dem Gesetz widerspricht, widerspricht also auch dem Evangelium.

**Beispiele für Gebote des Alten Testaments, die im Neuen Testament nicht wiederholt werden (Beispiele)**

*Wenn die Regel gelten würde, daß Gebote des alttestamentlichen Moralgesetzes nur dann gültig sind, wenn sie im Neuen Testament ausdrücklich bestätigt werden, müßten beispielsweise folgende Vergehen heute erlaubt sein:*

**Unzucht mit Tieren**

**Folterung**

**Tötung Ungeborener**

**Totschlag**

**Sich öffentlich nackt zeigen (z. B. Nacktbaden)**

**Inzest zwischen Eltern und Kindern<sup>74</sup>**

**Blinde schlecht behandeln**

**Bestechung**

**Falsche Gewichte und Maße benutzen**

**☛ Hinweis**

An dieser Stelle müßten zwei Tabellen wiedergegeben werden, die sich an anderer Stelle dieses Kurses finden, nämlich die Tabellen im Abschnitt 'Das Gesetz im Tausendjährigen Reich' in Lektion 22.3.A.+B. und zur Gültigkeit des Gesetzes für Staat und Obrigkeit in Lektion 25.C.

**E. Thema: Was ist Gesetzlichkeit?<sup>75</sup>**

Mehr und mehr wird 'Gesetzlichkeit' ein Schlagwort, daß jedem vorgehalten wird, der sich auf biblische Gebote beruft. Es stellt sich jedoch die Frage, ob 'Gesetzlichkeit' ein biblischer Begriff ist und ob damit eine biblische Kritik zum Ausdruck kommt. Nun kommt das Wort selbst - beziehungsweise eine griechische oder hebräische Entsprechung - in der Bibel nicht vor. Von daher sind alle, die den Vorwurf der Gesetzlichkeit machen, verpflichtet, genauer zu erläutern, welchen biblischen Sachverhalt sie damit meinen.

Auch wenn ich persönlich der Meinung bin, daß es am besten wäre, den Begriff 'Gesetzlichkeit' ganz aus dem Wortschatz zu strei-

<sup>74</sup>Erwähnt wird aber ausgerechnet Inzest mit der Stiefmutter in 1Kor 5,1-2 nach 5Mose 27,23, der nach deutschem Recht kein Inzest ist; vgl. dazu den Text im letzten Kasten und Lektion 11.5.-9.

<sup>75</sup>Vgl. dazu die ausgezeichneten Ausführungen "Die Legende von der Gesetzlichkeit" von Kurt Hennig. In der Bibel steht es anders. Hänssler: Neuhausen, 1985. S. 78-86 = Kurt Hennig. "Jubel über das Gesetz: Die Legende von der Gesetzlichkeit". Idea vom 1.11.1984, abgedruckt in Kurt Hennig. Höhepunkte aus der "Exegetischen Märchenecke". Dokumentation 11/92. Informationsdienst der Evangelischen Allianz: Wetzlar, 1992. S. 14-16

chen, könnte man sich einigen, mit Gesetzlichkeit im Einklang mit der Verwendung des Begriffes in der Kirchengeschichte seit den Kirchenvätern den Versuch zu bezeichnen, aus eigenen Werken durch das Halten des Gesetzes gerecht zu werden. Dieser Vorwurf ist aber meist nicht gemeint und wäre meist auch nicht zutreffend.

Gordon H. Clark geht davon aus, daß 'Gesetzlichkeit' im Laufe der Theologiegeschichte immer die Auffassung bezeichnete, daß der Mensch durch das Halten des Gesetzes sein Heil erwirken könne<sup>76</sup>. Das Gegenstück war dann die Rechtfertigung durch den Glauben. Clark fährt dann jedoch fort:

"Im gegenwärtigen Jahrhundert wurde dem Begriff Gesetzlichkeit eine neue Bedeutung gegeben. Die Situationsethik verachtet Regeln und Gesetze. Jeder, der bewußt Gottes Geboten gehorcht, wird für gesetzlich gehalten. Deswegen anerkennt Joseph Fletcher den Bruch jedes einzelnen der Zehn Gebote. Damit überträgt er die negative Bedeutung von 'Gesetzlichkeit' auf die historische Ethik des Protestantismus."<sup>77</sup>

Es ist bedauerlich, daß dies nicht nur durch die bibelkritische Situationsethik geschieht, sondern auch durch solche Fundamentalisten, die das Gesetz für abgeschafft halten und deswegen jede auf Geboten aufbauende christliche Ethik für gesetzlich halten. Doch Gesetzlichkeit kann man nie durch Gesetzlosigkeit überwinden. Greg L. Bahnsen schreibt dazu:

"Die Antwort auf Gesetzlichkeit ist kein billiger Glaube oder Evangelisation ohne die Notwendigkeit der Umkehr oder das Streben nach einer mystischen zweiten Segnung durch den Geist oder ein christliches Leben ohne gerechte Unterweisung und Leitung. Gesetzlichkeit wird im biblischen Verständnis mit dem wahren 'Leben im Geist' beantwortet. In diesem Leben ist der Geist Gottes der gnädige Urheber des neuen Lebens, der uns von unserer Sünde und unserem Elend gegenüber dem übertretenen Gesetz Gottes überzeugt, uns mit Christus in der Errettung vereint, damit wir sein heiliges Leben teilen, der uns befähigt, die Leitung zu verstehen, die Gott uns durch sein Wort gibt und der durch Gottes Gnade dafür sorgt, daß wir zu Menschen heranwachsen, die Gottes Geboten besser gehorchen."<sup>78</sup>

Ähnlich schreibt Alfred de Quervain:

"Es wird gesagt, daß die Bindung des Handelns an die heilige Schrift Gesetzlichkeit erzeugt, daß nur der Mensch von Gesetzlichkeit

<sup>76</sup>Gordon H. Clark. "Legalism". S. 385 in: Carl F. Henry (Hg.). Baker's Dictionary of Christian Ethics. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1973; nachgedruckt in Gordon H. Clark. Essays on Ethics and Politics. Trinity Foundation: Jefferson (MD), 1992. S. 150

<sup>77</sup>Ebd. (beide Angaben)

<sup>78</sup>Greg L. Bahnsen. By this Standard: The Authority of God's Law Today. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1985. S. 67-68

frei ist, der sich selbst das Gesetz gibt. Es steht aber vielmehr so, daß der, der selbstherrlich, eigenwillig mit Gottes Gesetz umgeht, *gesetz-*

### Was ist Gesetzlichkeit?

Im Neuen Testament werden vor allem fünf Wege beschrieben, auf denen man das Gesetz mißbrauchen kann:

1. Das Gesetz halten, um gerecht zu werden und das Heil zu erlangen (z. B. **Röm 3,21-4,25; Eph 2,9-10**)
2. Das Zeremonialgesetz nach der Kreuzigung Jesu anderen aufzuerlegen (z. B. **Gal 4,9-11; Kol 2,16-17**; vgl. **Eph 2,14-16**; der ganze Hebräerbrief)
3. Zu den Geboten Gottes weitere menschliche Gebote und Traditionen hinzuzufügen (z. B. **Mk 7,1-15; Mt 15,1-9**)
4. Die wesentlichen Dinge zugunsten geringerer Dinge zu vergessen (z. B. **Mt 23,23**)
5. Nur auf eine äußere Erfüllung der Gebote Gottes zu achten (z. B. **Mk 7,18-23; Mt 15,15-20; Mt 23,27-28**)

### Was ist Gesetzlichkeit nicht?

Folgende Dinge werden dagegen im Neuen Testament nicht verurteilt:

1. Davon auszugehen, daß Gottes Moralgesetz unübertroffen gut, gerecht, heilig und geistlich ist (z. B. **Röm 7,12; 7,14; 1Tim 1,8** vgl. **Ps 19,8-12; Ps 119**)
2. Die moralischen Gebote Gottes aus dem Geist der Sohnschaft (nicht aus dem Geist der Knechtschaft) und aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus genau erfüllen zu wollen (z. B. **Röm 8,2-4; 3,31**)
3. Andere aufgrund der Gebote Gottes zu ermahnen, wenn dies in der richtigen Einstellung geschieht (z. B. **Eph 6,1-4**)
4. Sich auf das Moralgesetz Gottes zu berufen (z. B. **Jak 2,6-12; Röm 13,8-10**)
5. Gemeindezucht zu üben (z. B. **Gal 5,18-23; 1Tim 1,5-11**)

*lich handelt.* Das ist der Fall, ob er den Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen meint, oder ob er vom geschriebenen Gesetz sich lossagt und sein eigenes Gesetz aufrichtet."<sup>79</sup>

Die heilige Schrift kann nie und nimmer gesetzlich sein, und wer seine Maßstäbe aus dem Wort Gottes entnimmt, darf nicht als gesetzlichlich verschrien werden. Emil Brunner hat dies treffend ausgedrückt, ohne sich allerdings selbst in seiner Ethik daran zu halten:

"Wie Schrift ohne Geist falsche Gesetzlichkeit, Orthodoxie ist, so ist Geist ohne Schrift falscher Antinomismus, Schwarmgeisterei."<sup>80</sup>

Gesetzlichkeit darf nicht einfach als beliebiges Schlagwort gegen jeden verwendet werden, der von Gottes Geboten spricht, sondern muß biblisch gefüllt und nur dementsprechend abgelehnt werden. Wenn man unter 'Gesetzlichkeit' **den Mißbrauch des Gesetzes** versteht, muß man anhand des Wortes Gottes klären, wie man das Gesetz mißbrauchen kann und wie man es richtig gebraucht. Deswegen finden sich in den beiden Tabellen fünf Formen der Gesetzlichkeit, aber auch fünf berechnigte Anwendungen des Gesetzes<sup>81</sup>.

David Chilton nennt ähnlich vier Arten der Gesetzlichkeit: 1. Rechtfertigung durch Werke; 2. die Forderung, die Zeremonialgesetze des Alten Testaments halten zu müssen; 3. die Forderung, von Menschen geschaffene Gebote halten zu müssen; 4. die Vermischung von Sünden und vom Staat zu verfolgenden Verbrechen<sup>82</sup>.

## F. V.5-14: Fleisch und Geist

Paulus fährt nun fort, den Unterschied zwischen einem Leben aus dem "*Fleisch*" und dem Leben aus dem "*Geist*" zu beschreiben. Die "*Gesinnung des Fleisches*" ist "*dem Gesetz nicht untertan und kann das auch nicht*" (V.7) und steht damit im direkten Gegensatz zur "*Gesinnung des Geistes*" (V.7), die allein den Geboten Gottes untertan sein und damit "*Leben und Frieden*" hervorbringen kann.

Da es Christen gibt, die davon ausgehen, daß das Leben aus dem Geist nur für bestimmte oder besondere Christen gilt, oder die meinen, daß der Empfang des Geistes zur Veränderung des Christen

<sup>79</sup>Alfred de Quervain. Die Heiligung. Ethik Erster Teil. Evangelischer Verlag: Zollikon, 1946<sup>2</sup>. S. 259. Vgl. dazu Abschnitt C. in Lektion 27

<sup>80</sup>Emil Brunner. Das Gebot und die Ordnungen. Zwingli Verlag: Zürich, 1939<sup>4</sup>. S. 79. (Brunner hat jedoch aufgrund seiner kritischen Schrifthalung seine eigene Aussage oft zunichte gemacht.)

<sup>81</sup>Vgl. eine ähnliche Auflistung Robertson McQuilkin. An Introduction to Biblical Ethics. Tyndale House: Wheaton (IL), 1989. S. 67-74

<sup>82</sup>David Chilton. Productive Christians in an Age of Guilt-Manipulators: A Biblical response to Ronald J. Sider. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1986 (Nachdruck von 1985<sup>3</sup>). S. 22-25

eine der Wiedergeburt folgende Erfahrung sei, ist es wichtig, **sich vor Augen zu führen, daß und warum Paulus das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist mit dem Christsein gleichsetzt.** Einige Beispiele müssen genügen:

\* Daß der Geist Gottes in Christen wohnt (V.9), bedeutet nichts anderes, als daß Christus in uns wohnt (V.10), denn der Geist ist zugleich Christi Geist (V.9). Wer den Geist nicht hat, hat auch Christus nicht. "*Wer Christi Geist nicht hat*" (V.9), ist kein schlechterer Christ, sondern überhaupt kein Christ, d. h. "*der ist nicht sein*" (V.9). Das Erfülltsein mit dem Geist Gottes ist das Siegel dafür, daß wir Christus gehören. (Die Leitung des Geistes geht übrigens nie an den Geboten Gottes vorbei, wie ja gerade der vorhergehende Abschnitt Röm 8,3-4 deutlich macht.)

\* Nur wer vom Geist Gottes geleitet wird, ist ein Kind Gottes (V.14). Der Heilige Geist ist das Unterpand (V.23, siehe auch die nächste Lektion) unserer Kindschaft und damit unserer Erbschaft (V.14-17). Wer deswegen den Geist Gottes nicht in sich wohnen hat, darf weder "*lieber Vater*" (= "*Abba*") rufen (V.15), noch sich auf die Erbschaft und damit auf die zukünftige Herrlichkeit freuen (V.17+23).

In Röm 8,9 sollte man statt "*wenn wirklich*" besser mit "*so gewiß*"<sup>83</sup> übersetzen, so daß Paulus mit der Aussage "*so gewiß der Geist Gottes in euch wohnt*" davon ausgeht, daß die Christen in Rom den Geist Gottes haben.

In Röm 8,16 kann man sicher grammatisch richtig übersetzen: "*Der Geist selbst zeugt mit unserem Geist*"<sup>84</sup>. In diesem Falle gibt es zwei Zeugen, nämlich den Geist Gottes und unseren Geist. Besser dürfte die Übersetzung "*sein Geist gibt Zeugnis unserem Geist*" sein, nach der Gottes Geist der Zeuge ist und uns die Gotteskindschaft bezeugt<sup>85</sup> (vgl. **1Joh 5,6-11**).

## G. Thema: Geistesleitung?

Die Formulierung in Röm 8,14 "*welche der Geist Gottes leitet*" wird sehr oft auf die Lehre von der Geistesleitung bezogen, wie sie sich im letzten Jahrhundert im Rahmen der Heiligungsbewegung herausgebildet hat. Danach führt der Heilige Geist Christen in alltäglichen Entscheidungen oder bei der Ehepartner- und Berufswahl,

<sup>83</sup>Diese Übersetzung von griech. 'eiper' folgt Walter Bauer, Kurt und Barbara Aland. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ... W. de Gruyter: Berlin, 1988<sup>6</sup>. Sp. 444; vgl. Röm 3,30; 8,9+17; 2Thess 1,6.

<sup>84</sup>So z. B. die Revidierte Elberfelder Übersetzung

<sup>85</sup>So Cranfield 1/401-402 nach Diskussion

indem er dem Christen durch Führungen, Empfindungen oder Zeichen im voraus deutlich macht, was der Wille Gottes ist. Demgegenüber<sup>86</sup> ist jedoch darauf hinzuweisen, daß Paulus hier in diesem Zusammenhang allen Christen die Kindschaft zuspricht und von einer nicht nur auf Einzelfragen bezogenen Leitung des Geistes Gottes spricht. Wäre hier die besondere Geistesleitung der Heiligungsbeziehung gemeint, wären auch nur solche Christen, die diese Art der Geistesleitung vertreten oder praktizieren, Kinder Gottes.

Außerdem sind gegenüber dieser Lehre prinzipielle Bedenken anzumelden<sup>87</sup>. Wo in der Bibel werden wir aufgefordert, wichtige Entscheidungen aufgrund von Zeichen und Empfindungen zu fällen, die wir im voraus von Gott erbitten? Sicher soll der Wille Gottes aus dem Wort Gottes abgeleitet werden. Sicher hat Gott durch übernatürliche Offenbarungen Menschen geleitet. Sicher schenkt Gott uns Weisheit, die dann immer noch von anderen geprüft werden soll. Hier jedoch geht es um eine spezielle Führung durch Zeichen und Empfindungen, die dann noch eigens interpretiert werden müssen. Sind wir, so könnte man auch fragen, von der Bibel her verpflichtet, im voraus zu erforschen, wie Gottes zukünftiger Plan aussieht?

Hier liegt meines Erachtens ein falsches Verständnis vor, was der Wille Gottes eigentlich ist. Es muß zunächst zwischen **dem souveränen Willen Gottes** und dem **ethischen Willen Gottes** (oder mo-

<sup>86</sup>Eine ausführlichere Darstellung meiner Position findet sich Lektion 21 "Wie erkenne ich den Willen Gottes?" in Thomas Schirrmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd 1.

<sup>87</sup>Mit der Lehre von der Führung durch den Geist durch Empfindungen und Zeichen setzten sich kritisch auseinander: *aus dem dispensationalistischen Bereich*: Haddon Robinson. Der Wille Gottes und die Freiheit unserer Entscheidungen. Francke: Marburg, 1992; Garry Friesen, J. Robin Maxson. Decision Making and the Will of God: A Biblical Alternative to the Traditional View. Multnomah Press: Portland (USA), 1983 (Nachdruck von 1980) (dazu: Garry Friesen, J. Robin Maxson. 12 Session Study Guide. Decision Making and the Will of God: A Biblical Alternative to the Traditional View: Multnomah Press: Portland [USA], 1983); Stephan Holthaus. "Wie erkenne ich den Willen Gottes? Wunschvorstellung contra Gottes Führung." Wir: Die Jugendzeitschrift der Brüdergemeinden in Deutschland (Basdahl) 2/1984: 4-5; *aus dem reformierten Bereich*: Greg L. Bahnsen. Theonomy in Christian Ethics. Presbyterian and Reformed: Phillipsburgh, 1984<sup>2</sup>. S. 168-173; John Murray. "Guidance of the Holy Spirit". S. 186-189 in: Collected Writings of John Murray. Bd. 1: The Claims of Truth. Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1976; Robert Lewis Dabney. "What is a Call to the Ministry?". S. 26-46 in: Discussions of Robert Lewis Dabney. Bd. 2. Banner of Truth Trust Edinburgh, 1982 (Nachdruck von 1967; zuerst 1891); John Newton. "Divine Guidance". Free Presbyterian Magazine 97 (1992) 4: 116-120



ralischen Willen Gottes) unterschieden werden<sup>88</sup>. Fassen wir kurz zusammen, was an anderen Stellen dieses Bandes näher belegt wird:

**Der souveräne Wille Gottes** entspricht der Prädestination und umfaßt alles, was tatsächlich passiert, also das Gute wie das Böse. Dies wird in der Lektion 18 über Röm 9 näher belegt werden. Der souveräne Wille Gottes ist für uns unzugänglich, wenn Gott ihn uns nicht durch besondere Offenbarungen zugänglich macht. Aus dem souveränen Willen Gottes können keine Schlüsse gezogen werden, was wir in Zukunft tun sollen, weil er auch die bösen Ereignisse umfaßt. Wir haben unserer Verantwortung vor Gott gerecht zu werden, nicht die Verantwortung Gottes für die Weltgeschichte mitzutragen.

**Der moralische Wille Gottes** ist den Schreibern des Alten und Neuen Testaments offenbart worden. Er darf nicht erweitert werden und definiert allein, was Sünde ist. Folglich kann eine Frage, die sich nicht unmittelbar oder mittelbar aus Gottes Wort beantworten läßt, keine Frage sein, die sich auf Sünde und Nichtsünde, auf Gehorsam oder Ungehorsam Gott gegenüber bezieht. Es kann sich bei 'Führungen' deswegen nicht um Sünde oder Nichtsünde, nicht um Gehorsam oder Ungehorsam, sondern höchstens um Weisheit und Unweisheit handeln, was für die Seelsorge und die Belastung des Gewissens einen erheblichen Unterschied bedeutet.

Beide Arten des Willens Gottes sind auch sehr persönlich. In Gottes souveränem Willen für sein Leben kann jeder Christ bisweilen **im Nachhinein** staunend Gottes Führung erkennen. Allerdings gehören zu den Führungen nach **Röm 8,28** "*alle Dinge*", nicht nur die angenehmen Dinge und nicht nur solche Ereignisse, deren Sinn wir später erkennen können.

Aus Gottes moralischem Willen lassen sich viele persönliche Entscheidungen ableiten, zumal einige Gebote Gottes, wie die Aufforderung, die Geistesgaben<sup>89</sup> einzusetzen, nur in bezug auf eine bestimmte Person umgesetzt werden können. Gott hat darüberhinaus durch übernatürliche Offenbarungen (Visionen, Träume usw.) Menschen persönliche Aufträge von heilsgeschichtlicher Bedeutung gegeben. (Dabei handelte es sich aber um Wunder, die keine Frage offenließen. Es kann hier nicht diskutiert werden, ob und wie es solche Wunder heute noch gibt. Man beachte jedoch das zur 'Prophetie' in Lektion 23 Gesagte.)

<sup>88</sup>Auf die beiden Arten des Willens Gottes verweist meines Wissens unter den Vertretern der inneren 'Geistesleitung' nur J. Grant Howard. Wie erkenne ich den Willen Gottes? Verlag Hermann Schulte: Wetzlar, 1977. S. 11-30+125-126

<sup>89</sup>Vgl. die Abschnitt C. und D. von Lektion 23

Darüberhinaus hat Gott meines Erachtens dem Menschen Verstand und Weisheit gegeben, selbst zu entscheiden, wie er handeln soll. Daß Empfindungen oder Zeichen einen sonst verborgenen Willen Gottes offenbaren können oder gar darüber befinden, was Ungehorsam oder Sünde gegen Gott ist, ist meines Erachtens der Bibel fremd. Schließlich bleibt ja immer das große Problem, wie denn die Empfindungen und äußeren Zeichen auszulegen sind, wird dies doch in der Praxis von vielen Christen sehr unterschiedlich und widersprüchlich getan. Wenn etwa ein Wagen auf dem Weg zu einer Veranstaltung kaputt geht, ist dies dann ein Zeichen, daß Gott den Besuch der Veranstaltung nicht will, oder ein Zeichen dafür, daß die Veranstaltung besonders wichtig ist und der Teufel sie deswegen verhindern will?

Als Leitlinie sollte jedenfalls so oder so **5Mose 29,28** dienen: ***"Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserm Gott, aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun."*** Das Gesetz Gottes ist das für uns Offenbare. Die Zukunft, die Gott verborgen hat, steht bei Gott allein.

## H. V.15-17: Knechtschaft und Sohnschaft

Paulus betont schließlich, daß wir einen "*Geist der Sohnschaft*", nicht einen "*Geist der Knechtschaft*" (V.15) empfangen haben. So wunderbar das auch ist, stellt sich doch die Frage, wie das mit Röm 6,15-23 zu vereinbaren ist, wo Paulus mit demselben Wort "*Knechtschaft*" (Dienst, Sklaverei) sowohl den Dienst für die Sünde, als auch den Dienst für Gott und seine Gerechtigkeit bezeichnet.

Wir müssen einfach beides stehen lassen. **Einerseits** ist der Mensch immer Diener, nie Herr. Der Abstand zwischen Christus, dem Schöpfer und Richter, und dem Menschen bleibt auch für den Christen erhalten. In diesem allgemeinen Sinn von Knechtschaft konnte Christus selbst sogar ein Knecht und Diener werden. In diesem Sinne ist unser ganzes Leben ein Gottesdienst (**Röm 12,1-2**), denn Dienst umfaßt ja die Anbetung ebenso wie die Nächstenliebe und die Freude über Gott ebenso wie den Glaubensgehorsam.

Wenn man mit Knechtschaft jedoch das verbindet, was Knechtschaft unter Menschen normalerweise bedeutet und wie sie auch der Teufel ausübt, kann Paulus **andererseits** sehr deutlich zwischen Knechtschaft und Sohnschaft unterscheiden.

Hier in Röm 8 ebenso wie in **Gal 4,1-8** (bes. 6-7) ist der wesentliche Unterschied, daß der Sohn am Erbe beteiligt wird, der Knecht nicht. Der Sohn hat eine Zukunft, ein Erbe, ein Anrecht, der Knecht nicht.

In **Joh 15,15** betont Jesus zusätzlich einen anderen Unterschied: *Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe.*"

Daß Paulus zu dem Stichwort Knechtschaft scheinbar zwei gegensätzliche Dinge im gleichen Brief sagen kann, macht deutlich, daß es ihm nicht um Begriffsklaubereien geht, sondern um Inhalte, um Wahrheiten. Beide Male weiß jeder, was gemeint ist, aber unsere begrenzte Sprache kann die Wahrheit nur deutlich machen, indem sie nacheinander beide Seiten sagt. Während einerseits gilt, daß Christen nicht mehr der Sünde, sondern Gott dienen (also Knechte sind), gilt andererseits, daß dieser Dienst durch Gottes Gnade freiwillig, furchtlos, freudig und in die Zukunft gerichtet geschehen darf und kann und deswegen eigentlich gar kein Dienst, sondern Sohnschaft ist.

Wir haben damit ein schönes Beispiel dafür vor uns, daß biblische Wahrheiten oft nicht in einem Satz gesagt werden können, sondern verschiedene Seiten gleichzeitig betont werden müssen. Es geht dabei nicht darum, 'Widersprüche' zu harmonisieren, sondern göttliche Wahrheiten vollständig und umfassend darzustellen. Wir Menschen sind der Zeit und der Begrenztheit unseres Denkens unterworfen und können deswegen oft zwei Seiten einer Münze (z. B. hier Dienst und Freiheit; andernorts Prädestination und Verantwortung; Israels Verwerfung und Israels Zukunft; Charisma und Amt) nur nacheinander besprechen.

### ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Die übersichtlichste Darstellung des dreifachen Gebrauchs des Gesetzes aus der Reformationszeit ist im Hauptwerk von Johannes Calvin enthalten<sup>90</sup>. Man sollte sie einmal am Stück gelesen haben.

Es empfiehlt sich, die Bekenntnisschriften der Reformationskirchen (Luthers Kleiner Katechismus; Heidelberger Katechismus; Augsburger Bekenntnis; 2. Helvetisches Bekenntnis; Westminster Bekenntnis usw.) einmal zur Frage nach der Bedeutung und Aufgabe des Gesetzes und zur Frage des Verhältnisses von Gesetz und Geist zu untersuchen.

Das beste mir bekannte Buch zum Thema 'Wie erkenne ich den Willen Gottes' von Gary Friesen<sup>91</sup> ist leider noch nicht ins Deutsche übersetzt worden.

<sup>90</sup>2. Buch, 7. Kapitel in: Johannes Calvin. Unterricht in der christlichen Religion: Institutio Christianae Religionis. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1988<sup>5</sup>. S. 205-217 (vgl. die Auslegung der Zehn Gebote S. 218-255)

<sup>91</sup>Garry Friesen, J. Robin Maxson. Decision Making and the Will of God: A Biblical Alternative to the Traditional View. Multnomah Press: Portland (USA), 1983 (Nachdruck von 1980) (dazu: Garry Friesen, J. Robin Maxson. 12 Session Study Guide. Decision Making and the Will of God: A Bi-

### Fragen zur Selbstkontrolle

- Welche fünf Arten des Mißbrauches des Gesetzes werden im Neuen Testament vor allem beschrieben? (Antwort: lesen Sie den ersten Kasten in Abschnitt E. in dieser Lektion)
- Welches sind der erste, zweite und dritte Gebrauch des Gesetzes in der reformatorischen Theologie (deutsche, eventuell auch lateinische Bezeichnung)? (Antwort: lesen Sie Abschnitt D. a. in dieser Lektion)
- Wenn es in V.3-4 heißt, daß Gott das durch Christus tat, was dem Gesetz unmöglich war, was tat Gott dann also? (Antwort: lesen Sie den 3. bis 6. Absatz in Abschnitt B. in dieser Lektion)
- Welche Einwände gegen die Vorstellung einer inneren Geistesleitung des Christen durch Empfindungen und Zeichen wurden in dieser Lektion gemacht? (Antwort: lesen Sie Abschnitt G. in dieser Lektion)
- Wie ist der Ausdruck "das Gesetz des Geistes des Lebens" wahrscheinlich zu verstehen? (Antwort: lesen Sie den 2. und 3. Absatz in Abschnitt A. in dieser Lektion)

### Einsendeaufgaben

- ① Erläutern Sie, inwiefern Röm 8,2-4 als eine Erfüllung von Hes 36,26-27; Hes 11,19-20; Jer 31,33 verstanden werden kann. Die Texte dürfen nachgelesen werden. (Texte in dieser Lektion). (Umfang: 2-3 DIN A4-Seiten)
- ② Erläutern Sie anhand der Begriffe des Satzes 'Das Gesetz ist Riegel, Spiegel und Regel' den dreifachen Gebrauch des Moralgesetzes. Stellen Sie kurz Ihre eigene Sicht des dritten Gebrauches des Gesetzes für Sie persönlich dar. (Umfang: 2-3 DIN A4-Seiten)

### Hinweise für den Gruppenleiter

Es ist wichtig, vor oder im Gespräch auf das zurückzugreifen, was in früheren Lektionen zum Thema des Gesetzes gesagt wurde. Es muß besonders darauf Rücksicht genommen werden, ob die Teilnehmer eher von dem Hintergrund eines nicht lebendigen und 'gesetzlichen' Christentums oder eher eines (zu) freizügigen Christentums herkommen. Neben der notwendigen Diskussion über die Bedeutung des Gesetzes sollte die hier nicht näher behandelte seelsorgerliche Seite, inwiefern der einzelne den Geboten Gottes entsprechend lebt, nicht zu kurz kommen. Es sollte auf jeden Fall Möglichkeit zur Seelsorge oder zum Einzelgespräch über die persönlichen Erfahrungen im Umgang mit dem Gesetz in der eigenen Erziehung, Gemeinde usw. bestehen.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.3-4> "... was dem Gesetz unmöglich war ... das tat Gott ..."
- \* Was war und ist dem Gesetz nach Römer 7,5-25 auch im Leben des Christen unmöglich?
  - \* Was ändert der Tod Jesu (V.3) daran?
- ② <V.4-16> Der Geist Gottes führt aufgrund des Opfers Jesu die große Wende in unserem Leben herbei und ermöglicht uns den Dienst für Gott, der die rechte Erfüllung des Gesetzes (V.4) einschließt.
- \* Wie kann Paulus nach all dem, was er bisher über das Verhältnis des Christen zum Gesetz gesagt hat, plötzlich von der Erfüllung des Gesetzes "in uns" (V.4) sprechen? Schließen sich Gesetz und Geist nicht aus?
  - \* Wie sind in diesem Zusammenhang folgende alttestamentliche Weissagungen zu verstehen: Hes 36,26-27; Hes 11,19-20; Jer 31,33 (Texte in der Lektion abgedruckt)?
- ③ <V.15-17> Christen haben keinen "Geist der Knechtschaft", sondern einen "Geist der Sohnschaft empfangen". "Knechtschaft" kann auch mit "Sklaverei" und "Dienst" wiedergegeben werden.
- \* Was unterscheidet diese beiden Formen der Beziehung zu einem Höheren?
  - \* Widerspricht sich Paulus hier nicht selbst, weil er doch in Röm 6,15-23 der Knechtschaft der Sünde die Knechtschaft Gottes (den Dienst für Gott) gegenüberstellt?

## 16. LEKTION: RÖMER 8,17-27

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 4 Stunden (2 Stunden an 2 Werktagen), davon  
2 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 2 Stunden für die  
Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst wird verdeutlicht, inwiefern Paulus in V.17 auf das, was er in Röm  
5,1-8,16 gesagt hat, zurückgreift.

Zu V.18-22 wird anschließend das Verhältnis des Leidens und des  
Verherrlichtwerdens der Christen besprochen. Dazu gehört auch das  
Verständnis der in V.23-25 angesprochenen 'Erbchaft' der Christen.

Schließlich wird kurz auf die Hilfe des Heiligen Geistes beim Beten in V.26-  
27 eingegangen.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. Röm 8,17-39 in den Gesamtrahmen von Röm 5-8 einzuordnen;
2. zwei grundlegende Stellen zum "Offenbarwerden der Kinder Gottes"  
wiederzugeben;
3. den Ausdruck, daß der Heilige Geist ein "Unterpfand" ist, zu definieren;
4. anzugeben, wann uns der Heilige Geist im Gebet vertritt.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 8,17-27)**

- |    |   |
|----|---|
| 17 | Wenn aber Kinder,<br>so auch Erben,<br>einerseits Erben Gottes und<br>andererseits Miterben Christi,<br>so gewiß wir <b>mitleiden</b> ,<br><b>damit</b> wir auch <b>mitverherrlicht</b> werden. |
| 18 | <b>Denn</b> ich rechne damit,<br>daß die Leiden der <b>jetzigen</b> Zeit<br>nichts wert sind im Vergleich<br>zu der <b>zukünftigen</b> Herrlichkeit,<br>die an uns geoffenbart werden wird.     |
| 19 | <b>Denn</b> das sehnsüchtige Harren der Schöpfung<br>wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.   |
| 20 | <b>Denn</b> die Schöpfung ist   |

der Nichtigkeit unterworfen worden,  
 nicht freiwillig,  
 sondern durch den,  
 der sie unterworfen hat,  
 auf Hoffnung hin,  
 21 **weil** auch selbst die Schöpfung  
 von der **Knechtschaft**  
 der Vergänglichkeit befreit werden wird  
 zur **Freiheit**  
 der Herrlichkeit der Kinder Gottes.  
 22 **Denn** wir wissen,  
 daß die ganze Schöpfung  
 zusammen seufzt und  
 zusammen in Wehen liegt bis jetzt;  
 23 nicht allein aber sie,  
 sondern auch wir selbst,  
 die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben,  
 seufzen in uns selbst und  
 erwarten die Sohnschaft,  
 die Erlösung unseres Leibes.  
 24 **Denn** auf Hoffnung hin sind wir errettet worden,  
 aber eine Hoffnung,  
 die gesehen wird,  
 ist keine Hoffnung.  
 Denn wer hofft auf das,  
 was er sieht?  
 25 **Wenn** wir aber das hoffen,  
 was wir nicht sehen,  
 so warten wir in Geduld.  
 26 Ebenso aber steht auch der Geist  
 unserer Schwachheit bei;  
**denn** wir wissen nicht,  
 was wir bitten sollen,  
 wie es sich gebührt,  
 aber der Geist selbst verwendet sich  
 mit unaussprechlichen Seufzern.  
 27 Der aber die Herzen erforscht,  
 weiß,  
 was das Trachten des Geistes ist,  
**denn** er tritt für die Heiligen Gott gemäß ein.

### A. V.17: Rückblick auf Kap. 5-8

In V.17 verbindet Paulus die Kindschaft, also das "*Miterben*" der Christen, mit deren "*Mitleiden*" und "*Mitverherrlichtwerden*" mit

Christus. Damit verweist er in doppelter Weise auf das, was er ab Röm 5,1 über das Leben des Glaubenden gesagt hat:

**1. Der Beginn von Röm 5:** Gleich zu Beginn des Teils über das Christsein (Röm 5-8) verbindet Paulus die Rechtfertigung (Röm 5,1) untrennbar mit "*der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes*" (Röm 5,2) einerseits und der "*Bewährung*" in "*Trübsalen*" (5,3-5) andererseits. Bewährung im Leiden und Hoffnung auf herrlichere Zeiten gehören damit gleichermaßen zum Christsein dazu und bedingen sich gegenseitig.

**Nachdem Paulus zunächst zu Beginn von Röm 5 (V.1-4) die Trübsal im Leben des Christen, also vorwiegend die Probleme, die wir nicht selbst verursachen, sondern die an uns herantreten, behandelt, und dann in Röm 5,5-8,17 ausführlich die Sünde, also die selbstverschuldeten Probleme, die von innen an uns herantreten, bespricht, wendet er sich jetzt am Ende von Röm 8 (V.17-39) wieder den Trübsalen, also den Problemen von außen, zu.**

Ähnlich behandelt Jakobus in Jak 1,1-12 zunächst Trübsal und Versuchung, die von außen auf den Christen eindringen, in Jak 1,13-18 dann die Versuchung der Sünde von innen<sup>92</sup>.

**2. Der Beginn von Röm 6:** Gleich zu Beginn des Teils über das Verhältnis des Christen zur Sünde (Röm 6-8,16) leitet Paulus die Stellung des Christen daraus ab, daß er mit den Rechten und Taten Jesu Christi verbunden wird. Christen sind "*mitgekreuzigt*" (Röm 6,6), "*mitbegraben*" (Röm 6,4), "*mitgestorben*" (Röm 6,8), mitauferweckt (Röm 6,4). Aus Eph 2,6 ergänzen wir den Mitvollzug der Auferstehung, der Himmelfahrt und des Herrschaftsantritts ("*mitsitzen lassen*") Jesu. Jetzt fügt er all dem den Höhepunkt hinzu: wir werden "*miterben*", "*mitleiden*" und "*mitverherrlicht werden*" (Röm 8,17).

So großartig die Botschaft ist, daß wir in Ewigkeit zusammen mit Christus (und nie ohne ihn) verherrlicht werden, so eindeutig ist dieses mitverherrlicht werden mit dem Mitleiden mit Jesus hier und jetzt verbunden. Nur über die Demut führt der Weg zur Erhöhung. "*Demütigt euch unter die mächtige Hand Gottes, dann wird er euch zu seiner Zeit erhöhen*" (1Petr 5,6).

<sup>92</sup>So vor allem Homer A. Kent. Faith that Works: Studies in the Epistle of James. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1986 S. 48



## B. V.18-22: Das Offenbarwerden der Christen und Nichtchristen und die Zukunft der Schöpfung

Das Christsein ist keine 'Schönwetterreligion', weder für den einzelnen Christen, noch für die in der Missionsarbeit Stehenden, deren Aufgabe Paulus ja letztlich mit dem Römerbrief begründen will. Paulus kannte die **Wirklichkeit der Missionsarbeit**, die bis heute von Verfolgung und Haß, körperlichen Leiden und tiefer Not begleitet wird. Doch die Schwierigkeiten und Probleme der Gegenwart fallen gegenüber der Herrlichkeit der Zukunft nicht ins Gewicht (V.18). Wohlgermerkt: Paulus sagt nicht, daß die Schwierigkeiten nicht existieren oder nicht wichtig sind. Ganz im Gegenteil: Er hat diesen Schwierigkeiten, wie wir soeben sahen, bereits in **Röm 5,1-4** einen hohen Stellenwert eingeräumt. Aber im Vergleich zur Herrlichkeit der Zukunft sind diese Probleme zweitrangig. Wie das zusammenhängt, kann man sich leicht an Beispielen verdeutlichen. Mein persönliches Einkommen etwa kann noch so hoch und wichtig sein, im Vergleich zum Milliardenhaushalt der bundesdeutschen Regierung fällt es eben nicht ins Gewicht.

Das "*Offenbarwerden der Kinder Gottes*" ist im Neuen Testament ein wichtiges Thema. Das, was juristisch längst gilt, wird für alle Menschen und Mächte, also für die sichtbare und unsichtbare Welt, offenbar werden. So heißt es in **1Joh 3,2**: "*Meine Geliebten, wir sind schon Kinder Gottes, aber es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber, daß, wenn es offenbar werden wird, wir ihm gleich sein werden, weil wir ihn sehen werden, wie er ist*". Und Paulus schreibt in **Kol 3,1-4**: "*Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus sitzend zur Rechten Gottes ist. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist, denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.*"

Aus den verschiedensten Gründen fällt vielen Christen der Gedanke schwer, daß ihre Herrlichkeit und Autorität einmal vor den Ungläubigen offenbar werden wird, ja, daß es einen Tag der Rache geben wird, an dem auch alles offenbar und bestraft wird, was Christen angetan wurde. Erst recht wird der Aufruf an Gott, die Gläubigen zu rächen, wie er in den sogenannten 'Rachepsalmen'<sup>93</sup> (Ps 5; 7;

<sup>93</sup>Vgl. zu den Rachepsalmen meinen Artikel "Zur Entstehung des Psalters und des Psalms 69". Bibel und Gemeinde 90 (1990) 4: 400-408, hier S. 405; Lektion 38.1. in Thomas Schirrmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2; und zu ihrer heutigen Gültigkeit Wilhelm Möller. Einleitung in das Alte Testament. J. Hermann: Zwickau, 1934. S. 178; Cornelis van der Waal. Het Verbondsmatig Evangelie. Buitjen & Schipperheijn: Amster-

10; 35; 59; 69; 83; 109; 137; 139; 140 u. a.) oder in der Offenbarung des Johannes zum Ausdruck kommt (*"Heiliger und wahrhaftiger Herrscher, bis wann richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?"*, **Offb 6,10**), von vielen abgelehnt. Wie ist es aber möglich, daß ein in der Bibel so breit bezeugtes Anliegen - man bedenke nur, daß die Offenbarung des Johannes kein anderes Thema hat - so vernachlässigt wird? Unter den vielen Gründen dafür sind zu nennen, daß viele Christen

1. den Zorn Gottes nicht mehr ernst nehmen;
2. ihren eigenen juristischen Stand nicht ernst nehmen, sondern von dem, was sie sehen, auf das schließen, was sie sind;
3. den Glauben daran, daß Gott und sein Wort am Ende für jeden sichtbar siegen werden, verloren haben;
4. sich nur noch um ihr privates Heil kümmern, nicht jedoch um die Welt als Ganzes, geschweige denn um Fragen der Weltmission, der Wirtschaft, Politik oder Geschichte.

Der in evangelikalen Kreisen weitverbreitete persönliche und kulturelle Pessimismus führt jedoch nicht nur dazu, daß das Offenbarwerden des göttlichen Gerichtes unverständlich wird, sondern auch, daß die Weissagungen der Zukunft der Schöpfung, wie sie Paulus in Röm 8,17-39 anspricht, kaum eine praktische Bedeutung gewinnen, und wenn überhaupt, ausschließlich auf die Ewigkeit bezogen werden.

Ein weiterer paulinischer Text zum Offenbarwerden soll die biblische Position unterstreichen: *"... so daß wir selbst uns euer in den Gemeinden Gottes wegen eures Ausharrens und Glaubens in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr erduldet, rühmen. Diese sind ein Anzeichen des gerechten Gerichts Gottes, daß ihr des Reiches Gottes würdig geachtet werdet, um dessentwillen ihr auch leidet, so gewiß es bei Gott gerecht ist, denen zu vergelten, die euch durch Trübsale bedrängen, und euch, den Bedrängten, durch Ruhe, zusammen mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer. Dabei übt er Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen. Sie werden Strafe leiden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke, wenn er kommt, um an jenem Tag in seinen Heiligen verherrlicht und in allen denen bewundert zu werden, die geglaubt haben. Denn unser Zeugnis an euch ist geglaubt worden"* (**2Thess 1,4-10**).

---

dam, 1990. S. 144-149 = Cornelis van der Waal. The Covenantal Gospel. Inheritance Publ.: Neerlandia (CAN), 1990. S. 127-131 und Horst Thurmann. "Und wo bleibt Gottes Liebe?". Bibel und Gemeinde 70 (1970) 29-39+188-193, bes. S. 37-39+188-193

## 📖 Arbeitsanleitung

Lernen Sie die Bibelstellenangaben Kol 3,1-4 und 2Thess 1,4-10 (Texte oben abgedruckt) sowie stichwortartig den Inhalt beider Texte auswendig.

Daß die Hoffnung der Christen keine Jenseitsvertröstung ist, die nur das private Heil in der Zukunft sucht und darüber die Welt vergißt, wird gleich in den nächsten Versen, in **Röm 8,19-22**, deutlich: Die ganze Schöpfung leidet und seufzt unter der Vergänglichkeit dieser Welt und hofft sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Kinder Gottes. Die ganze Schöpfung "*liegt bis jetzt in Geburtswehen*" (V.22) und wird erneuert werden.

Der Begriff "*Schöpfung*" kann im Neuen Testament an einigen Stellen einfach die ganze Menschheit (z. B. Mk 16,15) oder aber alles, was erschaffen ist (Kol 1,15-16), meinen. Deswegen haben einige Ausleger gemeint, daß es

- a) entweder auch hier um das Seufzen der gesamten Menschheit geht<sup>94</sup>, also nicht etwa um Tiere,
- b) oder aber um das Seufzen alles Geschaffenen, also alles außer Gott, angesprochen ist.

Gegen beide Auffassungen spricht jedoch vor allem<sup>95</sup>, daß nach Röm 8,20 die Schöpfung, wie sie hier verstanden wird, "*nicht freiwillig*" der Vergänglichkeit unterworfen wurde. Dies kann sich jedoch weder auf böse Engel, noch auf ungläubige Menschen beziehen. Die in beiden Auffassungen gemeinten Wesen haben außerdem auch keine "*Hoffnung*" (V.20), daß ihr Schicksal durch die zukünftige Herrlichkeit geändert wird - zumindest, wenn man die 'Allversöhnung' ablehnt<sup>96</sup>. Der Auffassung der weitaus meisten Ausleger in Geschichte und Gegenwart, daß **hier die belebte und unbelebte Schöpfung mit Ausnahme aller als Personen selbst entscheidenden Wesen** wie Menschen, Engel und Dämonen gemeint ist, ist deswegen zuzustimmen.

Die Schöpfung wurde durch die Sünde Adams in den Strudel der Vergänglichkeit hineingerissen, wie **1Mose 3,17-19; 5,29** zeigen. Sie wird aber auch entsprechend die Verherrlichung der Gläubigen miterleben. Das Schicksal der ganzen Schöpfung ist untrennbar mit dem Schicksal des Menschen verbunden, nicht nur, weil der Mensch die Schöpfung direkt beeinflußt, sondern auch, weil Gott den Menschen als **Haupt** über die ihm anvertraute Erde eingesetzt hat

<sup>94</sup>Z. B. de Boor 197; Schlatter, Gerechtigkeit 269-271

<sup>95</sup>Eine ausgezeichnete Widerlegung der Positionen bei Hodge 269-271; Murray 301-303 und Cranfield 1/411-412 (mit Literatur zur Auslegungsgeschichte)

<sup>96</sup>Vgl. Abschnitt E. in Lektion 10

(1Mose 1,28) und die Erde nach Gottes Willen das Schicksal ihres Hauptes teilt<sup>97</sup>.

### C. V.23-25: Die Anzahlung auf die Erbschaft

Nicht nur die Schöpfung, sondern auch wir Christen seufzen und hoffen auf das Offenbarwerden all dessen, was wir glauben, und das, obwohl wir die "*Erstlingsgabe*" (V.23), nämlich den Heiligen Geist, schon haben. An anderer Stelle wird der Heilige Geist in den Christen von Paulus entsprechend als "*Anzahlung*" beziehungsweise "*Unterpfand*" (2Kor 1,22; 5,5; Eph 1,14) bezeichnet. Der Heilige Geist ist für die Christen die Anzahlung, das Pfand und die Garantie auf die vollständige Erlösung und Verherrlichung.

Es ist interessant, daß für Paulus gerade der Heilige Geist in uns der Beweis dafür ist, daß die Erfüllung unserer Hoffnung noch aussteht, da es manche Bewegungen gibt, die den Heiligen Geist als Garanten dafür nehmen wollen, daß wir Christen hier und jetzt schon Vollkommenheit erlangen oder ein beschwerde- oder krankheitsfreies Leben führen können. Der christliche Glaube ist in die Zukunft gerichtet und zwar gleichermaßen in bezug auf den einzelnen Menschen einschließlich des eigenen Körpers, als auch in bezug auf die gesamte Schöpfung, den Kosmos. So großartig das ist, was Christus uns hier schon geschenkt hat, steht das Eigentliche noch aus: das Offenbarwerden all dessen, was wir hoffen und was uns juristisch längst zusteht.

Wenn Paulus vom Seufzen der Christen und von ihrer Hoffnung auf die "*Erlösung unseres Leibes*" spricht, meint er *nicht die Erlösung vom Körper, sondern die Erlösung des Körpers*. In der griechischen Philosophie wird der Geist des Menschen dadurch vollkommen, daß er mit dem Aufgeben des Körpers endlich vom Tod frei wird. Im biblischen Glauben ist es für den Geist dagegen grausam, ohne Körper zu sein. Die vollkommene Erlösung bedeutet einen neuen oder einen völlig verwandelten Körper. Dies wird besonders in **2Kor 5,1-10** deutlich. Auch dort ist der Geist das Unterpfand (2Kor 5,5) angesichts des Seufzens (2Kor 5,4) in unserem vergänglichen Körper (im Bild des Zelthauses und der Kleidung). Paulus möchte "*bekleidet, nicht nackt erfunden werden*" (2Kor 5,3) und "*nicht entkleidet, sondern bekleidet*" werden, also nicht mit dem Tod seinen Körper verlieren und ohne Körper sein, sondern einen neuen, vollkommenen Körper erhalten.

---

<sup>97</sup>Vgl. zum Hauptsein Lektion 10 zu Röm 5,12-21

## D. V.26-27: Gebührende Gebete

Unser Seufzen und unsere Schwachheit betreffen auch und gerade das Gebet. Der Geist Gottes wird zum Mittler unserer Gebete. Einige Ausleger meinen, daß sich dieser Vers nur auf bestimmte Gebete bezieht. Andere meinen sogar, daß anstelle solcher Gebete das Zungenreden als 'Seufzen des Geistes' tritt, während sonst das normale Gebet ausreicht. Es heißt hier aber nicht, daß der Geist uns vertritt, wenn wir einmal keine Worte finden. Stattdessen heißt es allgemein, daß wir nicht und nie wissen, wie wir so zu beten haben, "wie es sich gebührt" (V.26). *Wir wissen nie, wie es sich gebührt, vor den heiligen und allmächtigen Gott zu treten! Doch einer weiß genau, wie man mit Gott sprechen muß (V.27), nämlich der Heilige Geist. Dieser Heilige Geist weiß aber auch als einziger, was wirklich in uns vorgeht, denn er ist der, "der die Herzen erforscht" (V.27). Der Heilige Geist kennt uns besser, als wir uns selbst kennen, und ist deswegen nicht nur der ideale Übersetzer und Vermittler, sondern zugleich der Fähigste, um unsere Probleme überhaupt erst zu erkennen und zu formulieren!*

Die Formulierung "der die Herzen erforscht" ist alttestamentlich (z. B. Jer 11,20; 17,10; 20,12; Ps 7,10; 26,2). Eine wichtige Parallele dazu ist **Ps 139**. David macht dort zunächst deutlich, daß Gott alles über den Menschen weiß ("*du verstehst meine Gedanken von ferne*", Ps 139,2) und dies schon, bevor er überhaupt geboren wird (Ps 139,2-4; vgl. 12-16). Deswegen ist Flucht vor Gott zwecklos (Ps 139,5-12). Gleichzeitig betont David, daß der Mensch Gottes Gedanken nicht erkennen kann (Ps 139,17-18). Für den Ungläubigen ist das ein Ärgernis. David zieht daraus jedoch den entgegengesetzten Schluß: *Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken. Und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf ewigem Weg" (Ps 139,23-24).*

### Fragen zur Selbstkontrolle

Auf welche Gebete bezieht Paulus die Notwendigkeit, daß der Geist Gottes uns durch "unaussprechliches Seufzen" vor Gott vertritt? (Antwort: lesen Sie Abschnitt D. in dieser Lektion)

Geben Sie zwei wichtige Bibeltexte zum "Offenbarwerden der Kinder Gottes" und stichwortartig ihren Inhalt an. (Antwort: lesen Sie die beiden abgedruckten Bibeltexte in Abschnitt B. in dieser Lektion)

Wie versteht Paulus den Ausdruck "Erlösung des Leibes"? (Antwort: lesen Sie den letzten Absatz in Abschnitt C. in dieser Lektion)

### ✉ Einsendeaufgaben

Die Einsendeaufgaben finden sich am Ende der Lektion 17. Sie können zwar bereits an dieser Stelle bearbeitet werden, sollten aber erst zusammen mit den Einsendeaufgaben von Lektion 17 eingesandt werden.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.17> Christen sind Kinder Gottes, die deswegen mit Christus "miterben" und die vor dieser Erbschaft mit Christus "mitleiden" und nach dieser Erbschaft "mitverherrlicht werden".
  - \* Wie hängen "mitleiden" und "mitverherrlicht werden" zusammen?
  - \* Wäre es nicht einfacher, wenn Gott jeden Menschen gleich bei seiner Wiedergeburt in den Himmel aufnehmen und "verherrlichen" würde?
- ② <V.18-22> Die gesamte Schöpfung (außer Menschen, Engeln und Dämonen) seufzt und existiert auf die Hoffnung des Offenbarwerden der Erlösung der Christen hin.
  - \* Stimmt es, daß die gesamte Schöpfung "seufzt"? Gibt es Beispiele dafür?
  - \* Ist es nicht ungerecht, daß die gesamte Schöpfung unter der Sünde Adams und der Menschen zu leiden hat?
  - \* Wie ist die enge Verbindung, die Paulus zwischen den Menschen und dem gesamten Kosmos sieht, zu verstehen?
- ③ <V.26-27> Für Paulus formuliert der Heilige Geist die Worte, die unsere Anliegen am besten erfassen, und bringt sie in angemessener Weise vor Gott.
  - \* Wissen wir wirklich nicht, wie man Gott gegenüber "gebührend" beten soll?
  - \* Können wir denn einfach so beten, wenn wir nicht wissen, wie es Gott gegenüber angemessen wäre?
  - \* Kann es wirklich sein, daß uns jemand besser kennt ("der die Herzen erforscht"), als wir uns selbst kennen?

## 17. LEKTION: RÖMER 8,28-39

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 4 Stunden (2 Stunden an 2 Werktagen), davon 2 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 2 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Von V.28 ausgehend, daß Christen alle Dinge zum Besten dienen, wird die Frage der Vorherbestimmung besprochen und dazu ein längerer Text von 1647 wiedergegeben.

Anschließend wird die Struktur des 'Hohenliedes der Hoffnung' in V.31-39 dargelegt.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu erläutern, inwiefern die Bibel 1) die vorherbestimmende Souveränität Gottes und 2) die Verantwortung des Menschen lehrt;
2. zu begründen, warum Phil 2,12-13 für die Frage nach Prädestination und Verantwortung wichtig ist;
3. darzulegen, wie das Westminster Bekenntnis von 1647 in einigen Artikeln zur Verantwortung des Menschen in bezug auf die Souveränität Gottes steht;
4. die Struktur des 'Hohenliedes der Hoffnung' (Röm 8,31-39) zu erläutern.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 8,28-39)**

28	Wir wissen aber,	daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.
29	<b>Denn</b>	die er vorher ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet zu sein, <b>damit</b> er [= <i>der Sohn</i> ] der Erstgeborene unter vielen Geschwistern ist.
30		Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; und

- die er berufen hat,  
die hat er auch gerechtgesprochen,  
die er aber gerechtgeprochen hat,  
die hat er auch verherrlicht.
- 31 Was sollen wir nun hierzu sagen?  
Wenn Gott für uns ist,  
wer kann gegen uns sein? -
- 32 der doch den eigenen Sohn nicht verschont,  
sondern ihn für uns alle dahingegeben hat:  
wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?
- 33 Wer wird gegen die Auserwählten Gottes  
Anklage erheben?  
Gott ist es, der gerechtspricht.
- 34 Wer ist der Verurteilende?  
Christus Jesus ist es,  
der gestorben,  
ja noch mehr,  
der auferweckt,  
der auch zur Rechten Gottes ist,  
der auch für uns eintritt.
- 35 Wer wird uns von der Liebe Christi trennen?  
Trübsal oder Angst oder  
Verfolgung oder Hunger oder  
Blöße oder Gefahr oder Schwert?,  
wie es geschrieben steht [Ps 44,23]:  
*"Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag getötet;  
wie Schlachtschafe sind wir eingestuft worden"*.
- 37 Aber in diesem allen sind wir  
mehr als Überwinder  
durch den,  
der uns geliebt hat.
- 38 Denn ich bin davon überzeugt,  
daß weder Tod  
noch Leben,  
weder Engel  
noch Gewalten,  
weder Gegenwärtiges  
noch Zukünftiges,  
noch Mächte,
- 39 weder Hohes  
noch Tiefes,  
noch irgendein anderes Geschöpf  
uns trennen kann  
von der Liebe Gottes,  
die in Christus Jesus, unserem Herrn, ist.



### A. V.28-30: ... alle Dinge zum Besten dienen ...

V.28 ist sicher einer der beliebtesten und überzeugendsten Verse der Ermutigung für Christen im Neuen Testament. Das Wissen, daß Christen in Gott geborgen sind und ihr ganzes Leben unter der Führung Gottes steht, so daß ihnen alles zum Guten dienen muß, hat ungezählten Christen Mut in den schwierigsten Situationen gemacht. Paulus unterstreicht diesen Vers mit allem, was er bis zum Ende des Kapitels sagt. Keine Macht der Welt kann sich Gottes guten Absichten in den Weg stellen.

So beliebt V.28 auch ist, so schwer tun sich viele Christen jedoch mit dem Zusammenhang, in dem er steht: die Verheißung gilt für die, die Gott vorher auserwählt, die er vorherbestimmt hat. Dabei hängt V.28 untrennbar mit der biblischen Lehre zusammen, daß Gott allmächtig ist und alle, die guten wie die bösen Ereignisse, unter seinem Ratschluß geschehen und von ihm vorherbestimmt sind. Denn wenn es neben Gott noch eine weitere Macht gäbe, die ohne Gottes Genehmigung Macht ausüben könnte, wüßten wir nie, ob Gottes Macht auch wirklich ausreicht, seine Verheißungen wahrzumachen.

In der Bibel gibt es unzählige Texte, die davon sprechen, daß Gott alle Ereignisse in der Ewigkeit plant und nicht nur das Gute, sondern auch das Böse nicht ohne seine Einwilligung geschehen kann, wie wir in der nächsten Lektion ausführlich sehen werden. Dies bezieht sich dann auch auf das Heil, denn Gott begnadigt diejenigen, die er erwählt. Wenn es irgendwelche Voraussetzungen beim Menschen gäbe, die Gott nur im voraus wissen müßte, würde es sich ja gar nicht um Gnade handeln.

Gleichzeitig sprechen unzählige Bibeltexte von der persönlichen Verantwortung des Menschen für sein Leben und sein Heil oder auch von der Verantwortung ganzer Völker.

Man hat versucht, diesen scheinbaren Widerspruch dadurch zu lösen, daß man eine der beiden Seiten entschärfte. Einerseits schmälerte man die Verantwortung des Menschen mit Hinweis auf die Souveränität Gottes. Andererseits schrumpfte man die Vorherbestimmung zu einem reinen Vorherwissen Gottes. Beide Seiten werden aber den Texten nicht gerecht. Die Bibel spricht natürlich auch vom 'Vorherwissen' Gottes, das eine logische Konsequenz des Vorherbestimmens ist, doch bedeutet das Erkennen in "*vorher erkennen*" in der Bibel mehr, als das reine Wissen ('seine Frau erkennen' ist im Alten Testament eine Bezeichnung für den Vollzug der Ehe), weshalb der Ausdruck oft treffender mit "*vorher ausersehen*" oder "*ausersehen*" übersetzt wird. Außerdem umfassen andere in diesem Zusammenhang verwendete Begriffe wie 'Vorherbestimmung' oder 'ewiger Ratschluß' mehr, als ein bloßes Wissen Gottes.

Es geht sicher auch um mehr als um bloßes Vorherwissen, wenn Jesus vor der Erschaffung der Welt zum Erlöser vorherbestimmt wurde. Wenn Gott allmächtig und ewig ist, bedeutet außerdem sein Vorherwissen oder Zulassen immer auch sein Vorherbestimmen, denn er wäre der einzige, der alles ändern könnte.

**Man sollte den Versuch aufgeben, beide Seiten - Souveränität Gottes und Verantwortung geschaffener Wesen - gegeneinander auszuspielen. Wenn die Bibel beides lehrt, ist beides Wirklichkeit. Unter der absoluten Souveränität Gottes hat der Mensch eine große, wenn auch relative Verantwortung.**

Judas zum Beispiel erfüllte die alttestamentliche Prophetie und war doch persönlich schuldig, wie Lk 22,21-22 gleichzeitig feststellt. Jesus wurde vor Erschaffung der Welt zum Heiland bestimmt und mußte doch hier auf Erden den Gehorsam erst lernen (Hebr 5,8). Phil 2,12b-13 ist ein wichtiges Beispiel dafür, daß beide Seiten einander nicht beschränken, sondern zusammengehören, da sich die Verantwortung aus der Prädestination ergibt: *"Schaffet euer Heil mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen [oder Ratschluß]."*

Da wir uns in Röm 9 ausführlich mit der Thematik der Prädestination beschäftigen müssen (bes. 9,13-25), weil Paulus in Röm 9 die Lehre der Prädestination in radikaler Weise am Beispiel von Israel zu Ende denkt und dennoch gleichzeitig in Röm 10 wie schon in Röm 2-3 die Schuld Israels behandelt, sollen hier nur einige Abschnitte aus Artikeln des Westminster Bekenntnisses von 1647 angeführt werden, die treffend formulieren, wie beide Seiten zusammengehören:

"3.1.: Gott hat von aller Ewigkeit her nach dem höchst weisen und heiligen Ratschluß seines eigenen Willens frei und unabänderlich alles verordnet, was sich je ereignet, **jedoch so, daß dadurch weder Gott der Urheber der Sünde ist, noch dem Willen der Geschöpfe Gewalt angetan wird, noch die Freiheit oder Zufälligkeit der zweiten Ursachen aufgehoben, sondern vielmehr in Kraft gesetzt wird.**

3.2.: Obwohl Gott jegliches weiß, was unter allen vorausgesetzten Bedingungen geschehen kann und mag, so hat er doch nichts deshalb beschlossen, weil er es als zukünftig vorausgesehen hat oder als etwas, das sich unter solchen Bedingungen ereignen würde. ...

3.5.: Diejenigen aus dem Menschengeschlecht, die zum Leben vorherbestimmt sind, hat Gott vor Grundlegung der Welt nach seinem ewigen und unabänderlichen Vorsatz und dem verborgenen Rat und Wohlgefallen seines Willens in Christus auserwählt zur ewigen Herrlichkeit aus reiner, freier Gnade und Liebe **ohne jede Voraussicht des Glaubens oder der guten Werke** oder des Beharrens in einem von beiden oder sonst irgend eines Dinges in dem Geschöpf als Be-

dingungen oder Ursachen, die ihn dazu bewogen hätten, und das alles zum Preise seiner herrlichen Gnade.

3.6.: Wie Gott die Auserwählten zur Herrlichkeit bestimmt hat, so hat er auch alle Mittel dazu durch den ewigen und freien Vorsatz seines Willens zuvor verordnet. Darum sind diejenigen, welche erwählt sind, nachdem sie in Adam gefallen sind, durch Christus erlöst, sie werden zum Glauben an Christus wirksam berufen durch seinen Geist, der zur rechten Zeit wirkt, sie werden gerechtfertigt, als Kinder angenommen, geheiligt und durch seine Macht bewahrt durch den Glauben zur Seligkeit. Und keine anderen werden von Christus erlöst, wirksam berufen, gerechtfertigt, als Kinder angenommen, geheiligt und selig gemacht, als allein die Auserwählten.

3.7.: Die übrigen aus dem Menschengeschlecht hat es Gott gefallen, nach dem unausforschlichen Rat seines eigenen Willens, wodurch er Barmherzigkeit erweist oder vorenthält, wie es ihm gefällt, zur Ehre seiner unumschränkten Macht über seine Geschöpfe, zu übergehen und sie zur Unehre und zum Zorn über ihre Sünde zu verordnen, zum Preise seiner herrlichen Gerechtigkeit.

3.8.: Die Lehre von diesem **hohen Geheimnis** der Vorherbestimmung ist mit besonderer Weisheit und **Sorgfalt** zu behandeln, damit die Menschen, indem sie auf Gottes in seinem Wort geoffenbarten Willen aufmerken und ihm **Gehorsam** leisten, aus der Gewißheit ihrer ewigen Erwählung versichert seien. So wird diese Lehre zum Preise, zur Ehrfurcht und zur Bewunderung Gottes und zur Demut, zum Fleiß und reichlichen Troste für alle, welche aufrichtig dem Evangelium gehorchen, förderlich sein.

9.1.: Gott hat den Willen des Menschen mit der natürlichen **Freiheit ausgestattet, die weder gezwungen noch durch eine absolute Naturnotwendigkeit dazu bestimmt wird, Gutes oder Böses zu tun.**

9.2.: Der Mensch hatte im Stande seiner Unschuld Freiheit und Macht, das zu wollen und zu tun, was gut und Gott wohlgefällig ist, jedoch in der Weise veränderlich, daß er davon abfallen konnte.

9.3.: Der Mensch hat durch seinen Fall in einen Stand der Sünde **alle Fähigkeit des Willens zu irgendetwas geistlich Gutem**, was mit der Seligkeit zusammenhängt, **gänzlich verloren**, so daß ein natürlicher Mensch, da er von einem Guten dieser Art ganz und gar abgewandt und tot in Sünden ist, nicht fähig ist, sich durch seine eigenen Kräfte zu bekehren oder sich dazu zu bereiten.

9.4.: Wenn Gott einen Sünder bekehrt und in den Stand der Gnade versetzt, dann befreit er ihn von seiner natürlichen Knechtschaft unter der Sünde und befähigt ihn allein durch seine Gnade, frei zu wollen und zu tun, was geistlich gut ist, jedoch so, daß er aufgrund seiner noch zurückbleibenden Verderbtheit nicht in vollkommener Weise und nicht allein das will, was gut ist, sondern auch das will, was böse ist.

9.5.: Der Wille des Menschen wird erst im Stande der Herrlichkeit in vollkommener und unveränderlicher Weise frei gemacht, nur Gutes zu tun.

10.1.: Alle diejenigen, die Gott zum Leben vorherbestimmt hat, und diese allein, gefällt es ihm, in der von ihm bestimmten und ihm angenehmen Zeit durch sein Wort und seinen Geist aus dem Stand der

Sünde und des Todes, in dem sie von Natur sind, zur Gnade und zur Seligkeit durch Jesus Christus wirksam zu berufen, indem er ihren Verstand erleuchtet, die göttlichen Dinge geistlich und heilsam zu verstehen, indem er ihr steinernes Herz wegnimmt und ihnen ein fleischernes Herz gibt, indem er ihren Willen erneuert und ihn durch seine allmächtige Kraft zu dem, was gut ist, bestimmt, und indem er sie wirksam zu Jesus Christus zieht, **jedoch so, daß sie ganz freiwillig kommen, da sie durch seine Gnade willig gemacht worden sind.**

10.2: Diese wirksame Berufung geschieht allein aus Gottes freier und besonderer Gnade, ganz und gar nicht aber aus irgendetwas, das er im Menschen vorausgesehen hätte, welcher sich vielmehr darin völlig untätig verhält, bis er durch den Heiligen Geist lebendig gemacht und erneuert und dadurch befähigt wird, dieser Berufung zu antworten und die Gnade zu ergreifen, die darin angeboten und vermittelt wird ...<sup>98</sup>

## B. V.31-39: Das Hohelied der Hoffnung

Der Abschnitt über das Leben des Gläubigen (Röm 4-8) endet mit einem grandiosen Triumphlied (V.31-39), das aus zwei Teilen besteht, die sich auf die beiden in diesem Abschnitt behandelten Probleme beziehen:

\* Weder die Sünde (beziehungsweise die Anklage), also **die Probleme von innen** (V.31-34),

\* noch die Trübsale usw., also **die Probleme von außen** (V.35-39) können unseren Stand als geliebte Kinder Gottes gefährden.

Zwischen beiden Teilen steht die Frage, die V.31-39 bestimmt: "*Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi*" (V.35)? Auch wenn die Antwort auf diese rhetorische Frage klar ist, wird diese Antwort im letzten Vers ausdrücklich gegeben: Nichts "*kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus, unserem Herrn, ist*" (V.39). Paulus verdrängt in seiner Antwort die Probleme nicht, im Gegenteil, er listet sie auf (bes. V.35+38) und belegt sie aus dem Alten Testament (V.36 aus Ps 44,23). Doch sie alle geben nicht den Ausschlag, denn Christus "*verwendet sich für uns*" (V.34), so wie sich auch der Geist für uns einsetzt (V.26).

Eigentlich kommen nur zwei in Frage, die uns verurteilen könnten, da alle anderen gar nicht das Recht haben, Gericht zu halten: Gott und Christus. Doch Gott ist es ja gerade, der uns gerecht und frei spricht (V.33), und Christus ist es ja gerade, der für uns eintritt (V.34). Wenn der höchste Richter uns rechtfertigt und der höchste Mittler für uns eintritt, wer soll dann noch den Ausgang des Prozesses ändern können? Indem Paulus den Triumph der Liebe Gottes im

<sup>98</sup>Übersetzt aus E. F. K. Müller. Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. Theologische Buchhandlung: Zürich, 1987<sup>2</sup> (Nachdruck von 1903). S. 548-566

Leben des Christus ausdrücklich darauf zurückführt, daß "*es Gott ist, der rechtfertigt*" (V.33), macht er deutlich, daß er den roten Faden der Rechtfertigung der Glaubenden durch Gott allein, den er in Röm 1,16-17 aufnahm, immer noch in der Hand hält. Er wird diesen roten Faden auch nach dem 'Hohenlied der Hoffnung', wie man V.31-39 genannt hat, auch weiterhin nicht verlieren.

### **Fragen zur Selbstkontrolle**

Worin liegt der Unterschied zwischen den in V.31-34 und den in V.35-39 genannten Problemen? (Antwort: lesen Sie den 1. Absatz in Abschnitt B. in dieser Lektion)

Wer hätte überhaupt das Recht, uns zu verurteilen? (Antwort: lesen Sie den letzten Absatz in Abschnitt B. in dieser Lektion)

Schließt die Prädestination in Gottes Ratschluß nach dem Westminster Bekenntnis von 1647 die Verantwortung des Menschen ein oder aus? (Antwort: lesen Sie die fettgedruckten Textabschnitte im Zitat aus dem Westminster Bekenntnis in Abschnitt A. in dieser Lektion)

### **Einsendeaufgaben**

Zu Lektion 16:

① Inwiefern werfen 2Thess 1,4-10 und Kol 3,1-4 Licht auf Röm 8,18-22? Definieren Sie dabei, was nach den drei Texten 'offenbar' werden wird (Texte dürfen gelesen werden). (Umfang 1-3 DIN A4-Seiten)

Zu Lektion 17:

① Erläutern Sie anhand von Phil 2,12-13, ob für Sie die vorherbestimmende Souveränität Gottes oder die persönliche Verantwortung des Menschen wichtiger ist. Fügen Sie hinzu, was Phil 2,12-13 und Röm 8,28 für Sie im Alltag für eine Rolle spielen oder wenigstens Ihrer Meinung nach spielen sollten. (Umfang: 2-4 DIN A4-Seiten)

### **\* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl**

① <V.28> "Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind."

\* Ist dieser Vers praktisch erfahrbar oder handelt es sich um eine Tatsache, die wir erst in der Ewigkeit im Nachhinein in den konkreten Situationen erkennen werden?

\* Was bedeutet dieser Vers für die Bewältigung meines Alltags und im Umgang mit konkreten Situationen?

② <V.28-30> Paulus spricht davon, daß diejenigen gerechtesprochen werden, die Gott "vorherbestimmt" hat. Daraus ergibt sich, daß kein Mensch durch seine Leistung oder sein Nachdenken den Schritt auf Gott zu tut, sondern Gott den Menschen erwählt (was nicht ausschließt, daß der Mensch gleichzeitig seine eigene Verantwortung hat, was im Römerbrief auch oft zur Sprache kommt).

\* Was bedeutet mir jenseits aller Diskussionen Gottes Vorherbestimmung persönlich?

- \* Warum führt Paulus das umstrittene Thema Vorherbestimmung hier überhaupt ein? Was hat es mit dem Text vorher und nachher zu tun? Hätte man das Thema nicht besser ganz ausgelassen?
- ③ <V.31-39> Niemand kann Christen mehr verdammen, da Gott sie gerechtesprochen hat, und keine Macht der Welt und kein Problem kann sie mehr von Gottes Liebe scheiden.
- \* Bei welchen Ängsten, Sorgen, Problemen und Gefahren hatten oder haben wir das Gefühl, daß sie uns von der Liebe Gottes trennen könnten?
- \* Was bedeutet dieses "Hohelied der Hoffnung" für unseren alltäglichen Umgang mit Schwierigkeiten und Gefahren?
- \* Kann dies Wissen uns nicht sorglos machen oder dazu führen, daß wir die Probleme ignorieren, statt sie aufzuarbeiten?

## 18. LEKTION: RÖMER 9,1-29

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 16 Stunden (2 Stunden an 8 Werktagen), davon 10 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 6 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst werden Gründe dafür dargestellt, daß Röm 9-11 ganz in die Gliederung des Römerbriefes hineinpaßt und mit Röm 1-8 in Einklang steht.

Anschließend werden die 8 einzigartigen Kennzeichen Israels in V.1-5 behandelt.

Zu V.6-13 wird dann diskutiert, ob Paulus hier von der Vorherbestimmung einzelner Menschen oder ganzer Völker spricht, zu V.14-29 außerdem die Argumentationsweise und die alttestamentlichen Zitate sowie die Begründung des "Nicht-Volkes", also der Heiden, erörtert.

Der Abschnitt über Prädestination und Verantwortung beginnt mit einem Überblick über die Lehre seit der Reformation und stellt dann weit über 100 Bibeltexte thematisch zusammen.

Als praktisches Beispiel für die Bedeutung der Prädestination wird das Murren und das Sich eingeebnen lassen in der Bibel besprochen.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. das Verhältnis zwischen Röm 9-11 und Röm 1-8 zu erklären und Gründe zu nennen, wieso die Frage nach Israel von Paulus im Anschluß an Röm 1-8 behandelt werden mußte;
2. konkrete Verklammerungen zwischen Röm 9 und Röm 8 aufzuzählen;
3. die acht einzigartigen Kennzeichen Israels aufzulisten;
4. zu begründen, inwiefern die 'Vorherbestimmung' in V.6-13 sowohl auf einzelne, als auch auf Völker bezogen werden kann;
5. zu begründen, warum es durchaus vernünftig ist, wenn Paulus dem Menschen das weitere Nachdenken darüber, ob Gott ungerecht ist oder nicht, untersagt;
6. neun wichtige Bibeltexte zur Frage nach Prädestination und Verantwortung auswendig mit Belegangabe inhaltlich wiederzugeben;
7. die Sicht der Reformatoren und anderer Bewegungen zur Prädestination zu skizzieren.

## “ Bibeltext zur Lektion (Römer 9,1-29)

- 1 Ich sage die Wahrheit in Christus,  
ich lüge nicht,  
wobei mein Gewissen es mir im Heiligen Geist bezeugt,
- 2 daß ich große Traurigkeit und  
ununterbrochene Schmerzen  
in meinem Herzen habe,
- 3 **denn** ich selbst, ich habe gewünscht,  
verflucht zu sein von Christus weg  
für meine Geschwister,  
meine Verwandten nach dem Fleisch,
- 4 die Israeliten sind,  
denen die Sohnschaft gehört  
und die Herrlichkeit  
und die Bundesschlüsse  
und die Gesetzgebung  
und der Gottesdienst  
und die Verheißungen,
- 5 denen die Väter gehören  
und aus denen dem Fleisch nach  
der Christus ist,  
der über allem ist,  
Gott,  
gepriesen in die Ewigkeiten. Amen.
- 6 Es ist aber nicht so,  
als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre,  
**denn** nicht alle,  
die aus Israel sind,  
die sind Israel,
- 7 auch nicht,  
weil sie Nachkommen Abrahams sind,  
sind sie alle Kinder,  
sondern [1Mose 21,12]:  
*"in Isaak wird dir  
eine Nachkommenschaft genannt werden"*.
- 8 Das heißt:  
Nicht die Kinder des Fleisches,  
die sind Kinder Gottes,  
sondern die Kinder der Verheißung  
werden als Nachkommenschaft gerechnet.
- 9 **Denn** dies ist das Wort der Verheißung [1Mose 18,10]:  
*"Um diese Zeit werde ich kommen,  
und Sara wird einen Sohn haben"*.
- 10 Aber nicht nur hier,  
sondern auch bei Rebekka,  
als sie von einem,



- von unserem Vater Isaak,  
schwanger war.
- 11 **Denn** als sie  
noch nicht geboren waren  
und weder Gutes noch Böses getan hatten -  
**damit** der nach der Auswahl  
gefaßte Vorsatz Gottes galt<sup>99</sup>,  
nicht aufgrund von Werken,  
sondern aufgrund des Berufenden -,
- 12 wurde zu ihr gesagt [1Mose 25,23]:  
*"Der Ältere wird dem Jüngeren dienen",*
- 13 wie geschrieben steht [Mal 1,2-3]:  
*"Jakob habe ich geliebt,  
aber Esau habe ich gehaßt".*
- 14 Was sollen wir nun sagen?  
Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott?  
**Das sei ferne!**
- 15 **Denn** er sagt zu Mose [2Mose 33,19]:  
*"Ich werde begnadigen,  
wen ich begnadige,  
und werde mich erbarmen,  
wessen ich mich erbarme".*
- 16 Also ist es nun weder Sache des Wollenden,  
noch des Laufenden,  
sondern des begnadigenden Gottes.
- 17 **Denn** die Schrift sagt zum Pharao [2Mose 9,16]:  
*"Eben dazu habe ich dich auftreten lassen,  
damit ich meine Macht an dir zeige und  
damit mein Name  
auf der ganzen Erde verkündigt wird."*
- 18 Also dann:  
wen er will,  
begnadigt er, und  
wen er will,  
verhärtet er.
- 19 Du wirst nun zu mir sagen:  
Warum tadelt er dann noch?  
Denn wer kann seinem Willen widerstehen?
- 20 O, Mensch, wer bist du denn eigentlich,  
der du das Wort nimmst gegen Gott?  
Wird etwa das Gebildete zu dem Bildner sagen:  
Warum hast du mich so gemacht?
- 21 Oder hat der Töpfer nicht  
Macht über den Ton,  
aus derselben Tonmasse

<sup>99</sup>Oder: blieb

- das eine Gefäß zur **Ehre**  
und das andere zur **Unehre** zu machen?
- 22 Wenn aber Gott,  
der seinen Zorn erweisen und  
seine Macht kundtun wollte,  
mit vieler Langmut  
die Gefäße des Zorns ertragen hat,  
die zum Verderben geschaffen wurden -
- 23 und damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit  
an den Gefäßen der Begnadigung kundtue,  
die er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat ... -,  
als solche er auch uns berufen hat,  
nicht allein aus den Juden,  
sondern auch aus den Nationen.
- 24 Wie er auch in Hosea sagt [Hos 2,25 + 1]:  
*"Ich werde Nicht-mein-Volk  
mein Volk nennen  
und die Nicht-Geliebte Geliebte".*
- 25 *"Und es wird geschehen,  
an dem Ort,  
wo zu ihnen gesagt wurde:  
'Ihr seid Nicht-mein-Volk',  
dort werden sie  
Söhne des lebendigen Gottes  
genannt werden".*
- 26 Jesaja aber ruft über Israel aus [Jes 10,22-23]:  
*"Selbst wenn die Zahl der Söhne Israels  
wie der Sand des Meeres wäre:  
nur der Überrest wird errettet werden.  
Denn indem er das Wort vollendet  
und abkürzt,  
wird der Herr auf der Erde handeln".*
- 27 Und wie Jesaja vorausgesagt hat [Jes 1,9]:  
*"Wenn nicht der Herr Zebaoth uns  
Nachkommenschaft übriggelassen hätte,  
so wären wir wie Sodom geworden  
und Gomorra gleich geworden".*
- 28
- 29

## A. Warum Röm 9-11?

Auch wenn Paulus in Röm 9-11 verschiedene Themen behandelt, steht doch das Volk Israel dabei im Mittelpunkt. Manche Ausleger sehen in Röm 9-11 deswegen nicht eine direkte Fortsetzung der Argumentation des Paulus über die Gerechtigkeit aus dem Glauben, sondern einen Exkurs, den man durchaus überspringen kann. Für sie endet der lehrmäßige Teil des Briefes mit dem Lobpreis Gottes in

**Röm 8,31-39**, an den sich der praktische oder ermahrende Teil ab Röm 12,1 anschließt. Andere gehen sogar davon aus, daß der eigentliche Brief mit Röm 8 zu Ende ist. Für sie können Röm 9-11 und Röm 12-16 mit der großartigen Darstellung in Röm 1-8 nicht mithalten.

Solchen Auffassungen muß man jedoch entgegenhalten: Röm 9-11 (und Röm 12-16) sind ebenso ein unabdingbarer Bestandteil des Römerbriefes, wie Röm 1-8! Warum muß Paulus in Röm 9-11 so ausführlich auf Israel zu sprechen kommen? Paulus beruft sich in seinem Brief ununterbrochen auf das Alte Testament. Er nennt Gründe für das Gericht über Israel und beweist, daß Nichtjuden errettet werden können. Er verkündigt die Befreiung vom Gesetz, das er trotzdem zugleich für Gottes ewigen, moralischen Maßstab hält. Er spricht vom Vorrecht Israels, das jedoch zugleich das Gericht für Israel verschärft.

Bedarf es da noch einer Begründung, warum Paulus noch einmal grundsätzlich nach einer Beurteilung der Heilsgeschichte Israels fragt und das Verhältnis zwischen Israel und der neutestamentlichen Gemeinde klärt? Hätte Paulus wirklich ein Evangelium verkündigen können, das Gottes Heilsgeschichte übergeht? Kann man das Neue Testament ernst nehmen, ohne das Alte Testament in Gottes Geschichte eingeordnet zu haben? Kann man die Gemeinde Jesu Christi ohne schlechtes Gewissen als das 'Volk Gottes' bezeichnen, wenn man sich nicht Rechenschaft darüber abgelegt hat, was denn dann aus dem Volk Israel geworden ist oder wird, dessen schöne alttestamentliche Bezeichnung 'Volk Gottes' lautet?

In Röm 1-8 steht vor allem das Schicksal des einzelnen auf der einen, das Schicksal der Menschheit als ganzer auf der anderen Seite im Mittelpunkt. Israel und die Juden kommen jeweils ins Spiel, weil Paulus zeigen muß, daß sie unter demselben Urteil stehen wie alle Menschen. Über das Verhältnis der an Jesus Christus gläubigen Juden und Heiden zu Israel hat Paulus bisher nur Andeutungen gemacht. Wie häufiger im Römerbrief hat Paulus diese Fragen nur zurückgestellt, um sie dann um so gründlicher beantworten zu können. Eine Wiederholung des Zitates von C. E. B. Cranfield aus der 1. Lektion ist daher sicher angebracht:

"Nachdem wir jahrelang immer wieder versucht haben, den Gedankengang des Paulus im Römerbrief - mit einigen Anpassungen - nachzuvollziehen, können wir nur unseren überwältigenden und ständig zunehmenden Eindruck der Einheit des Briefes und insbesondere von 1,16b-15,13 bekennen. Jedesmal, wenn wir ihn erneut lesen, sind wir von der Einheit des Aufbaus der großen in der Mitte stehenden Masse des Römerbriefes, von seiner Ordnung im Detail und von seiner vernünftigen Überzeugungskraft beeindruckt. ... Wir sind mehr und mehr davon überzeugt, daß 1,16b-15,13 ein theologisches Ganzes ist, von

dem nichts wesentliches entfernt werden kann, ohne ein gewisses Maß an Unordnung oder Zerstörung [des Ganzen] zu erreichen."<sup>100</sup>

Otto Michel weist noch auf einen anderen Grund für die Zugehörigkeit von Röm 9-11 zu den voranstehenden Kapiteln hin:

"Die dogmatisch ausgerichteten Theologen lassen Röm 9-11 lediglich eine Art Anhang sein, verbauen sich aber damit den Einblick in die historischen Verhältnisse, aus denen heraus der Römerbrief allein zu begreifen ist."<sup>101</sup>

Es wurde bereits in der 1. Lektion darauf hingewiesen, daß Wilhelm Lütgert davon ausgeht, daß der Römerbrief überhaupt geschrieben wurde, um den Antinomismus und den Antisemitismus zu bekämpfen, also um das Verhältnis der heidenchristlichen Gemeinde zur alttestamentlichen Offenbarung zu klären. Röm 9-11 wäre dann ein ganz entscheidender Bestandteil des Römerbriefes. Aus ähnlichen Gründen geht Krister Stendahl davon aus, daß Röm 9-11 nicht nur von Bedeutung, sondern überhaupt das "Zentrum"<sup>102</sup> des Römerbriefes darstellt.

## B. Röm 8 und Röm 9

Daß nicht nur Röm 9-11 und Röm 1-8 zusammengehören, sondern Röm 9 unmittelbar eine Fortsetzung von Röm 8 ist, zeigt auch die inhaltliche Verzahnung der beiden Kapitel. Zwei Beispiele mögen hier genügen:

1. In Röm 8,27-30 spricht Paulus die Vorherbestimmung (Prädestination) des einzelnen an, in Röm 9,6-29 behandelt er die Vorherbestimmung des einzelnen zusammen mit der Vorherbestimmung der Heilsgeschichte und des Verhaltens Israels.

2. In Röm 8,31-39 ist Paulus voll des Lobes darüber, daß uns Christen nichts aus Gottes Hand reißen kann. Wie verträgt sich das aber mit der Geschichte Israels und dem Gericht Gottes über das alttestamentliche Bundesvolk? Diese Frage beantwortet er vor allem mit einem Blick in die Zukunft in Röm 11,11-36.

## C. V.1-5: Die Würde Israels

Paulus hat in Röm 1-8 bisweilen harte Worte über die Juden gesprochen. Zwar haben die Juden den "Vorzug", daß ihnen das Wort Gottes "anvertraut" wurde (Röm 3,1-2), aber ansonsten haben sie 'keinen Vorzug' (Röm 3,9). Das Heil gilt zwar "den Juden zuerst"

<sup>100</sup>Cranfield 1/819

<sup>101</sup>Michel 38

<sup>102</sup>Krister Stendahl. Der Jude Paulus und wir Heiden. a. a. O. S. 42-47

(z. B. **Röm 1,16; 2,10**), aber das gilt erst recht auch für das Gericht (**Röm 2,9**). Daraus könnte man den Schluß ziehen, daß Paulus das Schicksal der Juden gleichgültig war. Dementgegen beginnt Paulus die Kap. 9-11 jeweils mit dem Hinweis auf seine persönliche Stellung zu Israel (9,1-3; **10,1; 11,1**) und seinem Wunsch, daß die Juden errettet werden.

Röm 9 beginnt Paulus mit einem Schwur<sup>103</sup> (vor zwei Zeugen: dem "*Gewissen*"<sup>104</sup> und dem "*Heiligen Geist*"), der jedem Versuch ein Ende bereitet, Paulus zu unterstellen, daß ihm Israel gleichgültig wäre. Paulus unterstreicht seine "*Traurigkeit*" und seine "*unaufhörlichen Schmerzen*" über seine "*Geschwister, meine Verwandten nach dem Fleisch*" (V.3) mit der dramatischsten Bitte, die ein Mensch überhaupt an Gott richten kann. Paulus ist bereit, Christus und das Heil zu verlieren, wenn dafür die Israeliten gerettet würden. **Mose** hatte Gott dasselbe angeboten (**2Mose 32,32**), als Israel das goldene Kalb anbetete. Gott nahm beide Angebote nicht an und konnte dies auch nicht, denn nur Jesus Christus war in der Lage, dadurch, daß er die Gottesferne auf sich nahm, für andere das Heil zu erwirken.

In V.4-5 listet Paulus nun auf, was "*die Israeliten*" vor allen anderen Völkern ausgezeichnet hat. Es sind dies acht große Themen, die jeder einmal anhand des Alten Testaments gründlich erarbeiten sollte: Israel besaß die "*Sohnschaft*" und spiegelte die unter ihm wohnende "*Herrlichkeit*" Gottes wider. Mit Israel schloß Gott mehrere "*Bündnisse*", und Israel wurde das "*Gesetz gegeben*" (vgl. Röm 3,2). Israel tat "*Dienst*" für Gott und an allen Völkern der Welt und erhielt die "*Verheißungen*" für sich selbst und über das Heil für alle Welt. Neben diese theologischen Wahrheiten treten die Menschen, mit denen Gott diese Geschichte machte, "*die Väter*" und 'last but not least' "*Christus*" selbst, der geborener Jude ist und doch zugleich "*über allem ist, Gott*" (V.5). **Wer sich als Christ von Gottes Handeln mit Israel distanzieren will, mußte sich auch von Christus distanzieren!**

In **Röm 9,5** sagt Paulus: "... *der Christus ist, der über allen ist, Gott gepriesen in Ewigkeit. Amen*". Werden hier Christus und "*der über allen ist, Gott*" - also zwei Personen der Dreieinigkeit - gepriesen, oder ist Christus der, "*der über allen Gott ist*"? Vom griechischen Text her ist die Auslegung, daß Christus hier Gott ist, am natürlichsten<sup>105</sup>. Die andere Auslegung, daß hier Christus und Gott beide gepriesen werden, wirkt gezwungen, ist aber grammatisch nicht völlig unmöglich. Doch vom Textzusammenhang legt sich nahe, daß Paulus

<sup>103</sup>Vgl. den ersten Schwur des Paulus im Römerbrief in **Röm 1,9** und die Ausführungen in Abschnitt C. in Lektion 2 zu Röm 1,1-17

<sup>104</sup>Zum Gewissen vgl. die Abschnitte B. und C. in Lektion 4

<sup>105</sup>So Michel 296-297 mit Literatur

wie in **Röm 1,3-4** betonen will, daß Christus als Mensch Jude und doch zugleich Gott war. Damit wäre der Hinweis darauf, daß Gott, als er im Fleisch kam, Jude wurde, der Höhepunkt der Vorzüge und Würdigungen (V.4-5) der Juden.

<b>Acht einzigartige Kennzeichen Israels (Röm 9,4-5) und die neutestamentliche Gemeinde<sup>106</sup></b>		
<i>Israels einzigartige Berufung</i>		<i>Unser Anteil an Israels Erbe</i>
2Mose 4,22; 5Mose 14,1; Jer 31,9; Hos 11,1; Apg 3,25	<b>"Sohnschaft"</b>	Röm 8,15+23; Gal 3,29; 4,5; Eph 1,5; 1Joh 3,1
2Mose 16,10; 40,34-35; 4Mose 14,21; Jes 46,13; Hebr 9,5	<b>"Herrlichkeit"</b>	2Kor 3,7-18; Joh 17,24; Joh 1,14
1Mose 6,18; 9,9; 15,18; 17,7; 2Mose 19,5; 24,7-8; 5Mose 28,69; Jer 31,31; Apg 3,25	<b>"Bundesschlüsse"</b>	Lk 1,72; 1Kor 11,25; Hebr 7,22
2Mose 20; 5Mose 6,1-13; Ps 119; Jer 31,33; Röm 3,2	<b>"Gesetzgebung"</b>	Mt 5,17; Röm 3,31; 10,4; Jak 4,12
2Mose 20,22-26; Ps 27,4; Hebr 9,1; 2Kor 3,4-18	<b>"(Gottes-) Dienst"</b>	Hebr 9; Jak 1,26-27; 2Kor 3,4-18
2Mose 19,6; 32,13; 5Mose 6,3; 1Chr 16,15-22; Röm 11,29	<b>"Verheißungen"</b>	Lk 24,49; Röm 15,8; Gal 3,16; 2Kor 1,20
1Mose 17,4-5; 2Mose 3,15; 1Kön 8,57	<b>"Väter"</b>	Röm 4,11+16+17; Röm 15,8; Hebr 1,1
Joh 4,22; Röm 1,3; Röm 9,5	<b>"Christus"</b>	Joh 3,16; 4,22; Röm 1,16; Gal 3,28

<sup>106</sup>Vgl. dazu Charles D. Provan. The Church is Israel Now: The Transfer of Conditional Privilege. Ross House Books, Vallecito (TX), 1987

### D. V.6-13: Es liegt nicht am Wollen und Tun des Menschen

Wie läßt sich dann aber der gegenwärtige Zustand Israels erklären, fragt Paulus. Auf keinen Fall dadurch, daß man meint, daß *"das Wort Gottes hinfällig geworden wäre"* (V.6).

Eine erste Antwort ergibt die Frage, wer oder was hier mit *"Israel"* eigentlich gemeint ist. Bereits in **Röm 2,28-29** hatte Paulus gesagt: *"nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist"*. Die biologische Zugehörigkeit zum Volk Gottes garantiert noch nicht die geistliche Zugehörigkeit zum Volk Gottes. In ähnlicher Weise macht Paulus in Röm 9,6-13 deutlich, daß nicht jeder Nachfahre von Abraham zu dem Israel gehört, das Gottes Verheißungen trägt. Gott hat in der Geschichte das eigentliche Israel souverän aus der Gesamtzahl der Nachkommen Abrahams ausgewählt.

Als Beispiel führt Paulus die Kinder Abrahams an, unter denen nur die Nachkommen Isaaks ausgewählt wurden, und die Kinder Isaaks, unter denen nur die Nachkommen Jakobs ausgewählt wurden (V.6-13). Entscheidend ist für Gott also nicht die menschliche Seite, also die fleischliche Abstammung, sondern die göttliche Seite, die Verheißung Gottes. An Esau und Jakob wird dies unmißverständlich deutlich, denn die Entscheidung Gottes, wen er wie gebrauchen wollte, war gefallen, bevor sie überhaupt geboren waren: *"Denn als sie noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach der Auswahl gefaßte Vorsatz Gottes galt [oder: blieb], nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden ..."* (V.11). Biblische Prophetie und der ganze Heilsplan Gottes sind untrennbar mit der Erwählung Gottes und damit mit der Vorherbestimmung der Ereignisse durch Gott verbunden.

Paulus zitiert das Wort von der Liebe zu Jakob und dem Haß zu Esau aus **Mal 1,1-5**: *"Ich habe euch geliebt, spricht der HERR. Aber ihr sagt: Worin hast du uns geliebt? [Antwort:] Hatte Jakob nicht einen Bruder Esau? spricht der HERR. Und ich habe Jakob geliebt, Esau aber habe ich gehaßt, und ich habe seine Berge zum Ödland gemacht und seinen Erbbesitz den Schakalen der Steppe gegeben. Wenn Edom sagt: Wir sind zwar zerschmettert, aber wir werden die Trümmer wieder aufbauen, so sagt der HERR der Heerscharen: Sie werden bauen, ich aber werde niederreißen. Und man wird sie nennen 'Land der Gottlosigkeit' und 'das Volk, das der HERR bis in Ewigkeit erwünscht hat'. Und eure Augen werden es sehen, und ihr selbst werdet sprechen: Der HERR erweist sich über das Gebiet Israels hinaus als groß!"*

*"Hassen"* in Mal 1,3 und Röm 9,13 kann im biblischen Sprachgebrauch 'zurückstellen', 'an die zweite Stelle setzen', 'weniger lieben'<sup>107</sup>, 'mit weniger Wohlgefallen behandeln'<sup>108</sup> bedeuten, wie es in

1Mose 29,31+33; 5Mose 21,15(-17); Mt 6,24; Mt 10,37; Lk 14,26; Joh 12,25 (evtl. auch in Spr 13,24) deutlich wird. Johannes Calvin versteht 'hassen' dagegen einfach als 'zurückweisen'<sup>109</sup>, Jan Lettinga als 'nicht erwählen'.<sup>110</sup> Es geht hier um die Entscheidung Gottes, nicht um eine Beschreibung der Gefühle Gottes.<sup>111</sup>

Aus der Geschichte der Erzväter ist die Lehre zu ziehen, daß Gott souverän entscheidet, wem er seine Verheißungen zukommen läßt. Paulus bereitet uns damit eigentlich auf Röm 11 vor, so daß wir uns gedulden müssen, bis wir das gesamte Bild überschauen. Hier jedoch geht Paulus zunächst der wichtigen Frage nach, ob eine solche heilsgeschichtliche Prädestination bestimmter Völker, von Teilen der Völker und von einzelnen Personen nicht ungerecht ist.

Wir dürfen nicht vorschnell **mit dem Hinweis auf die Verantwortung und Schuld Israels, die Paulus eindrücklich in 9,30-11,21 beschreibt**, diese Frage übergehen. Auch wenn Paulus die Frage "*Ist denn Ungerechtigkeit bei Gott?*" ausdrücklich als unmöglich zurückweist (V.14), nimmt er sich doch Zeit, sie zu beantworten, ja, das Problem bis zu Ende durchzudenken.

Es ist für die Frage der Vorherbestimmung übrigens unerheblich, ob Paulus hier die Vorherbestimmung auf den einzelnen Menschen oder auf Israel als Ganzes bezieht. Im Falle von Jakob und Esau betraf die Vorherbestimmung zum einen natürlich ganze Völker, wie insbesondere durch das Zitat aus Mal 1,1-5 deutlich wird, zum anderen aber eben auch Jakob und Esau und jeden ihrer Nachkommen als einzelne. **Wer die Vorherbestimmung nur auf Völker, nicht jedoch auf einzelne Menschen bezieht, muß die Frage beant-**

<sup>108</sup>Murray 2/21

<sup>109</sup>Calvin (zur Stelle); vgl. Morris 357. Ähnlich sieht es Cranfield 2/480, und zwar als Semitismus, der aus dem alttestamentlichen Zitat übernommen wurde und schon dort ein Fachausdruck für Erwählung und Verwerfung ist. An vielen Stellen im Alten Testament ist jedoch auch vom göttlichen Haß im Sinne des Gerichtes die Rede, vgl. Ernst Jenni. "sn' hassen". Sp. 835-837 in: Ernst Jenni, Claus Westermann (Hg.). Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament. Bd. 2. Chr. Kaiser: München & Theologischer Verlag: Zürich, 1979.

<sup>110</sup>Jan P. Lettinga. "Sprachliche Erwägungen zum Text der Zehn Gebote". Fundamentum 1/1990: 37-54, hier S. 50

<sup>111</sup>Otto Michel. "*miseo*". S. 687-698 in: Gerhard Kittel (Hg.). Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Bd. IV.W. Kohlhammer: Stuttgart, 1990<sup>2</sup>, hier S. 691 schreibt zu einigen Versen in Spr: "*Hassen* bedeutet hier soviel wie Absagen, Ablehnen und bezeichnet die Abkehr des Menschen von einer ihm gering oder falsch erscheinenden Sache". Zu den Jesusworten sagt er entsprechend S. 694-695: "Es handelt sich nicht um Haß im psychologischen Sinn, sondern um bewußte Absage, Abkehr und Ablehnung" (Hervorhebung fortgelassen). Allerdings wird der Haß Gottes auf das Böse oft verwässert; vgl. dazu den ganzen Artikel von O. Michel.



**worten, wieso Gott, der die gesamte Geschichte und die Geschichte ganzer Völker und seines Volkes prädestiniert, ausgerechnet in der Frage des Heils des Einzelnen eine Ausnahme machen sollte.**

August Dächsel hat andererseits eingewandt, daß es hier doch nicht um das ewige Heil von Esau ginge, sondern nur um seine Stellung in der Heilsgeschichte<sup>112</sup>. Das ist zunächst richtig. Dächsel übersieht jedoch, daß Esau ja nur als Beispiel für die Verwerfung und Erwählung in der Heilsgeschichte dient und das eigentliche Thema die Verwerfung Israels zur Zeit des Paulus ist und diese sehr konkret etwas mit dem ewigen Heil der einzelnen Juden zu tun hat<sup>113</sup>.

Außerdem weitert Paulus in Röm 9,15 seine Aussage mit einem Zitat aus **2Mose 33,19** auf alle Menschen aus, wo es ganz allgemein über Gott heißt: "*Wen er begnadigt, den begnadigt er ...*" und zieht daraus in Röm 9,18 den Schluß: "*Er begnadigt, wen er will, und er verhärtet, wen er will*", wobei es ihm diesmal offensichtlich um das Heil geht.

Hier zieht Paulus übrigens wie in Röm 9,21-22 ("*... die zum Verderben geschaffen wurden ...*", Röm 9,22) selbst aus der einfachen Prädestination zum Heil den Schluß auf die doppelte Prädestination zum Heil und zum Unheil. (Die Begriffe werden im folgenden erläutert.) Schon Martin Luther hat deswegen in seiner Schrift 'Vom unfreien Willen' dem Humanisten Erasmus entgegengehalten, daß der Vorwurf, die doppelte Prädestination beruhe auf einem reinen logischen Schluß bei einer Frage, die der Logik nicht zugänglich ist, unberechtigt ist.

**Die einfache Prädestination**, die vor allem die lutherische Theologie nach Luther vertritt<sup>114</sup>, geht davon aus, daß Gott Menschen in seiner Souveränität begnadigt wie er will, lehnt aber eine Beteiligung Gottes bei der Verwerfung der nicht Begnadigten ab. **Die doppelte Prädestination** geht dagegen davon aus, daß Gott nicht nur begnadigt, wen er will, sondern auch verwirft, wen er will (z. B. **1Petr 2,8**; **1Thess 5,9**), auch wenn die Erwählung zum Leben ein Neuschaffen durch Gott darstellt, während die Erwählung zum Tod lediglich ein dem Gericht Überlassen bedeutet, unter dem der Sünder sowieso schon steht. (Die sogenannte arminianische Position lehnt sowohl die doppelte, als auch die einfache Prädestination ab,

<sup>112</sup>Dächsel 94

<sup>113</sup>Vgl. die ausführliche Argumentation bei Murray 2/17-19

<sup>114</sup>Damit hat sie sich ironischerweise der Position von Erasmus angenähert. Martin Luther selbst vertrat wie gesagt die doppelte Prädestination sehr vehement. (Vgl. dazu das unten in der Lektion zu Luther Gesagte.)

hat aber zu Röm 9 meist wenig zu sagen. Sie wurde bereits in Lektion 10 dargestellt.)

In Verruf gekommen ist die doppelte (wie auch die einfache) Prädestination vor allem, weil und wenn daraus abgeleitet wurde, daß es keine echte, persönliche Verantwortung des Menschen gäbe und Evangelisation nicht zulässig sei. Da die Bibel jedoch beides lehrt, ja unsere Aktivität in der Prädestination Gottes begründet, kann man die eine Seite nicht mit der anderen widerlegen.

### **E. V.14-29: Gott begnadigt und verwirft**

Wir haben uns im Zusammenhang mit Röm 8,28-29 bereits mit dem Thema Prädestination und Verantwortung auseinandergesetzt und gesehen, daß man weder die Prädestination durch Gott, noch die Verantwortung der Menschen nach irgendeiner Seite hin aufweichen darf. Röm 9,14-23 ist ein gutes Beispiel dafür. Wie beantwortet Paulus die Frage, ob Gott ungerecht ist? Kommt er vorschnell auf die Verantwortung Israels zu sprechen? Nein, diese hat er schon in V.11 als Erklärung abgelehnt, weswegen er sich dazu bis Röm 10 Zeit läßt, die Schuld Israels zu beschreiben. Verweist er stattdessen darauf, daß Gott ja nur vorauswisse oder nur gelegentlich in die Geschichte bestimmend eingreife?

Paulus macht genau das Gegenteil. Er verschärft die Problematik durch zwei überaus deutliche alttestamentliche Zitate. Der Schluß aus diesen Zitaten ist ganz eindeutig: "*Wen er will, begnadigt er, und wen er will, verhärtet er*" (V.18). Das Problem wird also nicht durch eine Abschwächung der Souveränität Gottes gelöst. Wir müssen uns der absoluten Souveränität Gottes uneingeschränkt stellen.

Noch einmal stellt Paulus die entscheidende Frage, diesmal mit anderen Worten "*Warum tadelt er noch?*". Seine Antwort ist von unmißverständlicher Deutlichkeit und verwendet das alttestamentliche Beispiel des Töpfers, der mit seinem Ton machen kann, was er will (zitiert aus **Jes 45,9-10**; vgl. die längere Fassung in **Jer 18,1-7**). Wie will ein Geschöpf eine solche Frage über den Schöpfer stellen und beantworten? An welchem Gerechtigkeitsmaßstab will das Geschöpf den Schöpfer messen, wo doch Gott, der Schöpfer, selbst die Gerechtigkeit ist und allein die Gerechtigkeit offenbaren kann? Wir erinnern uns, daß es nach Röm 1,18-32 gerade die Ursünde des Menschen ist, daß er keinen ewigen Schöpfer über sich dulden will.

Ist das aber eine Antwort? Ja, denn das Verbot, über etwas weiter nachzudenken, kann durchaus eine vernünftige und realistische Antwort sein. Wer die von Paulus gestellte Frage beantworten will, ob Gott ungerecht ist, müßte zunächst wie Gott werden, ja, eigentlich

noch mehr als Gott sein. Denn er will über Gott zu Gericht sitzen und sein ewiges Handeln verstehen. Nur ein Tor meint Fragen beantworten zu können, die über sein Denkvermögen hinausgehen: *"Wie groß sind deine Werke, HERR! Deine Gedanken sind sehr tief. Ein unvernünftiger Mensch erkennt es nicht, und ein Tor versteht es nicht"* (Ps 92,6-7).

Das Buch Hiob ist hier eine große Hilfe. Als sich am Ende des Buches Hiob Gott selbst zu Wort meldet (**Hiob 38,1-42,6**), stellt er Hiob über hundert Fragen, ob er eigentlich die Voraussetzungen erfüllt, um mitreden zu können, wenn es darum geht, Gottes souveränes Handeln zu beurteilen. Hier einige Beispiele:

### Hiob und die Größe Gottes

#### Die Fragen Gottes

**Hiob 38,3-5:** *"Ich will dich fragen, und du sollst mich belehren! Wo warst du, als ich die Erde gegründet habe? Teile es mir mit, wenn du Einsicht hast. Wer hat ihre Maße bestimmt, wenn du es kennst?"*

**Hiob 38,12:** *"Hast du einmal im Leben dem Morgen geboten?"*

**Hiob 40,2:** *"Mit dem Allmächtigen will der Tadler rechten? Wer Gott zurechtweisen will, antworte!"*

**Hiob 40,7-10:** *"Ich will dich fragen, und du sollst mich belehren! Willst du etwa mein Recht zerstören, mich für schuldig erklären, damit du [allein] gerecht dastehst? Oder hast du einen Arm wie Gott, und Donnerst du mit einer Stimme wie er? Schmücke dich doch mit Erhabenheit und Hoheit, in Majestät und Pracht kleide dich!"*

**Die Antwort Hiobs** ist dieselbe wie in Röm 9-11. Der Mensch verstummt angesichts der Größe Gottes. Hiob sagt nämlich:

**Hiob 40,4-5:** *"Siehe, zu gering bin ich! Was kann ich dir erwidern? Ich lege meine Hand auf meinen Mund. Einmal habe ich bereits geredet, und ich will nicht noch einmal antworten; zum zweiten Mal will ich es nicht wieder tun."*

**Hiob 42,2-6:** *"Ich habe erkannt, daß du alles vermagst und kein Plan für dich unausführbar ist. Wer ist es, der den Ratschluß verhüllt ohne Erkenntnis?" So habe ich meine Meinung gesagt und verstand doch nichts von den Dingen, die zu wunderbar für mich sind und die ich nicht kannte. Höre doch, und ich will reden! Ich will dich fragen, und du sollst es mich wissen lassen! Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche."*

Wenn ich in der Entwicklungsabteilung eines berühmten Automobilherstellers bei einem Tag der Offenen Türen plötzlich alles hinterfrage und weitreichende, aber unsinnige Vorschläge zur Motorentwicklung machen würde, würde sicher schnell auffallen, daß ich von Automotoren keine Ahnung habe. Die Frage "Haben Sie eigentlich schon einmal einen Motor auseinandergenommen?" müßte ich damit beantworten, daß ich überhaupt nur eine grobe Vorstellung davon habe, wie ein Motor funktioniert. - Ähnlich kommt mir unser Verhalten Gott gegenüber oft vor. Wir haben zwar keine Ahnung, was diese Welt eigentlich zusammenhält, was der Sinn der Geschichte ist und was Gerechtigkeit eigentlich bedeutet, ja können uns selbst noch nicht einmal richtig verstehen und erklären. *Aber zu Vorwürfen gegen Gott reicht es immerhin ...*

**Wie will ein Mensch, der nur einen Bruchteil der Zeit der Weltgeschichte lebt und nur einen Bruchteil dessen kennt, was sich auf der Erde zuträgt, überhaupt ein Urteil darüber fällen, wie sinnvoll die Weltgeschichte Gottes ist und ob Gott gerecht oder ungerecht handelt?**

Die Antwort des Paulus läuft darauf hinaus, daß wir über diese Frage nicht weiter nachdenken, sondern Gott so akzeptieren, wie er sich in der Bibel offenbart hat. Für den modernen Menschen mag es eine Zumutung sein, wenn er nicht weiter nachdenken darf. Trotzdem ist die Antwort des Paulus sehr **vernünftig**. *Wenn uns alle Voraussetzungen und alles Wissen fehlt, um uns eine Frage vorstellen, geschweige denn beantworten zu können, ist es doch dumm, trotzdem darüber nachzudenken!*

Wenn es keine Vorherbestimmung durch Gott gibt, wieso muß Paulus die ganze Frage so umständlich beantworten und am Ende das weitere Nachdenken über Gottes Gerechtigkeit untersagen? **Wenn es keine Vorherbestimmung gäbe, sondern Gott alle Dinge erst aufgrund der Willensentscheidung der Menschen entschiede, bliebe unverständlich, warum Paulus dies hier nicht sagt und warum er das weitere Nachdenken verurteilt.**

An dieser Stelle sei noch eine andere Anfrage an uns erlaubt. Es ist leicht zu behaupten, daß die Lehre, daß Gott die Geschichte der Welt regiert und auch mein persönliches Leben und Heil bestimmt, unlogisch ist, solange man keine Alternative anbieten muß! *Welches ist die vernünftigste, die logische Alternative? Daß alles Zufall ist? Daß Gott nur zuschaut? Wenn Gott nicht das letzte Wort in allen Ereignissen spricht, wer spricht es dann? Etwa der Teufel? Hat der Teufel nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Macht, Böses zu tun, das Gott nicht will? Führt das nicht zum Dualismus, in dem sich Gott und Teufel als zwei Größen gleichwertig gegenüberstellen?*

Das Buch Hiob ist doch gerade ein Trostbuch für Gläubige, die 'die Welt nicht mehr verstehen', weil darin selbst der Teufel dem Willen Gottes untersteht. Andernfalls könnte es auch nicht heißen: "Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, denen, die nach seiner Vorherbestimmung berufen sind" (Röm 8,28). Das reformierte Hugenottenbekenntnis von 1559, geschrieben in einer Situation bitterster Verfolgung der Gemeinde in Frankreich, hat diese Seite der Prädestination treffend formuliert:

"Wir glauben, daß er [Gott] nicht allein alle Dinge geschaffen hat, sondern, daß er sie auch lenkt und regiert, indem er alles, was auf der Erde geschieht, nach seinem Willen einrichtet und ordnet; nicht so, daß er der Urheber des Bösen sei oder daß ihm die Schuld daran zugemessen werden könne, da sein Wille die höchste und unfehlbare Richtschnur aller Gerechtigkeit und Billigkeit ist. Aber er hat wunderbare Mittel, sich solcherart der Teufel und des Bösen zu bedienen, daß er das Böse, das sie tun und dessen sie schuldig sind, zum Guten zu wenden weiß. Indem wir so bekennen, daß nichts geschieht ohne die Vorsehung Gottes, beten wir in Demut die Geheimnisse an, die uns verborgen sind, ohne sie über unser Maß hinaus zu erforschen. Aber umso mehr wenden wir zu unserem Nutzen an, was uns in der Heiligen Schrift gezeigt ist, um in Ruhe und Sicherheit zu sein, weil Gott, dem alle Dinge unterworfen sind, über uns wacht mit väterlicher Sorge so, daß nicht ein Haar von unserem Haupt fällt ohne seinen Willen; und inzwischen hält er die Teufel und alle unsere Feinde im Zaum, so daß sie uns keinen Schaden zufügen können ohne seine Erlaubnis."<sup>115</sup>

Die alttestamentlichen Texte und Parallelen, die Paulus hier verwendet, finden sich im Wortlaut in den Übersichten zur Prädestination in Abschnitt G. b. unten.

## F. V.24-29: Gott begnadigt ein Nicht-Volk

Gott hat in seiner Allmacht selbst bestimmt, welcher Teil der Nachkommenschaft Israels das Israel, das die Verheißung trug, war. Die Verheißung ist das Entscheidende, nicht die fleischliche Abstammung. Dies erklärt für Paulus jedoch nicht nur die Verwerfung eines Teiles von Israel, sondern zugleich auch die Aufnahme der Heiden in die Gemeinde. Die Aufnahme der Heiden in die Gemeinde ist eigentlich genauso unbegreiflich, unverständlich, 'ungerecht', wie die Verwerfung anderer! **Warum ist uns nur Gottes verwerfender Zorn so unbegreiflich, Gottes Gnade aber oft die größte Selbstverständlichkeit?**

"Die Frage wird oft gestellt: 'Wie ist es für einen liebenden Gott möglich, bestimmte Personen für die ewige Strafe zu bestimmen?' Eine logischere Frage würde lauten: 'Wie ist es für einen Gott, dessen

<sup>115</sup>Hans Steubing (Hg.). Bekenntnisse der Kirche. R. Brockhaus: Wuppertal, 1970. S. 126 (Neuaufgabe lieferbar)

Gerechtigkeit fordert, daß Sünde bestraft wird, möglich, einige Personen zum ewigen Leben und zur Herrlichkeit zu bestimmen?' Sicher, 'das Geheimnis des ganzen' ist der stellvertretende Tod Christi!"<sup>116</sup>

"Wer ferner annimmt, bei Gott gebe es Ansehen der Person, wenn er ohne vorausgehende Verdienste des Menschen sich erbarme, wessen er will, beachtet nicht, daß Gott den Nichterwählten nicht das geringste Unglück zufügt, da er sie nur der gebührenden Strafe überläßt, den Erwählten aber die Gnade ohne jeden Anspruch aus reiner Barmherzigkeit schenkt."<sup>117</sup>

Paulus begründet mit alttestamentlichen Zitaten, daß Gott bereits lange im voraus gesagt hat, daß er ein "*Nichtvolk*" (V.25) - nämlich die Heidenchristen - als sein Volk annehmen will. Das belegt zum einen wieder die Prädestination des Verhältnisses von Israel und der Gemeinde. Gleichzeitig unterstreicht es erneut die alttestamentliche Rechtfertigung dafür, daß Heidenchristen sich zum Volk Gottes zählen dürfen und damit die Berechtigung der Weltmission.

## G. Thema: Zur Bedeutung der Vorherbestimmung

### a. Zur Geschichte der Lehre seit der Reformation

"Die christliche Demut kann nicht umhin zu statuieren, daß der Heilerlang Leuten zuteil wird, die nicht würdiger, sondern jedenfalls ebenso unwürdig waren, als die, welche vom Heil ausgeschlossen erscheinen."<sup>118</sup>

Die Frage der Vorherbestimmung (Prädestination) ist heute weitgehend in den Hintergrund gedrängt worden, obwohl sie jahrhundertlang im Zentrum der Theologie<sup>119</sup> und Philosophiegeschichte<sup>120</sup> gestanden hat. Eine zentrale Rolle spielte die

<sup>116</sup>Hendriksen 320-321

<sup>117</sup>Aurelius Augustinus. Schriften gegen die Semipelagianer. Reihe: Sankt Augustinus, der Lehrer der Gnade: Deutsche Gesamtausgabe seiner antipelagianischen Schriften Bd. 7. Augustinus-Verlag: Würzburg, 1987<sup>2</sup>. S. 31

<sup>118</sup>Robert Kübel. "Prädestination". S. 145-162 in: Albert Hauck (Hg.). Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Bd. 12. J. C. Hinrichs: Leipzig 1883<sup>2</sup>, hier S. 145

<sup>119</sup>Vgl. dazu Hans-Georg Fritzsche. Lehrbuch der Dogmatik. Teil II. Evangelische Verlagsanstalt: (Ost-)Berlin, 1984<sup>4</sup>. S. 194-243; Paul K. Jewett. Election and Predestination. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI) & Paternoster: Exeter, 1985. S. 5-21; Bernhard Lohse. "Von Luther bis zum Konkordienbuch". Bernhard Lohse u. a (Hg.). Die Lehrentwicklung im Rahmen der Konfessionalität. Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte 2. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1989 (Nachdruck von 1980). S. 134-138+253-256+303-306 (mit Literatur)

<sup>120</sup>Vgl. dazu Benjamin Wirt Farley. The Providence of God. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1988.

Lehre für die Reformatoren. Philipp Schaff, der selbst dieser Lehre kritisch gegenübersteht, schreibt zusammenfassend:

"Alle Reformatoren des 16. Jahrhunderts, einschließlich des höflichen Melanchthon und des Kompromisse schließenden Bucer, kamen unter dem beherrschenden Empfinden der menschlichen Verdorbenheit und der rettenden Gnade in scharfem Gegensatz zum Pelagianismus und zur Selbstgerechtigkeit und - wie sie felsenfest glaubten - in voller Übereinstimmung nicht nur mit den bedeutendsten Kirchenvätern, sondern auch mit dem inspirierten Hl. Paulus, zum selben Dogma der doppelten Prädestination, die die ewige Bestimmung aller Menschen verkündigt."<sup>121</sup>

Dabei war die Lehre von der Vorherbestimmung untrennbar mit der Rechtfertigung allein aus Glauben und anderen zentralen Dogmen der Reformation, wie der Erbsünde und der völligen Verdorbenheit des Menschen samt Willen und Verstand, verbunden<sup>122</sup>. E. Kähler schreibt zum Beispiel über Luther:

"Wesentliche Bedeutung gewann die Prädestination für ihn aber erst, als er sie als Voraussetzung für die Bedingungslosigkeit der Rechtfertigung erkannte, womit die völlige Entwertung des freien

<sup>121</sup>Philipp Schaff. *The Historical Creeds*. Bibliotheca Symbolica ecclesiae universalis. Harper: New York, 1877. S. 451

<sup>122</sup>An wichtiger Literatur ist zu nennen: James I. Packer. *Prädestination und Verantwortung*. Neue Studienreihe 5. Brockhaus: Wuppertal, 1964; Arthur W. Pink. *Die Souveränität Gottes*. Reformatorischer Verlag H. C. Beese: Hamburg, 1993; Gary North. *75 strategische Fragen zur Bibel: Dem heiligen Humanismus auf der Spur*. Reformatorischer Verlag: Hamburg, 1995; Franciscus Cornelius J. van Goens. *Le role de la liberte humaine dans la predestination Pailienne*. Rouge et Dubois: Lausanne, 1884; Lorraine Boettner. *The Reformed Doctrine of Predestination*. Presbyterian and Reformed/Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1932<sup>1</sup>, 1987<sup>29</sup>; Jerome Zanchius. *Absolute Predestination*. Silver Trumpet Publ.: London, 1989 (lat. Original ca. 1570); W. E. Best. *The Most Neglected Chapter in the Bible (Romans 9)*. South Belt Assembly of Christ. Houston (TX), 1990; Gordon H. Clark. *Predestination*. Presbyterian and Reformed: Phillipsburg (NJ), 1987; J. Gresham Machen. *The Christian View of Man*. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1984 (Nachdruck von 1965/1937). S. 24-101; John L. Girardeau. *Calvinism and Evangelical Arminianism*. Sprinkle Publ.: Harrisonburg (VI), 1984 (Nachdruck von 1890); Benjamin B. Warfield. "Predestination". S. 47-63 in: James Hastings (Hg.). *A Dictionary of the Bible*. Charles Scribner's Sons: New York, 1909, nachgedruckt als Benjamin B. Warfield. "Predestination". S. 3-67 in: Benjamin B. Warfield. *Biblical Doctrines*. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1988 (Nachdruck von 1929) (mit deutschsprachiger Literatur).

Vier Positionen zur Prädestination finden sich in: David Basinger, Randall Basinger (Hg.). *Die Weltregierung Gottes und die Freiheit des Menschen: Vier Standpunkte*. Verlag der Francke-Buchhandlung: Marburg, 1987. Der Band ist jedoch bei weitem nicht so informativ wie die anderen Bände der Reihe, etwa die zur Wirtschaft oder zum Tausendjährigen Reich, da alle vier Autoren eher philosophisch und weniger exegetisch argumentieren.

Willens im Heilsgeschehen verbunden war, Trost und Demütigung zugleich."<sup>123</sup>

Ähnlich schreibt Ernst Luthardt über das 'sola gratia' (lat. für 'allein durch die Gnade'):

"Wie tief dieser Gegensatz zwischen Moderne und Reformation sei, daß mußte Erasmus von Luther, das mußten die Leugner der Prädestination von Calvin erfahren. Das sola gratia und die Prädestination meinen ein und dasselbe: daß das wahrhaft Gute allein in Gottes, nicht in des Menschen Macht liegt."<sup>124</sup>

Luther selbst hielt seine Schrift 'Vom unfreien Willen' (lat. 'De servo abitrio') gegen Erasmus für seine wichtigste Schrift und tatsächlich dürfte sie das Herzstück der Reformation sein, auf die etwa Calvin als Reformator der zweiten Generation erst aufbaute.<sup>125</sup> Ein gestandener Calvinist der Gegenwart wie Rousas J. Rushdoony hält deswegen 'De servo abitrio' für "Luthers größtes Werk und eines der größten Dokumente in der Geschichte des Denkens"<sup>126</sup>.

Erasmus gibt folgende Definition seiner Position:

"Unter dem freien Willen verstehen wir die Kraft des menschlichen Willens, mit welcher der Mensch sich demjenigen, was zum Heil führt, zuwenden oder von ihm abwenden kann."<sup>127</sup>

Dem hielt Luther entgegen, daß das Heil völlig von der Gnade Gottes abhinge und daß jedes Antasten der Prädestination einem Antasten der Gottheit Gottes gleichkäme.<sup>128</sup>

<sup>123</sup>E. Kähler. "Prädestination III. Dogmengeschichtlich". Sp. 483-487 in: Kurt Galling (Hg.). Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Bd. 5. J. C. B. Mohr: Tübingen 1986<sup>3</sup> (Nachdruck von 1961<sup>3</sup>), hier Sp. 486 (ohne Verweise, Abkürzungen ausgeschriebenen). Vgl. zur lutherischen Position den Artikel XVIII über den unfreien Willen der Augsburgischen Konfession; vgl. Text mit Kommentar in Kurt Frör. Die Augsburgische Konfession. Chr. Kaiser: München, 1955. S. 58-60.

<sup>124</sup>Chr. Ernst Luthardt. Kompendium der theologischen Ethik. Dörffling & Franke: Leipzig, 1921. S. 45

<sup>125</sup>Zum Streit zwischen Luther und Erasmus vgl. Bernhard Lohse. "Von Luther bis zum Konkordienbuch". a. a. O. S. 33-39

<sup>126</sup>Rousas J. Rushdoony. The One and the Many. Thoburn Press: Fairfax (VI), 1978. 249

<sup>127</sup>Zitiert nach Bernhard Lohse. "Von Luther bis zum Konkordienbuch". a. a. O. S. 35

<sup>128</sup>Vgl. ebd. S. 36-37. Luther unterscheidet zwischen dem verborgenen Gott (lat. 'deus absconditus') und dem offenbaren Gott ('deus revelatus'), eine Unterscheidung, die bis heute umstritten ist und verteidigt wird (ebd. S. 36). Luther unterscheidet dabei nur das, was wir von Gott wissen, was also im Wort Gottes offenbart wurde, von dem Handeln Gottes, etwa in der Prädestination, das uns verborgen bleibt (vgl. vor allem die Würdigung in Walther von Loewenich. Luthers theologia crucis. Luther-Verlag: Biele-



Die katholische Kirche lehnte die Lehre von der Vorherbestimmung im scharfen Gegensatz zu den Reformatoren energisch ab und verurteilte sie im Konzil von Trient im Jahr 1563 als Irrlehre<sup>129</sup>. Diese Sicht hat sich bis heute nicht geändert. So heißt es etwa im katholischen 'Lexikon für Theologie und Kirche', das eine enorme Spannweite an Positionen zu Wort kommen läßt, dennoch in aller Schärfe:

"Prädestinarianismus ist eine Irrlehre, die besagt, Gott habe einen Teil der Menschheit von Ewigkeit zur Seligkeit, einen anderen Teil zur Verdammnis vorausbestimmt ..." <sup>130</sup>

Der Autor vermerkt, daß Augustinus - immerhin auch für die katholische Kirche wohl der bedeutendste Kirchenvater - eine "Neigung" dazu hatte und daß die Erbsünde den "Hintergrund" der Prädestinationslehre bei Augustinus bildet, die wiederum "Wurzel und Krone seiner Gnadenlehre" ist<sup>131</sup>. Er fügt hinzu: Solche "Züge zeigten sich auch beim jungen Luther"<sup>132</sup>. (Luther hat im übrigen seine Position in dieser Frage im Alter nie geändert.)

In der reformierten und teilweise der anglikanischen Theologie behielt die Prädestination ihre bedeutende Stellung. Viele kongregationalistische, baptistische, presbyterianische und andere Bekenntnisse enthielten daher unter reformiertem Einfluß ein Bekenntnis zur doppelten Prädestination<sup>133</sup> und zur Vorherbestimmung aller Ereignisse der Geschichte überhaupt.

---

feld, 1982<sup>6</sup>. S. 26-52). Luther hat später selbst vor dem Mißbrauch dieser Begriffe gewarnt (vgl. ebd. S. 44-45 u. a.).

<sup>129</sup>Vollständiger Text bei Josef Neuner, Heinrich Roos (Hg.). Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung. F. Pustet: Regensburg, 1979<sup>10</sup>. S. 508; vgl. Jürgen Moltmann. Prädestination und Perseveranz: Geschichte und Bedeutung der reformierten Lehre 'de perseverantia sanctorum'. Beiträge zur Geschichte und Lehre der Reformierten Kirche 12. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1961. S. 23-24

<sup>130</sup>J. Auer. "Prädestinarianismus". Sp. 660 in: Josef Höfer, Karl Rahner (Hg.). Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 8. Herder: Freiburg: 1986 (Nachdruck von 1963)

<sup>131</sup>J. Auer. "Prädestination II. Geschichtlich". Sp. 662-668 in: Josef Höfer, Karl Rahner (Hg.). Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 8. Herder: Freiburg: 1986 (Nachdruck von 1963), hier Sp. 664

<sup>132</sup>J. Auer. "Prädestinarianismus". a. a. O. Sp. 660; vgl. auch die folgenden Beiträge im Lexikon mit Beispielen aus dem Alten Testament und der Kirchengeschichte.

<sup>133</sup>Benjamin B. Warfield. "Predestination in the Reformed Confessions". S. 149-218 in: Benjamin B. Warfield. Studies in Theology. Oxford University Press: New York, 1932; Williston Walker. The Creeds and Platforms of Congregationalism. Pilgrim: Boston (USA), 1960; W. L. Lumpkin. Baptist Confessions. Judson Press: Philadelphia (USA), 1959; Robert B. Selph. Southern Baptists and the Doctrine of Election. Sprinkle Publ.: Harrison-

Anders sah es im Bereich der lutherischen Theologie aus<sup>134</sup>. "Die Bewegung fort vom strikten Augustinianismus begann mit Melanchthon"<sup>135</sup>. Melanchthon war ursprünglich im Jahr 1521 der erste Reformator gewesen, der die Prädestination im ersten Kapitel seiner *Loci Theologici* umfassend lehrte und begründete, wofür er von Luther in seiner Schrift 'Vom unfreien Willen' in höchsten Tönen gelobt wurde. Nach Luthers Tod wurde er jedoch zunehmend arminianischer und schwächte die Prädestination mehr in Richtung eines reinen Vorherwissens Gottes ab.

"Dem entspricht die Stellung der im Konkordienbuch enthaltenen lutherischen Bekenntnisschriften; weisen die älteren unter ihnen Elemente auf, die auf eine Lehre von der doppelten Prädestination hindeuten, so lehnt die Konkordienformel diese ausdrücklich ab ..."<sup>136</sup>

Allerdings wurde dabei nur die doppelte Prädestination abgelehnt, nicht jedoch die einfache.

"Eine Mitte zwischen beiden Extremen, einen gemilderten Prädestinationismus vertreten ... die lutherisch-orthodoxe Kirchenlehre"<sup>137</sup>.

Außerhalb der lutherischen, reformierten und anglikanischen Theologie verlor die Lehre von der Vorherbestimmung später an Boden.

"Im weiteren 17. Jh. ... und erst recht seit der Aufklärung schwand die Prädestinationslehre begrifflich aus dem Zentrum der Theologie ..."<sup>138</sup>

Pietismus und Aufklärung gingen hier Hand in Hand. Namentlich die Vertreter der Bibelkritik bzw. historisch-kritischer Methoden verbanden ihre Ablehnung von Wundern mit der Ablehnung der Prädestination. So oder so gab es kein Eingreifen Gottes in die Natur und die Geschichte außerhalb dessen, was der Forschung und der Erfahrung zugänglich war.

burg (USA), 1988; Kenneth Good. *Are Baptists Calvinists?* Backus Book: Rochester (NY), 1988<sup>2</sup>

<sup>134</sup>Vgl. zur geschichtlichen Entwicklung innerhalb der lutherischen Kirche Jürgen Moltmann. *Prädestination und Perseveranz*. a. a. O. S. 59-71+78-88+103-105+110-126

<sup>135</sup>Paul K. Jewett. *Election and Predestination*. a. a. O. S. 11

<sup>136</sup>E. Kähler. "Prädestination III. Dogmengeschichtlich". a. a. O. Sp. 486

<sup>137</sup>Robert Kübel. "Prädestination". S. 145-162 in: Albert Hauck (Hg.). *Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche*. Bd. 12. J. C. Hinrichs: Leipzig 1883<sup>2</sup>, hier S. 151

<sup>138</sup>E. Kähler. "Prädestination III. Dogmengeschichtlich". a. a. O. Sp. 487 (ohne Verweise, Abkürzungen ausgeschrieben)

*Dennoch steht für viele bibelkritische Exegeten außer Zweifel, daß die Bibel selbst die Prädestination lehrt.* So finden sich etwa zum Johannesevangelium in zwei großen theologischen Lexika Artikel, die zwar die Prädestination ablehnen, trotzdem aber folgende Aussagen über das Johannesevangelium:

"Im Jo-Ev. stehen 'prädestinarianische' Aussagen (6,44 65; vgl. 6,38f; 10,14 26f; 17,6 u. a.) und solche, die die menschliche Selbstverantwortung betonen (3,19ff; 5,39f 44; 7,17; 9,41; 15,22ff), unverbunden, vielleicht auch bewußt hart nebeneinander (vgl. 9,41 mit 39; 12,42f mit 39f) und schließen so beide Aspekte paradox zusammen."<sup>139</sup>

"In gleicher Konzeption findet sich der Prädestinationsgedanke im *JohEv*, wo er als ein roter Faden des Werkes gelten darf ..."<sup>140</sup>

Es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die lutherischen, anglikanischen und reformierten Bekenntnisschriften aus der einfachen oder doppelten Prädestination nie den Schluß zogen, daß der Mensch keine Verantwortung habe. (Dieser Schluß wurde allerdings in der Praxis leider oft gezogen!) Dies machen auch die teilweise bereits schon einmal zitierten Auszüge<sup>141</sup> aus den Artikeln des Westminster Bekenntnisses von 1647 deutlich. Da das Westminster Bekenntnis die doppelte Prädestination mit am schärfsten formuliert und dennoch an der Verantwortung festhält, soll es die kirchengeschichtliche Skizze abschließen:

3.1.: Gott hat von aller Ewigkeit her nach dem höchst weisen und heiligen Ratschluß seines eigenen Willens frei und unabänderlich alles verordnet, was sich je ereignet, **jedoch so, daß dadurch weder Gott der Urheber der Sünde ist, noch dem Willen der Geschöpfe Gewalt angetan wird, noch die Freiheit oder Zufälligkeit der zweiten Ursachen aufgehoben, sondern vielmehr in Kraft gesetzt wird.**

3.2.: Obwohl Gott jegliches weiß, was unter allen vorausgesetzten Bedingungen geschehen kann und mag, so hat er doch nichts deshalb beschlossen, weil er es als zukünftig vorausgesehen hat oder als etwas, das sich unter solchen Bedingungen ereignen würde. ...

3.5.: Diejenigen aus dem Menschengeschlecht, die zum Leben vor-

<sup>139</sup>Rudolf Schnackenburg. "Prädestination I. Aussagen der Schrift". Sp. 661-662 in: Josef Höfer, Karl Rahner (Hg.). Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 8. Herder: Freiburg: 1986 (Nachdruck von 1963)

<sup>140</sup>Erich Dinkler. "Prädestination II. im NT". Sp. 481-483 in: Kurt Galling (Hg.). Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Bd. 5. J. C. B. Mohr: Tübingen 1986<sup>3</sup> (Nachdruck von 1961<sup>3</sup>), hier Sp. 482 (Verweise fortgelassen, Abkürzungen ausgeschrieben). Dinkler hält in Sp. 481 allerdings den Verstockungsgedanken in Mk 4 für "eine dogmatische Korrektur der späteren Gemeinde", die "Jesus eine nicht eigene Gleichnistheorie in den Mund" legt, was zeigt, wie oft bibelkritische Überlegungen gegen den Gedanken der Prädestination erhalten müssen.

<sup>141</sup>In Abschnitt A. in Lektion 18 (bes. zu Röm 8,28)

herbestimmt sind, hat Gott vor Grundlegung der Welt nach seinem ewigen und unabänderlichen Vorsatz und dem verborgenen Rat und Wohlgefallen seines Willens in Christus auserwählt zur ewigen Herrlichkeit aus reiner, freier Gnade und Liebe **ohne jede Voraussicht des Glaubens oder der guten Werke** oder des Beharrens in einem von beiden oder sonst irgend eines Dinges in dem Geschöpf als Bedingungen oder Ursachen, die ihn dazu bewogen hätten, und das alles zum Preise seiner herrlichen Gnade.

3.6.: Wie Gott die Auserwählten zur Herrlichkeit bestimmt hat, so hat er auch alle Mittel dazu durch den ewigen und freien Vorsatz seines Willens zuvor verordnet. Darum sind diejenigen, welche erwählt sind, nachdem sie in Adam gefallen sind, durch Christus erlöst, sie werden zum Glauben an Christus wirksam berufen durch seinen Geist, der zur rechten Zeit wirkt, sie werden gerechtfertigt, als Kinder angenommen, geheiligt und durch seine Macht bewahrt durch den Glauben zur Seligkeit. Und keine anderen werden von Christus erlöst, wirksam berufen, gerechtfertigt, als Kinder angenommen, geheiligt und selig gemacht, als allein die Auserwählten.

3.7.: Die übrigen aus dem Menschengeschlecht hat es Gott gefallen, nach dem unausforschlichen Rat seines eigenen Willens, wodurch er Barmherzigkeit erweist oder vorenthält, wie es ihm gefällt, zur Ehre seiner unumschränkten Macht über seine Geschöpfe, zu übergehen und sie zur Unehre und zum Zorn über ihre Sünde zu verordnen, zum Preise seiner herrlichen Gerechtigkeit.

3.8. Die Lehre von diesem hohen Geheimnis der Vorherbestimmung ist mit besonderer Weisheit und Sorgfalt zu behandeln, damit die Menschen, indem sie auf Gottes in seinem Wort geoffenbarten Willen aufmerken und ihm Gehorsam leisten, aus der Gewißheit ihrer ewigen Erwählung versichert seien. So wird diese Lehre zum Preise, zur Ehrfurcht und zur Bewunderung Gottes und zur Demut, zum Fleiß und reichlichen Troste für alle, welche aufrichtig dem Evangelium gehorchen, förderlich sein.

9.1.: Gott hat den Willen des Menschen mit der natürlichen **Freiheit ausgestattet, die weder gezwungen noch durch eine absolute Naturnotwendigkeit dazu bestimmt wird, Gutes oder Böses zu tun.**

9.2.: Der Mensch hatte im Stande seiner Unschuld Freiheit und Macht, das zu wollen und zu tun, was gut und Gott wohlgefällig ist, jedoch in der Weise veränderlich, daß er davon abfallen konnte.

9.3.: Der Mensch hat durch seinen Fall in einen Stand der Sünde **alle Fähigkeit des Willens zu irgendetwas geistlich Gutem**, was mit der Seligkeit zusammenhängt, **gänzlich verloren**, so daß ein natürlicher Mensch, da er von einem Guten dieser Art ganz und gar abgewandt und tot in Sünden ist, nicht fähig ist, sich durch seine eigenen Kräfte zu bekehren oder sich dazu zu bereiten.

9.4.: Wenn Gott einen Sünder bekehrt und in den Stand der Gnade versetzt, dann befreit er ihn von seiner natürlichen Knechtschaft unter der Sünde und befähigt ihn allein durch seine Gnade, frei zu wollen und zu tun, was geistlich gut ist, jedoch so, daß er aufgrund seiner noch zurückbleibenden Verderbtheit nicht in vollkommener Weise und nicht allein das will, was gut ist, sondern auch das will, was böse ist.

9.5.: Der Wille des Menschen wird erst im Stande der Herrlichkeit in vollkommener und unveränderlicher Weise frei gemacht, nur Gutes zu tun.

10.1.: Alle diejenigen, die Gott zum Leben vorherbestimmt hat, und diese allein, gefällt es ihm in der von ihm bestimmten und ihm angenehmen Zeit durch sein Wort und seinen Geist aus dem Stand der Sünde und des Todes, in dem sie von Natur sind, zur Gnade und zur Seligkeit durch Jesus Christus wirksam zu berufen, indem er ihren Verstand erleuchtet, die göttlichen Dinge geistlich und heilsam zu verstehen, indem er ihr steinernes Herz wegnimmt und ihnen ein fleischernes Herz gibt, indem er ihren Willen erneuert und ihn durch seine allmächtige Kraft zu dem, was gut ist, bestimmt, und indem er sie wirksam zu Jesus Christus zieht, **jedoch so, daß sie ganz freiwillig kommen, da sie durch seine Gnade willig gemacht worden sind.**

10.2: Diese wirksame Berufung geschieht allein aus Gottes freier und besonderer Gnade, ganz und gar nicht aber aus irgendetwas, das er im Menschen vorausgesehen hätte, welcher sich vielmehr darin völlig untätig verhält, bis er durch den Heiligen Geist lebendig gemacht und erneuert und dadurch befähigt wird, dieser Berufung zu antworten und die Gnade zu ergreifen, die darin angeboten und vermittelt wird ..."<sup>142</sup>

Weil Prädestination und Verantwortung zwei Seiten einer Münze sind, werden im folgenden Bibeltexte zur Prädestination (b.), zur Verantwortung (d.) und solche, in denen beide Seiten gemeinsam vorkommen (c.), zusammengestellt.

### **b. Bibeltexte zur Prädestination<sup>143</sup>**

#### **Arbeitsanleitung**

Markieren Sie alle Texte in den folgenden Kästen, die Ihnen als Argument für die jeweils in der Kastenüberschrift angegebenen Sachverhalte einleuchten und von zentraler Bedeutung zu sein scheinen.

Lernen Sie außerdem aus jedem der Abschnitte b., c. und d. jeweils drei Bibeltexte mit Stellenangabe auswendig.

<b>Allwissenheit Gottes</b>
<b>Joh 2,24-25:</b> Jesus weiß, was die Juden und alle Menschen denken.
<b>Joh 21,17:</b> Petrus zu Jesus: " <i>Herr, du weißt alles; du weißt auch, daß ich dich lieb habe.</i> "
<b>Spr 15,11:</b> " <i>Scheol und Abgrund liegen vor dem HERRN offen,</i>

<sup>142</sup>Übersetzt aus E. F. K. Müller. Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. Theologische Buchhandlung: Zürich, 1987<sup>2</sup> (Nachdruck von 1903), hier S. 548-566

<sup>143</sup>Vgl. die kürzere Übersicht zum Stichwort 'Vorsehung' in: Otto Thelemann. Handreichung zum Heidelberger Katechismus. Verlag C. Schenk: Detmold, 1892<sup>2</sup>. S. 116-120

*wieviel mehr die Herzen der Menschen."*

**Spr 15,3:** *"Die Augen des HERRN sind an jedem Ort und sehen das Böse wie das Gute."*

**Hiob 24,1:** *"Warum sind dem Allmächtigen die Zeiten nicht unbekannt, aber die, die ihn kennen, schauen seine Tage nicht?"*

**Ps 147,5:** *"Seine Einsicht ist ohne Maß [oder: kennt keine Grenzen]."*

**Hiob 34,21:** *Gott sieht mit seinen Augen alle Schritte der Menschen.*

### Vorherwissen Gottes

**Joh 6,64:** *Jesus: "... aber es sind einige unter euch, die nicht glauben'. Denn Jesus wußte von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde."*

"**Vorkenntnis**" (griech. 'prognosis') findet sich in **Apg 2,23**; **1Petr 1,2** und das dazugehörige Verb in **Röm 8,29**; **1Petr 1,20**. In Röm 8,29 wird deutlich, daß die 'Kenntnis' wie auch sonst mehr als das intellektuelle Wissen umfaßt, weswegen man besser mit "zuvor ausersehen" übersetzt. (Der Vollzug der Ehe wird im Alten Testament mit 'seine Frau erkennen' bezeichnet.). In Apg 2,23 werden "**Vorkenntnis**" und "**Ratschluß**" zusammen genannt. Nach 1Petr 1,20 wurde Christus "**vor Grundlegung der Welt erkannt**", was sicher nicht bedeutet, daß Gott etwas über ihn wußte, sondern meint, daß er zu seinem Amt vorherbestimmt wurde. "**Vorkenntnis**" ist also mehr als Vorherwissen.

### Gott ist allmächtig

**Hiob 42,2:** *"Ich habe erkannt, daß du alles vermagst und für dich kein Plan unausführbar ist."*

**Jer 32,17:** *"... HERR, du hast den Himmel und die Erde erschaffen durch deine große Macht ... Kein Ding ist dir unmöglich."*

**1Mose 18,14:** *"Sollte für den HERRN eine Sache zu wunderbar sein?"*

**Mt 28,18:** *"Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden."*

**Jes 55,11:** *"... genauso wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern bewirken, was mir gefällt, und ausführen, wozu ich es gesandt habe."*

**Hiob 36,22-23:** *"Siehe, Gott handelt erhaben in seiner Macht. Wer ist ein Lehrer wie er? Wer könnte ihm seinen Weg vorschreiben, und wer dürfte sagen: Du hast unrecht getan?"*

**Ps 33,10-11:** *"Der HERR macht zunichte den Ratschluß der Völker ... Der Ratschluß des HERRN hat ewigen Bestand."*  
**2Chr 14,10:** *"Außer dir ist keiner, der helfen könnte."*

*"Der Allmächtige"* als Name Gottes: 1Mose 17,1; 28,3; 43,14; 48,3; 49,25; 2Mose 6,3; 4Mose 24,4; Ruth 1,20-21; Hiob 40,2 (dazu ca. 30 mal im Buch Hiob); Ps 68,15; 91,1; Jes 13,6; Hes 1,24; Offb 1,8; 4,8; 11,17; 15,3; 16,7+14; 19,6+15; 21,22

### Gott regiert und bestimmt die Schöpfung

**Nah 1,3-5:** *"Der HERR ist langsam zum Zorn und groß an Kraft. Doch keinesfalls läßt der HERR etwas ungestraft. Sein Weg ist im Sturmwind und im Unwetter, und Gewölk ist der Staub seiner Füße. Er bedroht das Meer und legt es trocken, alle Flüsse läßt er versiegen. Es welken Basan und Karmel, die Blüte des Libanon welkt. Die Berge erheben sich vor ihm, und die Hügel fließen dahin. Vor seinem Angesicht erhebt sich die Erde, das Festland und alle, die darauf wohnen."*

**Mt 5,45:** *"... denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte."*

**Mt 10,29-30:** *"Werden nicht zwei Sperlinge für einige Pfennige verkauft? Und nicht einer von ihnen wird ohne euren Vater auf die Erde fallen. Bei euch aber sind selbst alle Haare des Hauptes gezählt."*

**Amos 4,7:** *"... ich habe euch den Regen vorenthalten, als noch drei Monate bis zur Ernte waren. Und ich habe es auf die eine Stadt regnen lassen, und auf die andere Stadt ließ ich es nicht regnen, das eine Feld wurde beregnet, und das Feld, auf das kein Regen fiel, vertrocknete."*

**2Mose 9,25-26:** Gott zerstört Ägypten durch Hagel. Nur im Land Gosen, wo Israel lebt, fällt kein Hagel. (Vgl. überhaupt die Zehn Plagen über Ägypten in 2Mose 7-12).

An dieser Stelle müßten ungezählte Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament angeführt werden, wie Gott souverän in die Schöpfung eingreift und sie zu seinem Wohlgefallen lenkt.

Die Kirchenversammlung zu Braga (Portugal) verurteilte deswegen im Jahr 561 alle, die der Auffassung sind, der Teufel sei selbst kein Geschöpf oder der Teufel könne selbst schaffen und aus eigener Vollmacht entscheiden. Darin heißt es unter anderem: "Wer glaubt, der Teufel habe einige Geschöpfe in der Welt gemacht und er bewirke aus eigener Macht Donner, Blitz, Unwetter und Dürre ... der sei aus-

geschlossen"<sup>144</sup>. Die Naturgewalten unterstehen in christlicher Sicht Gott und nicht dem Teufel, der sie nur gebrauchen darf, wenn Gott es ihm gestattet.

### Gott erhält die Welt grundsätzlich und im einzelnen

#### Grundsätzlich:

**Hebr 1,3:** "... er [= Jesus], der die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt ..."

**Kol 1,17:** "... und er [= Jesus] ist vor allem, und alles besteht durch ihn"

**Neh 9,6:** "... du [= Gott] hältst alles am Leben ..."

#### Am konkreten Beispiel:

**Mt 10,29-30 = Lk 12,6-7:** "Werden nicht zwei Sperlinge für einige Pfennige verkauft? Und nicht einer von ihnen wird ohne euren Vater auf die Erde fallen. Bei euch aber sind selbst alle Haare des Hauptes gezählt."

**Mt 6,26:** "Seht hin auf die Vögel des Himmels, daß sie nicht säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel vorzüglicher als sie?"

**Ps 104,21:** "Die Junglöwen brüllen nach Raub, sie fordern ihre Speise von Gott."

### Gott 'schafft' und 'wirkt' das Böse und lenkt es

**Jes 45,6-7:** "Ich bin der HERR und sonst keiner, der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft. Ich, der HERR, bin es, der alles wirkt." (Vgl. Jes 45,4-13, worauf sich Paulus in Röm 9,21-22 bezieht.)

**Amos 3,6:** "Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, das der HERR nicht bewirkt hat?"

**Klgl 3,37-38:** "Wer ist es, der da sprach, und es geschah und der Herr hat es nicht geboten? Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten das Böse und das Gute hervor?"

**Hiob 2,10:** "Das Gute nehmen wir von Gott an, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?"

**Pred 7,13-14:** "Siehe das Werk Gottes an! Ja, wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat? Am Tag des Glücks sei guter Dinge! Und am Tag des Unglücks denke daran: Auch diesen hat Gott ebenso wie jenen gemacht, gerade deshalb, weil der Mensch

<sup>144</sup>Josef Neuner, Heinrich Roos (Hg.). Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung. a. a. O. S. 186



gar nichts darüber herausfinden kann, was nach ihm ist."

**5Mose 32,39:** "Seht nun, daß ich, ich es bin und kein Gott neben mir ist! Ich, ich töte und ich mache lebendig, ich zerschlage und ich, ich heile; und es gibt keinen, der aus meiner Hand erretten kann!" (vgl. auch **V.23+27+30**)

**Jes 50,11:** "Lauft hinein in die Glut eures Feuers und in die Brandpfeile, die ihr angesteckt habt! Von meiner Hand geschieht euch das."

**5Mose 28,20:** "Der HERR wird den Fluch, die Bestürzung und die Verwünschung gegen dich senden."

**Hiob 1,16:** Vom Feuer, daß der Satan über Hiobs Besitz bringt, heißt es dennoch: "da kam ein Feuer Gottes".

**Hiob 1,20-22:** Hiob beim Eintreffen der Unglücksnachricht: "Da stand Hiob auf und zerriß sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und betete an. Und er sprach: Nackt bin ich aus dem Leib meiner Mutter gekommen, und nackt kehre ich dorthin zurück. Der Herr hat gegeben, und der Herr hat genommen, der Name des HERRN sei gelobt! Bei alledem sündigte Hiob nicht und legte Gott nichts Anstößiges zur Last."

**Hiob 6,4:** Hiob über sein Unglück: "Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, mein Geist trinkt ihr Gift. Die Schrecken Gottes greifen mich an."

**Hiob 9,12:** "Siehe, er rafft dahin, und wer will ihm wehren? Wer kann zu ihm sagen: Was tust du?"

**Hiob 42,11:** Hiobs Freunde und Verwandte: "trösteten ihn wegen all des Unglücks, das der HERR über ihn gebracht hatte".

**Jes 14,24-27:** "Der Herr der Heerscharen hat geschworen und gesagt: Fürwahr, wie ich es erwogen habe, so wird es geschehen, und wie ich es beschlossen habe, so wird es zustandekommen, daß ich Assur in meinem Land zerschmettere und es auf meinen Bergen zertrete. Dann weicht sein Joch von ihnen, und seine Last weicht von ihrer Schulter. Das ist der Ratschluß, der über die ganze Erde beschlossen ist, und das ist die Hand, die über alle Nationen ausgestreckt ist. Denn der Herr der Heerscharen hat es beschlossen, wer wird es ungültig machen? Und seine Hand ist ausgestreckt, wer wendet sie zurück?"

**2Sam 16,10-11:** David läßt einen Fluchenden gewähren, weil er nur fluchen kann, wenn Gott es ihm gewährt.

**2Sam 17,14:** Gott läßt die Berater des Absalom auf einen falschen Rat hören: "Da sagten Absalom und alle Männer Israels: Der Rat Huschais, des Arkiters, ist besser als der Rat Ahitofels. Der HERR aber hatte es angeordnet, um den guten Rat Ahitofels zunichte zu machen, weil der HERR das Unheil über Absalom bringen wollte."

**1Kön 12,15:** Das Auseinanderbrechen von Juda und Israel: "So hörte der König nicht auf das Volk, denn es war eine Fügung durch den HERRN, damit ..."

**Ps 105, 25:** Gott "wandelte ihr Herz, sein Volk zu hassen, Arglist

zu üben an seinen Knechten."

**Ps 146,9:** "Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen, aber die Gottlosen führt er in die Irre."

**Jes 40,12-31:** über die unvergleichliche Größe Gottes

**1Kön 11,14+23+25:** Gott läßt Salomo Widersacher erstehen.

**1Kön 12,15+24:** Gott trennt Israel und Juda.

**Jer 24,10:** "Und ich sende das Schwert, den Hunger und die Pest unter sie"

**Spr 16,4:** "Alles hat der HERR zu seinem Zweck gemacht, so auch den Gottlosen für den Tag des Unglücks."

**Spr 21,31:** "Das Pferd wird für den Tag der Schlacht gerüstet, aber die Rettung kommt vom HERRN."

**Jer 30,24:** "Die Glut des Zornes des HERRN wendet sich nicht, bis er es getan und bis er die Pläne seines Herzens ausgeführt hat. Am Ende der Tage werdet ihr dies verstehen."

**Offb 17,17:** Gott gibt den Bösen einerlei Sinn, um ihr böses Werk zu vollenden, "bis die Worte Gottes erfüllt sind".

**Pred 11,5:** "Wie du den Weg des Windes, die Gebeine im Leib der Schwangeren nicht kennst, so kennst du das Werk Gottes nicht, **der alles wirkt.**"

**Jes 43,13:** "... da ist niemand, der aus meiner Hand erretten kann. Ich wirke und wer kann es rückgängig machen?"

**1Sam 2,6-9:** "Der HERR tötet und macht lebendig; er führt in den Scheol hinab und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er erhebt den Geringen aus dem Staub empor, aus dem Schmutz erhöht er den Armen, um ihn unter die Edlen zu setzen; und den Thron der Ehre läßt er sie erben. Denn dem HERRN gehören die Säulen der Erde, und auf sie hat er den Erdkreis gestellt. Er behütet die Füße seiner Frommen, aber die Gottlosen kommen um in Finsternis; denn niemand ist durch seine eigene Kraft stark."

**2Kön 19,25:** "Hast du nicht gehört, daß ich es lange vorher gewirkt und es von den Tagen der Vorzeit her gebildet habe? Nun habe ich es kommen lassen, daß du befestigte Städte verwüstest zu öden Steinhaufen."

**Spr 22,14:** "Der Mund von fremden Frauen ist ein tiefer Abgrund. Wem der Herr zürnt, der fällt hinein."

Hierher gehören auch viele weitere Beispiele aus dem Bereich der biblischen Prophetie, in denen Gott ankündigt, das er Gericht und Unheil schicken und bewirken wird.

### Gott kontrolliert und sendet böse Geister

**1Sam 16,14:** "Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn."

"Das Alte Testament spricht in acht Fällen von einem 'bösen Geist' (...), der von JHWH oder Gott ausging oder zu ihm gehörte. Der Ausdruck erscheint einmal mit Bezug auf Abimelech (**Ri 9,23**) und siebenmal mit Bezug auf Saul (**1Sam 16,14+15+16+23a+23b; 18,10; 19,9**)."<sup>145</sup>

**1Kön 22,19-23:** Gott sendet einen Lügengeist, um alle Propheten außer Micha zu verwirren.

**2Chr 18,20-22:** Ein Lügengeist erhält von Gott die Erlaubnis, die Propheten zu verwirren.

**Jes 29,10:** "*Denn der HERR hat einen Geist tiefen Schlafs über euch ausgegossen ...*"

**Jer 51,1:** Gott sendet gegen Babel einen "*Geist des Verderbens*".

**2Sam 24,1:** "*Der Zorn des HERRN*" reizt David zur Volkszählung, für die er dann bestraft wird. Im Paralleltext in **1Chr 21,1** heißt es dagegen "*Satan ... reizte David*".

### Gott benutzt das Böse

**1Mose 50,20:** Josef zu seinen Brüdern: "*Ihr hattet zwar Böses gegen mich beabsichtigt; Gott aber hatte beabsichtigt, es zum Guten zu wenden, damit er tue, wie es an diesem Tag ist, ein großes Volk am Leben zu erhalten.*"

**1Mose 45,8:** Josef zu seinen Brüdern: "*Nicht ihr, sondern Gott hat mich vor euch her gesandt.*" (ähnlich **1Mose 45,5**).

**Apg 2,23:** "... *diesen, der nach dem bestimmten Ratschluß und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen angenagelt und umgebracht.*"

**Apg 3,18:** Die "*Leiden*" des Christus erfüllen Gottes Plan und führen zu "*Zeiten der Erquickung*".

Hierher gehören viele weitere Stellen über das Leiden des Messias und über Gericht, das Gott schickt, um zur Umkehr zu führen oder etwas Gutes zu schaffen.

### Die Vorherbestimmung in bezug auf die Ereignisse allgemein<sup>146</sup>

<sup>145</sup>David M. Howard. "The Transfer of Power from Saul to David in 1 Sam 16: 13-14". Journal of the Evangelical Theological Society 32 (1989): 473-483, hier S. 482 (Hervorhebung hinzugefügt); vgl. zum Problem Gleason L. Archer. Encyclopedia of Bible Difficulties. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1982 (1983<sup>3</sup>. Druck). S. 179-180; Carl F. Keil, Franz Delitzsch. Biblical Commentary on the Books of Samuel. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), Nachdruck 1975. S. 170+195

<sup>146</sup>vgl. dazu bes. Jerry Bridges. Gott vertrauen. Francke: Marburg, 1990

**Dan 4,31-32:** "Und am Ende dieser Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht andauert. Und alle Bewohner der Erde werden wie nichts gerechnet, und nach seinem Willen verführt er mit dem Heer des Himmels und den Bewohnern der Erde. Und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du?"

**Dan 4,14:** "... damit die Menschen erkennen, daß der Höchste Macht über das Königtum der Menschen hat und es verleiht, wem er will, und den Niedrigsten darüber einsetzen kann."

**Jes 46,9-11:** "Denkt an das Frühere von der Urzeit her, daß ich Gott bin. Es gibt keinen sonst keinen Gott, der mir gleich ist, der ich von Anfang an den Ausgang verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist, der ich spreche: Mein Ratschluß soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, führe ich aus, der ich den Raubvogel vom Osten her rufe, aus fernem Land den Mann meines Ratschlusses. Ja, ich habe geredet, ja, ich werde es auch kommen lassen. Ich habe es gebildet, ja, ich führe es auch aus."

**Hiob 23,13-14:** "Doch er ist der Eine. Wer kann ihm wehren? Er tut, was seine Seele begehrt. Ja, er wird vollenden, was für mich bestimmt ist und dergleichen hat er vieles im Sinn."

**Jes 10,15:** "Rühmt sich etwa die Axt gegen den, der mit ihr schlägt? Oder brüstet sich etwa die Säge gegen den, der sie zieht? Als wenn ein Stock den schwingt, der ihn hochhebt, als wenn ein Stab den hochhebt, der kein Holz ist!"

**Jes 22,11:** "Und ihr macht ein Sammelbecken zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches. Aber ihr blickt nicht auf den, der es getan hat, und seht den nicht an, der es schon lange vorher gebildet hat."

**Dan 2,21:** Über Gott: "Er ändert Zeiten und Fristen, er setzt Könige ab und setzt Könige ein ..."

**Jes 37,26:** "Hast du nicht gehört, daß ich es lange vorher gewirkt und es von den Tagen der Vorzeit her gebildet habe? Jetzt habe ich es kommen lassen ..."

**Ps 115,3:** "Unser Gott ist im Himmel. Alles, was ihm wohlgefällt, tut er."

**Ps 135,6:** "Alles, was er will, das tut er, im Himmel und auf der Erde, im Meer und in allen Tiefen."

**Ps 33,10-11:** "Der Ratschluß des HERRN hat ewig Bestand, die Gedanken seines Herzens bestehen von Geschlecht zu Geschlecht."

**Esra 7,6+28+8,18+22+31 = Neh 2,8:** Die Hand Gottes war über Esra und Nehemia, weshalb ihnen der König zustimmte.

**Eph 3,11:** "... nach dem ewigen Vorsatz, den er in Christus Jesus,

*unserem Herrn, verwirklicht hat."*

**Apg 4,27-28:** *"Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus zusammen mit den Nationen und den Stämmen Israels, um alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß vorherbestimmt haben, daß es geschehen sollte."*

**1Kor 2,7:** *"... sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vorherbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit."*

**Spr 20,24:** *"Vom HERRN sind die Schritte des Mannes bestimmt, und wie sollte der Mensch seinen Weg verstehen?"*

**Spr 19,21:** *"Viele Gedanken sind im Herzen eines Mannes; aber der Ratschluß des HERRN, er kommt zustande."*

**Jer 10,23:** *"Ich habe erkannt, HERR, daß der Weg des Menschen nicht in seiner Macht steht und daß es keinem, der geht, möglich ist, seinen Schritt zu lenken."*

**2Mose 12,36:** Gott gibt den Israeliten *"Gunst"* in den Augen der Ägypter, so daß diese ihnen ihren Schmuck geben.

Hierher gehört im Prinzip jeder prophetische Text des Alten und Neuen Testaments, der keine ausgesprochene oder unausgesprochene Bedingung beinhaltet (wenn ..., dann ...), vor allem diejenigen, die durch einen Schwur Gottes bekräftigt wurden, da diese unwiderruflich waren<sup>147</sup>.

### **Biblische Bücher und längere Texte, in denen die Vorherbestimmung aller Ereignisse durch Gott eine maßgebliche Rolle spielt**

**Die Josefsgeschichte (1Mose 37-50):** Trotz der bösen Pläne hat Gott einen guten Plan mit Josef und dem Volk Israel (bes. die oben abgedruckten Texte 1Mose 50,20; 45,5; Ps 105,14-22).

**Hiob:** Der Teufel kann nur nach dem Willen Gottes handeln. Hiob erkennt, daß alles von Gott kommt und Gott alles vermag.

**Ester:** Gott macht Ester zur Königin, um Israel zu erretten (bes. Est 4,14). In der entscheidenden Nacht läßt Gott den König nicht schlafen. Er läßt sich eine Akte kommen und liest 'zufällig' genau eine Akte, deren Kenntnis das Schicksal der Juden wendet (bes. 6,1-6).

**Daniel:** Die Träume und Prophezeiungen lehren die Welt-herrscher, daß Gott allein die Geschichte bestimmt.

**Die Propheten:** Echte Prophetie ist ohne die Vorherbestimmung

<sup>147</sup>Vgl. Lektion 29.5. zum Schwören in Thomas Schirmmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2

der Ereignisse durch Gott undenkbar

**Johannesevangelium:** vgl. das diesbezügliche Zitat von R. Schnackenburg in Abschnitt G.a. in dieser Lektion

**Römerbrief** (bes. Kap. 9-11): Hinter der Verwerfung Israels steht Gottes Heilsplan, in dem die Verstockung Israels dem Heil der Heiden und schließlich auch dem Heil der Juden dient.

**Offenbarung des Johannes:** Gott regiert die Geschichte und sein Gericht nach genauem Plan.

### Ereignisse sind zeitlich im voraus festgelegt

**Joh 8,20:** Über Jesus: "... niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen."

**Mt 24,36:** "Von jenem Tag und jener Stunde weiß aber niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nur mein Vater allein."

**1Mose 41,32:** Josef zum Pharao: "Und daß es zweimal für den Pharao wiederholt wurde, heißt, daß die Sache bei Gott fest beschlossen ist und daß er sie eilig tun wird."

**Hab 2,3:** "Denn das Gesicht gilt für die festgesetzte Zeit ..."

**Lk 21,24:** Es gibt eine "Zeit der Nationen".

**Jer 15,2:** "So spricht der HERR: Wer zum Tod [bestimmt ist, gehe] zum Tod und wer zum Schwert, zum Schwert und wer zum Hunger, zum Hunger und wer zur Gefangenschaft, zur Gefangenschaft."

### Leben und Tod stehen allein in Gottes Hand:

**1Sam 23,14; 1Sam 2,5-8** (bes. V.6 [oben abgedruckt]); **5Mose 32,39** [oben abgedruckt]; **2Kön 5,7; 2Kön 20,1-7; Hiob 6,9; 9,12; 14,1+5;** "Wenn seine Lebensstage festgesetzt sind, bei dir die Zahl seiner Monate feststeht, wenn du ihm sein Ziel gesetzt hast, daß er es nicht überschreiten kann ..." (**Hiob 14,5**).

### Die Todesstunde steht in Gottes Hand<sup>148</sup>:

Hiob 14,5; Ps 39,4-5; Apg 17,26; Mt 10,28 - vgl. die vielen biblischen Prophezeiungen des Todes eines Menschen (z. B. 1Mose 6,3; 5Mose 31,14; 2Sam 12,14; 24,15; 1Kön 14,12; 21,22-23; 2Kön 1,4; Dan 5,25-26; Joh 21,18; sowie alle Prophezeiungen auf den Tod Jesu)

<sup>148</sup>Vgl. dazu Francis Turretin, Institutes of Elenctic Theology, hg. von James T. Dennison. Bd. 1. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1992 (Original aus dem 17. Jh.). S. 322-329

### Praktische Beispiele für Gottes Eingreifen

**Neh 4,9:** "... als unsere Feinde hörten, daß es uns bekanntgeworden war und daß Gott ihren Plan zunichte gemacht hatte ..."

**Dan 3,17:** Daniels Freunde wissen, daß Gott sie aus dem Feuerofen erretten kann, wollen aber Gott auch dann treu sein, wenn er es nicht tut.

**Jos 21,44:** "... der HERR gab alle Feinde in ihre Hand."

**Ri 6,1:** "... da gab sie der HERR in die Hand Midians ..." (ähnlich häufig im Richterbuch).

**Hab 1,6:** "... ich lasse die Chaldäer aufstehen ..."

Die ganze Geschichtsschreibung und Prophetie des Alten Testaments berichtet ununterbrochen von Gottes direktem Eingreifen, dem niemand widerstehen kann.

### Die Vorherbestimmung umfaßt auch scheinbar zufällige Ereignisse<sup>149</sup>

**Spr 16,33:** "Im Gewandbansch schüttelt man das Los, aber all seine Entscheidung kommt vom HERRN."

**Jona 1,7:** Gott lenkt das Auslosen Jonas auf dem Schiff.

**Apg 1,24+26:** Auslosen eines neuen Apostels.

**1Kön 22,28+34:** Ein ziellos abgeschossener Pfeil trifft in eine Lücke des Panzers des Königs, womit eine Prophetie erfüllt wird.

**Mt 26,34+74-75; Mk 14,30+72; Lk 22,34+60-61; Joh 13,38; 18,27:** Das Krähen des Hahnes nach der Verleugnung des Petrus, das Jesus vorhergesagt hatte, öffnet Petrus die Augen über sich selbst.

**1Mose 37,28:** Händler kommen 'zufällig' vorbei und nehmen Josef mit; vgl. 1Mose 45,5; 1Mose 50,20.

**1Sam 9 (9,15-16):** Saul trifft auf der Suche nach seinen verlorenen Eselinnen auf Samuel und wird zum König gesalbt, genau wie Gott es Samuel angekündigt hatte.

**Hiob 36,32:** Gott sendet Blitze.

**Jes 37,7:** Gott sendet ein Gerücht.

**Jer 3,3; 5,24; 14,22:** Gott sendet Regen.

### Die Vorherbestimmung ermöglicht das Leben des Christen

<sup>149</sup>Weitgehend übernommen von Loraine Boettner. Predestination. a. a. O. S. 27-28, dort weitere Beispiele

**Röm 8,28-30:** "Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, **alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.** Denn die er vorher ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet zu sein, damit er der Erstgeborene unter vielen Geschwistern ist; die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtgesprochen, die er aber gerechtesprochen hat, die hat er auch verherrlicht."

**Eph 2,10:** "Denn wir sind seine Werke, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen."

### Die Vorherbestimmung umfaßt auch das Leben des einzelnen

**Mt 10,29-31:** Siehe oben im Kasten zur "Gott regiert und bestimmt die Schöpfung"

**Ps 139,16:** "Meine Gebeine waren dir nicht verborgen, als ich im Verborgenen erschaffen wurde, als ich unten in der Erde gebildet wurde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet worden war."

**Spr 16,9:** "Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber Gott lenkt seine Schritte."

**Joh 19,11:** Jesus zu Pilatus: "Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben worden wäre".

**Jer 1,5:** Jeremia ist zum Propheten berufen, "ehe ich dich im Mutterleib gebildet habe".

**Jes 49,1+5:** Jesaja ist von "Mutterleib" an zum Propheten berufen

**Gal 1,15:** Paulus ist von seiner "Mutter Leib an auserwählt".

**Hiob 23,13-14:** "Doch er [= Gott] ist der Eine. Wer kann ihm wehren? Er tut, was seine Seele begehrt. Ja, er wird vollenden, was für mich bestimmt ist und dergleichen hat er vieles im Sinn."

### Prädestination der Engel

**1Tim 5,21:** spricht von "auserwählten Engeln".

### Der Ausdruck "vor Grundlegung der Welt"

Dinge, die "vor Grundlegung der Welt" vorherbestimmt wurden:

**Mt 13,35:** Über Jesus: "Ich werde sagen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war."

**Mt 25,34:** Jesus im Endgericht: "Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbt das Reich, das euch von Grundlegung der



*Welt an bereitet ist."*

**Joh 17,24:** Jesus: "Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir sind, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich vor Grundlegung der Welt geliebt."

**Eph 1,4:** "Denn in ihm [Jesus] hat er [Gott, der Vater] uns vor Grundlegung der Welt auserwählt."

**Hebr 4,3:** "... obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an fertig waren."

**1Petr 1,20:** "Er [Jesus] ist zwar ausersehen worden, ehe der Welt Grund gelegt wurde ..."

**Offb 13,8:** Über das antichristliche 'Tier': "Und alle, die auf der Erde wohnen, beten es an, deren Namen nicht von Grundlegung der Welt an in dem Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet ist, geschrieben stehen." (Die anderen, nämlich die Gläubigen, standen schon vor Erschaffung der Welt im Buch des Lebens, das diejenigen verzeichnet, die in ewiger Gemeinschaft mit Gott leben werden; Offb 20,11-15.)

### Gott verstockt und verhärtet<sup>150</sup>

**5Mose 2,30:** "Aber Sihon, der König von Heschbon, wollte uns nicht bei sich durchziehen lassen. Denn der HERR, dein Gott, hatte seinen Geist verhärtet und sein Herz verstockt, damit er ihn in deine Hand gäbe, wie es ja heute der Fall ist."

**Jes 29,9-10:** "Werdet stutzig und staunt! Seid verblendet und erblindet! Sie sind betrunken, doch nicht vom Wein; sie taumeln, aber nicht vom Rauschtrank. Denn der HERR hat einen Geist tiefen Schlafs über euch ausgegossen, ja, verschlossen hat er eure Augen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er verhüllt" (siehe insgesamt **Jes 29,9-16**).

**2Mose 14,17:** Beim Auszug Israels aus Ägypten: "Ich will das Herz der Ägypter verstocken, damit sie euch verfolgen ..."

**2Mose 4,21; 7,3-4+13; 8,15; 10,1+27; 11,10; 14,4:** "Ich will das Herz des Pharao verhärten" und ähnliche Aussagen (neben der Ankündigung im voraus findet sich auch die aktive Verhärtung des Pharao, Belege siehe unten); vgl. zum Pharao auch **2Mose 4,21**, aufgegriffen in **Röm 9,18**: "Also dann: wen er will, begnadigt er, und wen er will, verhärtet er."

**5Mose 29,3:** "Aber der HERR hat euch bis zum heutigen Tag weder ein Herz gegeben, damit ihr erkennt, noch Augen, damit ihr seht, noch Ohren, damit ihr hört."

<sup>150</sup>vgl. dazu Karl Ludwig Schmidt. "Die Verstockung des Menschen durch Gott". Theologische Zeitschrift 1 (1945) 1: 1-17. Vgl. auch aus historisch-kritischer Sicht Heikki Räisänen. The Idea of Divine Hardening. Publications of the Finnish Exegetical Society 25. Helsinki, 1972. S. 45-95

**Jos 11,20:** *"Denn es kam vom HERRN, daß sie ihr Herz verstockten, so daß es zum Krieg kam, damit an ihnen der Bann vollstreckt würde, ohne daß ihnen Gnade widerführe ..."*

**Jes 63,16-17:** *"Warum, HERR, läßt du uns von deinen Wegen abirren und verhärtest du unser Herz, so daß wir dich nicht fürchten?"*

**Jes 64,4:** *"Du zürntest, da sündigten wir."<sup>151</sup>*

**Jes 6,9-10:** *"Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen! Mache das Herz dieses Volkes fett, mache seine Ohren schwer und verklebe seine Augen: damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört und sein Herz nicht einsichtig wird und es nicht umkehrt und Heilung für sich findet!"* (zitiert von Jesus in **Mt 13,14-15**; von Paulus in **ApG 28,25-27**; von Johannes in **Joh 12,38-40**: *"Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja gesagt hat ..."*).

**1Sam 2,25:** *"Aber sie [= Elis Söhne] hörten nicht auf die Stimme ihres Vaters, denn der HERR war entschlossen, sie zu töten."*

**2Sam 24,1:** *"Der Zorn des HERRN" reizt David zur Volkszählung, für die David dann bestraft wird.*

**Röm 11,7:** Die Israeliten sind "verstockt".

**2Kor 3,14:** Über die Israeliten: *"Aber ihr Sinn ist verstockt worden ..."*

Vgl. positiv: **Jes 50,4:** Gott gibt seinen Jüngern jeden Morgen ein hörendes und gehorsames Ohr (ähnlich **Spr 20,12**).

### Wichtige Texte zur Vorherbestimmung in bezug auf das Heil, in denen die Vorherbestimmung zum Unheil und zum Heil nebeneinander erwähnt werden

**1Thess 5,9:** *"Denn Gott hat uns nicht zum Zorn vorherbestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus."*

**2Mose 4,21**, aufgegriffen in **Röm 9,18**: *"Also dann: wen er will, begnadigt er, und wen er will, verhärtet er."*

**Röm 9,11-13:** *"Denn als sie [= Esau und Jakob] noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach der Auswahl gefaßte Vorsatz Gottes galt, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden -, wurde zu ihr gesagt: 'Der Ältere wird dem Jüngeren dienen', wie geschrieben steht: 'Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehaßt'".*

**Röm 9,21-23:** *"Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus derselben Tonmasse das eine Gefäß zur Ehre und das andere*

<sup>151</sup>Die Übersetzung "Du zürntest, weil wir sündigten" ist nicht zutreffend, vgl. Gustav Friedrich Oehler, *Theologie des Alten Testaments*. J. F. Steinkopf: Stuttgart, 1891<sup>3</sup>. S. 258+ 260, Anm. 3

zur Unehre zu machen? Wenn aber Gott, der seinen Zorn erweisen und seine Macht kundtun wollte, mit vieler Langmut die Gefäße des Zorns ertragen hat, **die zum Verderben geschaffen wurden** und damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung kundtue, die er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat ..."

**Jes 45,9:** "Weh dem, der mit seinem Töpfer rechtet! ... Sagt etwa der Ton zum Töpfer: Was machst du?" (ähnlich **Jes 29,16; 45,9-13; 64,7; Jer 18,1-11**).

**Wichtige Texte zur Vorherbestimmung in bezug auf das Heil, in denen die Vorherbestimmung zum Unheil ohne die Vorherbestimmung zum Heil erwähnt wird**

**1Petr 2,7-8:** "Für euch nun, die ihr glaubt, ist er die Kostbarkeit. Für die Ungläubigen aber heißt es: 'Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden', und: 'ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses'. Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, **wozu sie auch gesetzt worden sind.**" (Hier werden die eigene Verantwortung ["da sie nicht ..."] und die Vorherbestimmung gleichzeitig erwähnt.)

**Jes 6,9-10:** "Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen! Mache das Herz dieses Volkes fett, mache seine Ohren schwer, und verklebe seine Augen: damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört und sein Herz nicht einsichtig wird und es nicht umkehrt und Heilung für sich findet!" (von Jesus zitiert in **Mt 13,14-15**; von Paulus in **Apg 28,25-27**; von Johannes in **Joh 12,38-40**: "**Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja gesagt hat ...**").

**Ps 92,8:** "Wenn die Gottlosen sprossen wie Gras und alle Übeltäter blühen, **dann nur, damit sie vertilgt werden für immer.**"

**Spr 16,4:** "Alles hat der HERR zu seinem Zweck gemacht, so auch den Gottlosen für den Tag des Unglücks."

**Wichtige Texte zur Vorherbestimmung in bezug auf das Heil, in denen nur die Vorherbestimmung zum Heil erwähnt wird**

**Röm 8,28-30:** "Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet zu sein, damit er der Erstgeborene unter vielen Geschwistern ist; die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtgesprochen, die er aber gerechtgesprochen hat, die hat er auch verherrlicht."

**2Mose 33,19** zitiert in **Röm 9,15**: "Denn er sagt zu Mose: 'Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme'. Also ist es nun weder Sache des Wollenden, noch des Laufenden, sondern des begnadigenden Gottes."

**Apk 13,48**: "... und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren."

**Apk 16,14**: "Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu. Deren Herz tat der Herr auf, so daß sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde."

**Joh 15,16**: "Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch gesetzt, damit ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, was immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch geben wird."

**2Tim 1,9**: "... der hat uns errettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde".

**Eph 1,4-6**: "... wie er [= Jesus] uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens zum Preis der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten."

**Eph 1,9-12**: "Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens kundgetan nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat in sich selbst für die Verwaltung zur Erfüllung der Zeiten, nämlich in dem Christus alles zusammenzufassen, was im Himmel, und was auf der Erde ist - in ihm. Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt, damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung."

**Joh 6,44**: "Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn nicht der Vater, der mich gesandt hat, zieht."

**Joh 5,21**: "Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will."

**Joh 6,65**: "Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, daß niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn vom Vater gegeben."

**Joh 13,18**: "Ich rede nicht von euch allen, ich weiß, welche ich erwählt habe".

**Joh 17,9**: "... ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein."

**Mt 11,27**: "Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden und

*niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und wem der Sohn ihn offenbaren will."*

**Ps 65,5:** *"Glücklich, den du erwählst und nahen läßt ..."*

**Mt 24,24; Röm 8,33; 1Petr 1,1; 2,9; 5,13** (und in weiteren hier zitierten Texten): *"... die Auserwählten ...", "... auserwählt ..."* u. ä.

**Mt 24,31:** *"Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her ..."*

**Mt 25,34:** *"Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, erbt das Reich, das euch von Grundlegung der Welt an bereitet ist."*

**2Thess 2,13-14:** *"Wir aber sind schuldig, Gott allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Geschwister, daß Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Errettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch durch unser Evangelium berufen hat, um die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus zu erlangen."*

**1Thess 1,4:** *"... wir kennen, von Gott geliebte Geschwister, eure Auserwählung ..."*

**Mk 13,20:** *"... aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er die Tage verkürzt."*

**Röm 11,5:** Paulus über die Judenchristen: *"So ist nun in der jetzigen Zeit nach der Auserwählung der Gnade ein Überrest entstanden."*

**Tit 1,1:** *"Paulus, Knecht Gottes, Apostel Jesu Christi nach dem Glauben der Auserwählten Gottes ..."*

### **Gott erwählt sein Volk und bewirkt das Gute in ihm**

#### **Gott erwählt:**

5Mose 4,34-38; 7,6-8; 8,17-18; 10,15; 14,2; 1Sam 12,22: Gott erwählt Israel

1Sam 16,1-3; Ps 78,70: Gott erwählt David

2Sam 12,24: Gott erwählt und liebt Salomo

#### **Gott bekehrt sein Volk:**

2Chr 30,12: Gott schenkt seinem Volk ein "einmütiges Herz".

Jes 19,22: Gott wird Ägypten bekehren.

Klgl 5,21: *"Bring uns zurück, HERR, damit wir umkehren ..."*

Esra 1,5: Nach Jerusalem zog aus dem Exil "jeder, dessen Geist Gott erweckte ..."

Esra 6,22: *"Und sie begingen das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang mit Freuden, denn der HERR hatte sie fröhlich gemacht und ihnen das Herz des Königs von Assur zugewendet, ihre Hände bei der Arbeit am Haus Gottes, des Gottes Israels, zu*

*stärken."*

**Hag 1,13-14:** Gott erweckt den "*Geist der Bauleute*", die den Tempel erbauen.

***c. Bibeltexte, in denen Prädestination und Verantwortung gemeinsam erwähnt werden***<sup>152</sup>

Viele biblische Themen und Fragen haben zwei Seiten und manche theologische Diskussion in Geschichte oder Gegenwart ergibt sich nur daraus, daß die Diskussionspartner eine Seite betonen und die andere vernachlässigen. Dafür gibt es viele Beispiele<sup>153</sup>:

Der Christ ist frei vom Gesetz und lebt dennoch nach den Geboten Gottes.

Der Christ ist frei von der Sünde und dennoch nicht sündlos.

Der Teufel ist längst entmachtet und hat dennoch große Macht.

Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott;

Gott ist einer und doch drei.

Der Christ hat ewiges Leben und wird dennoch eindringlich gewarnt, den Glauben festzuhalten.

Daß das Wissen darum, daß Gott alle Dinge lenkt, die Verantwortung des Menschen nicht schmälert und umgekehrt die völlige Verantwortung des Menschen nicht die Souveränität Gottes in Frage stellt<sup>154</sup>, zeigen insbesondere solche Bibeltexte, in denen beide Seiten zugleich vorkommen, ja, in denen aus der einen Seite ein Schluß auf die andere gezogen wird. Der Kirchenvater Augustinus schreibt:

"Wer da behauptet, die Gnade hebe den freien Willen auf, begreift nicht, daß er den Willen nicht festigt, sondern haltlos treiben läßt."<sup>155</sup>

<sup>152</sup>Vgl. dazu bes. James I. Packer. Prädestination und Verantwortung. a. a. O.

<sup>153</sup>Vgl. dazu die Ausführungen zu 1Kor 8-10 in Abschnitt E. in Lektion 27

<sup>154</sup>Charles Haddon Spurgeon hat in seiner Autobiographie sehr stark betont, daß man Prädestination und Verantwortung gleichermaßen betonen muß: "Plädoyer für den Calvinismus" (Überschrift des 12. Kapitels), S. 95-103 in: Charles Haddon Spurgeon. Alles zur Ehre Gottes: Autobiographie. Oncken Verlag, Wuppertal, 1984, hier S. 102-103; vgl. die ausgezeichnete Klarstellung zu Spurgeon in Iain Murray. Spurgeon - wie ihn keiner kennt. Reformatorischer Verlag H. C. Beese: Hamburg, 1992.

<sup>155</sup>Aurelius Augustinus. Schriften gegen die Semipelagianer. Reihe: Sankt Augustinus, der Lehrer der Gnade: Deutsche Gesamtausgabe seiner antipelagianischen Schriften Bd. 7. Augustinus-Verlag: Würzburg, 1987<sup>2</sup>. S. 31

**Texte zur Vorherbestimmung in bezug auf das Heil, in denen  
Vorherbestimmung und Verantwortung des Menschen  
miteinander erwähnt werden**

**Phil 2,12-13:** "*Schaffet euer Heil mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen* [oder: *Ratschluß*]." (Christen schaffen, doch nur, weil sie wissen, daß Gott alles tut.)

**1Petr 2,7-8:** "*Für euch nun, die ihr glaubt, ist er die Kostbarkeit. Für die Ungläubigen aber heißt es: 'Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden', und: 'ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses'. Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, wozu sie auch gesetzt worden sind.*" (Sie sind persönlich verantwortlich, weil sie ungehorsam sind, und dennoch dazu von Gott gesetzt.)

**Joh 1,12-13:** "*So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu heißen* [oder: *zu werden*], *denen, die an seinen Namen glauben, die nicht von ihrer Abstammung her, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*" (Man muß Gott persönlich aufnehmen, und dennoch geschieht dies nicht aus menschlicher Kraft, sondern von Gott her.)

**Joh 6,37:** "*Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*" (Man muß zu Jesus kommen, doch wer kommt, ist vom Vater gegeben.)

**Joh 6,29:** "*Dies ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat.*" (Antwort auf die Frage in V.28, welche Werke Gottes getan werden sollen.) (Sie glauben persönlich und doch ist dieser Glaube das Werk Gottes.)

**1Kor 15,10:** (Paulus über sich:) "*Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen.*" (Alles ist Gottes Gnade und dennoch kann Paulus zugleich darauf verweisen, daß er die Gnade nicht umsonst empfangt. Ähnlich:)

**2Kor 6,1:** "*Wir ermahnen euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfanget.*"<sup>156</sup>

**ApG 27,22-24+31:** Paulus erhält die Verheißung, daß niemand beim Schiffbruch umkommen wird und verkündigt sie der Schiffsbesatzung: "*Keiner von euch wird verlorengehen.*". Trotzdem sagt er über die Soldaten: "*Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden.*"

**Wer verhärtete den ägyptischen Pharao?**

1. Gott verhärtet den Pharao oder die Ägypter: **2Mose 4,21;**

<sup>156</sup>Zu den letzten drei Texten vgl. bes. Aurelius Augustinus. Schriften gegen die Semipelagianer. a. a. O. S. 265+95-99

7,3+13; 9,12; 10,1+20+27; 11,10; 14,4+8 und 2Mose 14,17 (Volk)

2. Ohne Angabe des Verursachers: 2Mose 7,14+22; 8,19+28; 9,7+35

3. Der Pharao verhärtet sein Herz: 2Mose 8,15+28; 9,34 (vgl. 1Sam 6,6; Spr 28,14)

"Die Verstockung ist so *beides*, *göttliche That* und zugleich *eigene That des Subjekts*, wie denn beiderlei Ausdrücke wechseln ... In erster Beziehung ist die Verstockung Wirkung des göttlichen Zorns."<sup>157</sup>

Das Wort "verstocken" kommt im Neuen Testament<sup>158</sup> als Verstockung durch Gott in Mt 13,15; Joh 12,40; Apg 28,27; Röm 9,18; 11,7; 2Kor 3,14 vor, als selbstverschuldete Verstockung des Menschen oder als Warnung davor in Mk 3,5; Apg 19,9; Röm 2,5; Hebr 3,8+13+15; 4,7.

### Texte, in denen die Verantwortung des Menschen allgemein und die Prädestination der Ereignisse durch Gott zusammen erwähnt werden

**Lk 22,21-22:** (Über Judas:) *"Doch siehe, die Hand dessen, der mich überliefert, ist mit mir auf dem Tisch. Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es beschlossen ist. Wehe aber jenem Menschen, durch den er überliefert wird!"* (Judas' Schicksal ist Erfüllung von Prophetie und beschlossen und dennoch ist er voll verantwortlich.) Ähnlich, aber allgemeiner formuliert, lautet:

**Mt 18,7:** *"Es müssen ja Verführungen kommen; doch weh dem Menschen, der zum Abfall verführt!"*

**Jes 50,11:** *"Lauft hinein in die Glut eures Feuers und in die Brandpfeile, die ihr angesteckt habt! Von meiner Hand geschieht euch das."* (Sie laufen selbstverschuldet in die Glut und dennoch kommt dies von Gott.)

**5Mose 29,28:** *"Das Verborgene steht bei dem Herrn, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun."* (Gottes verborgenes Handeln kann nie als Entschuldigung für das Nichtbefolgen seiner geoffenbarten Gebote benutzt werden.)

**Jak 4,13-17:** Wir sollen uns nicht mit unseren Planungen rühmen, sondern sagen *"So der Herr will und wir leben, werden wir dieses oder jenes tun."* (Jak 4,15), dann also unsere Arbeit tun. (Alles

<sup>157</sup>Gustav Friedrich Oehler. Theologie des Alten Testaments. a. a. O. S. 258. Das macht auch Karl Ludwig Schmidt. "Die Verstockung des Menschen durch Gott". a. a. O. S. 1-17 gut deutlich.

<sup>158</sup>Es wurden alle Texte untersucht, in denen Luther mit "verstocken" übersetzt (vgl. ebd. S. 5). Im Griechischen und Hebräischen stehen dafür unterschiedliche Begriffe (vgl. ebd. S. 9-15).



soll unter dem Vorbehalt stehen, daß Gott letztlich darüber bestimmt, und dennoch sollen Geschäfte abgeschlossen werden.)

**Neh 2,20:** *"Der Gott des Himmels läßt es uns gelingen. Und wir wollen uns als seine Knechte aufmachen und bauen."* (Das Wissen um Gottes Gelingenlassen führt nicht zum faulen Abwarten, sondern zum aktiven Mitarbeiten.)

**1Petr 3,17:** *"Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutes tun zu leiden als für Böses tun."* (Das Leiden geschieht nach Gottes Willen und dennoch sind wir dafür verantwortlich, ob wir wegen böser Dinge oder wegen guter Dinge leiden.)

### **Das Wissen um die Prädestination zum Heil führt zur Evangelisation und zum Einsatz für die Erwählten<sup>159</sup>**

**2Tim 2,10:** *"Deswegen erdulde ich alles um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil, das in Christus Jesus ist, mit ewiger Herrlichkeit erlangen."* (Paulus muß also noch etwas für die Erwählten tun!; ähnlich:)

**Apg 18,9-10:** Gott hat *"ein großes Volk in dieser Stadt"*, was gesagt wird, als die meisten noch ungläubig sind. Gerade weil Gott ein Volk von Auserwählten hat, soll Paulus reden und nicht schweigen (V.9).

**Phil 2,12-13:** *"Schaffet euer Heil mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen [oder: Ratschluß]."* (Christen 'schaffen', doch das nur, weil sie wissen, daß Gott alles tut. Das Wissen um die Prädestination macht sie nicht passiv, sondern aktiv, nicht träge, sondern eifrig.)

Vgl. auch **Neh 2,20:** *"Der Gott des Himmels läßt es uns gelingen. Und wir wollen uns als seine Knechte aufmachen und bauen."* (Kommentar siehe im letzten Kasten).

### **Völker, die im Auftrag Gottes das Gericht vollziehen, werden dennoch dafür bestraft**

**Jes 47,6-7:** Babylon besiegt auf Befehl Gottes Israel, wird aber dafür bestraft.

<sup>159</sup>Vgl. dazu bes. James I. Packer. Prädestination und Verantwortung, a. a. O. (aus der reformierten Sicht der doppelten Prädestination) und Siegfried Kettling. Typisch evangelisch: Grundbegriffe des Glaubens. TVG. Brunnen: Giessen, 1993<sup>2</sup>. S. 83-147 (aus der Sicht der neulutherischen Sicht der einfachen Prädestination)

**Jes 10,5-19:** Die Assyrer besiegen auf Befehl Gottes Israel, werden aber dafür bestraft, weil sie meinten, sie hätten es vollbracht.

*"O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes. Wie unausforschlich sind seine Gerichte und unausspürbar seine Wege. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt oder wer ist sein Mitberater gewesen? Oder wer hat ihm vorher etwas gegeben und es wird ihm vergolten werden? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge. Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen" (Röm 11,33-36).*

#### **d. Bibeltexe zur Verantwortung des Menschen**

Alle die vorstehenden Texte und die in ihnen enthaltenen Lehren können meines Erachtens nicht dadurch ungültig und stumpf gemacht werden, daß man auf die zahllosen Texte verweist, die von der Verantwortung des Menschen sprechen, zumal es ja - wie Abschnitt c. soeben gezeigt hat - genügend Texte gibt, in dem beide Aspekte nebeneinanderstehen und ineinander verwoben sind.

Da jedoch die Texte, die von der Verantwortung des Menschen sprechen, meistens geläufiger sind und die Verantwortung des Menschen vor Gott auch selten geleugnet wird, außerdem unsere Ausführungen zu Röm 1-8 die Verantwortung des Ungläubigen wie des Gläubigen immer wieder belegt haben, sollen hier nur einige Beispiele angeführt werden.

#### **Wichtige Texte zur Verantwortung des Menschen in bezug auf das Heil und allgemein**

**5Mose 30,15:** *"Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse ..."*

**Lk 7,30:** *"Die Pharisäer aber und die Gesetzesgelehrten erklärten den Willen Gottes für sich selbst für ungültig, indem sie sich nicht von ihm [Johannes dem Täufer] taufen ließen."*

**Joh 5,40:** (Jesus über die Schriftgelehrten:): *"... ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt."*

**Mt 23,37:** *"Jerusalem, Jerusalem ... Wie oft habe ich deine Kinder einsammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel einsammelt, doch ihr habt nicht gewollt."*

**Gal 6,7:** *"Was der Mensch sät, wird er auch ernten"* (ähnlich **Jak 3,18; 2Kor 9,6; Hebr 6,7-8**).

**Hebr 4,2:** *"Denn auch uns ist Evangelium verkündigt worden, wie auch jenen; aber das gehörte Wort nützte jenen nicht, weil es sich bei denen, die es hörten, nicht mit dem Glauben verband."*

**Mk 1,15:** *"Tut Buße und glaubt an das Evangelium."*

**Joh 5,24:** *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und*

*kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben hinübergegangen."*

**Jak 1,13-15:** *"Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod."*

**Jes 65,2:** *"Ich habe den ganzen Tag meine Hände ausgebreitet zu einem widerspenstigen Volk ..."* (zitiert in **Röm 10,20-21**).

**Jer 29,13-14:** *"... denn so ihr mich von ganzem Herzen sucht, so will ich mich von euch finden lassen ..."* (ähnlich **2Chr 15,2**)

Hierher gehören beispielsweise alle Texte,

- \* die Gebote Gottes enthalten;
- \* die vom Jüngsten Gericht sprechen, in dem jeder Mensch nach seinen Werken beurteilt wird;
- \* in denen Worte wie 'Schuld', 'schuldig', 'Gericht', 'wollen' usw. vorkommen.

Wilhelm-Albert Hauck hat gezeigt, daß die Prädestinationslehre für Johannes Calvin das Ethos, also das verantwortliche Handeln nach den Maßstäben Gottes, nicht bremst oder schmälert, sondern gerade begründet<sup>160</sup>. Er faßt Calvins Position zusammen:

"Die recht verstandene Prädestinationslehre, auf die sich die Erwählungs- und Heilsgewißheit der Gläubigen gründet, kann niemals ein echtes Ethos zerstören. Sie wirkt vielmehr durch ihre Ausrichtung auf Gottes heiligen Willen, der mit der Erkenntnis auch die Kraft zur Erfüllung schenkt, ethosbegründend, ethoserhaltend und ethosvollendend. Dies beweist übrigens auch ein Blick in die Geschichte des vom sittlichen Ernst und höchstem ethischen Aktivismus getragenen Calvinismus ..."<sup>161</sup>

Auch H. Henry Meeter hat darauf hingewiesen, daß Calvin und die Calvinisten nicht nur die Prädestination stärker betonen als andere, sondern auch die menschliche Verantwortung<sup>162</sup>. So wurde ihnen gleichermaßen der Vorwurf gemacht, die Prädestination zu sehr zu betonen und deswegen Fatalisten zu sein, wie die Verantwortung zu sehr zu betonen und deswegen gesetzlich zu sein!

<sup>160</sup>Wilhelm-Albert Hauck. Die Erwählten: Prädestination und Heilsgewißheit nach Calvin. C. Bertelsmann: Gütersloh, 1950. S. 94-106

<sup>161</sup>Ebd. S. 106. Vgl. auch Heinz Otten. Calvins theologische Anschauung von der Prädestination. Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus 9/1. Chr. Kaiser: München, 1938

<sup>162</sup>H. Henry Meeter. The Basic Ideas of Calvinism. hg. von Paul A. Marshall. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1990<sup>6</sup> (1939<sup>1</sup>). S. 41

Die Position, die die Prädestination auf Kosten der Verantwortung des Menschen betont und etwa Bekehrungsaufrufe deswegen ganz ablehnt, nennt man 'Hypercalvinismus'. Sie wurde vom klassischen Calvinismus immer verworfen.

## H. Thema: Murren oder dem Herrn vertrauen

Eine praktische Anwendung des Wissens um die Souveränität Gottes ist die Aufforderung an Christen, nicht über ihr 'Schicksal' zu murren: "*Schaffet euer Heil mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen [oder: Ratschluß]. Tut alles ohne Murren und Zweifeln ...*" (Phil 2,12-14).

"Murren" gegen das oder "*hadern*"<sup>163</sup> mit dem 'Schicksal' und damit der Vorwurf gegen die von Gott vorgegebene Welt ist deswegen im Alten wie im Neuen Testament stets die Kritik des Menschen an Gott und ein typisches Kennzeichen der Gottlosigkeit (z. B. neben den im folgenden genannten Texten: "*murren*": Ps 2,1; 106,25; Mt 20,11; "*hadern*": 1Sam 2,10; Jes 41,11+12). Der Judasbrief beschreibt etwa die "*Gottlosen*" (Jud 15) folgendermaßen: "*Diese sind Murrende, die mit dem Schicksal hadern und nach ihren Begierden wandeln, und ihr Mund redet stolze Worte ...*" (Jud 16).

Der Mensch soll nicht gegen das angebliche unverdiente Schicksal aufstehen, sondern sich um das kümmern, wofür er Verantwortung trägt: "*Was murren denn die Leute im Leben? Ein jeder murre wider seine Sünde!*"<sup>164</sup> (Klgl 3,39).

Wenn Paulus in 1Kor 10,10-11 schreibt: "*Murrt auch nicht, wie einige von ihnen murrten und von dem Verderber umgebracht wurden. Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns ...*", erinnert er daran, daß Israel im Alten Testament immer wieder gegen die Führung Gottes oder gegen die Boten Gottes murrte (zum Beispiel gegen Mose, erstmals 2Mose 15,24; am ausführlichsten 4Mose 11-14; weitere Beispiele im folgenden) und Gott damit zum Zorn reizte. Das Murren "*gegen Mose*" (2Mose 16,2-3; 4Mose 14,2; 17,6) war in Wirklichkeit ein "*Murren gegen den HERRN*" (2Mose 16,7; 4Mose 14,9+26-27; 4Mose 17,7-15 - also jeweils im anschließenden Text). Das "*Klagen*" Israels führte zum "*Zorn*" Gottes (beides 4Mose 11,1; vgl. V.4-6). Im Rückblick auf die Wüstenwanderung wird das Murren deswegen häufig erwähnt (5Mose 1,26-28+34-37+43-45; 6,16; 9,6+7-21; 22-23; vgl. Ps 106,25). (Beispiele für Murren neben

<sup>163</sup>Vgl. die beiden Begriffe (bei Luther außerdem 'Haderwasser') in einer Konkordanz.

<sup>164</sup>Lutherübersetzung 1984

4Mose 11-14: Wachteln und Manna; 2Mose 16,2-3+7+9+12; Aarons Stab; 4Mose 17,20+25; Haderwasser: 4Mose 20,2-5+10+13; eherne: Schlange 4Mose 21,4-9).

Daß das Murren auch theologisch und fromm begründet sein kann, zeigt Jona 4. Jona "mißfiel" (**Jona 4,1**), daß Gott auch den Heiden gnädig ist, obwohl er das als guter 'Theologe' wußte: "Denn ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist ..." (**Jona 4,2**). Aus diesem Grund war er überhaupt geflüchtet: "Deshalb floh ich ..." (Jona 4,2). Gott ließ einen Rizinusbaum wachsen, um Jona "von seiner Mißmut zu befreien" (**Jona 4,6**). Als Gott denselben Baum durch einen Wurm absterben ließ, war Jona zutiefst betrübt und wollte sterben. Nun konnte Gott ihm klarmachen, wie er über die verlorenen Menschen in Ninive dachte und empfand (Jona 4,7-11).

Dem Murren und Hadern steht das 'sich genügen lassen' gegenüber. Gott sagt zu Paulus: "Laß dir an meiner Gnade genügen ..." (**2Kor 12,9**). Dieses Genügen bezieht sich dabei oft auf äußere Umstände und auf Wohlstand und Nahrung, denn "laßt euch an dem genügen, was vorhanden ist" (**Hebr 13,5**). Paulus schreibt: "Ich habe gelernt, mir genügen zu lassen" (**Phil 4,11**) und fordert andere auf, sich genügen zu lassen, wenn sie "Nahrung und Kleidung" haben (**1Tim 6,8**), da "Frömmigkeit mit Genügsamkeit ein großer Gewinn" (**1Tim 6,6**) ist. Dietrich Bonhoeffer schreibt:

"Wir beschweren uns nicht über das, was Gott uns nicht gibt, sondern wir danken Gott für das, was er uns täglich gibt."<sup>165</sup>

**Das Wissen, daß Gott die Geschichte der Welt und des einzelnen in der Hand hat, führt also zu Genügsamkeit und Gelassenheit** - Ernst Luthardt spricht von "Gottgelassenheit"<sup>166</sup> -, **nicht aber zu Gleichgültigkeit**, weil der Christ um Veränderung beten darf und soll und weil er das, wofür er Verantwortung trägt, um so ernster nimmt und betreibt. **Prädestination hat deswegen sehr viel mit dem Lebensstil zu tun**. Dies macht Jesus in der Bergpredigt deutlich, wenn er in seiner "Warnung vor Habsucht und irdischen Sorgen"<sup>167</sup> in Mt 6,19-34 (lies **Mt 6,25-34**) ausdrücklich darauf hinweist, daß Gott das Leben der Vögel, die Länge des Lebens, das Haar des Menschen und die Menge der Sorgen jedes einzelnen Tages in der Hand hat.

<sup>165</sup>Dietrich Bonhoeffer. *Gemeinsames Leben*. Theologische Existenz heute 61. Chr. Kaiser. München, 1939. S. 13

<sup>166</sup>Chr. Ernst Luthardt. *Kompendium der theologischen Ethik*. Dörffling & Franke: Leipzig, 1921. S. 181-182 mit vielen biblischen Beispielen

<sup>167</sup>Überschrift zu Mt 6,19-34 in der Rev. Elberfelder Übersetzung

Deswegen steht alles menschliche Planen unter dem Vorbehalt "wenn der Herr will und wir leben" (**Jak 4,15** - hier für konkrete Geschäftsplanung!<sup>168</sup>), "wenn der Herr will" (**1Kor 4,19**), "wenn Gott will" (**Apg 18,21**), "wenn der Herr es zuläßt" (**1Kor 16,7**), "wenn es Gott zuläßt" (**Hebr 6,3**). Wenn Reisen nicht zustandekommen, kann Paulus deswegen nur darauf hoffen, daß der Wille Gottes sie einmal ermöglicht (**Röm 1,10; Phil 2,19+24**). Jesus selbst unterstellte sich im Alltag der Prädestination Gottes, wie dies gerade in seinen Gebeten zum Ausdruck kommt (vor allem **Mt 26,39+42; Mk 14,36; Lk 22,42; Joh 4,34**).

Auch die Stellung des Alten und Neuen Testaments zur Krankheit ist zutiefst vom Gedanken des allmächtigen und allwirkenden Gottes geprägt. Hans Walter Wolff schickt den von ihm besprochenen alttestamentlichen Beispielen<sup>169</sup> dafür (z. B. Hiob 5,18; 5Mose 7,15; 2Kön 5,15; Jes 38,15) die Worte voraus: "Jahwe allein ist Herr der Krankheit und der Heilung ... Natürliche und wunderbare Heilung werden im Alten Testament grundsätzlich nicht unterschieden. Ob menschliche Verordnungen und Anwendungen mitwirken oder nicht, wesentlich ist durchweg, daß der Kranke in seiner Krankheit und der Genesende in seiner Heilung dem Gott begegnet, der Krankheit und Heilung vermittelt oder unvermittelt schickt"<sup>170</sup>. Hier hat auch das Gebet um Heilung (z. B. Jak 5,13-16) seine Verankerung<sup>171</sup>.

Wer Gottes Leitung der Weltgeschichte und der Geschichte seines persönlichen Lebens freudig anerkennt, kann die tiefe Weisheit begreifen, die hinter den zahlreichen Geboten der Bibel steht, Gott alles anzubefehlen: "*Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln* [Luther: *er wirds wohl machen*]" (**Ps 37,5**); "*Befiehl dem HERRN deine Werke, und deine Pläne werden zustande kommen*" (**Spr 16,3**); "*In deine Hände befehle ich meinen Geist ... Meine Zeit steht in deinen Händen ...*" (**Ps 31,6+16**).

Wilhelm-Albert Hauck faßt das unter Verwendung eines Zitates von Johannes Calvin gut zusammen:

"Der Glaube an Gott als den allmächtigen Herrn und Lenker der Welt hat für den von ihm durchdrungenen Menschen etwas ungeheuer Beruhigendes; denn seinem Willen ist ja alles unterworfen, was sonst als schädlich zu fürchten wäre; sein Befehl hält den Satan mit all sei-

<sup>168</sup>Vgl. Homer A. Kent. Faith that Works: Studies in the Epistle of James. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1986 S. 159-166

<sup>169</sup>Hans Walter Wolff. Anthropologie des Alten Testaments. Chr. Kaiser: München, 1977<sup>3</sup>. S. 217-220

<sup>170</sup>Ebd. S. 217

<sup>171</sup>Ebd. S. 218

nem Heer und all seiner List wie an einem Zügel in der Gewalt, und von seinem Wink hängt auch ab, was unserem Heil zuwider ist".<sup>172</sup>

Die auf den ersten Blick merkwürdige Spannung, daß der Christ gelassen die Realität akzeptiert und doch zugleich versucht, diese Welt zu ändern, ergibt sich erst aus dem Wissen um Prädestination und Verantwortung. Das Gebet der Gläubigen liegt darin begründet, daß sie einerseits wissen, daß allein Gott alle Dinge in der Hand hält, andererseits sie Verantwortung für die Veränderung der Welt tragen.

### ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Die klassischen Texte der Kirchengeschichte zur Prädestination von Martin Luther<sup>173</sup>, Johannes Calvin<sup>174</sup> und Aurelius Augustinus<sup>175</sup> sind bedeutende Werke der Weltliteratur, mit denen sich jeder Christ vertraut machen sollte.

### 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

Wieso kann man es als 'vernünftig' bezeichnen, wenn Paulus verbietet, über die Frage, ob Gott in seiner Prädestination ungerecht ist, weiter nachzudenken? (Antwort: lesen Sie den sechstletzten Abschnitt - mit dem fettgedruckten Wort 'vernünftig' - in Abschnitt E. in dieser Lektion)

Wie standen die Reformatoren zur Lehre von der Prädestination? (Antwort: lesen Sie die ersten 8 Absätze von Abschnitt G. a. in dieser Lektion)

Zitieren Sie jeweils zwei Bibeltex-te mit Stellenangabe

a) zur Vorherbestimmung durch Gott;

b) zur Verantwortung des Menschen;

c) in denen die Vorherbestimmung durch Gott und die Verantwortung der Menschen zusammen erwähnt werden. (Antwort: vgl. die Arbeitsanleitung zu Beginn von Abschnitt G. b. in dieser Lektion)

Nennen Sie ein Beispiel für die inhaltliche Verzahnung von Röm 8 und Röm 9. (Antwort: lesen Sie Abschnitt B. in dieser Lektion)

Welche acht einzigartigen Kennzeichen Israels nennt Paulus in Röm 9,1-5 (bitte nicht nachlesen)? (Antwort: lesen Sie die Graphik am Ende von Abschnitt C. in dieser Lektion oder Röm 9,1-5)

Wieso paßt die Frage nach Israel in Röm 9-11 ganz in die Gliederung des Römerbriefes? (Antwort: lesen Sie Abschnitt A. in dieser Lektion)

<sup>172</sup>Wilhelm-Albert Hauck. Vorsehung und Freiheit nach Calvin. C. Bertelsmann: Gütersloh, 1947. S. 23

<sup>173</sup>Martin Luther. Vom unfreien Willen. Chr. Kaiser: München, 1986 (Nachdruck von 1954)

<sup>174</sup>Johannes Calvin. Unterricht in der christlichen Religion; Institutio Christianae Religionis. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1988<sup>5</sup>

<sup>175</sup>Aurelius Augustinus. Schriften gegen die Semipelagianer. Reihe: Sankt Augustinus, der Lehrer der Gnade: Deutsche Gesamtausgabe seiner antipelagianischen Schriften Bd. 7. Augustinus-Verlag: Würzburg, 1987<sup>2</sup>

Wie stand der Pietismus zur Lehre von der Prädestination? (Antwort: lesen Sie den mit "Pietismus ..." beginnenden siebtletzten Absatz in Abschnitt G. a. in dieser Lektion)

### ✉ Einsendeaufgaben

- ① Kommentieren Sie den folgenden Text und verwenden Sie dazu die in Abschnitt G. b. - d. in dieser Lektion zitierten Bibelstellen. Worin stimmen Sie dem Autor zu, worin nicht? (Umfang: 2-4 DIN A4-Seiten)

"In Psalm 139,16 lesen wir: 'Meinen Keim sahen deine Augen, und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben; während vieler Tage wurden sie gebildet, als nicht einer von ihnen war'. Der Psalmist will damit nichts anderes sagen, als daß der allwissende Gott die Herkunft, das Werden und das Leben eines Menschen sieht und kennt, längst bevor es entstanden ist. Die Vorkenntnis unseres ganzen Lebens mit-samt all ihren Entscheidungen ist aber durchaus nicht dasselbe wie ihre Vorherbestimmung. Es findet sich nun in der ganzen Bibel nir-gends eine Aussage, Gott habe gewisse Menschen zum Glauben vor-herbestimmt, andere zum Unglauben. Solches haben Menschen, von gewissen biblischen Wahrheiten ausgehend und falsch folgernd, aus-gedacht. Wir lesen im Gegenteil, daß Gott alle Menschen retten will (1. Timotheus 2,4), daß er will, daß alle zur Buße kommen (2. Petrus 3,9), daß er seinen Sohn für alle Menschen dahingegeben hat, damit ein jeder glauben und ewiges Leben empfangen könne (Johannes 3, 16), daß der Sohn Gottes alle Menschen einlud, zu ihm zu kommen (Matthäus 11,28), wie bereits der Gott Israels alle Nationen der Erde zur Umkehr und zum Heil gerufen hatte (Jesaja 45, 22), und daß er sich zum Lösegeld für alle Menschen dahingab (1. Timotheus 2,6), und daß er in seinem Kreuzestod alle zu sich zieht (Johannes 12, 32). Daher gab er auch den Befehl, sein Evangelium allen Nationen (Matthäus 28,19) und aller Kreatur (Markus 16,15) bis an die Enden der Erde (Apostelgeschichte 1,8) zu verkündigen.

Gott ist wahrhaftig, und das bedeutet, daß er genau das meint, was er sagt. Wenn er sich an alle Menschen wendet und alle einlädt zu glauben und gerettet zu werden, dann verbietet es sein Charakter, gleichzeitig 'im Hinterkopf' gewissermaßen das für den einzelnen Menschen verborgene Wissen zu hegen: 'Aber du kannst gar nicht glauben, denn du bist dazu ausersehen, ungläubig zu bleiben und verloren zu gehen'.

Wenn dem so wäre, wäre der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus der größte Zyniker im Universum, ein Lügner."<sup>176</sup>

- ② Welche der Bibeltexte in Abschnitt G. b. - d. begründen Ihrer Meinung nach am deutlichsten
- a) die Allwissenheit Gottes;
  - b) die Allmacht Gottes;
  - c) die Lehre, daß Gott auch die bösen Ereignisse unter seiner Kontrolle und in seinem Plan hat;
  - d) die Lehre, daß trotz aller Eigenverantwortlichkeit des Menschen der

<sup>176</sup>Benedikt Peters. "Fragen zur Bibel". Ethos (1990) 11 (Nov.): 68



letzte Grund für seine Hinwendung zu Gott die erwählende ('prädestinierende') Gnade Gottes ist.  
Begründen Sie Ihre Entscheidung durch die Auslegung des jeweiligen Verses. (Umfang: ca. 3-4 DIN A4-Seiten)

### Hinweise für den Gruppenleiter

Zentrum des Gesprächs sollte das Staunen darüber sein, selbst zu den erwählten und begnadigten Sündern zu gehören. Das bewahrt vor einer rein theoretischen oder gar philosophischen Diskussion. Andererseits sollte jeder Teilnehmer die Thematik allein schon deswegen unbedingt mitbedenken, weil sie sowohl im Gespräch mit anderen Christen, als auch mit Anhängern anderer Religionen (z. B. Muslimen, Marxisten) eine hervorragende Rolle spielt.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.1-5> Paulus nennt Dinge, mit denen Gott Israel in besonderer Weise beschenkt hat und hat gerade deswegen große Traurigkeit darüber, daß sich die Juden nicht bekehren.
  - \* Inwiefern haben die acht genannten Dinge auch für uns eine Bedeutung?
  - \* Was bedeuten diese Verse für die Evangelisation unter jüdischen Mitbürgern?
- ② <V.19-29> Paulus beantwortet die Frage nach der Prädestination damit, daß der Mensch nicht darüber nachdenken kann und darf und erläutert das am Beispiel des Tones und des Töpfers.
  - \* Übersieht das Bild nicht völlig, daß Ton leblos ist, wir Menschen aber Lebewesen mit einem eigenen Willen sind?
  - \* Welche erfreulichen Nachrichten und Ermutigungen könnten in diesen Aussagen des Paulus liegen?
- ③ <V.6-18> Paulus erläutert an alttestamentlichen Beispielen Gottes Gnadewahl.
  - \* Was können wir aus diesen Versen darüber lernen, wie man das Alte Testament gewinnbringend liest?
  - \* Inwiefern ist der Umstand, daß nicht alle blutsmäßigen Nachkommen der Erzväter wahre Israeliten waren, für das Studium des Alten Testaments von Bedeutung? Inwiefern können wir das auf uns übertragen?

## 19. LEKTION: RÖMER 9,30-10,13

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 4 Stunden (2 Stunden an 2 Werktagen), davon  
2 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 2 Stunden für die  
Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Anhand von Röm 9,30-10,3 wird der Frage nachgegangen, warum Eifer für  
Gott alleine nicht genügt.

Zur Aussage, daß Christus das Ziel des Gesetzes ist, wird dann die Frage  
diskutiert, was Paulus in Röm 10,4-13 mit dem Alten Testament belegen  
will.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu begründen, warum nach Paulus Israels Eifer für Gott alleine nicht ge-  
nügt hat;
2. Übersetzungsmöglichkeiten für Röm 10,4 aufzulisten;
3. zu erklären, was Paulus mit den alttestamentlichen Zitaten in Röm 10,5-  
13 begründen will.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 9,30-10,13)**

30 Was wollen wir nun sagen?

Daß **die Nationen**,

die nicht nach Gerechtigkeit strebten,  
Gerechtigkeit erlangt haben,  
eine Gerechtigkeit aber,  
die aus Glauben ist;

31

**Israel** aber,

das einem

Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebte,  
ist nicht zum Gesetz gelangt.

32

Weswegen?

Weil es nicht aus Glauben,  
sondern aus Werken war.

Sie haben sich gestoßen  
an dem Stein des Anstoßes,

33

wie geschrieben steht:

*"Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes  
und einen Felsen des Ärgernisses,  
und wer an ihn glaubt,  
wird nicht zuschanden werden".*

- 1 Geschwister!  
Der Wunsch meines Herzens  
und mein Flehen für sie zu Gott ist  
ihre Errettung.
- 2 **Denn** ich bezeuge ihnen,  
daß sie Eifer für Gott haben,  
aber nicht mit Erkenntnis.
- 3 **Denn** da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten  
und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten suchten,  
haben sie sich  
der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.
- 4 **Denn** Christus ist des Gesetzes Erfüllung,  
zur Gerechtigkeit für jeden Glaubenden.
- 5 **Denn** Mose beschreibt  
die Gerechtigkeit aufgrund des Gesetzes [3Mose 18,5]:  
*"Der Mensch, der dies getan hat,  
wird durch sie leben"*.
- 6 Die Gerechtigkeit aus Glauben sagt so [5Mose 30,12]:  
*"Sprich nicht in deinem Herzen:  
Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?"*,  
das heißt: Christus herabführen;  
oder [5Mose 30,13]:
- 7 *"Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?"*,  
das heißt:  
Christus aus den Toten heraufführen;
- 8 sondern was sagt sie? [5Mose 30,14]:  
*"Das Wort ist dir nahe,  
in deinem Mund und  
in deinem Herzen"*.  
Das ist das Wort des Glaubens,  
das wir predigen.
- 9 **Denn** wenn du  
mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennt  
und in deinem Herzen glaubst,  
daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat,  
wirst du errettet werden.
- 10 **Denn** mit dem Herzen wird geglaubt  
zur Gerechtigkeit, und  
mit dem Mund wird bekannt  
zur Rettung.
- 11 **Denn** die Schrift sagt [Jes 28,16]:  
*"Jeder, der an ihn glaubt,*

- |    |   |
|----|---|
|    | <i>wird nicht zuschanden werden".</i>   |
| 12 | <b>Denn</b> es ist kein Unterschied<br>zwischen Juden und Griechen,<br><b>denn</b> er ist Herr über alle, und<br>er ist reich für alle,<br>die ihn anrufen; |
| 13 | <b>denn</b> "jeder,<br>der den Namen des Herrn anrufen wird,<br>wird errettet werden" [Joel 3,5].   |

### A. 9,30-10,3: Eifer ohne Erkenntnis

Was die alttestamentlichen Propheten angekündigt haben (Röm 9,25-29), ist nun Wirklichkeit geworden. Die "Nationen" (oder "Heiden"), die die Gerechtigkeit gar nicht gesucht haben, erlangen Glaubensgerechtigkeit (V.30), "Israel" jedoch, das die Gerechtigkeit suchte, fand sie nicht (V.31). Paulus spricht hier wieder pauschal, denn so wie "Israel" hier nur das ungläubige Israel meint, nicht jedoch Paulus und andere Judenchristen (Röm 9,1-6) einschließt, meint "Heiden" hier nicht jeden Nichtjuden, sondern nur die Gläubigen unter ihnen.

Es ist jedoch äußerst wichtig, was Paulus hier genau sagt: Weil Israel Gerechtigkeit "*nicht aus Glauben, sondern aus Werken*" (V.32) wollte, **ist es damit auch "nicht zum Gesetz gelangt"** (V.31), weil es einem eigenen "*Gesetz der Gerechtigkeit nachgejagt*" (V.30) ist. Israel hat also nicht nur die "*Gerechtigkeit*" verpaßt, sondern auch das "*Gesetz*" nicht erreicht, und hat sich stattdessen ein eigenes Gesetz gemacht. **Das Gesetz, das sich die Juden zurechtgelegt hatten, war nicht mehr das Gesetz des Alten Testaments!** Letzteres steht also nicht auf Seiten der Werkgerechtigkeit, was Paulus noch näher begründen muß (Röm 10,4-13).

Doch zuvor weist Paulus mit Berufung auf das Alte Testament darauf hin (Röm 9,32-33), daß die Israeliten am Gesetz vorbeigehen mußten, weil sie sich an Christus gestoßen haben (Jes 28,16, auch zitiert in 1Petr 2,6). Außerdem unterstreicht er noch einmal, wie in Röm 9,1-3, daß er all das nicht sagt, weil ihm Israel gleichgültig wäre (Röm 10,1).

Paulus weiß auch aus eigener Erfahrung, wie sehr die Israeliten für Gott eifern, doch Eifer alleine ist nicht entscheidend (Röm 10,2). Israel fehlt "*Erkenntnis*" (die Ergänzung 'rechte' Erkenntnis in manchen Übersetzungen ist eigentlich überflüssig), wie Paulus mit Anspielung auf **Spr 19,2** klarstellt: "*Ohne Erkenntnis ist selbst der Eifer nicht gut*".

Man kann für Gott eifern, ohne Gott je gefragt zu haben, wofür man eigentlich eifern soll! Doch Gott legt selbst fest, wie echter Gottesdienst aussieht, und ist selbst ein eifernder Gott, der niemandem die Entscheidung darüber überläßt, was zu tun und zu glauben ist. Israel eiferte für seine "*eigene Gerechtigkeit*", nicht für "*Gottes Gerechtigkeit*" (Röm 10,3), wie sie das Alte Testament bereits verkündigte.

## B. 10,4-13: Christus ist die Erfüllung des Gesetzes

Wieso sind die Israeliten an der Gerechtigkeit und am Gesetz vorbeigegangen, als sie Christus verwarfen (V.2-3)? Weil "*Christus die Erfüllung des Gesetzes*" ist (V.4). Das griechische Wort '*telos*' kann viele verschiedene Bedeutungen haben und ist hier vor allem mit 1) "*Ende*"<sup>177</sup>, mit 2) "*Ziel*" oder mit 3) "*Erfüllung*" übersetzt worden. Meist wird die Übersetzung gemäß der jeweiligen Einstellung der Ausleger zum mosaischen Gesetz überhaupt gewählt. Meines Erachtens entspricht die Übersetzung "*Christus ist die Erfüllung* (oder: *das Ziel*) *des Gesetzes*" dem, was Paulus im Römerbrief über das Gesetz sagt, am ehesten. Das ganze Gesetz findet sein Ziel, seine Sinnbestimmung, seine Fülle und Erfüllung in Christus.

"Christus ist das Ziel, der Sinn, die Absicht, die wahre Bedeutung und das Wesen des Gesetzes - unabhängig von Ihm kann es überhaupt nicht richtig verstanden werden."<sup>178</sup>

"Die Übersetzung 'Ziel' drängt sich demnach durch den Textzusammenhang auf. Sie wird allein dem Bild des Wettlaufes ... gerecht."<sup>179</sup>

Der Satz hätte dann also eine ähnliche Ausrichtung wie **Röm 13,10** ("*Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung*") und die bereits oben häufiger erwähnte Aussage Jesu in **Mt 5,17**, wo allerdings ein eindeutigeres Wort für "*erfüllen*" gewählt wurde. Daß Paulus mit Röm 10,4 sagen will, daß Christus das 'Ende' des Gesetzes ist, also daß das Gesetz seit Christus ungültig ist und seitdem übertreten werden darf, würde meines Erachtens allem widersprechen, was Paulus bisher im Römerbrief über das Gesetz gesagt hat.

Man hat Röm 10,5-6 oft so verstanden, als ob Röm 10,5 die Werkgerechtigkeit des Alten Testaments beschreibt ("*Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben*"), während Röm 10,6ff dann die Glaubensgerechtigkeit des Neuen Testaments heraus-

<sup>177</sup>Die Bedeutung 'Ende' vertritt vehement: W. C. Linss. "Exegesis of *telos* in Romans 10:4". *Biblical Research* 33 (1988): 5-12.

<sup>178</sup>Cranfield 2/519, nach ausführlicher Diskussion S. 515-519

<sup>179</sup>Felix Flückiger. "Christus, des Gesetzes *telos*". *Theologische Zeitschrift* (Basel) 11 (1955): 153-157, hier S. 154 zu Röm 9,30

stellt<sup>180</sup>. **Diese Ansicht wird aber nicht der Tatsache gerecht, daß Paulus in beiden Fällen aus den 5 Büchern Mose zitiert!** Will Paulus etwa Mose (3Mose 18,5 = Röm 10,5) mit Mose (5Mose 30,12-14 = Röm 10,6-8) widerlegen? Will er 3Mose 18,5 durch Ps 25,3 und Jes 28,16 (= Röm 10,11) und durch Joel 3,5 (= Röm 10,13) aufheben?

Schon der besprochene Zusammenhang in Röm 9,30-32 macht die Auslegung, daß Christus das Gesetz ungültig gemacht hat, unmöglich. Felix Flückiger erinnert in einem ausgezeichneten Aufsatz zu Röm 10,4ff zurecht an diese Verse:

"Die Aussage, daß die Juden, welche dem Gesetz der Gerechtigkeit nachjagten, das Gesetz nicht erreicht haben, macht es unmöglich, die jüdische Werkgerechtigkeit als die rechte, dem Willen des Gesetzes gemäße Gerechtigkeit anzusehen."<sup>181</sup>

**"Der polemische Sinn dieser Aussage richtet sich nicht gegen Mose; das ergibt sich schon daraus, daß Paulus dreimal ausdrücklich das mosaische Gesetz zitiert (Dt. 30,12-14). Er richtet sich vielmehr gegen die Juden, deren zuvor gerügte, irriige Deutung des Gesetzes hier durch das Gesetz selber widerlegt wird."**<sup>182</sup>

Wozu dient dann aber das erste paulinische Mosezitat in Röm 10,5? Flückiger erklärt es folgendermaßen:

"Mose verlangt allerdings, daß man die vom Gesetz verlangte Gerechtigkeit tun müsse, um zu leben, aber diese Forderung wird nicht erfüllt durch übermenschliche Leistungen ... Sie wird vielmehr erfüllt durch das Wort, das im Herzen ist und im Munde - was nach 10,10 der Glaube ist ... Das Leben, das Mose nach 10,5 verheißt, wird also nach 10,10 demjenigen zuteil, der glaubt und bekennt. Der Glaubensgehorsam erscheint als die eigentliche Erfüllung des Gesetzes."<sup>183</sup>

<sup>180</sup>Selbst viele evangelikale Theologen tun sich mit alttestamentlichen Zitaten im Neuen Testament schwer und gehen nicht von der Einheit des Alten und Neuen Testaments aus. So schreibt etwa Hans-Joachim Eckstein. "Nahe ist das Wort: Exegetische Erwägungen zu Röm 10<sup>8</sup>". Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft 79 (1988): 204-220, hier S. 204: "Verschiedentlich interpretiert Paulus Aussagen der Tora vom Evangelium her gegen die ursprüngliche Intention und Aussage der Texte selbst". Als Musterbeispiel dient ihm unser Text. Die oben vertretene Auslegung ist ihm durch John Murray (Murray 2/52) bekannt. Er lehnt sie jedoch ab, und zwar unter anderem mit dem Hinweis auf die historisch-kritische Quellenscheidung: Murray übersehe, zu welcher der Schichten von 5Mose das Zitat aus 5Mose 30,11-14 gehöre (Eckstein, S. 212). Hier wird m. E. nicht der Text des Römerbriefes ausgelegt, sondern ein vorgegebenes Schema über das Verhältnis des Alten zum Neuen Testament über den Text gestülpt.

<sup>181</sup>Felix Flückiger. "Christus, des Gesetzes telos". a. a. O. S. 154

<sup>182</sup>Ebd. S. 155 (Hervorhebung hinzugefügt)

<sup>183</sup>Ebd. S. 155

**Paulus setzt also das richtig verstandene Gesetz des Alten Testaments mit Christus, dem eigentlichen Sinn und Ziel des Gesetzes, und mit dem Glauben an Christus gleich**<sup>184</sup>. Am deutlichsten wird dies daran, daß Paulus in Röm 10,7 an die Stelle des Wortes "Gesetz" in 5Mose 30,12-14 einfach "Christus" setzt! Der Vergleich des alttestamentlichen Textes und des kommentierten Zitates bei Paulus im folgenden macht das deutlich.

Walter C. Kaiser, der die Auffassung Flückigers teilt, hat allerdings darauf aufmerksam gemacht<sup>185</sup>, daß das "Leben", für das das Gesetz einsteht, nicht das ewige Leben bedeutet.

"Das Gesetz zu halten führte nicht zum ewigen Leben, sondern führte zu Glück und Erfüllung im gegenwärtigen Leben."<sup>186</sup>

**Das Gesetz verspricht erfülltes und sicheres Leben auf Erden, nirgends jedoch ewiges Leben und Heil.** Dies gilt für Kaiser vor allem für die in Röm 10,5 zitierte Aussage aus 3Mose 18,5: "*Der Mensch, der diese Dinge getan hat, wird durch sie leben.*"

<sup>184</sup>Diese Sicht von Röm 10,5 verteidigen Cranfield 2/520-522; C. E. B. Cranfield. "St. Paul and the Law". a. a. O. S. 48-53; Walter C. Kaiser. "The Weightier and Lighter Matters of the Law". S. 176-192 in: Gerald F. Hawthorne (Hg.). Current Issues in Biblical and Patristic Interpretation. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1975; Walter C. Kaiser. "Leviticus 18:5 and Paul: Do this and You Shall Live (Eternally?)". Journal of the Evangelical Theological Society 14 (1971): 19-28; und aus lutherischer Sicht Ragnar Bring. "Die Gerechtigkeit Gottes und das alttestamentliche Gesetz: Eine Untersuchung von Röm 10,4". S. 35-72 in: Ragnar Bring. Christus und das Gesetz: Die Bedeutung des Gesetzes des Alten Testaments nach Paulus und sein Glaube an Christus. E. J. Brill: Leiden, 1969 (mit ausgezeichneten Argumenten; vgl. auch das ganze Buch); Ragnar Bring. Der Brief des Paulus an die Galater. Lutherisches Verlagshaus: Berlin, 1968. S. 124-128 (vgl. auch Ragnar Bring. "Luthers Lehre von Gesetz und Evangelium als der Beitrag der lutherischen Theologie für die Ökumene". S. 76-123 in: Ernst Kinder, Klaus Haendler [Hg.]. Gesetz und Evangelium. Wege der Forschung CXLII. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 1986); Peter von Osten-Sacken. Die Heiligkeit der Thora. Chr. Kaiser: München, 1989. S. 33-43. Dieselbe Sicht verteidigt Daniel P. Fuller. Gospel and Law: Contrast or Continuum? Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1980. S. 66-88. Ich halte das Buch von Fuller, daß sich zu Röm 10 vor allem auf Felix Flückiger. "Christus, des Gesetzes telos". a. a. O. beruft, für eines der besten Bücher zum Verhältnis von Gesetz und Evangelium überhaupt, da Fuller deutlich macht, daß mit diesem Begriffspaar in der Theologie oft zwei Dinge auseinandergerissen werden, die in der Bibel eine untrennbare Einheit bilden und gemeinsam als Wort Gottes angesehen werden.

<sup>185</sup>Walter C. Kaiser. "Leviticus 18:5 and Paul: Do this and you shall live (eternally?)". a. a. O. (ganz); Walter C. Kaiser. Towards an Old Testament Theology. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1978. S. 110-115

<sup>186</sup>Ebd. S. 115

Wie stark Paulus hier deutlich machen will, daß der Glaube an Christus der Mittelpunkt des Gesetzes ist, zeigen auch seine weiteren Anspielungen auf alttestamentliche Texte, etwa selbst in der scheinbar unwichtigen Formulierung in Röm 10,6 "*Sprich nicht in deinem Herzen*", die schon im Alten Testament einen direkten Bezug zur eingebildeten, eigenen Gerechtigkeit hat: "*Wenn der HERR, dein Gott, sie vor dir hinausstößt, sprich nicht in deinem Herzen: Wegen meiner Gerechtigkeit hat der HERR mich hierhergebracht, um dieses Land in Besitz zu nehmen. Sondern wegen der Gottlosigkeit dieser Nationen [gemeint sind die Kanaaniter] wird der HERR sie vor dir vertreiben. Nicht wegen deiner Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit deines Herzens kommst du hinein, um ihr Land in Besitz zu nehmen. Sondern wegen der Gottlosigkeit dieser Nationen vertreibt sie der HERR, dein Gott, vor dir und damit er das Wort aufrechterhält, das der HERR deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. So erkenne denn, daß dir der HERR, dein Gott, dieses gute Land nicht wegen deiner Gerechtigkeit gibt, um es in Besitz zu nehmen! Denn ein halsstarriges Volk bist du*" (5Mose 9,4).

Das "*Wort des Glaubens, das wir predigen*" (V.8) ist also nichts anderes, als das Wort, das schon im Alten Testament nicht fern war, sondern nur geglaubt und bekannt werden mußte. Deswegen kann Paulus mehrere alttestamentliche Texte über den Glauben und das Anrufen Gottes unmittelbar auf das beziehen, was wir 'Bekehrung' nennen. Der Mensch glaubt in seinem Herzen (dem Zentrum seiner Person mit Denken, Wollen und Entscheiden) und bekennt dies mit seinem Mund, indem er Gott anruft.

Das Bekennen in Röm 10,8 dürfte sich hier zunächst auf ein Bekenntnis Gott gegenüber im Gebet beziehen, wohl weniger auf ein Bekenntnis anderen Menschen gegenüber und sicher nicht auf die Evangelisation.

In der folgenden Tabelle werden 5Mose 30,9-16 und Röm 10,6-8 miteinander verglichen, so daß deutlich wird, wie Paulus das alttestamentliche Zitat verwendet und auf Jesus hin kommentiert.



**5Mose 30,9-16:** "Denn der HERR wird sich wieder über dich freuen zum Guten, wie er sich über deine Väter gefreut hat, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst, um seine Gebote und seine Ordnungen zu halten, die in diesem Buch des Gesetzes aufgeschrieben sind, wenn du zum HERRN, deinem Gott, umkehrst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele.

Denn dieses Gebot [oder: Gesetz], das ich dir heute gebiete, ist nicht zu wunderbar für dich und ist nicht zu fern für dich.

Es ist nicht im Himmel, so daß du sagen müßtest:

**'Wer wird für uns in den Himmel hinaufsteigen und es uns herabholen und es uns hören lassen, damit wir es tun?'**

Und es ist nicht jenseits des Meeres, so daß du sagen müßtest:

**'Wer wird für uns auf die andere Seite des Meeres hinüberfahren und es uns herbeiholen und es uns hören lassen, damit wir es tun?'**

**Sondern das Wort ist dir ganz nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen, um es zu tun.**

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, indem ich dir heute gebiete, den HERRN, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu wandeln und seine Gebote, seine Ordnungen und seine Rechtsbestimmungen zu bewahren, damit du lebst und ... und der HERR, dein Gott, dich segnet."

**Röm 10,6-8: Kommentiertes Zitat von 5Mose 30,9-16**

"Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so:  
'Sprich nicht in deinem Herzen':

**'Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?'**

- das ist: **Christus herabführen**

-

oder:

**'Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?'**

- das ist: **Christus aus den Toten heraufführen**, - sondern was sagt sie?

**'Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen'.**

Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, daß, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil."

## ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Zur näheren Begründung der hier vorgetragenen Ansicht empfiehlt sich ein Aufsatz von Felix Flückiger<sup>187</sup>.

## 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

Wieso hat Israel die Gerechtigkeit nicht erlangt, obwohl es ihr doch nachjagte? (Antwort: lesen Sie die ersten beiden Absätze in Abschnitt A. in dieser Lektion)

Wie kann man den Begriff 'telos' in Röm 10,4 übersetzen? (Antwort: lesen Sie den ersten Absatz in Abschnitt B. in dieser Lektion)

Was sagen Sie zu dem Vorwurf, daß Paulus in Röm 10,5-8 das Alte Testament (Röm 10,5) mit dem Alten Testament (Röm 10,6-8) widerlegt und sich damit selbst widerspricht? (Antwort: lesen Sie Abschnitt B. in dieser Lektion)

## ✉ Einsendeaufgaben

Die Einsendeaufgaben finden sich am Ende der Lektion 20. Sie können zwar bereits an dieser Stelle bearbeitet werden, sollten aber erst zusammen mit den Einsendeaufgaben von Lektion 20 eingesandt werden.

## \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

① <Röm 10,2 und Spr 19,2> "Denn ich gebe ihnen Zeugnis, daß sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit Erkenntnis".

\* Was ist der Unterschied zwischen 'Eifer ohne Erkenntnis' und Eifer mit Erkenntnis?

\* Wieso anerkennt Gott nicht wenigstens den "Eifer" in irgendeiner Weise?

\* Welche praktischen Beispiele gibt es heute für 'Eifer ohne Erkenntnis'?

② <Röm 10,4> "Christus ist die Erfüllung (oder: der Sinn, das Ziel) des Gesetzes"

\* Inwiefern gibt diese Tatsache dem Gesetz Würde und Autorität und inwiefern schränkt sie das Gesetz ein?

\* Was bedeutet diese Tatsache für unser persönliches Studium des Alten Testaments?

③ <Röm 10,6-13 und 5Mose 30,12-14> Für Paulus ist das, was Israel "erjagen" wollte, nicht fern, sondern ganz nahe.

\* Welchen Argumenten wollen Mose und Paulus mit ihrer Aussage begegnen, daß das Wort Gottes nicht erst von ferne herbeigeholt werden muß?

\* Wieso kann Paulus das, was in 5Mose 30,12-14 über das Wort Gottes und das Gesetz gesagt wird, einfach auf Christus und sein Kommen als Mensch auf diese Erde übertragen?

<sup>187</sup>Felix Flückiger. "Christus, des Gesetzes telos". Theologische Zeitschrift (Basel) 11 (1955): 153-157

## 20. LEKTION: RÖMER 10,14-11,10

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 4 Stunden (2 Stunden an 2 Werktagen), davon 2 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 2 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst wird anhand von Röm 10,14-15 der Frage nachgegangen, was es bedeutet, daß der Glaube nur aus der Predigt kommt.

Anschließend wird der Ungehorsam Israels in Röm 10,16-21 besprochen, dem aber der gläubige Überrest Israels nach Röm 11,1-10 gegenübergestellt wird.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. die Schritte des Evangeliums von Gott über die Boten hin zum Menschen zu benennen;
2. zu definieren, welchen Ungehorsam Paulus Israel vorwirft;
3. zu definieren, was im Alten und Neuen Testament unter dem "Überrest" zu verstehen ist.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 10,14-11,10)**

- |    |   |
|----|---|
| 14 | Wie sollen sie denn den anrufen,<br>an den sie nicht gläubig geworden sind?<br>Wie aber sollen sie an den glauben,<br>von dem sie nicht gehört haben?<br>Wie aber sollen sie hören<br>ohne einen Verkündiger?       |
| 15 | Wie aber sollen sie verkündigen,<br>wenn sie nicht gesandt werden?;<br>wie geschrieben steht [ <i>Jes 52,7</i> ]:<br><i>"Wie lieblich sind die Füße derer,<br/>die das Gute als frohe Botschaft verkündigen!"</i> . |
| 16 | Doch nicht alle sind<br>dem Evangelium gehorsam geworden.<br><b>Denn Jesaja sagt [<i>Jes 53,1</i>]:</b><br><i>"Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt?"</i> .   |
| 17 | Also ist der Glaube aus dem Gehörten,   |

das Gehörte aber durch das Wort Christi.

18 Aber ich sage:

Haben sie etwa nicht gehört?

Doch, freilich [Ps 19,5]:

*"Ihr Schall ist ausgegangen auf der ganzen Erde  
und ihre Worte bis an die Enden des Erdkreises".*

19 Aber ich sage:

Hat Israel es etwa nicht verstanden?

Zuerst sagt Mose [5Mose 32,21]:

*"Ich will euch zur Eifersucht reizen  
auf ein Nicht-Volk,  
auf eine unverständige Nation  
will ich euch zornig machen".*

20

Jesaja aber wagt es und spricht [Jes 65,1]:

*"Ich ließ mich von denen finden,  
die mich nicht gesucht haben,  
ich bin denen offenbar geworden,  
die nicht nach mir gefragt haben".*

21

Im Blick auf Israel aber sagt er [Jes 65,2]:

*"Den ganzen Tag habe ich  
meine Hände ausgestreckt  
zu einem ungehorsamen und  
widersprechenden Volk".*

1 Ich sage nun:

Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?

**Das sei ferne!**

**Denn** auch ich bin

ein Israelit

aus der Nachkommenschaft Abrahams,

vom Stamme Benjamin.

2

Gott hat sein Volk nicht verstoßen,

das er zuvor ausersehen hat.

Oder wißt ihr nicht,

was die Schrift von Elia sagt,

wie er Gott gegen Israel anruft? [1Kön 19,10]:

3

*"Herr, sie haben deine Propheten getötet,  
sie haben deine Altäre niedergerissen,  
und ich allein bin übriggeblieben,  
und sie trachten nach meinem Leben".*

4

Aber was sagt ihm

die göttliche Antwort? [1Kön 19,18]:

*"Ich habe mir siebentausend Mann übrigbehalten,  
die die Knie nicht vor Baal gebeugt haben".*

5

So ist nun auch in der jetzigen Zeit

ein Überrest

nach Auswahl der Gnade entstanden.

6	<b>Wenn</b> aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken, <b>da</b> sonst die Gnade nicht mehr Gnade ist.
7	Was nun? Was Israel erstrebte, das hat es nicht erlangt, aber die Auswahl hat es erlangt, die übrigen jedoch sind verstockt worden,
8	wie geschrieben steht [ <i>Jes 29,10</i> ]: "Gott hat ihnen <i>einen Geist der Schlagsucht gegeben, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag</i> ".
9	Und David sagt [ <i>Ps 69,23-24</i> ]: <i>"Ihr Tisch soll ihnen zur Schlinge werden und zum Fallstrick und zum Anstoß und zur Vergeltung.</i>
10	<i>Verfinstert werden sollen ihre Augen, um nicht zu sehen, und ihren Rücken beuge allezeit</i> ".

### A. 10,14-15: Der Glaube kommt aus der Predigt

In Röm 10,14-15 formuliert Paulus eine Reihenfolge, die weit über den Zusammenhang des Textes hinaus für die Missionsgeschichte wichtig geworden ist<sup>188</sup>. Zur Anrufung Gottes ist der Glaube nötig, zum Glauben ist das Hören nötig, zum Hören die "Verkündigung" (die Übersetzung "Predigt" hat bei uns oft einen zu sehr auf sonntägliche Gottesdienste eingeschränkten Klang) und zur Verkündigung die Sendung. Man könnte dies folgendermaßen veranschaulichen:

(Gott)
↔ Senden ↔ Verkündigen ↔ Hören ↔ Glauben ↔ Anrufen ↔ Gott

<sup>188</sup>Vgl. dazu A. F. Walls. "The First Chapter of the Epistle to the Romans and the Modern Missionary Movement". S. 346-357 in: W. Ward Gasque, Ralph P. Martin (Hg.). *Apostolic History and the Gospel: Biblical and Historical Essays Presented to F. F. Bruce on his 60th Birthday*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI) 1970

Wenn man Röm 10,12-17 insgesamt berücksichtigt, kann man diese Graphik noch erweitern:

Gott ⇔ Wort Christi ⇔ Senden ⇔  
 ⇔ Verkündigen ⇔ Hören ⇔ Glauben ⇔ Gehorchen ⇔  
 ⇔ Anrufen ⇔ Christus bekennen ⇔ Gott

Von zentraler Bedeutung ist dabei, **daß Gott die Mission nicht durch Engel oder durch ein direktes Reden zu den Menschen betreibt, sondern Menschen sendet** beziehungsweise senden läßt, die das Evangelium weitergeben.

Ebenso wichtig ist, **daß das Evangelium durch das Verkündigen, die Predigt, weitergegeben wird, also nicht auf anderen Wegen**. Die eigentliche 'Evangelisation' geschieht nicht durch Bilder ohne Kommentar, Empfindungen, Gedankenübertragung oder wortlose Musik, um einige Beispiele von Dingen zu nennen, die sicher nicht verboten sind und durchaus auch im Rahmen der Evangelisation vorkommen können, jedoch nicht die eigentliche Vermittlung der Botschaft vornehmen können. "*So ist nun der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi*" (Röm 10,17).

Welch eine unbegreifliche Autorität gibt Gott Menschen, wenn er sie sendet! Welch eine unbegreifliche Autorität gibt Gott dem Mund und dem Reden, durch das allein er sein Reich ausweitet!

## B. 10,16-21: Der Ungehorsam Israels

Während Paulus auf der einen Seite in Röm 9 deutlich gemacht hat, daß es zu Gottes unausforschlichem Plan gehört, daß Israel gefallen ist, macht er zugleich Israel in Röm 9,30-33 selbst verantwortlich, weil es versucht hat, durch Werke gerettet zu werden und dabei sowohl am Glauben als auch am Gesetz vorbeiging. Prädestination und Verantwortung gehören in Röm 9-11 untrennbar zusammen.

In Röm 10,16-21 will Paulus mit Zitaten aus dem Alten Testament unterstreichen, daß Israel selbst für seine Entfernung von Gott verantwortlich ist. Indem Paulus dabei das Alte Testament zitiert, macht er auch deutlich, daß sein Urteil über Israel nichts Neues ist, sondern schon auf das alttestamentliche Israel zutrifft. Ähnlich hat Jesus alttestamentliche Propheten gegen die Pharisäer angeführt (z. B. Mk 7,6-7; vgl. 7,1-15). Was wäre eine Beurteilung Israels auch wert, wenn sie sich nicht auf das Alte Testament stützen könnte!

Seinen grundlegenden Vorwurf "*Aber nicht alle haben dem Evangelium gehorcht*" (Röm 10,16) begründet Paulus mit einem Jesajazitat (**Jes 53,1**), nachdem er im vorhergehenden Vers die Verkündigung des Evangeliums ebenfalls mit einem Jesajazitat (**Jes 52,7**) untermauert hatte.

Als nächstes stellt Paulus die Frage, ob die Juden etwa das Evangelium nicht gehört haben. Diese Frage ist auf dem Hintergrund von Röm 10,14-16 zu verstehen, wo Paulus fragt, wie sie glauben sollen, wenn sie nicht hören und wie sie hören sollen, wenn keiner predigt. Israel kann dies nicht als Ausrede verwenden. Israel hat nämlich gehört, ja, die Botschaft Israels ist sogar in alle Welt gegangen, wie Paulus mit **Ps 19,5** bekräftigt (Röm 10,18).

Im Alten und Neuen Testament bezieht sich 'hören' meist nicht auf den akustischen Vorgang, sondern auf das 'gehörchen'. Man beachte, daß die deutschen Worte 'nicht gehorchen' beziehungsweise 'Ungehorsam' sich von 'hören' ableiten und eigentlich nur 'nicht hören' bedeuten. So sagt man zu Kindern etwa: 'Kannst du denn nicht hören?'. Mit 'hören' ist dabei wie in 'Ungehorsam' nicht das akustische Hören gemeint, sondern das Ernstnehmen und Befolgen des Gehörten. Die Bedeutung von Hören im Sinne von Gehorchen findet sich im Alten und Neuen Testament ebenso wie in der deutschen Sprache oft auch dann, wenn in Bildern rund um das Ohr gesprochen wird, z. B. wenn von 'schwerhörig' (Hebr 5,11; vgl. 'bist du schwerhörig?'), 'verstopften Ohren' usw. die Rede ist (vgl. Röm 11,9 unten).

Mit drei weiteren alttestamentlichen Zitaten belegt Paulus, daß bereits das Alte Testament Israel für ein "*ungehorsames und widersprechendes Volk*" (Röm 10,21) hielt und ankündigt, daß Gott ein "*Nicht-Volk*" (Röm 10,19) an die Stelle Israels setzen wird, um Israel zur "*Eifersucht*" zu reizen. Dieses Zitat aus **5Mose 32,21** belegt einerseits, daß die heidenchristliche Gemeinde an die Stelle Israels tritt, dies andererseits aber nur geschieht, um Israel zur Eifersucht zu reizen, was die Hoffnung enthält, daß Israel sich durch die Gemeinde dazu 'reizen' läßt, Gott gehorsam zu werden. Beide Themen wird Paulus in Röm 11 ausführlicher behandeln. Was Paulus hier sagen will, faßt der Schreiber des Hebräerbriefes kurz zusammen: "*Denn auch uns ist Evangelium [oder: eine gute Botschaft] verkündigt worden, wie auch jenen [den Juden im Alten Testament]; aber das gehörte Wort nützte jenen nicht, weil es sich bei denen, die es hörten, nicht mit dem Glauben verband*" (**Hebr 4,2**).

### C. 11,1-10: Der gläubige Überrest Israels

Nachdem man Röm 9 und 10 gelesen hat, drängt sich die Frage "*Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?*" (Röm 11,1) förmlich auf. Doch Paulus weist sie entschieden zurück. Wenn Gott Israel als sol-

ches verworfen hätte, dürfte auch der Jude Paulus selbst kein Christ sein (Röm 11,1).

Um zu erklären, wie es möglich ist, daß Israel ungehorsam war und dennoch Gottes Geschichte mit Israel nicht zu Ende ist, verweist Paulus auf das im Alten Testament häufig anzutreffende Thema des "Überrestes" beziehungsweise der "Auswahl". Bereits in Röm 9,6-13 hat Paulus gezeigt, daß nicht jeder blutsmäßige Nachkomme Abrahams zu Israel gehört, sondern es eine "Auswahl" (Röm 9,11) Gottes gab und gibt, indem Gott unter den Nachkommen der Erzväter nur bestimmte Zweige der Israeliten zum Volk Israel zählte. In Röm 11 geht es nun um eine weitere Eingrenzung der "Auswahl". Paulus verweist hier auf das Beispiel Elias, zu dessen Lebzeiten das gläubige Israel auf etwas mehr als 7000 Personen zusammengeschrumpft war.

Im Alten Testament gibt es viele weitere Beispiele dafür. Als die Israeliten aus Ägypten entkommen waren und vor den Grenzen Kanaans standen, waren sie ungläubig, weil sie Angst vor den Kanaanitern hatten. Die einzigen gläubigen Israeliten waren Mose, Josua und Kaleb (**4Mose 13-14**). Gott ließ das Volk deswegen 40 Jahre in der Wüste umherwandern, bis nur noch die damals unmündigen Kinder und die drei glaubenden Erwachsenen lebten (**4Mose 14,29-31; 26,65; 32,12-16; 5Mose 1,35-40; Jos 14,6-13**), von denen Mose ebenfalls noch vorher starb. Mit diesem 'Überrest' eroberte Gott dann Kanaan. Die Verheißung des Landes Kanaan ('des gelobten Landes') galt eben nur für das gläubige, nicht für das ungläubige Israel.

Als die babylonische Gefangenschaft zu Ende ging, rief Gott die Juden durch seine Propheten in das Land Israel zurück. Doch nur wenige gläubige Juden folgten dem Ruf. Mit ihnen setzte Gott seine Geschichte fort (siehe die Bücher Esra und Nehemia).

Paulus hatte in Röm 9,29 bereits **Jes 1,9** zitiert. Dort heißt es: *"Hätte der HERR uns nicht einen kleinen Überrest gelassen, wären wir wie Sodom und wie Gomorra geworden"* (vgl. **Jes 1,2-10**).

Wieder verknüpft Paulus die persönliche Verantwortung Israels mit der Vorherbestimmung der Heilsgeschichte. Der gläubige Überrest ist nicht gläubig, weil er besser wäre, sondern weil er nach Gottes "Auserwählung" begnadigt wurde. Die anderen sind von Gott verstockt, wie Paulus mit drei überaus deutlichen Zitaten aus dem Alten Testament belegt (Röm 11,8-10 aus **Jes 29,10; 5Mose 29,3; Ps 69,23-24**). Wer nach Röm 9,19-29 nicht akzeptieren kann, daß Prädestination und Verantwortung untrennbar zusammengehören, wird hier erneut die Frage *"Ist denn Gott ungerecht?"* stellen.



### Fragen zur Selbstkontrolle

Nennen Sie ein Beispiel aus der alttestamentlichen Geschichte, daß das Prinzip des 'gläubigen Überrestes' Israels illustriert. (Antwort: lesen Sie den 2. bis 4. Absatz von Abschnitt C. in dieser Lektion)

Worauf führt der 'gläubige Überrest' Israels seine Existenz zurück? (Antwort: lesen Sie den 2. und den 6. Absatz in Abschnitt C. in dieser Lektion)

Geben Sie in Stichworten den Weg der Verkündigung von Gott bis zum Hörer, der Gott gehorcht a) nach Röm 10,14-15 in 7 Schritten und b) nach Röm 10,12-17 in 11 Schritten an. (Antwort: lesen Sie die beiden Graphiken in Abschnitt A. in dieser Lektion)

### Einsendeaufgaben

Zu Lektion 19:

① Sie schreiben einen Brief an einen jüdischen Mitbürger, um ihm zu erklären, was Röm 10,4 bedeutet und weshalb dieser Vers aufgrund der Ausführungen in der Lektion keine Verwerfung, sondern ein Ernstnehmen des Alten Testaments ist ("Lieber David, ..."). (Umfang: ca. 2 DIN A4-Seiten)

Zu Lektion 20:

① Skizzieren Sie mit einer Gliederung und dazugehörigen Stichworten eine Predigt über Röm 10,8-17 über die Weltmission anlässlich der Aussendung eines Missionars

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

① <Röm 10,14-17> Paulus zeichnet den Weg des Evangeliums vor: (Gott) - Senden - Verkündigen - Hören - Glauben - Anrufen - Gott (siehe die graphische Darstellung oben).

\* Wie hat sich dieser Weg praktisch vollzogen, bevor wir selbst das erste Mal Gott angerufen haben?

\* Was bedeutet das für unsere praktische Gemeindegemeinschaft?

② <Röm 10,17> "So ist nun der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi."

\* Wird dabei das Reden nicht viel zu sehr überbetont? Der Mensch besteht doch nicht nur aus Worten.

\* Was bedeutet das für unsere praktische Gemeindegemeinschaft?

③ <Röm 11,1-7> Paulus verweist darauf, daß Gott immer einen Überrest gläubiger Israeliten bewahrt hat, wozu er auch selbst gehört.

\* Welche alttestamentlichen Beispiele kennen sie für solche Überreste des Volkes Israel?

\* Inwiefern ist dieser Überrest ein Beweis dafür, daß Gott sein Volk nicht verstoßen hat?

## 21. LEKTION: RÖMER 11,11-36

### \* Arbeitsaufwand der Lektion

Regelstudienzeit insgesamt 8 Stunden (2 Stunden an 4 Werktagen), davon  
4 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 4 Stunden für die  
Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### ❖ Gliederung und Aufbau der Lektion

Zunächst wird anhand von V.11-15 besprochen, weshalb die Nationen an  
die Stelle Israels getreten sind. Dies führt zu grundsätzlichen Überlegun-  
gen über das Verhältnis von Israel und der neutestamentlichen Ge-  
meinde in V.16-24 am Bild der Wurzel und der Zweige.

Anschließend werden verschiedene Auslegungen und Sichtweisen zur Zu-  
kunft des Volkes Israel skizziert.

### ➔ Lernziele der Lektion

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. das Bild von der Wurzel und den Zweigen in V.16-24 zu erklären;
2. die scheinbar widersprüchliche Stellung Israels anhand von V.28 zu er-  
klären;
3. zu erklären, worauf sich der Lobpreis am Ende in V.33-36 bezieht;
4. wichtige Auslegungen des Begriffes "ganz Israel" in V.26 wiederzugeben;
5. drei Arten der Erfüllung alttestamentlicher Weissagungen für das Volk  
Gottes nebeneinanderzustellen.

### “ Bibeltext zur Lektion (Römer 11,11-36)

11 Ich sage nun:

Sind sie etwa gestrauchelt,

**damit** sie fallen sollten?

**Das sei ferne!**

Sondern durch ihren Fall ist

den Nationen das Heil geworden,

**um** sie zur Eifersucht zu reizen.

12 **Wenn** aber ihr Fall

der Reichtum der Welt ist

und ihr Verlust

der Reichtum der Nationen,

**wieviel mehr** ihre Fülle!

13 **Denn** ich sage euch, den Nationen:

- Insofern ich nun Apostel der Nationen bin,  
 bringe ich meinen Dienst zu Ehren,  
 ob ich auf irgendeine Weise  
 meine Verwandtschaft zur Eifersucht reizen  
 und einige von ihnen erretten kann.
- 14  
 15 **Denn** wenn ihre Verwerfung  
 die Versöhnung der Welt ist,  
 was wird die Annahme anders sein  
 als Leben aus den Toten?
- 16 **Wenn** aber das Erstlingsbrot<sup>189</sup> heilig ist,  
**so** auch der Teig, und  
**wenn** die Wurzel heilig ist,  
**so** auch die Zweige.
- 17 **Wenn** aber einige der Zweige  
 ausgebrochen worden sind  
 und du,  
 der du ein wilder Ölbaum warst,  
 unter sie eingepropft  
 und Teilhaber  
 der Wurzel und  
 der Fettigkeit des Ölbaumes  
 geworden bist,
- 18 **so** rühme dich nicht gegen die Zweige.  
**Wenn** du dich aber gegen sie rühmst,  
 [so bedenke]:  
 nicht du trägst die Wurzel,  
 sondern die Wurzel dich.
- 19 Du wirst nun sagen:  
 Die Zweige sind ausgebrochen worden,  
**damit** ich eingepropft werde.
- 20 Gut!  
**Sie** sind ausgebrochen worden  
 durch den **Unglauben**,  
**du** aber stehst  
 durch den **Glauben**.  
 Denke nicht überheblich,  
 sondern fürchte dich!
- 21 **Denn** **wenn** Gott die natürlichen Zweige  
 nicht geschont hat,  
**dann** wird er vielleicht auch  
 dich nicht schonen.
- 22 Siehe nun  
 die **Güte** und  
 die **Strenge** Gottes:  
 einerseits gegen die, die gefallen sind,

<sup>189</sup>Also der Sauerteig

- Strenge;**  
 andererseits gegen dich aber  
**Güte** Gottes,  
 wenn du bei der Güte bleibst;  
 sonst wirst auch du ausgeschnitten.
- 23 Aber auch jene werden,  
**wenn** sie nicht im Unglauben bleiben,  
 eingefropft werden;  
**denn** Gott ist in der Lage  
 sie wieder einzufropfen.
- 24 **Denn wenn** du aus dem  
**von Natur** aus wilden Ölbaum  
 ausgeschnitten  
 und **gegen die Natur**  
 in den edlen Ölbaum  
 eingefropft worden bist,  
**wieviel mehr** werden  
 diese natürlichen Zweige  
 in ihren eigenen Ölbaum  
 eingefropft werden!
- 25 Denn ich will nicht, Geschwister,  
 daß ihr dieses Geheimnis nicht wißt,  
**damit** ihr euch nicht selbst für klug haltet:  
 Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren,  
 bis die Fülle der Nationen eingegangen sein wird,  
 und dann<sup>190</sup> wird ganz Israel errettet werden,  
 wie geschrieben steht [*Jes 59,20*]:  
*"Aus Zion wird der Erretter kommen,  
 er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden"*
- 27 und [*Jes 31,33*]:  
*"Dies ist für sie der Bund von mir,  
 wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde".*
- 28 Hinsichtlich des Evangeliums  
 sind sie zwar **Feinde** euretwegen,  
 hinsichtlich der Erwählung aber  
**Geliebte** der Väter wegen.
- 29 **Denn** die Gnadengaben und  
 die Berufung Gottes  
 sind unbereubar.
- 30 **Denn wie** ihr einst Gott nicht gehorcht habt,  
 jetzt aber begnadigt worden seid  
 durch ihren Ungehorsam,
- 31 **so sind** jetzt auch sie ungehorsam gewesen

<sup>190</sup>Oder: und so

wegen eurer Begnadigung,  
damit auch sie  
nun begnadigt werden.

32 **Denn** Gott hat alle  
zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen,  
**damit** er alle begnadige.

33 O Tiefe des Reichtums,  
sowohl der Weisheit  
als auch der Erkenntnis Gottes!  
Wie unausforschlich sind seine Entscheidungen<sup>191</sup>  
und unaufspürbar seine Wege! **Denn**  
34 "wer hat das Denken des Herrn erkannt,  
oder wer ist sein Ratgeber gewesen?" [Jes 40,13]  
35 Oder "wer hat ihm vorher etwas gegeben,  
so daß es ihm  
wiedervergolten werden wird?" [Hiob 41,3]

36 **Denn** von ihm und  
durch ihn und  
zu ihm hin  
ist alles!  
Ihm sei die Herrlichkeit in die Ewigkeiten! Amen.

### A. V.11-15: Zur Eifersucht reizen

Israel ist zwar "gestrauchelt", aber nicht, um ganz zu "fallen". Daß Israel mit Ausnahme des gläubigen Überrestes den Messias verworfen hat, hat für Paulus einen doppelten Grund: Erstens ist dadurch "den Nationen das Heil geworden" (V.11 vgl. 9,25-26+30) und zweitens soll Israel durch die Nationen wiederum "zur Eifersucht gereizt werden" (V.11). Wenn sie sich aber "zur Eifersucht reizen" (V.14) lassen und an ihren Messias glauben, ist das für die ganze Welt etwas Beglückendes und etwas Besonderes. Denn wenn die "Verwerfung" Israels "die Versöhnung" der Welt, also der Nichtjuden, die nicht zum Volk Gottes gehörten, ermöglichte, welche Bedeutung wird dann erst die "Annahme" der Juden haben?

### B. V.16-24: Die Wurzel trägt dich: Die Juden und die Gemeinde

Am Beispiel des Brotes und des Ölbaumes warnt Paulus die Heidenchristen nun vor jeder Überheblichkeit den Juden gegenüber. Das "Erstlingsbrot", das heißt, der mit Sauerteig versehene erste Teig, prägt das Wesen des Brotes ganz unabhängig davon, wieviel Teig später hinzukommt. Ebenso prägt die Wurzel (mit dem Stamm)

<sup>191</sup>Oder: Gerichte

den Ölbaum, ganz gleich, wie viele Zweige er später bekommt. Die neutestamentliche Gemeinde darf sich nie von ihrer alttestamentlichen, jüdischen Geschichte distanzieren! Sie darf nie hochmütig meinen, besser als die Juden zu sein. Paulus hält seine Aussage "den Juden zuerst und auch den Griechen" (Röm 1,16; 2,9+10; vgl. 3,9), die Paulus in Röm 1-3 beschäftigt, auch hier weiter aufrecht.

Die Gemeinde muß zweierlei bedenken: Erstens kann Gott die natürlichen Zweige erst recht wieder einpfropfen, wenn er dies mit uns, den unnatürlichen Zweigen, tun konnte, die eigentlich in Gottes Heilsgeschichte nichts verloren hatten (V.23-24). Und zweitens ist es derselbe heilige Gott, der in der Geschichte mit Israel und mit der Gemeinde handelt. Die Kirche kann deswegen genauso unter das Gericht kommen, wie Israel (V.20-22). Es ist Gottes Güte, die die Gemeinde erhält, nicht irgendetwas, worin die Kirche besser als die ungläubigen Juden wäre. Karl Barth hat zu unserem Text treffend gesagt: "die Kirche hat Christus gekreuzigt"<sup>192</sup>. Indem er Israel als Kirche bezeichnet, macht er deutlich, daß gerade das Volk Gottes den höchsten Frevel der Geschichte begangen hat und die neutestamentliche Kirche genauso in dieser Gefahr steht.

Man hat V.20 ("*ausbrechen*") und V.22 ("*ausschneiden*") oft auf einzelne Menschen bezogen und als Warnung an den einzelnen, daß ein Christ verlorengehen kann, verstanden. Diese Auslegung scheint mir hier jedoch unabhängig von der Frage nach der Unverlierbarkeit des Heils problematisch, denn der Vers und sein Zusammenhang beziehen sich meines Erachtens nicht auf einen einzelnen Menschen, sondern auf Israel und die Gemeinde als Gemeinschaften. (Eine eindeutige Entscheidung kann man jedoch vermutlich nicht treffen.) Ich sehe hier eine sehr ernste Warnung an die Christenheit, daß Gott die Kirche beziehungsweise die Kirchen einzelner Gebiete oder vor Ort ebenso richten kann (und gerichtet hat), wie Israel, wenn sie nicht ihm dienen, sondern aus immer mehr Namenschristen bestehen.

Eine Parallele für das Gericht über Kirchen wäre das Sendschreiben an die Gemeinde in Ephesus (**Offb 2,1-7**). Jesus droht dort: "*... tue Buße ...! Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht Buße tust*" (Offb 2,5). Auch hier handelt es sich meines Erachtens um das Ende einer örtlichen Gemeinde, die abgefallen ist (Offb 2,4-5), nicht um das Schicksal einzelner Christen, denn die "*Leuchter*" sind nach Offb 1,20 die einzelnen "*Gemeinden*".

Eine andere Erklärung besagt, daß es sich in Röm 11,20+22 um ein vorübergehendes Gericht über Teile der Kirche geht, daß zwar furchtbar, aber ebenso wie im parallelen Falle Israels, nicht endgültig ist, beziehungsweise nicht restlos für alle Glieder der Gemeinschaft gilt.

<sup>192</sup>Barth 390

Jedenfalls lehrt uns das Beispiel der Heilsgeschichte Israels, für die neutestamentliche Gemeinde *"die Güte und die Strenge Gottes"* (Röm 11,22) ernstzunehmen. Wie so oft werden damit zwei Eigenschaften Gottes in einem Atemzug genannt<sup>193</sup>, die einige für einen Widerspruch halten und andere gerne auf das Alte Testament (*"Strenge"*) und auf das Neue Testament (*"Güte"*) aufteilen würden. Gottes Liebe und Heiligkeit, seine Gnade und sein Zorn, und welche Eigenschaften Gottes die Bibel auch immer nebeneinanderstellt, gehören untrennbar zusammen und beschreiben das Wesen eines unteilbaren, unabänderlichen und gerechten Gottes. Das Kreuz von Golgatha ist deswegen ebenso der Höhepunkt der Liebe, wie des Zornes Gottes, ist gleichermaßen das Zentrum der Güte, wie der Strenge Gottes. Dies gilt es für die folgende Beschäftigung mit V.28 zu berücksichtigen.

### C. V.25-32: Feinde und Geliebte Gottes

Paulus spricht aber nicht nur von der Möglichkeit, daß Israel beziehungsweise Israeliten gerettet werden können, sondern offenbart ein *"Geheimnis"* (V.25), von dem er auf keinen Fall möchte, daß die Gemeinde es nicht kennt oder es mißachtet: *"Ganz Israel wird errettet werden"* (V.25), weil die *"Gnadengaben und Berufung Gottes unwiderrufbar"* sind (V.29).

Zu Röm 11,25 schreibt Werner de Boor: "Wie wenig 'wissen' unsere Gemeinden! Die meisten 'Christen' sind erschreckend unwissend und urteilslos und kennen nicht einmal die Grundzüge der biblischen Wahrheit. Wer ahnt z. B. in den Gemeinden etwas von Röm 9-11? 'Ich will nicht, daß ihr in Unkenntnis seid.' - dies Wort des Paulus müssen wir ganz anders über unsere Gemeindefarbeit schreiben. Warum benutzen wir die Mittel moderner 'Schulung' so wenig? ... Auch die Evangelisation sollte es sich gesagt sein lassen. Finney hat wochenlang gründlich gelehrt, ehe er zur Entscheidung aufrief, die nun auch eine gegründete und nicht nur eine stimmungsmaßige war."<sup>194</sup>

Deswegen kann Paulus den gegenwärtigen Status des ungläubigen Israel auf die doppelte Formel bringen: *"Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen."* (V.28).

Die ungläubigen Israeliten sind gleichzeitig Feinde Gottes und Geliebte Gottes! **Wer eine von beiden Seiten unterschlägt oder überbetont, verliert beide!** Die Juden sind *"Feinde"* Gottes, weil sie das Evangelium ablehnen. Das darf nie und nimmer verharmlost

<sup>193</sup>Das stellt ein gutes Buch über das Wesen Gottes klar heraus: James I. Parker. Gott erkennen. VLM: Bad Liebenzell, 1977<sup>1</sup>; 1994<sup>4</sup>. bes. S. 146-153

<sup>194</sup>De Boor 267-268

werden. Aber erstens sind sie "*Feinde um eurentwillen*", was uns demütigt macht, und zweitens bleiben diese Feinde "*Geliebte Gottes*". Wer die Juden nur als Feinde Gottes sieht, übersieht die Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk. Wer die Juden nur als Geliebte Gottes sieht, übersieht den Ernst der Verwerfung des Messias und verweigert den Juden das Evangelium, das sie allein erretten und sie in den wahren Bund mit Gott führen kann.

#### D. V.33-36: Man kann nur staunen ...

Nachdem Paulus mit Röm 9 beginnend die Geschichte Israels im Rahmen des prädestinierten Heilsplanes Gottes erklärt hat, kann er nur noch staunen, wie Gott am Ende Heiden- wie Judenchristen begnadigt, obwohl doch Heiden wie Juden im Ungehorsam lebten und leben. Seinen Lobpreis entlehnt er dabei aus verschiedenen alttestamentlichen Texten, vor allem aber aus dem Buch Hiob (bes. **Hiob 11,7-9; 41,2**).

Der Lobpreis ist eine Antwort auf den ganzen Abschnitt Röm 9-11 und eine letzte Antwort auf die in Röm 9,14+19 gestellte Frage, ob denn Gott ungerecht sei. Gottes Wege sind nicht 'unlogisch', sondern so 'logisch', so voller unendlich tiefer Weisheit und Erkenntnis, daß wir sie unmöglich erfassen können. Kein Mensch kann Gottes Denken erkennen, wenn Gott es ihm nicht in Bruchstücken offenbart. Daß die Heilsgeschichte Israels und der Gemeinde von Gott so geplant wurde, wie Paulus es beschrieben hat, ist letztlich "*unausforschlich*" und "*unausspürbar*" (Röm 11,33), weil kein Mensch je Gott beraten hat und ihm etwas Besseres vorschlagen könnte. Aber die Heilsgeschichte ist nur konsequent, denn die ganze Schöpfung, ja, "*alle Dinge*" sind sowieso "*von ihm und durch ihn und für ihn*" da (V.36; vgl. **1Kor 8,6; Hebr 2,10; Offb 4,11**). "*Von ihm*" meint, daß alles von Gott kommt und geschaffen wurde, "*durch ihn*" meint, daß alles von ihm erhalten und gewirkt wird, "*für ihn*" meint, daß alles, das Böse wie das Gute, nach seinem Plan und zu seiner Verherrlichung existiert: *Denn in ihm [Jesus] ist alles im Himmel und auf Erden geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, ..., alles ist durch ihn und für ihn geschaffen und er ist vor allem und alles besteht durch ihn*" (**Kol 1,16-17**).

#### E. Thema: Die Zukunft Israels

Bisher haben wir die Frage, wie denn konkret die Zukunft Israels aussieht, in der Auslegung weitgehend außer acht gelassen, weil sich hier sehr unterschiedliche Auffassungen gegenüberstehen. Die folgende Lektion '6 Modelle der Endzeit im Vergleich' will die wichtigsten Modelle der Zukunft vorstellen und damit auch klären, wie



diese jeweils die Zukunft Israels und Röm 11 einordnen. Wir wollen uns deswegen hier auf die Auslegungsunterschiede von Röm 11 selbst beschränken, auch wenn dies natürlich nicht vollständig möglich ist. Dabei geht es vor allem um **V.11-14**, **V.24**, **V.25-27** und **V.28-32**.

Paulus spricht von der Bekehrung der Juden. Nach V.11+14 sollen die Juden durch die Heiden zur Eifersucht gereizt werden. Nach V.24 sollen die natürlichen Zweige wieder eingepfropft werden. In V.15 ist von ihrer "Annahme" an Stelle ihrer "Verwerfung" die Rede. In V.12 stellt Paulus dem "Verlust" Israels deren spätere "Vollzahl" gegenüber. In V.26 heißt es dann sogar, daß "ganz Israel errettet" wird.

Was meint Paulus damit? Zwei Übersetzungen von V.26 stehen sich auf Grund der verschiedenen Bedeutungen des griechischen Wortes 'houtos' ("dann" oder "so, auf diese Weise") hier gegenüber (1. und 2.). Ihre Vertreter unterteilen sich jeweils in weitere Auslegungen (jeweils a. und b.)<sup>195</sup>.

Die Bezeichnungen der einzelnen Sichtweisen (z. B. 'amillennialistisch') werden in der nächsten Lektion (bes. S. 197) erläutert.

### 1. Das vorwiegend amillennialistische Verständnis: "**Und so wird ganz Israel gerettet werden**":

"Israel" wird gerettet, indem sich einzelne Menschen bekehren und zu dem Überrest, wie ihn Paulus in V.1-10 beschrieben hat, hinzukommen. Die Errettung findet mit anderen Worten seit Jahrhunderten statt. Der zentrale V.26 wäre dann nicht mit "**Und dann wird ganz Israel errettet werden**", sondern mit "**Und so wird ganz Israel gerettet werden**" zu übersetzen. Während und indem "die Vollzahl der Nationen" (V.25) errettet wird, würden demnach auch gläubige Juden errettet, die insgesamt das wahre gläubige 'ganze Israel' ausmachen.

Diese Auslegung unterteilt sich in zwei Auffassungen, je nachdem, was man unter "Israel" versteht.

a. Die einen verstehen "Israel" als übertragene Bezeichnung für die neutestamentlichen Gemeinde. Die gesamte neutestamentliche Gemeinde wird im Laufe der Geschichte gerettet. V.26 besagt also eigentlich noch einmal dasselbe wie V.25.

<sup>195</sup>Vgl. eine ähnliche Übersicht bei Anthony Hoekema. *The Bible and the Future*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979. S. 139-142 und bei Charles M. Horne. "The Meaning of the Phrase 'And thus all Israel will be Saved' (Romans 11: 26)". *Journal of the Evangelical Theological Society* 21 (1978) 1: 329-334

Diese Auffassung geht vor allem auf Johannes Calvin zurück, wurde aber von nur wenigen Calvinisten vertreten<sup>196</sup>, da "Israel" im ganzen Abschnitt das jüdische Volk bezeichnet. Sie wird fast ausschließlich von Amillennialisten vertreten.

**b.** Die anderen verstehen unter "Israel" das jüdische Volk. Im Laufe des Gemeindezeitalters wird also auch das gesamte gläubige Israel errettet. Allerdings schließen manche Vertreter trotzdem eine Massenbekehrung von Juden nicht aus<sup>197</sup>.

Diese Position vertreten die meisten Amillennialisten. Einige Amillennialisten beziehen den Text auch ausschließlich auf die Zeit vor 70 n. Chr., also zur Zeit des Paulus, so daß die Bekehrung des gläubigen Israels mit der Zerstörung Jerusalems abgeschlossen war.

**2.** Das vorwiegend prä- und postmillennialistische<sup>198</sup> Verständnis: "**Und dann wird ganz Israel errettet werden**":

Hier ist die Bekehrung von "Israel", worunter immer die Juden verstanden werden, ein Ereignis, das noch vollständig in der Zukunft liegt und bei dem alle oder wenigstens sehr viele Juden zu gleicher Zeit zum Glauben kommen werden. V.26 wäre dann als zeitliche Reihenfolge zu verstehen: Wenn die "Vollzahl der Nationen" errettet worden ist, "**dann wird ganz Israel errettet werden**".

Es spielt dabei für die Auslegungen keine Rolle, ob unter "ganz Israel" ausnahmslos alle Israeliten verstanden werden oder nur eine überwiegende Mehrzahl. Im Regelfall werden unter "ganz Israel" auch nur alle dann lebenden Juden verstanden, nicht jedoch rückwirkend die Juden aller Zeiten, da sonst als ungläubig verstorbene Juden - etwa die ungläubigen Zeitgenossen, von denen Paulus spricht - Jahrhunderte später im Nachhinein gerettet würden.

Auch hier sind wieder zwei weitere Auslegungen zu unterscheiden, die das Verhältnis von Israel zur neutestamentlichen Gemeinde betreffen.

**a.** Für die einen geht es um eine Massenbekehrung der Juden, die sich dabei der neutestamentlichen Gemeinde anschließen. "Zion" in V.26 bezieht sich dann auf das himmlische Heiligtum (vgl. Gal 4,26; Hebr 12,22; Offb 3,12+21)<sup>199</sup>.

Dies vertreten die meisten klassischen Prämillennialisten und die Postmillennialisten. Für die klassischen Prämillennialisten geschieht

<sup>196</sup>Vgl. die Ablehnung bei Anthony Hoekema. The Bible and the Future. a. a. O. S. 140. Hoekema vertritt die Auslegung 1. b.

<sup>197</sup>Z. B. ebd. S. 147

<sup>198</sup>Vgl. zu den Bezeichnungen die nächste Lektion, bes. S. 197

<sup>199</sup>Siehe die Darstellung der Positionen zu "Zion" für a. und b. bei Cranfield 2/578, der für die 'himmlische' Sicht eintritt.

diese Bekehrung kurz vor der Wiederkunft Jesu. Die postmillennialistische Sicht geht davon aus, daß die Massenbekehrung von Juden diese zu einem Teil der Gemeinde Jesu macht und diese Bekehrung lange vor der Wiederkunft Jesu stattfinden kann beziehungsweise das Tausendjährige Reich einläutet.

b. Für die anderen bedeutet die Massenbekehrung von Juden, daß die Juden ein eigenes Volk Gottes neben der Gemeinde bilden, das wieder einen Tempel baut und Opfer darbringt<sup>200</sup>. "Zion" in V.26 bezieht sich dann auf das irdische Jerusalem.

Dies vertreten alle Dispensationalisten und einige klassische Prämillennialisten. Details können der nächsten Lektion entnommen werden.

Man kann die Sache auch überschauen, wenn man die Auffassungen darüber, wer mit "*ganz Israel*" gemeint ist, in anderer Weise nebeneinanderstellt, wie dies etwa C. E. B. Cranfield getan hat<sup>201</sup>:

Ganz Israel bedeutet je nach Auslegung

- 1) alle Erwählten (aus Juden und Heiden), also die ganze Gemeinde;
- 2) alle Erwählten aus den Juden, also alle Judenchristen;
- 3) alle Erwählten aus den Juden bis zum Untergang des Judentums in der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr.;
- 4) das ganze Volk Israel, also alle Juden schlechthin, die je gelebt haben;
- 5) das ganze Volk Israel zum Zeitpunkt der Bekehrung, also alle Juden, die dann auf der Erde leben;
- 6) das Volk Israel als Ganzes zum Zeitpunkt der Bekehrung, ohne notwendigerweise ausnahmslos alle einzelnen Mitglieder einzuschließen, also die Masse der Juden, die dann auf der Erde leben.

Ich halte es persönlich für wesentlich, den Fortschritt im Römerbrief zu beachten. **Bezüglich der Frage, wie sich denn die Verheißungen des Alten Bundes erfüllen und wer das wahre Israel ist, sehe ich im Römerbrief drei aufeinander aufbauende Antworten, die meines Erachtens zu oft gegeneinander ausgespielt wurden.**

**1. Die Gemeinde ist das wahre Israel:** Als erstes beweist Paulus, daß die neutestamentliche Gemeinde Träger der Abrahamsverheißung ist. **Die neutestamentliche Gemeinde ist die Fortsetzung der Geschichte Israels, ist Gottes Volk.** Deswegen können alttesta-

<sup>200</sup>Vgl. dazu Charles M. Horne. "The Meaning of the Phrase 'And thus All Israel will be Saved'...". a. a. O. S. 330-331

<sup>201</sup>Nach Cranfield 2/576

mentliche Weissagungen unmittelbar auf die Gemeinde übertragen werden.<sup>202</sup>

**2. Die Judenchristen sind das wahre Israel:** Als zweites beweist Paulus aber in Röm 11,1-6, daß Gott sein Volk nicht verstoßen hat, weil es noch einen gläubigen Überrest gibt. Schon in Röm 9,1-5 (vgl.V.6-14) hat Paulus gezeigt, daß Gott sich einen Teil des fleischlichen Israel als Verheißungsträger auswählt. **Der Überrest der Judenchristen ist die Fortsetzung der Geschichte Israels.**

**3. Das bekehrte Volk Israel ist das wahre Israel:** Als drittes geht Paulus jedoch davon aus, daß "*die Vollzahl*" (V.12) der Juden gläubig wird, ja, daß "*ganz Israel errettet*" wird. Es ist meines Erachtens schwierig, hier unter "*Israel*" nicht das fleischliche Israel zu verstehen, da es im ganzen Kapitel Röm 11 immer wieder um den Gegensatz zwischen dem fleischlichen Israel und dem gläubigen Überrest beziehungsweise der Gemeinde geht. Es fällt mir auch schwer, unter "*ganz*" Israel die Juden aller Zeiten zu verstehen, nachdem Paulus im Römerbrief so oft klargestellt hat, daß ungläubige Juden verlorengehen werden. **Das gläubiggewordene Gesamt-Israel ist die Fortsetzung der Geschichte Israels und zwar, weil dann ganz Israel sowohl zur neutestamentlichen Gemeinde, als auch zum gläubigen Überrest gehört, also die dritte Gruppe sowohl zur zweiten, als auch zur ersten gehört!**

Allerdings würde ich 'alle' beziehungsweise 'ganz' hier wie schon oft im Römerbrief differenzieren. Charles Hodge schreibt treffend:

"Die Juden wurden als Volk verworfen, als Volk werden sie jetzt wieder angenommen. Wie ihre Verwerfung, obwohl als Volk, nicht die Verwerfung jedes einzelnen bedeutete, so muß man nicht notwendigerweise davon ausgehen, daß ihre Annahme, obwohl ebenso als Volk, die Errettung jedes einzelnen Juden einschließt."<sup>203</sup>

Ähnlich formulieren es andere Ausleger:

<sup>202</sup>Charles D. Provan. *The Church is Israel Now*. Ross House Books, Vallecito (CA), 1987 hat in einer ausgezeichneten Zusammenstellung von Bibeltexten gezeigt, daß praktisch alle Bezeichnungen, Titel und Vorrechte Israels im Neuen Testament auf die Gemeinde übergegangen sind und für diese verwendet werden. Nur indirekt und meines Erachtens aufgrund von Röm 9-11 kurzschlüssig geht er dann aber davon aus, daß deswegen Israel keine Zukunft haben könne. Wenn sich jedoch Israel in die Gemeinde hinein bekehrt, treffen die alten und neuen Würdetitel gleichermaßen auf es zu. Vgl. ebenso wie Provan Fritz Weber. "Haben die Propheten des Alten Testaments das Gemeindezeitalter vorausgesagt?". *Bibel und Gemeinde* 90 (1990) 4: 409-432; Colin Chapman. *Wem gehört das Heilige Land? Juden und Araber zum Streit um Israel*. Brockhaus: Wuppertal, 1984

<sup>203</sup>Charles Hodge. a. a. O. S. 374

"Alle ... aller: Diese universalistischen Begriffe wollen repräsentativ verstanden sein wie etwa in Kol 1,23, d. h. alle ohne Unterschied, aber nicht alle ohne Ausnahme (vgl. Joh 12,32; 1Tim 2,4)."<sup>204</sup>

"*Ganz Israel*" ist im Alten Testament ein stehender Ausdruck (z. B. 1Sam 7,5; 25,1; 1Kön 12,1; 2Chr 12,1; Dan 9,11). "*Ganz Israel*" ist meines Erachtens nicht unbedingt auf jeden einzelnen Israeliten zu beziehen, sondern betont das Volk als Ganzes. Während zur Zeit das Volk als Ganzes Jesus Christus ablehnt, auch wenn es viele Ausnahmen darunter gibt, so wird umgekehrt einst das ganze Volk, so wie es zur Zeit des Alten Testaments das selten erreichte Ideal war, Gott anbeten.

Berücksichtigt man diese drei aufs engste zusammengehörenden Erfüllungen des Alten Testaments, muß man sich etwa zu Röm 11,11-15 durchaus nicht einseitig äußern. Paulus möchte hier nämlich einerseits durch seinen Dienst "*einige retten*" (V.14) und spricht dennoch von ihrer "*Vollzahl*" oder "*Fülle*" (V.12), die hinzukommen wird. Die Gemeinde reizt Israel, weil sie an die Stelle Israels getreten ist. Dies führt dazu, daß sich jetzt "*einige*", später aber die "*Vollzahl*" oder "*Fülle*" Israels bekehren werden. Auch das 'Einpflanzen' in V.24 kann sich durchaus sowohl auf "*einige*" wie auf die "*Vollzahl*" beziehen. Auch die Ankündigung des Paulus in **2Kor 3,16**, daß die "*Decke*" vor den Augen der Juden "*weggenommen*" wird<sup>205</sup>, "*wenn es sich zum Herrn wendet*", kann sich sowohl auf die Bekehrung einzelner als auch auf die Bekehrung sehr vieler Juden beziehen, was ja ähnlich auch für die alttestamentliche Weissagung gilt, daß Gott die Decke der Nationen weltweit hinwegnehmen wird (**Jes 25,6-8**).

**Die drei von Paulus angesprochenen Erfüllungen darf man meines Erachtens nie gegeneinander ausspielen**<sup>206</sup>. Daß Gott schließlich alles zusammenfaßt, ist - so meine ich - der Grund für den überschwenglichen Lobpreis von Paulus in V.30-32 (+33-36).

<sup>204</sup>F. Davidson, Ralph P. Martin. "Der Brief an die Römer". S. 257-303 in: Donald Guthrie u. a. (Hg.). Brockhaus Kommentar zur Bibel. Bd. 4. R. Brockhaus: Wuppertal, 1985, hier S. 292

<sup>205</sup>Schlatter, Gerechtigkeit 327 verweist auf diese Stelle.

<sup>206</sup>Folgende Kommentare zu Röm 11 aus Geschichte und Gegenwart berücksichtigen alle drei Ebenen der Erfüllung gleichermaßen: Haldane, Auslegung 3/24-72 (engl. Haldane, Commentary 530-560); Murray 2/65-108; Hodge 353-382; Sanday/Headlam 307-350; Brown 258-262; vgl. auch die weiteren Werke von Brown David Brown. Christ's Second Coming: Will it Be Premillennial? Still Waters Revival Books: St. Edmonton (CAN), 1990 (Original 1827); David Brown. The Restoration of the Jews. (Original 1847). in: Steve Schlissel, David Brown. Hal Lindsey and the Restoration of the Jews. Still Waters Revival Books: St. Edmonton (CAN), 1990

An dieser Stelle bin ich allerdings selbstverständlich davon ausgegangen, daß Israel, wenn es sich bekehrt, ein Teil der neutestamentlichen Gemeinde wird. Paulus

"schaut in einer prophetischen Vision vorwärts auf eine Zeit, zu der die ganze Erde, einschließlich der Königreiche der Heiden (die Fülle der Heiden) und das Volk Israel (ganz Israel) zusammen in der Kirche Gottes vereint sein wird."<sup>207</sup>

Matthew Henry<sup>208</sup> schreibt sehr schön:

"Nicht, daß sie jemals wieder in ihren Bund des Abgesondertseins eingesetzt werden, um ihre Priesterschaft, ihren Tempel und ihre Zeremonien wieder zu haben (allen diesen Dingen wurde ein Ende gesetzt), aber sie werden dazu gebracht, an den wahren Messias zu glauben, den sie gekreuzigt haben, und in die christliche Kirche eingepflanzt werden, und eine große Herde mit den Heiden unter Christus, dem großen Hirten, werden."<sup>209</sup>

Wann jedoch wird diese Bekehrung stattfinden? **Einerseits liegt die Bekehrung Israels offensichtlich in der Zukunft und setzt die Zeit der heidenchristlichen Kirche voraus. Andererseits schließt die Bekehrung die Weltgeschichte auch nicht ab.** Dazu noch einmal Matthew Henry:

"Wann soll diese gesegnete Umwälzung stattfinden? Wenn die Fülle der Heiden hereingekommen ist, wenn das Evangelium den beabsichtigten Erfolg hatte und seinen Fortschritt in der heidnischen Welt gemacht hat."<sup>210</sup>

Und August Dächsel fügt hinzu:

"Der Zeitpunkt, wo dieses eintreten werde, wird nicht bestimmt; aber man kann ihn nicht unmittelbar vor das Weltende setzen, weil nach V.12 u. 15 von der gänzlichen Bekehrung Israels eine Rückwirkung auf die schon bekehrten Völker zu erwarten steht, die doch wohl einen andauernden Zustand begründen soll."<sup>211</sup>

Die Bekehrung Israels wird den "*Reichtum der Welt*" (V.12) und "*Leben*" (V.15) für die Welt bedeuten. Robert Haldane sagt dazu:

"Aber hier giebt der Apostel die Versicherung, daß ihre volle Zahl, ihre Wiederherstellung als eine Gesammtheit, wenn sie Christum als Messias anerkennen werden, ein noch größerer Segen für die Heiden

<sup>207</sup>Sanday/Headlam 336

<sup>208</sup>Matthew Henry's Kommentar zur ganzen Bibel vom Ende des 17. Jh. dürfte wohl der verbreitetste Bibelkommentar der ganzen Geschichte sein, der bis heute in mehreren Ausgaben mit hohen Auflagen lieferbar ist.

<sup>209</sup>Henry 452. Vgl. Thomas Schirrmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 1. S. 845-846 über "Priesterliche Stammbäume ..."

<sup>210</sup>Henry 452

<sup>211</sup>Dächsel 113

sein wird. Sie wird mit einer Berufung der Völker in einem bisher nicht wahrgenommenen Umfange und auch mit einer großen Erweiterung ihrer Kenntnis des Evangeliums verknüpft sein."<sup>212</sup>

Etwas später fügt er hinzu:

"In dieser Weissagung (Jes. 59) wird Gott vorgestellt, wie er ein Gedoppeltes thut. Einmal wirft er den Juden die Menge und Größe ihrer Übertretungen vor, zum Andern verheißt er ihnen die Erlösung des Messias und durch ihn einen ewigen Bund. Wenn daher alle Völker dem Messias gegeben und sich seiner Herrschaft unterwerfen werden, so werden die Weissagungen über ihn in ihrer weitesten Ausdehnung erfüllt und sein Reich auf der ganzen Erde gegründet werden."<sup>213</sup>

Ähnlich schreibt Friedrich Godet zu Röm 11,15:

"... daß man den so eigenthümlichen Ausdruck auf eine gewaltige, geistliche Umwälzung beziehen muß, welche sich infolge der Bekehrung Israels im Schoß der heidnischen Christenheit vollziehen wird."<sup>214</sup>

**Der Begriff "Vollzahl" (V.12+25) wäre dann besser mit "Fülle" zu übersetzen.** Er meint dann nicht alle, aber sehr viele. V.25-26 wären dann so zu verstehen: **Wenn die "Fülle" (die 'Masse') (V.25) beziehungsweise der "Reichtum" (V.12) der Nationen gerettet wird, wird Gott auch die "Fülle" (V.12) beziehungsweise das 'ganze' (V.26) Israel erretten.** Friedrich Godet schreibt:

"Die Fülle der Heiden bezeichnet die Gesamtheit der heidnischen Nationen, welche nach und nach aufgrund der evangelischen Predigt in die Kirche eintreten."<sup>215</sup>

Er vergleicht die Zeit bis zur Massenbekehrung der Juden mit der "*Zeit der Heiden*" in Lk 21,24<sup>216</sup>. Ganz ähnlich schreibt John Murray:

"Der Textzusammenhang führt deswegen zu dem Schluß, daß sich 'die Fülle der Heiden' auf eine Segnung für die Heiden bezieht, die parallel zur und ähnlich wie die Ausweitung der Segnung für Israel ist, die mit 'ihrer Fülle' (V.12) und dem 'Aufnehmen' (V.15) bezeichnet wird."<sup>217</sup>

Johannes Calvin ist, wie bereits besprochen, sicher der bedeutendste Vertreter der Auffassung, daß in Röm 11,25 unter "*ganz Israel*" "lieber das gesamte Volk Gottes"<sup>218</sup> zu verstehen ist. Dabei wird je-

<sup>212</sup>Haldane, Auslegung 3/34-35 (sic)

<sup>213</sup>Haldane, Auslegung 3/54 (sic)

<sup>214</sup>Godet 2/216 (sic)

<sup>215</sup>Godet 2/224

<sup>216</sup>Ebd. S. 224-225

<sup>217</sup>Murray 95

<sup>218</sup>Calvin 215

doch leicht übersehen, daß für Calvin ganz Israel auch die Sammlung der Juden mit einschließt: "Wenn nämlich die Heiden in Gottes Reich werden eingegangen sein, und zugleich auch die Juden aus ihrem Abfall sich zum Gehorsam des Glaubens sammeln werden, dann wird die Seligkeit des ganzen Israel Gottes, welches er aus beiden sich sammeln will, ihr Ziel erreicht haben, doch so, daß die Juden als die Erstgeborenen der Familie Gottes den ersten Platz behaupten"<sup>219</sup>.

### ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Neben der nächsten Lektion, die auch die unterschiedlichen Auffassungen über die Zukunft Israels nebeneinanderstellt, empfiehlt es sich, alle Vorkommnisse des Wortes 'Israel' im Neuen Testament mit einer Konkordanz zu studieren und die Graphik 'Acht einzigartige Kennzeichen Israels und die neutestamentliche Gemeinde' in Abschnitt C. in Lektion 18 zu Röm 9,1-19 erneut aufzugreifen.

### 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

In welchen drei Bereichen erfüllen sich die alttestamentlichen Weissagungen an Abraham und Israel? (Antwort: lesen Sie die mit '1.' bis '3.' bezeichneten Thesen [beginnend mit "1. Die Gemeinde ..."] in der Mitte von Abschnitt E. in dieser Lektion)

Wie könnte man den Begriff "Vollzahl" in V.12+25 auch übersetzen? (Antwort: lesen Sie den mit "Der Begriff 'Vollzahl' ..." beginnenden Absatz am Ende von Abschnitt E. in dieser Lektion)

Worauf bezieht sich der Lobpreis in V.33-36? (Antwort: lesen Sie Abschnitt D. in dieser Lektion)

Wodurch soll Israel zur Eifersucht gereizt werden? (Antwort: lesen Sie Abschnitt A. in dieser Lektion)

### ✉ Einsendeaufgaben

① Geben Sie in Kürze Ihre eigene Sicht von V.11-36 und der Zukunft Israels wieder. (Umfang: 1-2 DIN A4-Seiten)

② Begründen Sie die drei Thesen in Abschnitt E. in dieser Lektion

A. 'Die Gemeinde ist das wahre Israel';

B. 'Die Judenchristen sind das wahre Israel';

C. 'Das bekehrte Volk Israel ist das wahre Israel'

jeweils aus dem bisherigen Text des Römerbriefes. Begründen Sie gegebenenfalls, weshalb Sie die These ablehnen und für im Widerspruch zu einer anderen stehend halten. (Umfang: ca. 2 DIN A4-Seiten)

### 👤 Hinweise für den Gruppenleiter

Man sollte sich von dem Text des Römerbriefes, der wenig über die Fragen des Tausendjährigen Reiches, der Wiederkunft Jesu usw. sagt, nicht zu sehr entfernen und etwa die eschatologischen Systeme diskutieren, son-

<sup>219</sup>Calvin 215



dern sich auf das Verhältnis von Israel zur Gemeinde beschränken, wenn unter den Teilnehmern unterschiedliche Ansichten vertreten werden.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.16-23> Paulus warnt vor dem Hochmut der Heidenchristen gegenüber den Juden.
  - \* Was meint Paulus, wenn er Israel für die Wurzel des Ölbaums, uns aber für die Zweige hält?
  - \* Was bedeutet das praktisch für uns?
  - \* Was bedeutet V.16-23 für unser persönliches Studium des Alten Testaments?
- ② <V.28> "Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um eurentwillen, hinsichtlich der Auserwählung aber Geliebte um der Väter willen."
  - \* Wie ist der scheinbare Widerspruch in diesem Vers zu erklären?
  - \* Was bedeutet dieser Vers für unseren praktischen Umgang mit Juden und unser Verhältnis zum Staat Israel?
- ③ <V.29-36> Paulus kann angesichts des Heilsplanes Gottes nur staunen und in Lobpreis ausbrechen.
  - \* Wie kann man angesichts solch komplizierter Fragen in einen Lobpreis ausbrechen?
  - \* Kann man den Lobpreis in V.33-36 auch im Alltag sprechen? Was würde er uns dann persönlich bedeuten?

## 22. LEKTION: 6 MODELLE DER ENDZEIT IM VERGLEICH

### ☛ Wichtiger Hinweis

Die folgende Lektion fällt aus dem Rahmen und gehört nicht zum eigentlichen Lernstoff. Sie wird weder durch Fragen zur Selbstkontrolle noch durch Einsendeaufgaben überprüft. Ihr Studium ist also ein freiwilliges Weiterstudium. Da jedoch Röm 9-11 zu den zentralen eschatologischen Texten des Neuen Testaments gehört und in diesem Kurs nicht nur die Position des Verfassers dargestellt werden sollte, andererseits derzeit auf keine Literatur auf Deutsch verwiesen werden kann, die unterschiedliche, eschatologische Modelle darstellt und vergleicht, werden hier zur Ergänzung tabellarisch die wichtigsten Endzeitmodelle im evangelikalischen Bereich vorgestellt.

### ✍️ Arbeitsaufwand der Lektion

Regelstudienzeit insgesamt 8 Stunden (2 Stunden an 4 Werktagen)

### ❖ Gliederung und Aufbau der Lektion

Zunächst wird kurz das Problem der Auslegung eschatologischer Texte skizziert. Anschließend werden fünf Gründe genannt, warum es dennoch wichtig ist, sich mit Endzeitfragen auseinanderzusetzen.

Es folgt ein einführender Kommentar zur Graphik und den Tabellen, sowie eine kurze Erläuterung der Bezeichnungen der einzelnen Schulen.

Eine graphische Übersicht zeigt dann den zeitlichen Ablauf der 6 Modelle. Dazu erläutert eine Tabelle die Grundstruktur der Modelle.

Anschließend folgen 6 Tabellen, in denen jeweils erläutert wird, wie die 6 Modelle jeweils bestimmte Fragenbereiche und Themen einordnen.

Die Frage nach der Bedeutung des Moralgesetzes im Tausendjährigen Reich erläutert dann die Modelle an einem praktischen Beispiel.

## 1. WARUM MIT UNTERSCHIEDLICHEN ENDZEITMODELLEN BESCHÄFTIGEN?

### A. Die Ereignisse legen die Prophetie aus

**Die tatsächlichen Ereignisse sind die beste Auslegung jeder Prophezeiung!** Hinterher werden wir alle schlauer sein. Prophetie

ist genau genug, um zu demonstrieren, daß Gott der Herr der Geschichte ist, und um zu trösten, zu warnen, zu belehren. Sie ist jedoch nie so genau, daß wir unsere Neugier beliebig befriedigen können. *Nicht wir haben zu fragen, welche Details wir gerne gewußt hätten, sondern Gott offenbart, was er für wesentlich hält.*

Nehmen wir als Beispiel das Leben des Messias Jesus Christus, wie es im Alten Testament vorhergesagt wird. Auf der einen Seite konnte jeder gläubige Jude ein klares Bild von dem kommenden Messias gewinnen. Deswegen haben jüdische Gläubige wie Simeon, Hanna, Johannes der Täufer u. a. Jesus sofort als Erfüllung des Alten Testaments anerkannt. Auf der anderen Seite wurden die Details der Erfüllung erst während oder nach Jesu Leben deutlich.

Die Ankündigung, daß der Messias "*Immanuel*" (**Jes 7,14; 8,8**) heißen würde, war zum Beispiel nicht wörtlich im Sinne eines Vornamens zu verstehen, sondern wörtlich im Sinne der Bedeutung des Namens selbst "*Gott mit uns*" (oder "*Gott unter uns*")! Das stellte sich jedoch erst heraus, als der Messias tatsächlich kam.

Wenden wir uns als Beispiel den **Orten der Jugendgeschichte Jesu (Bethlehem, Nazareth und Ägypten)** zu, die Matthäus in Mt 2 alle aus dem Alten Testament ableitet.

Matthäus zitiert die alttestamentliche Aussage, daß Jesus in Bethlehem geboren wird (**Mt 2,4-6** aus **Mi 5,1**). Wären wir darauf gekommen, daß seine Eltern nur auf der Durchreise in Bethlehem waren, in Wirklichkeit jedoch die Heimatstadt des Messias Nazareth war?

Dann zitiert Matthäus die alttestamentliche Aussage "*aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen*" (**Mt 2,15** aus **Hos 11,1**). Hätten wir diese Aussage über Israel überhaupt auf Jesus bezogen? Jesus ist nämlich das wahre Haupt des aus der Knechtschaft [Ägyptens] befreiten Volkes Gottes.

Schließlich soll Jesus laut Matthäus "*Nazoräer*" heißen (**Mt 2,23**), also aus Nazareth stammen. Hätten wir Aussagen über 'Nasiräer' im Alten Testament (z. B. Ri 13,5) auf Jesus als 'Nazoräer' bezogen<sup>220</sup>?

Und einmal angenommen, alle drei alttestamentlichen Weissagungen wären inhaltlich klar gewesen, hätten wir die Reihenfolge gewußt: In Bethlehem auf der Durchreise geboren, nach Ägypten vertrieben, von dort nach Nazareth gezogen und dort aufgewachsen? **Es zeigt sich, daß die Reihenfolge zukünftiger Ereignisse meist nur klar ist, wenn sie in einem einzigen Text dargestellt wird.**

Ein weiteres deutliches Beispiel findet sich in **Joh 2,19-22**: "*Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und ich*

<sup>220</sup>Vgl. zu dieser Sicht Peter J. Leithart. "He Shall be Called a Nazarene". *Biblical Horizons* (Tyler/TX) Nr. 13 (Mai 1990): 2-3

*werde ihn in drei Tagen aufbauen. Da sprachen die Juden: 46 Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen aufbauen? Er aber redete [in Wirklichkeit] von dem Tempel seines Leibes. Als er nun aus den Toten auferweckt worden war, erinnerten sich seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte."* Nach der Erfüllung wird plötzlich deutlich, was gemeint war, ob der Text wörtlich oder übertragen zu verstehen war und auf welche Zeit er sich bezog. Die Prophezeiung war deswegen nicht überflüssig. Zusammen mit der Erfüllung enthält sie eine tiefe geistliche Wahrheit.

Bei all diesen Beispielen hätte es auch nichts genützt, sich einfach auf eine 'wörtliche' Auslegung zu berufen. Wann ist der Name "Immanuel" 'wörtlich' verstanden und erfüllt - wenn er zum Vornamen wird oder wenn seine Bedeutung Wirklichkeit wird?

Alle sechs Endzeitmodelle, die unten vorgestellt werden, nehmen bestimmte Texte eher buchstäblich, andere eher symbolisch oder im übertragenen Sinne. Ich kann nicht erkennen, daß ein System stärker von 'wörtlichen' Bedeutungen ausginge als andere. Sie unterscheiden sich jedoch stark darin, welche Texte, Begriffe und Ereignisse sie so oder so verstehen.

## **B. Gründe für die Beschäftigung mit eschatologischen Fragen**

Bedeutet solche Beispiele, daß man sich am besten gar nicht mit Endzeitfragen beschäftigt und solche Texte besser übergeht, bis sie sich erfüllen? Dagegen sprechen meines Erachtens gewichtige Gründe:

**1. Ein zu großer Teil alt- und neutestamentlicher Texte befaßt sich mit der Prophetie,** um die Frage der Prophetie einfach beiseitelassen zu können. Ganze Bücher des Alten- und Neuen Testaments dürften dann nicht mehr gründlich studiert werden.

**2. Fragen der Zukunft hängen aufs engste mit anderen zentralen Glaubensfragen zusammen,** zum Beispiel mit der Bedeutung des Gesetzes oder der Frage der Einmaligkeit des Opfers Jesu im Vergleich zu früheren und zukünftigen Opfern. Immerhin gehört zur Zukunft auch die Wiederkunft Jesu, das letzte Gericht und die Auferstehung der Toten, die wiederum untrennbar mit dem Wesen und dem Amt Jesu verbunden sind.

**3. Jeder Mensch hat sowieso seine Vorstellung von der Zukunft.** Die Erklärung der zukünftigen Weltgeschichte ist in der Vergleichenden Religionswissenschaft ein Kennzeichen jeder Religion! Buddhismus, Marxismus, New Age und Islam, Nationalsozialismus

und Jugendsekten leiten alle gleichermaßen ihre Schlagkraft aus Zukunftsvisionen ab. **Die Bibel macht hier keine Ausnahme, nur daß sie alleine die wahre Zukunft kennt, weil sie von dem inspiriert wurde, der die Zukunft macht!**

Es gibt genügend Texte in der Bibel, in denen aus der Zukunft konkrete Ermahnungen, Tröstungen und Gebote für die Gegenwart abgeleitet werden. Wer meint, er könnte auf jede Zukunftssicht verzichten, betrügt sich nur selbst, denn er übernimmt dann stillschweigend die Zukunftssicht seiner Umwelt. Viele Christen spiegeln tatsächlich eher die Zukunftsaussichten der Tagespolitik, als die der Bibel wider. Auch der weitverbreitete Pessimismus in bezug auf die persönliche Zukunft, die Zukunft der eigenen Gemeinde oder die Zukunft der Welt entspringt bestimmten Vorstellungen von der Zukunft, auch wenn man diese nicht immer konkret ausdrücken kann.

**4. Die Zukunftsvorstellungen bestimmen maßgeblich unsere Einstellung zur unmittelbaren Zukunft.** Ich habe deswegen bei den verschiedenen Endzeitmodellen in einer Übersicht zu erfassen versucht, wie pessimistisch und optimistisch die einzelnen Auffassungen sind. Wer glaubt, daß der Antichrist Nero war und das Christentum trotz anstehender Gerichte über alle gottlosen Völker das Evangelium auf dieser Erde triumphieren wird (Prät. Postm. - s. Tabellen), wird heute und morgen anders handeln, als der, der glaubt, daß wir kurz vor dem Auftreten des Antichristen stehen und die Gemeinden sich kurz vor oder mitten in dem letzten großen Abfall von Gott befinden. Es kann deswegen nicht gleichgültig sein, wer die Realität richtig einschätzt, denn die Vertreter beider Positionen planen völlig an der Realität vorbei, wenn die jeweils andere Position recht hat.

**5. Wenn wir keine klaren Vorstellungen von der Zukunft haben, überlassen wir das Feld den Sekten.** Die klassischen Sekten, wie die Zeugen Jehovas, stehen alle mit besonderen Endzeitsystemen hervor. Wenn man ihre Endzeitvorstellungen verstanden hat, hat man meist die ganze Lehre verstanden. Ähnliches gilt für viele kleinere merkwürdig anmutende Gruppen und Grüppchen, auch im evangelikalen Bereich. Wir müssen klare Entscheidungen fällen, welche Eckpfeiler wir solchen Bewegungen entgegensetzen, auch wenn wir eine gewisse Bandbreite unter uns selbst anerkennen.

**Besser ist es deswegen, unterscheiden zu lernen, welche Fragen sich eindeutig aus der Bibel beantworten lassen (z. B. daß Jesus wiederkommt, um alle Menschen zu richten), in welchen Fragen bis zur Erfüllung eine gewisse Bandbreite der Meinungen möglich ist und welche Fragen von der Bibel überhaupt nicht beantwortet und nur durch den Versuch, die Systeme zu**

vervollständigen, aufgeworfen werden. Nur so kann die Flut falscher Prophezeiungen im evangelikalen Bereich eingedämmt werden.

Franz Stuhlhofer stellt in einem Buch<sup>221</sup> ausgezeichnet zusammen, was im evangelikalen Bereich bereits an falschen Zahlenangaben, Fehldeutungen politischer Ereignisse usw. vorgebracht wurde. Sein Buch ist eine eindrückliche Warnung, nicht vorschnell einzelne Bibeltexte auf konkrete Ereignisse anzuwenden oder eine Zukunftschronologie zu entwerfen.

Ein solches Buch war längst fällig. Denn wer kennt sie nicht, die ungezählten Ankündigungen evangelikaler Zeitschriften, was in der Politik der nahen Zukunft geschehen wird, die dann sehr schnell zum alten Eisen gelegt werden, wenn sich die politische Lage ändert? Wie viele weithergeholt Theorien wurden im Zusammenhang mit dem Golfkrieg entwickelt und als Auslegung der Bibel ausgegeben, die schon kurze Zeit später vergessen waren? Wer ältere Jahrgänge von evangelikalen Zeitschriften durchblättert, die sich der Endzeitthematik widmen, wird erstaunt sein, welche nie eingetretenen Entwicklungen bereits angekündigt wurden und welche Bibeltexte bereits auf die jeweilige Tagespolitik bezogen wurden. Die große Zahl falscher Propheten droht die echte Auslegung eschatologischer Texte der Bibel zu ersticken. *Eigentlich ist es ja absurd, wenn Christen behaupten, sich ganz an die Bibel zu halten, gleichzeitig aber Endzeitberechnungen und Endzeitfahrpläne aufstellen, obwohl dieselbe Heilige Schrift und ihr Herr Jesus Christus eindeutig erklären, daß niemand außer Gott, dem Vater, Zeit und Stunde kennt (Apg 1,7; Mt 24,36+43+44+50; Mk 13,32; Lk 12,39+40+46)!* Da die Schrift die Schrift auslegt, muß die Warnung Jesu bei der Auslegung jedes eschatologischen Textes mitbedacht werden.

Franz Stuhlhofer hat ungezählte Beispiele falscher Zukunftsweisungen zusammengetragen, solche der Zeugen Jehovas und ähnlicher Gruppierungen ebenso wie solche charismatischer, dispensationalistischer und anderer evangelikaler Autoren. Ihm geht es dabei nicht darum, das Erforschen der biblischen Texte zur Eschatologie lächerlich zu machen, sondern gerade darum, die Unglaublichkeit vieler angeblich biblisch begründeter Prophezeiungen aufzuzeigen, um deutlich zu machen, daß das Wort Gottes eine ganz andere Absicht und Botschaft hat. Kurzum: *Was uns an den Zeugen Jehovas so schockiert, muß uns noch mehr schockieren, wenn es in unseren eigenen Reihen vorkommt!* Bei den Zeugen Jehovas sind wir schnell mit dem Hinweis bei der Hand, daß ihre sich ständig ändernden und nie eintreffenden Ankündigungen bestimmter Endzeitereignisse und -berechnungen eher ihre Meinungen und Wünsche widerspiegeln, als dem Wort Gottes Ehre zu geben. Gilt das aber nicht auch, wenn die Autoren evangelikal sind? Bei den Zeugen Jehovas ist uns die Tat-

<sup>221</sup>Franz Stuhlhofer. 'Das Ende naht!': Die Irrtümer der Endzeitspezialisten. Brunnen: Giessen, 1992; vgl. auch die Neuerscheinung Russell Chandler. Der Tag X: Werden wir das nächste Jahrtausend erleben? Endzeitpropheten und ihre Visionen. Hänssler: Neuhausen, 1996.

sache, daß die Endzeitberechnungen nie eintreffen, alleine schon Argument genug, daß an dem Endzeitverständnis der Zeugen Jehovas etwas grundsätzlich falsch sein muß. Wenn aber *Hal Lindsey, William Goetz, Klaus Gerth, David Wilkerson, Steven Lighthle, Marius Baar oder Wim Malgo* (dies sind die Autoren, die Stuhlhofer besonders gründlich untersucht) ähnliches widerfährt, müßten dann nicht nur der einzelne Fehler, sondern ihr ganzes System neu überdacht werden?

Hier aber liegt genau das Problem. Die eschatologische Sichtweise ist in Teilen des fundamentalistischen Bereiches für viele zum vorrangigen Kennzeichen der Rechtgläubigkeit geworden, während vergangene Generationen in ihren eschatologischen Bekenntnissen sehr vorsichtig waren und nur die Kerndaten der biblischen Eschatologie für verbindlich erklärten. Mehr als einmal habe ich Glaubensgrundlagen von Missionswerken und Gemeinden gelesen, in denen die Fragen der Eschatologie mehr als die Hälfte des gesamten Textes einnehmen und bestimmte zukünftige Zeitabläufe gründlicher dargestellt werden, als die Dreieinigkeit, das stellvertretende Opfer Jesu oder die Bedeutung der Gebote Gottes. Obwohl es in keinem Bereich so viele verschiedene Auffassungen im evangelikalen Bereich gibt, wie in der Frage der Chronologie von Endzeitereignissen, sind viele schockiert, wenn sie auch nur geringfügig abweichende Auffassungen kennenlernen. So ist zu vermuten, daß sich Franz Stuhlhofer wenig Freunde machen wird, wenn er dazu auffordert, zurückhaltender in der tagespolitischen Auslegung prophetischer Bibeltex-te zu sein.

Dennoch ist Stuhlhofer zu danken, denn wohl kaum ein Vorgang wird von bibelkritischer christlicher Seite ebenso wie von säkularer Seite so oft gegen den Fundamentalismus zitiert, wie ihre unerfüllten Weissagungen, die durch angeblich 'wörtliche' Auslegung der Bibel gewonnen wurden. Hal Lindsey's Bücher etwa standen in den USA auch im säkularen Bereich lange auf den Bestsellerlisten und erreichten Millionenauflagen. Die Wiederkunft Jesu berechnete er auf (ungefähr) 1988 - 40 Jahre nach der Gründung Israels, die Entrückung fiel demnach auf 1981 - 7 Jahre vor der Wiederkunft. 1989 trat dann die Ernüchterung ein (die eigentlich bereits 1982 hätte eintreten müssen, da die Entrückung ausblieb!), und wieder einmal hatten sich die Evangelikalen lächerlich gemacht, denn in der Öffentlichkeit war Hal Lindsey bekannt, nicht seine evangelikalen Kritiker<sup>222</sup>. Doch während die säkulare wie die evangelikale Welt, die Lindsey teilweise lange ihr Ohr geöffnet hatten, einmal mehr enttäuscht wurden, geht Lindsey selbst schweigend über sein Versagen hinweg. Stattdessen unterstellt er in seinem neuesten Endzeitbuch 'The Road to Holocaust'<sup>223</sup> (etwa: Der Weg nach Auschwitz), das nicht mehr in einem

<sup>222</sup>So etwa Cornelis Vanderwaal. *Hal Lindsey and Biblical Prophecy*. Paideia Press: St. Catharines (CAN), 1978

<sup>223</sup>Hal Lindsey. *The Road to Holocaust*. Bantam Books: New York, 1989. Vgl. zur Kritik Gary DeMar, Peter J. Leithart. *The Legacy of Hatred Continues: A Response to Hal Lindsey's The Road to Holocaust*. ICE: Tyler (TX), 1989; Steve M. Schlissel, David Brown. *Hal Lindsey and the Restoration of the Jews*. Still Waters Revival Books: St. Edmonton (CAN), 1990

evangelikalen, sondern in einem New-Age-Verlag erscheint, anderen evangelikalen Endzeitsichten, die mit seiner nicht übereinstimmen, daß sie antisemitisch seien und wieder nach Ausschwitz führten.

Es wäre im übrigen wünschenswert gewesen, wenn Stuhlhofer auf englischsprachige Veröffentlichungen hingewiesen hätte, die sein Anliegen an amerikanischen Beispielen erläutern, so die Untersuchungen des Prämillennialisten Dwight Wilson, des Postmillennialisten Gary DeMar und des Amillennialisten Otto Friedrich<sup>224</sup>.

Ist aber eine Gegenüberstellung der Modelle nicht eher verwirrend? Nun, es ist sicher auf jeden Fall für die verwirrend, die bisher nur ein Modell kennengelernt haben und damit zufrieden sind. Wer jedoch von seiner Position wirklich überzeugt ist - wie dies auch bei mir selbst der Fall ist - der kann in Ruhe auf andere hören, ja, die anderen Positionen selbst darstellen und diskutieren. Ich glaube, daß ein offenes Gespräch über die einzelnen Modelle mehr zur Versachlichung und zum Frieden beiträgt, als den ganzen Bereich im Nebel zu belassen. Dafür habe ich vor allem **zwei Gründe**:

**Zum einen sind die verschiedenen Auffassungen sowieso vorhanden**<sup>225</sup>. Alle beschriebenen Positionen werden zum Beispiel in der Gemeinde, in der ich wirke, vertreten - manche zwar offizieller und manche im Stillen, aber sie sind alle vorhanden! Es besteht dabei die Gefahr, daß die Diskussion auf dem Rücken von Unerfahrenen und Neubekehrten ausgetragen wird, weil jeder im

---

<sup>224</sup>Gary DeMar. *Last Days Madness: The Folly of Trying to Predict When Christ Will Return*. Wolgemuth & Hyatt: Brentwood (TN), 1991; Dwight Wilson. *Armageddon Now: The Premillennial Response to Russia and Israel Since 1977*. ICE: Tyler (TX), 1991<sup>2</sup> (Nachdruck von Baker: Grand Rapids (MI), 1977<sup>1</sup>), bes. S. 86-122; Otto Friedrich. *The End of the World: A History*. New York, 1982 (die wohl umfassendste, historische Untersuchung für die ganze Zeit der Kirchengeschichte); vgl. weitere Beispiele für nicht eingetretene, evangelikale Endzeitberechnungen in Timothy P. Weber. *Living in the Shadows of the Second Coming: American Premillennialism 1875-1982*. S. 177-203; Joel A. Carpenter. *The Renewal of American Fundamentalism*. Diss.: Baltimore (MD), 1984. S. 93-133

<sup>225</sup>Vier der hier vorgestellten Modelle, nämlich Klass. Präm. (Historischer Präm. genannt), Disp. Präm. (einfach Disp. genannt), Klass. Post. und Klass. Am. - also nicht Prät. Am. und Prät. Postm. [zu den Abkürzungen siehe S. 177 bzw. 172] - werden in Robert G. Clouse (Hg.). *Das Tausendjährige Reich: 4 Standpunkte*. Francke: Marburg, 1983 von einem ihrer Vertretern vorgestellt, wobei die Beiträge von sehr unterschiedlicher Qualität sind. Millard J. Erickson. *Contemporary Options in Eschatology*. Baker: Grand Rapids (MI), 1977 stellt Postm., Am., Präm. ohne weitere Untergruppierungen dar, geht dafür jedoch auf mehrere Unterarten des Disp. ein und stellt zusätzlich Theorien aus dem Bereich der historisch-kritischen Forschung dar. Arnold G. Fruchtenbaum. *Israeology: The Missing Link in Systematic Theology*. Ariel Ministries: Tustin (USA), 1989 ist eine monumentale, materialreiche Darstellung aller genannten eschatologischen Systeme aus dispensationalistischer Sicht.



Einzelgespräch versucht, andere zu überzeugen, sich aber nie dem Gespräch in der Öffentlichkeit stellen muß.

**Zum zweiten besteht die Gefahr, daß man nur Stellvertreterdiskussionen führt.** Man diskutiert über eine Detailfrage ('Wann findet die Entrückung statt?') oder gar über Konsequenzen, die sich aus den Modellen ergeben ('Hat das biblische Gesetz für den Staat noch eine Zukunft?'), ohne die Karten offen auf den Tisch zu legen. Erst wenn man das Gesamtbild der jeweiligen Position vor sich hat, kann man die einzelnen Argumente wirklich abwägen.

## 2. VERGLEICHSTABELLEN DER SECHS MODELLE

Im folgenden sollen 6 Modelle der Endzeit miteinander verglichen werden. Dabei werden **nur 'bibeltreue' Modelle** behandelt, also nur Modelle, die an echte Prophetie glauben und versuchen, alle biblischen Texte zu erfassen, nicht jedoch die zahlreichen bibelkritischen oder humanistischen Entwürfe der Endzeit.

Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß *von allen hier vorgestellten Modellen nichtevangelikale, humanistische oder säkulare Varianten und Ableger existieren*. So wird der dispensationalistische Prämillennialismus teilweise im Bereich der protestantischen Sekten aufgegriffen, aber auch im katholischen Fundamentalismus, wo er im Zusammenhang mit der Offenbarungsauslegung für die Marienverehrung, aber gegen den amtierenden Papst verwendet wird<sup>226</sup>. Der Amillennialismus findet sich bei vielen historisch-kritischen Forschern, die echte Prophetie ablehnen, und der Postmillennialismus wurde von säkularen und bibelkritischen Entwürfen übernommen, die eine bessere Welt erwarten, ohne dafür ein Eingreifen Jesu Christi zu benötigen. Es muß deswegen davor gewarnt werden, die einzelnen Modelle aufgrund solcher tatsächlichen und möglichen Ableger zu verwerfen oder gegeneinander auszuspielen. Entscheiden sollte die exegetische<sup>227</sup> Diskussion sein, nicht die Frage, welche geschichtlichen Verirrungen aus einem Modell entstanden sind, wie ein Modell in der Hand bibelkritischer Theologen umgedeutet werden kann oder welche ungewollten Konsequenzen ein Modell in den Augen anderer angeblich haben müßte. Mit solchen Argumenten läßt sich nämlich jedes Modell widerlegen.

Zunächst verschaffen wir uns mit der folgenden Übersicht einen Überblick über die einzuordnenden Ereignisse. Die Bibelstellen werden in der Regel - jedoch nicht immer - von allen Richtungen auf

<sup>226</sup>Z. B. die Zeitschriften 'Der schwarze Brief' (Lippstadt) und 'SAKA-Informationen' (Basel)

<sup>227</sup>'Exegese' ist die genaue Auslegung eines Textes.

das jeweilige Ereignis bezogen. Die Abkürzungen werden in den Graphiken weiterverwendet.

Die Übersicht besagt noch nichts darüber, wie die entsprechenden Ereignisse beziehungsweise die dazugehörigen Texte ausgelegt werden. So bedeutet 'Zukunft Israels' nicht, daß Israel auch wirklich in allen Modellen eine irdische Zukunft hat. Die Texte über 'Zukunft Israels' werden von einigen auch als Beschreibungen der neutestamentlichen Gemeinde verstanden.

	Übliche Bezeichnung	Wichtige Bibeltexte
IA	Israel als Volk Gottes im Alten Testament	1Mose 12,1-3; Röm 9,4-5
IZ	Israels Zukunft	Röm 11; Hes 39-48
Ge	Gemeinde als Volk Gottes	Röm 9-11; Eph 2,11-22
GA	Große Trübsal/ Antichrist <sup>228</sup>	Mt 24; Offb 4-19; 2Thess 2,2-8
Ta	Tausendjähriges Reich	Offb 20,1-10; Mi 4,1-5; Jes 2,1-5; 60-61
En	Entrückung (der Christen)	Joh 14,3; 1Thess 4,13-18; 2Thess 2,1
Wi	Wiederkunft Jesu	Apg 1,11; 3,21; Mt 25
AC	Auferstehung der Christen	1Kor 15,23+51-58; 1Thess 4,13-18
PC	Preisgericht für Christen	Röm 14,10; 2Kor 5,10-15; Mt 25,14-30
WA	Weltgericht für Alle	Mt 25,31-46; Offb 20,11-15
AT	Auferstehung der Toten bzw. der Nichtchristen	1Kor 15,24-28
Ew	Ewigkeit	Offb 21-22

Die chronologische Graphik auf den folgenden Seiten versucht, die zeitliche Zuordnung dieser Ereignisse der sechs Modelle der Heilsgeschichte anschaulich zu machen. Leider gibt es für die einzelnen Modelle nur zungenbrecherische Fremdwörter als Bezeichnungen, die meist von dem zeitlichen Verhältnis des Tausendjährigen Reiches zur Wiederkunft Jesu bestimmt sind. Einen Orden verdient, wer diese Fremdwörter eindeutigen kann! Die folgende Erklärung der Begriffe kann die eigentliche Beschreibung der Systeme nicht ersetzen:

\* **'Dispensationalismus'**, 'dispensationalistisch': von engl. 'dispensation' = 'Einteilung', hier speziell: 'Zeitalter', bedeutet: Es gibt verschiedene heilsgeschichtliche Zeitalter, die deutlich voneinander getrennt werden müssen;

<sup>228</sup>In der Graphik im kleinen Kasten und in Längsschrift

- \* **'Prämillennialismus'**<sup>229</sup>: von lat. 'prä' = 'vorher' und 'millennium' = 'Tausend Jahre', bedeutet: Jesus kommt vor dem Tausendjährigen Reich wieder;
- \* **'Postmillennialismus'**: von lat. 'post' = 'nachher' und 'millennium' = 'Tausend Jahre', bedeutet: Jesus kommt nach dem Tausendjährigen Reich wieder;
- \* **'Amillennialismus'**: von lat. 'a' = 'nicht' und 'millennium' = 'Tausend Jahre', bedeutet: Es gibt kein Tausendjähriges Reich beziehungsweise das Tausendjährige Reich ist das Gemeindezeitalter;
- \* **'Präterismus'**, 'Präteristisch': von lat. 'praeteritum' = 'Vergangenheit'; bedeutet: Ein Großteil der neutestamentlichen Prophetie (Antichrist, Große Trübsal, Offb 1-19, Mt 24) ist bereits erfüllt, also Vergangenheit; andere Bezeichnung deswegen auch: **'zeitgeschichtlich'**;
- \* Die Bezeichnung **'klassisch'** meint einfach die Standardversion, die am häufigsten und im Laufe der ganzen Kirchengeschichte vertreten wurde; andere Bezeichnung oft **'historisch'** (z. B. 'historischer Prämillennialismus').

Die Verbreitung der einzelnen Richtungen kann nur kurz angesprochen werden, wobei es sich dabei natürlich nur um eine grobe Einteilung handeln kann<sup>230</sup>. Die Verbreitung der beiden präteristischen Modelle innerhalb des A- und Postmillennialismus ist kaum auszumachen, auch wenn sie einen großen Prozentsatz der jeweiligen Schulen ausmachen.

- \* Der **Dispensationalismus** ist die Lehre der Brüdergemeinden und in Deutschland darüberhinaus in Teilen der Gemeinschaftsbewegung und der baptistischen Freikirchen verbreitet.
- \* Der **Prämillennialismus** ist vorwiegend in den verschiedenen Freikirchen verbreitet. Er ist in den letzten 150 Jahren oft vom Dispensationalismus abgelöst worden.
- \* Der **Amillennialismus** in beiden Formen ist die Lehre der meisten lutherischen, anglikanischen, katholischen und orthodoxen Kirchen und ist in vielen reformierten Kirchen vorherrschend geworden.
- \* Der **Postmillennialismus** war einst in den reformierten Kirchen weltweit und in der Weltmission vorherrschend und ist dort noch heute weit verbreitet. Außerdem fand er sich in Teilen des lutherischen und reformierten Pietismus und in anglikanischen Kirchen. Er ist später oft vom Amillennialismus abgelöst worden.

<sup>229</sup>'Millennialismus' kann mit einem oder zwei 'n' geschrieben werden. Wir schreiben die damit zusammengesetzten Worte mit zwei 'n', da das Wort von lat. 'mille' = tausend und 'anno' = Jahr kommt.

<sup>230</sup>Die beste Geschichte der eschatologischen Modelle von der frühen Kirche bis heute ist das Mammutwerk des Adventisten Le Roy Edwin Froom. The Prophetic Faith of Our Fathers. Review and Herald: Washington, Bd. 1: 1950; Bd. 2: 1948; Bd. 3: 1946; Bd. 4: 1954.

Als Beispiele für jeweils einen kirchengeschichtlich bedeutsamen und einen moderner Vertreter seien genannt<sup>231</sup>:

Disp. Präm.: John N. Darby, Erich Sauer

Klass. Präm.: Irenäus, George E. Ladd

Klass. Postm.: Athanasius, Philipp J. Spener, Loraine Boettner

Prät. Postm.: Johannes Calvin (?), William Kimball, David Chilton

Prät. Am.: Franz G. Hartwig (ein Freund von Bengel), Jay Adams

Klass. Am.: Martin Luther, Louis Berkhof<sup>232</sup>.

<sup>231</sup>Zu den Erwähnungen der Vertreter sind folgende Anmerkungen zu machen: 1. Da der Dispensationalismus erst seit ca. 1830 vertreten wird, können keine Kirchenväter, Reformatoren oder Theologen der Orthodoxie angeführt werden. 2. Irenäus ist zwar Prämillennialist, sieht allerdings die Zukunft der Welt wesentlich positiver, als heute üblich (vgl. Gary DeMar, Peter Leithart. *The Reduction of Christianity*. Dominion Press: Tyler [TX], 1988. S. 230-231) 3. Es ist umstritten, inwiefern Augustinus und Calvin Postmillennialisten waren (dafür tritt ein: ebd. 234-238). Für Athanasius, Eusebius und Martin Bucer dürfte dies dagegen gesichert sein (vgl. ebd. 229-243; alle diese zählt auch Kenneth L. Gentry. *The Greatness of the Great Commission*. ICE: Tyler [TX], 1990, S. 141 zu den Postmillennialisten). Neben Spener zählen auch weitere Väter des Pietismus wie August Hermann Francke dazu, nicht jedoch der württembergische Pietismus, der eher zur Allversöhnung und damit verbundenen eschatologischen Systemen neigte (vgl. Abschnitt E. in Lektion 10).

<sup>232</sup>Zugrunde gelegt wurden u. a.: *Disp. Präm.*: Erich Sauer. *Gott, Menschheit, Ewigkeit*. Brockhaus: Wuppertal, 1992<sup>1b</sup>; Erich Sauer. *Der Triumph des Gekreuzigten*. Brockhaus: Wuppertal, 1988<sup>12</sup>; Henry C. Thiessen. *Lectures in Systematic Theology*. W. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979<sup>2</sup> (1949<sup>1</sup>); John F. Walvoord. *Brennpunkte biblischer Prophetie*. Hänssler: Neuhausen, 1992; *Klass. Präm.*: George Eldon Ladd. *A Theology of the New Testament*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1974; George Eldon Ladd. *A Commentary on the Revelation of John*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1972; J. Barton Payne. *Encyclopedia of Biblical Prophecy*. Baker: Grand Rapids (MI), 1980; *Klass. Postm.*: Loraine Boettner. *The Millennium*. Presbyterian & Reformed: Philippsburgh (NJ), 1984<sup>2</sup>; John J. Davis. *Christ's Victorious Kingdom: Postmillennialism Reconsidered*. Baker: Grand Rapids (MI), 1986; Willard A. Ramsey. *Zion's Glad Morning*. Millennium III Publ.: Simpsonville (SC), 1990; *Prät. Postm.*: David Chilton. *Die große Trübsal*. Reformatorischer Verlag: Hamburg, 1996; Kenneth L. Gentry. *He Shall Have Dominion: A Postmillennial Eschatology*. ICE: Tyler (TX), 1992; William R. Kimball. *What the Bible Says about the Great Tribulation*. Baker: Grand Rapids (MI), 1983; David Brown. *Christ's Second Coming: Will it Be Premillennial?* Still Waters Revival Books: St. Edmonton (CAN), 1990 (Original 1827<sup>1</sup>); *Prät. Am.*: Jay E. Adams. *The Time is at Hand*. Presbyterian & Reformed: Philippsburgh (NJ), 1973; Jay E. Adams; Michael W. Carroll. *Visions of the Revelation*. Donning Company: Virginia Beach (VA), 1991; *Klass. Am.*: Louis Berkhof. *Systematic Theology*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1938; Banner: Edinburgh, 1966; Val J. Sauer. *The Eschatology Handbook*. John Knox Press: Atlanta (GA), 1981; William E. Cox. *Amillennialism Today*. Presbyterian & Reformed Publ.: Phillipsburg (NJ), 1966.

**Dispensationalistischer Prämillennialismus (Disp. Präm.)**

IA	Ge	En =PC	W <sub>i</sub> =WA	Ta IZ regiert	WA	Ew
----	----	-----------	-----------------------	------------------	----	----

**Klassischer Prämillennialismus (Klass. Präm.)**

IA	Ge	W <sub>i</sub> =En=PC	Ta Ge (incl. IZ) regiert	WA	Ew
----	----	--------------------------	-----------------------------	----	----

**Klassischer Postmillennialismus (Klass. Postm.)**

IA	Ge	Ta Ge (incl. IZ) regiert	W <sub>i</sub> =En=PC	WA	Ew
----	----	-----------------------------	--------------------------	----	----

**Präteristischer Postmillennialismus (Prät. Postmill.)**

IA	Ge =Ta (Beginn)	Ge (incl. IZ) regiert =Ta (Erfüllung)	W <sub>i</sub> =En=PC	WA	Ew
----	--------------------	--	--------------------------	----	----

**Präteristischer Amillennialismus (Prät. Am.)**

IA	Ge = IZ = Ta Ge regiert im Himmel	W <sub>i</sub> =En=PC	WA	Ew
----	--------------------------------------	--------------------------	----	----

**Klassischer Amillennialismus (Klass. Am.)**

IA	Ge = IZ = Ta Ge regiert im Himmel	W <sub>i</sub> =En=PC	WA	Ew
----	--------------------------------------	--------------------------	----	----

<b>Abkürzungen alphabetisch:</b>	
<b>AC</b>	Auferstehung der Christen
<b>AT</b>	Auferstehung der Toten (aller Toten)
<b>En</b>	Entrückung (der Christen)
<b>Ew</b>	Ewigkeit
<b>GA</b>	Große Trübsal mit Antichrist <sup>233</sup>
<b>Ge</b>	Gemeinde als Volk Gottes im Neuen Test.
<b>IA</b>	Israel als Volk Gottes im Alten Testament
<b>IZ</b>	Israels Zukunft
<b>PC</b>	Preisgericht für Christen
<b>Ta</b>	Tausendjähriges Reich (Millennium)
<b>WA</b>	Weltgericht für Alle
<b>Wi</b>	Wiederkunft Jesu

### Arbeitsanleitung

Die erste Tabelle 'Grundstruktur' dient zur ersten Einführung in die Graphik auf der gegenüberliegenden Seite. Alle sechs folgenden Tabellen sollten mit der Graphik vor Augen studiert werden (Lesezeichen einlegen oder Fotokopie anfertigen).

<b>Grundstruktur</b>
<p><b>Disp. Präm.</b>            Sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches, also mit Beginn der Großen Trübsal (einschließlich Antichrist), wird die neutestamentliche Gemeinde entrückt. Dann setzt sich die Geschichte Israels vom Alten Testament her fort. Entrückung und Gericht über die Christen einerseits und die sichtbare Wiederkunft Jesu einschließlich eines Eingangsgerichtes über die Völker (über die Frage, wer ins Tausendjährige Reich gelangt) liegen sieben Jahre auseinander. Die Ewigkeit beginnt nicht mit der Wiederkunft Jesu, sondern nur mit dem Letzten Weltgericht über alle ungläubigen Menschen (also ohne Christen, zumindest ohne die vor der Entrückung lebenden Christen).</p>
<p><i>Hinweis: Disp. Präm. und Klass. Präm. werden oft zu unrecht gleichgesetzt, unterscheiden sich aber darin, daß der Disp. Präm. eine strikte Trennung von Israel und der Gemeinde durchführt, so daß die Gemeinde erst entrückt werden muß, bevor Israel in der Großen Trübsal und im Millennium wieder in den Mittelpunkt rückt, während im Klass. Präm. Gemeinde und das bekehrte Israel ein Volk Gottes sind. Es gibt allerdings eine Reihe von Mischformen, von denen eine im nächsten Kasten angesprochen wird.</i></p>

<sup>233</sup>In der Graphik 'GA' im kleinen Kasten und in Längsschrift

**Mischform aus (Disp. Präm. und Klass. Präm.)**

Wie Disp. Präm., nur wird die Gemeinde erst gegen Ende der großen Trübsal entrückt.

**Klass. Präm.**

Die Entrückung, die sichtbare Wiederkunft Jesu, das Gericht über die Christen und ein erstes Weltgericht fallen zusammen. Sie schließen die Große Trübsal (mit Antichristen) ab und bilden den Beginn des Tausendjährigen Reiches. Im Tausendjährigen Reich herrscht die neutestamentliche Gemeinde einschließlich der bekehrten Juden. Die Ewigkeit beginnt ohne Wiederkunft Jesu mit dem letzten, großen Weltgericht über alle Menschen (entweder mit oder ohne Christen, die vor der Entrückung lebten).

**Klass. Postm.**

Das Tausendjährige Reich beginnt nicht mit der Wiederkunft Jesu, sondern mit einem einmaligen Eingreifen Gottes, das Massenerweckungen und die Bekehrung Israels einschließt. Es gibt nur noch eine sichtbare Wiederkunft Jesu nach dem Tausendjährigen Reich, die mit der Entrückung und dem Weltgericht über Nichtchristen und Christen zusammenfällt.

**Prät. Postm.**

Das Tausendjährige Reich beginnt nicht mit der Wiederkunft Jesu, sondern wächst seit dem Kommen Jesu durch ein ständiges Eingreifen Gottes, das Massenerweckungen und die Bekehrung Israels einschließt. Es gibt nur noch eine sichtbare Wiederkunft Jesu nach dem Tausendjährigen Reich, die mit der Entrückung, und dem Weltgericht über Nichtchristen und Christen zusammenfällt.

**Am. (Klass. Am. und Prät. Am.)**

Die neutestamentliche Gemeinde ist an die Stelle Israels getreten - keine Zukunft des fleischlichen Volkes Israel, kein eigenes Tausendjähriges Reich. Es gibt nur noch eine sichtbare Wiederkunft Jesu nach dem Tausendjährigen Reich, die mit der Entrückung, und dem Weltgericht über Nichtchristen und Christen zusammenfällt.

**Israels Zukunft (IZ)  
und das Tausendjährige Reich (Ta)**

**Disp. Präm.**

Nach der Entrückung, also nachdem die neutestamentliche Gemeinde (vor der Großen Trübsal) sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches die Erde verlassen hat, rückt das Volk Israel in die Mitte der Weltgeschichte. Es verbündet sich zunächst

mit dem Antichristen, bekehrt sich dann zu Beginn des Tausendjährigen Reiches und herrscht auf Erden (ohne die neutestamentliche Gemeinde, die im Himmel ist). Tempel und Tempeldienst werden wieder eingeführt.

**Mischform aus Disp. Präm und Klass.Präm.**

Wie Klass. Präm., nur wird der Tempeldienst wie in Disp. Präm. wieder eingeführt, den die neutestamentliche Gemeinde einschließlich des bekehrten Israels ausführt.

**Klass. Präm.**

Das Tausendjährige Reich beginnt mit der Bekehrung Israels als Volk zu Christus. Die Judenchristen spielen eine führende Rolle in der Missionierung der Welt, sind aber Teil der gesamten neutestamentlichen Gemeinde, weshalb auch der Tempeldienst nicht wieder eingeführt wird. (Dies alles nach der Wiederkunft Jesu.)

**Klass. Postm.**

Das Tausendjährige Reich beginnt mit der Bekehrung Israels als Volk zu Christus. Die Judenchristen spielen eine führende Rolle in der Missionierung der Welt, sind aber Teil der gesamten neutestamentlichen Gemeinde, weshalb auch der Tempeldienst nicht wieder eingeführt wird. (Dies alles vor der Wiederkunft Jesu.) Die Welt wird nicht von der Gemeinde direkt, sondern vom Gesetz Gottes regiert.

**Prät. Postm.**

Das Wachstum des Tausendjährigen Reiches schließt die Bekehrung Israels als Volk zu Christus ein. Die Judenchristen spielen möglicherweise eine führende Rolle in der Missionierung der Welt, sind aber Teil der gesamten neutestamentlichen Gemeinde, weshalb auch der Tempeldienst nicht wieder eingeführt wird. (Dies alles vor der Wiederkunft Jesu.) Die Welt wird nicht von der Gemeinde direkt, sondern vom Gesetz Gottes regiert.

**Mischform aus Postm. und Am.**

Wie Postm., aber im Tausendjährigen Reich herrscht die neutestamentliche Gemeinde, die ganz an die Stelle Israels getreten ist, so daß es auch keine Bekehrung der Juden mehr gibt.

**Am. (Klass. Am.und Prät. Am.)**

Die neutestamentliche Gemeinde ist an die Stelle Israels getreten - keine Zukunft des fleischlichen Volkes Israel, kein eigenes Tausendjähriges Reich.



### Der Antichrist und die Große Trübsal (GA)

#### **Disp. Präm.**

Der zukünftige Antichrist (Herkunft sehr unterschiedlich gedeutet) wird die Welt, beziehungsweise einen Zehnstaatenbund (sehr unterschiedlich gedeutet) die letzten sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches regieren, nachdem die neutestamentliche Gemeinde entrückt wurde. Der Antichrist wird für 3,5 Jahre einen Bund mit Israel schließen, das ihn für den Messias hält, sich dann aber als Gott im wiedererrichteten Tempel verehren läßt, womit die Große Trübsal, eine schreckliche Zeit der Verfolgung der Juden, beginnt. Der Antichrist wird bei der Wiederkunft Jesu vor dem Tausendjährigen Reich vernichtet.

#### **Mischform aus Disp. Präm. und Klass.Präm.**

Wie Disp. Präm., nur wird die Gemeinde nicht vor dem Auftreten des Antichristen entrückt, sondern erlebt die Große Trübsal mit.

#### **Klass. Präm.**

Der zukünftige Antichrist (Herkunft sehr unterschiedlich gedeutet) wird die Welt beziehungsweise einen Zehnstaatenbund (sehr unterschiedlich gedeutet) die letzten sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches regieren. Die zweite Hälfte dieser Zeit ist die Große Trübsal, eine schreckliche Zeit der Verfolgung der Christen und eventuell auch der Juden.

#### **Klass. Postm.**

Wie Klass. Präm., nur daß der Antichrist nicht unbedingt eine Person sein muß, die Zahl sieben der Jahre der Großen Trübsal symbolisch gemeint sein könnte und die Vernichtung des Antichristen nicht durch die sichtbare Wiederkunft Jesu, sondern durch ein Eingreifen Gottes zu Beginn des Tausendjährigen Reiches geschieht. (Bis in das 19. Jh. wurde in der Regel der Antichrist mit dem Papsttum oder anderen zeitgenössischen Bewegungen gleichgesetzt.)

#### **Klass. Am.**

Wie Klass. Präm., nur daß der Antichrist nicht unbedingt eine Person sein muß, die Zahl sieben der Jahre der Großen Trübsal symbolisch gemeint sein könnte und die Vernichtung des Antichristen durch die sichtbare Wiederkunft Jesu nicht der Beginn des Tausendjährigen Reiches, sondern der Ewigkeit ist. (Bis in das 19. Jh. wurde in der Regel der Antichrist mit dem Papsttum oder anderen zeitgenössischen Bewegungen gleichgesetzt.)

#### **Prät. (Prät. Postm. und Prät. Am.)**

Die Große Trübsal war die Zeit von 63 - 70 n. Chr., insbesondere die letzten 3,5 Jahre vor 70 n. Chr, also der Krieg der Römer ge-

gen die Juden, der in der Zerstörung Jerusalems und des Tempels gipfelte. Der Antichrist war dementsprechend der römische Staat, vor allem personifiziert in Nero (666). Ist in diesem Zusammenhang vom 'Kommen Gottes' die Rede, ist nicht die endgültige Wiederkunft Jesu, sondern Gottes Kommen zum Gericht über sein Volk gemeint, wie es auch im Alten Testament oft der Fall ist. Mt 24 und Offb 4-19 und andere Texte, die die 'Naherwartung' bezeugen, sind daher bereits erfüllt. Es gibt keinen zukünftigen Antichristen und keine zukünftige Große Trübsal.

Wiederholung der Abkürzungen der 6 Modelle:

Disp. Präm. = Dispensationalistischer Prämillennialismus  
 Klass. Präm. = Klassischer Prämillennialismus  
 Klass. Postm. = Klassischer Postmillennialismus  
 Prät. Postm. = Präteristischer Postmillennialismus  
 Prät. Am. = Präteristischer Amillennialismus  
 Klass. Am. = Klassischer Amillennialismus

**Verhältnis von Entrückung (En), Preisgericht über die Christen (PC), Wiederkunft Jesu (Wi), Weltgericht (WA), Auferstehung der Christen (AC) und Auferstehung der Toten (AT)**

**Disp. Präm.**

**Wiederkunft Jesu:** Die Wiederkunft Jesu findet vor dem Tausendjährigen Reich statt, d. h. nicht im Zusammenhang mit dem Letzten Gericht und der Auferstehung aller Toten.

**Gericht:** Es gibt noch *drei* Gerichte: 1) bei der Entrückung über die Christen, 2) sieben Jahre später über die Völker, um zu entscheiden, wer ins Tausendjährige Reich gelangt und 3) am Ende über die Ungläubigen (ohne die Christen).

**Auferstehung:** Es gibt noch *zwei oder drei* Auferstehungen, 1) bei der Entrückung für Christen, 2) zu Beginn des Tausendjährigen Reiches (nicht bei allen Vertretern) und 3) am Ende für alle Nichtchristen.

**Entrückung:** Die Christen werden sieben Jahre vor dem Beginn des Tausendjährigen Reiches entrückt.

**Klass. Präm.**

**Wiederkunft Jesu:** Die Wiederkunft Jesu findet vor dem Tausendjährigen Reich statt, d. h. nicht im Zusammenhang mit dem Letzten Gericht und der Auferstehung aller Toten.

**Gericht:** Es gibt noch *zwei* Gerichte: 1) bei der Entrückung über die Christen und zugleich eines über die Völker, um zu entscheiden, wer ins Tausendjährige Reich gelangt; 2) am Ende über die Ungläubigen (ohne die Christen).

**Auferstehung:** Es gibt noch *zwei* Auferstehungen, 1) bei der Wiederkunft Jesu zu Beginn des Tausendjährigen Reiches; 2) am Ende für alle Menschen (bei manchen Vertretern nur Nichtchristen).

**Entrückung:** Die Entrückung fällt mit der Wiederkunft Jesu zusammen oder findet vorher in der Großen Trübsal statt.

**Klass. Postm.; Prät. Postm.; Klass. Am. und Prät. Am.**

**Wiederkunft Jesu:** Es gibt nur eine Wiederkunft Jesu am Ende der Welt.

**Gericht:** Es gibt nur ein Gericht über alle Menschen, Gläubige wie Ungläubige, am Ende der Welt.

**Auferstehung:** Es gibt nur eine Auferstehung über alle Menschen, Gläubige wie Ungläubige, am Ende der Welt.

**Entrückung:** Die Entrückung geschieht bei der einen Wiederkunft Jesu.

**Fazit:** Es steht noch ein großer Tag, der letzte Tag der Welt, der Tag des Herrn, aus, an dem alle diese Ereignisse zusammenfallen. (Dies ist auch die Sichtweise des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.)

*Die geringen Unterschiede zwischen Postm. und Am. in diesem Bereich liegen dann darin, daß diese Ereignisse im Postm. das Tausendjährige Reich als Endphase des Gemeindezeitalters abschließen, im Am. dagegen das jetzige Gemeindezeitalter. Der Unterschied zwischen diesen beiden klassischen und den beiden präteristischen Formen liegt darin, daß in den klassischen Formen alle Texte, die vom Kommen Gottes oder Jesu sprechen, auf dieses letzte Ereignis bezogen werden, in den präteristischen Formen dagegen einige der Texte auf ein bereits erfülltes, nicht sichtbares Kommen Jesu zum Gericht über Israel im Jahr 70 n. Chr. bezogen werden.*

**Gültigkeit des alttestamentlichen Moralgesetzes  
(z. B. die Zehn Gebote)**

*Für alle Richtungen gilt gleichermaßen, daß der Mensch und der Christ nicht in der Lage ist, das Gesetz zu halten, sondern dazu des Heils und der Kraft Gottes bedarf. Für alle Richtungen hat sich auch das Zeremonialgesetz in Christi Opfertod erfüllt. Diese beiden Fragen werden daher in der Tabelle nicht berücksichtigt. Der Begriff 'Moralgesetz' wurde bereits in verschiedenen Lektionen erläutert.*

**Disp. Präm.**

Gilt ausschließlich für die Juden. Deswegen gültig im mosaischen Zeitalter und im Tausendjährigen Reich. Im Zeitalter der Gemeinde weder für Christen, noch für den Staat gültig. Die Führung durch den Geist tritt bis zum Tausendjährigen Reich an die Stelle von Geboten überhaupt. (So gilt die Bergpredigt etwa auch nur für das Tausendjährige Reich.)

**Klass. Präm.**

Gilt vorwiegend für das mosaische Zeitalter. Gültigkeit für Christen und für den Staat im Gemeindezeitalter und im Tausendjährigen Reich umstritten. Bisweilen auch Annäherung an die Position des Disp. Präm.

**Am. (Klass. Am. und Prät. Am.)**

Gilt in der Regel für alle Zeiten für einzelne Menschen und für Christen, jedoch weniger für den Staat. (Luther: der Staat macht sein Gesetz aufgrund des Naturrechts selbst, das Naturrecht entspricht jedoch letztlich den Zehn Geboten.)

**Klass. Postm.**

Gilt für alle Zeiten für einzelne Menschen, für Christen und für den Staat, damit auch im Gemeindezeitalter und im Tausendjährigen Reich, wo es eine herausragende Rolle spielt.

**Prät. Postm.**

Gilt für alle Zeiten für einzelne Menschen, für Christen und für den Staat, damit auch im Gemeindezeitalter und im Tausendjährigen Reich, wo es eine herausragende Rolle spielt. An der Stellung ganzer Kirchen und Völker zum Gesetz hängt die Frage, ob es mit der Welt auf- oder abwärtsgeht. Trennung von Familie, Kirche, Wirtschaft und Staat, aber alle unterstehen dem Gesetz Gottes und müssen sich gegenseitig daran erinnern.

**Skala: Pessimistische bis optimistische Sicht der irdischen Zukunft (Versuch einer Einordnung)**

**Disp. Präm.**

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Stark Pessimistisch**

Für die irdische *Gemeinde* stark pessimistisch: die Gemeinde wird entrückt und hat keine irdische Zukunft.

Für das irdische *Israel* und die gesamte *Welt* zunächst wegen Antichrist und Großer Trübsal stark pessimistisch, dann aber optimistisch, weil Israel im Tausendjährigen Reich herrscht. Allerdings wird auch das Tausendjährige Reich mit Niedergang und Abfall enden.

**Klass. Präm.**

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Eher Pessimistisch**

Für *Gemeinde*, *Israel* und *Welt* zunächst wegen Antichrist und Großer Trübsal stark pessimistisch, dann aber optimistisch wegen des Tausendjährigen Reiches, falls dieses nicht, wie es einige Vertreter sehen, mit Niedergang und Abfall endet.

**Klass. Am.**

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Eher Pessimistisch**

Keine irdische Zukunft für die *Gemeinde*, *Israel* (das ja in der Gemeinde aufgegangen ist) und die *Welt*. Einige Vertreter glauben allerdings an eine starke Ausbreitung des Evangeliums.

Für *Gemeinde* und *Welt* wegen Antichrist und Großer Trübsal zunächst pessimistisch.

**Prät. Am.**

Gesamteindruck für die Gegenwart: **hält sich die Waage**

Keine irdische Zukunft für die *Gemeinde*, *Israel* (das ja in der Gemeinde aufgegangen ist) und die *Welt*. Einige Vertreter glauben allerdings an eine starke Ausbreitung des Evangeliums. Also wie Klass. Am., nur daß Antichrist und Große Trübsal bereits Vergangenheit sind.

**Klass. Postm.**

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Optimistisch**

Für *Gemeinde*, *Israel* und *Welt* zunächst optimistisch, da das Evangelium die *Welt* erobern wird, dann vorübergehend wegen Antichrist und Großer Trübsal stark pessimistisch, dann aber wieder stark optimistisch wegen des Tausendjährigen Reiches, das zwar mit einem Eingreifen Gottes beginnt, aber prinzipiell eine Fortsetzung des Gemeindezeitalters ist.

**Prät. Postm.**

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Stark Optimistisch**

Für *Gemeinde*, *Israel* und *Welt* optimistisch, da das Evangelium

die Welt erobern wird, dann sogar stark optimistisch wegen des Tausendjährigen Reiches, das zwar durch das Eingreifen Gottes wächst, aber prinzipiell eine Fortsetzung des Gemeindezeitalters ist. Pessimistisch, weil Gott die Schuld ganzer Völker und Kirchen, die sich nicht an Gottes Gesetz halten, in der Geschichte heimsucht.

### Auslegung von Offenbarung 2-19

*Alle Modelle beziehen Offb 21-22 in der Regel auf die Ewigkeit. Zum Verständnis von Offb 20 siehe die Tabelle 'Israels Zukunft und das Tausendjährige Reich' oben. Es ist zu berücksichtigen, daß es eine Reihe weiterer Unterschiede im Verständnis der Offenbarung gibt (z. B. die Frage ob die Offb eine durchgängige, chronologische Darstellung enthält oder ob dieselben Ereignisse und Zeiten mehrfach hintereinander, nur in verschiedenen Bildern, dargestellt ablaufen), die jeweils unter den Vertretern aller Modelle Anhänger finden.*

#### **Disp. Präm.**

**Offb 2-3** beschreibt den Ablauf der Kirchengeschichte in sieben Phasen.

**Offb 4-19** beschreibt die Zeit von sieben Jahren zwischen der Entrückung der Gemeinde und dem Beginn des Tausendjährigen Reiches. Es geht vor allem um den Kampf des zukünftigen Antichristen und der abgefallenen Weltkirche gegen Israel. Offb 4-19 betrifft Christen nicht.

#### **Klass. Präm.; Klass. Postm. und Klass. Am.**

**Offb 2-3** sind wie andere neutestamentliche Briefe an Gemeinden zu verstehen.

**Offb 4-19** beschreibt den Kampf des Antichristen und der abgefallenen Weltkirche gegen die neutestamentliche Gemeinde (früher meist im Laufe der Kirchengeschichte, heute meist in den sieben Jahren der großen Trübsal). (Bis in das 19. Jh. wurde Offb 4-19 in der Regel auf das Papsttum oder andere zeitgenössische Bewegungen bezogen.)

#### **Prät. Postm. und Prät. Am.**

**Offb 2-3** sind wie andere Briefe an neutestamentliche Gemeinden zu verstehen, beziehen sich aber insbesondere auf die christlichen Gemeinden kurz vor Ausbruch der ersonnenen Christenverfolgungen und des jüdischen Krieges 63 - 70 n. Chr.

**Offb 4-19** beschreiben den Kampf des Antichristen (das römische Weltreich personifiziert in Nero) gegen das jüdische Volk (der Hure Babylon), die beide zunächst gemeinsame Sache in der Verfolgung des Messias und dann seiner Gemeinde gemacht hatten.

Schlußbemerkung: Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß mit den Bezeichnungen und dargestellten Modellen **vorsichtig umgegangen werden sollte**. Sie dienen der vernünftigen Unterscheidung, nicht der Polemik. In Diskussionen ist es deswegen wichtig, zunächst zu erfahren, was der andere unter einzelnen Bezeichnungen versteht. Es wird nämlich oft aneinander vorbeidiskutiert, weil die Gesprächspartner mit den verschiedenen Bezeichnungen unterschiedliche Dinge verbinden und das Verständnis des Gegenübers nicht original erklärt bekommen, sondern aus seiner Bezeichnung schließen.

Als Beispiel mag der Präteristische Postmillennialismus dienen. Da der Präteristische Postmillennialismus im Gegensatz zum Klassischen Postmillennialismus nicht davon ausgeht, daß das Tausendjährige Reich einen konkreten Beginn hat, sondern eher ein Wachstum ist, folglich wesensmäßig schon 70 n. Chr. oder mit Christus selbst begonnen hat, auch wenn es erst in der eigentlichen Phase des (Tausendjährigen) Reiches Gottes zur Blüte kommt, wird der präteristische Postmillennialismus oft als optimistischer 'Amillennialismus' bezeichnet. Aus der Sicht der Amillennialisten ist das dann ein Kompliment, aus der Sicht des Prämillennialismus eine scharfe Kritik, weil ihnen der Postmillennialismus eigentlich näher steht als der Amillennialismus. Eine solche Diskussion führt dann jedoch schnell von den eigentlichen exegetischen und dogmatischen Fragen fort, um die es dabei geht.

### 3. DAS GESETZ IM TAUSENDJÄHRIGEN REICH

#### A. Schwerter zu Pflugscharen?

Während es eine Vielfalt von Meinungen zum sogenannten Tausendjährigen Reich gibt, werden von allen Richtungen neben dem Schlüsseltext Offb 20,1-6 doch fast immer dieselben alttestamentlichen Texte herangezogen. Im folgenden sollen keine exegetischen Argumente für irgendeine der gängigen Ansichten gegeben oder diskutiert werden, sondern auf einen vernachlässigten Aspekt des Tausendjährigen Reiches hingewiesen werden. Dafür werden Texte herangezogen, die im Regelfall von allen Positionen gleichermaßen auf das Tausendjährige Reich bezogen werden, was auch immer sie darunter verstehen.

Dabei sind auch Vertreter des Amillennialismus angesprochen, denn auch sie glauben an dieses Reich und verstehen darunter das jetzige Gemeindezeitalter<sup>234</sup> oder einen himmlischen Zustand. (Der Be-

<sup>234</sup>Auch viele Postmillennialisten identifizieren das Tausendjährige Reich mit dem Gemeindezeitalter, gehen aber davon aus, daß nach längerem Auf und

griff 'A-millennialismus' [von lat. 'a' = nicht, ohne] wurde von den Gegnern dieser Position geprägt, wird aber von vielen Vertretern dieser Position als irreführend angesehen.)

Das Gesetz spielt in den Texten über das Tausendjährige Reich eine herausragende Rolle. Die chronologische Diskussion hat diesen Sachverhalt oft in den Hintergrund gedrängt. Ich möchte daher an alle Richtungen die Anfrage stellen, ob sie wenigstens innerhalb ihres Systems der Bedeutung des Gesetzes gerecht geworden sind. In einem der berühmtesten Texte über das Friedensreich in **Mi 4,1-4** heißt es: *"Und am Ende der Tage wird es geschehen, daß der Berg des Hauses des HERRN als Haupt der Berge feststehen wird, und er wird über die Hügel erhaben sein. Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufziehen, damit er uns aufgrund seiner Wege belehrt! Und wir wollen auf seinen Pfaden wandeln. Denn von Zion wird das Gesetz ['torah'] ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird zwischen vielen Völkern richten und für mächtige Nationen bis in die Ferne Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nie mehr wird eine Nation gegen eine Nation das Schwert erheben, und sie werden nicht mehr erlernen, Kriege zu führen. Und jeder wird unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen, und niemand wird sie aufschrecken. Denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen"* (ohne die letzten beiden Sätze identisch mit **Jes 2,2-4**).

So herrlich der hier beschriebene Zustand ist, so sehr ist er dennoch von der ewigen Gemeinschaft mit Gott unterschieden.

"Wenn es somit am Ende der Zeit noch der Schiedssprüche für die Völker bedarf, so setzt das voraus, dass diese nicht von reinem Friedenssinn beherrscht sind. Offenbar haben sie noch Streitfälle, aber sie führen nicht zum Krieg, da sie in Jerusalem nach Jahwes Weisung geschlichtet werden."<sup>235</sup>

Gegenwärtig sind es besonders **solche - meist präteristische - Postmillennialisten**<sup>236</sup>, die davon ausgehen, daß sich die Bundes-

---

Ab schließlich ein Friedensreich mit sichtbaren Segnungen das Gemeindegemeinschaften beschließen wird. Amillennialisten lehnen sowohl diesen Fortschritt als auch die sichtbaren Folgen des Tausendjährigen Reiches ab.

<sup>235</sup>Johann Jakob Stamm. "Der Weltfriede im Alten Testament". S. 7-64 in: Johann Jakob Stamm, Hans Bietenhard. Der Weltfriede im Alten und Neuen Testament. Zwingli Verlag: Zürich, 1959, hier S. 46 (sic)

<sup>236</sup>Z. B. Kenneth L. Gentry. He Shall Have Dominion: A Postmillennial Eschatology. ICE: Tyler (TX), 1992; David Chilton. Paradise Restored: An Eschatology of Dominion. ICE: Tyler (TX), 1985; David Chilton. Die große Trübsal. Reformatorischer Verlag: Hamburg, 1996; Gary North. 75



*strafen in 5Mose 27-32 auf alle Völker der Welt und nicht nur auf Israel beziehen, die auf die große Bedeutung des Gesetzes im Tausendjährigen Reich und in diesem Text hinweisen. Für sie ist der angekündigte Friede die Folge davon, daß das Gesetz Gottes durch Mission unter allen Völkern verbreitet wird. Das Befolgen des Gesetzes im großen Maßstab wird dabei zwei Dinge zur Folge haben: 1. persönlichen und politischen Frieden und 2. verbreiteter Wohlstand durch sicheren, gerechten und auf alle verteilten Privatbesitz.*

Daß die Beschreibung des Zustandes in beiden Texten von wirklichem Krieg und Frieden und echten Weinstöcken usw. spricht, zeigt die Parallele in **1Kön 5,4-5**, wo davon die Rede ist, daß Israel zur Zeit Salomos *"von allen Seiten her Frieden"* (1Kön 5,4) hatte und *"Juda und Israel wohnten in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum"* (1Kön 5,5). Auch so handelt es sich jedoch nicht um eine buchstäbliche Erfüllung, sondern um eine bewußt übertreibende Typisierung, denn sicher gab es noch kleinere Unsicherheiten zur Zeit Salomos und nicht jeder besaß einen Weinstock und einen Feigenbaum.

Auch andere Texte<sup>237</sup> lehren die weltweiten Konsequenzen der Verbreitung des Gesetzes und des Rechtes Gottes für weltweiten Frieden und Wohlstand. So heißt es in **Jes 51,4-5**: *"Merkt auf mich, mein Volk, und meine Nation, hört auf mich! Denn das Gesetz [torah] geht von mir aus, und mein Recht wird zum Licht der Völker. Im Nu ist meine Gerechtigkeit nahe, mein Heil ist hervorgetreten, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich hoffen die Inseln, und sie warten auf meinen Arm."* In **Hes 37,24** heißt es: *"Mein Knecht David wird über sie König sein, und sie werden alle einen einzigen Hirten haben. Sie werden in meinen Rechtsbestimmungen leben, meine Ordnungen bewahren und sie tun."*

**Andere - meist klassische - Postmillennialisten**, für die die Sanktionen aus 5Mose 27-32 nicht mehr in Kraft sind, sehen den Endzustand von Frieden und Wohlstand als Ergebnis der Evangelisation allein an.

Das ändert jedoch nichts daran, daß in diesen Texten das Gesetz vorkommt und eine beherrschende Rolle spielt. Der Schluß müßte sein, daß die Verkündigung des Gesetzes offensichtlich ein Bestandteil der Mission ist! Auch wenn ein Postmillennialist keinen politischen Aspekt des Tausendjährigen Reiches vertritt, wie dies die zuerst genannten Postmillennialisten tun, also nur von der Veränderung einzelner Menschen spricht, ändert dies nichts an der

---

strategische Fragen zur Bibel: Dem heimlichen Humanismus auf der Spur. Reformatorischer Verlag: Hamburg, 1995

<sup>237</sup>Vgl. Johann Jakob Stamm. "Der Weltfriede im Alten Testament". a. a. O. S. 32-53 zu den Texten, die einen weltweiten Frieden ankündigen.

Funktion des Gesetzes. Dann lernt eben jeder einzelne das Gesetz kennen und ausleben und dadurch ändert sich die Welt.

**Prämillennialisten** führen meist gegen den Postmillennialismus an, daß das Tausendjährige Reich das Ergebnis des gnädigen Eingreifens Gottes und nicht das Werk der Menschen ist (was im übrigen wohl kein bibeltreuer Christ welcher Richtung auch immer - einschließlich der Postmillennialisten - anders sehen wird). Deswegen kommt Jesus vor dem Tausendjährigen Reich wieder, um das Friedensreich aufzurichten.

Doch auch dann erwähnen unsere Texte immer noch das Gesetz. Dann wird eben Jesus bei seiner Wiederkunft das alttestamentliche Gesetz verherrlichen und verbreiten! Christus segnet die Völker durch das Gesetz Gottes. Im Tausendjährigen Reich werden die Menschen nicht Wohlstand und Frieden erleben, weil sie nicht anders können oder dazu gezwungen sind, sondern weil sie endlich nach Gottes Maßstäben leben, die alleine Frieden garantieren können. Warum hört man das aber so selten?

**Amillennialisten** werden den drei genannten Positionen entgegenhalten, daß diese Texte entweder die Zeit der neutestamentlichen Gemeinde auf Erden oder aber die Gemeinde im Himmel beschreiben.

Doch auch dann wird doch immer noch das Gesetz in den Texten erwähnt. Beschreiben sie die Gemeinde auf Erden, so spielt die Verkündigung des Gesetzes durch die Gemeinde unter allen Völkern eine herausragende Rolle in Gemeinde und Mission. Wenn die Texte dagegen die himmlische Gemeinde beschreiben, bedeutet dies, daß die Gemeinde im Himmel durch Gottes Ordnungen wahren Frieden erlebt!

Die Frage, ob man antinomistisch die zentrale Rolle des Gesetzes in solchen Texten verdrängt, oder ob man sie auf den Leuchter stellt, ist also eine prinzipielle Frage, die nicht unbedingt mit der eschatologischen Position zusammenhängt, auch wenn sie der ersten genannten Position am nächsten zu liegen scheint.

Dabei ist mir bewußt, daß 'Gesetz' in den alttestamentlichen Weisungen nicht unbedingt nur die Gebote des Gesetzes anspricht, sondern auch umfassender das Wort Gottes als Weisung meinen kann, aber auch dann schließt 'Gesetz' auf jeden Fall Gottes moralische Ordnungen ein.

## **B. Das Gesetz wird der ganzen Welt Frieden bringen**

Machen wir uns dasselbe an einem anderen Beispiel, nämlich an Jes 42, deutlich. Dort heißt es unter anderem: "*Siehe, mein Knecht,*

*... er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen ... Er wird nicht verzagen noch zusammenbrechen, bis er das Recht auf der Erde aufgerichtet hat. Und die Inseln warten auf sein Gesetz ['torah'] ... Deinem HERRN hat es gefallen um seiner Gerechtigkeit willen. Er wird das Gesetz groß und herrlich machen" (Jes 42,1+4+21).*

Bezieht sich dieser Text auf die Gegenwart der neutestamentlichen Gemeinde - so die einen - oder auf die Zukunft der Mission - so die anderen? Oder wird hier - so wieder andere - das Tausendjährige Reich beschrieben?

In allen drei Fällen darf das Entscheidende nicht übersehen werden: Der "*Knecht des HERRN*", also Jesus Christus, bringt das Gesetz und Recht Gottes zu allen Völkern und verherrlicht es vor und in aller Welt!

Ist damit die gegenwärtige Gemeinde gemeint, so muß das Gesetz in der Weltmission eine herausragende Rolle spielen. Ist der Endzustand der Mission damit gemeint, gilt dasselbe. Wird hier das Tausendjährige Reich beschrieben, ändert sich ebenfalls nichts daran, daß Jesus das Gesetz seines Vaters zu allen Völkern bringt.

**Das Gesetz und die Gerechtigkeit werden der ganzen Welt  
Frieden bringen  
und alle Völker regieren**

Das Alte Testament kündigt immer wieder an, daß eines Tages das Gesetz alle Völker regieren und ihnen zum Frieden verhelfen wird. Auf die Frage, wie das Tausendjährige Reich zu verstehen ist, ob es also allmählich oder plötzlich kommt, im Himmel oder auf Erden besteht, unter der Herrschaft Israels oder der Gemeinde steht usw., wird hier nicht eingegangen. Die Vertreter aller Positionen müssen aber die genannten Texte erklären und auf das Tausendjährige Reich oder die Ewigkeit beziehen.

**Mi 4,1-4 = Jes 2,2-4:** *"Und am Ende der Tage wird es geschehen, daß der Berg des Hauses des HERRN als Haupt der Berge feststehen wird, und er wird über die Hügel erhaben sein. Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufziehen, damit er uns aufgrund seiner Wege belehrt! Und wir wollen auf seinen Pfaden wandeln. Denn von Zion wird das Gesetz ['torah'] ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird zwischen vielen Völkern richten und für mächtige Nationen bis in die Ferne Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nie mehr wird eine Nation gegen eine Nation das Schwert erheben, und sie werden nicht mehr erlernen,*

*Kriege zu führen. Und jeder wird unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen, und niemand wird sie aufschrecken. Denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen."* Die letzten beiden Sätze finden sich nur in Micha, nicht in Jesaja.

**Jes 51,4-5:** *"Merkt auf mich, mein Volk, und meine Nation, hört auf mich! Denn das Gesetz ['torah'] geht von mir aus, und mein Recht wird zum Licht der Völker. Im Nu ist meine Gerechtigkeit nahe, mein Heil ist hervorgetreten, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich hoffen die Inseln, und sie warten auf meinen Arm."*

**Jes 42,1+4+21:** *"Siehe, mein Knecht, ... er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen. ... Er wird nicht verzagen noch zusammenbrechen, bis er das Recht auf der Erde aufgerichtet hat. Und die Inseln warten auf sein Gesetz ['torah']. ... Deinem HERRN hat es gefallen um seiner Gerechtigkeit willen. Er wird das Gesetz groß und herrlich machen."*

**Jes 32,15-18:** *"...so lange bis über uns der Geist aus der Höhe ausgegossen wird. Dann wird die Wüste zum fruchtbaren Land werden und das fruchtbare Land wird wie Wald geachtet werden. Und das Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit im fruchtbaren Lande. Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit für ewig. Dann wird mein Volk an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an sorgenfreien Ruheplätzen wohnen."*

**Hes 37,24:** *"Und mein Knecht David wird über sie König sein, und sie werden alle einen einzigen Hirten haben. Und sie werden in meinen Rechtsbestimmungen leben und meine Ordnungen bewahren und sie tun."*

**Jes 32,1-2:** *"Siehe, es wird ein König regieren, um die Gerechtigkeit aufzurichten, und Fürsten werden herrschen, um das Recht zu handhaben, damit ein jeder von ihnen sein wird wie eine Zuflucht vor dem Wind ..." (lies Jes 32,1-8).*

**Hes 37,24:** *"Mein Knecht David wird ihr König und der einzige Hirte für sie alle sein. Und sie werden in meinen Rechten wandeln und meine Gebote halten und danach tun" (vgl. V.15-28).*

Vgl. außerdem **Hes 37,25-29; Mi 5,3-5; Sach 9,9-10**

Auch andere Texte über diese Zeit machen den Bezug zum Gesetz deutlich, auch wenn das Wort 'Gesetz' nicht ausdrücklich vorkommt.

### Alle Nationen werden Gott folgen

**1Mose 49,10:** (aus einer der ältesten Messiasprophetieungen in 1Mose 49,8-12:) *"Das Zepter wird nicht von Juda weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis der Held kommt,*

*und ihm werden die Völker anhangen"* (vgl. auch die Messiasweissagung Bileams **4Mose 24,15-19+7**).

**Jes 11,3-10:** *"Er [der Knecht des HERRN] wird nicht nach dem richten, was seine Augen sehen, noch nach dem ein Urteil sprechen, was seine Ohren hören, sondern er wird mit Gerechtigkeit die Armen richten und den Elenden im Lande ein gerechtes Urteil sprechen, und er wird mit dem Stab seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften. Und der Wolf wird beim Lamm weilen und der Leopard beim Böckchen lagern. Das Kalb und der Junglöwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Junge wird sie treiben. Kuh und Bärin werden [miteinander] weiden, ihre Jungen werden zusammen lagern. Und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird an dem Loch der Viper spielen und das entwöhnte Kind seine Hand nach der Höhle der Otter ausstrecken. Man wird nichts Böses tun noch verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg. Denn das Land wird voll von Erkenntnis des HERRN sein, wie von Wassern, die das Meer bedecken. - Und an jenem Tag wird es geschehen: der Wurzelsproß Isais, der als Feldzeichen der Völker dasteht, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein."*

**Zef 3,9-10:** *"Dann will ich jedoch den Völkern reine Lippen geben, damit sie alle den Namen des HERRN anrufen und ihm einträchtig dienen. Von jenseits der Ströme von Kusch werden mir meine Anbeter, mein zerstreutes Volk, Geschenke bringen"* (vgl. V. 11-19).

**Ps 86,9:** *"Alle Nationen, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen verherrlichen."*

**Ps 22,27-32:** *"Die Sanftmütigen werden essen und satt werden; es werden den HERRN loben, die ihn suchen; leben wird euer Herz für immer. Es werden daran gedenken und zum HERRN umkehren alle Enden der Erde; vor dir werden niederfallen alle Geschlechter der Nationen. Denn dem HERRN [gehört] das Königtum, er herrscht über die Nationen. Es aßen und fielen nieder alle Fetten der Erde; vor ihm werden sich beugen alle, die in den Staub hinabfahren, und der, der seine Seele nicht am Leben erhalten konnte. Nachkommen werden ihm dienen; man wird vom Herrn einem Geschlecht erzählen, das kommen wird. Sie werden seine Gerechtigkeit einem Volk verkünden, das noch geboren wird, denn er hat es getan."*

**Ps 2,8:** (an den Messias König:) *"Fordere von mir, und ich will dir die Nationen als Erbteil geben, als deinem Besitz die Enden der Erde."*

**Jes 60,12:** *"Denn die Nation und das Königreich, die dir nicht dienen wollen, werden zugrundegehen. Diese Nationen werden*

*verheert werden, ja verheert."*

**Jes 66,18-19:** *"Ich aber kenne ihre Taten und ihre Gedanken, und ich bin gekommen, alle Nationen und Sprachen zu versammeln. Und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. Ich richte unter ihnen ein Zeichen auf und sende Entkommene von ihnen zu den Nationen, nach Tarsis, Put und Lud, [zu denen], die den Bogen spannen, nach Tubal und Jawan, zu den fernen Inseln, die die Kunde von mir nicht gehört und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben. Sie verkünden meine Herrlichkeit unter den Nationen."*

**Sach 2,14-15:** *"Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der HERR. Und an jenem Tag werden viele Nationen sich dem HERRN anschließen. So werden sie mein Volk sein. Und ich werde in deiner Mitte wohnen, und du wirst erkennen, daß der HERR der Heerscharen mich zu dir gesandt hat."*

**Sach 8,22:** *"Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um den HERRN der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und den HERRN anzuflehen."*

**Jes 60,1-22, bes. V.3:** *"Und es ziehen Nationen zu deinem Licht hin und Könige zum Lichtglanz deines Aufgangs."*

**Ps 72,1-20 (ganzer Psalm), bes. Ps 72,7:** *"In seinen Tagen wird der Gerechte blühen, und Fülle von Heil [wird sein], bis der Mond nicht mehr ist."*

**Ps 47,1-10 (ganzer Psalm)**

**Jes 25,6-9:** *"Und der HERR der Heerscharen wird auf diesem Berg allen Völkern ein Mahl mit fetten Speisen zubereiten, eine Mahlzeit mit alten Weinen, mit markigen fetten Speisen, geläuterten alten Weinen. Dann wird er auf diesem Berg die Hülle verschlingen, die das Gesicht aller Völker verhüllt, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. Den Tod verschlingt er auf ewig, und der Herr, HERR wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen, und er wird die Schmach seines Volkes von der ganzen Erde hinwegtun. Denn der HERR hat geredet. An jenem Tag wird man sagen: Siehe da, unser Gott, auf den wir gehofft haben, daß er uns rettet! Da ist der HERR, auf den wir gehofft haben! Wir wollen jauchzen und uns an seiner Rettung freuen!"*

**Jes 29,18-21:** *"An jenem Tag werden die Tauben die Worte des Buches hören, und aus Dunkel und Finsternis hervor werden die Augen der Blinden sehen. Und die Demütigen werden mehr Freude im HERRN haben, und die Armen unter den Menschen werden jubeln über den Heiligen Israels. Denn der Gewalttätige ist nicht mehr da, und der Spötter geht zugrunde. Und ausgerottet werden alle, die auf Unheil bedacht sind, die den Menschen in einer [Rechts]sache schuldig sprechen und dem Schlingen legen, der im Tor [über Recht und Unrecht] entscheidet, und mit nichtigen [Beweisen] den Gerechten aus seinem Recht verdrängen."*

**Jes 9,5-6:** *"Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben,*

*und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun."*

**Jes 65,25:** *"Der Wolf und das Lamm werden zusammen weiden und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und die Schlange wird Staub als ihre Nahrung haben. Man wird nichts Böses und nichts Schlechtes auf meinem ganzen heiligen Berg tun, spricht der HERR."*

**Sach 9,9-10:** *"Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Sieh' dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen aus Ephraim fortschaffen und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde reichen."*

**Röm 15,10-12:** *"Und wieder sagt er [5Mose 32,43]: "Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volk!" Und wiederum [Ps 117,1]: "Lobt den Herrn, alle Nationen, und preisen sollen ihn alle Völker!" Und wieder sagt Jesaja [Jes 11,10]: "Es wird die Wurzel Jesses da sein, und zwar der da aufsteht, um über die Nationen zu herrschen - auf ihn werden die Nationen hoffen".*

**Offb 2,26:** *"Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben"*

**Offb 5,9-10:** *"Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut für Gott erkaufte [Menschen] aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!"*

**Offb 7,9:** *"Nach diesem sah ich: und siehe, eine große Volksmenge, die niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus allen Stämmen und Völkern und Sprachen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weißen Gewändern und Palmen in ihren Händen."*

**Offb 15,3-4:** *"Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes und sagen: Groß und wunderbar [sind] deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaftig [sind] deine Wege, o König der Nationen! Wer sollte nicht fürchten, Herr, und verherrlichen deinen Namen? Denn du allein bist heilig; denn alle Nationen werden kommen und vor dir anbeten, weil deine gerechten Taten offenbar geworden sind."*

**Offb 20,3:** *"... und warf ihn in den Abgrund und schloß zu und*

*versiegelte über ihm, damit er nicht mehr die Nationen verführe, bis die tausend Jahre vollendet sind."*

**Offb 21,24+26:** *"Und die Nationen werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr ... man wird die Herrlichkeit und Ehre der Nationen zu ihr bringen."*

**Offb 22,2:** *"In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, [war der] Baum des Lebens, der zwölf mal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes [sind] zur Heilung der Nationen."*

### Es wird einmal gerechte Herrscher geben

**Jes 1,26-27:** *"Und ich will dir wieder **Richter** geben, wie sie früher einmal waren, und **Ratsherren** wie in der Anfangszeit. Als dann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine treue Stadt heißen. Zion muß durch Gericht erlöst werden und, die zu ihr zurückkehren, durch Gerechtigkeit."*

**Jes 32,1-2:** *"Siehe, es wird ein König regieren, um die Gerechtigkeit aufzurichten, und Fürsten werden herrschen, um das Recht zu handhaben, damit ein jeder von ihnen sein wird wie eine Zuflucht vor dem Wind ..." (lies Jes 32,1-8).*

**Jer 23,4-5:** *"Und ich will Hirten über sie setzen, die sie [wirklich] weiden sollen, damit sie sich nicht mehr fürchten und erschrecken, noch heimgesucht werden, spricht der HERR. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, in der ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird" (lies V.1-6; vgl. Jer 33,15).*

### Speziell vom Messias:

**Jes 32,1; Jer 23,5:** (siehe zuletzt)

**Hes 37,23-24:** *"Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden wird, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und ihr Hirte sein ... Und mein Knecht David wird über sie König sein, und sie werden alle einen einzigen Hirten haben. Und sie werden in meinen Rechtsbestimmungen leben und meine Ordnungen bewahren und sie tun."*

**Mi 5,3-4:** (von dem in Bethlehem geborenen Messias, Mi 5,1:) *"Er wird aber auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen, weil er zur selben Zeit herrlich werden wird, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein. Wenn Assur in unser Land fällt und in unsere festen Häuser einbricht, werden wir sieben Hirten und acht Fürsten gegen es aufstellen ..."*



## 23. LEKTION: RÖMER 12,1-8

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 8 Stunden (2 Stunden an 4 Werktagen), davon 4 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 4 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst wird zu V.1-2 erklärt, was Paulus unter dem "vernünftigen Gottesdienst" und der Aufforderung, sich nicht dem Zeitgeist anzupassen, versteht.

Anschließend wird anhand von V.3-8 die Zusammengehörigkeit von Einheit und Vielfalt in der Gemeinde betont.

Dies führt zu einer Darstellung der 'Geistesgaben' anhand von V.3-8, die zu einer Untersuchung des Themas 'Geistesgaben' im Neuen Testament in Form von 6 Thesen führt.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu definieren, was Paulus unter einem "vernünftigen Gottesdienst" versteht;
2. zu erklären, wieso Röm 12,1-2 die ersten 11 Kapitel des Römerbriefes voraussetzt;
3. zu definieren, was unter "prüfen" in V.2 zu verstehen ist;
4. die Zusammengehörigkeit von Einheit und Vielfalt in der Gemeinde zu begründen;
5. die Verwendungsweisen des Begriffes 'Gnadengabe' aufzulisten;
6. in 6 Thesen das Thema 'Geistesgaben im Neuen Testament' theoretisch und praktisch zu erörtern.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 12,1-8)**

- 1 Ich **ermahne** euch **daher**, Geschwister,  
 durch die Barmherzigkeit Gottes,  
 eure Leiber darzustellen  
 als ein lebendiges,  
 heiliges,  
 Gott wohlgefälliges Opfer,  
 was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

- 2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich<sup>238</sup>,  
sondern werdet umgestaltet  
durch die Erneuerung eures Denkens,  
**damit** ihr prüfen könnt,  
was der Wille Gottes ist:  
das Gute,  
das Wohlgefällige und  
das Vollkommene.
- 3 **Denn** ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde,  
jedem, der unter euch ist,  
nicht mehr von sich zu denken,  
als es sich zu denken gebührt,  
sondern darauf bedacht zu sein,  
daß er besonnen ist,  
wie Gott einem jeden  
das Maß des Glaubens zugeteilt hat.
- 4 **Denn wie** wir in einem **Leib** viele Glieder haben,  
aber die **Glieder**  
nicht alle dieselbe Tätigkeit haben,  
5 **so** sind wir vielen ein **Leib** in Christus,  
einzeln aber **Glieder** voneinander  
6 und haben verschiedene Gnadengaben  
nach der uns verliehenen Gnade;  
sei es Weissagung<sup>239</sup>,  
so nach dem Maßstab des Glaubens;  
7 sei es Dienst,  
so im Dienen;  
sei es der Lehrer,  
so in der Lehre;  
8 sei es der Ermahnende,  
so in der Ermahnung;  
der Mitteilende,  
in Einfalt;  
der Vorstehende,  
mit Fleiß;  
der Barmherzigkeit Übende,  
mit Freudigkeit.

### A. V.1-2: Der vernünftige Gottesdienst

Eine Reihe von Paulusbriefen sind deutlich in einen lehrmäßigen und einen ermahnenden Teil aufgeteilt, so daß im zweiten Teil des

<sup>238</sup>Oder: Paßt euch nicht der Gestalt dieser Welt an

<sup>239</sup>Oder: Prophetie

Briefes die praktischen Konsequenzen aus dem ersten Teil gezogen werden (z. B. Eph 1-3 und 4-6; **Eph 4,1**: "*Ich ermahne euch nun ...: wandelt<sup>240</sup> würdig der Berufung ...*"). Trotzdem hat es immer wieder Stimmen gegeben, die meinten, Röm 12-15 hätten mit dem eigentlichen Römerbrief wenig zu tun. Manche Römerbriefkommentare benötigen für Röm 12-15 nur ein Viertel des Raumes, den sie sonst für 4 Kapitel des Römerbriefes benötigen<sup>241</sup>.

"Die Schwierigkeit, den hier herrschenden Zusammenhang zu entdecken, dürfte wenigstens bis zu einem gewissen Maße seinen Grund darin haben, daß man sich während der letzten Jahrhunderte daran gewöhnt hat, eine scharfe Grenzlinie zwischen 'Lehre' und 'Leben' zu ziehen. Diese Fragestellung ist indessen Paulus völlig fremd. Eine Lehre, ein Evangelium, das für das Leben und den Wandel des Menschen keine Bedeutung hat, ist kein wahres Evangelium, wie auch ein Leben und ein Wandel, die sich nicht auf das im Evangelium Empfangene gründen, kein christliches Leben und kein christlicher Wandel sind."<sup>242</sup>

Daß sich die praktischen Ermahnungen in Röm 12-16 aus dem ersten Teil ergeben, macht der erste Vers (Röm 12,1) überaus deutlich. Paulus ermahnt die "*Geschwister*"<sup>243</sup> "*durch die Barmherzigkeit Gottes*"! Kann man mit dem Hinweis auf Barmherzigkeit 'ermahnen'? Wir erinnern uns an die frühere Frage 'Kann die Gnade eine Ethik tragen?' Nur wer den Römerbrief bisher genau verfolgt und beherrzt hat, kann eigentlich verstehen, wieso Paulus

\* "*durch die Barmherzigkeit Gottes*" ermahnt (V.1),

\* das ganze Leben einschließlich unseres "*Körpers*" als immerwährenden "*Gottesdienst*" versteht (V.1) und

\* will, daß sich das Denken und Handeln des Christen am "*Willen*

<sup>240</sup>Das neutestamentliche Wort für 'das alltägliche Leben'. 'Wandeln' erscheint häufig, wenn es darum geht, aus der biblischen Lehre die praktischen Konsequenzen zu ziehen, z. B. in Kol 2,6; 1Thess 2,12.

<sup>241</sup>Z. B. Nygren, und das trotz seiner Aussage im folgenden Zitat. Eine rühmliche Ausnahme ist Cranfield.

<sup>242</sup>Nygren 293-294

<sup>243</sup>In den meisten Sprachen werden die Kinder derselben Eltern mit der Mehrzahl entweder der weiblichen oder der männlichen Kinder gebildet. Das Deutsche hat die Mehrzahl der Schwestern gewählt ('Geschwister', alte Form der Mehrzahl, vgl. 'Strauch'/Gesträuch'), um Brüder und Schwestern zusammenzufassen. Im Griechischen wird die Mehrzahl von 'Bruder' ('adelphos'), also 'Brüder' ('adelphoi'), nicht die von 'Schwester' ('adelpa') gewählt, um männliche und weibliche Kinder zusammenzufassen. *Wenn im Neuen Testament also 'Brüder' übersetzt wird, sind die Frauen fast immer eingeschlossen, wenn der Zusammenhang nicht etwas anderes nahelegt. Besser wäre deswegen die Übersetzung 'Geschwister'*. Vgl. dazu Thomas Schirmacher. Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Sicht von 1. Korinther 11,2-16. Biblia et symbiotica 4. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1993

Gottes", also am "Guten, Wohlgefälligen und Vollkommenen" orientiert (V.2).

Es geht um einen "**vernünftigen Gottesdienst**" (V.1). Warum das Opfer unseres gesamten Lebens das einzig Vernünftige ist, hat Paulus in Röm 1-11 zu Genüge begründet. Christen wissen, was sie tun, und leben nicht blind in den Tag hinein. "**Besonnenheit**", also die Dinge ruhig durchdacht zu haben, wird immer wieder als eine Eigenschaft bezeichnet, die Christen auszeichnen soll (z. B. Gal 5,22; 2Tim 1,7; 1Petr 4,8; vgl. Spr 1,4).

Die ganze Bedeutung des "**vernünftigen**" Gottesdienstes wird erst deutlich, wenn man bedenkt, daß Paulus mit demselben Wort "**vernünftig**" bereits in **Röm 1,20** ("**denkend wahrnehmen**") den Gottesdienst bezeichnet, den der Mensch verweigerte, wodurch er zum Narren wurde. Wer Gott wie in Röm 12,1-2 beschrieben dient, ist endlich wieder "**vernünftig**", dient also endlich wieder dem Schöpfer und nicht mehr der Schöpfung (Götzen, Mammon, sich selbst usw.), was ein unvernünftiger Gottesdienst ist.

So ist es kein Wunder, daß in V.2 das Denken (griech. 'nous', "**Verstand**"; oft übersetzt mit "**Sinn**") für den Glauben eine solche Rolle spielt und das zentrale Wort der "**Bekehrung**", "**Umkehr**" (griech. 'metanoia') von dem griechischen Wort 'nous' abgeleitet ist und soviel wie 'eine andere Gesinnung bekommen' oder 'Umdenken' bedeutet! Die Veränderung unseres alltäglichen Lebens beginnt in unserem Herzen. Das 'Herz' ist in der Bibel der Sitz von Denken, Wollen und Entscheiden<sup>244</sup>. Nur wenn unser Denken dem Willen Gottes unterstellt wird, können alle Bereiche unseres Lebens von der "**Erneuerung**" erfaßt werden. Der Verstand, der nach Röm 1 preisgegeben werden mußte, um ja nicht Gott dienen zu müssen, erhält seine ursprüngliche Bestimmung zurück: durch ihn können wir den offenbaren Willen Gottes erfassen! Der Verstand erhält durch Gottes Gnade für den Christen eine ungeahnte Würde. Wie konnten Christen nur auf den Gedanken kommen, daß der Verstand für Christen nur ein Problem darstelle, ja, am besten ganz umgangen werden sollte? Wie sollten wir Gottes Wort ohne Verstand studieren? "**Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang**" (Spr 1,7), **nicht der Weisheit 'Ende'**!<sup>245</sup>

<sup>244</sup>Vgl. die ausführliche Begründung Lektion 22 in Thomas Schirrmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 1

<sup>245</sup>Vgl. dazu John R. W. Stott. Es kommt auch auf den Verstand an. Telos. Hänssler: Neuhausen, 1975; Johannes Calvin. Unterricht in der christlichen Religion. a. a. O. S. 151-155 (2. Buch 2, 2. Kapitel, 2. Teil) und die ausgezeichneten Thesen von Manfred Schulte. "Verstand". Fundament (DCTB) 84 (1987) 6: 28-30

"*Stellt euch nicht dieser Welt gleich*" bedeutet so viel wie "*folgt nicht dem Schema dieser Welt*" (griech. 'sychematidso' von 'syn' = 'mit' und 'schema' = Haltung, Art, Muster, davon unser 'Schema')<sup>246</sup>. Man könnte den Vers frei mit **'Paßt euch nicht dem Zeitgeist an'** wiedergeben. Paulus stellt hier die "*Welt*" (oder 'Zeitalter') und den "*Willen Gottes*" einander gegenüber. Daraus wird ersichtlich, *daß er hier mit 'Welt' nicht die Schöpfung oder alle Menschen gemeint ist, sondern 'Welt' ein ethischer, ein moralischer Begriff ist und alles bezeichnet, was sich gegen Gott stellt und seinen Willen ablehnt*<sup>247</sup>, wie es etwa auch in **1Joh 2,17** der Fall ist: "*Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit*".

"'Prüfen' meint in diesem Fall nicht zu testen, ob der Wille Gottes gut oder schlecht ist; es meint auch nicht zu untersuchen (vgl. 1Kor 11,28; 2Kor 13,5). Es bedeutet 'feststellen' (vgl. Röm 2,18; Phil 1,10). Aber es hat diese Bedeutung mit der Betonung auf den Gedanken, etwas zu entdecken, etwas herauszufinden, indem man es durch Erfahrung lernt ..." <sup>248</sup>

Der Wille Gottes kann nämlich nur 'geprüft' werden, weil Gott ihn offenbart und schließlich schriftlich niedergelegt hat.

"Wenn der Wille Gottes als 'gut, wohlgefällig und vollkommen' bezeichnet wird, zeigt der grammatische Aufbau, daß diese Begriffe nicht einfach Eigenschaftswörter zur Beschreibung des Willens Gottes sind. Der Gedanke ist stattdessen, daß der Wille Gottes 'das Gute, das Wohlgefällige und das Vollkommene' ist. ... Der Wille Gottes ist das Gesetz Gottes und das Gesetz ist heilig, gerecht und gut (vgl. 7,12)."<sup>249</sup>

Da die Frage, wie man den Willen Gottes erkennt, bereits im Zusammenhang mit der 'Geistesleitung' behandelt wurde<sup>250</sup>, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden.

Es geht in Röm 12,2 um die Einübung des Gotteswillens. Geistlich "*Erwachsene*" sind Menschen, "*die infolge der Gewöhnung geübte Sinne zur Unterscheidung des Guten und des Bösen haben*" (**Hebr 5,14**).

<sup>246</sup>Vgl. Godet 2/244-245

<sup>247</sup>Vgl. dazu Kurt Hennig (Hg.). *Jerusalem Bibellexikon*. Hänssler: Neuhausen, 1989. S. 931-932; Gary DeMar. 'You Have Heard it Said': 15 Biblical Misconceptions that Render Christians Powerless. Wolgemuth & Hyatt: Brentwood (TN), 1991. S. 16-21

<sup>248</sup>Murray 2/114-115. Murray weist darauf hin, daß hier vom moralischen Willen Gottes, nicht vom souveränen (prädestinierenden) Willen Gottes die Rede ist.

<sup>249</sup>Murray 115

<sup>250</sup>In Abschnitt G. (und B. bis D.) in Lektion 15 zu Röm 8,1-17

"Können uns bestimmte Bereiche des Willens Gottes so vertraut werden, daß wir ohne Überlegung richtig handeln? Gewiß. Gott hat uns als Gewohnheitswesen erschaffen; und wir können uns so schulen und trainieren, daß wir uns in bestimmten Dingen, die mit dem Willen Gottes in Einklang stehen, stets richtig verhalten."<sup>251</sup>

## B. V.3-8: Einheit und Vielfalt

Es ist bezeichnend, daß Paulus unter dem Willen Gottes nicht nur die Gebote versteht, die für alle Menschen und Christen gleichermaßen verbindlich sind (vgl. z. B. Röm 13,8-10), sondern im ermahnenden Teil nach den allgemeinen V.1-2 als erstes auf einen Bereich zu sprechen kommt, in dem sich Christen **nach dem Gebot und Willen Gottes voneinander unterscheiden. Die Bibel offenbart uns nicht nur, wo Gott *Einheit* fordert, sondern auch, wo Gott *Vielfalt* fordert!**

So wie der dreieinige Gott selbst Einheit und Vielfalt in einem ist, so soll auch die Gemeinde Jesu einerseits durch Einheit in Lehre und Glauben, andererseits durch die Vielfalt an Persönlichkeiten, Gaben und Diensten gekennzeichnet sein.

Damit ist ein zentrales philosophisches Problem angeschnitten. Ist die Einheit oder die Vielfalt die letzte Wirklichkeit? Im Hinduismus entsteht alles aus der unendlichen Einheit und kehrt in sie zurück. In vielen polytheistischen Religionen ist dagegen die Vielfalt die letzte Größe. In der Politik führt der Vorrang der Einheit zum Kollektivismus und zum Zwangsstaat, der Vorrang der Vielfalt zum Liberalismus und letztlich zur Anarchie. In der Bibel sind dagegen Einheit und Vielfalt gleichermaßen ewig und letztgültig, weil Gott selbst drei-einig ist<sup>252</sup>. Das biblische Konzept der **Einheit in der Vielfalt** hat weitreichende Bedeutung.

"Das Geheimnis der Anziehungskraft der christlichen Predigt und eine wichtige Bedingung ihres Erfolges lag, neben dem Wirken des von Christus ausgehenden Geistes, in dem *einen* und *vielen*, das sie von Anfang an umfaßte. Sie war einerseits so einfach, daß man sie in *einer* großen inneren Erschütterung zu erfahren und mit wenigen kurzen Sätzen zu umschreiben vermochte, und sie war andererseits so

<sup>251</sup>J. Grant Howard. *Wie erkenne ich den Willen Gottes?* Verlag Hermann Schulte: Wetzlar, 1977. S. 111-112. Howard verweist jedoch gleich anschließend zu Recht darauf, daß auch Christen sündigen und sich selbst betrügen können, ebd. S. 112

<sup>252</sup>Dies hat besonders Rousas J. Rushdoony. *The One and the Many: Studies in the Philosophy of Order and Ultimacy.* Thoburn Press: Fairfax (VI), 1971<sup>1</sup>, 1978<sup>2</sup> aufgezeigt.

mannigfaltig und reich, daß sie jedes Gefühl belebte und jegliches Denken befruchtete."<sup>253</sup>

Schon bei der Schöpfung schuf Gott die Welt in Einheit und Vielfalt, in **Grenzen** und in **Freiheit**. Für Adam und Eva galt die Freiheit, von jedem Baum des Gartens essen zu dürfen und zugleich die Grenze, von einem bestimmten Baum nicht essen zu dürfen. Nur die Schlange machte daraus, daß die Menschen von gar keinem Baum essen dürften (**1Mose 3,1; 2,16-17**)<sup>254</sup>.

Der Mensch jedoch nimmt sich die Freiheit dort (z. B. sexuelle Freizügigkeit), wo Gott Einheit fordert und Grenzen gegeben hat (z. B. Sexualität gehört nur in die Ehe), während er sich zugleich dort Grenzen setzt (z. B. Sexualität gilt auch in der Ehe als ungeistlich, vgl. 1Kor 7,1-7), wo Gott Vielfalt ermöglicht, ja fordert.

**Wir müssen in unseren Gemeinden dringend unterscheiden lernen, wo Gott durch eindeutige Gebote von allen Gemeindegliedern das gleiche fordert, und wo Gott Freiheit gibt, ja, Vielfalt fordert und ihm jede Gleichmacherei zuwider ist.**

Gott fordert zum Beispiel von jedem Christen, sich um seine Familie zu kümmern (z. B. 1Tim 5,8) und nicht die Ehe zu brechen. Diese Grenzen sind so eindeutig, daß ihre Nichteinhaltung sogar durch die Gemeindezucht zum Ausschluß aus der Gemeinde führen soll. Gott fordert aber zum Beispiel nicht jeden auf, so viel zu evangelisieren, wie dies jemand mit der Gabe des Evangelisten tut, oder soviel zu geben, wie dies jemand mit der Gabe des Gebens tut. Niemand muß acht Stunden am Tag beten, obwohl Gott schon manchen mit der Gabe des Glaubens gebraucht hat, der dies getan hat und dazu die nötige Zeit erhielt (z. B. im Gefängnis!). **Wieviel unnötiges schlechtes Gewissen wurde schon dadurch erzeugt, daß man eine Gabe oder einen bestimmten Dienst zum Maßstab für alle Gemeindeglieder erhoben hat.**

### C. V.3-8: Die Geistesgaben

Zum "*Willen Gottes*" (V.2) gehört es, daß der Christ die Gaben einsetzt, die Gott ihm gegeben hat und demütig akzeptiert, daß Gott die Gaben zuteilt und nicht der Mensch. Die Unzufriedenheit damit, daß Gott durch das Zuteilen der Gaben auch darüber bestimmt, wo sich der einzelne Christ einsetzen soll, kann sich auf zweierlei Weise äußern:

<sup>253</sup>Adolf Harnack. Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. VMA-Verlag: Wiesbaden, o. J. (Nachdruck von 1924<sup>4</sup>). S. 111

<sup>254</sup>Vgl. dazu Abschnitt F. in Lektion 3

**1. in der Überheblichkeit, mehr zu können und  
2. in der scheinbaren Demut, nichts zu können.**

Deswegen ermahnt Paulus "*nicht höher von sich zu denken als sich zu denken gebührt*" (V.3). Die Antwort auf eine solche **Selbstüberschätzung** ist jedoch nicht die **Selbstunterschätzung** (Minderwertigkeitsgefühl), sondern so zu denken "*wie es sich zu denken gebührt*", also "*darauf bedacht zu sein, daß er besonnen ist, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat*" (V.3). **Wer denkt: 'Ich kann alles' ist ebenso ungeistlich, wie der, der denkt: 'Ich kann nichts'! Stolz und Minderwertigkeitskomplexe sind nur zwei Seiten einer Münze.** Über die falsche Demut kann Gott nämlich - wie das Beispiel des Mose zeigt, der meinte nicht reden zu können (**2Mose 4,10-14**) - ebenfalls zornig werden. Richtig denkt nur, wer sich gemäß seiner Gaben einschätzt, also weiß, daß er das kann, wozu ihn Gott besonders befähigt hat. Übrigens gilt das nicht nur für die Geistesgaben, sondern immer - etwa auch im Beruf: **Nur wer seine Grenzen kennt, kennt auch seine Fähigkeiten wirklich, und nur wer seine Fähigkeiten kennt, weiß auch, was er nicht kann.**

Paulus bezeichnet hier (V.3) wie in **Eph 4,7+16** die Gnadengaben mit dem Begriff "*Maß*" (= "*Zugemessenes*"), nämlich das "*Maß des Glaubens*" (V.3), beziehungsweise in Eph 4,7 das "*Maß der Gabe des Christus*". Glaubt demnach einer mehr als der andere? Nein, denn wir müssen zwischen der grundsätzlichen für alle Christen gleichen Gabe des Glaubens, die ebenfalls 'Gnadengabe' (griech. 'charisma') heißen kann, und der persönlichen Zuteilung von Gaben und Diensten an den einzelnen Christen unterscheiden. Die Übersicht über alle Vorkommen des Wortes 'Charisma', 'Gnadengabe' im Neuen Testament macht das deutlich.

Der Unterschied zwischen der grundsätzlichen Zuteilung des Glaubens und der persönlichen Zuteilung des Glaubens in der Gnadengabe kommt auch in dem Gleichnis von den Pfunden und dem Gleichnis von den Talenten (**Mt 25,14-30; Lk 19,12-27**) zum Ausdruck. Im einen Fall erhalten alle das gleiche (Lk 19,13: jeder 10 Talente), was dem allen gemeinsamen Glauben entspricht, im anderen Fall erhalten alle gleich zu Beginn unterschiedliche Gaben (Mt 25,15: 1, 2 und 5 Pfunde). Petrus spricht deswegen in bezug auf den Gottesdienst davon, daß wir "*gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes*" sein sollen (**1Petr 4,10**).

In V.7-8 unterstreicht Paulus an sieben konkreten Beispielen, daß jeder bei dem bleiben soll, wozu Gott ihn befähigt hat. Der Lehrer soll lehren, der Vorsteher soll eifrig vorstehen, der Ermahnende soll ermahnen usw. Ist das nicht selbstverständlich? Leider nicht. Wie



### Alle Belege für "Gnadengabe" (griech. 'charisma')

#### A. 'Gnadengabe' als Kennzeichnung von Dingen, die alle Christen gemeinsam haben

##### 1. 'Gnadengabe' = Verheißung Gottes

**Röm 11,29:** (Über Israel:) "*Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.*"

##### 2. 'Gnadengabe' = das Heil oder das ewige Leben

**Röm 6,23:** "*Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.*"

**Röm 5,15+16:** Die "Gnadengabe" steht im Gegensatz zur "Übertretung".

#### B. 'Gnadengabe' als Kennzeichnung von Dingen, die Christen voneinander unterscheiden

##### 1. 'Gnadengabe' im Sinne von 'Geistesgabe' in den besprochenen Texten (unter D., S. 203ff.) über die Geistesgaben:

Röm 12,6; 1Kor 12,4+9+28+30+31; 1Petr 4,10

##### 2. 'Gnadengabe' im Sinne von 'Geistesgabe' in anderen Texten

**Röm 1,11(-12):** "*Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitteile, um euch zu befestigen, das heißt aber, um bei euch mitermahnt [oder: mitgetröstet] zu werden, ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist, sowohl euren als auch meinen.*"

**2Kor 1,11:** "... wobei auch ihr durch das Gebet für uns mitwirkt, damit von vielen Personen für die uns verliehene Gnadengabe gedankt werde ..."

**1Kor 1,7:** "*Daher habt ihr an keiner Gnadengabe Mangel ...*"

**1Tim 4,14:** "*Vernachlässige nicht die Gnadengabe, die dir durch Weissagung mit Handauflegung der Ältesten gegeben worden ist.*"

**2Tim 1,6:** "*Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die durch die Auflegung meiner Hände in dir ist.*"

##### 3. 'Gnadengabe' in bezug auf Ehe und Ledigsein

**1Kor 7,7:** "*Ich wünsche aber, daß alle Menschen wie ich wären;*

*doch jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so."*

oft werden Menschen, die nicht mit Geld umgehen können, Kassierer, lehren Menschen Sonntag für Sonntag auf der Kanzel, die keine Lehrgabe besitzen und denen man deswegen nur mühsam zuhören kann, und wollen solche, die gut organisieren ('vorstehen') können, dies nicht 'in Einfalt' tun, sondern ihre Autorität auch auf anderen Gebieten beweisen.

Zu zwei der von Paulus hier genannten Gaben, nämlich "*Dienst*" (V.7) und "*Prophetie*" (V.6) ist ein kurzer Kommentar nötig.

Es ist viel diskutiert worden, worauf sich die mit "*Dienst*" bezeichnete Gabe bezieht. 'Dienst' kann im Neuen Testament

\* allgemein das Dienen bezeichnen;

\* sich insbesondere auf den Dienst der Barmherzigkeit an Menschen in physischer Not beziehen (z. B. Apg 6,1; 11,29; 2Kor 8,4; 9,1+12+13);

\* überhaupt eine spezielle Aufgabe meinen, wobei oft der "*Dienst des Wortes*" gemeint ist (so gebraucht in Apg 6,4; 20,24; 21,19; Röm 11,13; 2Kor 4,1; 5,18; 6,3; Eph 4,12; Kol 4,17; 1Tim 1,12; 2Tim 4,5+11);

\* sich in der Form "*Diener*", "*Dienerin*" auf das Amt des Diakonen oder der Diakonin beziehen (Phil 1,1; 1Tim 3,8+10+12+13; Röm 16,1).

Welche Bedeutung "*Dienst*" in Röm 12,7 hat, kann nicht völlig geklärt werden und ist für das Argument des Paulus auch unerheblich. Dennoch dürfte wohl kaum der 'Dienst am Wort' gemeint sein, da in der Liste drei andere Wortgaben genannt werden, und die Hilfe in physischer Not wird vom "*Barmherzigkeit Üben*" (V.8) abgedeckt. Auch wenn Überschneidungen durchaus denkbar sind, tritt John Murray gerade deswegen dafür ein, daß Paulus hier das Amt der Diakone meint.<sup>255</sup>

C. E. B. Cranfield geht ähnlich davon aus, daß hier die Aufgaben gemeint sind, die mit dem Diakonat verbunden waren<sup>256</sup>. Die enge Beziehung zwischen der Gabe des Dienens und dem Amt der Diakone macht uns darauf aufmerksam, daß auch in anderen Fällen die Bezeichnungen für Ämter und Gaben identisch sind, so im Falle der Apostel und der Lehrer. Charisma und Amt dürfen deswegen nicht

<sup>255</sup>Murray 2/123-125

<sup>256</sup>Cranfield 2/621-623; vgl. dazu Thomas Schirrmacher. "Diakon". S. 270-271 in: Helmut Burkhardt u. a. (Hg.). Das Große Bibellexikon. Bd. 1. Brockhaus: Wuppertal, 1987

gegeneinander ausgespielt werden<sup>257</sup>. Außerdem gibt es viele Gaben, denen kein bestimmtes Amt zugeordnet wird, und andererseits Ämter, vor allem das Amt des Ältesten beziehungsweise Aufsehers, das aus keiner bestimmten Gabe hervorgeht, wenn man es nicht mit dem in Röm 12,8 genannten "Vorsteher" gleichsetzen will.

Die Frage, ob es die Gabe der "**Prophetie**" heute noch gibt, ist stark umstritten. Wayne A. Grudem hat eine meines Erachtens überzeugende Lösung vorgetragen, wie die Tatsachen, daß **einerseits** spezielle, unfehlbare Offenbarung von Gott, wie sie die Autoren der Schrift hatten, aufgehört hat, **andererseits** kein exegetisch stichhaltiger Grund dafür vorliegt, davon auszugehen, daß es Prophetie nicht mehr gibt, miteinander versöhnt werden können.<sup>258</sup>

Grudem geht davon aus, **daß es zwei Arten von Prophetie gibt**. Die eine Art der Prophetie ist eine Prophetie, in der die Worte des Propheten unmittelbar die Worte Gottes sind. Diese Art der Prophetie hatte unfehlbaren Charakter, durfte nicht kritisiert werden und unterstand dem Todesurteil, falls sich durch ihre Nichterfüllung herausstellte, daß der Prophet ein falscher Prophet war. Diese Art der Prophetie wird nun nach Grudem im Neuen Testament jedoch nicht von den 'Propheten', sondern von den Aposteln und Autoren des Neuen Testaments ausgeübt. Bereits im Alten Testament gab es jedoch auch eine Art der Prophetie, bei der der Prophet nur eine allgemeine Vorstellung vom Willen Gottes erhielt. Sie findet sich etwa bei den Schülern Elias, die zwar wußten, daß Elia sie verlassen würde, daraus aber den falschen Schluß zogen und ihn von der Himmelfahrt abhalten wollten. Im Neuen Testament wird diese Prophetie von den 'Propheten' ausgeübt. Dies zeigt sich daran, daß ihre Weissagung nicht unfehlbar war, sondern strengstens 'geprüft' werden sollte (1Thess 5,20-21). Diese Propheten konnten durchaus die falschen Schlüsse aus ihrem Eindruck ziehen. So wußten Agabus und wohl auch die Töchter des Philippus zwar, daß Paulus in Jerusalem gefangen werden würde (Apg 21,9-14), zogen daraus aber den

<sup>257</sup> Vgl. zur neutestamentlichen Gemeindestruktur ausführlich Lektion 39.A.1-5. in Thomas Schirrmacher. Ethik. a. a. O. Bd. 2; außerdem Thomas Schirrmacher. "Zur neutestamentlichen Gemeindestruktur". Bibel und Gemeinde 90 (1990) 53-62, hier S. 58-60 und die Fortsetzung davon in Thomas Schirrmacher. "Das Mißverständnis der Kirche und das Mißverständnis des Emil Brunner". Bibel und Gemeinde 89 (1989) 279-311. Zur Exegese und zur Forschungsgeschichte vgl. Ulrich Brockhaus. Charisma und Amt. Brockhaus: Wuppertal, 1975<sup>2</sup>

<sup>258</sup> Zunächst in seiner Dissertation über 1Kor 12-14: Wayne A. Grudem. The Gift of Prophecy in 1 Corinthians. University of America Press: Lanham (USA), 1982; dann allgemeinverständlich und die ganze Bibel berücksichtigend in Wayne A. Grudem. The Gift of Prophecy in the New Testament and Today. Crossway Books: Westchester (USA), 1988.

falschen Schluß, denn nur der Apostel Paulus wußte, daß er dennoch nach Jerusalem gehen sollte. Was 1Kor 12-14 über die Propheten sagt, so Grudem, hätte so nie von den Aposteln gesagt werden können. Ohne Liebe ist ihre Prophetie nichts wert (1Kor 13,2), sie sollen nacheinander sprechen und sich auf drei Propheten beschränken (1Kor 14,29), während die ganze Gemeinde das Gesagte beurteilen soll (1Kor 14,29). Wenn ein anderer sprechen will, soll der erste einfach schweigen (1Kor 14,30). Dadurch ging, so Grudem, jedoch nicht unfehlbares Wort Gottes verloren. **Wenn Grudem recht hat, darf diese heute noch vorkommende Prophetie nie mit der unfehlbaren, wörtlich inspirierten Prophetie der Apostel verwechselt werden.**<sup>259</sup>

#### D. Thema: Zu den Geistesgaben allgemein

Die vier wichtigsten Texte über die Gnaden- beziehungsweise Geistesgaben im Neuen Testament sind **Eph 4,1-16; 1Petr 4,10-11; Röm 12,3-8 und 1Kor 12,1-13,3; 14,1-33.**

<i>Texte über Geistesgaben zum besseren Einprägen</i>	
Eph 4 1Petr 4	Röm 12 1Kor 12 (-14)

In **1Kor 12,1** schreibt Paulus: "*Was aber die geistlichen Gaben betrifft, Geschwister, will ich nicht, daß ihr ohne Kenntnis seid*". Vier Thesen sollen uns deswegen in die wichtige Thematik der Geistesgaben einführen.

#### **1. These: Nicht nur die Gaben, sondern auch die Aufgaben und die Auswirkungen des Dienstes sind sehr unterschiedlich.**

In **1Kor 12,3-6** stellt Paulus die Gnadengaben in den größeren Zusammenhang unseres Dienstes für Gott: "*Es gibt aber Verschiedenheiten der Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten der Dienste, und es ist derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten der Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt*". Paulus stellt damit jedem Bereich die Person der Dreieinigkeit gegenüber, die in besonderer Weise dafür zuständig ist. Wir können uns 1Kor 12,3-6 folgendermaßen veranschaulichen:

<sup>259</sup>Wir werden in Abschnitt D. von Lektion 27 eine ähnliche Unterscheidung für das Amt des Apostels kennenlernen.

<b>Die Dreieinigkeit und die Gaben in 1Kor 14,3-6</b>		
" <i>verschiedene Gnadengaben</i> "	" <i>verschiedene Dienste</i> "	" <i>verschiedene Wirkungen</i> "
" <i>ein Geist</i> "	" <i>ein Herr</i> "	" <i>ein Gott</i> "

Der Heilige Geist schenkt die Geistesgaben, also **die Voraussetzungen für den Dienst**, Jesus Christus ist das Vorbild für den **Dienst** schlechthin, und Gott, der Vater, ist der, der alles wirkt und damit auch über die **Auswirkungen des Dienstes** entscheidet. Wir können das Schema von 1Kor 12,3-6 also mit eigenen Worten folgendermaßen wiedergeben:

<b>Die Dreieinigkeit und die Gaben in 1Kor 14,3-6</b>		
verschiedene Voraussetzungen zum Dienst	verschiedene Dienste	verschiedene Auswirkungen des Dienstes
Heiliger Geist	Jesus, der Herr	Gott, der Vater

Einmal angenommen, zwei Christen hätten zwei völlig gleiche Geistesgaben, dann hieße das noch lange nicht, daß sie dieselbe *Aufgabe*, also denselben *Dienst* hätten! Und angenommen, zwei Christen hätten zwei völlig gleiche Gaben und zwei völlig gleiche Dienste, könnten sich die Ergebnisse dieser Dienste doch immer noch stark unterscheiden! Wenn also zwei Evangelisten theoretisch zur gleichen Zeit am gleichen Ort evangelisieren könnten, könnte es immer noch sein, daß der eine eine Erweckung auslöst, während der andere dem Herrn für ein einziges seelsorgerliches Gespräch als Ergebnis seiner Ansprache dankt.

In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, daß dieselbe Gabe in unterschiedlichem Maße verliehen werden kann. Paulus bezeichnet in **Röm 12,3** wie in **Eph 4,7+16** die Gnadengaben mit dem Begriff "*Maß*" (= "*Zugemessenes*"), nämlich das "*Maß des Glaubens*" (Röm 12,3), bzw. in Eph 4,7 das "*Maß der Gabe des Christus*". Die Gabe des Evangelisten oder Lehrers kann in unterschiedlichem Maße verliehen werden und wachsen, was mit ein Grund dafür ist, weswegen der Einsatz derselben Gabe durch verschiedene Christen ganz unterschiedlichen 'Erfolg' hat.

**2. These: Der Einsatz der Gnadengaben ist selbstverständlicher Bestandteil des Glaubenslebens, da jeder Christ eine Gabe empfängt.**

*"So, wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes. Wenn jemand redet, so als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht in alle Ewigkeit. Amen" (1Petr 4,10-11).*

Petrus faßt wieder einmal knapp zusammen, was Paulus ausführlich und teilweise schwer verständlich behandelt (vgl. die Aussage von Petrus über Paulus in **2Petr 3,15-16**). Petrus lehrt:

- \* daß jeder Christ eine Gnadengabe hat,
- \* daß er dem Herrn "so" und nicht anders dienen soll,
- \* daß der Christ nur "Verwalter" der Gnade Gottes ist (Verwalter legen Rechenschaft ab und sind nicht die Herren der Gabe),
- \* daß die Gaben zum Dienst am anderen gedacht sind,
- \* daß die Gaben zur Verherrlichung Gottes, nicht zur Selbstverherrlichung gedacht sind.

**3. These: Die Listen der Geistesgaben im Neuen Testament sind nicht vollständig, sondern nennen nur Beispiele.** Deswegen kann es durchaus Gaben geben, die im Neuen Testament nicht genannt werden.

<b>Die in den neutestamentlichen Listen erwähnten Geistesgaben</b>	
<b>1Petr 4,11:</b>	Reden und Dienen [allgemeine Einteilung]
<b>Eph 4,11:</b>	Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer
<b>Röm 12,6-8:</b>	Prophezeiender, Dienender, Lehrer, Ermahnender, Gebender, Vorstehender, Barmherzigkeit Übender
<b>1Kor 12,8-10:</b>	Wort der Weisheit, Wort der Erkenntnis, Glaube, Heilungen, Wunderwirkungen, Prophetie, Geistesunterscheidung, Sprachenrede, Übersetzung der Sprachenrede
<b>1Kor 12,28-30:</b>	Apostel, Propheten, Wundertäter, Lehrer, Heilungen, Hilfeleistungen, Leitung, verschiedene Arten der Sprachenrede, Übersetzung der Sprachenrede
<b>1Kor 13,1-3:</b>	Zungenrede, Prophetie, Geheimnisse und Erkenntnisse wissen, Glauben, Speise geben, Martyrium
<b>1Kor 14,26:</b>	Psalm, Lehre, Sprachenrede, Offenbarung, Übersetzung der Sprachenrede

Da jede Gabenliste im Neuen Testament nur eine Auswahl der Gaben darbietet und sich viele der genannten Gaben überschneiden, will keine eine vollständige Liste aller möglichen Gaben vorlegen, sondern nur Beispiele nennen. Auch wenn einige Gaben (z. B. 'Lehrer' und 'Prophet') sehr häufig genannt werden, gibt es keine Gabe, die immer genannt wird. Deswegen ist es meines Erachtens berechtigt, auch solche Gaben festzustellen, die namentlich nicht im Neuen Testament genannt werden (z. B. die Gabe der Gastfreundschaft oder die Gabe des Tröstens). Einige dieser nicht genannten Gaben kommen übrigens in der Bibel in der Praxis, in anderen Zusammenhängen oder im Alten Testament vor, etwa die Gabe, Lieder zu dichten (z. B. David) oder Sprichworte zu verfassen (z. B. Salomo) oder die Gabe der künstlerischen Gestaltung und der Schnitzkunst für das Haus des HERRN (2Mose 31,1-6; 35,30-35).

Zusätzlich gibt es in der Praxis große Unterschiede zwischen Christen, die dieselbe Gabe haben, also etwa zwischen den einzelnen 'Evangelisten'. Einige Evangelisten sind für das persönliche Gespräch begabt, andere für einen Vortrag vor großen Mengen, wieder andere als Buchautoren. Deswegen genügt es nicht, sich einfach einer der im Neuen Testament genannten Gaben zuzuordnen. Entscheidend ist die tatsächliche Begabung, wie sie sich in der Praxis des Glaubens und der Gemeinde erweist.

**4. These: Jeder Gabe, die nicht jeder ausüben soll und darf, entspricht eine allgemeine Aufforderung an alle Christen:**

<p><i>Alle</i> sollen dienen,  <i>einige</i> haben die Gabe des Dienstes;  <i>alle</i> sollen glauben,  <i>einige</i> haben die Gabe des Glaubens;  <i>alle</i> sollen barmherzig sein,  <i>einige</i> haben die Gabe der Barmherzigkeit;  <i>alle</i> sollen sich gegenseitig ermahnen,  <i>einige</i> haben die Gabe der Ermahnung;  <i>alle</i> dürfen um Heilung beten,  <i>einige</i> haben die Gabe der Heilung;  <i>alle</i> sollen das Evangelium weitergeben,  <i>einige</i> haben die Gabe des Evangelisten;  <i>alle</i> sollen Rechenschaft von ihrem Glauben ablegen,  <i>einige</i> haben die Gabe der Lehre;  <i>alle</i> sollen Gott anbeten,  <i>einige</i> haben die Gabe der Sprachenrede;  <i>alle</i> sollen die Geister unterscheiden,  <i>einige</i> haben die Gabe der Geistesunterscheidung</p>
--

Die Gaben heben also nur aus dem Bereich, der das Glaubensleben aller Christen ausmachen soll, einzelne Bereiche und Aufgaben besonders heraus.

**5. These: Deswegen bedeutet der Besitz einer Gabe nicht, daß man etwas als einziger tun soll oder als einziger tun kann, sondern, daß man von Gott zu einer bestimmten Aufgabe besonders bevollmächtigt ist.**

Diese Bevollmächtigung zu erkennen ist die wesentliche Frage, wenn man seine eigene Gabe oder die anderer erkennen und verstehen will. Die Bevollmächtigung kommt meines Erachtens darin zum Ausdruck,

- \* daß man an einer Aufgabe besondere Freude hat (ja, Christen darf auch einmal etwas 'Spaß' machen!),
- \* daß man dieser Aufgabe wie von selbst nachgeht,
- \* daß man eine Aufgabe besonders gut macht, wobei jedoch 'gut' an der Wirkung auf andere bemessen werden muß,
- \* daß man beim Einsetzen dieser Gabe 'Nutzen' hervorbringt, Gott also den Dienst segnet.

Einige praktische Beispiele mögen dies erläutern. Ich bin gerne gastfreundlich. Doch meine Gastfreundlichkeit geschieht so 'geräuschvoll', daß es jeder bemerkt. Wie gerne halte ich jedoch schwierige Besprechungen bei Christen ab, die die Gabe der Gastfreundschaft haben. Sie schaffen durch ihre Gastfreundschaft eine warme, friedliche Atmosphäre, obwohl man ihre Gegenwart fast gar nicht wahrnimmt und schon gar nicht als störend empfindet.

Wer die Gabe des Lehrens hat, wird dies unter anderem daran merken, daß er wie von selbst Stunden damit zubringt, bestimmte Fragen anhand der Bibel zu beantworten, und daß, wenn er seine 'Lösungen' vorträgt, andere plötzlich feststellen, daß sie endlich den Zusammenhang der Bibel erfaßt haben, denn "*die Anmut der Sprache fördert das Lehren*" (Spr 16,21). Hier macht die intensive Arbeit Freude und führt zu dem 'Erfolg', daß Menschen die Bibel nicht nur verstehen, sondern auch ausleben. Wer dagegen keine Freude am intensiven Bibelstudium hat, Menschen nur 'anpredigt' und nie erlebt, daß Menschen 'verstehen' und ihr Leben daraufhin entsprechend ändern, dürfte wohl kaum die Gabe der Lehre haben und über kurz oder lang zum reinen Theoretiker werden oder frustriert die biblische Lehre für nicht praktikabel halten.

Wer sich immer zu seinen Diensten zwingen muß, wer nie 'Frucht' sieht, wer sich im Dienst unerfüllt sieht oder sogar neidisch wird, sollte sich nicht nur fragen, ob ihm die Frucht des Geistes fehlt, sondern auch, ob er wirklich seine Gabe im Einsatz hat, deren richtiger



Gebrauch zur Zufriedenheit über die Herrschaft Gottes auch in der Zuteilung der Gaben führt.

**6. These: Die Verschiedenartigkeit der Gaben bedroht die Einheit der Gemeinde, sobald die Frucht des Geistes nicht die Ausübung der Gaben des Geistes bestimmt.**

Gott macht uns zu "Verwaltern" (1Petr 4,10) seiner Gaben und nimmt sie uns nicht sofort weg, wenn wir hochmütig, eigensinnig oder lieblos sind. Die Gaben sind auch gerade deswegen 'Gnadengaben', weil Gott sie uns nicht sofort wegnimmt, wenn wir sie mißbrauchen oder wenn wir in Sünde leben!

Daraus folgt aber auch, daß der Besitz und der Einsatz von Geistesgaben keine Garantie für ein geistliches Leben sind. **Der geistliche Stand eines Christen kann nicht an den Geistesgaben, sondern nur an den Geistesfrüchten (Gal 5,22) abgelesen werden.** Das ist das Thema von 1Kor 13! Paulus will, daß die Korinther um die Geistesgaben eifern (1Kor 12,31; 14,1), aber in der *Liebe* (1Kor 13,1-13) zeigt er ihnen "*einen Weg noch weit darüber hinaus*" (1Kor 12,31b; vgl. 14,1), also direkt vor und nach dem Kapitel über die Liebe in 1Kor 13.

Deswegen ermahnen Paulus und Petrus in allen Texten über die Geistesgaben zur *Einheit*, zur *Liebe*, aber auch dazu, nicht so zu leben, wie die Welt:

<b>Vergleich des Textzusammenhanges der wichtigsten Texte zu den Geistesgaben</b>				
	<b>Ermahnung zur Liebe</b>	<b>Gnadengaben</b>	<b>Nicht wie die Welt leben</b>	<b>Einheit im Leib</b>
<b>Kapitel</b>	<b>... Verse ...</b>			
Röm 12	9-21	3-8	1-2	4-5
Eph 4	1-3+15-16	8+11	1+17-24	3-6+12-16
1Petr 4	8-9	10-11	(7)	(8)
1Kor 12-14	13,1-14,1	12,1-13,3 14,1-33	12,1-3	12,12-31

## ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Zunächst empfiehlt es sich, alle oben angegebenen Texte zum Thema 'Geistesgaben' in ganzer Länge nachzulesen. Außerdem sollten Sie mit Mitchristen oder mit Ihrem Pastor oder mit Ältesten und Verantwortlichen darüber sprechen, welche Gaben Sie haben und wie Sie diese besser einsetzen können und wie der Stand Ihrer Bewährung im Glauben ist.

## 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

Welche falsch verstandene Demut spricht Paulus in V.3-8 an? (Antwort: lesen Sie die ersten beiden Absätze in Abschnitt C. in dieser Lektion)

Wieso ist es von Bedeutung, daß Paulus in V.1 das Leben der Christen als einen "vernünftigen" Gottesdienst bezeichnet? (Antwort: lesen Sie die 4. - 6. Absätze in Abschnitt A. in dieser Lektion)

Geben Sie inhaltlich die sechs Thesen zu den Geistesgaben wieder. (Antwort: lesen Sie die mit '1.' bis '6.' bezeichneten Thesen in Abschnitt D. in dieser Lektion)

Welche beiden Arten der Prophetie unterscheidet Wayne A. Grudem? (Antwort: lesen Sie den letzten Absatz von Abschnitt C. in dieser Lektion)

Was unterscheidet V.3-8 von Geboten wie etwa den Zehn Geboten? (Antwort: lesen Sie Abschnitt B. in dieser Lektion)

Worauf kann sich der Begriff 'Gnadengabe' im Neuen Testament beziehen? (Antwort: studieren Sie den ersten Kasten in Abschnitt C. in dieser Lektion)

Wieso ist es von Bedeutung, daß Paulus in V.1 die Christen "durch die Barmherzigkeit Gottes" ermahnt? (Antwort: lesen Sie den 3. Absatz in Abschnitt A. in dieser Lektion)

## ✉ Einsendeaufgaben

① Ein Mitchrist vertritt die Meinung, daß jeder Christ wenigstens einmal am Tag einem Nichtchristen das Evangelium erklären und wenigstens einmal im Monat eine Bekehrung eines Nichtchristen zu Christus miterleben sollte. Andernfalls sei in Frage zu stellen, ob ihm das Evangelium wirklich ernst sei. Schreiben Sie diesem Mitchristen auf dem Hintergrund von Röm 12,1-8 und dieser Lektion einen Brief, in dem Sie zu seiner Auffassung Stellung nehmen. (Umfang: 2-4 DIN A4-Seiten)

② In welchen Bereichen passen sich Ihrer Meinung die Christen in den deutschsprachigen Ländern am stärksten der 'Welt' beziehungsweise dem Zeitgeist an und fragen nicht nach dem Willen Gottes? Nennen Sie wenigstens fünf konkrete Themen oder Beispiele. (Umfang: 2-4 DIN A4-Seiten)

Freiwillig können zusätzlich folgende seelsorgerliche Fragen kurz beantwortet werden:

① In welchem Bereich Ihres Lebens haben Sie die größten Schwierigkeiten, den in V.1 angesprochenen umfassenden Gottesdienst zu verwirklichen?

- ② An welcher Stelle fällt es Ihnen am schwersten, sich nach V.2 nicht dem Zeitgeist anzupassen, sondern den Willen Gottes zu prüfen und zu tun?
- ③ Haben Sie Schwierigkeiten, Ihre persönlichen Gaben zu entdecken oder aber in Ihrer Gemeinde usw. einzusetzen?

### Hinweise für den Gruppenleiter

Das Gespräch sollte soweit irgend möglich auch dazu genutzt werden, konkret darüber zu sprechen, wer Schwierigkeiten mit dem Einsetzen seiner Gaben hat und welche Gaben noch unentdeckt sind. Am besten sollten anschließend Gesprächsmöglichkeiten mit dem Pastor, den Ältesten oder Verantwortlichen angeboten werden, wie die Gaben des einzelnen besser in der Gemeinde usw. eingesetzt werden können.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.1> Paulus ermahnt die Christen "durch die Barmherzigkeit Gottes" dazu, ihr ganzes Leben als "vernünftigen Gottesdienst" zu führen.
  - \* Wie kann man denn mit dem Hinweis auf die Barmherzigkeit Gottes andere ermahnen?
  - \* Wie könnte das Leben eines Christen aussehen, der nur Teile seines Lebens als Gottesdienst betrachtet? Welche konkreten Beispiele kennen wir aus unserem Leben?
- ② <V.2> Paulus ermahnt dazu, den Verstand ständig zu erneuern, um im Alltag verwandelt zu werden und sich nicht der Welt gleichzustellen.
  - \* Welche Rolle spielt der Verstand überhaupt, wenn wir unseren Lebensstil (z. B. durch Werbung, Erfahrungen oder überzeugende Mitmenschen) ändern? Ist dies im Falle einer geistlichen Änderung unsres Lebensstils genauso oder anders?
  - \* Ist die Ermahnung des Paulus so zu verstehen, daß ohne Änderung des Denkens grundsätzlich keine Änderung des Handelns möglich ist? Wird damit der Verstand nicht überbewertet?
- ③ <V.3-8> Paulus fordert jeden Christen auf, Gott im Einklang mit seiner Gnadengabe zu dienen.
  - \* Wieso ist Paulus das Thema Gnadengaben so wichtig, daß er es gleich zu Beginn der Ermahnungen in Röm 12-15 anspricht?
  - \* Wieso kann gerade das Vorhandensein von Gnadengaben in der Gemeinde so leicht zum Streit führen, obwohl die Gaben doch vom Geist Gottes kommen?
  - \* Welche Gnadengaben gibt es in unserem Kreis? Werden sie alle sinnvoll in unserer Gemeinde eingesetzt?

## 24. LEKTION: RÖMER 12,9-21

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 2 Stunden (2 Stunden an 1 Werktag), davon 1 Stunde für das Erarbeiten des Studientextes und 1 Stunde für die Selbstkontrolle

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Nach einer graphischen Darstellung der 26 Ermahnungen in V.9-21 wird die Frage diskutiert, wieso Paulus so viele verschiedene Ermahnungen ausspricht und davor warnt, eines der vielen Probleme des Christseins zum Kernproblem schlechthin zu erheben.

Zum Schluß werden kurz die wichtigsten Auslegungen zum Ausdruck "feurige Kohlen auf dem Haupt sammeln" in V.25 vorgestellt.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu beantworten, wie viele Ermahnungen Paulus in V.9-21 ausspricht;
2. zu erklären, weshalb jede Bewegung, die meint, daß es nur ein einziges wirklich entscheidendes Problem der Christen gäbe, unrecht hat;
3. verschiedene Auslegungen zum Ausdruck in V.25 "feurige Kohlen auf dem Haupt sammeln" zu referieren.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 12,9-21)**

- |    |   |
|----|---|
| 9  | Die Liebe sei ungeheuchelt.<br>Haßt das Böse,<br>haltet fest am Guten.                    |
| 10 | In der Geschwisterliebe seid herzlich zueinander.<br>In Ehrerbietung übertrefft einander. |
| 11 | Im Fleiß seid nicht zögernd.<br>Seid brennend im Geist.<br>Dient dem Herrn.               |
| 12 | Freut euch in Hoffnung.<br>In Trübsal harret aus.<br>Seid im Gebet beständig.             |
| 13 | Nehmt an den Bedürfnissen der Heiligen Anteil.<br>Suchet nach Gastfreundschaft.           |
| 14 | Segnet, die euch verfolgen.<br>Segnet, und fluchet nicht.                                 |

- |    |  |
|----|--|
| 15 | Freut euch mit den sich Freuenden,<br>weint mit den Weinenden.   |
| 16 | Seid untereinander gleichgesinnt.<br>Trachtet nicht nach hohen Dingen,<br>sondern haltet euch zu den Niedrigen.  |
| 17 | Haltet euch nicht selbst für klug.<br>Vergeltet niemand Böses mit Bösem.<br>Seid auf das bedacht,<br>was ehrbar vor allen Menschen ist.  |
| 18 | Lebt, wenn möglich, so viel an euch liegt,<br>mit allen Menschen in Frieden.   |
| 19 | Rächt euch nicht selbst, Geliebte,<br>sondern gebt dem Zorn Gottes Raum,<br>denn es steht geschrieben [SMose 32,35]:<br><i>"Mein ist die Rache,<br/>ich will vergelten, spricht der Herr".</i>                         |
| 20 | Vielmehr [Spr 25,21-22]:<br><i>"Wenn nun deinen Feind hungert,<br/>so speise ihn,<br/>wenn ihn dürstet,<br/>so gib ihm zu trinken;<br/>denn wenn du das tust,<br/>wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln".</i> |
| 21 | Laß dich nicht vom Bösen überwinden,<br>sondern überwinde das Böse mit Gutem."   |

### A. V.9-21: Sechszwanzig Ermahnungen

Direkt an die grundsätzliche Ermahnung in Röm 12,1-3 und die Ermahnung zum Gebrauch der Gnadengaben in Röm 12,3-8 schließt Paulus 26 Ermahnungen an (die Zählung variiert, je nachdem, welche Gebote man zusammenfaßt).

Es würde uns zu weit führen, jede Ermahnung einzeln zu kommentieren<sup>260</sup>. Deswegen sei in diesem Zusammenhang nur auf die Bedeutung solcher Zusammenstellungen hingewiesen. Es gibt christliche Gruppen und Bewegungen, die den Eindruck erwecken, als wenn es *ein* zentrales Problem im Leben aller Christen gäbe und nur eine Sache geändert werden müßte, damit es in unseren Gemeinden besser aussähe: Wenn nur mehr gebetet würde; wenn Christen weniger nachtragend wären; wenn nur mehr über Geistesgaben gesprochen würde; wenn Christen nur ihre politische Verantwortung

<sup>260</sup>Kurze, allgemeinverständliche Kommentare mit Parallelstellen zu jeder Ermahnung finden sich in Krimmer 317-325. Zum alttestamentlichen Hintergrund der Ermahnungen vgl. Michel 381-393.

wahrnehmen würden; wenn Christen sich mehr Zeit zur Anbetung nähmen.

- "1) Die Liebe sei ungeheuchelt.
- 2) Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten.
- 3) In der Geschwisterliebe seid herzlich zueinander.
- 4) In Ehrerbietung übertrefft einander.
- 5) Im Fleiß seid nicht säumig.
- 6) Seid brennend im Geist.
- 7) Dient dem Herrn.
- 8) In Hoffnung freut euch.
- 9) In Trübsal harrt aus.
- 10) Haltet an am Gebet.
- 11) Nehmt an den Bedürfnissen der Heiligen Anteil.
- 12) Trachtet [oder: suchet] nach Gastfreundschaft.
- 13) Segnet, die euch verfolgen.
- 14) Segnet, und fluchet nicht.
- 15) Freut euch mit den sich Freuenden,
- 16) weint mit den Weinenden.
- 17) Seid gleichgesinnt gegeneinander.
- 18) Sinnt nicht auf hohe Dinge,
- 19) sondern haltet euch zu den Niedrigen.
- 20) Seid nicht klug bei euch selbst.
- 21) Vergeltet niemand Böses mit Bösem.
- 22) Seid auf das bedacht, was ehrbar vor allen Menschen ist.
- 23) Lebt, wenn möglich, so viel an euch liegt, mit allen Menschen in Frieden.
- 24) Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum, denn es steht geschrieben: 'Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr. '; vielmehr:
- 25) 'Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn, wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.'
- 26) Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten." (Röm 12,9-21)

**Die Schwierigkeit liegt darin, daß alle die genannten 'wenn ...' berechtigt sind! Sie sind jedoch alle falsch, wenn sie Ausschließlichkeit beanspruchen.** Ein Gebetsseminar kann wichtig sein, aber ein Gebetsseminar alleine wird in einer lieblosen Gemeinde zu wenig ändern. Über Geistesgaben muß gesprochen werden, aber es ändert sich wenig, wenn dabei unvergebene Schuld zwischen den Gemeindegliedern steht.

Wie oft wurde schon ein wichtiges und gut gemeintes Anliegen zu einer großen Gefahr, weil es absolut gesetzt wurde. Wir müssen jedoch festhalten, daß *alle* Probleme, die die Bibel anspricht, wichtig sind, wenn unser persönliches Leben und unsere Gemeinde dem Willen Gottes entsprechen sollen.

**Beispiele für die Zusammenstellung von  
11, 6 und 3 Geboten im Alten Testament**

**11 Gebote in Ps 15,1-5:**

*"Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?*

- (1) Der rechtschaffen wandelt*
- (2) und Gerechtigkeit übt*
- (3) und in seinem Herzen Wahrheit redet,*
- (4) mit seiner Zunge nicht verleumdet,*
- (5) seinem Freund kein Übel tut*
- (6) und über seinen Nächsten keine Schmähung bringt,*
- (7) in dessen Augen der Verworfene verachtet ist,*
- (8) der aber die ehrt, die den HERRN fürchten,*
- (9) der auch dann nichts ändert, wenn er zu seinem Schaden geschworen hat,*
- (10) der sein Geld nicht auf Wucher gibt,*
- (11) und kein Bestechungsgeschenk gegen den Unschuldigen annimmt.*

*Wer solches tut, wird nicht wanken in Ewigkeit."*

**6 Gebote in Jes 33,15-16:**

- "(1) Wer in Gerechtigkeit lebt*  
*(2) und Wahrheit redet,*  
*(3) wer den Gewinn aus Erpressungen ablehnt,*  
*(4) wer seine Hände schüttelt, um keine Bestechung anzunehmen,*  
*(5) wer sein Ohr verstopft, um nicht von Bluttaten zu hören,*  
*(6) und seine Augen verschließt, um Böses nicht zu sehen,*  
*der wird auf Höhen wohnen, Felsenfestungen sind seine Burg.*  
*Sein Brot wird ihm gegeben werden und sein Wasser versiegt nicht."*

**3 Gebote in Mi 6,8:**

- "Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist. Und was fordert der Herr von dir mehr,*  
*(1) als Recht zu üben*  
*(2) und Güte zu lieben*  
*(3) und demütig zu gehen mit deinem Gott?"*

Das Alte und Neue Testament erheben keine einzelne, konkrete Sünde der Christen zum Kernproblem schlechthin. Stattdessen tritt uns eine Fülle von Ermahnungen entgegen, die sich auf die unterschiedlichsten Fragen und Bereiche beziehen. Wie kommt das? Der Grund ist ein doppelter.

*Zum einen* soll ja unser ganzes Leben ein Gottesdienst sein (Röm 12,1). Alle Lebensbereiche sollen in den Dienst für Gott einbezogen werden. Das bedeutet aber auch, daß die Möglichkeiten zur Sünde und zur Lieblosigkeit so vielfältig sind, wie unser Leben selbst.

*Zum anderen* sind auch Christen nicht von der Sünde frei (vgl. Röm 7,13-25). Deswegen kommen alle möglichen und denkbaren Sünden (leider) auch in unseren Gemeinden vor.

So sind uns solche Zusammenstellungen von einzelnen Ermahnungen und Geboten eine wichtige Hilfe, damit unser **ganzes Leben** ein Gottesdienst wird, und wir nicht auf einige Bereiche verweisen, in denen wir nach dem Willen Gottes leben, und dabei andere Bereiche völlig übersehen.

Wir erkennen durch die verschiedenen Möglichkeiten zum Sündigen auch ständig die Notwendigkeit, die Bibel genauer zu studieren, um überhaupt zu erfahren und wieder neu zu Herzen zu nehmen, was Gott verabscheut. Zugleich macht uns die Erfahrung, daß wir Gottes guten Willen auf so unterschiedliche Weise übertreten können und übertreten, **demütig** vor Gott. Heiligung bedeutet nicht, einige Sünden 'im Griff' zu haben, sondern alle "*Werke des Fleisches*" (aufgezählt in **Gal 5,19-21**) durch die "*Frucht des Geistes*" (aufgezählt in **Gal 5,22**) zu ersetzen beziehungsweise ersetzen zu lassen.

## **B. V.20: Feurige Kohlen auf das Haupt**

Die Ermahnung in V.20, feurige Kohlen auf das Haupt des Feindes zu sammeln, ist nicht ohne weiteres verständlich, ebensowenig der alttestamentliche Vers in **Spr 25,21-22**, den Paulus hier zitiert. August Dächsel versteht das Bild so, daß man glühenden Kohlen auf dem Kopf gegenüber ebensowenig unempfindlich bleiben kann, wie bei Wohltaten im Falle von Unrecht<sup>261</sup>. Charles Hodge verweist dagegen auf alttestamentliche Parallelen wie "*laß brennende Kohlen auf ihn fallen*" (**Ps 140,10**); "*Er wird Kohlen auf die Gottlosen regnen lassen*" (**Ps 11,6**); "*... der Böse ..., denn feurige Kohlen sollen auf seinem Haupt brennen ...*" (**Hes 10,2**; vgl. auch 2Sam 22,9+13;

<sup>261</sup>Dächsel 130



Ps 18,8-9; Ps 120,4) und sieht in den Kohlen eine Strafe, allerdings eine Strafe, die den Gottlosen zur Unterwerfung unter Gott führt.<sup>262</sup>

John Murray sieht in den Kohlen ebenfalls ein Gericht, das aber den Gottlosen nicht unbedingt immer überführt<sup>263</sup>.

Andere sehen darin ebenfalls eine Strafe, aber eine Strafe im Jüngsten Gericht am Ende der Welt. Wieder andere glauben, daß die guten Werke des Christen Scham bei seinem Feind hervorrufen<sup>264</sup> oder kombinieren Scham und Gericht<sup>265</sup>.

Otto Michel geht davon aus, daß Christen sich nicht rächen sollen (Röm 12,19-20), aber die guten Werke für den Feind letztlich eine viel schlimmere Strafe sind<sup>266</sup>.

Der Kerngedanke dürfte also sein, daß die guten Werke des Christen, die an die Stelle seiner Rache treten, gegen den Feind zeugen werden, sei es hier auf Erden, sei es im Jüngsten Gericht.

### **Fragen zur Selbstkontrolle**

Aus welchen zwei Gründen gibt es in der Bibel nicht nur eine Generalermahnung für Christen, sondern eine Vielzahl von Einzelermahnungen? (Antwort: lesen Sie die beiden mit "Zum einen ..." und "Zum anderen ..." beginnenden Absätze gegen Ende des Abschnittes A. in dieser Lektion)

Welche Auslegungen gibt es zu der Formulierung "wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln"? (Antwort: lesen Sie Abschnitt B. in dieser Lektion)

Wie viele Ermahnungen spricht Paulus in V.9-20 aus? (Antwort: lesen Sie den 1. Absatz von Abschnitt A. in dieser Lektion)

### **Einsendeaufgaben**

Einsendeaufgaben entfallen bei dieser Lektion.

### **Hinweise für den Gruppenleiter**

Für den Abend sollte man entweder das angeschnittene Thema aufgreifen, daß man die Probleme der Christen nicht einfach auf einen Nenner bringen und lösen kann oder aber zwei oder drei der Ermahnungen konkret herausgreifen und besprechen.

<sup>262</sup>Hodge 401-401, dort auch die verschiedenen Positionen

<sup>263</sup>Murray 2/142-144 nach Diskussion der Positionen

<sup>264</sup>Positionen der Kirchenväter usw. bei Cranfield 2/648-650. Cranfield selbst tritt für die Scham ein, ebenso, aber mit Rückgriff auf ägyptische Parallelen, Morris 454-455 (gegen diese Parallelen spricht sich Murray 2/142-144 aus).

<sup>265</sup>Schlatter 349-350; Michel 392

<sup>266</sup>Michel 392

Röm 12 kann auch insgesamt gut als Beichtspiegel verwendet werden.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.9-21> In den 26 Ermahnungen erscheinen am häufigsten die Worte "Liebe" und "Böses".
  - \* Welche konkreten Möglichkeiten, lieblos zu sein, spricht Paulus hier an?
  - \* Welche eigenen praktischen Beispiele kennen wir für diese konkreten Lieblosigkeiten?
- ② <V.9-21> Paulus gibt nacheinander 26 Ermahnungen.
  - \* Ist es nicht erdrückend, so viele Ermahnungen auf einmal zu vernehmen?
  - \* Warum spricht Paulus so viele verschiedene Dinge auf einmal an?
- ③ <V.9-21> Paulus gibt nacheinander 26 Ermahnungen.
  - \* Welche der Ermahnungen fällt uns (mir) persönlich am schwersten?
  - \* Welche Ermahnung ist Ihrer persönlichen Einschätzung nach für Ihre Gemeinde vor Ort am dringendsten?

## 25. LEKTION: RÖMER 13,1-7

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 10 Stunden (2 Stunden an 5 Werktagen), davon 6 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 4 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst werden die wichtigsten Schlüsse aus der Aufforderung in V.1-7 zur Unterordnung unter die staatliche Obrigkeit gezogen. Daran schließt sich eine Diskussion über die Aufgaben des Staates nach V.1-7 an.

In 7 Thesen werden dann biblische Leitlinien für eine politische Ethik aufgestellt, wobei insbesondere die Gültigkeit des Gesetzes für den Staat und die alttestamentliche Verfassungsordnung betont werden.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu begründen, warum Gott nach Paulus den Staat will;
2. das Verhältnis von Recht und Macht des Staates aus lutherischer und aus reformierter und anglikanischer Sicht zu definieren;
3. die wichtigen 'Bünde' und Institutionen des Alten Testaments zu nennen, die ihre Autorität von Gott erhalten;
4. die Trennung von Kirche und Staat aus dem Alten und Neuen Testament zu begründen;
5. zu definieren, auf welcher Grundlage in der Bibel Juden und Christen den Staat kritisieren oder ihm den Gehorsam verweigern;
6. Bibeltexte zu nennen, die belegen, daß das Moralgesetz Gottes auch für den Staat gilt;
7. politische Ideen wie den Verfassungsstaat, die Bundesrepublik und die Gewaltenteilung aus dem Alten Testament abzuleiten.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 13,1-7)**

- |   |   |
|---|---|
| 1 | Jede Seele ordne sich den übergeordneten Staatsgewalten unter.<br><b>Denn</b> es ist keine Staatsgewalt vorhanden, wenn sie nicht von Gott kommt, und die existierenden sind von Gott eingesetzt. |
| 2 | Wer sich <b>daher</b> der Staatsgewalt widersetzt,  |

- widersteht der Anordnung Gottes;  
die aber widerstehen,  
werden ein Urteil für sich empfangen.
- 3 **Denn** die Regierenden sind  
nicht ein Schrecken für das **gute Werk**,  
sondern für das **böse**.  
Willst du dich aber  
vor der Staatsgewalt nicht fürchten (müssen)?  
**Tue das Gute**,  
und du wirst Lob von ihr erhalten,  
4 **denn** sie ist Gottes Dienerin,  
dir zum Guten.  
Wenn du aber **das Böse tust**,  
dann fürchte dich,  
**denn** sie trägt das Schwert nicht umsonst,  
**denn** sie ist Gottes Dienerin,  
eine Rächerin  
zur Strafe<sup>267</sup> für den,  
der das Böse tut.
- 5 **Darum** ist es notwendig,  
untertan zu sein,  
nicht **nur** wegen der Strafe<sup>268</sup>,  
sondern **auch** wegen des Gewissens.
- 6 **Denn** deshalb zahlt ihr auch Steuern,  
**denn** sie sind Gottes Diener,  
die eben hierauf ständig bedacht sind.
- 7 **Gebt** allen, wozu ihr verpflichtet seid:  
die Steuer, dem die Steuer,  
den Zoll, dem der Zoll,  
die Furcht, dem die Furcht,  
die Ehre, dem die Ehre gebührt.

### A. V.1-7: Unterordnung unter den Staat

Paulus hat in Röm 12,9-21 mehrfach davon gesprochen, daß Christen "Böses" nicht selbst bekämpfen und der "Rache" Gottes Raum geben sollen. Das könnte zu dem Mißverständnis Anlaß geben, als wenn Paulus gegen den Staat eingestellt wäre. Es sind gerade die Stichworte "Böses" und "Rache", mit denen Paulus deswegen den Staat in Röm 13,1-7 in Verbindung bringt. Damit wird von vorneherein deutlich, daß der Staat eine Aufgabe hat, die sich deutlich von der Aufgabe der einzelnen Christen und der Gemeinde unterscheidet.

<sup>267</sup>Oder: zum Zorn

<sup>268</sup>Oder: des Zorns

Paulus fordert "*jede Seele*" (V.1) auf, sich den "*Mächten*" (oder "*Gewalten*"), das heißt den Obrigkeiten<sup>269</sup>, unterzuordnen, da der Staat sich nicht selbst erschaffen oder gesetzt hat, sondern von Gott gewollt ist (V.1). Deswegen kann sich niemand, der sich gegen den Staat wendet, auf Gottes Auftrag berufen. Im Gegenteil: er stellt sich damit gegen Gottes Anordnung und wird deswegen zu Recht dem Gericht verfallen (V.2). Da der Staat die Aufgabe hat, das Böse einzudämmen und zu bestrafen, muß der Christ nur das Gute tun, wenn er den Konflikt meiden will. Tut der Christ aber das Böse, so wird er zu Recht vom Staat bestraft, ja, der Staat hat auch Christen gegenüber den Auftrag, als Gottes Dienerin Rache zu üben (V.4). Dies hat natürlich zur Folge, daß der Christ seine Steuern und Abgaben bezahlt und den Amtsträgern mit Ehrerbietung begegnet (V.6-7).

Wegen der angedrohten und durchgeführten Bestrafung sind letztlich alle Menschen mehr oder weniger bereit, dem Staat zu gehorchen, ja, eine wichtige Aufgabe des Staates ist es gerade, diejenigen zur Raison zu bringen, die nur noch auf Strafe und ihre Androhung reagieren. Christen dagegen ordnen sich den staatlichen Gesetzen und Organen "*nicht allein wegen der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen*" unter (V.5). Weil Christen wissen, daß der Staat gottgewollt ist, gehorchen sie nicht nur, weil und wenn Strafe droht, sondern auch, wenn nur ihr Gewissen ('Mitwisser')<sup>270</sup> Zeuge ist. Einstellungen wie 'Das hat ja keiner gesehen' oder 'Das fällt ja doch nie auf' oder 'Hier wird sowieso nicht kontrolliert' lehnt der Christ deswegen nicht nur ab, wenn es um Sünde vor Gott geht, sondern auch gegenüber dem Staat.

In uns steigen sofort Fragen auf. Ist es nicht naiv zu meinen, der Staat wolle stets das Gute und tue nie selbst das Böse? Erspart man sich denn wirklich den Konflikt mit dem Staat, indem man einfach das Gute tut? Und was, bitteschön, ist das Gute? Haben nicht biblische Personen den Staat ermahnt und sich ihm widersetzt? Beruft sich nicht Petrus dem staatlichen Befehl gegenüber darauf, daß "*man Gott mehr als den Menschen gehorchen*" muß (**Ap 5,29**; vgl. **4,19**)?

Doch bevor wir vorschnell in die Diskussion über das auch kritische Verhältnis der Christen zum Staat einsteigen, wollen wir einige eindeutige Lehren unseres Abschnittes festhalten:

<sup>269</sup>Die Sicht, daß es sich bei den 'Gewalten' um Engelmächte handele, widerlegen Michel 405; Murray 2/147; Hans Freiherr von Campenhausen. "Zur Auslegung von Röm. 13". S. 81-101 in: ders. *Aus der Frühzeit des Christentums*. Mohr: Tübingen, 1963. Das beste Argument dagegen ist, daß Paulus in Röm 13,1-7 durchgängig die Sprache des römischen Verwaltungsrechts verwendet [August Strobel. "Zum Verständnis von Röm. 13". *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft* 47 (1956): 67-93].

<sup>270</sup>Vgl. zum Gewissen die Abschnitte D. und E. in Lektion 4

**1. Der Staat hat keinen Unterschied zwischen Christen und anderen Menschen zu machen.** Wenn es kein Ansehen der Person gibt, müssen die Verbrechen und Vergehen von Christen ebenso gerecht und unerbittlich bestraft werden, wie die anderer!

Steuerhinterziehung wird nicht besser, wenn man den 'Gewinn' in die Mission gibt. Lebensgefährliches Schnellfahren und Falschparken wird nicht besser, weil ich auf dem Weg zum Gottesdienst bin. Gewalt gegen den Staat wird nicht besser, weil ich ein wichtiges Anliegen habe. Wie nahe liegt es aber, als Christ von der eigenen Schuld mit dem Hinweis abzulenken, der andere habe ja nur etwas gegen das Christsein? Man kann sich auch zum Verfolgten hochstilisieren.

Der Staat hat schon deswegen keinen Unterschied zwischen Christen und anderen zu machen, weil er nur das "*Werk*" beurteilen soll, wie unten noch näher ausgeführt wird. Der Staat hat etwa vor Gericht nicht über das Denken oder die Motive, sondern über die konkreten Taten zu Gericht zu sitzen.

Paulus war zum Beispiel bereit, die Todesstrafe (= "*das Schwert*", Röm 13,4) vom Staat zu akzeptieren, falls er wirklich etwas "*Böses*" beziehungsweise etwas "*Todeswürdiges*" getan hatte (Apg 25,11), obwohl er natürlich Vergebung hatte und zur Gemeinde gehörte. 'Böses' und 'Todeswürdiges' waren jedoch meines Erachtens keine Größen, die der Staat aus der Sicht des Paulus eigenmächtig festlegen konnte, sondern von Begriff und Inhalt her vom Alten Testament vorgegeben.

**2. Wenn Christen den Staat kritisieren, kann dies nie geschehen, um ihn abzuschaffen, sondern nur, um ihn an seine gottgewollte Aufgabe zu erinnern und um ihn zu verbessern. Anarchie ist gegen den ausdrücklichen Willen Gottes.**

Schon zu Jesu Zeiten waren die Juden über die Frage, welche Rechte der römische Staat hatte, gespalten. Alle diesbezüglichen Fragen (z. B. Mt 22,16-17; Mk 12,14; Lk 20,21-22) hat Jesus im antirevolutionären Sinn beantwortet<sup>271</sup>. Vor allem Wilhelm Lütgert hat darauf hingewiesen, daß der Römerbrief neben antinomistischen und antisemitischen Gedanken<sup>272</sup> auch revolutionäre Tendenzen in der römischen Gemeinde bekämpfte<sup>273</sup>. Für die Christen in Rom mußte sich Röm 13,1-7 natürlich vor allem auf ihre konkrete Situation gegenüber der Regierung in Rom beziehen.

<sup>271</sup>Vgl. Murray 2/146

<sup>272</sup>Vgl. dazu Lektion 1

<sup>273</sup>Wilhelm Lütgert. Der Römerbrief als historisches Problem. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 17 (1913) Heft 3. C. Bertelsmann: Gütersloh, 1913. bes. S. 98-111

**3. Christen beteiligen sich nicht an Versuchen, die wahrhaft nicht angenehme Aufgabe des Staats "Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe" zu sein und "das Schwert nicht umsonst" zu tragen, in Frage zu stellen oder zu boykottieren.** So haben sie prinzipiell erst einmal eine positive Einstellung zur Polizei oder der Justiz und unterstützen diese im Bekämpfen des Bösen. Gott will tatsächlich, daß böse "Werke" von einer Obrigkeit bestraft werden. Für "Strafe" (V.4+5) steht dabei im Text eigentlich "Zorn". Der Zorn Gottes, der nach Röm 1,18 schon jetzt über die Menschen ergeht, soll in bestimmten, genau festgelegten Bereichen durch den Staat vollzogen werden.

### **B. V.1-7: Die Aufgabe des Staates<sup>274</sup>**

Obwohl Paulus in unserem Abschnitt eigentlich nur der Frage nachgeht, wie sich der Christ gegenüber der Obrigkeit verhält, können wir dem Text doch auch etliche Grundaussagen über die Aufgabe des Staates selbst entnehmen.

Die Frage, wie man die Aufgabe des Staates versteht, hängt wesentlich an der Frage, was man unter 'Gut' und 'Böse' in diesem Text versteht. Ist Gut und Böse gemeint, wie sie der jeweilige Staat versteht, oder ist Gut und Böse im Sinne Gottes gemeint, also wie sie das Gesetz Gottes definiert?

Beide Auslegungen sind vertreten worden und haben einen tiefgreifenden Einfluß auf unsere Geschichte gehabt.

\* **Die stärker lutherische Position** im Laufe der Geschichte war eher, daß der Staat seine Gesetze selbst festlegt, allerdings mit Rücksicht auf das Naturrecht. Es geht Gott dann darum, daß überhaupt zwischen Gut und Böse unterschieden wird. Der Staat ist damit nach Röm 13 als **Machtstaat** begründet, da er über dem Gesetz steht, das er selbst macht, und da **sich sein Recht aus seiner Macht begründet.**<sup>275</sup>

\* **Die stärker reformierte und anglikanische Position** im Laufe der Geschichte war eher, daß Gott das biblische Gesetz auch für den Staat festgelegt hat und der Staat nur das Böse im Sinne des Gesetzes Gottes bekämpfen soll - zumal direkt anschließend in Röm 13,8-

<sup>274</sup>Eine gute Auslegung zu Röm 13,1-7, die besonders betont, welche Aufgabe der Staat hat, findet sich in Greg Bahnsen. *Theonomy in Christian Ethics*. Presbyterian and Reformed: Phillipsburgh (USA), 1984<sup>2</sup>. S. 366-397.

<sup>275</sup>So z. B. Walter Künneth. *Politik zwischen Gott und Dämon: Eine christliche Ethik des Politischen*. Lutherisches Verlagshaus: Berlin, 1954. S. 36-38 (S. 37: "Anerkennung der auf Macht gegründeten Rechtsordnung"), vgl. aber die Einschränkungen S. 162-163+165-167+570-572

10 die Zehn Gebote zitiert werden. Der Staat ist damit nach Röm 13 als **Rechtsstaat** begründet, da er dem Gesetz untersteht und da **sich seine Macht aus seinem Recht begründet**. "Das muß so sein ...", schreibt ein lutherischer Ethiker dazu, "denn nach der reformierten Deutung ist die Bibel das große soziale Lehrbuch der Menschheit"<sup>276</sup>.

Der Unterschied hängt eng damit zusammen, daß die lutherische Sicht den Staat als eine Notordnung ansieht, die erst nach dem Sündenfall notwendig wurde und die nur das Chaos der gefallenen Welt eindämmen soll, während die reformierte und die anglikanische Sicht den Staat in einem Mandat Gottes begründet sieht, so daß der Staat keine Notordnung, sondern eine der von Gott eingesetzten Autoritäten wie die Familie oder die Kirche ist.<sup>277</sup>

Die jeweilige Auffassung entscheidet auch darüber, inwieweit man den Staat kritisieren, ja, sich ihm widersetzen darf, denn nur in der zweiten Auffassung kann die vom Staat getrennte Kirche den Staat dennoch an das Gesetz Gottes erinnern und sich ihm widersetzen, wenn er selbst das Böse ausübt. Es ist nicht erstaunlich, daß sich ein christliches Widerstandsrecht im reformierten und anglikanischen, nicht im lutherischen Bereich herausgebildet hat. Im Dritten Reich wurden etwa die unterschiedlichen Positionen und ihre Folgen deutlich. Klaus Bockmühl schreibt deswegen zu der Auffassung, daß der Staat sein eigenes Gesetz unabhängig von Gottes Gesetz macht:

"Diese Auffassung verursachte im Protestantismus das sozialethische Vakuum, in das die Ideologie des Nationalsozialismus leicht eindringen konnte."<sup>278</sup>

Da das Alte Testament deutlich lehrt, daß der Staat dem Moralgesetz untersteht, trete ich für die zweite Auffassung ein. Gott ist nach **Ps 99,4** "*die Stärke des Königs, der das Recht liebt*". Diese Auffassung ist übrigens über den Calvinismus in Großbritannien und den USA auch zur Grundlage unserer modernen Verfassungsstaaten geworden, wenn auch in säkularisierter Form: die Regierung untersteht der Verfassung und kann deswegen vor Gericht verklagt werden (in Deutschland beim Bundesverfassungsgericht)<sup>279</sup>. Außerdem gibt

<sup>276</sup>Ebd. S. 529

<sup>277</sup>Deutlich gegenübergestellt bei Helmut Thielicke. *Theologische Ethik*. 2. Bd. 2. Teil: *Ethik des Politischen*. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1987<sup>4</sup>. S. 756 (bes. Punkt 4054)

<sup>278</sup>Klaus Bockmühl. *Glauben und Handeln: Beiträge zur Begründung evangelischer Ethik*. Brunnen Verlag: Giessen, 1975. S. 94

<sup>279</sup>Der preussische König wandte noch 1847 gegen den Antrag des Landtages auf eine Verfassung ein, daß er niemals zugeben könne, "daß sich zwischen unserm Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als zweite Vorsehung, eindrängte, um uns mit seinen Paragra-



nur diese Auffassung durch das Gesetz Gottes klare Richtlinien an die Hand, wann der Staat zur Buße aufgerufen werden kann und wann ein Christ mit Petrus sagen muß, daß *"Man Gott mehr als den Menschen gehorchen muß"* (Apg 5,29; vgl. 4,19).

Nur weil der Staat dem Gesetz untersteht, finden wir meines Erachtens so viele Beispiele von Widerstand gegen die Staatsgewalt im Alten und Neuen Testament<sup>280</sup>. Petrus und die Apostel evangelisierten wie gesagt trotz des staatlichen Verbotes (Apg 4,19-20; 5,29) und wurden häufiger verhaftet und bestraft (z. B. Apg 12,1-2; 12,3). Die Christen nannten Jesus trotz des staatlichen Verbotes *"Herr"* (griech. 'kyrios') und *"König"* (*"entgegen den Erlassen des Kaisers"*, Apg 17,6-7; vgl. 4,12). Die hebräischen Hebammen in Ägypten widersetzten sich den Befehlen des Pharaos, alle Neugeborenen zu töten, und belogen dafür sogar den Pharao (2Mose 1,15-21). Auch die Mutter Moses, Jochebed, war diesem Befehl ungehorsam und belog dafür die Tochter des Pharaos (2Mose 2,3-9). Rahab rettete den hebräischen Spionen das Leben, indem sie sich den Anweisungen der Stadtregierung widersetzte und diese belog (Jos 2). Im Neuen Testament gilt sie deswegen als Glaubensvorbild (Hebr 11,31; Jak 2,25). In 1Sam 14,44-45 widersetzt sich das Volk der Entscheidung des Königs Saul, seinen Sohn Jonathan zum Tode zu verurteilen und überstimmt ihn. Daniel und seine Freunde weigern sich mehrfach, den Befehlen der Beherrscher der Weltreiche nachzukommen (z. B. Dan 3,12+25; 6,7+10). Bei diesen und anderen Beispielen ist darauf hinzuweisen, daß hier der Gehorsam nicht nur verweigert wurde, wenn es um Götzendienst oder Einstellung der Evangelisation ging, sondern auch, wenn es um andere Gebote Gottes (Aufforderung zum Mord usw.) ging. Allerdings setzte die Gehorsamsverweigerung gegenüber dem Staat immer voraus, daß der Staat die Übertretung eines Gebotes Gottes verlangte.

Dem Mißbrauch von Röm 13,1-7 kann man meines Erachtens nur wehren, wenn man sieht, daß sich die ungeheure Macht des Staates im Rahmen der Gebote Gottes bewegen soll und von ihnen beschränkt wird. **Denn die eigentliche Aufgabe des Staates ist es nicht, die Wirtschaft zu kontrollieren, Erziehung anzubieten oder Geld zu verteilen, sondern das Böse zu bestrafen!**

Deutlichen Bezug auf die Zehn Gebote nimmt etwa das calvinistische 'Hugenottenbekenntnis' von 1559 in seinem 39. Artikel,

phen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu ersetzen" (zitiert nach: Karl Kupisch. Kirchengeschichte V: 1815-1945. Urban-Tb. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1986<sup>2</sup>. S. 37).

<sup>280</sup>Vgl. die Beispiele bei Gary DeMar. 'You Have Heard it Said: 15 Biblical Misconceptions that Render Christians Powerless. Wolgemuth & Hyatt: Brentwood (TN), 1991. S. 194-202

das überhaupt sehr gut zu Röm 13,1-7 passt, weil die Hugenotten ebenfalls unter einem Staat lebten, der ihnen feindlich gesinnt war und sie verfolgte:

"Aus diesem Grund hat er [Gott] das Schwert in die Hand der Obrigkeit gegeben, um die Sünde zu unterdrücken, die nicht allein gegen die zweite Tafel<sup>281</sup> der Gebote Gottes begangen werden, sondern auch gegen die erste."<sup>282</sup>

Der gesamte Abschnitt über den Staat lautet:

"39. Wir glauben, daß Gott will, daß die Welt durch Gesetze und Ordnungen regiert werde, damit es gewisse Zügel gibt, die ungeordneten Neigungen der Welt in Zaum zu halten; und daß er Königreiche, Freistaaten und alle anderen Arten von Herrschaften eingerichtet hat, sie seien erblich oder nicht, und alles, was zum Bestand der Rechtspflege gehört, und daß er als dessen Urheber erkannt sein will. Aus diesem Grund hat er das Schwert in die Hand der Obrigkeit gegeben, um die Sünde zu unterdrücken, die nicht allein gegen die zweite Tafel der Gebote Gottes begangen werden, sondern auch gegen die erste. So muß man denn um seinetwillen nicht nur dulden, daß die Oberen herrschen, sondern sie auch ehren und ihnen alle Hochachtung erweisen, indem man sie für seine Statthalter und Amtsträger hält, die er zur Ausübung eines rechtmäßigen und heiligen Auftrages bestellt hat. 40. Wir halten also dafür, daß man ihren Gesetzen und Verordnungen gehorchen, Steuern, Zölle und andere Schuldigkeiten zahlen und das Joch des Gehorsams mit einem guten und freien Willen tragen müsse, auch wenn sie ungläubig wären, vorausgesetzt daß die Oberherrschaft Gottes unverletzt bleibt. Deswegen verabscheuen wir diejenigen, die die Obrigkeiten verworfen, Gemeinschaft und Verwirrung der Güter anrichten und die Ordnung der Rechtspflege umstoßen wollen."<sup>283</sup>

## C. Thema: Gibt es einen christlichen Staat?

Um Röm 13,1-7 in einen größeren Rahmen zu stellen, sollen uns einige weitere Thesen zur biblischen Beurteilung des Staates in die wichtigsten Fragestellungen einführen.

**1. Der Staat darf nicht mit der Gesellschaft gleichgesetzt werden** oder mit der Gesellschaft verwechselt werden, wie dies die **sozialistische Staatsauffassung** seit der Französischen Revolution tut, die alle Bereiche der Gesellschaft dem Staat unterstellen will. Die Gesellschaft umfaßt wesentlich mehr als den Staat, und dem Staat

<sup>281</sup>Als erste 'Tafel' der Zehn Gebote gelten die Gebote in bezug auf Gott, als zweite 'Tafel' die Gebote in bezug auf den Nächsten.

<sup>282</sup>Hans Steubing (Hg.). Bekenntnisse der Kirche. R. Brockhaus: Wuppertal, 1970. S. 133 (neue Auflagen lieferbar)

<sup>283</sup>Ebd

unterstehen nicht alle Bereiche der Gesellschaft. Die biblische Begründung dafür lautet:

**2. Es gibt vier voneinander unabhängige 'Bünde', vier von Gott eingesetzte Institutionen, nämlich Familie, Gemeinde (Gottesvolk), Arbeit/Wirtschaft und Staat.** Ein Bund kommt durch Eid (Schwur) vor Gott zustande und untersteht einem Bundesgesetz (einer Verfassung), dessen Grundzüge allein Gott festlegen kann und darf. **Es gibt keine 'natürliche' Autorität,** sondern nur von Gott gegebene Autorität.

Dietrich Bonhoeffer schreibt dazu:

"Die Schrift kennt vier solcher Mandate: Die Arbeit, die Ehe, die Obrigkeit, die Kirche."<sup>284</sup>

Alle andere Autorität ohne göttliche Legitimation wäre Anmaßung. Selbst die Autorität der Eltern leitet sich nicht aus biologischen Vorgängen ab, sondern aus Gottes Gebot! "*Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater, nach dem jede Vaterschaft im Himmel und auf der Erde genannt wird*" (Eph 3,14-15). Andernfalls müßte man sich ja wirklich fragen, ob man so unvollkommenen Menschen wie uns die Verantwortung übertragen kann, die nächste Generation zu erziehen, und woher der Staat eigentlich das Recht nimmt, über derartig viele Alltagsfragen seiner Bürger zu entscheiden.

Alle vier Bünde beziehungsweise Institutionen haben unterschiedliche Aufgaben und unterstehen Gott direkt, auch wenn sie miteinander verwoben sind und ihre Aufgaben jeweils in die anderen Bünde hineinreichen können.

Zur Autorität der vier Bünde gehören völlig **verschiedene Strafen:**

- \* die Familie straft durch Erziehung bis hin zur eng begrenzten körperlichen Züchtigung;
- \* der Arbeitgeber straft durch Entlassung oder - nur im Falle von Sklaven - durch eng begrenzte körperliche Züchtigung;
- \* die Gemeinde straft durch Ermahnen bis hin zur Gemeindezucht;
- \* der Staat straft durch Sachstrafen bis hin zur Todesstrafe ("*... Gericht ... es sei zum Tode oder zur Verbannung oder zur Geldstrafe oder zum Gefängnis*", Esra 7,26, hier jedoch der heidnische Staat).

Deswegen haben beispielsweise Eltern im Alten Testament kein Recht, über ihre Kinder zu Gericht zu sitzen. So mußten Kinder, die die Eltern tätlich bedrohten und bei denen das "*Züchtigen*" nichts mehr half, von den Eltern dem örtlichen Gericht übergeben werden

<sup>284</sup>Dietrich Bonhoeffer, Ethik. Evangelische Buchgemeinde: Stuttgart, o. J. S. 70; ähnlich auch S. 216; vgl. zu den einzelnen Mandaten S. 70-74

und durften nicht von den Eltern selbst bestraft werden (**5Mose 21,18-21**). Das elterliche Recht geht eben nicht über die Züchtigung hinaus: "*Züchtige deinen Sohn, solange Hoffnung ist, aber laß dich nicht dazu hinreißen, ihn zu töten!*" (**Spr 19,18**). Echte und möglicherweise todbringende Gewalt darf nur der Staat anwenden.

Alle vier Bünde beziehungsweise Institutionen kommen auf örtlicher Ebene jeweils durch **Wahl** und nachfolgenden **Eid**, also einen **beideten Vertrag** zustande:

\* in der Familie durch Wahl des Ehepartners und die Eheschließung (**Mal 2,14-16**);

\* in der Gemeinde durch die Wahl der Ältesten und Diakone und deren Einsetzung (Ordination) (**Apg 14,23**; vgl. Apg 6,1-6; 1,15-26);

\* im Arbeitsverhältnis durch die Wahl des Arbeitgebers und die Wahl des Arbeitnehmers und einen Arbeitsvertrag (**Jak 5,4**; vgl. Mt 20,1-16);

\* im Staat durch die Wahl der Vertreter (vgl. USA "Repräsentantenhaus"; im Alten Testament 'Älteste' genannt) oder des Königs<sup>285</sup> und deren Einsetzung durch einen Amtseid (**2Sam 5,3-5**; **2Kön 11,4-12**; **1Kön 12,3-5+12-17+20**; vgl. das 'Parlament' mit Namen "*die ganze Versammlung Israels*" in **1Kön 12,3**; in **1Sam 14,45** wird ein Gerichtsurteil Sauls vom Volk überstimmt<sup>286</sup>).

In allen Fällen steht die Wahl durch Menschen dabei nicht im Widerspruch dazu, daß Gott die Autoritäten einsetzt und nach seinem Ratschluß bestimmt.

**3. Aufgrund der Existenz der vier 'Bünde' gibt es bereits im Alten Testament eine Trennung von Kirche und Staat.** Die Trennung von Kirche und Staat wurde in den USA nicht zufällig in den einzelnen Bundesstaaten von überzeugten Christen eingeführt.

Das Alte Testament unterscheidet sich nämlich von seiner Umwelt unter anderem radikal dadurch, daß es

\* zum einen zunächst nach dem Willen Gottes keinen König hatte, also bewies, daß ein Staat auch ohne die Machtausstattung eines Königs regiert werden kann;

\* zum anderen der Führer des Staates, selbst der spätere König, nicht oberster Priester war, ja, der König noch nicht einmal Verfügungsgewalt über die Priester hatte und sich die Kritik von Priestern und Propheten gefallenlassen mußte. König Usija wurde mit

<sup>285</sup>Im Königsgesetz 5Mose 17,14-20 ist wohl auch die Wahl des Königs gemeint, wenn davon die Rede ist, daß das Volk "*einen König über dich einsetzen*" soll (V.15+16).

<sup>286</sup>Vgl. dazu James B. Jordan. "Saul: A Study in Original Sin: An Examination of 1 Samuel 13-15". The Geneva Papers (Tyler/TX) 2 (1988) 11 (Juli): 1-11, hier S. 7

Aussatz gestraft, weil er eigenmächtig ein Opfer im Tempel darbringen wollte (**2Chr 26,16-21**). Ebenso widerstand Nehemia als Statthalter der Versuchung, zur Sicherheit im Tempel zu übernachten (**Neh 6,10-14**).

Deutliche Beispiele für diese Trennung von Kirche und Staat im Alten Testament sind:

- \* der Unterschied zwischen König und Priester;
- \* die Arbeitsteilung von Mose als Gesetzgeber und Aaron als Hoherpriester;
- \* die Arbeitsteilung von Nehemia als Statthalter und Esra als Priester;
- \* die Arbeitsteilung von Deborah als Prophetin und Barak als Richter und Feldherr;
- \* die doppelte Verwaltung in Israel, wie sie etwa **2Chr 19,11** zum Ausdruck bringt: "*Amarja, der erste Priester, war über den Sachen des Herrn, Sebadja ..., der Fürst Judas, über die Sachen des Königs*" und zu der getrennte weltliche und geistliche Gerichtsbarkeiten gehörten (**2Chr 19,8**);
- \* die Existenz von zwei getrennten Arten von Steuern, nämlich der Steuer für Gott (der 'Zehnte') und der Steuer für den König ('Abgabe', 'Steuer'). Jesus übernimmt diese getrennten Steuern nahtlos, obwohl die Obrigkeit inzwischen längst nicht mehr der König Israels, sondern eine fremde Macht war: "*Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist*" (**Mt 22,21**; vgl. **Spr 24,21**; **1Petr 2,17**). Das Auseinandergehen von ungläubiger Obrigkeit und gläubiger Gemeinde fand jedoch nicht erst unter den Römern, sondern schon im Exil Israels in Babylon statt, wobei nicht zum Kampf gegen die heidnische Obrigkeit aufgerufen wurde, sondern zur Einordnung in die politische Realität: "*Suchet das Beste der Stadt, denn ... wenn es ihr gut geht, geht es auch euch gut*" (**Jer 29,7**).

Die Trennung von Kirche und Staat wurde im Neuen Testament ausgeweitet, indem die Gemeinde nicht mehr auf ein Volk beschränkt ist, sondern Gemeinde in allen Völkern entsteht, gleich welche Regierung sie jeweils haben.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, die Begründung der 'Genfer Kirchenordnung von 1561' von Johannes Calvin dafür zu lesen, daß im Kirchengericht kein Bürgermeister oder Beamter den Vorsitz führen soll, hat man doch gerade Calvin zu Unrecht vorgeworfen, den Staat benutzt zu haben, um in der Kirche für Ordnung zu sorgen: "Die Heilige Schrift aber lehrt uns, scharf zwischen der Schwertgewalt und Macht der Obrigkeit einerseits und der Aufsichtsbezugnis der Kirche andererseits, die alle Christen zum Gehorsam und wahren Dienst

gegen Gott anleiten, Ärgernisse verhindern und abstellen soll, zu unterscheiden.“<sup>287</sup>

*Es muß dabei berücksichtigt werden, daß das 'Reich Gottes' mehr umfaßt als die Gemeinde. Die christliche Familie gehört genauso zum Reich Gottes, wie etwa die Engel, die Gott dienen. Auch im Tausendjährigen Reich, wie auch immer es verstanden wird, umfaßt die Herrschaft Gottes nicht nur die Gemeinde, sondern mehr, wie die Ankündigung des weltweiten Friedens deutlich macht.*<sup>288</sup>

#### **4. Alle Institutionen sind jedoch gleichermaßen von Gott und seinem Gesetz eingesetzt und unterstehen auch dem gleichen Gesetz, dem Moralgesetz des Alten und Neuen Testaments.**

Fortgesetzter Ehebruch oder Raub wird beispielsweise von allen vier Institutionen aufgrund des göttlichen Gesetzes verurteilt, jedoch unterschiedlich bestraft:

- \* die Eltern ermahnen und bestrafen ihren Nachkommen;
- \* die Gemeinde ermahnt den Sünder und schließt ihn nötigenfalls aus;
- \* der Arbeitgeber kann den Arbeitnehmer aus dem Arbeitsverhältnis entlassen;
- \* der Staat eröffnet ein Gerichtsverfahren, bestraft den Verbrecher und sorgt für Wiedergutmachung für die Betroffenen.

Obwohl also die Vorgehensweise den einzelnen Institutionen entspricht, ist die Definition von Sünde, hier Ehebruch, doch für alle gleichermaßen aus dem Gesetz Gottes abzuleiten.

#### **5. Das alt- und neutestamentliche Moralgesetz Gottes gilt für den Staat.**<sup>289</sup>

Auch wenn das Gesetz demnach für alle Institutionen gilt, greifen wir nun die Bedeutung für den Staat besonders heraus.

Das moralische Gesetz Gottes spiegelt die unveränderliche Heiligkeit Gottes wieder und gilt für alle Menschen zu allen Zeiten. Im Jüngsten Gericht wird es der Maßstab für das Gericht über alle Menschen aus allen Völkern sein. Sollte der Staat da eine Ausnahme sein? Der erste, nämlich politische Gebrauch des Gesetzes (lat. 'usus politicus'), den wir bereits kennengelernt haben<sup>290</sup>, ist eigentlich in

<sup>287</sup>Zitiert nach Paul Jakobs (Hg.). Reformierte Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen in deutscher Übersetzung. Buchhandlung des Erziehungsvereins: Neukirchen, 1949. S. 104

<sup>288</sup>Vgl. Teil 3. von Lektion 22

<sup>289</sup>Die beste mir bekannte Abhandlung zu diesem Thema ist Greg Bahnsen. *Theonomy in Christian Ethics*. Presbyterian and Reformed: Phillipsburgh, 1984<sup>2</sup>. Allerdings geht Bahnsen davon aus, daß auch das Judizialgesetz unverändert weiter gilt, was wir in Lektion 15.D.a. (S. 27) abgelehnt haben.

<sup>290</sup>Vgl. Abschnitt D. in Lektion 15

der Kirchengeschichte im Gegensatz zum zweiten und dritten Gebrauch des Gesetzes nie umstritten gewesen. (Zum alttestamentlichen Judizialgesetz wurde bereits oben Lektion 15.D.a. [S. 27] Stellung genommen.)

### **Das Gesetz Gottes gilt im Alten Testament für die Obrigkeit Israels**

**Ps 119,45-47:** *"Und ich werde wandeln im weiten Raum, denn nach deinen Vorschriften habe ich geforscht. Vor Königen will ich von deinen Zeugnissen reden und mich nicht schämen. Ich habe meine Lust an deinen Geboten, die ich liebe."*

**Spr 14,34:** *"Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber die Sünde ist das Verderben der Völker."*

**2Chr 19,6-7:** *"Joschafat sprach zu den Richtern: Achtet auf das, was ihr tut! Denn ihr haltet nicht im Namen von Menschen Gericht, sondern im Namen des HERRN, und er ist bei euch, wenn ihr Recht sprecht. Darum laßt die Furcht des HERRN bei euch sein, haltet und tut das Recht; denn bei dem HERRN, unserm Gott, ist kein Unrecht, weder Ansehen der Person noch Annehmen von Geschenken."*

**5Mose 17,16-20:** *"Nur soll er [= der König] nicht viele Rosse anschaffen, und er soll das Volk nicht wieder nach Ägypten führen, um die Zahl seiner Rosse zu mehren, weil der HERR euch gesagt hat, daß ihr hinfort nicht wieder diesen Weg zurückgehen sollt. Er soll auch nicht viele Frauen nehmen, damit sein Herz sich nicht [von Gott] abwendet, und soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln. Und wenn er nun auf dem Thron seines Königsreichs sitzen wird, soll er eine Abschrift dieses Gesetzes, wie es den levitischen Priestern vorliegt, in ein Buch schreiben lassen. Das soll bei ihm sein, und er soll darin lesen sein Leben lang, damit er den HERRN, seinen Gott, fürchten lernt, daß er halte alle Worte dieses Gesetzes und diese Rechte danach tue, damit sich sein Herz nicht über seine Brüder erhebt und er nicht von dem Gebot weder zur Rechten noch zur Linken abweicht, auf daß er verlängere die Tage seiner Herrschaft, er und seine Söhne, in Israel" (lies das ganze sog. 'Königsgesetz' 5Mose 17,14-20).*

### **Das Gesetz Gottes gilt im Alten Testament für die Obrigkeit aller Nationen**

**Jes 51,4-5:** *"Denn das Gesetz geht von mir [= dem HERRN] aus und mein Licht wird zum Licht der Völker."*

**Ps 94,10+12:** *"Der die Nationen unterweist, sollte der nicht zurechtweisen? ... Glückliche der Mann, den du, Jah, züchtigst, den du belehrst aus deinem Gesetz."*

**Ps 119,45-46:** Text siehe im letzten Kasten

**Spr 14,34:** *"Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber die Sünde ist das Verderben der Völker."*

### Beispiele für die Kritik des Staates aufgrund des Gesetzes im Neuen Testament

**2Thess 2,3:** Der Antichrist (Führer des antichristlichen Staates) ist *"der Mensch der Gesetzlosigkeit"*. (Wenn sich dies auf Nero und den römischen Staat bezieht, wie einige Ausleger annehmen, bezieht sich diese Aussage zusätzlich auf den Staat zur Zeit des Paulus!)

**Offb 14,12:** Der antichristliche Staat (*"das Tier"*) verfolgt *"die Heiligen, die die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus Christus festhalten"*. Genauso werden in **Offb 12,17** die beschrieben, die *"der Drache"* verfolgt. Die Aufgabe des Staates wird 'auf den Kopf gestellt', wenn der Staat die verfolgt, die die Gebote Gottes halten (man beachte die Reihenfolge - Gebote - Christus!)

**Apg 24,25:** Paulus verkündigt Felix, seinem weltlichen Richter, *"Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und das kommende Gericht"*.

**Lk 3,19-20; Mt 14,3-5; Mk 6,17-20:** Johannes der Täufer ermahnt den König Herodes, daß er seine Frau nicht hätte heiraten dürfen (Begründung: 3Mose 20,21) und verliert deswegen sein Leben.

**Lk 13,31-32:** Jesus sagt jemandem, der ihm mitteilt, daß ihn Herodes töten lassen will: *"Gehe hin und sage diesem Fuchs ..."*

**Lk 19,1-10:** Zachäus, staatlicher Zolleintreiber, erstattet nach alttestamentlichem Gesetz (vgl. 2Mose 22,1) allen von ihm Betroffenen das Geld und eine Entschädigung zurück: *"Wenn ich von jemanden durch falsche Anklage etwas abgenommen habe, erstatte ich es vierfach zurück"* (Lk 19,8).

**Lk 3,14:** *"Es fragten ihn [= Johannes den Täufer] aber Kriegsleute und sagten: 'Und was sollen wir tun?' Er sprach aber zu ihnen: 'Tut niemand Gewalt an, erpreßt niemanden und begnügt euch mit eurem Sold.'" (Es gibt klare Vorgaben für das Ausüben des Polizeiamtes.)*

**Apg 17,7:** Die Juden werfen den Christen vor, daß sie *"gegen die Verordnung des Kaisers"* handeln, *"weil sie sagen, daß ein anderer König sei, Jesus"*. Die frühe Kirche hat trotz aller politischer Folgen daran festgehalten, daß Jesus der *"Herr"* (griech. 'kyrios') der Welt ist, obwohl 'kyrios' der Welt der offizielle Titel des Kaisers war! Die ersten Christen verkündigten auch ohne Zögern, daß Christus das 'Heil der Welt' ist und *"in keinem anderen Namen Heil ist"* (**Apg 4,12**), obwohl der Kaiser das 'Heil der Welt' hieß und als Heilbringer verehrt wurde. (Man vgl. 'Heil Hitler!')

**Apg 4,1-22; 5,17-33:** Petrus und Johannes weigern sich trotz Pro-



zess und Bestrafung, mit der Verkündigung des Evangeliums aufzuhören, denn *"in keinem anderen ist das Heil"* (4,12, siehe den Kommentar zu Apg 17,7) und *"Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen."* (Apg 5,29)

Das Gesetz Gottes ist unschlagbar gerecht und unübertroffen und Israel und die Gemeinde sollten von allen Völkern und Staaten darum beneidet werden:

*"Und nun, Israel, höre auf die Ordnungen und auf die Rechtsbestimmungen, die ich euch zu tun lehre, damit ihr lebt und hineinkommt und das Land in Besitz nehmt, das der HERR, der Gott eurer Väter, euch gibt. Ihr sollt nichts zu dem Wort hinzufügen, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete ... Siehe, ich habe euch Ordnungen und Rechtsbestimmungen gelehrt, so wie der HERR, mein Gott, mir geboten hat, damit ihr danach handelt mitten in dem Land, in das ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen. So bewahrt sie und handelt danach! Denn das ist eure Weisheit und eure Einsicht in den Augen der Völker, die all diese Ordnungen hören. Und sie werden sagen: Diese Nation ist ein wahrhaft weises und verständiges Volk! Denn wo gibt es eine große Nation, die Götter hätte, die ihr so nahe wären wie der HERR, unser Gott, in allem, worin wir zu ihm rufen? Und wo gibt es eine große Nation, die so gerechte Ordnungen und Rechtsbestimmungen hätte, wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege? Nur hüte dich und hüte deine Seele sehr, daß du die Dinge nicht vergißt, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen schwinden alle Tage deines Lebens! Und tue sie deinen Kindern und deinen Kindeskindern kund" (5Mose 4,1-2+5-9).*

Ohne Gesetz gibt es keine Gerechtigkeit und ohne Gerechtigkeit keinen Staat, der Gottes Ordnung entspricht. Der Kirchenvater Aurelius Augustinus hat das treffend so formuliert:

*"Was anders sind also Reiche, wenn ihnen Gerechtigkeit fehlt, als große Räuberbanden? Sind doch auch Räuberbanden nichts anders als kleine Reiche."*<sup>291</sup>

**6. Die spezielle Aufgabe des Staates ist das "Schwert", und zwar das sichtbare Schwert**<sup>292</sup>, also die Wahrung der Gerechtigkeit durch äußere Gewalt, denn das 'unsichtbare Schwert', das

<sup>291</sup>Aurelius Augustinus. Vom Gottesstaat. Bd. 1. dtv-klassik. dtv: München, 1988<sup>3</sup>. S. 173 (Kapitel 4 "Reiche ohne Gerechtigkeit sind große Räuberbanden" in Buch 4)

<sup>292</sup>Vgl. zum Schwert als Bild der Staatsgewalt und der Todesstrafe in der Geschichte Karl Bruno Leder. Todesstrafe: Ursprung, Geschichte, Opfer. dtv: München, 1986, bes. S. 121-123

Wort Gottes, trägt die Gemeinde. Das sichtbare Schwert bedeutet und umfaßt:

- \* die Außenpolitik
- \* die äußere Sicherheit mit Verantwortung für Krieg und Frieden (Milizarmee)
- \* die innere Sicherheit, vor allem die Polizei
- \* die gerechte Gerichtsbarkeit, zu der es gehört,
  - \* gerechte Gesetze zu verabschieden und
  - \* die gerechte Bestrafung durchzuführen.

Dies stellt zugleich eine Beschränkung des Staates auf bestimmte Aufgaben dar. John Murray macht auf eine weitere Beschränkung der Aufgabe des Staates, des 'Schwertes' aufmerksam, die sich aus **Röm 13,3-4** ergibt:

"Die Obrigkeit beschäftigt sich mit den *Werken*. Paulus spricht vom guten und bösen *Werk*. Es ist nicht die Aufgabe des Staates, sich mit allen Sünden zu beschäftigen, sondern nur mit Sünden, deren Handlung festgestellt wurde und die die Ordnung verletzen, für deren Erhaltung und Verteidigung die Obrigkeit eingesetzt wurde."<sup>293</sup>

**Stattdessen versucht der heutige Staat immer stärker, die Aufgaben der anderen drei Institutionen, Familie, Wirtschaft und Gemeinde, an sich zu reißen und Staat und Gesellschaft gleichzusetzen und sich in Gewissensfragen einzumischen.** Der Staat übernimmt immer stärker die Erziehung, die Wirtschaft, die soziale Absicherung, die Seelsorge und die persönliche Hilfe, während er seine ureigensten Aufgaben, die Bestrafung des Bösen und die Gewährleistung der Gerechtigkeit, immer mehr aufweicht. Dadurch zentralisiert er die Gesellschaft immer mehr, entmündigt Familie und Gemeinde und beraubt sie vieler Aufgaben, die zu ihrer (und seiner) Stabilität beitragen. Außerdem wird die mühsam erkämpfte Gewissensfreiheit immer mehr eingeschränkt, weil der Staat sich anmaßt, das Denken seiner Bürger zu beurteilen. So spielen vor Gericht immer mehr nicht nur die Fakten, sondern auch das nachträglich rekonstruierte Denken, Empfinden und Wollen eine Rolle. Die Psychologen lösen den Richter ab.

### **7. Gibt es eine biblische Staatsform?**

Selbst wenn es möglich wäre, aus der Bibel eine gottgewollte Staatsform abzuleiten, muß man von vorneherein drei Einschränkungen machen.

**1) Entscheidend ist zunächst, daß der Staat seine gottgegebene Aufgabe wahrnimmt.** Deswegen ist ein Königreich, das Menschen vor Mord schützt, moralischer, als eine Demokratie, die die Bekämpfung von Mord auf die leichte Schulter nimmt und umgekehrt.

<sup>293</sup>Murray 2/151

Eine Erbmonarchie, die Abtreibungen zu verhindern weiß, steht eher im Einklang mit dem Gesetz Gottes, als eine Demokratie, die Massenabtreibungen duldet und finanziert.<sup>294</sup>

**2) Das Volk Gottes hat in seiner Geschichte verschiedene Staatsformen erlebt** (Stammesführer, Mose, Richter, Königtum, Exil unter heidnischen Regierungen) **und keine dieser Staatsformen wird durch das Gesetz zur Norm erhoben.**

**3) Der Begriff 'Theokratie'** ('Herrschaft Gottes') ist für viele Christen ein Schreckgespenst. Der Mißbrauch, der sich aus dem 'Gottesgnadentum' ergibt, wenn der Staat nicht dem Gesetz (der Verfassung) untersteht, darf die Tatsache, daß jede Obrigkeit von Gott ist, also Gott und sein Gesetz über den Staat herrschen, nicht verdrängen. Jede Staatsform ist eine Theokratie, weil Gottes Herrschaft über allen Staaten gewollt oder ungewollt steht. Selbst Pilatus hatte seine Macht "*von oben*" bekommen (**Joh 19,11**)<sup>295</sup>.

"Das Ziel des christlichen politischen Handelns ist es nicht, eine Theokratie *herbeizuführen*, sondern die Theokratie *anzuerkennen*, die *bereits existiert* (Spr 3,6)."<sup>296</sup>

Man darf jedoch 'Theokratie' nicht mit 'Hierokratie' ('Herrschaft der Priester') verwechseln. Gott kann über ein Volk und seinen Staat herrschen, ohne daß deswegen die Kirche über den Staat herrschen muß. **Eine Theokratie im Sinne einer Herrschaft der Kirche über den Staat oder die Gesellschaft ist bereits oben ausgeschlossen worden, da die Trennung der Autorität des Staates und der Kirche biblisch verankert ist.**

Dennoch muß die Frage gestellt werden, ob sich aus der Bibel eine gottgewollte Staatsform als weises Prinzip ableiten läßt. Man kann die Frage auch stärker eingrenzen, da das Neue Testament über Röm 13,1-17 hinaus wenig Grundsätzliches über den Staat sagt: Was läßt sich aus dem alttestamentlichen Staat Israel und aus dem Gesetz des Alten Testaments auf heute übertragen? Und wenn wir

<sup>294</sup>Daraus jedoch eine völlige Indifferenz gegenüber allen Staatsformen abzuleiten, wie es Walter Künneth. Der Christ als Staatsbürger. TVG. R. Brockhaus: Wuppertal, 1984. S. 47 tut, scheint mir verfehlt und ist nur möglich, wenn man das Moralgesetz nicht für den Staat gelten läßt.

<sup>295</sup>Walter Künneth. Politik zwischen Gott und Dämon. a. a. O. S. 151 spricht ähnlich von einer "Theonomie des Staates" und schreibt S. 155, daß "die staatliche Macht schlechthin als 'Theonomie' zu begreifen" ist. 'Theonomie' setzt jedoch gerade voraus, daß das Gesetz Gottes ('nomos') für den Staat gilt, was Künneth nicht nachvollzieht.

<sup>296</sup>George Grant. The Changing of the Guard: Biblical Principles for Political Action. Biblical Blueprints Series 8. Dominion Press: Ft. Worth (TX), 1987. S. 11

uns anschauen, welche Bewegungen in der Kirchengeschichte<sup>297</sup> sich mit unserer Frage vor allem theoretisch und praktisch beschäftigt haben, können wir die Frage noch anders formulieren: Was haben die Hugenotten in Frankreich und in der Schweiz, die Puritaner in England und den USA, die Geusen in den Niederlanden und die Presbyterianer und Covenanters in Schottland in ihrem staatspolitischen Schrifttum aus der Bibel abgeleitet? Was haben die Gründungsväter der einzelnen Staaten der USA gewollt, die unsere moderne Verfassungsgeschichte maßgeblich beeinflusst haben<sup>298</sup>, auch wenn dann die Verfassung der gesamten USA etwas anders aussah<sup>299</sup>?

**Es sollte beachtet werden, daß im folgendem unter der Staatsverfassung des alttestamentlichen Israel nicht unbedingt die historische Realität zu verstehen ist, sondern oft auch nur die vom Gesetz festgelegte, beziehungsweise von Gott ursprünglich gewollte Ordnung, die nur teilweise verwirklicht wurde.<sup>300</sup>**

**A) Der ideale Staat ist wie das alttestamentliche Israel ein Verfassungsstaat, der durch Bund mit Verpflichtung auf eine Verfassung zustande kommt. Maßstab für diese Verfassung ist das Gesetz Gottes.**

<sup>297</sup>Wie sehr Autoren der genannten Gruppen die Verfassungsgeschichte beeinflusst haben, zeigt sich auch daran, daß viele ihrer Schriften aus vergangenen Jahrhunderten nicht von Theologen, sondern von Politikwissenschaftlern aus dem Lateinischen in das Deutsche übersetzt wurden; vgl. etwa die drei grundlegenden Schriften von Theodor Beza, Junius Brutus und Franz Hotman in: Jürgen Dennert (Hg.). *Beza, Brutus, Hotman: Calvinistische Monarchomachen. Klassiker der Politik 8.* Westdeutscher Verlag: Köln, 1968. Bahnbrechend war auch das 1644 verfaßte, immer noch lieferbare, schottische Werk von Samuel Rutherford. *Lex Rex: Or the Law and the Prince.* Sprinkle Publ.: Harrisonburg (USA), 1982.

<sup>298</sup>Auch der Lutheraner Künneth sieht eine Verwandtschaft zwischen Calvinismus und Demokratie: Walter Künneth. *Politik zwischen Gott und Dämon.* a. a. O. S. 524-527 - allerdings unter Einbezug historisch-kritischer 'Calvinisten' dieses Jahrhunderts.

<sup>299</sup>Vgl. dazu Hermann Neuer. *Die Freimaurer.* Berneck, 1991. S. 31ff; 80ff und das monumentale Werk Gary North. *Political Polytheism: The Myth of Pluralism.* Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1989. Daß die im Calvinismus entwickelte Staatsauffassung nicht nur im Westen, sondern auch für Christen in der *Dritten Welt* von Bedeutung ist, zeigt ein Beitrag aus Sri Lanka: Neville L. Koch. "The Church and Political Change". S. 77-97 in: Bong Rin Ro (Hg.). *Christian Suffering in Asia.* Evangelical Fellowship of Asia: Taichung/Taiwan, 1989

<sup>300</sup>Ein ausführliche Begründung der folgenden Thesen findet sich in Lektion 45 "Der Staat" in Thomas Schirrmacher. *Ethik.* 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2

Selbst im Grundgesetz der BRD heißt es "in Verantwortung vor Gott und den Menschen" und ist vom "Sittengesetz" die Rede. Ein Kommentar zum Grundgesetz schreibt dazu:

"*In Verantwortung vor Gott und den Menschen*' soll ein **ethisches Fundament** von absoluter Tragfähigkeit bieten. Die Wendung ist auf Vorschlag von Theodor Heuss aufgenommen worden. Es wird betont, daß sich der Verfassungsgeber nicht als Träger einer absoluten Volkssouveränität betrachtet. Mit der Anrufung Gottes ist nicht die Entscheidung für einen christlichen Staat verbunden, sondern die besondere Verantwortung aller Staatsgewalt angesprochen."<sup>301</sup>

Allerdings ist im Grundgesetz juristisch weder mit dem Hinweis auf Gott, noch mit der Berufung auf das Sittengesetz viel anzufangen, weil das Sittengesetz nie konkret mit den Geboten Gottes identifiziert wurde, sondern sich aus dem katholischen und lutherischen Naturrechtsverständnis<sup>302</sup> ableitet, wie ebenfalls die Grundgesetzkommentare zeigen:

"Das **Sittengesetz** ist zwar eine formal selbständige Schranke, wirkt jedoch in seiner Ausprägung als herrschende Moralvorstellung auf die verfassungsmäßige Ordnung ein, soweit diese den Gesetzgeber beschränkt ... Ein gegen die **Grundwerte der Ethik** verstoßendes Gesetz gehört nicht zur verfassungsmäßigen Ordnung. Sittengesetz ist die Summe derjenigen Normen, die Allgemeingut der abendländischen Kultur sind, etwa das, was man auch '**Naturrecht**' zu nennen pflegt. Dabei ist freilich zu bedenken, daß das Sittengesetz im weiteren Sinne gegenüber den Grundlagen des Naturrechts größerem Wandel unterworfen ist, so daß nur die elementarsten Grundsätze juristisch relevant sind."<sup>303</sup>

"Der Inhalt des '*Sittengesetzes*' ist nur schwer bestimmbar. Was zu dieser Summe gesetzlich nicht fixierter ethischer Verhaltensnormen zu rechnen ist, wird durch die gemeinsame Grundüberzeugung der Gesellschaft bestimmt ... Das persönliche sittliche Gefühl eines Richters oder die Auffassung einzelner Volksteile können hierfür nicht maßgeblich sein ... Anknüpfungspunkte bilden die historisch überlieferten Moralauffassungen, wobei den Lehren der christlichen Konfessionen besondere Bedeutung zukommt ... der Inhalt des Sittengesetzes ist jedoch nicht statisch, sondern dem Wandel gesellschaftlicher Grundanschauungen unterworfen (vgl. etwa die Beurteilung der außerehelichen Lebensgemeinschaft oder der Homosexualität)."<sup>304</sup>

<sup>301</sup>Dieter Hesselberger. Das Grundgesetz: Kommentar für die politische Bildung. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn, 1990<sup>1</sup>. S. 53

<sup>302</sup>Vgl. zum Naturrecht die Abschnitte C. - E. in Lektion 4

<sup>303</sup>Dieter Hesselberger. Das Grundgesetz. a. a. O. S. 71

<sup>304</sup>Michael Antoni in: Karl-Heinz Seifert, Dieter Hömig (Hg.). Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Das Deutsche Bundesrecht: Taschenkommentar. Nomos: Baden-Baden, 1985<sup>2</sup>. S.48

**B) Der ideale Staat kennt wie das alttestamentliche Israel die Gewaltenteilung**, weil alle Menschen böse sind und zum Machtmißbrauch neigen. Die Gewaltenteilung findet statt

\* auf den verschiedenen Ebenen (lokal, Land, Bund),

\* zwischen den verschiedenen Einrichtungen,

\* zwischen verschiedenen Gerichtshöfen.

**C) Der ideale Staat ist wie das alttestamentliche Israel eine Bundesrepublik.** Verschiedene kleinere Einheiten (Länder) schließen sich zu einem Bund mit gemeinsamer Vertretung nach außen zusammen.

**D) Der ideale Staat ist wie das alttestamentliche Israel eine repräsentative Demokratie, also eine Republik.** Demnach werden Personen mit besonderen moralischen Qualitäten, die zu führen verstehen, zur Wahl gestellt, entscheiden aber, nachdem sie ihr Amt angetreten haben, nach ihrem an das Gebot Gottes gebundene Gewissen, also nicht nach der Meinung der Wähler.

Hier ist zweierlei zu beachten. **Erstens** ist zu beachten, **daß es für die Wählbarkeit der 'Abgeordneten' bestimmte Voraussetzungen im moralischen und familiären Bereich gibt**, wie dies auch bei den Ältesten und Diakonen im Neuen Testament der Fall ist (1Tim 3,1-13; Tit 1,5-9; Apg 6,1-6).

**Zweitens** ist zu beachten, daß es um Repräsentation, nicht um die sogenannte 'Basisdemokratie' geht, in der der Abgeordnete in jedem Falle die Meinung seiner Wähler vertreten muß und vor Abstimmungen die Wähler jeweils neu entscheiden.

Ein eigenes Problem ist die sog. 'Parteiendemokratie'. Inwieweit nicht längst die Parteien das eigentliche Wahlvolk und die eigentlichen Meinungsmacher sind, ist umstritten. Insbesondere der Fraktionszwang wirkt sich hier negativ aus.<sup>305</sup>

Außerdem muß betont werden, daß die Wähler nie "**das Gesetz der Freiheit**" (Jak 2,12) antasten und abwählen dürfen, denn die Demokratie verteidigt sich nicht um ihrer selbst willen, sondern um der Werte willen, auf der sie aufbaut: "**Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen und nicht so antworten vor Ge-**

<sup>305</sup>Zur Kritik der gegenwärtigen Parteiendemokratie vgl. bes. Hans Apel. Die deformierte Demokratie: Parteienherrschaft in Deutschland. Deutsche Verlags-Anstalt: Stuttgart, 1991. Vgl. auch Eberhard Schütt-Wetschky. "Der freie Volksvertreter: Illusion oder Wirklichkeit?". Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zu Das Parlament) Nr. B 21-22/91 vom 17.5.1991. S. 15-23. Der Autor stellt die kritischen Stimmen - auch von Bundestagsabgeordneten - dar (ebd. S. 15-18), vertritt aber selbst eine andere Position. Dasselbe gilt für Peter Eisenmann, Bernd Rill (Hg.). Rechtsbewußtsein und Staatsverständnis der Parteien. Zeitgeschehen - Analyse und Diskussion 4. F. Pustet: Regensburg, 1991.

**richt, daß du der Menge nachgibst und vom Rechten abweichst" (2Mose 23,2).**

Hier liegt auch die Gefahr der Demokratie. Schon Plato sah die Gefahr der Demokratie in ihrer Freiheit<sup>306</sup>, da insbesondere die Erziehung der Jugend kaum mehr möglich ist und Zügellosigkeit droht. Für ihn folgt der Demokratie unweigerlich die Tyrannis. Walter Künneth schreibt deswegen:

"Die ideologische Ungeschütztheit des demokratischen Denksystems zeigt sich in der unkritischen Offenheit für alle Einflüsse der Zeitgeistphänomene, für die Möglichkeit der Massenpropaganda ..."<sup>307</sup>

Wenn die '*Bundesrepublik*' Deutschland das Gesetz Gottes stärker berücksichtigen würde und der Staat sich nicht in immer weitere Lebensbereiche einmischen würde, die Gott anderen Institutionen wie der Familie anvertraut hat, käme er von seiner Struktur her der idealen Staatsform recht nahe. So aber verteidigen unsere Verfassung und unser Staat immer weniger das, was den Staat eigentlich legitimiert, weshalb die Verfassung immer mehr um ihrer selbst willen existiert und den totalen moralischen Pluralismus statt die Freiheit unter dem Gesetz Gottes verteidigt, und deswegen am Ende die schlimmsten Gegner der Republik selbst großzieht. Unsere Geschichte ist dafür das beste und abschreckendste Beispiel.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß darauf hingewiesen werden, daß Israel zur Zeit des Alten Testaments die meiste Zeit nicht nach Gottes Ordnungen und Geboten lebte. Die Bibel unterscheidet sich von vielen religiösen Büchern, indem sie schonungslos die wirklichen Zustände unter den Anhängern der eigenen Religion schildert. Maßgeblich sind für uns die Gebote und Ordnungen Gottes, nicht das, was in der Geschichte Israels oder auch in der Kirchengeschichte daraus geworden ist. Es geht daher nicht um eine Glorifizierung des Staates oder Volkes Israel im Alten Testament, sondern um ein Ernstnehmen des Wortes Gottes. Die Mißstände in Israel waren ja gerade darauf zurückzuführen, daß es sich oft freiwillig der politischen Diktatur öffnete und den Schwachen die Gerechtigkeit verweigerte.

**E) Der ideale Staat beschränkt sich auf seine gottgegebene Aufgabe, das böse Werk zu bestrafen.** Er regiert durch Gesetze und durch die Bestrafung ihrer Übertretung. Er verurteilt auf rechtem Wege nur die **Werke**, nicht das Denken der Menschen.

<sup>306</sup>So faßt Hans Joachim Störig, *Kleine Weltgeschichte der Philosophie* 1. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt, 1978<sup>11</sup>, S. 166-167 Platons Gedanken aus 'Der Staat' zusammen.

<sup>307</sup>Walter Künneth, *Der Christ als Staatsbürger*. a. a. O. S. 56

Dies bedeutet, daß der Staat nicht das Gute oder das Glück der Menschen schaffen kann. Jan Rohls Darstellung der Staatsauffassung von Augustinus ist hier sehr aufschlußreich:

"Seine Aufgabe ist es, den irdischen Frieden aufrechtzuerhalten, was er allerdings nur mit Gewaltandrohung vermag. ... Ansonsten aber erfüllen Staaten durchaus den positiven Zweck, dem gesellschaftlichen Egoismus und dem damit verbundenen Kampf aller gegen alle vorzubeugen. Doch diese positive Funktion ist verglichen mit der Aufgabe, die dem Staat in der klassischen griechischen Philosophie zugewiesen wurde, äußerst begrenzt. Die Ausrichtung des Staates auf die Glückseligkeit und Vollkommenheit des Menschen fällt weg und damit auch die Vorstellung vom Staat als eines ethischen Erziehungsinstituts."<sup>308</sup>

Ähnlich schreibt Dietrich Bonhoeffer:

"Die Obrigkeit hat den göttlichen Auftrag, die Welt mit ihrem von Gott gegebenen Ordnungen auf Christus hin zu erhalten. Sie allein trägt das Schwert. ... Die Obrigkeit hält das Geschaffene in seiner Ordnung, aber kann selbst das Leben nicht erzeugen, sie ist nicht schöpferisch. Sie findet aber in der Welt, die sie beherrscht, zwei Ordnungen vor, durch die Gott der Schöpfer seine Schöpfermacht ausübt, und auf die sie darum wesensmäßig angewiesen ist: die *Ehe* und die *Arbeit*. Beide läßt die Bibel uns schon im Paradies vorfinden. ... Ehe und Arbeit haben daher ihren eigenen, nicht durch die Obrigkeit begründeten, sondern von ihr anzuerkennenden Ursprung in Gott."<sup>309</sup>

Die sozialistische Staatsauffassung, wie sie in der Französischen Revolution zum Tragen kam, ähnelt der griechischen Sicht: der Staat erhält eine fast grenzenlose Macht, indem er durch die staatliche Schulerziehung die kommende Generation zum (angeblich) Guten erzieht. Sozialismus bedeutet nicht nur, daß der Staat die gesamte Wirtschaft kontrolliert, sondern auch, daß der Staat die gesamte Bildung und andere Bereiche kontrolliert. Diese Machtfülle des Staates macht ihn anfällig für Diktaturen.

"Der Idee des Wohlfahrtsstaates, in denen diese von Gott eingesetzten Aufgaben der Familie vom Staat versorgt werden, ist deswegen eindeutig unbiblich und gegen den Bundesschluß gerichtet. Der Wohlfahrtsstaat ist ein frontaler Angriff gegen die biblische Lehre von der Familie, da er genau die Bereiche der Autorität der Familie zerstört, die ihr ermöglichen, als Haushalter der wirtschaftlichen Quellen die Verantwortung für Wohlfahrt und Erziehung ihrer Mitglieder wahrzunehmen."<sup>310</sup>

<sup>308</sup>Jan Rohls. Geschichte der Ethik. a. a. O., 1991. S. 121

<sup>309</sup>Dietrich Bonhoeffer. Ethik. Evangelische Buchgemeinde: Stuttgart, o. J. S. 268-269

<sup>310</sup>Stephen C. Perks. "Education as an Aspect of the Covenant". Position Paper 1. Foundation for Christian Reconstruction: Whitby. 1991. S. 3; auch in Stephen C. Perks. The Christian Philosophy of Education: Explained. Avant Books: Whitby (GB), 1992. S. 55 (vgl. das ganze Buch)



## ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Als grundlegende Schriften reformatorischer Theologen zum biblischen Staatsverständnis empfiehlt sich ein Band aus der Reihe 'Klassiker der Politik' mit Texten aus dem 16. und 17. Jahrhundert<sup>311</sup>.

## 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

Welche vier Institutionen hat Gott mit Autorität ausgestattet? Welche Strafen dürfen Sie jeweils verhängen und wie kommen sie jeweils zustande? (Antwort: lesen Sie den ganzen Text zur 2. These in Abschnitt C. in dieser Lektion)

Ziehen Sie Parallelen zwischen den Bedingungen für die Ältesten- und Diakonenwahl (1Tim 3,1-13; Tit 1,5-9; Apg 6,1-6) und einer repräsentativen Demokratie. (Antwort: lesen Sie den Absatz 'E' zur 7. These gegen Ende von Abschnitt C. in dieser Lektion)

Definieren Sie den Unterschied zwischen Staat und Gesellschaft. (Antwort: lesen Sie 1. These in Abschnitt C. in dieser Lektion)

Wie stehen Christen zur Anarchie? (Antwort: lesen Sie den zweit- und drittletzten Absatz ["1. ..."; "2. ..."] in Abschnitt A. in dieser Lektion)

Definieren Sie das Verhältnis von Macht und Recht des Staates aus lutherischer und aus reformierter und aglikanischer Sicht. (Antwort: lesen Sie 3. bis 6. Absatz in Abschnitt B. in dieser Lektion)

Nennen Sie wenigstens eine Belegstelle aus der Bibel, daß das Moralgesetz auch für den Staat gilt (Versangabe oder zitieren oder Inhalt in Stichworten angeben). (Antwort: lesen Sie die Bibeltexte in den drei Kästen unter der 5. These von Abschnitt C. in dieser Lektion)

## ✉ Einsendeaufgaben

1. Wenn die Ausführungen in dieser Lektion einmal als richtig vorausgesetzt werden, muß oder darf sich dann ein Christ oder die Kirche politisch betätigen oder nicht? Begründen Sie Ablehnung oder Befürwortung oder differenzieren sie genau, welche politischen Tätigkeiten abzulehnen und welche zu fordern oder zu gestatten wären. (Umfang: 2-4 DIN A4-Seiten)
2. Welches halten Sie auf dem Hintergrund dieser Lektion für die bessere oder wichtigere Strategie zur Bekämpfung der Massenabtreibungen in unseren Ländern: 1) den einzelnen zu überzeugen zu suchen und damit die moralische Einstellung der Gesellschaft zu ändern; 2) den Staat zu schärferen Gesetzes zu veranlassen und die Politiker zu ermahnen? (Umfang: 2-3 DIN A4-Seiten)

## 🗨 Hinweise für den Gruppenleiter

Das Material ist bewußt so abgefaßt, daß es die politischen Streitfragen und Gruppierungen der Gegenwart außen vor läßt. Im Gespräch sollte unbedingt darauf geachtet werden, nicht tagespolitische Meinungen zu disku-

<sup>311</sup>Jürgen Dennert (Hg.). Beza, Brutus, Hotman: Calvinistische Monarchomachen. Klassiker der Politik 8. Westdeutscher Verlag: Köln, 1968

tieren, sondern über die Grundlagen des Staates und unserer Einstellung als Christen zum Staat zu sprechen.

Zur Frage, inwieweit das Gesetz für den Staat gilt, sollte auf das Material der Lektion 15 und der folgenden Lektion 26 zurückgegriffen werden.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.1-5> Paulus fordert Christen bedingungslos auf, sich dem Staat unterzuordnen, weil Gott den Staat angeordnet hat.
  - \* Bei welchen konkreten Beispielen fällt uns das persönlich schwer?
  - \* Wieso würde uns das selbst dann noch schwer fallen, wenn sich der Staat in allem an Gottes Gebote hielte?
- ② <V.3-4> Für Paulus ist es die Hauptaufgabe des Staates, das Böse als "Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe" zu verfolgen und zu bestrafen.
  - \* Ist das nicht eine 'mittelalterliche' Staatsauffassung?
  - \* Läßt sich das noch mit dem Liebesgebot vorher und hinterher im Text (Röm 12,9-21; 13,8-10) vereinbaren?
- ③ <V.3-4> Für Paulus hat der, der Gutes tut, vom Staat nichts zu befürchten, der, der Böses tut, dagegen die von Gott gewollte Strafe.
  - \* In welchen Fragen und Bereichen bekämpft unser Staat (die BRD) das Böse? Sollen und können wir ihn dabei unterstützen?
  - \* In welchen Fragen und Bereichen bekämpft unser Staat nicht das Böse, sondern womöglich das Gute? Sollen und können wir daran etwas ändern?

## 26. LEKTION: RÖMER 13,8-14

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 10 Stunden (2 Stunden an 5 Werktagen), davon 6 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 4 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst wird die enge Beziehung zwischen dem Liebesgebot und den Zehn Geboten aufgezeigt, wobei die fünf Ebenen des alttestamentlichen Gesetzes deutlich gemacht werden.

Anschließend werden fünf Thesen zur engen Beziehung zwischen Gesetz und Liebe aufgestellt und jeweils mit zahlreichen Bibeltexten belegt.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. das Verhältnis der Zehn Gebote zum Liebesgebot zu definieren;
2. die fünf Ebenen des alttestamentlichen Gesetzes an einem Beispiel zu illustrieren;
3. zu begründen, warum schon das Alte Testament die Feindesliebe kennt;
4. in fünf Thesen das enge Verhältnis von Gesetz und Liebe in der Bibel zu referieren;
5. wichtige Bibeltex-te zu diesem Thema zu referieren.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 13,8-14)**

- |    |  |
|----|--|
| 8  | Seid niemand irgend etwas schuldig, außer einander zu <b>lieben</b> ,<br><b>denn</b> wer den anderen liebt,<br>hat das Gesetz erfüllt.   |
| 9  | <b>Denn</b> das [2Mose 20,13-17=5Mose 5,17-21]:<br>"Du sollst nicht ehebrechen,<br>du sollst nicht töten,<br>du sollst nicht stehlen,<br>du sollst nicht begehren",<br>und wenn es irgendein anderes Gebot gibt,<br>wird es in diesem Wort zusammengefaßt<br>[3Mose 19,18]:<br>"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst". |
| 10 | Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.   |

**Also ist die Liebe**  
die Erfüllung des Gesetzes.

- 11 Und dies [tut],  
indem ihr die **Zeit** erkennt,  
daß die Stunde schon da ist,  
aus dem Schlaf aufzuwachen;  
denn jetzt ist unsere Errettung näher,  
als damals,  
als wir zum Glauben kamen.
- 12 Die **Nacht** ist vorgerückt,  
und der **Tag** ist nahe.  
Laßt uns also die Werke der **Finsternis ablegen**  
und stattdessen die Waffen des **Lichts anziehen**.
- 13 Laßt uns wie am **Tag** anständig wandeln ;  
nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen,  
nicht in Unzucht und Ausschweifungen,  
nicht in Streit und Neid;
- 14 sondern **zieht** den Herrn Jesus Christus an,  
und tragt keine Sorge für das Fleisch,  
die zu Begierden führt.

### A. V.8-10: Liebe und Gesetz

Nachdem Paulus bereits in Röm 12,9-10 die Liebe erwähnt und sie in Röm 12,3-21 inhaltlich besprochen hat, kommt er nun noch einmal auf die Liebe zu sprechen. Die Liebe<sup>312</sup> ist die Erfüllung des Gesetzes (V.8+10). Es gibt nämlich eigentlich nur ein einziges Gebot, das Gebot zu lieben (V.8). Wer wirklich Liebe übt, wird das Gesetz automatisch erfüllen. Paulus zitiert als Beispiel vier Gebote der Zehn Gebote (V.9), das 10. Gebot dabei in Kurzfassung ("*Du sollst nicht begehren*").

#### **Arbeitsanleitung**

Sollten Sie die Zehn Gebote nicht auswendig aufsagen können, sollten Sie diese an dieser Stelle auswendig lernen (2Mose 20,1-17). Sie können dazu auch eine der kürzeren Fassungen in den kirchlichen Katechismen

<sup>312</sup>Die drei besten mir bekannten Untersuchungen zum Begriff 'Liebe' im Neuen Testament sind: Wilhelm Lütgert. Die Liebe im Neuen Testament. TVG. Brunnen: Giessen, 1986 (Nachdruck von 1905); Leon Morris. Testaments of Love: A Study of Love in the Bible. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1981; Benjamin B. Warfield. "The Terminology of Love in the New Testament". The Princeton Theological Review 16 (1918) 1-45+153-203, abgedruckt in Benjamin B. Warfield. Biblical Doctrines. a. a. O. S. 511-597

(Luthers Kleiner Katechismus, Heidelberger Katechismus usw.) verwenden.

**Die Zehn Gebote**<sup>313</sup> (2Mose 20,1-17; 5Mose 5,6-21<sup>314</sup>), die eigentlich und im Judentum bis heute **die Zehn Worte** heißen, spielen bereits im Alten Testament eine herausragende Rolle, wie ihre Bezeichnungen zeigen.

### Bezeichnungen der Zehn Gebote

"**die Zehn Worte**": 2Mose 34,28; 5Mose 4,13; 10,4  
 "**der Bund**": 5Mose 4,13; 1Kön 8,9+21; 1Chr 16,15; 2Chr 6,11;  
 vgl. 2Mose 34,27-28  
 "**Worte des Bundes**": 2Mose 34,28  
 "**das Wort**": 1Chr 16,15  
 "**die Tafeln des Bundes**": 5Mose 9,9+11+17; 1Kön 8,9+21; 2Chr  
 5,10; 6,11; Hebr 9,4  
 "**die beiden Tafeln des Bundes**": 5Mose 9,10+11+15  
 "**die Tafeln**": 2Mose 32,19; 34,28; 5Mose 10,2+4+5  
 "**die beiden Tafeln**": 5Mose 9,17; 10,3; 2Chr 5,10  
 "**die beiden Tafeln des Gesetzes**": 2Mose 31,18  
 "**die steinernen Tafeln**": 2Mose 31,18; 5Mose 9,9  
 "**die beiden steinernen Tafeln**": 2Mose 34,1+4 (2 mal); 5Mose  
 4,13; 5,22; 9,10; 10,1; 10,3  
 "**die beiden steinernen Tafeln des Mose**": 1Kön 8,9  
 "**die steinernen Tafeln, Zeugnis und Gebot**": 2Mose 24,12  
 "**die beiden Tafeln des Zeugnisses**": 2Mose 31,18; 32,15; 34,29  
 "**das Zeugnis**": 2Mose 16,34; 25,16+21+22; 26,33+34; 27,21;  
 30,6 (2 mal); 30,26+36; 31,7; 39,35; 40,3+5+20+21; 3Mose  
 16,13; 24,3; 4Mose 1,50; 4,5; 7,89; 17,19+25; 5Mose 31,9; Jos  
 4,16

Die Zehn Gebote wurden in der "*Bundeslade*" aufbewahrt: (siehe alle Stellen unter "*das Zeugnis*", sowie 2Mose 40,17-21; 5Mose 10,1-5; 1Kön 8,9+21; 2Chr 5,10; 6,11; Hebr 9,4), weswegen die

<sup>313</sup>Vgl. zu den Zehn Geboten besonders Martin Luther. Evangelium und Leben. Martin Luther Taschenausgabe 4. Evangelische Verlagsanstalt: Berlin, 1983, S. 35-131 ('Sermon von den guten Werken'); Walter C. Kaiser. Towards Old Testament Ethics. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1983. S. 81-95; Rousas J. Rushdoony. Institutes of Biblical Law. Presbyterian and Reformed: Phillipsburg, 1973; Otto Hermann Pesch. Die Zehn Gebote. Topos-Taschenbuch 48. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1990<sup>5</sup> (aus historisch-kritischer Sicht).

<sup>314</sup>Zum Unterschied zwischen den beiden Fassungen der Zehn Gebote in 2Mose 20 und 5Mose 5 vgl. Jan P. Lettinga. "Sprachliche Erwägungen zum Text der Zehn Gebote". Fundamentum (1990) 1: 37-53 und (1990) 2: 33-50, hier 1: 39-42

Bundeslade auch "*Lade des Zeugnisses*" (2Mose 25,22; 40,21; 4Mose 7,89) und die Stiftshütte "*Wohnung des Zeugnisses*" (2Mose 38,21; 4Mose 1,50; 53 (2x); 4Mose 10,11) oder "*die Wohnung, die [Stifts-]hütte des Zeugnisses*" (4Mose 9,15) hieß.

Die Zehn Gebote sind der "*Bund*", den Gott mit seinem Volk geschlossen hat: "*Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehn Worte*" (2Mose 34,28); "*Und er verkündigte euch seinen Bund, den zu halten er euch gebot: die zehn Worte. Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln*" (5Mose 4,13).

Die Zehn Gebote sind der einzige Text der Bibel, den Gott eigenhändig geschrieben hat<sup>315</sup> (2Mose 31,18; 24,12; 32,15-16; 34,1-4+29; 5Mose 4,13; 5,22; 10,4; vgl. 2Kor 3,3; "*beschrieben mit dem Finger Gottes*", 2Mose 31,18) und den Gott in doppelter Ausführung ("*die beiden Tafeln des Gesetzes*", 2Mose 31,18) offenbarte und überreichte: "*Diese Tafeln waren Gottes Werk, und die Schrift, sie war Gottes Schrift, auf den Tafeln eingegraben*"<sup>316</sup> (2Mose 32,16); (Mose zum Volk:) "*Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln und gab sie mir*" (5Mose 5,22). Das unterstreicht zusätzlich ihre überragende Bedeutung<sup>317</sup>.

Die Zehn Gebote stehen auch häufiger im Hintergrund, wenn sie nicht eigens genannt werden. So finden sich in 3Mose 19,1-4+11+16 (Text siehe unten); Hos 4,2 und Jer 7,9 Kurzfassungen der Zehn Gebote. In 1Chr 16,15 wird der "*Bund*" mit "*Wort*" gleichgesetzt. Der Hinweis auf die tausend Generationen (2Mose 20,6) zeigt, daß die Zehn Gebote gemeint sind: "*Gedenkt ewig seines Bundes, des Wortes, das er geboten hat auf tausend Generationen hin*".

Verschiedene Forscher haben gezeigt, daß 5Mose 5-26 eine ausführliche Fassung und Auslegung der Zehn Gebote ist<sup>318</sup>, was im übrigen auch für die Einheit des 5. Buches Mose (Deuteronomium) spricht.

Fr. W. Schultz<sup>319</sup> hat 1859 in dem besten mir bekannten Kommentar zu 5Mose nachgewiesen, daß das 5. Buch Mose anhand der

<sup>315</sup>In Dan 5,5+24-27 muß offen bleiben, ob Gott das 'Menetekel' selbst schrieb oder schreiben ließ.

<sup>316</sup>Revidierte Elberfelder Übersetzung

<sup>317</sup>So auch Klaus Bockmühl. Christliche Lebensführung: Eine Ethik der Zehn Gebote. TVG. Brunnen: Giessen, 1993. S. 17

<sup>318</sup>Vgl. Walter C. Kaiser. Towards Old Testament Ethics. a. a. O. S. 127-137 und die dort genannte Literatur

<sup>319</sup>Fr. W. Schultz. Das Deuteronomium erklärt. Gustav Schlawitz: Berlin, 1859. Schultz verteidigt zunächst S. 1-97 seine Gliederung und die Frühdatierung und mosaische Autorschaft von 5Mose und läßt dann S. 98-717

Zehn Gebote strukturiert ist. Er unterteilt 5Mose in die Einführung 5Mose 1-3, die Abschiedsreden des Mose und den Bundesschluß in 5Mose 27-34 und den eigentlichen Text über die Zehn Gebote 5Mose 4-26, der mit einer Einleitung in 5Mose 4 an den anschließend zitierten Zehn Geboten (5Mose 5,1-22) beginnt<sup>320</sup>.

"In einer merkwürdigen Regelmässigkeit verfährt Moses fortan so, dass er immer gerade drei Stücke als zu einem Gebot gehörig heranzieht, und dass er, so er eins von den dreien weiter auszuführen hat, dann drei Unterabtheilungen macht."<sup>321</sup>

Im Neuen Testament<sup>322</sup> beziehen sich **Mt 19,18-19; Mk 10,19; Lk 18,20** (in allen 5.-9. Gebot, auf alle Gebote verwiesen); **Röm 13,8-10** (6.-10. Gebot, auf alle Gebote verwiesen); **Jak 2,10-11** (6.-7. Gebot, auf alle Gebote verwiesen); **1Tim 1,9-10** (durch Nennung eines Stichwortes pro Gebot) und **Offb 9,21** (durch Nennung eines Stichwortes zum 1.+6.-8. Gebot) auf die Zehn Gebote. Daneben werden die einzelnen Gebote häufiger zitiert und erwähnt<sup>323</sup>, so das Gebot zum Gehorsam gegen die Eltern (Mt 15,4; Mk 7,10; Eph 6,2; vgl. Kol 3,20), das Tötungsverbot (Mt 5,21; Jak 2,11); das Ehebruchsverbot (Mt 5,27; Jak 2,11); das Verbot des falschen Zeugnisses (Mt 5,33) und das Verbot des falschen Begehrens (Mt 5,28; Röm 7,7; Röm 13,9; vgl. 1Kor 10,6). (Außer den Geboten selbst werden auch weitere Bestandteile der Zehn Gebote im Neuen Testament zitiert, so etwa der Hinweis auf die Schöpfung [im Sabbatgebote] in 2Mose 20,11 in Apg 4,24; 14,15.)

Paulus fügt jedoch zu den Beispielen aus den Zehn Geboten gleich hinzu: "*und wenn es irgend ein anderes Gebot gibt*" (Röm 13,9), so daß er prinzipiell alle Gebote Gottes meint. Alle Gebote sind also in dem Satz "*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*" zusammengefaßt (V.9). Dieser Satz stammt dabei aus dem alttestamentlichen Gesetz selbst (3Mose 19,18). Daß die Liebe die Erfüllung des Gesetzes ist, ist also nichts, was im Neuen Testament hinzukommt, sondern bestimmt bereits das Wesen des alttestamentlichen Gesetzes selbst. Die Zehn Gebote sind nur Ausführungsbestimmungen des Liebesgebotes, denn wer Gott liebt, wird nur ihn verehren, und wer den Nächsten liebt, wird ihn nicht töten, bestehlen oder belügen.

---

einen ausführlichen wissenschaftlichen Kommentar folgen, der u. a. die Gliederung im einzelnen begründet.

<sup>320</sup>Ebd. S. 10

<sup>321</sup>Ebd. S. 16 (sic)

<sup>322</sup>Vgl. zu den Zehn Geboten im Neuen Testament bes. Klaus Bockmühl. Christliche Lebensführung. a. a. O. S. 19-22

<sup>323</sup>Vgl. Christoph Haufe. Die sittliche Rechtfertigung des Paulus. Max Niemeyer: Halle, 1957. S. 11-12

Daß Paulus in Röm 13,8-10 den alttestamentlichen Text aus 3Mose 19,18 anwendet, wird noch deutlicher, wenn man den Textzusammenhang liest, denn schon dort werden Beispiele aus den Zehn Geboten mit dem Liebesgebot in Zusammenhang gebracht:

*"\* Ihr sollt jeder seine Mutter und seinen Vater fürchten und meine Sabbate sollt ihr halten. Ich bin der HERR, euer Gott. \* Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden, und euch keine gegossenen Götter machen, denn ich bin der HERR, euer Gott. ... \* Ihr sollt nicht stehlen und \* ihr sollt nicht lügen und \* ihr sollt euch nicht gegenseitig betrügen. \* Und ihr sollt bei meinem Namen nicht falsch schwören, womit du den Namen deines Gottes entweihen würdest, denn ich bin der HERR. \* Du sollst deinen Nächsten nicht unterdrücken und sollst ihn nicht berauben: Der Lohn des Tagelöhners darf nicht bei dir über Nacht bis zum Morgen bleiben. \* Du sollst einem Tauben nicht fluchen und vor einen Blinden kein Hindernis legen, und du sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn ich bin der HERR. \* Ihr sollt im Gericht nicht Unrecht tun. Du sollst die Person des Geringeren nicht bevorzugen und die Person des Großen nicht ehren; in Gerechtigkeit sollst du deinen Nächsten richten. \* Du sollst nicht als Verleumder unter deinen Volksgenossen umhergehen. Du sollst nicht gegen das Blut deines Nächsten auftreten, denn ich bin der HERR. \* Du sollst deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen, sondern du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld trägst. \* Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen und sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, denn ich bin der HERR" (3Mose 19,3-4+11-18)*

Wenn Jesus in der Bergpredigt das Liebesgebot aus 3Mose 19,18 zitiert (*"Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen"* (Mt 5,43) und dagegen die Aufforderung zur Feindesliebe stellt, so wird deutlich, daß Jesus in der Bergpredigt immer wieder das Alte Testament und seine richtige Auslegung gegen die falsche Auslegung und die mündliche Überlieferung der Pharisäer und Schriftgelehrten (*'ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist ...'*) stellt<sup>324</sup>. Daß man nur den Nächsten lieben, den Feind aber hassen sollte, lehrte die jüdische Überlieferung, nicht das Alte Testament. Auch die Feindesliebe ist zutiefst alttestamentlich. Das Zentrum des alttestamentlichen Gesetzes ist das Liebesgebot, Gott und den Nächsten

<sup>324</sup>Ausführlicher dazu Lektion 28 "Die Bergpredigt" in Thomas Schirrmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2; Sinclair B. Ferguson. Kingdom Life in a Fallen World: Living out the Sermon on the Mount. NavPress: Colorado Spings (USA), 1986; D. A. Carson. The Sermon on the Mount: An Exegetical Exposition of Matthew 5-7. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1978. S. 33-54; Gary DeMar. 'You Have Heard it Said': 15 Biblical Misconceptions that Render Christians Powerless. Wolgemuth & Hyatt: Brentwood (TN), 1991. S. 5-6



zu lieben, wie das Neue Testament immer wieder unterstreicht: Das Gebot "*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*" ist das "*königliche Gesetz*" (**Jak 2,8**), an ihm hängt das ganze Gesetz (**Mt 22,34-40; Mk 12,28-34; Gal 5,13-15**) und in ihm sind alle Gebote erfüllt (**Röm 13,8-10**). Schon im Alten Testament soll man sich über den Untergang des Hassers nicht freuen (**Spr 24,17**), was Hiob auch nie getan hat (**Hiob 31,29**). Dem zusammenbrechenden Lasttier des Feindes soll man zusammen mit dem Feind helfen (**2Mose 23,4-5**). "*Wenn dein Hasser Hunger hat, so gib ihm Brot*" (**Spr 25,21**). David ist dafür in seinem Umgang mit Saul ein leuchtendes Vorbild (1Sam 24,4-8; vgl. Elisa in 2Kön 6,22).

Man kann im alttestamentlichen Gesetz **fünf Ebenen** unterscheiden, wie anschließend zwei Beispiele zeigen sollen: **1) Kernanliegen; 2) Grundgebot; 3) Ausführungsbestimmung; 4) Fallgesetz am Beispiel von Menschen; 5) Fallgesetz am Beispiel von Tieren**<sup>325</sup>.

### Fünf Ebenen des Gesetzes am Beispiel 'Lohn'

#### 1. Beispiel: 'Lohn':

1. Ebene: Gottes Rechtsforderung;
2. Ebene: Jeder empfängt den Lohn für seine Taten;
3. Ebene: Jeder soll den Lohn für seine Arbeit bekommen;
4. Ebene: Anwendung auf die Ältesten;
5. Ebene: Fallgesetz am Beispiel des Ochsen.

#### Begründung für das 1. Beispiel im einzelnen:

1. Ebene: **Röm 1,32** "*Gottes Rechtsforderung*"
2. Ebene: **1Kor 3,8**: "*Jeder wird seinen Lohn empfangen*".
4. Ebene und 5. Ebene und 3. Ebene (in dieser Reihenfolge): **1Tim 5,17-18**: "*(4.) Die Ältesten, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre würdig geachtet werden, besonders diejenigen, die in Wort und Lehre arbeiten. Denn die Schrift sagt: (5.) 'Dem Ochsen, der da drischt, sollst du das Maul nicht verbinden', und: (3.) 'Der Arbeiter ist seines Lohnes wert'*" (aus **5Mose 25,4**; ebenso zitiert in **1Kor 9,9** und aus **Lk 10,7**; hier wird also aus dem Alten und dem Neuen Testament gleichzeitig zitiert!<sup>326</sup>). Was für die Ochsen gilt, gilt natürlich für alle Tiere. Und was für die Tiere gilt, gilt erst recht für die Menschen.

<sup>325</sup>Vgl. zu den Fallgesetzen ausführlicher Lektion 11 in Thomas Schirmmayer, Ethik. a. a. O. Bd. 1

<sup>326</sup>Dies spricht für eine frühe Entstehungszeit des Lukasevangeliums (vgl. Heinz Warnecke, Thomas Schirmmayer, War Paulus wirklich auf Malta? Hänssler: Neuhausen, 1992. S. 227).

Natürlich könnten auch andere Ebenen voneinander abgegrenzt werden und natürlich finden sich nicht immer alle Ebenen zu einem Thema. Es geht hier nicht um die Zahl, sondern um das Wesen des Gesetzes, die Gebote in der Spannweite zwischen ganz allgemeinen und ganz konkreten Geboten zu formulieren.

### Fünf Ebenen des Gesetzes am Beispiel 'Mord'

#### 2. Beispiel: 'Mord':

1. Ebene: Nächstenliebe;
2. Ebene: Nicht töten;
3. Ebene: Totschlag bei Einbruch;
4. Ebene: Fallgesetz am Beispiel des Zaunes auf dem Dach;
5. Ebene: Fallgesetz am Beispiel der Zisternen.

#### Begründung für das 2. Beispiel im einzelnen:

1. Ebene: **3Mose 19,18**: "*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*";
2. Ebene: **2Mose 20,13**: "*Du sollst nicht totschiagen [oder: morden]*."
3. Ebene: **2Mose 22,1-2**: "*Falls ein Dieb beim Einbruch ertappt und so geschlagen wird, daß er stirbt, so ist es ihm [dem Schläger] keine Blutschuld. Falls aber die Sonne über ihm aufgegangen ist, so ist es ihm Blutschuld.*"
4. Ebene: **5Mose 22,8**: "*Wenn du ein neues Haus baust, sollst du ein Geländer rund um dein Dach herum machen, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus lädst, wenn irgend jemand von ihm herabfällt.*" Dieses Gebot gilt natürlich auch für parallele Fälle: Mord liegt auch vor, wenn man nicht für andere mitdenkt und diese ins Unglück laufen läßt.
5. Ebene: **2Mose 21,33-34**: "*Wenn jemand eine Zisterne [oder: einen Brunnen] öffnet [oder: offenläßt] oder wenn jemand eine Zisterne gräbt und diese nicht zudeckt, und es fällt ein Rind oder ein Esel hinein, dann soll es der Besitzer der Zisterne erstatten.*" Dies ist wieder ein Fallgesetz am Beispiel von Tieren, das erst recht für Menschen gilt. Auch Jesus argumentierte zum Sabbat mit Gesetzen für Tiere, um Handlungen der Menschen zu rechtfertigen: z. B. Lk 13,15-17; 14,4-6; Mt 12,10-12.

Unser Text Röm 13,8-10 macht deutlich, daß die Bibel unter 'Liebe' etwas anderes versteht, als heute meist darunter verstanden wird.

**1. Liebe ist ein Verpflichtung, keine Möglichkeit.** Wir sind "*schuldig, ... einander zu lieben*" (Röm 13,8 = 1Joh 4,11). Das bedeutet zugleich:

**2. Liebe ist eine grundsätzliche Willensentscheidung**, eine "*Gesinnung ... Liebe*" zu haben (**Phil 2,2**), nämlich "*die Gesinnung, die auch in Christus Jesus ist*" (**Phil 2,5**). Das bedeutet nach **Phil 2,4** konkret: "*Jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was des anderen ist*", denn "*Die Liebe sucht nicht das Ihre*" (**1Kor 13,5**). Die Liebe ist deswegen nicht vom Gefühl abhängig, auch wenn sie von einem Gefühl begleitet sein *kann*. Der Willensakt der Liebe geht daher vom Herzen (Sitz von Denken, Wollen und Entscheiden) aus, schließt dann aber natürlich auch das Empfinden ein.

**3. Liebe und Gehorsam gegen Gott gehören zusammen**. So haben Christen ihre "*Seelen durch den Gehorsam gegen die Wahrheit zu ungeheuchelter Geschwisterliebe gereinigt*" und sollen deswegen "*einander anhaltend von Herzen lieben*" (beides **1Petr 1,22**).

"Menschliche Liebe zu Gott ist kein unbestimmtes Gefühl, sondern konkreter Gehorsam seinen Geboten gegenüber."<sup>327</sup>

Liebe ist die grundlegende Eigenschaft des heiligen Gottes und kommt daher im Halten seiner heiligen Gebote zum Ausdruck.

**4. Liebe ist konkret**. Sie erschöpft sich nicht in allgemeinen Überlegungen und bleibt nicht dem Gutdünken des einzelnen überlassen. Nur deswegen kann sie mit konkreten einzelnen Geboten in Verbindung gebracht werden.

**5. Liebe kommt in der Tat zum Ausdruck**. (Siehe die Texte zur Begründung im nächsten Abschnitt B.) Sie ist der "*durch die Liebe handelnde Glaube*" (**Gal 5,6**). Sie ist ein Handeln und kein reiner Denkakkt und kein reines Gefühl. Gottes Liebe ist uns darin das entscheidende Vorbild, denn

"Gottes Liebe ist keine unbestimmte Zuneigung, sondern konkrete und entschlossene geschichtliche Tat ..."<sup>328</sup>

**6. Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes**. Die beiden letzten Aussagen sollen im folgenden Abschnitt näher aus dem Alten und Neuen Testament begründet werden.

**7. Liebe ist mehr als das Gesetz**. So richtig das Gesagte ist, muß dem Mißverständnis gewehrt werden, daß das Gesetz allein Liebe schaffen kann. Das Gesetz schützt und trägt beispielsweise die Ehe vor Ehebruch, Haß usw. und wahre eheliche Liebe wird auch gegenüber dem Partner das Gesetz erfüllen, und doch umfaßt die eheliche Liebe wesentlich mehr und was die Ehepartner aus Liebe füreinander tun und sind, kann nicht einfach aus Geboten abgeleitet werden, sondern entspricht der persönlichen Beziehung zweier Men-

<sup>327</sup>D. Schneider. "Liebe". S. 240-243 in: Fritz Grünzweig u. a. (Hg.). *Bibliisches Wörterbuch*. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal, 1982, hier S. 241

<sup>328</sup>Ebd.

schen, die sich von allen anderen Menschen unterscheiden. Das Gesetz ist wie ein Haus, das sehr sorgfältig gebaut werden muß, die Liebe dagegen entspricht den Bewohnern, die dem Haus erst seinen Sinn geben. Wer sich nur mit dem Gesetz beschäftigt, ist wie ein Architekt, der ein Haus um seiner selbst willen baut und vergißt, daß ein Haus dazu dient, Menschen als Wohnung und Schutz zu dienen. Hiob schreibt einmal: *"Vom Gebot seiner Lippen ließ ich nicht ab; mehr als es meine Pflicht gewesen wäre, wahrte ich die Worte seines Mundes"* (**Hiob 23,12**). Hiobs Liebe zu den Armen, die in diesem Zusammenhang beschrieben wird, ging weit über das vom Gesetz Geforderte hinaus.

## B. Thema: Liebe und Gesetz: 5 Thesen mit biblischen Belegen

"Liebe und Gesetz sind keine Gegensätze. ... Jesus hat niemals die Gebote des Mose durch ein einziges Liebesgebot ersetzt, wie ihm manche unterstellt haben."<sup>329</sup>

### **"Du sollst deinen Nächsten lieben" als Thema des Gesetzes (alle Zitate von 3Mose 19,18 im Neuen Testament)**

#### 1) Die Frage nach dem größten Gebot

**Mt 22,35-40:** *"Und es fragte einer von ihnen, ein Gesetzesgelehrter, und versuchte ihn und sagte: Lehrer, welches ist das größte Gebot im Gesetz? Er aber sprach zu ihm: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand'. Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten."*

**Mk 12,28-34:** *"Und einer der Schriftgelehrten, der gehört hatte, wie sie miteinander stritten, trat hinzu, und da er wußte, daß er [Jesus] ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches Gebot ist das erste von allen? Jesus antwortete ihm: **Das erste [Gebot] heißt: 'Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist allein Herr, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele und von deinem ganzen Verstand und von deiner ganzen Kraft'. Das zweite ist dies: 'Du sollst dei-***

<sup>329</sup>Norman L. Geisler. Das Maß aller Dinge: Liebe. Bundes-Verlag: Witten, 1981. S. 39+44. Allerdings ist Geisler inkonsequent in der Anwendung seiner Thesen, etwa wenn er S. 43 meint, bei Ehebruch sei der Ausschluß aus der neutestamentlichen Gemeinde (1Kor 5,5f) an die Stelle der Todesstrafe (3Mose 20,10) getreten. Hier verwischt er den Unterschied zwischen Staat und Kirche.

nen Nächsten lieben wie dich selbst. **Größer als diese ist kein anderes Gebot.** Und der Schriftgelehrte sagte zu ihm: *Recht, Lehrer, du hast nach der Wahrheit geredet, denn er ist einer, und es ist kein anderer außer ihm und ihn zu lieben von ganzem Herzen und von ganzem Verstand und von ganzer Seele und von ganzer Kraft und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist viel mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.* Und als Jesus sah, daß er **verständlich geantwortet hatte**, sprach er zu ihm: *Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und es wagte niemand mehr, ihn etwas zu fragen.*" (Ein Schriftgelehrter, der verstanden hatte, daß es Gott im Gesetz um die Liebe ging, war dem Reich Gottes nahe.)

## 2) Der barmherzige Samariter

**Lk 10,25-28:** *"Und siehe, ein Gesetzesgelehrter stand auf und versuchte ihn [Jesus] und sprach: Lehrer, was muß ich getan haben, um ewiges Leben zu erben? Er aber sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er aber antwortete und sagte: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner Seele und mit deiner Kraft und mit deinem Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst'. Er [Jesus] sagte aber zu ihm: **Du hast recht geantwortet; tu dies, und du wirst leben.**" Es folgt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,29-37; vgl. die Erläuterungen dazu im Text).*

## 3) Das Gesetz der Freiheit

**Gal 5,13-15:** *"Denn zur Freiheit seid ihr berufen worden, Geschwister, nur benutzt die Freiheit nicht als Anlaß für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe. Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, nämlich in dem [Wort]: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'" (vgl. dazu Gal 5,22-23).*

**Jak 2,8-12:** (lies V.1-7 über die Benachteiligung der Armen in der Gemeinde) *"Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst' nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht. Wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt. Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist an allen Geboten schuldig geworden. Denn der gesagt hat: 'Du sollst nicht ehebrechen', hat auch gesagt: 'Du sollst nicht töten'. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzesübertreter geworden. Redet so und handelt so wie solche, die durch das **Gesetz der Freiheit** gerichtet werden sollen."* (Wer eine Mauer an einer Stelle übersteigt, ist über die ganze Mauer gestiegen! Das 'königliche' Gesetz, meint das Gesetz, das alle anderen regiert beziehungsweise beherrscht.)

**4) Weitere Verwendungen des Zitates**

**Röm 13,8-10:** *"Seid niemand irgend etwas schuldig, als nur einander zu lieben, denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn 'Du sollst nicht ehebrechen', 'du sollst nicht töten', 'du sollst nicht stehlen', 'du sollst nicht begehren', und wenn es irgendein anderes Gebot gibt, ist es in diesem Wort zusammengefaßt: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes."*

**Mt 19,19:** Jesus zählt dem reichen Jüngling fünf der Zehn Gebote auf und fügt dann 3Mose 19,8 hinzu.

**Mt 5,43** (aus der Bergpredigt, siehe Kommentar im Text oben)

**📌 Arbeitsanleitung**

Lernen Sie zu jeder These je eine alt- und eine neutestamentliche Belegstelle mit Stellenangabe auswendig.

**1. Das Liebesgebot gilt im Neuen Testament als Inbegriff und Zentrum des Alten Testaments und seines Gesetzes. Ohne das Liebesgebot ist das Alte Testament und jedes biblische Gebot nicht zu verstehen. Das Liebesgebot und damit das biblische Gesetz überhaupt ist deswegen das 'königliche Gesetz der Freiheit'** (nach Jak 2,8+12; vgl. Jak 1,25). Dies belegen alle Zitate des Liebesgebotes aus 3Mose 19,18 im Neuen Testament im Kasten oben.

**Die Liebe als Sinn des Gesetzes im Neuen Testament**

**1Tim 1,5:** *"Das Endziel des Gebotes ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben."*

**Röm 13,8:** *"Wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt."*

**Gal 5,22-23:** *"Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen diese ist das Gesetz nicht."*

(Zahlreiche weitere Beispiele finden sich im folgenden Text der Lektion.)

Weil die Liebe Sinn und Inhalt des Gesetzes ist, bedeutet Liebe automatisch auch das Ernstnehmen der Gebote Gottes. Gott selbst hat uns offenbart, was Liebe konkret heißt. Deswegen entscheiden nicht Menschen darüber, was sie jeweils für Liebe halten (z. B. Ehebruch), sondern Gott offenbart, was echte Liebe ist (z. B. Dienen in der Ehe). Wer von Gottes Liebe oder von Nächstenliebe spricht und gleichzeitig die Gebote Gottes mißachtet, meint nicht Gottes Liebe, sondern seine eigene.

**Liebe ist, wie wir gesehen haben, mehr als das Gesetz. Für uns Menschen können Liebe und Lieblosigkeit jedoch nur anhand des Gesetzes überprüft werden.** Der Artikel 3 über die Heiligung in der zu den lutherischen Bekenntnisschriften gehörenden Apologie des Augsburger Bekenntnisses ist deswegen treffend mit 'Von der Liebe und Erfüllung des Gesetzes'<sup>330</sup> überschrieben.

**Liebe bedeutet, die Gebote Gottes zu halten (Altes Testament)**

**5Mose 10,12-13:** "*Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, [mehr] von dir, als nur den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, hältst, dir zum Guten?"*

**5Mose 11,1:** "*So sollst du nun den HERRN, deinen Gott, lieben und alle Tage seine Vorschriften halten und seine Ordnungen, seine Rechtsbestimmungen und seine Gebote" (vgl. 5Mose 11,13).*

**Mi 6,8:** "*Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist. Und was fordert der HERR von dir mehr, als Recht zu üben und Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott?"*

**5Mose 11,22:** "*Denn wenn ihr dieses ganze Gebot, das ich euch zu tun gebiete, treu haltet, indem ihr den HERRN, euren Gott, liebt, auf all seinen Wegen geht und ihm anhängt ..."*

**5Mose 19,9:** "*... wenn du darauf achtest, dieses ganze Gebot zu tun, das ich dir heute befehle, indem du den HERRN, deinen Gott, liebst und alle Tage auf seinen Wegen gehst ..."*

**Dan 9,4 = Neh 1,5:** "*... Gott, der Bund und Gnade bewahrt denen, die ihn lieben und seine Gebote halten ..."*

**5Mose 7,9:** "*So erkenne denn, daß der HERR, dein Gott, der Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten ..."*

**2Mose 20,6 = 5Mose 5,10:** "*... der aber Gnade erweist auf Tausende [von Generationen] hin denen, die mich lieben, und meine Gebote halten ..." (aus den Zehn Geboten).*

**1Kön 3,3:** "*... Salomo liebte den HERRN, so daß er in den Ordnungen seines Vaters David lebte."*

**Liebe bedeutet, die Gebote Gottes zu halten  
(Schriften des Johannes)**

<sup>330</sup>Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Evangelischer Bücher-Verein: Berlin, 1862<sup>9</sup>. S. 75-109

**Joh 14,15:** "Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten."

**Joh 14,21:** "Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren."

**Joh 14,23-24:** "Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein [Wort], sondern [das] des Vaters, der mich gesandt hat."

**Joh 15,9-10+12:** (Im Anschluß an Jesu Worte über das Bleiben der Reben am Weinstock:) "Wie der Vater mich geliebt hat, so habe ich auch euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe. **Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.** Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde. Dies ist mein Gebot, daß ihr euch einander liebt, wie ich euch geliebt habe."

**1Joh 5,2-3:** "Hieran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote befolgen. **Denn das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.**"

**1Joh 2,3-5:** "Und hieran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, daß wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. **Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet.** Hieran erkennen wir, daß wir in ihm sind."

**1Joh 3,23:** "Und das ist sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns als Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm ..."

3. Die begrifflichen Gegensätze zur 'Liebe' sind deswegen die 'Gesetzlosigkeit', das 'Böse' und der 'Hass', denn wer gegen das Gesetz handelt, handelt immer gegen die Liebe zu Gott oder zum Nächsten.

Der Gegensatz von "Liebe" ist

1) "Gesetzlosigkeit", 2) "Haß" und 3) "Böses"

1) "Gesetzlosigkeit"

Mt 24,12: "... und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten."



2) **"Haß"**

**Ps 97,10:** *"Die ihr den HERRN liebt, haßt das Böse!"*

**Ps 119,113:** *"Die Gemeinen hasse ich, aber ich liebe dein Gesetz."*

**Ps 119,163:** *"Lüge hasse und verabscheue ich, dein Gesetz liebe ich."*

**Ps 11,5:** *"Der HERR prüft den Gerechten, aber den Gottlosen und den, der Gewalttat liebt, haßt seine Seele."*

**Ps 45,8:** *"Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehaßt."*

**Ps 109,5:** *"Sie haben mir Böses für Gutes erwiesen und Haß für meine Liebe."*

**Mi 3,2:** *"... die ihr das Gute haßt und das Böse liebt ..."*

**Spr 12,1:** *"Wer Zucht liebt, liebt Erkenntnis; und wer Ermahnung haßt, ist dumm."*

**Spr 9,8:** *"Rüge nicht den Spötter, damit er dich nicht haßt. Rüge [aber] den Weisen, so wird er dich lieben."*

**Spr 15,9:** *"Ein Greuel für den HERRN ist der Weg des Gottlosen; wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt er."*

**2Chr 19,2:** *"Sollst du etwa so dem Gottlosen helfen und die lieben, die den HERRN hassen?"*

Man kann also das Gute lieben und das Böse hassen oder aber umgekehrt das Böse lieben und das Gute hassen.

3) **"Böses"**

**Röm 13,10:** *"Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses."*

**Ps 97,10:** *"Die ihr den HERRN liebt, haßt das Böse!"*

**Ps 52,5:** *"Du hast das Böse mehr geliebt als das Gute" (lies dazu Ps 52,3-6).*

**Ps 109,5:** *"Sie haben mir Böses für Gutes erwiesen und Haß für meine Liebe."*

**Mi 3,2:** *"... die ihr das Gute haßt und das Böse liebt ..."*

**Am 5,15:** *"Haßt das Böse und liebt das Gute und richtet das Recht im Tor auf!"*

Deswegen ist die Feindschaft gegen die Gebote Gottes zugleich auch Feindschaft gegen die Liebe, denn ***"wenn die Gesetzmäßigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten"*** (Mt 24,12).

Ich glaube, daß es keinen Bibeltext gibt, der das Kernproblem unserer heutigen Zeit und des gegenwärtigen Humanismus kürzer und präziser einfängt, als Mt 24,12. Wer das Gesetz Gottes verwirft, verwirft auch die Liebe. Nur eine Rückkehr zu den Ordnungen Gottes kann die Liebe in unsere Familien, unsere Kirchen, unsere Arbeitsbeziehungen, unsere Gesellschaft und unseren Staat zurück-

bringen<sup>331</sup>. **Gesetzlosigkeit wird dagegen immer zu Lieblosigkeit führen.**

Mt 24,12 ist in der Gegenwart sehr aktuell. Obwohl seit den 60er Jahren mehr über Liebe gesprochen wird, als je zuvor, sind Verbrennen, Haß und Lieblosigkeit im Kleinen wie im Großen seitdem ungeheuer angewachsen<sup>332</sup>.

Man kann nur das Gute lieben und das Böse hassen oder aber umgekehrt das Böse lieben und das Gute hassen.

**4. Liebe besteht deswegen im Alten und Neuen Testament nie einfach nur aus Worten oder Gefühlen, sondern kommt in der Tat zum Ausdruck.**

### Liebe ist Handeln und Wille zum Handeln<sup>333</sup>

**Gal 5,6:** "Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern **der durch die Liebe wirksame** [oder: *handelnde*] **Glaube**" (vgl. dazu **1Kor 7,19**).

**1Joh 3,16:** "Hieran haben wir die Liebe erkannt, daß er für uns sein Leben hingegeben hat. Auch wir sind schuldig, für die Geschwister das Leben hinzugeben."

**1Joh 3,17-18:** "Wer aber der Welt Güter hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie kann die Liebe Gottes in ihm bleiben? **Kinder, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in der Tat und in Wahrheit.**"

**Hebr 10,24-25:** "... und laßt uns **aufeinander achtgeben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unsere Zusammenkünfte nicht versäumen ...**"

**Offb 2,4-5:** "Aber ich habe gegen dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. Denke nun daran, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!"

**Offb 2,19:** "Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und dein Dienen und deine Geduld und weiß, daß deine letzten Werke mehr sind als die ersten."

**Eph 5,25-33:** Der Mann beweist seine Liebe zu seiner Frau wie Christus im Handeln und in der Bereitschaft, für die Frau sein Leben hinzugeben.

**Jesu Liebe zu seiner Gemeinde zeigt sich daran, daß er für sie gestorben ist.**

<sup>331</sup>Vgl. dazu ausführlicher meinen Artikel "Love is the Fulfilment of the Law". Calvinism Today 3 (1993) 2 (Apr): 7-11+32

<sup>332</sup>Vgl. ebd.

<sup>333</sup>Alttestamentliche Belegstellen finden sich in den bisherigen Übersichten in Kästen in dieser Lektion.

**1Joh 3,16:** "Hieran haben wir die Liebe erkannt, daß er für uns sein Leben hingegeben hat."

**Röm 5,8:** "Gott aber beweist seine Liebe gegen uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren."

**Joh 3,16:** "Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einziggeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat."

**Eph 5,25:** "Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde liebt und sich selbst für sie hingegeben hat ..."

### Gott liebt gerechtes Handeln (Recht/Gerechtigkeit)

**Spr 15,9:** "Ein Greuel für den HERRN ist der Weg des Gottlosen; wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt er."

**Ps 11,7:** "Denn der HERR ist gerecht. Gerechte Taten liebt er."

**Ps 33,5:** "Er [der HERR] liebt Gerechtigkeit und Recht."

**Ps 37,28:** "Denn der HERR liebt das Recht."

**Ps 99,4:** (Gott ist) "... die Stärke des Königs, der das Recht liebt!"

5. Wenn Liebe bedeutet, die Gebote Gottes zu halten, wird dies umgekehrt zu einer großen Liebe zum Gesetz Gottes und zu einer großen Liebe zu Ermahnungen durch das Gesetz führen. Erziehung und Korrektur gehören untrennbar zusammen. Gleichgültigkeit dagegen ist schlimmste Lieblosigkeit.

### Die Liebe zum Gesetz in den Psalmen

**Ps 40,9:** "Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, liebe ich; und dein Gesetz ist tief in meinem Innern." Im Anschluß an diesen Vers formuliert Paulus in:

**Röm 7,22:** "Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes."

**Ps 119,47-48:** "Ich habe meine Lust an deinen Geboten, die ich liebe, und werde meine Hände aufheben zu deinen Geboten, die ich lieb habe."

**Ps 119,97:** "Wie liebe ich dein Gesetz! Es bestimmt mein Nachdenken den ganzen Tag."

**Ps 119,113:** "Die Gemeinen hasse ich, aber ich liebe dein Gesetz."

**Ps 119,119:** "... darum liebe ich deine Zeugnisse ..."

**Ps 119,127-128:** "Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und Feingold. Darum wandle ich aufrichtig nach allen deinen Vorschriften."

**Ps 119,159:** "Siehe, wie [oder: daß] ich deine Vorschriften liebe. Nach deiner Gnade, HERR, belebe mich!"

**Ps 119,163:** "Lüge hasse und verabscheue ich, dein Gesetz liebe ich."

**Ps 119,165:** "Großen Frieden haben die, die dein Gesetz lieben. Sie trifft kein Straucheln."

**Ps 119,167:** "Meine Seele hat deine Zeugnisse befolgt, und ich liebe sie sehr."

**Gott ermahnt, erzieht, straft und korrigiert aus Liebe:  
Spr 3,11-12 im Neuen Testament**

**Spr 3,11-12:** "Mein Sohn, verwirf nicht die Zucht des Herrn, verwirf seine Mahnung nicht und laß sie dich nicht verdrießen! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er wie ein Vater den Sohn, den er gern hat." (zitiert in:)

**Hebr 12,6:** "Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er. Er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt" (lies Hebr 12,4-11).

**Offb 3,19:** "Ich [= Jesus] überführe und züchtige alle, die ich liebe."

Vgl. auch **Ps 94,12:** "Glücklich der Mann, den du züchtigst, Jah<sup>334</sup>, den du belehrst aus deinem Gesetz."

**Ermahnungen soll man lieben und annehmen**

**Spr 12,1:** "Wer Zucht liebt, liebt Erkenntnis; und wer Ermahnung haßt, ist dumm."

**Spr 9,8:** "Rüge nicht den Spötter, damit er dich nicht haßt. Rüge [aber] den Weisen, so wird er dich lieben."

**Spr 8,17:** Die Weisheit spricht: "Ich liebe, die mich lieben und die mich suchen, finden mich".

**Gegenseitige Ermahnung geschieht aus Liebe und gehört zum Liebesgebot**

**3Mose 19,17:** "Du sollst deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen, sondern du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld trägst."

**Gal 6,1:** "Geschwister, wenn auch ein Mensch von einer Sünde übereilt wird, dann sollt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurechtbringen."

**Hebr 10,24-25:** "... und laßt uns aufeinander achtgeben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unsere Zusammenkünfte nicht versäumen ..."

**Mt 18,12-20:** Jesu Aufforderung zur Gemeindezucht ("Wenn dein

<sup>334</sup>Kurzform von Jahwe = der HERR

*Bruder sündigt, so geh hin ...", Mt 18,15) folgt direkt dem Gleichnis vom verlorenen Schaf: "So ist es nicht der Wille eures Vaters im Himmel, daß eines dieser Kleinen verloren geht" (Mt 18,14).*

**Jud 22-23:** *"Und erbarmt euch der einen, die zweifeln, rettet sie, indem ihr sie aus dem Feuer reißt. Der anderen aber erbarmt euch mit Furcht, indem ihr sogar das vom Fleisch befleckte Kleid haßt." (Zweiflern soll aus Barmherzigkeit geholfen und an Irrlehrern soll aus Barmherzigkeit Gemeindezucht geübt werden.)*

Mit vielen der vorliegenden Texte wurde außerdem erneut belegt, daß das alttestamentliche Moralgesetz auch im Neuen Testament und für Christen seine Gültigkeit hat. Röm 13,8-10 setzt damit das, was Paulus bisher im Römerbrief über das Gesetz gesagt hat (und unsere Auslegung, daß er darin die bleibende, inhaltliche Gültigkeit des Gesetzes vertritt), voraus.

Gleichzeitig wird aber auch deutlich, wie wir dieses Gesetz darstellen sollen: als Ausführungsbestimmungen der Liebe! Gott setzt Grenzen nur, weil es etwas Gutes zu verteidigen gilt. Zum Schutz der Liebe schränkt Gott unser Handeln ein. *Wenn es uns Christen nicht gelingt, wieder neu ins Bewußtsein zu bringen, daß sich alle Gebote nur gegen Lieblosigkeiten richten und es wahre Liebe nur dort gibt, wo Selbstbeherrschung und Selbstbeschränkung existieren, werden wir nie vermitteln können, warum man Gottes Gebote halten und lieben sollte.* Der Ehebruch wird doch etwa nur deswegen 'negativ' verboten, weil damit etwas äußerst Positives geschützt wird, denn die Ehe und die eheliche Sexualität sind nach dem Schöpfungsbericht der absolute Höhepunkt der Schöpfung.

### **C. V.11-14: Drei Bilder der Ermahnung**

Paulus verbindet in Röm 13,11-14 drei Bilder beziehungsweise Gleichnisse, die häufig für neutestamentliche Ermahnungen verwendet werden:

- 1) nicht schlafen, sondern wachen;
- 2) nicht in der Finsternis, sondern im Licht wandeln;
- 3) nicht wie zur Nacht, sondern wie zum Tag gehörend leben.

Zwei Texte, in denen Paulus diese ermahnenen Bilder in ähnlicher Weise verknüpft, stellen wohl den besten Kommentar zu diesen Versen dar:

*"Denn ihr wart einst Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts, denn die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit, indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist. Und habt nichts mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis gemeinsam, stellt sie vielmehr bloß. Denn was sie*

*heimlich tun, ist selbst zu sagen schändlich. Alles aber, was bloßgestellt wird, das wird durchs Licht offenbar, denn alles, was offenbar wird, ist Licht. Deshalb heißt es: 'Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten! Seht nun genau zu, wie ihr wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise. Kauft die gelegene Zeit aus, denn diese Tage sind böse. Darum seid nicht dumm, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und berauscht euch nicht mit Wein, woraus Ausschweifung folgt, sondern werdet voll Geist" (Eph 5,8-18).*

*"Ihr aber, Geschwister, seid nicht in Finsternis, so daß euch der Tag wie ein Dieb ergreifen würde, denn ihr seid alle Söhne des Lichtes und Söhne des Tages. Wir gehören nicht zur Nacht noch zur Finsternis. Laßt uns jetzt also nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein. Denn die, die schlafen, schlafen nachts, und die, die betrunken sind, sind nachts betrunken. Wir aber, die wir dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und dem Helm der Hoffnung des Heils. Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben. Deshalb ermahnt euch einander und erbaut einer den anderen, wie ihr es ja auch tut" (1Thess 5,4-11).*

### ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Mittels einer Konkordanz lohnt es sich, alle Belege für 'Liebe' und 'lieben' im Alten und Neuen Testament durchzuschauen, auch wenn dies einige Zeit benötigt. Dabei ist vor allem auf den Zusammenhang der Texte zu achten.

### 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

Geben Sie die 5 Thesen zum Verhältnis von Liebe und Gesetz inhaltlich wieder und zitieren Sie zu jeder einen alt- und einen neutestamentlichen Text mit Angabe des Verses. (Antwort: lesen Sie die Thesen jeweils zwischen den Kästen im ganzen Abschnitt B. in dieser Lektion)

Wie oft wird das Liebesgebot aus 3Mose 19,18 im Neuen Testament etwa zitiert: 2 mal, 5 mal, 8 mal, 11 mal, 17 mal? (Antwort: zählen Sie die Texte im ersten Kasten von Abschnitt B. - also die Belege zur 1. These - in dieser Lektion.)

Referieren Sie die fünf Ebenen des alttestamentlichen Moralgesetzes am Beispiel 'Mord' oder 'Lohn' in Stichworten. (Antwort: lesen Sie die beiden mit "5 Ebenen des Gesetzes ..." überschriebenen Kästen in Abschnitt A. in dieser Lektion)

Nennen Sie mindestens drei alttestamentliche Bezeichnungen für die Zehn Gebote (Antwort: lesen Sie den Kasten "Bezeichnungen der Zehn Gebote" in Abschnitt A. in dieser Lektion)

### ✉ Einsendeaufgaben

- ① Ein Freund (eine Freundin) behauptet in einem Brief an Sie, daß die Liebe Gottes bedeutet, daß Gott uns aus Liebe in allem Freiheit läßt und daß unverrückbare Gebote und feststehende Ordnungen dem Wesen der Liebe widersprechen. Wer sich auf Gebote berufe, könne nicht gleichzeitig von Liebe sprechen. Schreiben Sie Ihrem Freund (Ihrer Freundin) eine Antwortbrief aufgrund dieser Lektion. (Umfang ca. zwei DIN A4-Seiten)
- ② Geben Sie zu jedem Gebot der Zehn Gebote in Stichworten an,
  - a) wer hier geliebt werden soll;
  - b) welches Handeln hier als Liebe gesehen wird;
  - c) welcher positive Wert demnach hier aus Liebe geschützt wird;
  - d) welches Handeln hier als Lieblosigkeit gesehen wird.
- ③ Nennen Sie zu jeder der 5 Thesen in Abschnitt B. denjenigen der abgedruckten Bibeltexte, der ihnen die These am deutlichsten zu belegen scheint, und begründen Sie dies mit eigenen Worten, das heißt, ohne die Formulierungen der Thesen zu verwenden. (Umfang ca. eine halbe DIN A4-Seite pro These)

### 👤 Hinweise für den Gruppenleiter

Dieser Abschnitt sollte auf dem Hintergrund all dessen besprochen werden, was im Römerbrief und in diesem Kurs bisher zum Gesetz gesagt wurde. Es erweist sich als sinnvoll, wenn die Teilnehmer dies zunächst mit eigenen Worten zusammenfassen, bevor das spezielle Thema Gesetz und Liebe aufgegriffen wird.

### ❖ Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.8-10> Für Paulus sind alle Gebote Ausführungsbestimmungen zum Liebesgebot, denn "die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes".
  - \* Stehen 'Liebe' und 'Gesetz' nicht in einem unüberwindbaren Widerspruch zueinander?
  - \* Wieso hat das alttestamentliche Gesetz bei uns persönlich (beziehungsweise in unserer Gesellschaft) einen so schlechten Ruf?
- ② <V.8-10> Für Paulus sind alle Gebote Ausführungsbestimmungen zum Liebesgebot, denn "die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes".
  - \* Was bedeutet es für unser persönliches Verhältnis zu den Ordnungen Gottes, wenn wir sie ganz neu im Licht der Liebe sehen?
  - \* Kann ich persönlich nachvollziehen, daß die Zehn Gebote Ausführungsbestimmungen des Liebesgebotes sind? Bei welchen der Gebote habe ich damit Schwierigkeiten?
- ③ <V.8-10> Jesus ist aus Liebe zu uns ans Kreuz gegangen und hat das Gesetz erfüllt.
  - \* In welchem Verhältnis stehen die Aussagen des Paulus in V.8-10 zum Handeln Jesu?
  - \* Welche Parallelen lassen sich zwischen diesen Aussagen des Paulus und den Worten Jesu (siehe in den Übersichten oben) ziehen?

## 27. LEKTION: RÖMER 14,1-15,8

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 8 Stunden (2 Stunden an 4 Werktagen), davon 4 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 4 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst wird die Frage diskutiert, welche Situation den Hintergrund für die Diskussion um "Starke" und "Schwache" im Glauben bildet.

Anschließend wird die sich daraus ergebende Frage behandelt, welche Art von Richten Paulus hier verbietet.

Daran schließt sich eine Übersicht über das Thema 'Tradition' im Alten und Neuen Testament an, die in 7 Thesen über das Verhältnis von menschlicher Kultur und Mission unter Unerreichten mündet.

In einem eigenen Abschnitt werden dann die Ausführungen von Paulus zum Götzenopferfleisch in 1Kor 8+10 dargestellt und mit Röm 14,1-15,8 verglichen.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu definieren, was die "Starken" und die "Schwachen" in Röm 14 voneinander unterscheidet;
2. die Situation zu beschreiben, die zu den in Röm 14 behandelten Problemen führte;
3. zu definieren, welche Art des Richtens Paulus ablehnt und welche nicht;
4. zu definieren, welche beiden Arten der 'Tradition' es im Alten und Neuen Testament gibt und beide mit Beispielen zu belegen;
5. die Bedeutung von Mk 7,1-13 und 1Kor 9,19-23 für das Verhältnis der Gebote Gottes zu den Kulturen zu beschreiben;
6. das Verhältnis von 1Kor 8 zu 1Kor 10 darzustellen;
7. die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Röm 14 und 1Kor 8 + 10 einander gegenüberzustellen.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 14,1-15,8)**

- 1 Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf,  
jedoch nicht zur Entscheidung zweifelhafter Fragen.
- 2 Der eine glaubt,  
daß er alles essen darf;



- der andere, der schwach ist,  
ißt Gemüse.
- 3 Wer ißt,  
verachte den nicht,  
der nicht ißt;  
und wer nicht ißt,  
richte den nicht,  
der ißt,  
**denn** Gott hat ihn aufgenommen.
- 4 Wer bist du,  
der du den Hausknecht eines anderen richtest?  
Er steht oder fällt dem eigenen Herrn.  
Er wird aber stehen bleiben,  
**denn** der Herr kann ihn aufrecht halten.
- 5 Der eine  
hält einen Tag höher als den anderen,  
der andere  
hält jeden Tag gleich.  
Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt.
- 6 Wer den Tag achtet,  
achtet ihn für den Herrn.  
Und wer ißt,  
ißt für den Herrn,  
denn er dankt Gott;  
und wer nicht ißt,  
ißt für den Herrn nicht  
und dankt Gott.
- 7 **Denn** keiner von uns lebt sich selbst, und  
keiner stirbt sich selbst.
- 8 **Denn** sei es,  
daß wir **leben**,  
so leben wir dem Herrn;  
sei es,  
daß wir **sterben**,  
so sterben wir dem Herrn.  
Sei es nun, daß wir **leben**,  
sei es, daß wir **sterben**,  
so sind wir des Herrn.
- 9 **Denn dazu** ist Christus gestorben und  
lebendig geworden,  
daß er sowohl über **Tote**  
als auch über **Lebende** herrsche.
- 10 Du aber, was richtest du deinen Bruder?  
Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder?  
**Denn** wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes treten.
- 11 **Denn** es steht geschrieben [*Jes 45,23*]:  
"So wahr ich lebe, spricht der Herr,

- mir wird sich jedes Knie beugen,  
und jede Zunge wird Gott bekennen".*
- 12 Also wird nun jeder von uns  
für sich selbst  
Gott Rechenschaft geben.
- 13 Laßt uns also nicht mehr einander richten,  
sondern richtet vielmehr darüber,  
daß dem Bruder  
kein Anstoß oder Ärgernis gegeben wird.
- 14 Ich weiß und  
bin überzeugt in dem Herrn Jesus,  
daß nichts an sich selbst unrein ist;  
außer für den,  
der etwas für unrein hält,  
ist es unrein.
- 15 **Denn** wenn dein Bruder wegen einer Speise betrübt wird,  
dann wandelst du nicht mehr nach der Liebe.  
Richte nicht mit deiner Speise den zugrunde,  
für den Christus gestorben ist.
- 16 Laßt nun euer Gutes nicht verlästert werden.
- 17 **Denn** das Reich Gottes  
ist nicht Essen und Trinken,  
sondern Gerechtigkeit und  
Friede und  
Freude im Heiligen Geist,
- 18 **denn** wer in diesem Christus dient,  
ist Gott wohlgefällig  
und bei den Menschen bewährt.
- 19 So laßt uns also dem nachstreben,  
was dem Frieden dient,  
und dem,  
was zur gegenseitigen Erbauung dient.
- 20 Zerstöre nicht einer Speise wegen das Werk Gottes.  
Alles ist zwar rein,  
aber es ist böse für den Menschen,  
der mit Anstoß ißt.
- 21 Es ist gut,  
kein Fleisch zu essen,  
noch Wein zu trinken,  
noch etwas zu tun,  
woran dein Bruder Anstoß nimmt.
- 22 Hast du Glauben?  
Habe ihn für dich selbst vor Gott!  
Glücklich ist der,  
der sich selbst nicht verurteilen muß,  
in dem, was er prüft.
- 23 Wer aber zweifelt,

- wenn er ißt,  
 der ist verurteilt,  
 weil er nicht aus Glauben handelt.  
 Aber alles,  
 was nicht aus Glauben geschieht,  
 ist Sünde.
- 1 Wir aber,  
 die Starken,  
 sind verpflichtet,  
 die Schwachheiten  
 der Kraftlosen  
 zu tragen  
 und nicht uns selbst zu gefallen.
- 2 Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten,  
 zur Erbauung.
- 3 **Denn** auch Christus hat sich nicht selbst gefallen,  
 sondern wie geschrieben steht [Ps 69,10]:  
*"Die Schmähungen derer,  
 die dich schmähén,  
 sind auf mich gefallen"*.
- 4 Denn alles,  
 was zuvor geschrieben ist,  
 ist zu unserer Belehrung geschrieben,  
**damit** wir durch die Geduld und  
 durch die Ermunterung  
 der Schriften  
 die Hoffnung haben.
- 5 Der Gott der Geduld und  
 der Ermunterung  
 aber gebe euch,  
 einträchtig gesinnt zu sein untereinander,  
 Christus Jesus gemäß,
- 6 **damit** ihr einmütig  
 mit einem Munde  
 den Gott und Vater  
 unseres Herrn Jesus Christus  
 verherrlicht.
- 7 **Deshalb** nehmt einander an,  
 wie auch Christus euch angenommen hat,  
 zur Verherrlichung Gottes.
- 8 **Denn** ich sage,  
 daß Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist  
**für** die Wahrheit Gottes,  
**damit** er die Verheißungen der Väter bestätigte.

### A. 14,1-15,8: Starke und Schwache in der Gemeinde<sup>335</sup>

Zum zweiten Mal kommt Paulus auf Unterschiede in der Gemeinde zu sprechen. Ging es in Röm 12,3-8 im Zusammenhang mit den Gnadengaben jedoch um gottgewollte Unterschiede, so geht es hier um von Menschen geschaffene Unterschiede, die sich daraus ergeben, daß es Starke und Schwache in der Gemeinde gibt.

Fragen wir uns zunächst, was den Unterschied zwischen den Starke und Schwachen ausmachte. Im Text finden sich folgende konkrete Beispiele:

"der Starke"	Röm 14	"der Schwache"
"ißt alles" = ißt Fleisch	V.2+21	"ißt Gemüse" = "ist kein Fleisch"
trinkt Wein	V.21	"trinkt keinen Wein"
"hält alle Tage gleich"	V.5	"hält einen Tag vor dem anderen"

Es sind viele Vorschläge gemacht worden, auf welchem Hintergrund dieser Text geschrieben wurde. Ich schließe mich C. E. B. Cranfield<sup>336</sup> an, daß der wahrscheinlichste Hintergrund die Auseinandersetzung zwischen den 'starken' Heidenchristen und den 'schwachen' Judenchristen war, wobei es um **solche Judenchristen** ging, **die noch an Teile des alttestamentlichen Zeremonialgesetzes festhielten**. Dafür spricht insbesondere der Hinweis darauf, daß auch Jesus ein "*Diener der Beschneidung*" wurde (Röm 15,8-9). Dieser judenchristliche Hintergrund würde den Verzicht auf Fleisch erklären, da das Fleisch, das man auf dem Markt kaufen konnte, nicht geschächtet und ausgeblutet und womöglich sogar Götzenopferfleisch war. Diese Auffassung würde auch das Problem erklären, daß einige besondere Tage hielten, weil dann an alttestamentliche Feste gedacht wäre.

Ich persönlich glaube nicht, daß dieser Text gegen die Einrichtung des Sonntags spricht, da der siebte Tag als Tag des Gottesdienstes und der Ruhe keine "*zweifelhafte Frage*" (Röm 14,1) war, sondern in den Zehn Geboten und im Schöpfungsbericht verankert ist. Abge-

<sup>335</sup>Vgl. dazu John Murray. "The Weak and the Strong". S. 142-157 in: John Murray, Collected Writings. Bd. 4: Studies in Theology. Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1982; Garry Friesen, J. Robin Maxson. Decision Making and the Will of God: A Biblical Alternative to the Traditional View. Multnomah Press: Portland (USA), 1983 (Nachdruck von 1980). S. 377-426

<sup>336</sup>Cranfield 2/690-698

schafft ist meines Erachtens lediglich der zeremoniale Aspekt des Sabbat<sup>337</sup>. Außerdem könnte es sich in Röm 14,5 um Fastentage<sup>338</sup> oder um den jüdischen Festkalender handeln.

Schwierigkeiten hat diese Auffassung nur mit dem Verzicht auf Wein<sup>339</sup>, da Wein im Alten Testament nur für Priester und Nasiräer verboten, für alle anderen Israeliten jedoch erlaubt, ja, bisweilen sogar geboten war. (Wenn es sich allerdings wie beim Fleisch um Wein handelte, der zuvor den Göttern geopfert wurde - sog. Libationswein<sup>340</sup> -, dürfte sich auch der Verzicht auf Wein aus der jüdischen Zurückhaltung erklären.)

Christen müssen in Bezug auf den Genuß von Wein und Alkohol wieder einmal *zwei* Seiten gleichermaßen beherzigen<sup>341</sup>.

**Einerseits** heißt es "*sauft euch nicht voll Wein*" (Eph 5,18), können "*Trunkenbolde*" (1Kor 6,10; 5,11) das Reich Gottes nicht ererben, können Trinker nicht Älteste und Diakone werden (1Tim 3,3+8; Tit 1,7) und werden ältere Frauen gewarnt, "*Sklavinnen vielen Weins*" (Tit 2,3) zu werden. **Andererseits** trank Jesus selbst Wein (in Mt 11,19; Lk 7,34 wird er sogar als "*Weinsäufer*" beschimpft), wird Wein aus medizinischen Gründen (1Tim 5,23) und seelsorgerlichen Gründen (Spr 31,6-7) empfohlen und gilt der Besitz und Genuß von Wein als Freude und Segen Gottes (Ps 104,5; Spr 31,6-7; Spr 9,2). Wein durfte Gott geopfert werden (4Mose 15,5+7+10). Bereits Melchisedek brachte Abraham "*Brot und Wein*" (1Mose 14,18), die dann auch zu den Zeichen des Abendmahls gehören. (Es ist allerdings darauf hinzuweisen, daß der Wein meist mit Wasser vermischt wurde und nicht mit unseren modernen hochprozentigen alkoholischen Getränken verwechselt werden darf.)

<sup>337</sup>So auch Murray 2/257-259 und Haldane, Auslegung 3/335-394; vgl. ebenso Walter Chantry. *Call the Sabbath a Delight. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1991* und die umfassende Untersuchung Roger T. Beckwith, Wilfrid Stott. *The Christian Sunday: A Biblical and Historical Study.* Marshall, Morgan & Scott: London, 1978<sup>1</sup>; Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1980<sup>2</sup>; sowie Lektion 30 "Der Sabbat und der Sonntag" in Thomas Schirmacher. *Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2*

<sup>338</sup>Beispiele bei Cranfield 2/705; vgl. Michel 424-426

<sup>339</sup>Vgl. zum Verzicht auf Wein Michel 419-421

<sup>340</sup>Vgl. dazu Michel 420; Cranfield 2: 692 und Paul Billerbeck. *Die Briefe des Neuen Testaments und die Offenbarung Johannis erläutert aus Talmud und Midrasch. Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch 3. hg. von Hermann L. Strack, Paul Billerbeck. C. H. Beck: München, 1926. S. 307*

<sup>341</sup>Die beiden Seiten werden in ausgezeichneter Weise berücksichtigt in G. I. Williamson. *Wine in the Bible and the Church.* Presbyterian and Reformed: Phillipsburg (NJ), 1985 (Nachdruck von 1976); Kenneth L. Gentry. *The Christian and Alcoholic Beverages: A Biblical Perspectives.* Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1990 (Nachdruck von 1986)

### Positive Erwähnung von Wein in den Sprüchen und im Neuen Testament (Beispiele)

**Ps 104,5:** Gott, *"der Gras hervorsprossen läßt für das Vieh ... und Wein, der das Herz des Menschen erfreut ..."*

**Spr 31,6-7:** *"Gebt dem Mutlosen Rauschtrank und Wein dem, der eine bittere Seele hat! Ein solcher mag trinken und seine Armut vergessen und nicht mehr an seine Mühsal denken."*

**Spr 9,2:** *"Die Weisheit" (Spr 9,1) "hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und ihren Tisch gedeckt" (ähnlich Spr 9,5).*

**1Tim 5,23:** *"Trinke nicht länger Wasser, sondern verwende ein wenig Wein für deinen Magen und wegen deines häufigen Unwohlseins."*

Vgl. auch die vielen Erwähnungen von Weinbergen als erstrebenswerter Besitz und Segen.

### Das Buch der Sprüche und Jesaja gegen Alkoholmißbrauch

**Spr 20,1:** *"Der Wein ist ein Spötter, der Rauschtrank ein Lärmer, und jeder, der davon torkelt, ist unweise."*

**Spr 21,17:** *"Wer Festfreuden liebt, verfällt der Armut, wer Wein und Öl liebt, wird nicht reich."*

**Spr 23,20-21:** *"Gehöre nicht zu den Weinsäufern, zu denen, die Fleisch verprassen! Denn ein Säufer und Schlemmer verarmt, und Schläfrigkeit [oder: Benommenheit] kleidet in Lumpen."*

**Spr 23,29-35:** *"Wer hat Ach, wer hat Weh, wer Streitigkeiten, wer Klage, wer Wunden ohne Grund, wer trübe Augen? Die, die noch spät beim Wein sitzen, die einkehren, um den Mischkrug zu erkunden. Sieh den Wein nicht an, wenn er so schön rötlich schimmert, wenn er im Becher funkelt, leicht hinuntergleitet. Zuletzt beißt er wie eine Schlange und spritzt wie eine Viper. Deine Augen sehen Seltsames, und dein Herz redet Verworrenes, und du bist wie einer, der im Herzen des Meeres liegt, und einer, der im Ausguck oben im Mast liegt. 'Man hat mich geschlagen, aber es tat nicht weh, man hat mich geprügelt, ich merkte es nicht. Wann werde ich aufwachen? Ich will ihn noch einmal aufsuchen'."*

**Spr 31,4-7:** *"Nicht für Könige, Lemuel, nicht für Könige: Wein zu trinken, noch für Fürsten: Wo ist Rauschtrank? Sonst trinkt einer und vergift, was festgeschrieben ist, und verändert den Rechtsanspruch aller Elenden. Gebt Rauschtrank dem Mutlosen und Wein den Verbitterten! Ein solcher mag trinken und seine Armut vergessen und an seine Mühsal nicht mehr denken."*

**Jes 5,11-12:** *"Wehe denen, die sich früh am Morgen aufmachen, um Rauschtrank nachzujagen, die bis spät am Abend bleiben, damit der Wein sie erhitzt! Zither und Harfe, Tamburin und Flöte*

*und Wein gehören zu ihrem Gelage. Aber auf das Handeln des HERRN schauen sie nicht".*

**Jes 28,7-9:** Der "Geist des Rechts" (V.6) ist nötig, denn: "... auch die folgenden wanken vom Wein und torkeln vom Rauschtrank: Priester und Prophet wanken vom Rauschtrank, sind verwirrt vom Wein, torkeln vom Rauschtrank. Sie wanken beim Prophezeien, taumeln beim Rechtsprechen. Denn alle Tische sind voller erbrochenem Unflat, so daß kein Platz mehr vorhanden ist."

**Jes 56,11-12:** Über die "Hirten" und "Hirtenhunde" "ohne Einsicht", die "keine Sättigung" kennen (V.11): "*Kommt herzu, ich will Wein holen, und laßt uns Rauschtrank saufen! Und der morgige Tag soll wieder wie dieser sein, herrlich über alle Maßen!*"

Sollte die Einhaltung des Zeremonialgesetzes also der Hintergrund sein, handelt es sich bei den Schwachen aber sicher nicht um Judenchristen, die durch das Halten dieser Zeremonialvorschriften gerecht werden wollten. Wäre das der Fall gewesen, hätte Paulus wie im Galaterbrief den ganzen Abschnitt gegen die 'Schwachen' gerichtet. So aber ermahnt er die Starken.

**Paulus selbst konnte bei Gelegenheit alttestamentliche Zeremonialgesetze einhalten, wenn dies nicht geschah, um gerecht zu werden**, sondern aus freien Stücken. So ließ er Timotheus **beschneiden** (Apg 16,3), nahm das **Nasiräergelübde** auf sich (Apg 18,18) und finanzierte das Nasiräergelübde anderer Juden (Apg 21,20-29; Apg 24,17-19), was sogar **Opfer** im Tempel einschloß (Apg 21,26; Apg 24,17). - Auch Jesus Christus hat sich den Zeremonialgesetzen unterworfen (Röm 15,8-9), jedoch noch bevor er sie selbst am Kreuz erfüllte.

Während also das Gewissen der "Schwachen" noch an das Zeremonialgesetz, nach dem sie Jahrzehnte gelebt hatten, gebunden war, verurteilten die "Starken" diese "Schwachen" und drängten sie dazu, ebenfalls wie sie Fleisch zu essen, Wein zu trinken, die Festtage zu übergehen usw.

Der ganze Abschnitt ist jedoch so allgemein formuliert, daß er auf ähnliche Situationen angewandt werden kann, die auf anderen Hintergründen entstehen. Das Hauptanliegen des Paulus ist nämlich, daß sich die Starken nicht zum Richter über die Schwachen aufspielen. Gott nimmt Menschen als Kinder Gottes an (Röm 14,3), die nun andere, nämlich die Starken, ausschließen wollen (Röm 14,1+3). "*Wer bist du, daß du den Knecht eines anderen richtest? Er steht und fällt dem eigenen Herrn*" (Röm 14,4); "*Du aber, was richtest du deinen Bruder? ... was verachtest du deinen Bruder? ... Laßt uns ab jetzt einander nicht mehr richten!*" (Röm 14,10-13).

## B. Thema: Welches Richten verbietet Paulus hier?

Wenn man diese Warnungen vor dem Richten aus dem Zusammenhang reißt, kann man sie leicht gegen Paulus, ja, gegen den Römerbrief selbst verwenden. Urteilt Paulus nicht kräftig in seinen Briefen, zum Beispiel in seiner Warnung vor Irrelehrern in Röm 16,17-18? Schreibt er nicht im Vers unmittelbar nach unserem Abschnitt, daß die Christen in Rom "*erfüllt mit aller Erkenntnis, fähig, einander zu ermahnen*", sind (Röm 15,14)? Wenn Paulus so eindringlich bittet, die Schwachen in die Gemeinde aufzunehmen (Röm 14,1), weil Gott sie aufgenommen hat (Röm 14,3), wie ist dann die Aufforderung zur Gemeindezucht und zum Gemeindeausschluß im 1. Korintherbrief zu verstehen<sup>342</sup>? Vier Dinge sind zu berücksichtigen, um zu einer Antwort zu gelangen:

**1. Es geht hier, wie bereits gesagt, nicht um die Frage, wie das Heil zu erlangen ist**, weder auf der Seite der Starken, noch auf Seite der Schwachen. Dann hätte Paulus ganz anders geschrieben, wie Röm 1-4 und der Galaterbrief zeigen.

**2. Es geht hier auch nicht um den Fall, daß Schwache ihr Verhalten für andere zur Norm erheben**, sonst würde sich eine Ermahnung an die Schwachen finden. Der Text ist also keinesfalls dafür geeignet, daß sich angeblich 'Schwache' auf ihn berufen und 'Starke' damit zwingen wollen, sich ihnen anzupassen.

**3. Es ist völlig eindeutig, welche Position Paulus im Prinzip für richtig hält.**<sup>343</sup> Für ihn hat Gott weder Fleisch und Wein verboten, noch bestimmte Jahresfeiertage für alle zur Pflicht gemacht. Daß Paulus seine Stellung so deutlich macht, ist um so erstaunlicher, als er ja die Ermahnung an die Starken richtet und die Schwachen in Schutz nehmen will. Noch deutlicher formuliert Paulus seine Position in der noch zu besprechenden<sup>344</sup> Parallele in **1Kor 10,23-33**.

**4. Im ganzen Text geht es um "die Beurteilung zweifelhafter Fragen"**, wie man den schwer zu übersetzenden Ausdruck zu Beginn des Abschnittes (Röm 14,1) treffend wiedergeben kann (andere übersetzen mit "*zur Verurteilung von Skrupeln*"<sup>345</sup>, mit "*ohne über Verschiedenheiten der Meinungen ... zu streiten*"<sup>346</sup> oder wie Augustinus mit "*nicht um über die Bedenken anderer zu urteilen*"<sup>347</sup>). Es

<sup>342</sup>Vgl. dazu Lektion 39 "Gemeinde und Gemeindezucht" in Thomas Schirrmacher. Ethik. a. a. O. Bd. 2

<sup>343</sup>Vgl. auch Michel 423

<sup>344</sup>Zu 1Kor 8-10 vgl. Abschnitt E. in dieser Lektion

<sup>345</sup>Cranfield 2/698+700-701

<sup>346</sup>Michel 418

<sup>347</sup>Nach Michel 422



geht hier also nicht um Fragen, die Gott in seinem Wort und in seinen Geboten eindeutig beantwortet hat. Paulus hätte eben nicht als Beispiel wählen können: 'Der eine stiehlt, der andere stiehlt nicht ...'. (Im Falle seiner Aufforderung zur Gemeindegerechtigkeit in Korinth ging es etwa um eine inzestuöse Ehe, nicht um Feiertage!). Paulus hat im Römerbrief eben erst auf die Zehn Gebote aufmerksam gemacht (Röm 13,8-10), von gut und böse gesprochen (Röm 13,3-4) und viele Ermahnungen gegeben (Röm 12,12-21). Es geht in Röm 14,1-15,13 dagegen um Dinge, die Gott nicht für alle Menschen verbindlich festgelegt hat, die wir also aus Gottes Wort nicht als Sünde verbieten können.

Das Verbot, die Gemeindegliederchaft von der *"Beurteilung zweifelhafter Fragen"* abhängig zu machen, erinnert uns daran, **daß die Gemeinde klar zwischen eindeutigen Geboten Gottes und solchen Gebräuchen und Ordnungen unterscheiden muß, die zwar sinnvoll sein mögen, nie aber für alle verpflichtend gemacht werden können. Dies war eine der großen Entdeckungen der Reformation!** Die zweite der zehn reformierten 'Berner Thesen' von 1528 bringt dies treffend zum Ausdruck:

"Die Kirche macht nicht Gesetze und Gebote ohne Gottes Wort. Deshalb binden alle Menschensatzungen, die man Kirchengebote nennt, uns nicht weiter, als sie im göttlichen Wort begründet und geboten sind."<sup>348</sup>

### C. Thema: Tradition in der Bibel<sup>349</sup>

Wir kommen dem Thema der *"zweifelhaften Fragen"* näher, wenn wir uns mit dem Begriff 'Tradition' in der Bibel beschäftigen. Das Wort 'Überlieferung' (griech. 'paradosis'; lat. 'traditio') meint im Neuen Testament sowohl den Akt der Überlieferung als auch den Inhalt derselben. Meist geht es um die Überlieferung von Lehren oder Anweisungen. In der Bibel enthält der Begriff an sich noch keine Wertung: Überlieferung kann göttliche und menschliche, richtige und falsche Überlieferung sein.

Das Alte Testament kennt kein spezielles Wort für 'Überlieferung'. Der Vorgang selbst wird jedoch mit vielen Begriffen beschrieben. Echte, auf Tatsachen oder Offenbarung des HERRN beruhende Tradition soll der nächsten Generation verkündigt werden. Falsche, auf Menschenweisheit beruhende Überlieferung wird bekämpft,

<sup>348</sup>Hans Steubing (Hg.). Bekenntnisse der Kirche. R. Brockhaus: Wuppertal, 1970. S. 122 (neuere Auflagen lieferbar)

<sup>349</sup>Vgl. Thomas Schirrmacher. "Tradition". S. 1589-1590 in: Helmut Burkhardt u. a. (Hg.). Das Große Bibellexikon. Bd. 3. R. Brockhaus: Wuppertal, 1989

selbst wenn sie von den Vorfahren übernommen wurde: *"Ihr sollt nicht nach den Geboten eurer Väter leben und ihre Gesetze nicht halten ..., sondern nach meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Gesetze sollt ihr halten ..."* (**Hes 20,18-19**). Das Festhalten der wahren Tradition bedeutet **"Leben"** (**Spr 4,13**) und **"beengt nicht"** (**Spr 4,12**).

Im Neuen Testament wird neben 'Überlieferung' auch das Verb 'überliefern' gebraucht, das auch 'ausliefern' heißen kann. Die Belege verteilen sich auf die positive Überlieferung, die es festzuhalten gilt, und die negative Überlieferung, die abgewehrt werden muß. In **Lk 1,2** nennt Lukas als Quelle seines Evangeliums die mündliche Überlieferung der Augenzeugen. Auch Paulus beruft sich in **1Kor 15,3-8** ausdrücklich auf die Augenzeugen, um die im Einklang mit der Schrift stehenden überlieferten Tatsachen von Tod und Auferstehung Jesu zu verteidigen. Auch das Abendmahl geht auf eine von Menschen weitergegebene, göttliche Überlieferung zurück (**1Kor 11,23-25**; vgl. schon 11,2).

Neben die Überlieferung der historischen Tatsachen tritt die Überlieferung spezieller Weisungen der Apostel oder des Evangeliums und des Glaubens überhaupt. Die Beschlüsse des Apostelkonzils werden den Gemeinden als feststehende Lehren überliefert, *"damit sie sich daran hielten"* (**Apg 16,4**). Nach **2Thess 2,15** und **3,6** sollen die *"Überlieferungen"* festgehalten werden, die *"überliefert"* wurden, *"es sei durch Wort oder Brief von uns"*, den Aposteln (**2Thess 2,15**). In **2Petr 2,21** wird von *"heiligen, überlieferten Geboten"* gesprochen. Eine Abkehr von ihnen entspricht der Abkehr vom Glauben überhaupt. In **Jud 3** wird parallel dazu die Ermahnung ausgesprochen: *"... daß ihr für den Glauben kämpft, der ein für allemal den Heiligen überliefert ist"*. Die positive Überlieferung im Neuen Testament umfaßt also die Schrift (**2Tim 3,15-17**), das Evangelium und den Glauben als Ganzes sowie die speziellen Tatsachenberichte und Anweisungen der Apostel, wobei uns heute die letztgenannten Punkte alle nur durch die Schrift zugänglich sind.

So sehr das Neue Testament das Evangelium selbst als Tradition darstellen kann, so sehr bekämpft es andere Traditionen, die zu Unrecht göttliche Autorität beanspruchen. Nach **1Petr 1,18** ist sogar eine *"Erlösung von dem von euren Vätern überlieferten, eiteln Wandel"* notwendig!

Dieses Urteil trifft jede menschliche Überlieferung, weil menschliche Überlieferung nicht auf göttliche Offenbarung zurückgeht und deswegen keine Autorität beanspruchen kann: *"Seht zu, daß euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Überlieferung von Menschen ..."* (**Kol 2,8**).

Bei aller Unterschiedlichkeit der Verkündiger und Lehrer will Paulus nicht, daß über das hinausgegangen wird, was geschrieben steht (**1Kor 4,6**), weil das zum Aufblähen gegeneinander führt, wohingegen das Empfangene eint: *"Dies Geschwister, habe ich aber auf mich und auf Apollos bezogen um euretwillen, damit ihr an uns[erem Beispiel] lernt, nicht über das hinauszugehen, was geschrieben ist, damit ihr euch nicht für den einen gegen den anderen aufbläht. Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du denn, was du nicht empfangen hast? Wenn du es aber ebenso empfangen hast, was rühmst du dich so, als hättest du es nicht empfangen?"* (**1Kor 4,6-7**).

Die Auseinandersetzung betrifft im Neuen Testament besonders die jüdische Überlieferung neben dem Alten Testament. Paulus lehnt diese *"Überlieferungen der Väter"*, für die er vor seiner Bekehrung zu Christus geeifert hatte, ausdrücklich ab (Gal 1,14), meint damit aber nicht das Alte Testament, auf das er sich ununterbrochen beruft. In besonderem Maße findet sich die Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition neben dem Alten Testament in den Evangelien im Gespräch zwischen Jesus und den Pharisäern und Schriftgelehrten. (Die Sadduzäer lehnten die mündliche Überlieferung neben dem Alten Testament weitgehend ab, gleichzeitig aber auch wesentliche Inhalte des Alten Testaments). In **Mt 15,1-9** und **Mk 7,1-13** wird die Tradition dem Gebot Gottes und dem Wort Gottes scharf entgegengesetzt. Indem die Tradition zum Maßstab wird, wird das Wort Gottes zunichte gemacht (Mk 7,13). Dabei zitiert Jesus **Jes 29,13**: *"Trefflich hat Jesaja über euch Heuchler geweissagt, wie es geschrieben steht: 'Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir entfernt. Sie verehren mich aber vergeblich, weil sie als Lehren Menschengebote lehren.' Ihr gebt das Gebot Gottes preis und haltet die Überlieferungen der Menschen fest ..."* (Mk 7,6-8).

Vielleicht gibt es keinen Abschnitt im Neuen Testament, der uns das Wesentliche der Auseinandersetzung zwischen Jesus und der Tradition der Pharisäer so deutlich vor Augen führt, wie der genannte Bericht in Mk 7, 1-13 (und die kürzere Fassung in Mt 15, 1-9). Der Text befreit die Menschen vom Zwang der menschlichen Gebote und Traditionen. Kein menschliches Gebot, keine menschliche Tradition, keine örtliche Kultur kann göttliche Autorität in Anspruch nehmen. Für alle Menschen gilt ausschließlich Gottes Wort.

**Aber es wird in der Bibel deutlich, daß Gott solche Menschen, die den Gebotskatalog ergänzen und ständig erweitern, nicht als besonders religiös, sondern als seine Gegner ansieht.** Schon im alttestamentlichen Gesetz heißt es deutlich: *"Ihr sollt nichts zu dem Wort hinzufügen, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon hin-*

wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete!" (5Mose 4,2); "Das ganze Wort, das ich euch gebiete, sollt ihr bewahren, damit ihr es tut. Du sollst zu ihm nichts hinzufügen und nichts von ihm hinwegnehmen" (5Mose 13,1). Ähnlich heißt es in Spr 30,5-6: "Alle Worte Gottes sind durchläutert. Er ist ein Schild denen, die auf ihn trauen. Tue nichts zu seinen Worten hinzu, damit er dich nicht zur Rechenschaft zieht und du als Lügner dastehst".

In der Bergpredigt grenzt Jesus an speziellen Beispielen die Gebote des Alten Testaments gegen die Überlieferung der Ältesten ab (Mt 5,17 - 6,18). Er verschärft das Gesetz nicht, sondern erinnert nur daran: Das Fluchwort, das Begehren einer Frau (10. Gebot), die Scheidung außer bei Unzucht, den Feindeshaß usw. lehnt schon das Alte Testament in gleicher Weise ab.<sup>350</sup>

Wie konnte es trotz dieser Warnung vor menschlichen Überlieferungen dazu kommen, daß die im Wort Gottes überlieferten göttlichen Wahrheiten durch immer neue menschliche Überlieferungen überfremdet wurden? Die Vergleichende Religionswissenschaft geht davon aus, daß jede Religion nicht nur eine grundlegende Tradition hat, sondern diese Tradition ständig ergänzt und umgearbeitet wird. An der Stellung zur Tradition ergibt sich meist das Auseinanderstreben verschiedener Schulen und Konfessionen. Die christliche Theologiegeschichte stellt für die Religionswissenschaftler daher zu Recht keine Ausnahme dar. Wenn das Neue Testament jedoch hinzukommende Gesetze ablehnt und ein Auseinanderdriften verschiedener Traditionsrichtungen mit dem Hinweis auf die gemeinsame Schrift verhindern will, darf sich das Christentum nicht einfach wie andere Religionen verhalten und seine im Alten und Neuen Testament gegebene Offenbarung ständig erweitern und umarbeiten.

Ich glaube, daß die letzten Verse der Offenbarung nicht zufällig zugleich am Ende der ganzen Bibel stehen. Sie warnen eindringlich davor, zum Wort Gottes "*Dinge hinzuzufügen*" (Offb 22, 18) und "*von den Worten hinwegzutun*" (Offb 22,19). Unsere Tradition ist das im Alten und Neuen Testament schriftlich überlieferte Wort Gottes. Alle später hinzugekommenen Traditionen, die göttliche Autorität beanspruchen, ergänzen die Bibel nicht sinnvoll, sondern stehen in direktem Gegensatz zum Wort Gottes, wenn sie göttliche Autorität beanspruchen. Sicher wird es immer gewisse Absprachen in den verschiedenen Kulturen geben, die sinnvoll sein können (Gottesdienstzeiten, Sitzordnung usw.). Sie können jedoch niemals alle Menschen verpflichten, wenn sie nicht auf die Bibel zurückgehen. Wer gegen solche Abmachungen verstößt, verstößt nicht gegen ewige und für alle Menschen gültige Lehren Gottes. Alle Äußerungen darüber, wie ein

<sup>350</sup>Vgl. dazu Lektion 28 "Die Bergpredigt" in Thomas Schirmmayer. Ethik. a. a. O. Bd. 1 und den mit '1.' beginnenden Absatz von Abschnitt B. in Lektion 5 und den Schlußabsatz von Abschnitt A. in Lektion 26 dieses Kurses.

Christ zu leben hat, die göttliche Gültigkeit beanspruchen, dürfen und müssen anhand der Bibel geprüft und hinterfragt werden.

Das mahnt dazu, zunächst die eigene Tradition und Kultur kritisch zu sehen und zu hinterfragen. Setzen wir unsere eigene Kultur nicht immer wieder absolut, und das gerade auch in der Missionsarbeit in anderen Kulturen? Einer anderen Kultur darf man das Wort Gottes als absolute Norm verkündigen, niemals aber seine eigene kulturelle Prägung. **Nur wer sich selbst und seine Kultur im Lichte der Bibel kritisch hinterfragt und hinterfragen läßt, hat auch das Recht, andere Menschen und Kulturen im Licht der Bibel kritisch zu hinterfragen.**

Was in Mk 7 ein wichtiger 'negativer' Aufruf ist, wird in **1Kor 9, 19-23** zum 'positiven' Aufruf und zur Grundlage der neutestamentlichen Missionsstrategie. Gerade weil uns Gott von dem Zwang unserer Traditionen und Kulturen befreit, können wir uns auf alle Menschen und Kulturen einstellen. Nur wer **frei** ist, kann sich an der richtigen Stelle auf andere einstellen und ihnen entgegenkommen.

Christen haben eine unveränderliche Botschaft, aber in der Art der Verkündigung passen sie sich den Menschen an, sofern sie dabei keine biblischen Ordnungen übertreten. Ich werde also, um den Unterschied an einem Beispiel zu erläutern, dem Trinker nicht wie ein Trinker, indem ich mich entgegen Gottes klarem Gebot betrinke, aber ich werde dem Trinker wie ein 'Trinker', indem ich auf jedes 'akademische' Deutsch oder auch meinen Anzug verzichte, mich zu ihm auf die Straße setze und nach seinen Sorgen frage. **Paulus lehrt uns, daß bei der Missionsarbeit nicht nur zählt, was der Christ gesagt hat, sondern was beim Nichtchristen angekommen ist.** Anders gesagt: Christen müssen sich Gedanken darüber machen, ob die Botschaft, die sie verkündigen, von den anderen auch verstanden wird. Sie können diese Aufgabe nicht den anderen überlassen. Christen müssen die 'Übersetzung' des Evangeliums selbst vornehmen. Menschen ohne Gott haben, wenn sie das Evangelium verstehen sollen, genügend Hindernisse zu überwinden. Sie brauchen nicht noch zusätzliche Hindernisse aus unserer jeweiligen Tradition und Kultur, auch nicht aus unserer 'frommen' Kultur.

**Mk 7 macht frei zu 1Kor 9.** Wer seine eigene Kultur im Lichte der Bibel hinterfragt hat, darf auch andere Kulturen im Lichte der Bibel hinterfragen. Gilt im Blick auf die Kulturen nicht auch manchmal, was Jesus auf den einzelnen bezogen meint, wenn er uns auffordert, zunächst den Balken aus unserem eigenen Auge zu ziehen, um überhaupt klar sehen zu können, wenn wir den Splitter aus dem Auge des anderen ziehen (Mt 7, 3-6)?

Der Kirchenvater Aurelius Augustinus hat dies treffend zusammengefaßt, wenn er über den 'Gottesstaat' (also das Reich Gottes einschließlich der Kirche) schreibt:

"Darum kümmert sich jedoch dieser Staat nicht, in welcher Tracht oder Lebensweise jeder den Glaubensweg gehen mag, der zu Gott führt. Man darf nur nicht gegen Gottes Gebote verstoßen."<sup>351</sup>

## D. Thema: Unerreichte Gruppen und menschliche Kultur - 7 Thesen<sup>352</sup>

1. Christen sind Menschen, die von jeglichem kulturellen Zwang befreit sind. Sie müssen keine menschlichen Traditionen und Gebote mehr neben Gottes Geboten anerkennen.

Dies wird besonders in **Mk 7, 1-13** deutlich, wo Jesus die Pharisäer heftig kritisiert, weil sie ihre menschliche Kultur in den Rang verpflichtender Gebote Gottes erhoben hatten.

2. Christen können andere Kulturen im Lichte der Bibel beurteilen, weil und wenn sie gelernt haben, zwischen ihrer eigenen Kultur, auch ihrer jeweiligen frommen Kultur, und den überkulturell gültigen Geboten Gottes zu unterscheiden.

Auch dafür ist **Mk 7,1-13** der beste Ausgangspunkt. Es waren sehr ehrenwerte, fromme Motive, die die Pharisäer veranlaßten, neben dem Wort Gottes und sogar gegen das Wort Gottes weitere Richtlinien zu erlassen, die für alle verbindlich waren. Jesus kritisierte sie heftig, weil sie sich damit zum Gesetzgeber neben Gott gemacht hatten.

3. Weil Christen allein Christus gehören und allein seinem Wort unterstehen, können sie jedoch nicht nur ihre eigene Kultur und die Kultur anderer kritisch sehen, sondern sind verpflichtet, sich aus Liebe auf die Kultur anderer einzustellen.

Paulus begründet in **1Kor 9,19-23** die Notwendigkeit, sich auf andere in der Evangelisation einzustellen, gerade damit, daß er allen gegenüber "frei" ist. **Martin Luther** hat das in die klassischen Worte zu Beginn seiner Schrift 'Von der Freiheit eines Christenmenschen'

<sup>351</sup>Aurelius Augustinus. Vom Gottesstaat. dtv-klassik. dtv: München, 1988<sup>3</sup>. Bd. 2. S. 564 (Kapitel 19 "Die äußere Lebensführung im Gottesstaat" in Buch 19). Ähnlich äußert sich Augustinus in Aurelius Augustinus. Bekenntnisse. dtv-klassik. dtv: München, 1988<sup>5</sup>. S. 79 (Mitte des 3. Buches)

<sup>352</sup>Thesen von Thomas Schirmmayer zum Seminar 601 "Anleitung zur Analyse unerreichter Gruppen" vom 10.10.1990 auf dem Deutschen Evangelisationskongreß in Stuttgart. Zunächst abgedruckt im Seminarhandbuch zum Kongreß, sodann in Querschnitte (Bonn) 3 (1990) 3 (Okt): 15-16. Das Seminar wurde zusammen mit Dieter Boy durchgeführt.

(1520) gefaßt, daß der Christ jedem gegenüber frei und niemandes Knecht und zugleich jedem verpflichtet und jedermanns Knecht ist:

"Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan."<sup>353</sup>

4. Christen sind nicht nur dafür verantwortlich, ob und daß sie die Botschaft von der Erlösung in Jesus Christus gesagt haben, sondern auch dafür, ob und daß sie verstanden werden konnte. Paulus schreibt dazu: *"Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich immer mehr gewinne. Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz - obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi -, damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige erreichte. Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil zu bekommen" (1Kor 9, 19-23).*

5. Offensichtlich kann auch ein Christ so in seiner eigenen Kultur leben, daß er nicht merkt, daß er bestenfalls von anderen nicht verstanden wird und schlimmstenfalls mit seiner Kultur dem anderen ein Hindernis ist, das Evangelium zu verstehen.

6. Als Konsequenz daraus ergibt sich nicht nur die Notwendigkeit einer zielgruppenorientierten Mission und Evangelisation, um Menschen anderer Kulturen im Ausland, aber auch Menschen anderer Kulturen und Lebensbereiche im Inland zu erreichen, sondern auch die Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme, welche gesellschaftlichen Gruppen derzeit von evangelikalen Gemeinden erreicht werden und welche nicht.

Beispiel solcher nicht erreichten Gruppen sind nicht nur Ausländer oder Randsiedler, sondern auch Arbeiter, Politiker, Touristen, Wirtschaftsführer, Professoren, im Bergbau Tätige, Theologiestudenten, Auszubildende, nicht berufstätige Ehefrauen oder Diplomaten, um beliebige Beispiele zu nennen. Ein Blick in unsere Gemeinden zeigt, daß diese verschiedenen Gruppen in evangelikalen Gemeinden derzeit recht unterschiedlich repräsentiert sind und eine Reihe von Zielgruppen sehr intensiv bearbeitet werden, während andere Bereiche völlig brach liegen.

<sup>353</sup>Zitiert nach Kurt Aland (Hg.). Lutherlexikon. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1989 (Nachdruck von 1983<sup>4</sup>). S. 104, dort S. 104-105 auch eine Reihe ähnlicher Zitate von Luther

7. Da derzeit für Deutschland flächendeckende und geographisch aufgefächerte Untersuchungen fehlen, geht es nun darum, wie solche Untersuchungen gemacht werden können und sollen und wie das große Wissen, das sich in der internationalen Missionsbewegung angesammelt hat, auch für Deutschland fruchtbar gemacht werden kann.

## E. Thema: Zum Götzenopferfleisch: Starke und Schwache in 1Kor 8-10<sup>354</sup>

### Hinweis für Schüler und Gruppen

Zu dem folgenden Abschnitt ist eine Vortragskassette des Autors erschienen<sup>355</sup>. Wir empfehlen, diese Kassette an dieser Stelle zu hören. Ihr Erwerb und ihr Anhören ist jedoch keine Pflicht, sondern dient lediglich der Erleichterung des Einstiegs.

### Arbeitsanleitung

Verschaffen Sie sich zunächst einen Überblick über 1Kor 8-10. Wenn Ihnen der Text nicht vertraut ist, sollten Sie ihn im Zusammenhang lesen.

Auch in 1Kor 8 spricht Paulus von Starken und Schwachen in der Gemeinde. Da es dort jedoch um eine andere Fragestellung geht, darf man Röm 14-15 und 1Kor 8 nicht in einen Topf werfen. Erst **1Kor 10,23-33** bildet eine direkte Parallele zu Röm 14-15. Zum besseren Verständnis wird hier deswegen auf 1Kor 8-10 und das Problem des Götzenopferfleisches eingegangen.

### a. Die eine Seite: Paulus zur Götzenopferfeier (1Kor 8 - 10, 22)

"... der Teufel ... schickt der Welt die Irrtümer immer paarweise auf den Hals - in Paaren von Gegensätzen. Und er stiftet uns ständig dazu an, viel Zeit dadurch zu verträdeln, daß wir nachgrübeln, welches der schlimmere Irrtum ist. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Er baut auf unsern tiefen Widerwillen gegen den einen Irrtum, um uns Schritt für Schritt in den anderen hineinzuziehen. Lassen wir uns nicht zum Narren halten. Wir müssen unser Auge auf das Ziel richten und gerade-

<sup>354</sup>Vgl. dazu und zum 1. Korintherbrief ausführlicher Thomas Schirrmacher. Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Sicht von 1. Korinther 11,2-16. Biblia et symbiotica 4. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1993

<sup>355</sup>Thomas Schirrmacher. Weicht nicht zur Rechten noch zur Linken: Gegensätze im 1. Korintherbrief. Theologischer Fernunterricht. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1990 (Hänsler-Bestellnummer 997.019)



wegs zwischen den beiden Irrtümern hindurchschreiten"<sup>356</sup> (C. S. Lewis).

Die Kapitel 1Kor 8 und 10 wurden meines Erachtens schon oft mißverstanden, weil man übersah, daß Paulus hier **zwei** einander konträr gegenüberstehende Meinungen nacheinander angeht.

Auf der einen Seite gab es Christen in der korinthischen Gemeinde, die ohne Bedenken an Götzenopferfeiern im Tempel teilnahmen und das auf ihre großartige "*Erkenntnis*" (griech. 'gnosis') zurückführten, von der Paulus nur ironisch spricht (**1Kor 8,1-3**): "*Denn wenn jemand dich, der du Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tisch liegen sieht ...*" (**1Kor 8,10**).

Die Argumentation dieser korinthischen Christen lautete, daß es außer Gott keine Götzen gibt. Paulus versucht ihnen zunächst klarzumachen, daß schon die Tatsache, daß sie andere, von ihnen "*schwach*" genannte Christen, dadurch in Gefahr bringen, ausreichen müßte, um sie davon abzuhalten, im Tempel zu Tisch zu liegen (1Kor 8,10-13). In **1Kor 9** gibt Paulus mehrere Beispiele dafür, wie er als Vorbild ebenfalls verzichtet, damit anderen geholfen wird.

Eine etwas andere Erklärung für den Sinn von 1Kor 9 zwischen 1Kor 8 und 1Kor 10 gibt Gordon D. Fee<sup>357</sup>. In 1Kor 8,1-10,22 handelt es sich nach Fee durchgehend um die Teilnahme an heidnischen Kultmahlzeiten, die Paulus schon in seinem früheren Brief untersagt hatte. Die Ausführungen in Kap. 8 gehen auf die Gegenargumentation der Korinther ein, während Paulus in Kap. 10 sein Verbot entfallt. Die Apologie in Kap. 9 erklärt sich daraus, daß die Korinther in ihrem Brief die Berechtigung des Paulus, ihnen den Tempelbesuch zu untersagen, mit dem Hinweis auf seine eigene Anpassung an die Umwelt (1Kor 9,19-22) in Frage gestellt hatten.

Wenn man die Zusammengehörigkeit von 1Kor 9 und 10 mit 1Kor 8 nicht deutlich macht, übergeht man jedoch die eigentliche Antwort des Paulus auf die Frage in 1Kor 8, ob es wirklich erlaubt ist, an Götzenopferfeiern teilzunehmen. Es ist wichtig zu erkennen, daß 1Kor 8 nur eine erste Antwort gibt, während 1Kor 10 die eigentliche Antwort darstellt. Würde 1Kor 10 nicht eine Fortsetzung von 1Kor 8 sein, wäre überhaupt nicht klar, welche Frage Paulus eigentlich in 1Kor 10 beantwortet.

Zunächst hält Paulus den Korinthern in 1Kor 10 in Beantwortung der Frage aus 1Kor 8 das negative Vorbild der Israeliten entgegen. Neben der Unzucht und der Unzufriedenheit über Gott erscheint

<sup>356</sup>C. S. Lewis. Christentum schlechthin (engl. Mere Christianity). J. Hoegner: Köln, 1956. S. 228-229 (neuer Titel: Pardon - ich bin Christ!)

<sup>357</sup>Gordon D. Fee. The First Epistle to the Corinthians. The New International Commentary on the New Testament. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1987. S. 347-491

schon hier der Götzendienst: *"Werdet auch nicht Götzendiener, wie einige von ihnen, wie geschrieben steht: 'Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um zu spielen'"* (1Kor 10,7).

Daß Paulus damit die *"Erkenntnis"* jener meint, die im Tempel zu Tisch lagen, wird ab 1Kor 10,14 vollends deutlich: *"Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst ..."* (1Kor 10,14).

Nachdem er erklärt hat, weshalb sich Götzendienst und die Verehrung Jesu nicht vertragen, zieht er in aller Deutlichkeit den Schlußstrich: *"Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilnehmen und am Tisch der Dämonen. Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir stärker als er?"* (1Kor 10,21-22).

Spätestens hier wird deutlich, was Paulus von der *"Erkenntnis"* der Götzendiener aus 1Kor 8 hält. Ihre *"Erkenntnis"* war niemals wahre Erkenntnis, da die wahre Erkenntnis niemals gegen die Liebe handeln würde (1Kor 8,1-13).

Doch kehren wir kurz zur Begründung zurück. Was hält Paulus dem Argument entgegen, daß es nur einen Gott und keine Götzen gibt (1Kor 8,4-6), das durchaus mit dem Alten Testament übereinstimmte (z. B. 1Sam 2,2)? Paulus stellt das gar nicht in Frage. Er stimmt sogar damit überein, daß alles Äußerliche an den Götzen nichts ist, also auch das Götzenbild oder das vor ihnen geopfert Fleisch. Aber hinter dem Götzendienst steht für ihn die Verehrung des Teufels und seiner Dämonen: *"Was sage ich nun? Daß das einem Götzen Geopferte etwas sei? Oder daß ein Götzenbild etwas sei? [Nein.] sondern, daß das, was sie opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott"* (1Kor 10,20)<sup>358</sup>.

Die Lehre, daß hinter dem Götzendienst Dämonen stehen, findet sich ebenfalls schon im Alten Testament (3Mose 17,7; 5Mose 32,17; 2Chr 11,15; Ps 106,37)<sup>359</sup>. So kann das Alte Testament schärfstens vor jedem Götzendienst warnen, wie es im 1. Gebot zum Ausdruck kommt (2Mose 20,1ff; 5Mose 5,6-10), sich zugleich aber in bitterster Ironie über die Götzenbilder lustig machen, die nicht reden, hören oder helfen können (z. B. Ps 115,4-7; 135,15-17; Jes 44,9-17;

<sup>358</sup>Ps 94,20 wendet sich gegen die *"Gemeinschaft"* mit dem *"Thron des Bösen"*.

<sup>359</sup>Auch dem Judentum war diese Lehre geläufig, vgl. Paul Billerbeck. Die Briefe des Neuen Testaments und die Offenbarung Johannes ... a. a. O. S. 51-52. Wie bei Paulus stand aber auch im Judentum neben dem Wissen, daß hinter den Götzen Dämonen stehen, das Wissen, daß die Götzen "Nichtse" (der alttestamentliche Begriff) sind (ebd. S. 53-60).

Jer 10,3-9; Hab 2,18-19; 2Mose 32,4; 1Kön 12,28).<sup>360</sup> Dagegen wird in der Bibel verboten, über die Dämonen oder den Teufel zu spotten (vgl. 2Pet 2,10-11; Jud 9-10).

Wer also im Alten Testament nur die eine Seite, daß es nur einen Gott gibt, dem die ganze Schöpfung gehört, oder nur die andere Seite, daß hinter den Götzen die Anbetung der Dämonen steht, findet, entfernt sich so oder so von der eigentlichen Wahrheit.

### ***b. Die andere Seite: Paulus zum Götzenopferfleisch (1Kor 10,24-33)***

Erst anschließend wendet sich Paulus in 1Kor 10 der anderen Seite zu. **Was er in 1Kor 10,24-33 sagt, gilt nicht mehr denen, die an der Götzenopferfeier selbst teilnahmen, sondern den anderen, die jede Berührung mit Götzenopferfleisch an sich vermeiden wollten.** Paulus ist weit davon entfernt, die Warnung vor der Götzenopferfeier als Verehrung der Dämonen auf das Götzenopferfleisch zu übertragen. Er hatte doch gerade erklärt, daß die Götzenbilder nichts sind, aber durch die Götzen die Dämonen verehrt werden. Wenn schon das Götzenbild eigentlich nur Materie ist, wieviel mehr muß das für das Fleisch gelten, das anschließend ganz normal auf dem Markt verkauft wurde? Weil alles in dieser Welt dem Herrn gehört (**1Kor 10,26**), darf auch alles ohne Nachforschen gegessen werden. Selbst wenn ein Nichtchrist bei einer Einladung Fleisch anbietet, darf alles gegessen werden (**1Kor 10,27**).

Nur eine Ausnahme macht Paulus. Wenn der Nichtchrist seinen christlichen Besucher eigens darauf aufmerksam macht, daß er ihm Götzenopferfleisch anbietet, soll der Christ ablehnen. Nur so kann er seinem Gastgeber bezeugen, daß er den Götzen keine Verehrung erweist (**1Kor 10,28**). Doch Paulus betont sofort, daß der Grund dafür nicht darin liegt, daß das Essen dieses Fleisches Sünde wäre ("*nicht um des eigenen Gewissens willen*"), sondern in der Verwirrung, die beim anderen ausgelöst wird ("*um des Gewissens des anderen willen*", 1Kor 10,28-29).

Darüberhinaus will er grundsätzlich, daß Christen versuchen, keinen unnötigen Anstoß zu erregen, selbst dann nicht, wenn ihnen das, was den Anstoß erregt, grundsätzlich erlaubt ist (1Kor 10,29-11,1). Damit argumentiert Paulus genauso wie in Römer 14,1-15,13, auch wenn man berücksichtigen muß, daß dort vom Götzenopferfleisch nicht die Rede ist, sondern nur ähnliche Probleme zur Sprache kommen.

<sup>360</sup>Vgl. dazu Thomas Schirrmacher. *Marxismus - Opium für das Volk?* Berneck, 1990. S. 26-29

## ➔ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Es empfiehlt sich zunächst ein genaues Studium von 1Kor 8-10.

Zur Unterscheidung der Gebote Gottes von menschlichen - auch kirchlichen - Geboten empfiehlt sich ein Studium der meisten protestantischen Bekenntnisschriften<sup>361</sup>, die fast alle einen eigenen, an der jeweiligen Überschrift thematisch zu erkennenden Abschnitt dazu haben.

## 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

Welche beiden falschen Ansichten und Praktiken widerlegt Paulus in 1Kor 8-10 (bitte ohne Bibeltext beantworten)? (Antwort: lesen Sie einerseits 1Kor 8,10; 10,7 und andererseits 1Kor 10,25; eventuell auch Abschnitt E. in dieser Lektion)

Welche beiden Arten der 'Tradition' beschreiben Altes und Neues Testament? Nennen Sie wenigstens zwei Belegstellen für jede Seite (Versangabe oder Vers zitieren oder Inhalt des Verses stichwortartig wiedergeben können). (Antwort: lesen Sie die ersten neun Absätze von Abschnitt C. in dieser Lektion)

Welche beiden Positionen zum Zeremonialgesetz finden wir bei Paulus gleichzeitig? (Antwort: lesen Sie den fünft- und den viertletzten Absatz nach der Tabelle in Abschnitt A. in dieser Lektion)

Was entscheidet darüber, wieweit sich ein Christ in der Evangelisation an sein Gegenüber anpassen kann? (Antwort: lesen Sie den mit "Christen haben ..." beginnenden viertletzten Absatz in Abschnitt C. in dieser Lektion)

Wieso hält Paulus Götzendienst für verwerflich und gefährlich, wenn er doch gleichzeitig sagt, daß es nur einen Gott und keine Götter gibt und das Götzenbild einfach ein Stück leblose Materie ist? (Antwort: lesen Sie die letzten beiden Absätze von Abschnitt E. a. in dieser Lektion)

In welchen vier Punkten ist das Verbot des Paulus, zu richten, einzuschränken? (Antwort: lesen Sie die mit 1. bis 4. bezeichneten Absätze in Abschnitt B. in dieser Lektion)

In welchen drei Punkten unterschieden sich die "Starken" und die "Schwachen" nach Röm 14? (Antwort: lesen Sie die Tabelle zu Beginn von Abschnitt A. in dieser Lektion)

## ✉ Einsendeaufgaben

- ① Geben Sie zu den folgenden vier Themen in Stichworten an,
  - A) ob es dazu jeweils 'Starke' und 'Schwache' im Glauben im Sinne des Paulus geben kann.
  - B) Wenn Sie mit 'Nein' antworten, begründen Sie dies. Wenn Sie mit 'Ja' antworten, geben Sie an, wie beispielsweise ein 'Starker' und ein 'Schwacher' zu diesem Thema stehen könnten.
    - a) Morgendliches Bibellesen ('Stille Zeit');
    - b) Steuerhinterziehung bei der Steuererklärung;

<sup>361</sup>Z. B. anhand von Hans Steubing (Hg.). Bekenntnisse der Kirche. R. Brockhaus: Wuppertal, 1970 (neuere Auflagen lieferbar)

- c) stehend beten;  
 d) in Sitzungen jähzornig reagieren. (Umfang: ca. 2 DIN A4-Seiten)
- ② Wieso konnte Paulus im Römerbrief und Galaterbrief Beschneidung, Opfer usw. bekämpfen und trotzdem Timotheus beschneiden (Apg 16,3), Nasiräergelübde leisten und unterstützen (Apg 18,18; 24,17-19) und Opfer im Tempel finanzieren (Apg 21,20-29; 24,17)? (Umfang: ca. 2 DIN A4-Seiten)

### Hinweise für den Gruppenleiter

Da der Text sehr lang ist, empfiehlt sich eine Beschränkung auf Röm 14,1-8 und 15,1-3 für das Gespräch in der Gruppe. Alle Fragen für das Gruppengespräch beziehen sich jedenfalls auf diese Verse.

Es empfiehlt sich, Mk 7,1-13 und 1Kor 9,19-23 vollständig zu lesen und zu besprechen, gegebenenfalls die Lektion sogar auf zwei Abende zu verteilen und am ersten Abend die konkrete Situation von Röm 14 und am zweiten Abend die allgemeinere Frage der 'zweifelhaften Fragen' anhand der beiden Texte zu besprechen.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <Röm 15,1-3> "Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Schwachen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen. Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Auferbauung. Denn auch Christus hat nicht sich selbst gefallen ..."
- \* Wieso fällt es uns so schwer, andere nicht zu verurteilen?
  - \* Wieso verbinden wir so oft unsere persönliche Meinung in Fragen des Lebensstils usw., die Gott nicht definitiv festgelegt hat, trotzdem mit einem Urteil über den geistlichen Zustand des anderen?
- ② <Röm 14,1> "Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf, nicht aber zur Beurteilung zweifelhafter Fragen."
- \* Was sind zweifelhafte Fragen? Welche Beispiele nennt der Text?
  - \* Welche konkreten Beispiele kennen Sie aus dem Gemeindeleben oder aus Erfahrungen mit anderen Christen?
- ③ <Röm 14,5> "Jeder aber sei in seinem Sinn völlig überzeugt."
- \* Kann man mit dem Hinweis auf diesen Vers nicht restlos alles in der Gemeinde rechtfertigen, so daß Ermahnung unmöglich wird?
  - \* Führt eine solche Aufforderung nicht in einen völligen Individualismus und macht Gemeindeleben unmöglich?

## 28. LEKTION: RÖMER 15,8-33

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 10 Stunden (2 Stunden an 5 Werktagen), davon 6 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 4 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Zunächst wird auf die vielen alttestamentlichen Zitate hingewiesen, mit denen Paulus in V.8-13 die Mission unter den Heiden begründet. Daraus ergibt sich das Thema der alttestamentlichen Begründung der neutestamentlichen Mission.

Daß Paulus sein Ziel, unerreichte Gebiete mit dem Evangelium zu erreichen, mit seinem Apostolat begründet, führt zu einer Übersicht über alle Belege für den Begriff Apostel im Neuen Testament und einer Begründung für einen doppelten Apostelbegriff.

Schließlich wird anhand von V.19-23 die Missionsstrategie des Paulus untersucht, was zu einer Darstellung der Mission unter unerreichten Volksgruppen führt.

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu begründen, warum Paulus so viele alttestamentliche Zitate zur Begründung der Heidenmission anführt;
2. die neutestamentliche Mission mit alttestamentlichen Versen zu begründen;
3. den doppelten Apostelbegriff des Neuen Testaments zu definieren und mit Beispielen zu belegen;
4. darzustellen, inwiefern sich die paulinische Missionsstrategie auf heute übertragen läßt;
5. zwei Grundstrukturen der paulinischen Mission zu nennen;
6. zu erläutern, was man unter 'Mission unter unerreichten Volksgruppen' versteht;
7. zu definieren, was man unter E-0-, E-1-, E-2- und E-3-Evangelisation versteht.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 15,8-33)**

8 **Denn** ich sage,  
daß Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist

- für** die Wahrheit Gottes,  
**damit** er die Verheißungen der Väter bestätigte,  
 9 **damit** die Nationen aber Gott verherrlichen möchten  
 für die Barmherzigkeit,  
 wie geschrieben steht [*Ps 18,50*]:  
*"Darum will ich dich bekennen  
 unter den Nationen  
 und deinem Namen lobsingem".*
- 10 Und wieder heißt es [*5Mose 32,43*]:  
*"Seid fröhlich, ihr Nationen,  
 mit seinem Volk!"*.
- 11 Und wiederum [*Ps 117,1*]:  
*"Lobt den Herrn, alle Nationen,  
 und preisen sollen ihn alle Völker!"*.
- 12 Und wieder sagt Jesaja [*Jes 11,10*]:  
*"Es wird die Wurzel Jesses<sup>362</sup> dasein,  
 und zwar der da aufsteht,  
 um über die Nationen zu herrschen -  
 auf ihn werden die Nationen hoffen".*
- 13 Der Gott der Hoffnung erfülle euch aber  
 mit aller Freude  
 und allem Frieden  
 im Glauben,  
**damit** ihr Überfluß habt  
 in der Hoffnung  
 durch die Kraft des Heiligen Geistes!
- 14 Ich bin aber, meine Geschwister,  
 auch selbst im Blick auf euch überzeugt,  
 daß auch ihr selbst  
 voll Güte,  
 erfüllt mit aller Erkenntnis,  
 und fähig, auch einander zu ermahnen, seid.
- 15 Ich habe euch aber zum Teil ziemlich kühn geschrieben,  
**um** euch zu erinnern  
 wegen der mir von Gott verliehenen Gnade,  
 ein Diener Christi Jesu zu sein für die Nationen,  
 der priesterlich am Evangelium Gottes dient,  
**damit**  
 das Opfer der Nationen angenehm werde,  
 geheiligt durch den Heiligen Geist.
- 17 Ich habe also in Christus Jesus  
 meinen Dienst vor Gott zum Rühmen.
- 18 **Denn** ich werde nicht wagen,  
 etwas von dem zu reden,  
 was Christus nicht durch mich gewirkt hat

<sup>362</sup>Oder: Isais

- zum Gehorsam der Nationen  
 durch Wort und Werk,  
 19 in der Kraft der Zeichen und Wunder,  
 in der Kraft des Geistes Gottes,  
 so daß ich von Jerusalem  
 und im Umkreis bis nach Illyrien  
 das Evangelium des Christus  
 völlig verkündigt habe.
- 20 So aber suche ich meine Ehre darin,  
 das Evangelium nicht da zu predigen,  
 wo Christus genannt wurde,  
 damit ich nicht auf dem Grund  
 eines anderen baue;
- 21 sondern wie geschrieben steht [*Jes 52,15*]:  
*"Denen nichts über ihn verkündigt wurde,  
 die sollen sehen,  
 und die nicht gehört haben,  
 sollen verstehen"*.
- 22 **Deshalb** wurde ich auch oftmals verhindert,  
 zu euch zu kommen.
- 23 Jetzt aber,  
 da ich in diesen Gegenden keinen Raum mehr habe  
 und seit vielen Jahren ein großes Verlangen habe,  
 zu euch zu kommen,
- 24 wenn ich nach Spanien reise -  
 denn ich hoffe, euch  
 auf der Durchreise  
 zu sehen  
 und von euch dorthin geleitet zu werden,  
 wenn ich mich  
 an euch vorher etwas gesättigt habe -,
- 25 jetzt aber reise ich nach Jerusalem  
 im Dienst an den Heiligen.
- 26 **Denn** Mazedonien und Achaja  
 haben es für gut befunden,  
 eine gemeinsame Sammlung zu veranstalten  
 für die Armenunter den Heiligen,  
 die in Jerusalem sind.
- 27 Denn sie haben es für gut befunden,  
 und sind auch ihre Schuldner,  
**denn wenn** die Nationen  
 an ihren **geistlichen** Dingen  
 Anteil haben,  
**so** schulden sie  
 ihnen auch den Dienst  
 an den **leiblichen** Dingen.
- 28 Wenn ich dies nun vollbracht



und ihnen diese Frucht ausgehändigt<sup>363</sup> habe,  
 so will ich über euch nach Spanien reisen.  
 29 Ich weiß aber, daß ich,  
 wenn ich zu euch komme,  
 in der Fülle des Segens Christi kommen werde.  
 30 Ich ermahne euch aber, Geschwister,  
 durch unseren Herrn Jesus Christus und  
 durch die Liebe des Geistes,  
 mit mir zu kämpfen  
 in den Gebeten  
 für mich zu Gott,  
 31 **damit** ich vor den Ungehorsamen in Judäa  
 errettet werde  
 und mein Dienst für Jerusalem den Heiligen  
 angenehm ist,  
 32 **damit** ich durch den Willen Gottes  
 mit Freuden zu euch komme  
 und ich mit euch Ruhe finde.  
 33 Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen.

### A. V.8-13: Alle Nationen verherrlichen Gott

Paulus erinnert die 'starken' Heidenchristen daran, "*daß Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist*" (V.8), sich also dem Gesetz und insbesondere dem jüdischen Zeremonialgesetz unterworfen hat. Damit hat er "*die Verheißungen der Väter bestätigt*" (V.8). Erstaunlicherweise wechselt Paulus von den "*Verheißungen der Väter*" mit Bezug auf das Judesein des Messias unmittelbar zu den "*Verheißungen der Väter*" über, die sich auf die Nichtjuden beziehen. Er erinnert damit die Heidenchristen erneut an Röm 9-11, wo er bereits deutlich gemacht hat, daß die Heiden ihre Errettung dem Wirken des Christus und der Geschichte mit Israel zu verdanken haben.

Das Alte Testament ist voller Verheißungen, daß die Völker der Erde den Gott Israels anbeten werden. Bevor Paulus wieder direkt auf sein praktisches Anliegen des Besuches in Rom und der Weltmission zu sprechen kommt, zählt er deswegen eine Reihe von alttestamentlichen Weissagungen auf, daß der jüdische Messias zugleich der Herr aller Nationen sein wird. Adolf Schlatter schreibt zu den einzelnen alttestamentlichen Zitaten in V.9-13:

"Der gemeinsame Preis Gottes, an dem alle Völker teilhaben, ist das Ziel Gottes, das die Schrift verkündet hat. In 2Sam. 22,50 hörte Paulus vermutlich den Christus reden, der sich unter den Völkern zu Gott be-

<sup>363</sup>Oder: versiegelt

kennen und das Loblied zu Ehren seines Namens singen will. Es ist das Werk des Christus, daß die Gemeinde dies tut. Deut. [= 5Mose] 32,43 wird zitiert, weil dieser Spruch die Völker mit Israel zum gemeinsamen Lob Gottes beruft. Ps. 117,1 verkündet, daß ohne Unterschied und Ausnahme alle Völker zum Lob Gottes eingeladen sind. Jes. 11, 1.10 begründet die Anbetung, die die Völker Gott bringen, dadurch daß sie unter der Herrschaft des Christus stehen. ... Auf die Verheißung der Schrift stützt Paulus seine Fürbitte."<sup>364</sup>

Diese und die folgenden Stellen aus dem Alten Testament widerlegen auch die Theorie, daß die alttestamentlichen Propheten nichts über die neutestamentliche Gemeinde gewußt hätten, wird in ihnen doch auch der neutestamentliche Gottesdienst der Kirche aus allen Völkern vorhergesagt. Jedenfalls beziehen die Apostel wie Paulus alttestamentliche Verheißungen unmittelbar auf ihre Gegenwart, ja, seine Missionsarbeit gründete darin, daß das Alte Testament seine und die neutestamentliche Missionsarbeit vorhersagte und bestätigte.<sup>365</sup>

*"Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du nur bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut Menschen aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation für Gott erkaufte und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!" (Offb 5,9-10).*

## **B. Thema: Die alttestamentliche Begründung der neutestamentlichen Mission**

Es ist oft die Frage gestellt worden, warum die Missionsbefehle (Mt 28,18-20; Mk 16,15-16) Jesu von den Aposteln nach Pfingsten nicht wieder zitiert werden, auch wenn einige wenige Male mit Bezug auf den Missionsbefehl vom "Gebot" Jesu gesprochen wird (z. B. Apg 1,2; 10,42). War die Mission unter allen Völkern in der neutestamentlichen Gemeinde nie umstritten, so daß sich der Hinweis auf Jesu Befehl erübrigte? Ganz im Gegenteil, die Mission unter den Heiden kam nur mühsam in Gang und war lange Zeit sehr umstritten.

Wenn wir uns jedoch die neutestamentlichen Diskussionen über die Berechtigung der Mission anschauen, stellen wir erstaunt fest, daß dort, wo wir den Missionsbefehl Jesu zitiert hätten, fast immer das Alte Testament zitiert wird. Der Missionsbefehl ist die Erfüllung

<sup>364</sup>Schlatter, Gerechtigkeit 383

<sup>365</sup>Vgl. dazu die alttestamentlichen Zitate im Neuen Testament, die Fritz Weber. "Haben die Propheten des Alten Testaments das Gemeindezeitalter vorausgesehen?". Bibel und Gemeinde 90(1990) 4: 409-432 als Belege dafür anführt.

des Alten Testaments. Er war gewissermaßen der Startschuß, daß das, was längst angekündigt und vorbereitet worden war, nun endgültig in Gang gesetzt werden sollte. Der Römerbrief und besonders Röm 15 sind dafür ein offensichtliches Beispiel.

Die Verheißung an die Erzväter, daß durch sie alle Völker der Erde gesegnet werden sollten (1Mose 12,3; 18,18; 22,17; 26,4; 28,14), wird immer wieder zur Begründung der Mission unter den Nichtjuden herangezogen (Lk 1,54-55+72; Apg 3,25-26; Röm 4,13-25; Eph 3,3-4; Gal 3,7-9+14; Hebr 6,13-20; 11,12).

Einige weitere Beispiele sollen unterstreichen, daß die neutestamentliche Mission eine alttestamentliche Begründung hat.

In **Apg 13,46-49** wird berichtet, daß **Paulus** und Barnabas von den Juden abgelehnt werden und deswegen begründen, warum sie sich in Antiochien jetzt an die Heiden wenden. Dazu zitieren sie **Jes 49,6** (= **Apg 13,47**): *"Denn so hat uns der Herr geboten: 'Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, daß du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde'"*.<sup>366</sup> Der Textzusammenhang in Jesaja macht deutlich, daß die Apostel hier einen alttestamentlichen Missionsbefehl aufgreifen: *"Es ist zu wenig, daß du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen, sondern ich habe dich zum Licht der Nationen gemacht, damit mein Heil bis an die Enden der Erde reicht"* (Jes 49,6).

**Jakobus** begründet in seiner Schlußansprache des Apostelkonzils in **Apg 15,13-21** das Recht des Paulus, das Evangelium den Heiden zu sagen, mit **Am 9,11-12** (ähnlich Jes 61,4; Ps 22,27-28; Sach 8,22), wo der Wiederaufbau der Hütte Davids - für Jakobus also die Gemeinde - den Überrest der Juden mit dazukommenden Heiden zusammenführt (*"dazu alle Heiden"*)<sup>367</sup>.

Als Begründung für die Predigt des Evangeliums gegenüber dem Heiden Kornelius verbindet **Petrus** den Missionsbefehl durch Jesus mit dem Hinweis auf das Alte Testament: *"Und er hat uns befohlen, dem Volk zu predigen und ernstlich zu bezeugen, daß er der von Gott verordnete Richter der Lebenden und der Toten ist. Ihm geben alle Propheten Zeugnis, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen"* (**Apg 10,42-43**).

So wundert es uns nicht, daß der Missionsbefehl Jesu im **Lukasevangelium** eine ganz andere Form als in Mt und Mk hat und die Mission unmittelbar aus dem ganzen Alten Testament abgeleitet wird. In **Lk 24,43-49**: sagt Jesus zu seinen Jüngern: *"Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, daß*

<sup>366</sup>Vgl. zu diesen Versen ebd. S. 424-425

<sup>367</sup>Vgl. ebd. 425-430

*alles erfüllt werden muß, was über mich in dem Gesetz Moses und den Propheten und den Psalmen geschrieben steht. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sagte zu ihnen: So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Und ihr seid Zeugen hiervon. Und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ange-  
tan werdet."*

Nach Jesu Worten ist also in allen Teilen des Alten Testaments nicht nur von seinem Kommen und von Kreuz und Auferstehung die Rede, sondern ausdrücklich auch von der Weltmission: die Vergabe muß allen Nationen verkündigt werden.

### C. V.14-33: Der Apostel als Missionar

Paulus geht davon aus, daß alle Christen "voll Güte" und "erfüllt mit aller Erkenntnis" sind, und sie deswegen auch "fähig" sind, "einander zu ermahnen" (V.14). Wenn er ihnen dennoch einen so ausführlichen Brief geschrieben hat, dann wegen seiner "von Gott verliehenen Gnade" (V.15). Daß mit "Gnade" eine Geistesgabe (Gnadengabe) bezeichnet werden kann, wurde bereits in Röm 12,3-8 deutlich<sup>368</sup>.

Hier bezeichnet "Gnade" die Berufung des Paulus zum Apostel (vgl. Röm 1,1.), die ihm das Recht und die Pflicht gibt, andere Christen mit absoluter Autorität zu belehren, wie es etwa durch den Römerbrief geschieht. Für Paulus war sein Apostolat vor allem ein Dienst "für die Nationen" (Röm 15,16). Nicht nur Gott hatte ihn bei seiner Bekehrung dazu gerufen, den Nichtjuden das Evangelium zu verkündigen. Auch die anderen Apostel hatten mit Paulus vereinbart, daß sie, besonders Petrus, Apostel der 'Beschnittenen' beziehungsweise der "Juden", Paulus jedoch Apostel der 'Unbeschnittenen', also der "Heiden" sein sollten (Gal 2,6-9), denn die anderen Apostel - so Paulus - "erkannten die Gnade, die mir von Gott gegeben wurde" (Gal 2,9).

Für dieses Apostolat wurde er "in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes" (Röm 15,19) von Gott beglaubigt. In 2Kor 12,12 heißt es entsprechend: "Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren, in Zeichen und Wundern und Machttaten". Es geht hier also nicht um Zeichen und Wunder allgemein, sondern um solche, die die ersten Zeugen des

<sup>368</sup>Vgl. dazu die Abschnitte D. und E. in Lektion 23

Evangeliums bestätigten, wie dies in **Hebr 2,3-4** deutlich zum Ausdruck kommt: Die Errettung *"hat den Beginn ihrer Verkündigung durch den Herrn [= Jesus] empfangen und ist uns von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen Zeugnis gab."*

Wenn Paulus hier seine Missionsarbeit beschreibt und das Evangelium nicht verkündigen will, wo bereits andere Apostel gewirkt haben und bereits Gemeinden existieren (Röm 15,19-21+23), stellt sich die Frage, ob wir seinen besonderen Auftrag als Apostel auf unsere Zeit übertragen können. Gibt es heute noch Apostel, für die das von Paulus hier Gesagte entsprechend gilt? Die einen sagen ja, die anderen nein. Ich glaube, daß beide Seiten in gewissem Sinne Recht haben. Dies zeigt sich, wenn wir uns alle Belege für das Wort 'Apostel' im Neuen Testament vor Augen führen und anschauen, wer 'Apostel' genannt wurde.

#### **D. Thema: Der doppelte Apostelbegriff**

Ich gehe aufgrund der Belege im Neuen Testament davon aus, daß es **grundlegende Apostel wie Paulus oder Petrus ('Apostel Jesu Christi')**, die Gott umfassend durch Zeichen und Wunder bestätigt hat und deren Weisung für die Gemeinden absolut verbindlich war, heute nicht mehr gibt, daß es **daneben jedoch die Gnadengabe und das Amt des Apostels im allgemeinen Sinne gab und heute noch gibt ('Apostel der Gemeinden')**. Diese von der Gemeinde ausgesandten Apostel waren und sind Missionare, die die besondere Gabe haben, das Evangelium in Gegenden zu verkündigen, in denen es noch keine Christen und keine Gemeinde gibt.

#### **Alle Belege des Wortes "Apostel" im Neuen Testament<sup>369</sup>**

##### **1. Apostel = Jesus im Hebräerbrief**

**Hebr 3,1:** "... *betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus.*"

##### **2. Apostel = die 12 Apostel in den Evangelien**

**Mt 10,2; Mk 3,14; 6,30; Lk 9,10; 17,5; 22,14; 24,10**

##### **3. Apostel = Gesandte in den Evangelien**

**Lk 11,49:** "*Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und einige von ihnen werden sie töten und vertreiben.*"

**Joh 13,16:** "*Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr, noch ein Apostel (Gesandter) größer, als der, der ihn gesandt hat.*"

<sup>369</sup>Eine ältere Fassung erschien in als "Das Wort Apostel im Neuen Testament". Querschnitte 3 (1990) 4: 5-7

**4. Apostel = die 12 Apostel in der Apostelgeschichte**

Apg 1,2; 1,26; 2,37+42+43; 4,33+35+37; 5,12+29+40; 6,6; 8,1+14+18; 9,27; 11,1; darunter sind besonders zu erwähnen:

Apg 2,43; 5,12 "... Zeichen der Apostel ..." (vgl. 2Kor 12,12 unter 7.)

Apg 2,42: "Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel ..."

Apg 11,1: "Die Apostel aber und die Brüder ..."

Apg 15,2+4+6+22+23; 16,4: "Die Apostel und die Ältesten ..."

**5. Apostel = Petrus im Eingangsvers der Petrusbriefe**

1Petr 1,1; 2Petr 1,1

**6. Apostel = Paulus im Eingangsvers der Paulusbriefe**

Röm 1,1; 1Kor 1,1; 2Kor 1,1; Gal 1,1; Eph 1,1; Kol 1,1; 1Tim 1,1; 2Tim 1,1; Tit 1,1 (Texte siehe teilweise unter 8.)

**7. Apostel = die 12 Apostel und Paulus in den Paulusbriefen**

1Kor 4,9: "Denn mir scheint, daß Gott uns, die Apostel, als die letzten hingestellt hat, wie zum Tod bestimmt; denn wir sind ein Schauspiel für die Welt geworden, sowohl Engeln als Menschen."

1Kor 9,5: "Haben wir etwa kein Recht, eine Schwester als Frau mitzunehmen wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?"

1Kor 15,9: "Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht würdig bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe."

2Kor 11,5: "Denn ich meine, daß ich den übergroßen Aposteln in nichts nachgestanden habe."

2Kor 12,12: "Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren, in Zeichen und Wundern und Macht-taten."

Gal 1,17: "Ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren ..."

Gal 1,19: "... traf keinen der Apostel, außer Jakobus ..."

**8. Apostel = Paulus in den Paulusbriefen**

Röm 1,1: "Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, aus-sondert für das Evangelium Gottes ..."

Röm 11,13: "... insofern ich nun der Apostel der Nationen bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren"

1Kor 1,1: "Paulus, berufener Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen ..."

1Kor 9,1: "Bin ich nicht frei? Bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? Seid nicht ihr mein Werk im Herrn?"

1Kor 9,2: "Wenn ich für andere kein Apostel bin, so bin ich es doch für euch" (V.2b siehe unter 9.).

2Kor 1,1 = Eph 1,1 = Kol 1,1: "Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen"

2Kor 12,12: "Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren, in Zeichen und Wundern und Macht-taten."

Gal 1,1: "Paulus, Apostel, nicht von Menschen her, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater ..."

Gal 2,8: "denn der, der in Petrus zum Apostelamt für die Beschnittenen wirksam war, war auch in mir für die Nationen wirksam."

**1Tim 1,1:** "Paulus, Apostel Christi Jesu nach Befehl Gottes, unseres Heilandes, und Christi Jesu, unserer Hoffnung ..."

**1Tim 2,7:** "Dazu bin ich bestellt worden als Herold und Apostel - ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht -, als Lehrer der Nationen in Glauben und Wahrheit."

**2Tim 1,1:** "Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen nach Verheißung des Lebens, das in Christus Jesus ist"

**2Tim 1,11:** "... durch das Evangelium, für das ich bestellt worden bin als Herold und Apostel und Lehrer ..."

### **9. "Apostelamt"**

**App 1,25:** "... damit er das Los dieses Dienstes und Apostelamtes empfängt, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen" (Nachwahl des Matthias, vgl. V.24+26).

**Gal 2,8:** siehe unter 8.

**Röm 1,5:** "Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen für seinen Namen zum Glaubensgehorsam unter allen Nationen ..."

**1Kor 9,2:** "... denn das Siegel meines Apostelamtes seid ihr im Herrn" (V.2a siehe unter 8.).

### **10. Apostelworte**

**2Petr 3,2:** "... damit ihr gedenkt der von den heiligen Propheten zuvor gesprochenen Worte und des durch eure Apostel übermittelten Gebotes des Herrn und Heilandes."

**Jud 17:** "... gedenkt der von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus vorausgesagten Worte."

### **11. Apostel = die 12 Apostel in der Offenbarung des Johannes**

**Offb 18,20:** "Sei fröhlich über sie, du Himmel, und ihr Heiligen und Apostel und Propheten ..."

**Offb 21,14:** "Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes."

### **12. "Apostel und Propheten"**

**1Kor 12,28:** "Und die einen hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens zu Aposteln, andere zweitens zu Propheten, drittens zu Lehrern, so dann ..."

**1Kor 12,29:** "Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer?"

**Eph 2,20:** "Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist."

**Eph 3,5:** (V.4: "das Geheimnis") "... wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist geoffenbart worden ist."

**Eph 4,11:** "Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer."

**2Petr 3,2:** "... damit ihr gedenkt der von den heiligen Propheten zuvor gesprochenen Worte und des durch eure Apostel übermittelten Gebotes des Herrn und Heilandes."

**Offb 18,20:** "Sei fröhlich über sie, du Himmel, und ihr Heiligen und Apostel und Propheten ..."

### **13. Falsche Apostel**

**2Kor 11,13:** "Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen."

**Offb 2,2:** "Und du hast die geprüft, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner erkannt ..." <sup>370</sup>

## 14. Apostel = andere Apostel als die 12 Jünger und Paulus

### 14.1. Führende Vertreter der Gemeinde in Jerusalem

**Matthias: Apg 1,25:** "... damit er das Los dieses Dienstes und Apostelamtes empfängt, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen" (Nachwahl des Matthias anstelle von Judas als 12. Apostel, vgl. V.24+26).

**Jakobus und Judas: 1Kor 9,5:** "Haben wir etwa kein Recht, eine Schwester als Frau mitzunehmen wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?" (Jakobus und Judas stehen auf einer Stufe mit den Aposteln.)

**Jakobus: Gal 1,19:** "... traf keinen der Apostel, außer Jakobus ..." (Jakobus ist Apostel.)

**Verschiedene: 1Kor 15,7:** (V.5: Jesus erschien Kephas und den 12; V.6: er erschien 500 Brüdern) V.7: "... dann erschien er Jakobus, dann den Aposteln ..." (Es ist unklar, ob Jakobus, der Bruder Jesu, hier als Apostel gesehen wird oder nur auf einer Stufe mit ihnen steht.)

### 14.2. Mitarbeiter des Apostels Paulus

**Barnabas: Apg 14,4:** "... die einen waren mit den Juden, die anderen mit den Aposteln ..." (Barnabas ist Apostel.)

**Barnabas: Apg 14,14:** "Als das aber die Apostel Barnabas und Paulus hörten ..." (Barnabas ist Apostel.)

**Andronikus und Junias: Röm 16,7:** "Grüßt Andronikus und Junias, die unter <sup>371</sup> den Aposteln ausgezeichnet sind." <sup>372</sup>

**Epaphroditus als Gesandter der Gemeinde: Phil 2,25:** "Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, euren Apostel [oder: Abgesandten] und Diener meines Bedarfs."

**Gesandte der Gemeinden allgemein: 2Kor 8,23:** "seien es unsere Geschwister, sie sind Apostel der Gemeinden, Christi Herr-

<sup>370</sup> Adolf Harnack. Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. VMA-Verlag: Wiesbaden, o. J. (Nachdruck von 1924<sup>4</sup>). S. 335 verweist zu Recht darauf, daß "die Polemik gegen Pseudoapostel und Überapostel beweist, daß der Begriff 'Apostel' dem Paulus kein numerisch abgeschlossener ist".

<sup>371</sup> Ebd. S. 335 und Cranfield 2/789-790 lehnen die alternative Übersetzung "ausgezeichnet bei den Aposteln" ab, wonach die Genannten selbst dann keine Apostel wären.

<sup>372</sup> Vgl. zu diesem Vers ausführlich Abschnitt B. von Lektion 29



*lichkeit*" (Gesandte der Gemeinden in die Missionsarbeit des Paulus sind Apostel.)

(Kommentar:) Zunächst werden die 12 engsten Jünger Jesu als Apostel bezeichnet (siehe 2. und 3.). Dazu kommen später Matthias als Ersatz für Judas (siehe 14.) und dann Paulus (siehe 6. bis 9.) hinzu. Alle diese Apostel haben Jesus gesehen (Paulus in einer Vision), sind von ihm beauftragt worden, erweisen ihr Apostolat durch besondere Zeichen und Wunder (siehe bes. 9.) und wirken an der Offenbarung und Niederschrift der neutestamentlichen Botschaft mit (siehe 10. bis 12.).

Gelegentlich werden daneben weitere Säulen und Mitbegründer der neutestamentlichen Gemeinde Apostel genannt oder mit den Aposteln auf eine Stufe gestellt, nämlich die Brüder Jesu Jakobus und Judas (siehe 14.), eventuell auch Barnabas. Im Fall von Barnabas könnte es sich allerdings auch schon um den allgemeineren Apostelbegriff handeln, der vor allem in 2Kor 8,23 deutlich wird. Paulus spricht dort allgemein von "*Aposteln der Gemeinden*" (siehe 14.). Hier sind Apostel allgemein in die Missionsarbeit des Paulus gesandte Mitarbeiter (vgl. Phil 2,25) mit einer Leitungsaufgabe, die meist mehrere Gemeinden umfaßt. Sie sind nicht "*Apostel Jesu Christi*", wie die Apostel im engeren Sinne bisweilen bezeichnet werden, sondern "*Apostel der Gemeinden*". Sie entsprechen am ehesten unseren heutigen Missionaren, wobei 'Missionar' nur von der lateinischen Übersetzung des griechischen Wortes 'Apostel' ('Gesandter') abgeleitet ist.

So wichtig diese allgemeine Aufgabe des von der Gemeinde gesandten Gemeindeapostels auch ist, ist doch zu berücksichtigen, daß überall dort, wo von den Worten und Geboten der Apostel (siehe 10.), der Grundlegung der neutestamentlichen Gemeinde (siehe 11. und 12.) oder der Offenbarung des Wortes Gottes die Rede ist, die grundlegenden Apostel gemeint sind.

Es ist daher offensichtlich, daß es grundlegende Apostel nur in der Generation während und nach der Zeit Jesu auf Erden geben konnte. 'Apostel' im Sinne von 2Kor 8,23 dagegen gab es auch noch im 2. Jahrhundert<sup>373</sup> und gibt es heute noch, wobei zur Vermeidung von Verwechslungen lieber von Missionaren gesprochen werden sollte<sup>374</sup>.

<sup>373</sup>So Adolf Harnack. Die Mission und Ausbreitung des Christentums ... a. a. O. S. 361

<sup>374</sup>Auch im Mittelalter bezeichnete das Wort 'Apostel' sowohl die 12 Apostel Jesu, als auch alle Missionare; so Einar Molland. "Besaß die Alte Kirche ein Missionsprogramm?". S. 51-76 in: Heinzgünther Frohnes, Uwe W.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß Wayne A. Grudem auf eine ähnliche Unterscheidung für das Prophetenamt hinweist<sup>375</sup>. Für ihn gab es einerseits die Propheten im Alten Testament, die in den Aposteln des Neuen Testaments ihre Fortsetzung fanden und die wortwörtlich Gottes Wort weitergaben und zu Recht absolute, göttliche Autorität beanspruchten und deswegen nicht kritisiert werden durften. Daneben gibt es für ihn im Alten und Neuen Testament und heute Propheten, die nicht wörtlich inspiriert werden, sondern von Gott eine allgemeine Botschaft für eine Situation erhalten, die geprüft und kritisiert werden darf.

## Hinweis

Lektion 23., Abschnitte C. und D. zu den Geistesgaben enthalten weitere Aussagen zu Fragen der Gemeindeleitung<sup>376</sup>.

## E. V.19-23: Die Missionsstrategie des Paulus und die unerreichten Völker

Es gibt meines Erachtens in ähnlicher Weise auch eine gewisse Berechtigung, die Missionsstrategie des Paulus von seiner Arbeit als grundlegender Apostel auf die Arbeit von Gemeindeaposteln heute zu übertragen. **Paulus gründete Gemeinden meist in zentral gelegenen Städten, setzte sehr früh von ihm geschulte Älteste ein und zog bald weiter.** Die vollständige evangelistische Durchdringung der Gegend mit dem Evangelium überließ er dann der Großstadtgemeinde. Von der Gemeinde in Thessalonien heißt es zum Beispiel: *"so daß ihr allen Gläubigen in [den Provinzen] Mazedonien und Achaja zu Vorbildern geworden seid. Denn von euch aus ist das Wort des Herrn nicht allein in Mazedonien und Achaja erschollen, sondern euer Glaube an Gott ist an jeden Ort hinausgedrungen, so daß wir nicht mehr nötig haben, etwas zu sagen"* (1Thess 1,7-8).

Wenn Paulus in Röm 15,19 schreibt, daß er *"von Jerusalem und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium des Christus völlig verkündigt habe"*, meint er nicht, daß er jedem einzelnen Menschen das Evangelium verkündigt hat, sondern, daß er an allen strategisch wichtigen Orten Gemeinden gegründet hat. Dasselbe gilt für die Aussage, daß *"ich in diesen Gegenden keinen Raum mehr habe"* (V.23). Paulus sucht deswegen nicht die Gebiete auf *"wo Christus*

---

Knorr (Hg.). Die Alte Kirche. Kirchengeschichte als Missionsgeschichte 1. Chr. Kaiser: München, 1974. S. 57.

<sup>375</sup>Vgl. Abschnitt D. in Lektion 23 zu Röm 12,1-8 zu den Geistesgaben

<sup>376</sup>Eine Einordnung des Apostelamtes im weiteren Sinne in die Gruppe der neutestamentlichen Ämter und eine Diskussion zum Verhältnis von Apostelamt und Bischofsamt (Aufseheramt) findet sich in Lektion 39.2.-5. in Thomas Schirmmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2

*bereits genannt wurde*", (V.20) und wo bereits gepredigt wird (V.21), sondern Orte, an denen noch niemand das Evangelium verkündigt hat und keine einheimische Gemeinde existiert.<sup>377</sup> Wenn die Mission dieses Vorbild des Paulus viel stärker berücksichtigt hätte, sähe die geistliche Landkarte heute wohl anders aus.

Meines Erachtens sollten wir von diesem Text ausgehend deutlich zwischen zwei Arten von Missionaren unterscheiden und nicht einfach alle Christen, die im Ausland arbeiten, derselben Kategorie zuordnen.

Zum einen gibt es die eben beschriebenen **Missionare im eigentlichen oder engeren Sinn**, die "*nicht auf eines anderen Grund bauen*", also dort verkündigen, wo noch nie das Evangelium verkündigt wurde (beides V.21).

Zum anderen gibt es Christen, die ihren Beruf, ihre Gabe, ihr Engagement in Gemeinden und Werken einbringen, die außerhalb ihres eigenen Kulturbereiches liegen. Ohne die von ihnen gebrachten Opfer schmälern zu wollen, dienen sie mit einer Gabe, die sie auch in ihrer Heimat hätten einbringen können und sollen, und finden eine Gemeinde vor Ort vor, der sie sich wenn irgend möglich unterstellen sollten, was leider zu oft nicht der Fall ist.

Wieso die Unterscheidung zwischen Missionaren im eigentlichen Sinne und Christen, die im Ausland evangelistisch wirken, wesentlich ist, zeigt sich, wenn man sich fragt, wieviel Prozent aller evangelischen Missionare weltweit welcher Kategorie zuzuordnen sind. Natürlich sind Statistiken immer mit Vorsicht zu benutzen. Je nach Definition von 'Volk', 'unerreicht' usw. und je nachdem, ob man von der Gesamtzahl der christlichen, evangelischen oder evangelikalen Missionare ausgeht, kommen ganz unterschiedliche Zahlen zustande. Der Trend ist jedoch für unsere Fragestellung immer mehr oder weniger derselbe. Nehmen wir zwei Beispiele.

Von den 150.000 protestantischen Missionaren, die es 1989 weltweit gibt, (davon 85.000 aus den USA!) arbeiten 90% in vom Evangelium erreichten Völkern. (Die Verhältniszahlen gelten für evangelikale Missionare entsprechend.) Die übrigen **10%** arbeiten unter Völkern, in denen es noch keine größere, einheimische Kirche gibt. Diese unerreichten Völker umfassen aber 2,2 Milliarden Menschen! Von diesen 10% arbeiten wiederum 60% unter sog. Stammesvölkern, die insgesamt nur 14 Millionen Mitglieder haben. Es verbleiben also **4% der Missionare für über 2 Milliarden Menschen**. Für bestimmte Gruppen sieht das Verhältnis noch

<sup>377</sup>Vgl. L. Grant McClung. "An Urban Cross-cultural Role Model: Paul's Self-image in Romans". *Global Church Growth (Corunna/USA)* 26 (1989) 1: 5-8

schlechter aus. So arbeiten nur 0,5% aller Missionare unter unerreichten muslimischen Völkern, die insgesamt 860 Millionen Menschen umfassen.

Eine andere Statistik fragt, wie viele Millionen bestimmter Teile der Menschheit zu unerreichten Völkern gehören und wie viele evangelikale Missionare insgesamt in diesen Kulturbereichen arbeiten.

Die Statistik<sup>378</sup> macht deutlich, daß selbst noch die Missionare, die ganz unter unerreichten Völkern arbeiten, in bestimmten Kulturkreisen konzentriert sind.

**Kann irgendjemand erklären, wie man 700 Millionen muslimische Menschen mit dem Evangelium erreichen will, wenn man nur 700 vollzeitliche Missionare zur Verfügung hat?**

<b>Wie viele Missionare arbeiten unter welchen unerreichten Völkern?</b>		
Kulturkreis	Millionen, die zu unerreichten Völkern gehören	Missionare in diesem Kulturkreis
Westliche Welt	100 Millionen	30.000 Missionare
Stammesvölker	130 Millionen	10.000 Missionare
Chinesen	400 Millionen	2.500 Missionare
Hindus	500 Millionen	1.900 Missionare
Muslime	700 Millionen	700 Missionare

<b>Das entsprechende Verhältnis der zu erreichenden Menschen pro Missionar</b>		
Westliche Welt	3300 Menschen	pro 1 Missionar
Stammesvölker	13.000 Menschen	pro 1 Missionar
Chinesen	16.000 Menschen	pro 1 Missionar
Hindus	263.000 Menschen	pro 1 Missionar
<b>Muslime</b>	<b>1.000.000 Menschen</b>	<b>pro 1 Missionar</b>

Die unterschiedlichen Zahlen ergeben sich daraus, daß der Begriff 'unerreicht' enger gefaßt wurde und die Zahl der evangelikalen Missionare zugrunde liegt. Der Trend ist jedoch erkennbar derselbe. **Die Masse der Missionare arbeitet nicht dort, wo die vorrangige Aufgabe der Mission liegt.**

<sup>378</sup>Die englische Originalgraphik findet sich in Querschnitte (Bonn) 1 (1989) 3: 8

## F. Thema: Mission unter unerreichten Volksgruppen<sup>379</sup>

Wenn es um eine theologische Begründung der Mission unter unerreichten Volksgruppen geht, ist natürlich zunächst einmal danach zu fragen, welches Verhältnis nach der Bibel das Evangelium zu den verschiedenen Völkern und Volksgruppen hat. Daß das Evangelium für die ganze Welt gilt, wird an zahlreichen Stellen des Alten und Neuen Testaments betont. Weil feststeht, daß alle Menschen Sünder sind und nicht vor Gott bestehen können (Röm 3,9-20+22-23 mit alttestamentlicher Begründung!), sandte Gott seinen Sohn in die Welt, damit alle, die an ihn und sein Erlösungswerk am Kreuz glauben, nicht verlorengehen, sondern errettet werden (**Joh 3,16**). Schon im Alten Testament kündigt Gott wiederholt an, daß er mit seinem Heil alle Völker vor Augen hat (**1Mose 12,3; Jes 49,6** u. a.). Der Missionsauftrag des Jona zeigt beispielhaft die Universalität der göttlichen Rettung schon in alttestamentlicher Zeit. Nicht zufällig wird die Mission im Neuen Testament fast immer mit alttestamentlichen Zitaten begründet.

Trotzdem sind im großen und ganzen Juden und Nichtjuden bezüglich des Heils erst durch das Heilswerk Jesu Christi gleichgestellt worden (**Röm 3,29-30; Mt 12,15-21; Eph 3,1-13**). Besonders Paulus verkündigt unter den Nationen, daß sie nach dem unausforschlichen Ratschluß Gottes mit Gott versöhnt werden können (**Eph 3, 1-13**).

Bei alledem wurde jedoch in der Auslegung allzuoft vernachlässigt, daß in diesem Zusammenhang selten von 'allen Menschen' die Rede ist, viel häufiger aber von 'allen Geschlechtern', 'allen Völkern', 'allen Inseln' usw. Jesus gab zwar den Auftrag: "*Geht hin in alle Welt ...*", doch fuhr er fort: "*... und macht zu Jüngern alle Völker ...*" (**Mt 28,19**). Unter "Völker" (griech.: 'ethne', davon Ethnologie = Völkerkunde) sind nicht verschiedene politische Nationen oder Staaten zu verstehen, zumal es ja damals politisch gesehen nur das eine Römische Reich gab, sondern die einzelnen kulturellen Gruppen. Als Jesus das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten ankündigte und als Beginn der Weltmission proklamierte, forderte er die Jünger auf, nach "*Jerusalem, Judäa, Samaria und bis an das Ende der Erde*" (**Apg 1,8**) zu gehen. Jesus macht hier nicht nur geographische oder politische, sondern auch kulturelle Unter-

<sup>379</sup>Dieser Abschnitt entspricht meiner Einführung zu Patrick J. Johnstone. Gebet für die Welt: Handbuch für Weltmission. Hänssler: Neuhausen, 1988<sup>4</sup>, 1990<sup>5</sup> (dort S. 24-28) und 1994<sup>6</sup> (dort S. 18-21), das sich als Informationsquelle über unerreichte Völker in verschiedenen Ländern anbietet und die besten Zahlen zur Missionsstatistik (auch zu S. 298-299) bietet.

scheidungen. Samaria lag nicht viel weiter von Jerusalem entfernt als Judäa, war aber kulturell gesehen viel weiter entfernt.

Wie wichtig die Bibel die Völker und kulturellen und sprachlichen Gruppen nimmt, zeigen neben dem Begriff 'ethne' auch ähnliche Begriffe wie 'Sprache' (griech.: 'glossa'), 'Stamm' ('phyle'), 'Volk' ('laos') und andere. Im letzten Buch der Bibel stehen an sieben Stellen alle oder fast alle diese Begriffe nebeneinander (**Offb 5, 9-10; 7,9; 10,11; 11,9; 13,7; 14,6; 17,15**). Dabei wird deutlich, daß auch noch unter den Erlösten in der Gemeinde, ja, sogar vor dem Thron des Herrn Menschen nach Sprache und kultureller beziehungsweise ethnologischer Zugehörigkeit unterschieden (aber nicht gewertet!) werden können. Ein Beispiel mag genügen: *Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut für Gott erkaufte aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht*" (Offb 5,9-10).

Gott errettet also Menschen aus allen kulturellen und sprachlichen Gruppen. Die Mission gewinnt aber nicht nur Menschen aus allen Volkgruppen, sondern richtet ihre Missionsmethode auch nach diesen Volksgruppen aus, ohne den Inhalt der Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Christus zu verändern. In **1Kor 9,19-23** begründet Paulus ausführlich, warum er den Juden wie (!) ein Jude, den Griechen wie ein Grieche wurde. Sein Grundsatz galt für alle Missionsunternehmungen: *"Ich bin allen alles geworden, damit ich auf jede Weise einige errette"* (**1Kor 9,22**)<sup>380</sup>. (Natürlich gilt diese Ausrichtung auf Zielgruppen für jede Art von Zielgruppen, nicht nur für kulturelle Gruppen.) Wir müssen unterscheiden lernen zwischen dem unveränderlichen Inhalt unserer Botschaft und der Form der Weitergabe, durch die wir Menschen ein Hindernis werden können, wenn wir uns nicht ihrer Situation entsprechend um sie bemühen<sup>381</sup>.

Die Missionspraxis des Paulus zeigt immer wieder, daß es sein Ziel war, in einer bestimmten Region oder Volksgruppe so schnell wie möglich eine einheimische Gemeinde zu gründen und ihr den Auftrag zu übergeben, den Rest ihrer Volksgenossen zu evangelisieren. So missionierten etwa die Thessalonicher die ganzen Provinzen Achaja und Mazedonien (**1Thess 1,7-9**). Der Blick von Paulus ging dagegen zu immer neuen Städten, Völkern und Ländern. Am Ende des Römerbriefes begründet Paulus etwa, warum er nach

<sup>380</sup>Vgl. ausführlicher Abschnitt D. (zusätzlich auch Abschnitt E.) in Lektion 27

<sup>381</sup>Siehe letzte Anmerkung

Rom kommen und es zur Ausgangsbasis für seine Spanienmission machen will: *"Ich habe von Jerusalem bis nach Illyrium das Evangelium des Christus völlig verkündigt"* (Röm 15,19). Obwohl nicht davon die Rede sein konnte, daß dort alle Menschen das Evangelium bereits gehört hatten, waren doch überall strategisch gelegene Gemeinden gegründet worden, die die Verkündigung des Evangeliums fortsetzten. Paulus fährt daher fort: *"Daher beeifere ich mich also, das Evangelium zu predigen, nicht da, wo Christus genannt worden ist ..."* (Röm 15, 20). Für Paulus galt also ein Landstrich oder eine Volksgruppe für die Missionsarbeit als 'erledigt', wenn dort der Name Jesu durch eine Gemeinde angerufen wurde. Weil nun überall dort, wo Paulus bereits gearbeitet hatte, schon Gemeinden den Namen Jesu weitertrugen, konnte Paulus feststellen: *"Nun habe ich hier aber in dieser Gegend keinen Raum mehr"* (Röm 15,23). Wir erkennen daraus, daß sich der Missionar und die Missionsgesellschaft in einem Gebiet nie für alle Zeiten festsetzen können, sondern immer weiter zu den vom Evangelium noch unerreichten Gebieten und Völkern blicken müssen.

Die enorm schnelle Ausbreitung der Gemeinde Jesu zur Zeit der Apostel ist überhaupt nur zu erklären, wenn man diesen Missionsgrundsatz berücksichtigt. Immerhin war bereits ca. 65 n. Chr. der damals bekannte Erdkreis von den Aposteln und Christen erreicht worden. Wären die Apostel in den von ihnen gegründeten Gemeinden geblieben oder hätten sie die Provinzen flächendeckend zu Ende missioniert, wären sie nie *"bis an die Enden der Erde"* gekommen. Die Gemeinden waren vielmehr aufgerufen, Mitarbeiter in die Missionsteams zu entsenden (*"Apostel der Gemeinde"*, **2Kor 8,23**) und die Arbeit der Apostel in ihrer Umgebung zu vollenden. So kann Paulus an die Thessalonicher schreiben: *"Von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Achaja und Mazedonien, sondern an jeden Ort ist euer Glaube hinausgedrungen, so daß wir nicht mehr nötig haben, etwas zu sagen"* (**1Thess 1,8**).

Auf dem Internationalen Kongreß für Weltmission in Lausanne 1974 trat Ralph Winter<sup>382</sup> mit einer Einteilung der verschiedenen Arten der Missionsarbeit an die Öffentlichkeit, die schnell internationale Beachtung fand<sup>383</sup>. Ausgehend von der Einteilung in **Apq 1,8** (Jerusalem, Judäa, Samaria und an das Ende der Erde) sprach er

<sup>382</sup>Ralph Winter war Direktor des US Center for World Mission, der 'Mutter' des Center for World Mission Network, zu dem auch das Institut für Weltmission und Gemeindebau/German Center for World Mission gehört, auf das der Theologische Fernunterricht zurückgeht.

<sup>383</sup>Ralph Winter. "Evangelisation in anderen Kulturen". S. 291-338 in: Alle Welt soll sein Wort hören. Hänssler: Neuhausen, 1974

Evangelisationsart nach kultureller Entfernung	Kulturelle Entfernung	Am Beispiel des Petrus	Am Beispiel des Paulus	Am Beispiel eines deutschen Missionars
E-0	Namenschristen in der eigenen Kultur	Namensjuden und -christen	Namensjuden und -christen	Landeskirchen in der BRD
E-1	Nichtchristen in der eigenen Kultur	Juden in Judäa	Juden in Kleinasien	Inlandmission in der BRD
E-2	Nichtchristen in einer ähnlichen Kultur	Samaria	Griechen in Griechenland	Österreich oder Niederlande
E-3	Nichtchristen in einer völlig anderen Kultur	Griechen	Römer in Spanien	Muslimen in der BRD oder in Indonesien

von

- \* E-1-Evangelisation in der eigenen Kultur (Jerusalem/ Judäa),
- \* E-2-Evangelisation in einer ähnlichen, aber nicht der eigenen Kultur (Samaria) und
- \* E-3-Evangelisation in einer völlig anderen Kultur (das Ende der Erde). Später fügte er noch die
- \* E-0-Evangelisation unter Namenschristen in der eigenen Kultur hinzu.

Die E-0- und die E-1-Evangelisation können sehr gut von den einheimischen Gemeinden wahrgenommen werden. Die E-2-Evangelisation kann gut von Gemeinden geleistet werden, wenn nicht starke Vorurteile zwischen ähnlichen Kulturen Missionare aus völlig anderen Kulturen erforderlich machen. Die E-3-Evangelisation kann jedoch nur geleistet werden, wenn Missionare das Evangelium über große Kulturbarrieren hinweg verkündigen. Leider ist es jedoch bis heute so, daß die weitaus meisten Missionare dort arbeiten, wo es schon viele Gemeinden gibt oder in E-0-, E-1- und E-2-Evangelisation engagiert sind. Nur ein Bruchteil der Missionare arbeitet dort, wo es keine einheimische Gemeinde gibt. Deshalb gibt es noch viele Menschen in Volksgruppen, die noch jenseits kultureller Mauern auf



das Evangelium warten, weil keiner ihre Sprache erlernt, niemand ihre Wohnplätze aufsucht und kein Missionar sich in die Kultur eingelebt hat. Man schätzt diese Zahl derzeit auf 2,45 Milliarden Menschen in 16.750 Volksgruppen und nennt sie 'übersehene Volksgruppen' (Engl.: 'hidden peoples' oder 'unreached peoples').

Eine Volksgruppe wird dabei als eine soziologische Einheit von Individuen verstanden, die umfangreich genug ist, um sich selbst als Gruppe zu betrachten und die ein Zusammengehörigkeitsgefühl aufgrund sprachlicher, religiöser, wirtschaftlicher, geographischer oder anderer Faktoren besitzt.

Auf diesem biblischen und auf dem modernen missionswissenschaftlichen Hintergrund tauchen nun häufig drei Fragen auf, die kurz behandelt werden sollen:

1. Ist die Aufteilung von Gemeinde und Mission in kulturelle Gruppen nicht ein Abwenden von der Einheit der Gemeinde Jesu, wie sie etwa in Eph 2,11-22 beschrieben wird?

Es stimmt, daß Paulus immer wieder betont, daß Juden und Griechen nicht zwei verschiedene Gemeinden gründen sollen. Es bleibt allerdings offen, was geschah, wenn Christen unterschiedliche Sprachen sprachen. Andererseits gestand Paulus in 'zweifelhaften', d. h. in der Bibel nicht eindeutig entschiedenen Fragen, deutlich kulturelle Eigenarten in den Gemeinden zu (Röm 14,1-15,13). Er fordert gegenseitiges Annehmen und Verstehen. Ganz anders war es jedoch in der Missionsarbeit selbst. Hier richtete sich Paulus, wie wir eben sahen, völlig nach seiner Zielgruppe. **Wir müssen also klar unterscheiden zwischen der auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichteten Missionsarbeit und der Einheit der aus dieser Arbeit entstehenden Gemeinden.**

2. Ist die Mission unter unerreichten Volksgruppen nicht nur eine der vielen neuen amerikanischen Initiativen?

Es besteht kein Zweifel daran, daß Amerika innerhalb der neueren evangelikalen Missionsbewegung eine herausragende Rolle spielt. Dabei entstand sicher auch vieles weniger Erfreuliche. Deswegen jedoch Amerikanern insgesamt zu mißtrauen, ist unbiblisch, sachlich falsch und wird der Geschichte nicht gerecht. Bei der umfangreichen Zahl amerikanischer Pioniermissionare, der intensiv betriebenen amerikanischen Missionswissenschaft und der großen, für die Weltmission zur Verfügung gestellten Mittel war es sicher kein Zufall, daß man hier zuerst auf den ungeheuren Notstand der ungezählten unerreichten Völker aufmerksam wurde. Die Beteiligung zahlreicher Missionsgesellschaften und Missionsführer aus der Dritten Welt an der Weltmissionskonferenz in Edinburgh 1980, die sich ausschließlich mit den unerreichten Volksgruppen beschäftigte,

zeigt darüberhinaus, daß Amerika mit seiner Aufstellung längst nicht mehr isoliert dasteht.

3. Ist die Aufgabe, alle Volksgruppen zu erreichen, nicht aussichtslos?

Wenn die Mission jemals aussichtslos war, dann zu dem Zeitpunkt, als Jesus zu seinen elf Jüngern, von denen *"etliche zweifelten"* (Mt 28,17), sprach: *"Gehet hin in alle Welt ..."* (Mt 28,18). Aber seine Verheißung für die Weltmission war: *"Denn siehe, ich bin bei euch bis an das Ende der Welt"* (Mt 28,20). Menschlich betrachtet mag die Aufgabe aussichtslos erscheinen, obwohl für sie gar keine unrealistische Zahl an Missionaren nötig wäre. Aber Gott will die Mission und hat, wie wir aus dem letzten Buch der Bibel sahen, prophezeit, daß einst Menschen aus jeder Sprache, Kultur und Nation ihn gemeinsam anbeten werden. Zudem: Wie können wir tatenlos zusehen, wie viele Volksgruppen ohne Evangelium bleiben? Müssen wir nicht selbst beten, geben, gehen?

### ➡ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Es empfiehlt sich, weitere alttestamentliche Missionstexte zusammenzustellen. Diese findet man durch Parallelstellen zu den angegebenen alttestamentlichen Zitaten, durch eine Konkordanz (z. B. 'Enden der Erde', 'Heiden') oder durch das Lesen der alttestamentlichen Propheten.

Es empfiehlt sich, sich mit dem Handbuch 'Gebet für die Welt'<sup>384</sup> vertraut zu machen, damit der Anstoß zur Mission nicht Theorie bleibt, sondern zum konkreten Informieren, Beten und Hingehen führt.

### 📖 Fragen zur Selbstkontrolle

Was ist ein 'Missionar im engeren oder eigentlichen Sinne'? (Antwort: lesen Sie den 4. bis 6. Absatz von Abschnitt E. in dieser Lektion)

Welche beiden Apostelbegriffe gibt es im Neuen Testament? Nennen Sie je ein namentliches Beispiel. (Antwort: lesen Sie Abschnitt D. in dieser Lektion, eventuell dort im Kasten die Punkte 9. und 14.)

Definieren Sie in Stichworten, was man unter E-0-, E-1-, E-2- und E-3-Evangelisation versteht. (Antwort: lesen Sie die Tabelle und die Abschnitte davor und danach von Abschnitt F. in dieser Lektion)

Welches Element der paulinischen Missionsstrategie wird in 1Thess 1,7-8 deutlich (der Text darf gelesen werden)? (Antwort: lesen Sie den 1. Absatz von Abschnitt E. in dieser Lektion)

Nennen Sie ein Beispiel außerhalb des Römerbriefes dafür, daß im Neuen Testament ein alttestamentliches Zitat als Begründung für die Heidenmission angeführt wird. (Antwort: lesen Sie Abschnitt B. in dieser Lektion)

<sup>384</sup>Patrick J. Johnstone. Gebet für die Welt: Handbuch für Weltmission. Hänssler: Neuhausen, 1994<sup>6</sup> (dt. Bearbeitung: Christine und Thomas Schirrmacher)

### ✉ Einsendeaufgaben

- ① Nennen Sie zu Lk 24,43-49 anhand einer Konkordanz, der Belegstellen, der Lektion oder von anderen Hilfsmitteln jeweils ein Beispiel aus dem "Gesetz Moses", "den Propheten" und "den Psalmen", nach denen Christus 1) "leiden" und 2) "auferstehen" und 3) "in seinem Namen Vergebung der Sünden" "allen Nationen" verkündigt werden muß (also insgesamt 3 mal 3 Bibeltexte, wobei Sie das wesentliche der Zitate bitte heraus schreiben). (Umfang: Text von 9 Bibeltexten)
- ② Geben Sie mit eigenen Worten wieder, welche Bedeutung es hat, daß Paulus die Mission in Röm 15,8-33 mit zahlreichen alttestamentlichen Versen begründet. (Umfang: 1-2 DIN A4-Seiten)

### 👤 Hinweise für den Gruppenleiter

Zur alttestamentlichen Begründung der neutestamentlichen Mission sollten die angegebenen alttestamentlichen Texte aufgeschlagen und gelesen werden. Eventuell sollten weitere Texte aus Jona, Jesaja, 1Mose usw. gelesen werden, die deutlich machen, daß Gott ein Gott der ganzen Welt ist und immer schon Menschen aus allen Völkern erretten wollte. Diese Thematik ist für die richtige Einordnung des Alten Testaments und für das Gespräch mit dem Judentum von großer Bedeutung.

Es empfiehlt sich, die Gesprächsteilnehmer mit dem Handbuch 'Gebet für die Welt'<sup>385</sup> vertraut zu machen, damit der Anstoß zur Mission nicht Theorie bleibt, sondern zum Informieren und Beten führt. Vielleicht ergibt sich die Gründung eines regelmäßigen Gebetskreises.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

- ① <V.14> Paulus geht davon aus, daß alle Christen "erfüllt mit aller Erkenntnis" sind, und deswegen auch "fähig" sind, "einander zu ermahnen".
  - \* Ist das Erfülltsein mit "Güte" nicht ein Widerspruch zum gegenseitigen Ermahnen?
  - \* Wieso muß man zum Ermahnen "fähig" sein und "Güte" und 'Erkenntnis' haben?
  - \* Warum ist bei uns Ermahnen meist doch nur Sache weniger 'Profis'?
- ② <V.19-23 und 1Thess 1,6-8> Paulus will als Missionar dort arbeiten, wo der Name Jesu noch nicht genannt wird. Die Aufgabe, alle Menschen einer Gegend zu erreichen, war für ihn nicht Aufgabe des Missionars, sondern der Gemeinde vor Ort.
  - \* Welche praktischen Gründe sprechen dafür, daß Missionare in immer neue Gebiete weiterziehen und die vollständige Missionierung einer Gegend den neugegründeten Gemeinden überlassen?
  - \* Werden wir als Gemeinde dieser Verantwortung gerecht?

<sup>385</sup>Patrick J. Johnstone. Gebet für die Welt: Handbuch für Weltmission. Hänssler: Neuhausen, 1994<sup>6</sup> (dt. Bearbeitung: Christine und Thomas Schirmmacher)

- \* Welche Möglichkeiten haben wir als einzelne, als Hauskreis, als Gemeinde, dazu beizutragen, daß unsere Stadt und unsere 'Provinz' mit dem Evangelium erreicht werden und neue Gemeinden erhalten?
- ③ <V.19-23> Paulus will Mission dort betreiben, wo der Name Jesu noch nicht genannt wird.
- \* Wie können wir als einzelne, als Hauskreis, als Gemeinde dazu beitragen, daß das Evangelium in die noch verbleibenden weißen Flecken der geistlichen Landkarte der Welt getragen werden?
- \* Welche Missionare kennen wir, die nicht im Einzugsbereich bestehender christlicher Gemeinden, sondern unter mit dem Evangelium völlig unerreichten Völkern arbeiten?
- \* Wie kommt es, daß es in einem 'christlichen' Land wie unserem vom Evangelium praktisch unerreichte Völker wie die Kurden gibt?

## 29. LEKTION: RÖMER 16,1-27

### **Arbeitsaufwand der Lektion**

Regelstudienzeit insgesamt 4 Stunden (4 Stunden an 2 Werktagen), davon 2 Stunden für das Erarbeiten des Studientextes und 2 Stunden für die Selbstkontrolle und die Einsendeaufgaben

### **Gliederung und Aufbau der Lektion**

Nach einem Überblick über die Gliederung des Kapitels wird zunächst auf die herausragende Rolle der Frauen, die in V.1-16 genannt werden, hingewiesen.

Zur Warnung des Paulus vor Spaltungen in V.17-20 werden dann die wichtigsten neutestamentlichen Texte zum Thema Gemeindespaltung untersucht.

Anschließend werden die Parallelen zwischen dem Lobpreis am Ende des Briefes in V.25-27 zu den ersten Versen des Römerbriefes deutlich gemacht.

Daraus ergibt sich schließlich eine Übersicht über Bedeutung und Verwendung der Formel "Amen".

### **Lernziele der Lektion**

Nach Durcharbeiten der folgenden Lektion sind Sie in der Lage,

1. zu definieren, welcher Gruppe von Personen, die Paulus einzeln grüßt, eine besondere Bedeutung für die Diskussion zukommt;
2. zu definieren, wer nach paulinischem und neutestamentlichem Verständnis an Gemeindespaltungen Schuld trägt;
3. wichtige Begriffe zum Thema Gemeindespaltung zu benennen;
4. Parallelen zwischen Beginn und Schluß des Römerbriefes aufzulisten;
5. den Begriff "Amen" zu erklären und Verwendungsmöglichkeiten des Begriffes in der Bibel aufzulisten.

### **Bibeltext zur Lektion (Römer 16,1-27)**

- |   |   |
|---|---|
| 1 | Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe,        |
|   | die Diakon der Gemeinde in Kenchreä ist,              |
| 2 | <b>damit</b> ihr sie im Herrn aufnehmt,               |
|   | wie es für die Heiligen würdig ist,                   |
|   | und ihr beisteht,                                     |
|   | worin auch immer sie euch braucht;                    |
|   | <b>denn</b> sie ist auch vielen ein Beistand gewesen, |

- auch mir selbst.
- 3 Grüßt Priska und Aquila,  
meine Mitarbeiter in Christus Jesus,
- 4 die für mein Leben  
ihren eigenen Hals hingehalten haben,  
denen nicht allein ich danke,  
sondern auch alle Gemeinden der Nationen,
- 5 und die Gemeinde in ihrem Haus.  
Grüßt Epänetus,  
meinen Lieben,  
der die Erstlingsfrucht Asiens für Christus ist.
- 6 Grüßt Maria, die sich viel für euch abgemüht hat.
- 7 Grüßt Andronikus und Junias,  
meine Stammesverwandten und  
meine Mitgefangenen,  
die unter den Aposteln ausgezeichnet sind,  
die auch vor mir in Christus waren.
- 8 Grüßt Ampliatus, meinen Lieben im Herrn.
- 9 Grüßt Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus,  
und Stachys, meinen Lieben.
- 10 Grüßt Apelles, den Bewährten in Christus.  
Grüßt die vom Haus des Aristobul.
- 11 Grüßt Herodion, meinen Stammesverwandten.  
Grüßt die [Leute] des Narzissus,  
die im Herrn sind.
- 12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa,  
die im Herrn arbeiten.  
Grüßt Persis, die Geliebte,  
die sich viel gemüht hat im Herrn.
- 13 Grüßt Rufus, den Auserwählten im Herrn,  
und seine und meine Mutter.
- 14 Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas,  
Hermas  
und die Geschwister bei ihnen.
- 15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und  
seine Schwester und Olympas  
und alle Heiligen bei ihnen.
- 16 Grüßt einander mit heiligem Kuß.  
Es grüßen euch alle Gemeinden des Christus.
- 17 Ich **ermahne** euch aber, Geschwister,  
auf die achtzugeben,  
die Parteigungen und Ärgernisse anrichten  
entgegen der Lehre,  
die ihr gelernt habt,  
und euch von ihnen abzuwenden.

- 18 **Denn** solche dienen  
 nicht unserem Herrn Christus,  
 sondern ihrem eigenen Bauch,  
 und durch süße Worte und wohlgesetzte Worte  
 täuschen<sup>386</sup> sie die Herzen der Arglosen.
- 19 **Denn** euer Gehorsam ist bei allen bekanntgeworden.  
 Daher freue ich mich über euch.  
 Ich will aber,  
 daß ihr weise seid zum **Guten**,  
 doch einfältig zum **Bösen**.
- 20 Der Gott des Friedens aber wird in Kürze  
 den Satan unter euren Füßen zertreten.  
 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!
- 21 Es grüßen euch Timotheus, mein Mitarbeiter,  
 und Lucius und Jason und Sosipater,  
 meine Stammesverwandten.
- 22 Ich, Tertius, der ich den Brief geschrieben habe,  
 grüße euch im Herrn.
- 23 Gajus läßt euch grüßen,  
 mein und der ganzen Gemeinde Wirt.  
 Erastus, der Schatzmeister, läßt euch grüßen  
 und der Bruder Quartus.
- 24 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus  
 sei mit euch allen! Amen!
- 25 **Dem** aber,  
**der** euch zu befestigen vermag  
 nach meinem Evangelium  
 und der Verkündigung von Jesus Christus,  
 durch die das **Geheimnis**  
 offenbart worden ist,  
 das seit ewigen Zeiten  
**verschwiegen** war,  
 jetzt aber **geoffenbart**  
 und durch prophetische Schriften  
 nach Befehl des ewigen Gottes  
 zum Gehorsam des Glaubens  
 an alle Nationen  
**bekanntgemacht** worden ist,
- 27 **dem** allein weisen Gott  
 durch Jesus Christus,  
**ihm** sei die Herrlichkeit in die Ewigkeiten! Amen.

<sup>386</sup>Oder: verführen

## A. V.1-16+21-24: Viele, liebe Grüße ...

Paulus beschließt den Brief mit einer langen Liste von Freunden, die er grüßt (V.1-16) und - nach einer eingeschobenen Warnung vor Irrlehrern (V.17-20a) und dem eigentlichen Gruß an alle (V.20b) - mit einer Liste von Freunden, die grüßen lassen (V.21-24). **Die Missionsarbeit des Paulus lebte von den persönlichen Beziehungen zwischen Paulus, den Mitarbeitern und den Gemeinden!**

## B. Frauen in V.1-16

Auffällig ist, wie selbstverständlich Paulus verschiedene Frauen als Mitarbeiterinnen in diese Liste aufnimmt: In V.1 wird "*Phöbe*", die vermutlich den Brief überbrachte, als "*Beistand*" des Paulus und der Gemeinde gerühmt, in V.3 "*Priscilla*" vor ihrem Ehemann "*Aquila*" genannt und mit diesem als "*Mitarbeiter*" bezeichnet, in V.6 "*Maria, die viel für euch gearbeitet hat*", begrüßt. "*Tryphäna*" und "*Tryphosa*" "*arbeiten im Herrn*" (V.12) und die Mutter von "*Rufus*" ist auch die (geistliche) "*Mutter*" von Paulus geworden (V.13). Zuletzt grüßt Paulus "*Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen*" (V.15).

In V.1 wird "*Phöbe*", "*Diakon*" der Gemeinde im korinthischen Vorort Kenchraea, an prominenter Stelle von Paulus empfohlen. In manchen Bibelübersetzungen wird ihr Amt nicht deutlich (Luther 1984: "*die im Dienst der Gemeinde ... ist*"), weil man statt 'Diakon' die Übersetzung des Begriffes 'Dienende' zugrunde legt, obwohl man bei männlichen Personen normalerweise die Amtsbezeichnung 'Diakon'<sup>387</sup> verwendet (z. B. in Phil 1,1 und 1Tim 3,8+12). Daraus, daß hier die männliche Form des Wortes gebraucht wird (also nicht 'Dienerin') ist zu schließen, daß es sich hier tatsächlich um das spezielle Amt und nicht um eine allgemeine Bezeichnung handelt und daß dieses Amt auch Frauen offenstand<sup>388</sup>. Außerdem spricht der Zusatz "*der Gemeinde in Kenchrea*" dafür, daß es um das Amt in einer konkreten Ortsgemeinde, nicht um ein allgemeines Dienen geht<sup>389</sup>. Es ist viel diskutiert worden, ob in 1Tim 3,11 mit den "*Frauen*" die Ehefrauen der Diakone oder weibliche Diakone ge-

<sup>387</sup>Vgl. zum Diakonenamt Thomas Schirmmacher. "Diakon". Helmut Burkhardt u. a. (Hg.). Das Große Bibellexikon. Bd. 1. Brockhaus: Wuppertal, 1987. S. 270-271 und die Darstellung der neutestamentlichen Ämter in Lektion 39.2.-5. in Thomas Schirmmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2

<sup>388</sup>Hermann Cremer, Julius Kögel. Biblisch-Theologisches Wörterbuch des neutestamentlichen Griechisch. F. A. Perthes: Stuttgart, 1923. S. 290

<sup>389</sup>So auch Gerhard Lohfink. "Weibliche Diakone im Neuen Testament". Diakonia 11 (1980) 1: 385-400, hier S. 390



meint sind. Die besseren Argumente<sup>390</sup> scheinen mir auf der Seite derer zu sein, die hier die Bedingungen für das Amt von Diakoninnen sehen. Wesentlich scheint mir, daß es keine Qualifikationslisten für die Frauen von Ältesten gibt. Warum sollte aber von den Diakonen in bezug auf ihre Frauen mehr gefordert werden als von den Ältesten?<sup>391</sup>

Gerade wer aus guten biblischen Gründen davon ausgeht, daß Frauen keinen Zugang zum Ältesten- und Pastorenamt haben sollten, tut gut daran, ebenfalls aus biblischen Gründen Frauen solche Aufgaben und Möglichkeiten zu eröffnen, die ihnen in der Bibel auf jeden Fall gegeben werden, hier also die Aufgaben einer Diakonin und einer Missionarin. Es könnte sonst der nicht unbegründete Verdacht entstehen, daß die Grenze nicht aufgrund der biblischen Ordnungen, sondern nach eigenen oder gesellschaftlichen Vorstellungen gezogen wird<sup>392</sup>.

Umstritten ist V.7, wo von den Aposteln Andronikus und Junia oder Junius die Rede ist. Ob man das griechische Wort 'junian' auf einen Mann oder eine Frau bezieht, hängt meist eher von den Absichten der Ausleger ab, als vom Befund selbst. Eine ausgewogene Darstellung findet sich in einem der besten Bibelkommentare, die mir bekannt sind, dem Römerbriefkommentar von C. E. B. Cranfield. Cranfield kommt zu dem Ergebnis, daß die größere Wahrscheinlichkeit für 'junian' als Ehefrau des Andronikus, auf jeden Fall als weiblichem Apostel im weiteren Sinne der "*Gesandten der Gemeinden*" (2Kor 8,23), jedoch nicht im engeren Sinne der 12 (beziehungsweise 13) grundlegenden Apostel, spricht.<sup>393</sup> Daß diese Sicht kein modernes Zugeständnis an den Feminismus ist, zeigt der Umstand, daß schon der Kirchenvater Chrysostomos hier einen weiblichen Apostel erwähnt sah.<sup>394</sup>

<sup>390</sup>Siehe die Argumente in ebd. (ganz) und Hermann Cremer, Julius Kögel. Biblisch-Theologisches Wörterbuch des neutestamentlichen Griechisch. a. a. O. S. 290

<sup>391</sup>So auch Gerhard Lohfink. "Weibliche Diakone im Neuen Testament". a. a. O. S. 396

<sup>392</sup>Vgl. dazu ausführlicher Lektion 33 "Mann und Frau" in ebd. Bd. 2, sowie Thomas Schirrmacher. Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Sicht von 1. Korinther 11,2-16. Biblia et symbiotica 4. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1993

<sup>393</sup>Cranfield 2/788-789; vgl. zu den "*Gesandten der Gemeinde*" die Übersicht zum Begriff 'Apostel' in Lektion 28.

<sup>394</sup>Zitat bei William Sanday, Arthur C. Headlam. A Critical and Exegetical Commentary on The Epistle to the Romans. The International Critical Commentary 11. T & T Clark: Edinburgh, 1920 (Nachdruck von 1902<sup>5</sup>). S. 423

### C. V.17-20: Warnung vor Spaltung in der Gemeinde

Aus Sorge um die Gemeinde schiebt Paulus hier eine kurze Warnung ein, obwohl er schon mitten in der Grußliste ist. "*Parteiungen und Ärgernisse*" in der Gemeinde richten demnach grundsätzlich diejenigen an, die "*entgegen der Lehre*" arbeiten (V.17), nicht jedoch die, die zur biblischen Lehre zurückrufen. Eine Übersicht über alle Worte für 'Spaltung' im Neuen Testament soll dies deutlich machen.

#### Worte für "*Spaltung*" im Neuen Testament

##### 1. 'diamerismos', Zwiespalt, Uneinigkeit

Das Wort wird nur einmal im Neuen Testament verwendet.<sup>395</sup>

**Lk 12,51:** "*Denkt ihr, daß ich gekommen bin, um Frieden auf der Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Entzweiung*" (vgl. V.49-53: Auseinandersetzung in der Familie).

##### 2. 'dichostasias', Zwistigkeiten

Das Wort erscheint zweimal im Neuen Testament.

**Röm 16,17:** "*Ich ermahne euch aber, Geschwister, daß ihr auf die achtgebt, die entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, Parteiungen und Ärgernisse anrichten, und wendet euch von ihnen ab.*"

**Gal 5,20** (19-21): "*Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, nämlich Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zorn(esaubrüche), Streit [oder Selbstsucht], Zwistigkeiten, Parteiungen [oder: Spaltungen], Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, daß diejenigen, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht ererben werden.*"

##### 3. 'schisma', Spaltung, Meinungsverschiedenheit

Das dazugehörige Verb 'schizo' wird zehnmal im nichtreligiösen (profanen) Sinn gebraucht (z. B. Apg 14,4: die Menge war gespalten). Das Wort 'schisma' wird fünfmal profan gebraucht (z. B. Joh 9,16+10,19: ebenfalls Menge gespalten). Auf die Gemeinde bezogen erscheint das Wort dreimal in **1Kor**:

**1Kor 1,10:** "*Ich ermahne euch aber, Geschwister, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, daß ihr einerlei Rede führt und nicht Spaltungen unter euch sind, sondern, daß ihr im selben Sinn und derselben Meinung völlig zusammengefügt seid.*"

<sup>395</sup>Vgl. aber das dazugehörige griech. Verb 'diamerizo', das jedoch in keinem Text zur Gemeindespaltung vorkommt.

**1Kor 11,18:** *"Denn ich höre, daß, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zum Teil glaube ich es"* (vgl. 1Kor 11,19 unter 'haireisis' unten).

**1Kor 12,25** (24-25): *"Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhafteren größere Ehre gegeben, damit keine Spaltung im Leib ist, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander tragen."*

#### **4. 'hairetikos', der Häretiker**

Das Wort wird nur einmal im Neuen Testament verwendet.

**Tit 3,10:** *"Sektiererische Menschen weise nach ein- und zweimaliger Ermahnung ab, da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt und durch sich selbst verurteilt ist"* (vgl. V.9).

#### **5. 'haireisis', die Sekte**

Mit dem Wort werden in der Apostelgeschichte dreimal die Pharisäer und Sadduzäer (Apg 5,17; 15,5; 26,5) und dreimal die Christen (Apg 24,5; 24,14; 28,22) als jüdische Sekte bezeichnet. Daneben gibt es drei weitere Vorkommen:

**Gal 5,20:** siehe unter 'dichostatsias'

**2Petr 2,1:** *"Es waren aber unter dem Volk auch falsche Propheten, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die verderbenbringende Parteien [oder: Spaltungen] heimlich einführen werden, indem sie den Gebieter, der sie erkaufte hat, verleugnen und sich selbst ein schnelles Verderben zuziehen werden."*

**1Kor 11,19:** *"Denn es müssen Spaltungen [oder: Sekten] unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden"* (vgl. den Vers davor unter 3. 'schisma' oben.). In einer Gemeinde, in der so viele falsche Lehren und Praktiken ohne Gemeindezucht geduldet werden, wie in der Gemeinde in Korinth, sind für die Spaltungen die Irrlehrer und die weiche Linie verantwortlich. Daß klarstehende Christen dabei auch eine der 'Sekten' innerhalb der Gemeinde werden, ist unvermeidlich und nicht ihre Schuld. Es wäre schlimm, wenn die Gruppe der klarstehenden Christen in einer solchen Situation nicht zu erkennen wäre.

**6. Weitere wichtige Stellen** zum Thema Gemeindespaltung, in denen keines der genannten Worte vorkommt:

**Eph 4,1-16:** Einheit entsteht durch biblische Lehre, Uneinigkeit und Spaltung dadurch, daß Christen ohne lehrmäßiges Fundament *"von jedem Wind der Lehre hin und hergeworfen"* (Eph 4,14) werden.

**1Kor 4,6:** *"Dies habe ich aber, Geschwister, auf mich und Apollos bezogen um euretwillen, damit ihr an uns lernt, nicht über das hinaus [zu gehen], was geschrieben ist, damit ihr euch nicht für*

*den einen und gegen den anderen aufbläht.*" Die Unterschiedlichkeit der Persönlichkeiten und ihrer Gaben (hier Paulus und Apolos) bewirkt keine Spaltung. Spaltung entsteht, wenn jemand über die Schrift hinausgeht und neue Lehren erfindet, die ihn über andere Christen erheben.

**1Petr 1,22:** *"Da ihr eure Seele durch den Gehorsam gegen die Wahrheit zu ungeheuchelter Geschwisterliebe gereinigt habt, liebt einander anhaltend, von Herzen, denn ihr seid wiedergeboren ..."*. Geschwisterliebe entsteht nicht dort, wo die Wahrheit, also die wahre Lehre, unterdrückt wird, sondern durch den Gehorsam gegenüber der Wahrheit. Wo die Unwahrheit gelehrt und gelehrt wird, wird sich bald die Lieblosigkeit und die Spaltung einstellen.

## 7. Ergebnis

- a. Spaltung in der Gemeinde ist Sünde (Gal 5,20; 1Kor 1,10; 11,18).
- b. Solange es Sünde gibt, wird es Spaltung geben (Luk 12,51; Tit 3,10; 1Kor 11,19; 2Petr 2,1).
- c. Zu viel biblische Lehre ist nie der Grund für Spaltung, sondern immer zu wenig (Röm 16,17; Eph 4,1-16; 1Petr 1,22; 1Kor 4,6).
- d. Daher sind an der Spaltung immer die Vertreter der ungesunden Lehre Schuld, auch wenn sich die Vertreter der gesunden Lehre innerhalb der Gemeinde zusammenschließen (1Kor 11,19; vgl. den Kommentar dazu oben).
- e. Gemeindespaltung begegnet man deswegen nicht mit Weichheit, sondern mit (oft vorbeugender) Gemeindezucht (Röm 16,17; Tit 3,10; 2Petr 2,1; die beiden Korintherbriefe) und mit intensiver Belehrung (Bsp. 1+2Kor; 1+2Petr, 1-3Joh, Jud).

Gottfried Wachler fügt zu einer früheren Fassung der folgenden Aufstellung als Anmerkung zu 1Kor 11,9 hinzu:

"Bei solcher Herausbildung von treuen und irrenden, bzw. irrliehrenden Gruppierungen *in* der Gemeinde kann und darf dieser zerrissene Zustand nicht auf Dauer erhalten bleiben. Wenn alle Bemühungen, aufgrund der Schrift zur Einigkeit im Glauben zurückzufinden, scheitern und die falschen Brüder auch nicht durch Gemeindezucht auszuschließen sind, fordert die Schrift Konsequenzen von der treuen Gruppierung. Wenn die anderen "einmal und abermals ermahnt" sind, sind sie zu "meiden" (Tit 3,10). Dann muß man auch kirchlich äußerlich "von ihnen weichen" (Röm 16,17f), damit man nicht mit ihnen "am fremden Joch zieht" (2Kor 6,14). Man soll sie auch nicht als Glaubensgeschwister "grüßen" (2Joh 10f), um sich damit nicht "fremder Sünden teilhaftig" zu machen (1Tim 5,22). Was die Heilige Schrift

fordert, ist Trennung von solcher Gemeinde und Kirche, so schmerz-  
lich sie auch sein mag."<sup>396</sup>

Die Gemeinde in Korinth ist für Spaltungen das beste Beispiel, weswegen die meisten Belegstellen im Kasten aus dem 1. Brief des Paulus an die Korinther stammen. Nicht Paulus, der Gemeindegrowth fordert, ist der 'Spalter', sondern die Korinther, die sich ungefragt auf große Namen beriefen (1Kor 1,10-13). Wer über die Bibel hinausgeht, wird auf seine Sonderoffenbarungen stolz und spaltet die Gemeinde. Paulus antwortet deswegen den Korinthern: "*Dies aber, Geschwister, habe ich auf mich und Apollos bezogen um euer willen, damit ihr an uns lernt, nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit ihr euch nicht aufbläht für den einen gegen den anderen.*" (1Kor 4,6)<sup>397</sup>. Die Unterschiedlichkeit der Persönlichkeiten und ihrer Gaben (Paulus und Apollos) bewirkt keine Spaltung. Spaltung entsteht, wenn jemand über die Schrift hinausgeht und neue Lehren erfindet, die ihn über andere Christen erheben.

Am Beispiel der Gemeinde in Korinth ist allerdings auch zu erkennen, daß Paulus in einer Gemeinde mit verheerenden lehrmäßigen, ethischen und persönlichen Problemen nicht sofort zu Spaltung aufrief, sondern zunächst einmal versuchte, Gottes Wort wieder zur Geltung zu bringen, was ja schließlich auch gelang. Paulus spaltete die Gemeinde nicht sofort und trennte sich auch nicht vorschnell von ihr. Andererseits versuchte er die Spaltung aber auch nicht durch Zurückhaltung und Leisetreterei zu verhindern, sondern verkündigte in aller Deutlichkeit und Schärfe Gottes und seine Sicht der Gemeinde.

Spaltungen entstehen also nicht, wo Christen sich auf das Wort Gottes berufen, sondern dort, wo Menschen über das Wort Gottes Sonderoffenbarungen vertreten und deswegen überheblich und stolz werden. Dies gilt, ganz gleich, ob diese Sonderoffenbarungen in ehrwürdigen Traditionen, in empfangenen Visionen, in Sonderlehren oder Personenkult begründet liegen.

Die Irrlehrer leben für ihren eigenen "*Bauch*" (Röm 16,18; vgl. "*deren Gott ihr Bauch ist*", Phil 3,19), was nicht nur wörtlich zu verstehen ist, sondern sich auch auf die Bereicherung der Irrlehrer beziehen kann. Irrlehrer sein kann bis heute ein lukratives Geschäft sein! Verführt werden dabei nur die "*Arglosen*" (Röm 16,18).

<sup>396</sup>Anmerkung der Redaktion (S. 14) zu: Thomas Schirmmayer. "Gemeindegrowth im Neuen Testament". Theologische Handreichung und Information für Lehre und Praxis der lutherischen Kirche (Leipzig) 9 (1991), S. 12-14

<sup>397</sup>Vgl. zu diesem Text die Lektion 27 zu Röm 14,1-15,13

Sind Christen eher arglos oder eher mißtrauisch? Denken sie über alles nach, oder folgen sie vertrauensselig? Die Frage ist falsch gestellt, die angebotene Alternative jeweils einseitig, denn Christen sind in bestimmten Fällen mißtrauisch, in anderen dafür um so vertrauensseliger. Paulus schreibt unübertroffen: *"Ich will aber, daß ihr weise zum Guten, doch einfältig zum Bösen seid"* (V.19). Wenn es um die Ablehnung des Bösen geht, gibt es nichts zum Nachdenken, aber wenn es um das Gute geht, können wir uns den Kopf nicht genug zerbrechen. *"Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten."* (Röm 12,9). Die Gebote Gottes sollen wir *"einfältig"* annehmen, denn sie wollen uns vom Bösen fernhalten, aber das Gute ist nur im Prinzip, nicht aber im Detail vorgeschrieben, sondern unserer Freiheit und Weisheit anheimgestellt. Ansonsten aber sollen wir nicht einfältig sein, sondern nachdenken, denn *"Der Einfältige glaubt jedem Wort, aber der Kluge achtet auf seinen Schritt"* (Spr 14,15).

#### D. V.25-27: Lobpreis Gottes

Der Römerbrief schließt mit einem Lobpreis. Paulus hat damit sowohl den lehrmäßigen Teil (Röm 11,33-36 für Röm 1-11), als auch den ermahnenden Teil mit einem längeren Lobpreis beendet (Röm 16,25-27 für Röm 12-16).

In diesem Lobpreis greift Paulus auf die ersten Verse seines Briefes zurück, wie die Gegenüberstellung von Röm 1,1-15 und Röm 15,14-16,33 in der 1. Lektion und die folgende Übersicht der ersten und der letzten Verse des Römerbriefes zeigt:

<b>Parallelen zwischen den ersten und letzten Versen des Römerbriefes<sup>398</sup></b>	
<i>"Evangelium Gottes"</i> (1,1)	<i>"mein Evangelium"</i> (16,25)
<i>"Evangelium ... über seinen Sohn"</i> (1,1-3)	<i>"Predigt von Jesus Christus"</i> (16,25)
<i>"durch seine Propheten in heiligen Schriften verheißen"</i> (1,2)	<i>"durch prophetische Schriften ... bekanntgemacht"</i> (16,26)
<i>"zum Glaubensgehorsam unter allen Nationen"</i> (1,5)	<i>"zum Glaubensgehorsam an alle Nationen"</i> (16,26)

<sup>398</sup>Vgl. die Übersicht 'Zum Rahmen des Römerbriefes: Parallelen zwischen Röm 1,1-15 und 15,24-16,24' in Abschnitt 3. in Lektion 1

Das von Paulus im Römerbrief dargestellte "*Evangelium*" vermag Christen "*zu befestigen*" (Röm 16,25). Schließlich ist das Evangelium ja nicht von Paulus erdacht, sondern ist "*nach Befehl des ewigen Gottes ... bekanntgemacht*" (V.26) worden. Das allein gibt dem Evangelium die Autorität, "*zum Glaubensgehorsam an alle Nationen bekanntgemacht*" (V.26) zu werden. Können wir Paulus mit Blick auf die im Römerbrief offenbarten Wahrheiten aus ganzem Herzen den Lobpreis im letzten Vers des Römerbriefes nachsprechen, mitbeten und wie Paulus durch unser **Amen** bekräftigen?

### E. Thema: Die Bedeutung von Amen<sup>399</sup>

Das hebräisch-aramäische Wort "*Amen*" ist eigentlich ein **Schwur der Bekräftigung** von vorangegangenen Worten (deutlich etwa in 1Kön 1,36), der meist kurz mit 'so ist es' wiedergegeben wird, am besten aber mit "*es steht fest und es gilt*"<sup>400</sup> übersetzt werden sollte.

"Amen war die Antwort dessen, über den der Eid gesprochen wird; sagt er Amen, so hat er geschworen."<sup>401</sup>

Im Alten Testament dient Amen als Bekräftigung von göttlichen Verfluchungen (4Mose 5,22; 5Mose 27,15-26; Jer 11,5; Neh 5,13) und als Antwort auf Lobpreise Gottes (1Chr 16,36; Neh 8,6), insbesondere am Ende der einzelnen Psalmenbücher (Ps 41,14; 72,19; 89,53; Ps 106,48).

Im Neuen Testament findet sich das Amen entsprechend

- \* als Einführung zahlreicher Worte Jesu (meist übersetzt mit: "*wahrlich, wahrlich, ich sage euch ...*", in den vier Evangelien 25 mal doppeltes Amen; ca. 50 mal einfaches Amen),
- \* als Antwort der Gemeinde bei Gebeten (die Gemeinde auf Erden: **1Kor 14,16**; die Gemeinde im Himmel: **Offb 5,14**),
- \* zum Abschluß biblischer Bücher (Röm 15,33; 16,27; Gal 6,18; Offb 22,20) und
- \* zum Abschluß von Lobpreisen (Röm 1,25; 9,5; 11,36; 16,27; Gal 1,5; Eph 3,21; Phil 4,20; 1Tim 1,17; 6,16; 2Tim 4,18; Hebr 13,21; 1Petr 4,11; 5,11; Jud 25).

Nicht zuletzt wird *Jesus Christus selbst als das "Amen" Gottes* bezeichnet (**2Kor 1,20**; **Offb 3,14**; vgl. Jes 65,16), weil er absolut wahrhaftig und treu (glaubwürdig) ist, weil er der "*wahrhaftige*

<sup>399</sup>Vgl. Heinrich Schlier. "*amen*". S. 339-342 in: Gerhard Kittel. Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Bd. 1. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1990<sup>2</sup>; Jürgen Kuberski. "Darf ein Christ schwören?" Bibel und Gemeinde 91 (1991) 2: 143-151 und die Lektion 29 "Das Schwören" in Thomas Schirmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994. Bd. 2

<sup>400</sup>So Heinrich Schlier. "*amen*". a. a. O., S. 339. Hervorhebung hinzugefügt.

<sup>401</sup>Adolf Schlatter. Der Evangelist Matthäus. Calwer: Stuttgart, 1948. S. 155

*Zeuge*" schlechthin ist (parallel zu "Amen" in **Offb 3,14**, bekräftigt durch "Amen" in **Offb 1,5-6**) und in ihm Gott alle seine Verheißungen wahr gemacht hat<sup>402</sup>.

Es ist deswegen biblisch begründete Sitte, wenn

- \* die Gemeinde beim Beten auf das Amen des Beters mit einem gemeinsamen Amen antwortet;
- \* die Gemeinde auf die Verlesung der Abendmahlsworte (vor der Austeilung des Brotes und des Weines) oder des Glaubensbekenntnisses oder bei anderen Gelegenheiten jeweils mit "Amen" oder "Ja, Amen" antwortet und damit bestätigt, daß sie das Gesagte für wahr hält und für sich selbst in Anspruch nimmt, eine Sitte, die bereits Justin der Märtyrer (ca. 100-165 n. Chr.) bezeugt<sup>403</sup>.

Im Falle des Abendmahls und der Taufe ist das Amen besonders angebracht, da das Abendmahl ein **Bundeszeichen** ist und Bünde im Alten Testament immer durch einen Schwur besiegelt oder auch erneut bekräftigt wurden. Jesus sagt in den Einsetzungsworten (1Kor 11,23-26; Mt 26,26-28; Mk 14,22-24; Lk 22,19-20) unter anderem: "*Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut*" (1Kor 11,25 zitiert aus Lk 22,20; ähnlich Mt 26,28; Mk 14,24). Während die Taufe das Zeichen für den Beginn unseres Bundes mit Gott ist, ist das Mahl des Herrn das Zeichen für den fortgesetzten Bund mit Gott.

**"Dem allein weisen Gott durch Jesus Christus, ihm sei die Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen"** (Röm 16,27).

### ➡ Empfehlungen zum eigenen Weiterstudium

Zum Weiterstudium empfehlen wir den Kurs Theologischen Fernunterrichts zur **Ethik**<sup>404</sup> vom selben Verfasser, der gut als Fortsetzung des vorliegenden Kurses benutzt werden kann.

Zum Thema 'Frauen in der Gemeinde' hat der Verfasser ein eigenes Buch verfaßt<sup>405</sup>.

<sup>402</sup>Vgl. dazu den Abschnitt "Jesus Christus als der Zeuge" in Rousas J. Rushdoony, Institutes of Biblical Law. Presbyterian and Reformed: Phillipsburg, 1973. S. 572-575; zum Schwören überhaupt ebd. S. 101-127

<sup>403</sup>Justin der Märtyrer, 'Apologie' 65, Textauszug in Alfons Heilmann (Hg.). Texte der Kirchenväter. 5 Bde. Bd. 3. Kösel: München, 1964. S. 276-278, hier S. 277

<sup>404</sup>Thomas Schirmmayer. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994

<sup>405</sup>Thomas Schirmmayer. Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Sicht von 1. Korinther 11,2-16. Biblia et symbiotica 4. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1993 (Auslieferung: Hänssler)



### Fragen zur Selbstkontrolle

Wovor warnt Paulus kurz vor Ende seines Briefes überraschend mitten in den Grußlisten? (Antwort: lesen Sie den 1. Absatz von Abschnitt C. in dieser Lektion)

Wofür wird im Alten und Neuen Testament die Formel "Amen" im Regelfall verwendet? (Antwort: lesen Sie Abschnitt E. in dieser Lektion)

Welche Funktion hatte die in V.1 erwähnte Phöbe wohl inne? (Antwort: lesen Sie den 2. Absatz von Abschnitt B. in dieser Lektion)

Was ist aus 1Kor 4,6 (der Text darf gelesen werden) für das Thema Gemeindespaltung zu entnehmen? (Antwort: lesen Sie den mit "Die Gemeinde in Korinth ..." beginnenden Absatz nach dem Zitat direkt nach dem langen Kasten in Abschnitt C. in dieser Lektion)

### Einsendeaufgaben

Anstelle einer Einsendeaufgabe zu Lektion 29 wird eine Abschlußklausur geschrieben, die jedoch ohne Bearbeitung der Lektion 29 nicht vollständig geschrieben werden kann. Die Anleitung zur Abschlußklausur findet sich im Anschluß an die Fragen zum Gruppengespräch.

### Hinweise für den Gruppenleiter

Das Thema 'Frauen in der Gemeinde' wurde hier bewußt kurz kommentiert. Je nach Ausrichtung der jeweiligen Gruppe sollte man das Thema behutsam aufgreifen und nicht zum Schluß des Römerbriefes über dieser Frage das eigentliche Thema des Römerbriefes aus den Augen verlieren.

Es empfiehlt sich, sofern die zeitliche Möglichkeit dazu vorhanden ist, die Lektion auf zwei Abende zu verteilen und V.17-20 an einem eigenen Abend zu besprechen. An diesem Abend kann dann mit der Frage, was denn "entgegen der Lehre" bedeutet, ein Rückblick auf den gesamten Römerbrief verbunden werden, aus dem entnommen werden kann, von welcher 'Lehre' Paulus hier spricht und was er für eine Gemeinde für unaufgebbar hält.

### \* Fragen für das Gruppengespräch zur Auswahl

① <V.1-24> Paulus benutzt fast ein ganzes Kapitel des Römerbriefes für Grüße an einzelne Christen in Rom.

\* Sind solche Grüße von Leuten, die wir heute nicht mehr kennen und von denen die meisten nicht wieder in der Bibel vorkommen, nicht Platzverschwendung?

\* Wenn solche Grüße zum Wort Gottes gehören, was können wir dann aus ihnen für unser Leben praktisch lernen (vgl. 2Tim 3,16-17)?

② <V.1-16> Paulus erwähnt in seiner Grußliste eine Reihe von Mitarbeiterinnen lobend.

\* Wieso ist das für viele Christen und Nichtchristen so verwunderlich?

\* Kennen Sie Frauen in ihrem Bekanntenkreis oder in Ihrer Gemeinde, denen Sie allein oder gemeinsam ebenfalls viel zu verdanken haben?

- ③ <V.17-20> Mitten in der Grußliste warnt Paulus vor Irrlehrern, die Spaltungen in der Gemeinde bewirken.
- \* Wieso läßt man sich durch "süße Worte und schöne Reden" so leicht "verführen"?
  - \* Wie kann man sich davor schützen?
  - \* Welche persönlichen Erfahrungen haben wir auf diesem Gebiet gemacht?

### ✉ **Abschlußklausur**

#### 📁 **Arbeitsaufwand**

Bitte warten Sie mit dem Fertigstellen und Einsenden der Abschlußklausur, bis Sie die Korrektur der Lektion 28 zurückerhalten haben.

Regelstudienzeit 10 Stunden (2 Stunden an 5 Tagen). Es ist Ihnen freigestellt, wieviel Zeit Sie für die Abschlußklausur verwenden wollen.

#### 📁 **Arbeitsanleitung**

Sie dürfen für die Klausur sowohl das gesamte Kursmaterial, als auch eine Bibel verwenden. Sie dürfen auch mit anderen über die Klausur sprechen.

Es ist lediglich nicht gestattet, ganze Sätze aus dem Kursmaterial zu übernehmen oder sich die Klausur von anderen verfassen zu lassen, was allerdings dem Korrektor auch im Vergleich mit dem Stil Ihrer bisherigen Einsendungen auffallen dürfte.

Verfassen Sie zu jeder Aufgabe mindestens 8 DIN A4-Seiten. Der Umfang ist nach oben hin offen. Gliedern Sie Ihren Text dabei fortlaufend nach den Abschnitten des Römerbriefes (etwa nach Kapiteln, den Abschnitten der Lektionen oder nach einer eigenen Aufteilung).

Dabei sollten Sie zu jedem Abschnitt kommentieren, ob dieser Abschnitt etwas zu den genannten roten Fäden des Römerbriefes beiträgt und wenn ja, was er dazu beiträgt.

#### ✉ **Einsendeaufgaben zu Lektion 1 bis 29**

Was ergeben die einzelnen Abschnitte des Römerbriefes für folgende Themenbereiche, die sich als rote Fäden durch den Brief ziehen?

- ① für eine grundlegende Darstellung der christlichen Botschaft gegenüber einem nicht an Jesus Christus Glaubenden;
- ② für die Weltmission, also die Verkündigung des Evangeliums unter allen Völkern;
- ③ für den Umgang mit dem Gesetz des Alten Testamentes nach Moral- und Zeremonialgesetz;
- ④ für eine Einordnung des Alten Testamentes aus der Sicht des Neuen Testamentes überhaupt.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie auch folgende Fragen beantworten würden. Dies geschieht jedoch freiwillig und hat keinen Einfluß auf die

Beurteilung. Natürlich können Sie die Antworten auch erst dann einsenden, wenn Sie die Abschlusßklausur zurückerhalten haben.

- ① Was hat Sie an diesem Kurs am meisten beeindruckt und was haben Sie in diesem Kurs am meisten vermißt?
- ② Wie haben Sie die zeitlichen Vorgaben empfunden? In welchen Lektionen erschien Ihnen die Regelstudienzeit zu knapp oder zu lang bemessen?
- ③ Welche Lektionen erschienen zu schwierig oder zu einfach? Empfinden Sie die Arbeitsanleitungen als ausreichend oder hätten Sie gern mehr oder weniger Anleitungen gehabt?
- ④ Welche Verbesserungsvorschläge können Sie uns für spätere Auflagen machen?
- ⑤ Wie empfanden Sie die Betreuung durch Ihren Lehrer? Waren seine Rücksendungen gut zu verstehen und hilfreich oder nicht? (Schreiben Sie Ihrem Lehrer offen Ihre Meinung! Andere werden davon profitieren. Wenn Sie sich jedoch lieber nicht dem Lehrer gegenüber äußern möchten, können Sie die Beantwortung dieser Fragen auch in einen Umschlag mit dem Vermerk 'Nur für den pädagogischen Leiter' einlegen und mit der Abschlusßklausur einsenden.)

**Der gegliederte Text des Römerbriefes aus diesem Band liegt gesondert als Arbeitsheft vor:**

Der Text des Römerbriefes

Für das Selbststudium gegliedert  
Begleitheft zum TFU-Kurs 'Der Römerbrief' (Hänssler Verlag)  
mit Tabellen und Übersichten  
von Thomas Schirmmacher

Biblia et symbiotica Band 7  
68 S. geheftet. 12.00 DM (freier Preis)  
ISBN 3-926105-33-X

Verlag für Kultur und Wissenschaft  
Auslieferung: Hänssler Verlag (Bestellnr. 540.533)

Thomas Schirmmacher studierte von 1978 bis 1982 Theologie an der STH Basel und promovierte 1985 in Missionswissenschaft und Ökumenik (Theologische Hogeschool, Kampen, Niederlande). Ab 1983 studierte er Vergleichende Religionswissenschaft, Ethnologie und Volkskunde an der Universität Bonn. 1989 promovierte er in Kulturanthropologie an der Pacific Western University in Los Angeles (USA), 1996 in Ethik am Whitefield Theological Seminary (Lakeland, USA). 1997 erhielt er eine Ehrenpromotion durch das Cranmer Theological House (Shreveport, USA).

1983-1989 unterrichtete er Missions- und Religionswissenschaft an der Freien Theologischen Akademie in Giessen und 1990-1996 dieselben Fächer sowie später Ethik an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel (früher FETA). In den USA hatte und hat er Lehrstühle für Missionswissenschaft am Philadelphia Theological Seminary (1994-1998) und für Mission und Ethik am Cranmer Theological House (Shreveport, Louisiana, 1997-2000) und für Systematische Theologie (Dogmatik, Ethik, Apologetik und Konfessionskunde) am Whitefield Theological Seminary (Lakeland, Florida, seit 1996) inne und ist in diesem Zusammenhang Leiter des Theologischen Fernunterrichts (TFU) des Neues Leben Seminars und Rektor des 1996 gegründeten Martin Bucer Seminars (Institut für Weltmission und Gemeindebau) in Bonn, das Christen mit Berufserfahrung oder nichttheologischen Hochschulabschlüssen eine alternative Ausbildung zum Pastor oder Missionar ermöglicht. Daneben lehrt er als Gastdozent an theologischen Ausbildungsstätten im In- und Ausland, etwa an der Freien Theologischen Akademie in Giessen (Systematische Theologie), am Neues Leben Seminar (Apologetik, Dogmengeschichte), am Bibelseminar Bonn (Konfessionskunde) und an der Akademie für christliche Führungskräfte (Wirtschaftsethik).

Schirmmacher war 18 Jahre neben dem Lehrdienst auch im geistlichen Gemeindedienst tätig, 1982-1986 als Pastor der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland in Bonn und Ertstadt, dann als Leiter der Christlichen Volkshochschule der Freien evangelischen Gemeinde Bonn und 1997-2000 halbtags als Pfarrer der Freien Reformierten Kirche Bonn. Er ist Geschäftsführer der Evangelischen Allianz Bonn und Mitarbeiter der deutschen und der weltweiten Kommission für Religionsfreiheit der Evangelischen Allianz.

Daneben war er 1988-1997 Leitender Redakteur der Zeitschrift 'Bibel und Gemeinde'. Seitdem ist er zusammen mit Prof. Dr. Klaus W. Müller Schriftleiter von "Evangelikale Missiologie". Außerdem ist er Inhaber des 'Verlag für Kultur und Wissenschaft' (Sprach- und Kulturwissenschaften, Theologie, Missionswissenschaft) und Mitinhaber von Consulting Schirmmacher GbR.

Er ist Verfasser und Herausgeber von 40 Büchern. Er wird im "Who's Who in the World", im "International Who is Who of Professionals", im "Who is Who in der Bundesrepublik Deutschland" und im "International Who's Who in Distance Learning" geführt.

Er ist seit 1985 mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmmacher verheiratet und ist Vater eines Sohnes und einer Tochter.

### Buchveröffentlichungen als Autor:

- \* Das Mißverständnis des Emil Brunner (1982) VKW
- \* Mohammed (1984<sup>1</sup>, 1986<sup>2,3,4</sup>1990, 1996) (mit Christine Schirmacher) Schwengeler Verlag
- \* Theodor Christlieb und seine Missionstheologie (1985) Telos
- \* Die Freimaurer: Religion der Mächtigen (1991<sup>1</sup>, 1992<sup>2</sup>, 1993<sup>3</sup>, 1994<sup>4</sup>) (Pseudonym Hermann Neuer, mit Christine Schirmacher) Schwengeler
- \* Marxismus - Opium für das Volk? (1990<sup>1</sup>, 1997<sup>2</sup>) Schwengeler
- \* Zur marxistischen Sagen- und Märchenforschung (1991) VKW
- \* "Das göttliche Volkstum" und der "Glaube an Deutschlands Größe und heilige Sendung": Hans Naumann im Nationalsozialismus" (2 Bände 1992<sup>1</sup>, in einem Band 2000<sup>2</sup>) VKW
- \* War Paulus wirklich auf Malta? (1992<sup>1</sup>) (mit Heinz Warnecke) Hänssler, 2000<sup>2</sup> bei Verlag für Theologie und Religionswissenschaft
- \* Psychotherapie - der fatale Irrtum (1993) (mit R. Antholzer) Schwengeler
- \* Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Auslegung von 1. Korinther 11,2-16 (1993) VKW
- \* Der Römerbrief (2 Bände, 1994<sup>1</sup>) Hänssler, (2000<sup>2</sup>), Ref. Verlag & VTR
- \* Ethik (2 Bände, 1994<sup>1</sup>) Hänssler, (3 Bände, 2000<sup>2</sup>) Ref. Verlag & VTR
- \* Der Text des Römerbriefes (1994) VKW
- \* Galliei-Legenden und andere Beiträge zur Schöpfungsforschung und zur Chronologie der Kulturgeschichte 1979-1994 (1995) VKW
- \* Völker - Drogen - Kannibalismus: Ethnologische und länderkundliche Beiträge 1984 - 1994 (1997) VKW
- \* Die Vielfalt biblischer Sprache: Über 100 alt- und neutestamentliche Stilar ten ... (1997<sup>1</sup>; 2001<sup>2</sup>) VKW
- \* Gottesdienst ist mehr: Plädoyer für einen liturgischen Gottesdienst (1998) VKW
- \* Gesetz und Geist: eine alternative Sicht des Galaterbriefes (1999) Reformatorischer Verlag
- \* God Wants You to Learn, Labour and Love (1999) RVB International
- \* 37 Gründe, warum Christen sich für eine Erneuerung unserer Gesellschaft auf christlicher Grundlage einsetzen sollten. (1999) Die Wende
- \* Christenverfolgung geht uns alle an: Auf dem Weg zu einer Theologie des Martyriums (1999). Idea-Dokumentation 15/99
- \* World Mission - Heart of Christianity (1999) RVB International
- \* Eugen Drewermann und der Buddhismus (2000<sup>1</sup>; 2001<sup>2</sup>) Verlag für Theologie und Religionswissenschaft
- \* Ausverkaufte Würde? Der Pornographie-Boom und seine psychischen Folgen (2000) (mit Christa Meves) Hänssler
- \* Eine Sekte wird evangelisch - Die Reformation der Weltweiten Kirche Gottes (2000). Idea-Dokumentation 11/2000
- \* Law and Spirit (2001) RVB International

- \* Legends about the Galilei-Affair (2001) RVB International
- \* Human Rights Threatened in Europe: Euthanasia - Abortion - Bioethic-Convention (2001) RVB International
- \* Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte (2001). VKW
- \* Weltmission - Das Herz des christlichen Glaubens: Beiträge aus 'Evangelikale Missiologie' (2001). VKW

### **Buchveröffentlichungen als Herausgeber (und Mitverfasser):**

- \* Don Richardson. Ewigkeit in ihren Herzen, Telos Wissenschaftliche Reihe. Verlag der Liebenzeller Mission: Bad Liebenzell, 1983<sup>1</sup>; 1985<sup>2</sup>; 1988 ; 1992<sup>4</sup>; 1999<sup>5</sup> (bearbeitet und hg.; ab 3. Aufl. mit Wiss. Nachwort)
- \* Patrick Johnstone. Gebet für die Welt: Handbuch für Weltmission (1987<sup>2</sup> bis 1993<sup>6</sup>) (mit Christine Schirmmacher) Hänssler
- \* Gospel Recordings Language List: Liste der Sprachaufnahmen in 4273 Sprachen (1992) VKW
- \* "Die Zeit für die Bekehrung der Welt ist reif": Rufus Anderson (1993) VKW
- \* William Carey, Eine Untersuchung über die Verpflichtung der Christen [1792] (1993<sup>1</sup>, 1998<sup>2</sup>) (mit Klaus Fiedler) VKW
- \* Bibeltreue in der Offensive: Die drei Chicagoerklärungen (1993) VKW
- \* Im Kampf um die Bibel - 100 Jahre Bibelbund (1994) (mit Stephan Holt-haus) Bibelbund
- \* Eduard Böhl. Dogmatik (1995) Hänssler
- \* Der evangelische Glaube kompakt: Ein Arbeitsbuch (1998) Hänssler
- \* Werden alle gerettet? Referate der Jahrestagung 1998 des Afem (mit Klaus W. Müller) (1999) VKW
- \* The Right to Life for Every Person / Lebensrecht für jeden Menschen. Abortion - Euthanasia - Gen Technology: Proceedings of the 1st European Right to Life Forum Berlin, 1998. Abtreibung - Euthanasie - Gentechnik: Beiträge des 1. Europäischen Forums Lebensrecht Berlin, 1998 (1999) (mit Walter Schrader, Hartmut Steeb) VKW
- \* Missionswissenschaft im Zeichen der Erneuerung: Ehrengabe zum 70. Geb. von Peter Beyerhaus. Sonderausgabe = Evangelikale Missiologie 15 (1999) Heft 2 (mit Klaus W. Müller und Christof Sauer) (1999) afem
- \* Kein anderer Name: Die Einzigartigkeit Jesu Christi und das Gespräch mit nichtchristlichen Religionen. Festschrift zum 70. Geburtstag von Peter Beyerhaus. (1999) Verlag für Theologie und Religionswissenschaft
- \* Ausbildung als missionarischer Auftrag: Referate der Jahrestagung 1999 des Afem (mit Klaus W. Müller) (2000) VKW
- \* Mission in der Spannung zwischen Hoffnung, Resignation und Endzei- tenthusiasmus: Referate der Jahrestagung 2000 des Afem (mit Klaus W. Müller) (2000) VKW
- \* A Life of Transformation: Festschrift for Colonel V. Doner (2001) RVB Int.
- \* Baumeister bleibt der Herr: Festgabe zum 80. Geburtstag von Prof. Bernd Schirmmacher (mit Klaus Sch. und Ingrid von Torklus) (2001) VKW

**Sachregister****Zusammengestellt von  
Christiane Frey**

Abkürzungen:

s. = siehe

s.a. = siehe auch

u. = und

*Nicht berücksichtigt sind Bibeltextzitate sowie Vorwort und Arbeitsanweisungen bzw. Aufgabenstellungen. Hingegen sind die Fußnoten weitgehendst erfaßt.*

*Begriffe, die allzu häufig (wenn auch nur implizit) vorkommen (wie Gott, Jesus, AT, NT etc.), wurden nicht verzeichnet, es sei denn in Kombination mit anderen Begriffen bzw. ihrem spezifischen Kontext (z.B. Kontinuität von AT und NT; Gottes Herrlichkeit etc.). In seltenen Fällen taucht der aufgeführte Begriff im Text selbst nicht auf, ist aber entweder ein geläufiges Synonym oder erfaßt die Bedeutung eines Textabschnitts und ist mit \* gekennzeichnet.*

*Die Signifikanz der einzelnen Begriffe und ihrer Anwendung ist nicht zu streng gehandhabt worden, um dem Benutzer einen möglichst weiten eigenen Ermessensspielraum zu lassen; dennoch sind die Begriffe nicht konkordant erfaßt!*

Abendland, christliches Bd.1: 136, 141  
 Abendmahl Bd.1: 163, 184, 204, 265, 274; Bd.2: 268, 273, 281, 319  
 Abfall Bd.2: 164, 181  
 Abgeordnete Bd.2: 237

Abhängigkeit Bd.1: 280  
 Ablaß Bd.1: 192-195  
 Abrahams Kinder Bd.1: 203-205  
 Abstammung, Jesu, der Juden, der Menschen Bd.1: 116, 127; Bd.2: 86  
 Absolution Bd.1: 194  
 Abtreibung Bd.2: 233  
 Adam Bd.1: 240-247  
 Adam und Christus Bd.1: 245-249, 265; Bd.2: 74, 99  
 Adam und Eva Bd.2: 198  
 advocatus diaboli Bd.1: 81  
 Agnostiker Bd.1: 91  
 Alkoholmißbrauch Bd.2: 268-270  
 Allerheiligstes Bd.1: 184, 185  
 Allmacht Gottes Bd.1: 74, 88, 92; Bd.2: 72, 73, 92, 101, 125  
 Allversöhnung Bd.1: 113, 248-252, 255, 257; Bd.2: 66, 156\*  
 Allwissenheit Gottes Bd.1: 92, 100; Bd.2: 126  
 Altar Bd.1: 159  
 Alternativen zu Gott Bd.1: 76  
 Altes/Neues Testament, Kontinuität Bd.1: 26, 27, 28, (30), 32, 34, 35, 36, 37, 48, 49, 51, 61, 74, 85, 141-145, 150, 174, 182, 183, 188-192, 202, 289-291; Bd.2: 85, 133-136, 224, 247, 260, 289-291, 319  
 Älteste Bd.2: 227, 237, 248, 268, 297  
 Amen Bd.1: 39; Bd.2: 318, 319  
 Amillennialismus Bd.2: 152, 153, 168, 170-172, 174-176, 181-183  
 Amt, Ältesten-, Bischofsamt Bd.1: 105; Bd.2: 201, 202, 311, 312  
 Amtseid Bd.2: 227  
 Anarchie Bd.2: 197, 221  
 Anbetung Bd.1: 74, 157; Bd.2: 57  
 Ankläger Bd.1: 131  
 Anmaßung Bd.2: 226  
 Annahme Bd.2: 148, 152, 155, 271  
 Ansehen der Person Bd.2: 49, 221  
 Anstoß Bd.2: 282  
 Antichrist Bd.2: 164, 169, 176, 177, 180, 181  
 Antijudaismus Bd.1: 35, 36

- Antike Bd.1: 75, 82, 84, 136  
 Antinomismus, Antinomisten  
 Bd.1: 36, 137; Bd.2: 24, 32-35, 53,  
 221  
 Antisemitismus Bd.1: 37; Bd.2:  
 167, 221  
 Anthropologie Bd.1: 100; Bd.2:  
 125  
 Apologetik, voraussetzungsbe-  
 wußte Bd.2: 78-84  
 Apostel Bd.1: 47; Bd.2: 201-203,  
 205, 273, 289-298  
 Apostel, falsche Bd.2: 294  
 Apostelkonzil Bd.2: 290  
 Apostolat Bd.2: 291, 269  
 Arbeit Bd.2: 36, 38, 239, 248, 256  
 Arbeitgeber Bd.2: 229  
 Areopagrede Bd.1: 84  
 Arminianismus Bd.1: 233, 253,  
 254, 256, 259; Bd.2: 88, 97  
 Atheist, Atheismus Bd.1: 98, 100,  
 101  
 Auferstehung Bd.1: 49, 265; Bd.2:  
 169, 178  
 Auferstehung Jesu Bd.1: 79, 223,  
 227, 228, 266, 268, 269; Bd.2: 23,  
 41, 42, 46  
 Auferstehungskraft Bd.1: 290  
 Aufklärung Bd.1: 76, 137, 139;  
 Bd.2: 97  
 Auftrag Bd.2: 292, 300, 301  
 Augustianismus Bd.1: 253, 254,  
 256, 259; Bd.2: 97  
 Ausbreitung der Gemeinde Bd.2:  
 302  
 Auschwitz Bd.2: 167  
 Auserwählung, Auserwählte Bd.1:  
 47, 48; Bd.2: 74  
 Ausgesondertsein Bd.1: 47, 48  
 Auslegung, s. Exegese  
 Auswahl Bd.2: 143, 150  
 Autonomie Bd.1: 139; Bd.2: 24  
 Autorität der Bibel Bd.1: 89,  
 113\*; Bd.2: 318  
 Autorität Gottes Bd.1: 75, 175;  
 Bd.2: 273, 275, 297  
 Autorität, apostolische Bd.1: 52;  
 Bd.2: 291  
 Autorität(en) Bd.1: 69; Bd.2: 141,  
 223, 226, 227, 234, 239  
 Axiom Bd.1: 77-82  
 Babylonische Gefangenschaft  
 Bd.2: 228  
 Balken Bd.2: 276  
 Baptismus Bd.1: 269\*; Bd.2: 96,  
 170  
 Barmherzigkeit Bd.1: 111; Bd.2:  
 93, 194, 252, 260  
 Barmherzigkeit Gottes Bd.1: 68  
 Bedingungslosigkeit Bd.2: 94  
 Begehren Bd.2: 246  
 Begierde Bd.1: 103  
 Beichte Bd.1: 194  
 Bekehrung Bd.1: 141, 256-559,  
 273, 297, 299; Bd.2: 32, 33, 74,  
 99, 135,  
 152-158, 195, 274, 291  
 Bekenntnis Bd.2: 135  
 Bekenntnis, anglikanisches Bd.2:  
 98  
 Bekenntnis, Augsburger Bd.1:  
 243, 244, 251; Bd.2: 32, 33, 95,  
 254  
 Bekenntnis, baptistisches Bd.2: 96  
 Bekenntnis, Helvetisches Bd.2: 26  
 Bekenntnis, Hugenotten, reform-  
 miert Bd.2: 92, 224/225  
 Bekenntnis, kongregationalisti-  
 sches Bd.2: 96  
 Bekenntnis, lutherisches Bd.2: 97,  
 98, 254  
 Bekenntnis, presbyterianisches  
 Bd.2: 96  
 Bekenntnis, reformiertes Bd.2: 98  
 Bekenntnis, Schottisches Bd.2: 34  
 Bekenntnis, Westminster Bd.1:  
 139, 215; Bd.2: 73-75, 98  
 Bekenntnisschriften Bd.1: 154;  
 Bd.2: 31, 96, 98  
 Bergpredigt Bd.1: 153, 179; Bd.2:  
 247, 275  
 Berner Thesen Bd.2: 272  
 Berufung Bd.1: 256, 257; Bd.2:  
 75, 85, 100, 150, 158, 291  
 Beschneidung Bd.1: 128, 152,  
 153, 155, 156, 163, 185, 203, 204,  
 274, 275; Bd.2: 267, 270, 288, 291  
 Beschneidung des Herzens Bd.1:  
 203  
 Besonnenheit Bd.1: 105, 195



- Besprechung Bd.1: 270  
 Bestrafung Bd.2: 220  
 Betrug, s.a. Lüge Bd.1: 109, 110, 116  
 Beurteilung Bd.2: 271  
 Bewahrung Bd.2: 99  
 Bewährung Bd.1: 225, 226; Bd.2: 63  
 Beziehung Bd.2: 250, 311  
 Bibel, Entstehung Bd.1: 108  
 Bibelkritik, s.a. Methode, hist.-krit. Bd.1: 78, 86, 89-94; Bd.2: 51, 97, 98  
 Bibeltreue Bd.1: 94, 95  
 Bildung Bd.1: 76  
 Biologie Bd.1: 82  
 Blut Bd.1: 140, 156, 182, 184, 266; Bd.2: 38  
 Blutschuld Bd.2: 249  
 Böse, das Bd.1: 169; Bd.2: 219-222, 255, 256  
 Brandopfer Bd.1: 158, 159, 160, 161  
 Brüdergemeinde Bd.2: 170  
 Bruderliebe Bd.2: 250  
 Buchstabe Bd.2: 89, 128, 154, 155, 289-291; Bd.2: 24\*, 53  
 Buddhismus Bd.1: 98; Bd.2: 163  
 Bund Bd.1: 71, 152, 156, 204, 268, 289, 290; Bd.2: 22, 151, 154, 157, 158  
 Bund, alttestamentlicher Bd.1: 37, 185; Bd.2: 84, 244-246, 319  
 Bünde, s. Mandate  
 Bundesformel, s.a. Eid Bd.1: 37, 38, 39  
 Bundeslade Bd.1: 184, 185, 188; Bd.2: 244  
 Bundesrepublik Bd.2: 238  
 Bundeschluß Bd.1: 51; Bd.2: 85, 246  
 Bundesverfassungsgericht Bd.2: 223  
 Bundesvolk Bd.2: 83  
 Bundeszeichen, s.a. Sakramente Bd.1: 163, 266, 267, 269; Bd.2: 319  
 Bürgermeister Bd.2: 228  
 Buße Bd.1: 69, 124\*  
 Calvinismus Bd.1: 195, 229, 232-234, 253-256, 259; Bd.2: 29, 94, 95, 153, 223  
 charisma, s. Gnadengabe u. Geistesgabe  
 Charismatisch Bd.2: 165  
 Cherubim Bd.1: 184  
 Christ, Christsein, Christenheit Bd.1: 25, 28, 157, 297, 300, 301; Bd.2: 19, 20, 22, 23, 25, 31, 53-55, 57, 58, 63-67, 72, 84, 110, 117, 122, 125, 143, 149, 150, 164, 169, 176, 177, 179, 197, 198, 200, 204-208, 212, 215, 216, 219-222, 250, 260, 268, 276-278, 280, 282  
 Christentum Bd.1: 27, 100, 225, 239, 302; Bd.2: 164, 275  
 Christenverfolgung Bd.2: 181  
 Confessio Augustana, s. Bekenntnis, Augsburger  
 conscientia, s. Gewissen  
 Covenanters Bd.2: 235  
 Dämonen Bd.1: 69, 108; Bd.2: 66, 281, 282  
 Dank, Dankbarkeit Bd.1: 74, 95, 158, 159, 216; Bd.2: 31, 124  
 Dankopfer Bd.1: 158  
 Darbringung Bd.1: 273, 275  
 Decke Bd.2: 156  
 Dekalog, s. Zehn Gebote  
 Demokratie Bd.2: 233, 237, 238  
 Demut Bd.1: 155, 160; Bd.2: 63, 199, 215  
 Demütigung Bd.2: 95  
 Denken, s.a. Verstand Bd.1: 99, 127, 134-136, 138, 141, 144, 156, 307; Bd.2: 90, 91\*, 95, 194, 195, 221, 238, 250  
 Denken, positives Bd.1: 184  
 Denkvoraussetzungen, s. Axiom deus absconditus/ revelatus Bd.2: 95  
 Diakone, Diakonie Bd.2: 201, 227, 237, 268, 311  
 Diebstahl Bd.2: 249  
 Dienst Bd.2: 201, 203-205, 207  
 Dignität, s. Göttlichkeit  
 Diktatur Bd.2: 239

- Dispensationalismus Bd.1: 182, 259; Bd.2: 21, 30, 33, 35, 154, 165, 169-177  
 Disputation Bd.1: 81  
 Dogma, Dogmatik Bd.1: 23, 31, 78, 242; Bd.2: 29, 83, 93, 94  
 Dogmengeschichte Bd.1: 190  
 Dordrechter Artikel Bd.1: 253, 256  
 Dreieinigkeit Bd.1: 49, 188-192; Bd.2: 197, 203, 204  
 Dualismus Bd.2: 91  
 Ebenbildlichkeit Bd.1: 86, 116, 131, 136, 141; Bd.2: 31  
 Egoismus Bd.2: 238  
 Ehe, Eheschließung Bd.1: 51, 116, 117, 274, 288; Bd.2: 36, 49, 198, 200, 226, 227, 239  
 Ehebruch Bd.2: 38, 229, 250, 260  
 Ehelosigkeit Bd.2: 200  
 Ehepartner Bd.2: 250  
 Eid Bd.1: 37, 39, 39, 51; Bd.2: 108, 227, 317-319  
 Eifer Bd.2: 131, 132, 274  
 Eifersucht Bd.1: 71; Bd.2: 142, 148, 152  
 Einfalt Bd.2: 317  
 Eingreifen Gottes Bd.2: 109, 110, 185  
 Einheit Bd.2: 208, 274  
 Einheit und Vielfalt Bd.1: 192; Bd.2: 197-198  
 Einpfropfen Bd.2: 156  
 Einübung Bd.2: 196  
 Eltern Bd.2: 226, 229, 246  
 Empfinden Bd.1: 99  
 Endzeitvorstellungen, -modelle Bd.1: 251; Bd.2: 163-191  
 Engel Bd.1: 108, 192; Bd.2: 66, 111, 141, 229  
 Enthaltksamkeit Bd.1: 105  
 Entmündigung Bd.2: 233  
 Entrückung Bd.2: 168, 169, 172, 174, 177, 178, 181  
 Entscheidung Bd.1: 144, 156, 246, 254, 257, 258, 281; Bd.2: 56, 132  
 Entweihung Bd.1: 39, 192  
 Erbe, Erbschaft Bd.2: 54, 67, 85  
 Erbfolge Bd.1: 37, 38, 39  
 Erbsünde Bd.1: 77, 84, 114, 175, 239-244, 258, 264, 302; Bd.2: 94, 96  
 Erfahrung Bd.2: 196  
 Erfüllung Bd.1: 153, 157, 185, 188; Bd.2: 19, 23, 24, 27, 29, 31, 32, 34, 67, 73, 132, 133, 156, 162, 163, 179, 243, 246, 254, 270  
 Erhaltung der Schöpfung Bd.2: 103  
 Erhöhung Bd.2: 63  
 Erkennbarkeit Gottes Bd.1: 73, 84  
 Erkennen Bd.2: 72  
 Erkenntnis Bd.1: 72, 73, 75, 76, 84, 85, 130, 137, 150, 181; Bd.2: 19, 122, 131, 197, 280, 281, 291  
 Erleuchtung Bd.2: 33, 75  
 Erlöser Bd.1: 175, 190; Bd.2: 73  
 Erlösung, s.a. Heil u. Errettung Bd.1: 131\*, 170, 174, 175, 183, 202, 203, 254, 255, 265; Bd.2: 19, 31, 67, 74, 158, 273, 300  
 Ermahnung Bd.1: 52; Bd.2: 52, 193, 194, 212, 215, 226, 258-260, 270  
 Ermutigung Bd.2: 72  
 Erneuerung Bd.1: 77; Bd.2: 25, 32, 33, 66  
 Errettung Bd.1: 67, 94, 128, 268, 269; Bd.2: 82, 84, 150, 152, 153, 155, 156, 158, 288, 292  
 Erwählung, Erwählte Bd.1: 48, 81, 205, 253, 254-256, 302; Bd.2: 56, 73, 86, 88, 89, 92-100, 111, 116-120, 122, 154  
 Erweckung Bd.1: 161  
 Erziehung Bd.1: 141; Bd.2: 239, 258, 259  
 Erzväter Bd.2: 87, 143, 150\*  
 Eschatologie Bd.1: 40; Bd.2: 163, 165, 166  
 Ethik, Ethos Bd.1: 37, 38, 39, 76, 87, 88, 98, 102, 127, 133, 138, 139, 239\*, 264, 306; Bd.2: 48, 51, 53, 122, 196, 223, 236, 239  
 Evangelikale Bd.1: 253; Bd.2: 65, 133, 164-167, 278  
 Evangelist Bd.2: 204-206  
 Evangelium Bd.1: 29, 30, 47, 48, 49, 52, 53, 55, 58, 59, 104, 112,

- 173, 181, 182, 228, 239, 305;  
Bd.2: 19, 23, 30, 31, 34, 74, 82,  
141, 151, 157, 158, 164, 180, 194,  
273, 276, 278, 290-292, 297, 298,  
299, 300, 302, 304, 305  
Evangelisation, s.a. Mission Bd.2:  
51, 150, 184  
Evolution, Evolutionstheorie Bd.1:  
82, 97, 101, 113, 116, 240  
Ewigkeit Bd.2: 65, 169, 172-174,  
176, 186  
Exegese Bd.1: 23, 29, 30, 56, 85,  
89, 305; Bd.2: 50, 98, 165, 168,  
202  
Existenz Gottes Bd.1: 78, 79, 98  
Fakten, historische Bd.1: 80  
Familie Bd.1: 102, 275; Bd.2: 38,  
198, 226, 229, 233, 239, 256  
Fatalismus Bd.2: 122  
Fegefeuer Bd.1: 194, 248  
Feind(e) Bd.1: 234; Bd.2: 150,  
151, 215, 216, 248  
Feindesliebe Bd.2: 247  
Feminismus Bd.2: 312  
Festtage, Feiertage Bd.2: 270, 271  
Fideismus Bd.1: 83  
Fleisch Bd.1: 155, 209, 300, 305;  
Bd.2: 19, 20, 21, 86, 215, 267,  
268, 270, 271  
Fleisch und Geist Bd.2: 53, 54  
Fleischwerdung, s. Inkarnation  
Fluch Bd.2: 22, 34  
Fraktionszwang Bd.2: 237  
Frau Bd.2: 311, 312  
Freiheit Bd.1: 89, 139, 140; Bd.2:  
34, 73, 74, 94, 99, 117, 125, 252,  
276-278  
Freikirche Bd.2: 170  
Freimütigkeit Bd.1: 53  
Freude Bd.1: 105; Bd.2: 207  
Freundlichkeit Bd.1: 105  
Friede Bd.1: 49, 50, 71, 105, 175,  
194, 223, 225; Bd.2: 53, 184-186,  
229, 238, 259  
Friedensreich Bd.2: 183, 185  
Frucht des Geistes Bd.1: 105, 209,  
216; Bd.2: 208, 215  
Führung, s.a. Geistesleitung Bd.1:  
51, 52; Bd.2: 56, 72, 179  
Fundamentalismus Bd.1: 304;  
Bd.2: 51, 166, 168  
Fürbitte Bd.1: 69  
Furcht Bd.1: 106  
Gastfreundschaft Bd.2: 207  
Gebet Bd.1: 50, 158, 163, 230;  
Bd.2: 68, 125, 318, 319  
Gebote Bd.1: 56, 58, 71, 75, 87,  
88, 90, 95, 129, 130, 131, 136,  
139, 140, 153-163, 183, 213, 216,  
264, 303; Bd.2: 18-28, 36-52, 56,  
117, 125, 197, 198, 215, 224, 237,  
238, 243, 246, 248, 249, 251, 254-  
260, 272-278  
Gebräuche Bd.2: 272  
Geduld Bd.1: 124, 226  
Gefangenschaft, babylonische  
Bd.2: 143  
Gefühl Bd.2: 198, 250, 257  
Gegenwart Bd.2: 164, 186  
Gegenwart Gottes Bd.1: 79, 184  
Geheimnis Bd.1: 92; Bd.2: 74, 93,  
99, 150  
Gehorsam, a. Glaubensgehorsam  
Bd.1: 30, 48, 140, 155, 159, 205,  
212, 216, 280; Bd.2: 19, 22, 23,  
34, 49, 56, 73, 74, 99, 142, 220,  
224, 246, 250  
Geist 92, 137, 154, 158, 161, 289-  
291, 301; Bd.2: 53, 54, 67  
Geist, böser, s.a. Dämon Bd.2:  
105, 106  
Geist Gottes, s. a. Heiliger Geist  
Bd.1: 191, 192  
Geistesgaben, s.a. Gnadengaben  
Bd.2: 198, 203, 204, 208  
Geistesleitung Bd.2: 54-57  
Geistestaufe Bd.1: 228, 267  
Gelassenheit Bd.2: 124, 125  
Geliebte Gottes Bd.2: 150, 151  
Gemeinde Bd.1: 25, 26, 225, 229,  
230-232, 247; Bd.2: 28, 82, 83,  
85, 92, 142, 148, 149, 150-157,  
159\*, 164, 169, 172, 174, 175,  
179, 180, 181, 185, 186, 197, 198,  
202, 203, 206, 212-215, 219, 221,  
229, 232, 233, 257, 267, 271, 272,  
289, 290, 292, 295, 296, 298, 304,  
311-319  
Gemeindespaltung Bd.2: 313-316

- Gemeindezeitalter Bd.2: 153, 178-183  
 Gemeindegerechtigkeit Bd.2: 52, 226, 260, 271, 315  
 Gemeinschaft Bd.1: 223  
 Gemeinschaftsbewegung Bd.1: 303; Bd.2: 170  
 Genealogie, s.a. Abstammung Bd.1: 117  
 Generationen Bd.1: 117; Bd.2 : 272  
 Genügsamkeit Bd.2: 124  
 Genugtuung Bd.1: 192; Bd.2: 34  
 Gerechtigkeit Bd.1: 27, 59, 159, 160, 161, 169, 182, 202, 242, 246, 247, 264; Bd.2: 34, 52, 57, 74, 132, 133, 135  
 Gerechtigkeit des Christen Bd.1: 57, 105, 106, 204, 248; Bd.2: 22, 75  
 Gerechtigkeit Gottes 55, 56, 57, 58, 67, 123, 169, 170, 175, 181, 225; Bd.2: 23, 89, 91, 93  
 Gericht Bd.1: 55, 67, 83, 88, 124, 125, 135, 136, 152, 160, 168, 170, 172-176, 181, 190, 202, 204, 241, 250, 255, 265, 266, 267; Bd.2: 30, 65, 75, 82-84, 87, 88, 90, 103, 106, 109, 120, 149, 163, 164, 178, 220, 221, 223, 247  
 Gerichtsbarkeit Bd.2: 228, 233  
 Geschichte, Geschichtsphilosophie Bd.1: 101, 139; Bd.2: 56, 88, 91, 95, 96, 97, 122, 125, 149, 152, 157, 162, 163  
 Geschichte Israels Bd.2: 151, 154, 155  
 Geschöpf Bd.1: 87; Bd.2: 89, 109, 110  
 Gesellschaft Bd.2: 225, 233, 234, 256, 312  
 Gesetz Bd.1: 32, 36, 37, 51, 71, 83, 86, 92, 126, 127, 128, 131, 134, 137, 138, 150-164, 170-176, 181-188, 202, 205, 245, 246, 259, 264, 279, 280, 288-292, 299, 301, 307 Bd. 2: 17-53, 82, 84, 85, 117, 131-135, 163, 179, 181, 183-187, 196, 222-225, 229-234, 238, 243, 246, 248-255, 258, 260, 273, 291  
 Gesetz, positives Bd.1: 132  
 Gesetzesgerechtigkeit Bd.1: 123, 181  
 Gesetzlichkeit Bd. 2: 24, 50-53, 122  
 Gesetzlosigkeit Bd.1: 279-284; Bd.2: 51, 255, 256, 257  
 Gesinnung Bd.2: 53  
 Geusen Bd.2: 235  
 Gewalten Bd.2: 220  
 Gewaltenteilung Bd.2: 236  
 Gewissen Bd.1: 126, 130, 132, 134-145, 171, 174, 175, 241; Bd.2: 56, 198, 220, 233\*, 237  
 Gewißheit Bd.1: 132; Bd.2: 74  
 Gewohnheit Bd.2: 197  
 Glaube Bd.1: 27, 30, 40, 41, 42, 50, 54, 58, 59, 60, 61, 67, 80, 83, 87, 90, 94, 98, 99, 102, 105, 107, 136, 140, 141, 175, 182-186, 205-216, 244, 273, 274, 297; Bd.2: 17, 19, 22-24, 32, 33, 34, 53, 63, 65, 67, 73, 74, 94, 99, 117, 120, 125, 133-135, 140, 141, 153, 157, 163, 195, 199, 204  
 Glaubensgehorsam Bd.1: 207-216, 279-281; Bd.2: 57, 133, 159, 318  
 Glaubensgerechtigkeit Bd.1: 40, 41, 42, 205-216, 221; Bd.2: 131, 132  
 Glaubensvorbild Bd.2: 224  
 Gläubige Bd.1: 126, 160, 181, 188, 203, 209, 264\*; Bd.2: 21-23, 66, 75, 76, 92, 131, 142, 178  
 Gleichgültigkeit Bd.2: 124  
 Gleichmacherei Bd.2: 198  
 Glossen Bd.1: 23  
 Glück Bd.2: 238, 239  
 Gnade Bd.1: 30, 49, 50, 72, 79, 95, 106, 113, 124, 137, 183-185, 190, 192, 241, 242, 256, 258, 264, 266, 279, 307; Bd.2: 22, 31, 32, 35, 58, 74, 75, 89, 92-95, 98, 100, 117, 150, 205, 291  
 Gnade, (un-)widerstehbare Bd.1: 257  
 Gnadengabe Bd.1: 52, 216, 246, 247; Bd.2: 150, 199-202, 204-208, 213, 291, 292

- Gnadenlehre Bd.1: 36, 129; Bd.2: 96  
 Gnadenthron Bd.1: 184, 185  
 Gnosis Bd.1: 76, 128  
 Götter Bd.1: 96, 100, 112  
 Gottesbeweise Bd.1: 78, 79  
 Gottesdienst Bd.1: 74, 140, 159, 163; Bd.2: 25, 57, 85, 132, 140, 193, 194, 195, 199, 215, 267, 289  
 Gottesdienstordnung Bd.2: 49  
 Gottesferne Bd.2: 84  
 Gottesfurcht Bd.1: 105  
 Gottesgnadentum Bd.2: 234  
 Gotteskindschaft Bd.2: 54, 55, 62  
 Gotteslästerung Bd.1: 89, 204  
 Gottesleugner Bd.1: 83  
 Gottesstaat Bd.2: 277  
 Gottgelassenheit Bd.2: 124  
 Gottheit, personale Bd.1: 83  
 Göttlichkeit Bd.1: 73; Bd.2: 28  
 Gottlose, Gottlosigkeit Bd.1: 71, 159; Bd.2: 123, 216  
 Gottseligkeit Bd.1: 54  
 Götze Bd.1: 96, 99; Bd.2: 247, 281, 282  
 Götzendiener, Götzendienst Bd.1: 74, 97, 103, 112, 113, 151, 152; Bd.2: 47, 49, 224, 281  
 Gözenopferfeier Bd.2: 279, 280  
 Gözenopferfleisch Bd.2: 267, 279, 282  
 Grenzen Bd.2: 198, 260  
 Griechentum, s. Antike  
 Große Trübsal Bd.2: 169, 174, 176, 177, 180  
 Grundlegung (der Welt) Bd.2: 111  
 Gutdünken Bd.2: 250  
 Güte Bd.1: 105, 124, 159, 160, 163; Bd.2: 149, 150  
 Gut und Böse Bd.1: 141; Bd.2: 72, 74, 92, 103-105, 151, 196, 220, 222, 257, 317  
 Habsucht Bd.2: 124  
 Hadern, Murren Bd.2: 122-124  
 Handauflegung Bd.1: 272  
 Handeln, s. a. Werke Bd.1: 134/135, 136; Bd.2: 51, 122, 194, 197, 250, 257, 258, 260  
 Häresie, s. Irrlehre  
 Haß, Hassen Bd.2: 86, 87, 250, 255, 256  
 Haupt Bd.1: 190, 247  
 Hebräerbrief Bd.1: 153, 185, 208  
 Heiden Bd.1: 30, 39, 48, 49, 53, 55, 66, 67, 84, 123, 125-128, 134, 135, 138, 150, 156, 161, 170, 181, 186, 202-204, 271; Bd.2: 35, 39-49, 82, 92, 109, 131, 148, 151, 152\*, 153\*, 154, 156\*-159, 187, 230, 288, 290, 291, 300-305  
 Heidenchristen Bd.1: 26, 28, 35, 36, 37, 59, 128, 129, 135, 150, 273; Bd.2: 93, 142, 148, 151, 157, 158, 267, 288  
 Heidenmission, s. Mission  
 Heil Bd.1: 51, 55, 57, 67, 93, 94, 95, 128, 168, 170, 203, 228, 234, 242, 247, 248, 254-257, 258, 268, 273, 305; Bd.2: 30, 51, 52, 65, 72, 73, 83, 84, 88, 91, 93, 109, 113-117, 121, 125, 134, 148, 179, 200, 271, 300  
 Heil, (un-)verlierbares Bd.1: 257, 259  
 Heiland Bd.1: 192  
 Heilige Schrift, s. Wort Gottes  
 Heiliger Geist Bd.1: 49, 79, 80, 95, 129\*, 134, 157, 205, 216, 226, 241, 244, 254, 258, 267, 270, 290, 291, 293; Bd.2: 17, 20-25, 30-34, 51, 52, 54, 67, 68, 74, 75, 100, 197, 215, 292  
 Heiligkeit Bd.1: 48, 68, 88, 107, 123, 157, 185, 188; Bd.2: 17, 24, 25, 150, 229, 250  
 Heiligtum Bd.2: 153  
 Heiligung Bd.1: 55, 105, 168, 221, 227-229, 297; Bd.2: 20, 25, 74, 215, 254  
 Heiligungsbewegung Bd.1: 303, 305; Bd.2: 54, 55  
 Heilsplan Bd.1: 28; Bd.2: 86, 109, 151  
 Heilsgeschichte Bd.1: 32, 186, 190; Bd.2: 56, 82, 83, 88, 143, 149, 150, 151  
 Heilsgewißheit Bd.1: 122  
 Heilswille Bd.1: 51  
 Heilung Bd.2: 125, 205

- Heirat Bd.1: 132  
Hermeneutik Bd.1: 87, 93  
Herr Bd.1: 32  
Herrlichkeit Bd.1: 71, 183, 184, 189, 190, 223; Bd.2: 54, 63, 64, 74, 84, 85, 93, 99  
Herrschaft(sanspruch) Gottes Bd.1: 85; Bd.2: 28\*, 229  
Herz Bd.1: 99, 125, 126, 128, 134, 136, 141, 144, 155, 156, 158, 183, 289; Bd.2: 22, 32, 33, 34, 52\*, 68, 75, 100, 111, 118, 135, 195, 215, 250  
Heuchler Bd.1: 123  
Hierarchie Bd.1: 37, 38, 39  
Hierokratie Bd.2: 234  
Himmel Bd.2: 185  
Hinduismus Bd.1: 98; Bd.2: 197  
Hochmut Bd.1: 111  
Hoffnung Bd.1: 223, 225, 226, 306; Bd.2: 63, 66, 67, 75  
Hohe(r)priester Bd.1: 184, 185, 188  
Hölle Bd.1: 91, 255  
Höllenfahrt Bd.1: 252  
Homosexualität Bd.1: 95; Bd.2: 48, 236  
Hören Bd.1: 126  
Hugenotten Bd.2: 224, 235  
Humanismus Bd.1: 75, 76, 133, 239, 241, 252, 302; Bd.2: 88, 168, 184, 256  
Hypercalvinismus Bd.2: 122  
Inkarnation Bd.1: 189, 190  
Inspiration der Schrift Bd.1: 79/80, 93, 94, 108; Bd.2: 164, 203  
Institutionen, s. Mandate  
Intellektualismus, moralischer Bd.1: 306  
Inzest Bd.1: 132; Bd.2: 48  
Irrelehre(r) Bd.2: 96, 260, 311, 314, 315  
Irrtum Bd.1: 109; Bd.2: 279, 280  
Islam Bd.2: 163  
Israel, Israeliten Bd.1: 32, 35, 36, 37, 40, 49, 152, 154, 156, 162, 163, 168-170, 190, 202, 275; Bd.2: 33, 40, 73, 81-89, 92, 109, 123, 131, 132, 141-143, 148, 149, 150-159, 169, 172, 174, 175, 178, 180, 181, 184, 186, 228, 230, 232, 234, 235, 237, 238, 268, 280, 288, 289  
Jähzorn Bd.1: 104  
Jakobusbrief Bd.1: 206-216  
Jenseitsvertröstung Bd.1: 225; Bd.2: 66  
Juden Bd.1: 25, 28, 67, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 135, 138, 150, 151, 155, 162, 168, 170, 181, 202-204, 223; Bd.2: 35, 40-49, 82, 83, 84, 86, 88, 109, 131, 133, 142, 143, 148, 149, 151-156, 158, 159, 176, 179, 181, 304  
Judenchristen Bd.1: 25, 26, 36, 152; Bd.2: 151, 152\*, 154, 155, 162\*, 267  
Judentum Bd.1: 90, 152, 271  
Judizialgesetz Bd.1: 154; Bd.2: 26-28, 229  
Jugendsekten Bd.2: 164  
Jünger Jesu Bd.2: 296  
Jüngstes Gericht Bd.1: 79, 125, 153, 172, 183, 232; Bd.2: 36, 163, 229  
Justiz Bd.2: 222  
Kanaan Bd.2: 143  
Katholizismus, s. Theologie, katholische  
Katholizismus, tridentinisch Bd.1: 258  
Katechismus, Heidelberger Bd.1: 102; Bd.2: 31, 32, 244  
Keswick-Bewegung Bd.1: 303  
Keuschheit Bd.1: 107  
Kinder Bd.2: 226  
Kindersegnung, s. Darbringung  
Kindschaft, s. Gotteskindschaft  
Kirche Bd.1: 97, 129; Bd.2: 149, 157, 158, 179, 181, 202, 223, 226, 227, 234, 251, 256, 272  
Kirche, katholische Bd.1: 194; Bd.2: 170  
Kirche, orthodoxe Bd.1: 269; Bd.2: 170  
Kirchengericht Bd.2: 228  
Kirchengeschichte Bd.1: 130, 252; Bd.2: 98, 181, 234  
Kirchenordnung, Genfer Bd.2: 228

- Kirchenrecht, katholisches Bd.1: 193  
 Kirchenväter, s.a. Patristik Bd.1: 102, 128, 191; Bd.2: 96, 117  
 Kirchenversammlung zu Braga Bd.2: 102  
 Knecht Bd.2: 278  
 Knechtschaft Bd.2: 52, 57, 58  
 Kollektivismus Bd.2: 197  
 Kongregationalismus Bd.2: 96  
 Konkordien Bd.1: 252; Bd.2: 32, 33, 34, 93, 97  
 König Bd.2: 227, 228  
 Konzil von Trient Bd.1: 193; Bd.2: 96  
 Körper Bd.2: 67, 194  
 Korrektur Bd.2: 258  
 Kosmos Bd.2: 67  
 Kraft Gottes Bd.1: 54, 55, 73, 129, 183, 203, 210, 305; Bd.2: 21, 22, 30, 34, 52, 75, 122, 179  
 Kraft, menschliche Bd.1: 182, 301; Bd.2: 17, 19  
 Krankheit Bd.2: 125  
 Kreuz Bd.1: 153, 175, 182, 185, 223, 234, 242; Bd.2: 150  
 Kreuzigung Bd.1: 184, Bd.2: 23, 39, 40,  
 Kreuzestod Bd.1: 70, 194, 229, 244\*, 252, 254-257, 302; Bd.2: 20, 179, 257, 273, 300  
 Kultgesetz, s. Zeremonialgesetz  
 Kultur Bd.1: 139\*; Bd.2: 274-278, 304  
 Kulturgruppen Bd.2: 300-305  
 Kulturkreise Bd.2: 299  
 Kunst Bd.1: 77  
 Lamm Bd.1: 232  
 Langmut Bd.1: 105, 109  
 Langmut Gottes Bd.1: 68  
 Laster, Lasterkatalog Bd.1: 109-112, 123  
 Leben Bd.1: 57, 58, 59, 92, 99, 164, 248, 266, 290, 291\*, 292, 293, 297, 298, 300, 301; Bd.2: 17, 19, 21, 32, 34, 51, 57, 63, 72-74, 88, 91, 109, 111, 124, 127, 133, 134, 157, 195  
 Leben, ewiges Bd.1: 227, 267; Bd.2: 93, 98, 100, 117, 134, 200  
 Leben, geistliches Bd.1: 221, 223, 226, 228, 264; Bd.2: 23, 53, 75, 110, 212, 214, 215  
 Lebensgemeinschaft, außereheliche Bd.2: 236  
 Lebensweise Bd.1: 98, 102; Bd.2: 124\*, 277  
 Legitimation Bd.2: 226  
 Lehre Bd.1: 67; Bd.2: 273, 313-315  
 Lehre und Leben Bd.1: 31, 40, 41, 42; Bd.2: 194  
 Lehren Bd.2: 207  
 Leiden Bd.2: 63, 64, 106  
 Leidenschaft Bd.1: 103  
 Liberalismus Bd.2: 197  
 Liebe Bd.1: 102, 105, 106, 107, 111, 157, 162, 203; Bd.2: 33, 34, 203, 208, 243, 246-250, 251, 254-260, 277, 281  
 Liebe Gottes Bd.1: 68, 70, 234; Bd.2: 75, 150  
 Liebesgebot Bd.2: 246-248, 253, 259  
 Lieblosigkeit Bd.1: 71; Bd.2: 215, 254, 257, 258, 260  
 Liturgie Bd.1: 163  
 Lob Bd.1: 159  
 Lobpreis Bd.2: 317, 318  
 Lohn Bd.2: 248  
 Los Bd.2: 110  
 Logik Bd.1: 78  
 Lüge, Lügengeist Bd.1: 91, 95, 96, 169; Bd.2: 106, 259  
 Lust Bd.1: 103, 106  
 Macht Bd.1: 100, 106; Bd.2: 72, 95, 227  
 Macht Gottes Bd.1: 53, 54; Bd.2: 74  
 Machtmißbrauch Bd.2: 236  
 Machtstaat Bd.2: 222  
 Mammon Bd.2: 91, 97  
 Mandate Bd.2: 223, 226, 227, 233, 238  
 Marienverehrung Bd.2: 168  
 Märtyrer, Martyrium Bd.1: 225; Bd.2: 205  
 Marxismus Bd.1: 100, 101, 102; Bd.2: 163  
 Massenpropaganda Bd.2: 238

- Mäßigung, s.Selbstbeherrschung  
Maßstab Bd.1: 136, 139, 141, 160;  
Bd.2: 21, 82, 122, 185, 198, 229,  
274  
Materie Bd.1: 82, 101, 116  
Menetekel Bd.2: 245  
Mensch, Menschheit Bd.1: 240,  
242, 246; Bd.2: 17, 23, 33, 34, 66,  
68, 72-75, 82, 86, 87, 89, 91, 94,  
98, 99, 121, 123, 141, 151, 163,  
179, 197, 198, 236, 272, 274  
Menschenrechte Bd.1: 172, 175  
Menschenatzungen Bd.2: 272  
Messias Bd.1: 28, 57, 190, 191,  
192, 194; Bd.2: 148, 151, 157,  
158, 162, 181, 187, 191, 288  
Methode, historisch-kritische  
Bd.1: 23, 88, 90, 91, 154, 158, 182,  
304, 305; Bd.2: 33, 97, 112, 167,  
168  
Midrasch Bd.1: 39, 150  
Minderwertigkeitskomplexe Bd.2:  
199  
Mission, Missionar Bd.1: 28, 29,  
30, 31, 52, 53, 67, 85, 105, 137,  
138, 144, 174; Bd.2: 30, 51, 89,  
120\*, 141, 184-186, 198, 224\*,  
276-278, 289-292, 296-305  
Missionsbefehl Bd.2: 289, 290,  
300-305  
Missionsbewegung Bd.2: 279, 304  
Missionsgeschichte Bd.1: 29; Bd.2:  
140  
Missionspraxis Bd.1: 28, 67, 136;  
Bd.2: 64, 301, 311  
Missionspredigt Bd.1: 29  
Missionsstrategie Bd.2: 276, 297,  
298  
Mitarbeiter Bd.2: 312  
Mitleiden Bd.2: 63  
Mittelalter Bd.1: 81, 128, 129, 210  
Mittler Bd.1: 188; Bd.2: 68, 75  
Mitvollzug Bd.2: 62, 63  
Moderne Bd.2: 95  
Modernismus Bd.1: 78  
Monarchie Bd.2: 233  
Monotheismus Bd.1: 97, 117  
Moral, s.a. Ethik Bd.1: 97, 130\*,  
136\*, 307; Bd.2: 35, 236-238  
Moralgesetz Bd.1: 153-163, 259;  
Bd.2: 17, 19, 24-31, 36-50, 52,  
179, 223, 229, 260  
Moraltheologie Bd.1: 129, 130,  
137  
Mord Bd.2: 38, 249  
Musik Bd.1: 117  
Nächstenliebe, s.a. Liebe Bd.2: 57,  
246-255  
Nasiräer Bd.2: 268, 270  
Nationalsozialismus Bd.2: 163,  
223  
Nationen, s. a. Heiden u. Völker  
Bd.2: 288-290  
Natur Bd.1: 82, 101, 126, 128-  
134\*, 150; Bd.2: 97, 102  
naturalia, s. Naturrecht  
Natur und Gnade Bd.1: 72; Bd.2:  
34\*, 75  
Naturgesetz Bd.2: 27  
Naturrecht Bd.1: 126, 129-134,  
139, 179; Bd.2: 222, 236  
Naturwissenschaft Bd.1: 82, 114  
Neutralität Bd.1: 91, 95  
New Age Bd.2: 163  
Nichtchristen, s. Ungläubige  
Nichtjuden, s. Heiden  
Nomismus Bd.2: 32, 33  
Norm Bd.2: 271  
Notordnung Bd.2: 223  
Nüchternheit Bd.1: 104, 107  
Obrigkeit Bd.1: 69, 71; Bd.2: 220,  
225, 226, 230, 239  
Offenbarung Bd.1: 57, 67, 73, 87,  
88, 93, 129, 130, 132, 134, 138,  
170, 174, 188, 246; Bd.2: 55, 56,  
83, 91, 151, 162, 181, 195, 196,  
202, 205, 272, 273, 275, 316\*  
Offenbarwerden Bd.2: 64-67  
Ökumene Bd.1: 251  
Ölbaum Bd.2: 148  
Opfer, Opfern Bd.1: 155-164, 183-  
186, 188, 232; Bd.2: 25, 27, 154,  
163, 195, 270  
Optimismus Bd.2: 180, 181  
Ordnungen (Gottes) Bd.1: 76, 87,  
130, 139, 150, 154, 161\*; Bd. 2:  
225, 232, 238, 239, 256, 272, 312  
Origenismus Bd.1: 251  
Orthodoxie Bd.2: 24, 53, 166



- Pädagogik Bd.1: 139  
 Papst, Papsttum Bd.2: 168, 176, 181  
 Paradies Bd.2: 239  
 Paränese Bd.1: 154  
 Parlament Bd.2: 227  
 Parteienherrschaft Bd.2: 237  
 Passah Bd.1: 184, 188, 274  
 Pastorenamt Bd.2: 312  
 Patristik Bd.1: 190  
 Pelagianismus Bd.1: 242, 244, 252, 255, 257, 258; Bd.2: 94  
 Pentateuch Bd.2: 28, 37  
 Perfektionismus Bd.1: 303  
 Person Bd.1: 137  
 Personenkult Bd.2: 316  
 Perversion Bd.1: 95  
 Perseveranz Bd.1: 258; Bd.2: 96  
 Pessimismus Bd.2: 164, 180  
 Pfingstbewegung Bd.1: 303  
 Pharisäer Bd.1: 48, 59, 91, 126, 190, 204; Bd.2: 141, 247, 274  
 Philosophie, Philosoph Bd.1: 75, 76, 78, 81, 82, 84, 102, 111\*, 133, 139, 239, 306; Bd.2: 67, 93, 197, 238, 273  
 Pietismus Bd.1: 77, 78, 138, 174, 183, 241, 251, 252, 297, 301, 303, 304, 305; Bd.2: 34, 97, 170, 171  
 Plan Gottes, s.a. Heilsplan und Weltregierung Bd.2: 141, 151  
 Planen Bd.2: 124  
 Pluralismus Bd.2: 238  
 Politik Bd.2: 228  
 Polytheismus Bd.1: 117; Bd.2: 197  
 Postmillennialismus Bd.2: 153, 154, 168, 170, 172, 174-176, 180-185  
 Prädestination, s.Erwählung  
 Prädestinarianismus Bd.1: 258; Bd.2: 96  
 Prägung Bd.2: 276  
 Prämillennialismus Bd.2: 153, 154, 168, 170-182, 185  
 Präterismus Bd.2: 170-172, 174-176, 178-183  
 Predigt Bd.1: 214; Bd.2: 140, 141, 158, 197  
 Preisgericht Bd.2: 169, 172, 177  
 Presbyterianer Bd.2: 235  
 presuppositionalism, s.Apologetik, voraussetzungsbewußte  
 Priester, Priesterschaft Bd.1: 97, 188; Bd.2: 157, 228, 268  
 Prophet, Prophetie Bd.1: 108, 154, 156, 159, 174; Bd.2: 25, 86, 155, 156-158, 162, 163, 165, 168, 201-206, 288, 289, 294, 297  
 Proselyten Bd.1: 27, 91  
 Protestantismus Bd.2: 122, 223  
 Psychologie Bd.1: 137; Bd.2: 233  
 Puritaner Bd.1: 29; Bd.2: 235  
 Quellen, jüdische Bd.1: 192  
 Quellenscheidung Bd.1: 158; Bd.2: 133  
 Rabbinat Bd.1: 52  
 Rache Bd.2: 48, 64, 65, 216, 219  
 Rationalismus Bd.1: 130, 139; Bd.2: 35  
 Ratschluß Gottes, s.a. Weltregierung u. Souveränität Bd.2: 227, 300  
 Realität Bd.2: 164  
 Rebellion Bd.1: 87, 88, 89, 157  
 Recht Bd.1: 130, 160  
 Rechtfertigung Bd.1: 55, 124, 138, 181, 221, 222, 227-229, 242, 264, 265, 305; Bd.2: 21, 32, 51, 74, 75, 94  
 Rechtfertigungslehre Bd.1: 36  
 Rechtgläubigkeit, s. Orthodoxie  
 Rechtsbestimmungen Bd.2: 232  
 Rechtsforderung Bd.2: 248  
 Rechtspflege Bd.2: 225  
 Reformation, Reformator Bd.1: 102, 131, 137, 156, 169, 191, 193, 242, 264, 297, 298, 302, 305; Bd.2: 24, 25, 93-97, 272  
 Reich Gottes Bd.1: 53, 110, 204; Bd.2: 158, 159, 229, 268  
 Reichtum, s.a. Mammon Bd.1: 102, 110  
 Reinigungsgesetze Bd.1: 157  
 Religion(en) Bd.1: 66, 91, 96, 97, 98, 100, 101, 102, 108, 116, 138, 175, 195; Bd.2: 163, 275  
 Religionswissenschaft Bd.2: 163, 275  
 Religionskritik Bd.1: 100, 101

- Repräsentation Bd.2: 237  
 Republik Bd.2: 237, 238  
 Retter Bd.1: 99, 191, 233  
 Rettung, s. Errettung u. Heil  
 Reue, s.a. Buße Bd.1: 157  
 Revolution Bd.1: 100; Bd.2: 221  
 Revolution, Französische Bd.2: 225, 239  
 Richten Bd.2: 271  
 Richter Bd.1: 93, 103, 169, 174; Bd.2: 57, 75, 270  
 Ritus Bd.1: 269  
 Sabbat, Sonntag Bd.1: 116, 117\*, 131; Bd.2: 36, 38, 267, 268  
 Sadduzäer Bd.2: 274  
 Sakramente, s.a. Bundeszeichen Bd.1: 163, 265, 266  
 Sakrileg Bd.1: 151  
 Säkularisierung Bd.1: 102  
 Salbung Bd.1: 270  
 Sanftmut Bd.1: 105  
 Satan Bd.1: 69, 70, 81, 87, 88, 89, 90, 91, 108, 169\*, 224, 292; Bd.2: 91, 92, 101, 117, 125, 279, 281, 282  
 Scheidung Bd.2: 48  
 Schicksal Bd.2: 122, 123  
 Schlachtopfer Bd.1: 155, 159, 160  
 Schöpfer Bd.1: 67, 74, 76, 79, 84, 85, 87, 95, 99, 114, 134, 174, 175; Bd.2: 57, 89, 195, 239  
 Schöpfung Bd.1: 73, 74, 84, 95, 97, 99, 101, 114-117, 130, 134, 138, 174-176, 240; Bd.2: 24, 27-29, 35, 64-67, 73, 102, 151, 195, 198, 260, 282  
 Schöpfungsbericht Bd.1: 82, 113-115, 240; Bd.2: 36, 260, 267  
 Schöpfungstheologie Bd.1: 174  
 Schrift, s. Wort Gottes  
 Schriftkritik, s. Methode, hist.-krit.  
 Schriftgelehrte Bd.1: 162; Bd.2: 247  
 Schuld, s.a. Sünde Bd.1: 202, 246; Bd.2: 181  
 Schuld, unvergebene Bd.2: 213  
 Schwache Bd.2: 267-271, 279, 280, 282  
 Schwören Bd.1: 50, 51  
 Schwur, s. Eid  
 Seele Bd.2: 92  
 Seelsorge Bd.2: 56, 233  
 Segen Bd.1: 213, 275; Bd.2: 157  
 Sekten Bd.2: 164, 168, 314  
 Selbstbeherrschung Bd.1: 103, 104, 105, 106, 109; Bd.2: 260  
 Selbstbetrug, s.a. Lüge Bd.1: 109, 110  
 Selbstgerechtigkeit Bd.1: 182  
 Selbstrechtfertigung Bd.1: 150, 158  
 Selbstüberschätzung, -unterschätzung Bd.2: 199  
 Seligkeit Bd.2: 34, 74, 75, 96, 99, 100, 159  
 Semipelagianismus Bd.1: 239, 252, 254, 258; Bd.2: 93  
 Semitismus Bd.2: 87  
 Sendung Bd.2: 141  
 Septuaginta Bd.1: 270, 292  
 Seraphim Bd.1: 184  
 Sexualität Bd.1: 102, 103; Bd.2: 260  
 Siegel Bd.1: 204; Bd.2: 54  
 Sintflut Bd.1: 114, 116, 117  
 Sittengesetz Bd.2: 236  
 Situationsethik Bd.2: 51  
 Sohnschaft Bd.2: 52, 57, 84, 85  
 sola gratia Bd.2: 95  
 Sorgen Bd.2: 124  
 Soteriologie, s.a. Heil Bd.2: 23  
 Souveränität Gottes Bd.1: 254; Bd.2: 72-74, 86-90, 92\*, 94, 99\*, 102, 117, 122  
 Sozialismus Bd.2: 225, 239  
 Speisegesetze Bd.1: 157  
 Speiseopfer Bd.1: 159, 160  
 Sprache(n) Bd.2: 301, 304, 305  
 Sprachverwirrung Bd.1: 114, 117  
 Starke Bd.2: 267-271, 279-282  
 Staat, s.a. Obrigkeit Bd.1: 102, 140; Bd.2: 26, 53, 179, 219-239, 251, 256  
 Staatsformen Bd.2: 234, 238  
 Staatsgewalt Bd.2: 224, 236  
 Steuer Bd.2: 228  
 Stiftshütte Bd.2: 245  
 Stoa Bd.1: 130  
 Stolz Bd.2: 199, 316

- Strafe, s.a. Gericht Bd.1: 103, 193, 194, 195, 202, 246; Bd.2: 64, 93, 120, 220, 222, 226, 233  
 Strafgesetz, s. Judizialgesetz  
 Sühne, Sühneort, Sühnedeckel, Sühneopfer Bd.1: 184, 185, 194, 222, 233, 254  
 Sünde Bd.1: 66, 67, 69, 70, 71, 73, 75, 77, 86, 88, 92, 95, 103, 110, 111, 113, 116, 124, 137, 138, 140, 152, 157, 159, 160, 162, 169, 170-176, 181, 182, 186, 193, 194, 195, 202, 210, 227, 240, 244, 245-247, 264, 265, 267, 280, 281, 288, 292, 298, 299, 301, 304, 306, 307; Bd.2: 17, 21, 23, 25, 29, 33, 34, 40, 53, 56, 57, 63, 66, 73, 74, 75, 93, 98, 99, 100, 117, 215, 272, 282, 315  
 Sündhaftigkeit Bd.1: 170-176, 244, 254, 302  
 Sündenfall Bd.1: 58, 75, 86, 92, 93, 95, 114, 117, 139, 241, 254, 264-275, 280, 292; Bd.2: 36  
 Sünder Bd.1: 69, 170-176, 241; Bd.2: 25, 30, 88, 99, 300  
 Symbol Bd.1: 268, 269  
 syneidesis, s. Gewissen  
 Talmud Bd.1: 39, 150  
 Taten, s. Werke  
 Taufe Bd.1: 163, 204, 252, 265-275; Bd.2: 319  
 Taufwiedergeburtstheorie Bd.1: 269  
 Tausendjähriges Reich Bd.2: 36, 94, 154, 167, 169, 170, 174, 178-186, 229  
 Taxonomie Bd.1: 82  
 telos, s. Ziel  
 Tempel Bd.1: 97, 151; Bd.2: 154, 157, 175, 176  
 Tempelbesuch Bd.2: 280, 281  
 Teufel, s. Satan  
 textus receptus Bd.1: 69  
 Theokratie Bd.2: 234  
 Theologie Bd.1: 87, 100; Bd.2: 93, 275  
 Theologie der Befreiung Bd.1: 91  
 Theologie der Hoffnung Bd.1: 91  
 Theologie, anglikanische Bd.1: 298, 301; Bd.2: 25, 27, 30, 31, 96, 97, 170, 222, 223  
 Theologie, biblische Bd.1: 22, 298  
 Theologie, dogmatische Bd.1: 22  
 Theologie, katholische Bd.1: 74, 83, 84, 129\*, 131\*, 194, 229, 241, 258, 269; Bd.2: 96  
 Theologie, kerygmatische Bd.1: 22  
 Theologie, kritische Bd.1: 23  
 Theologie, lutherisch Bd.1: 133, 259, 269, 298, 301, 304\*; Bd.2: 21, 25, 27, 29, 30, 32, 33, 88, 97, 170, 222, 223  
 Theologie, natürliche Bd.1: 72  
 Theologie, ökologische Bd.1: 91  
 Theologie, orthodox Bd.2: 29  
 Theologie, protestantische Bd.1: 137  
 Theologie, reformierte Bd.1: 85, 133, 156, 229, 259, 269, 270, 273, 298, 301; Bd.2: 21, 25-31, 96, 97, 170, 222, 223  
 Theologie, thomistische Bd.1: 129  
 Theonomie Bd.1: 36, 139; Bd.2: 24, 27  
 Thora Bd.1: 154; Bd.2: 23, 24, 133  
 Thron Gottes Bd.1: 184, 185, 189  
 Tier Bd.1: 98, 135, 136  
 Tod Bd.1: 116, 126, 227, 240, 245, 246, 266, 267, 280, 288, 292; Bd.2: 17, 23, 67, 75, 88, 93, 99, 109  
 Todesstrafe Bd.2: 38; Bd.2: 221, 232, 251  
 Totschlag Bd.2: 249  
 Tradition Bd.2: 52, 272-277, 316  
 Transzendenz Bd.1: 37-39  
 Träume Bd.2: 56  
 Trennung von Kirche und Staat Bd.2: 227, 228, 234  
 Treue Bd.1: 111  
 Treue Gottes Bd.1: 168, 170  
 Trinität, s.a. Dreieinigkeit Bd.1: 190, 195  
 Trost Bd.1: 192; Bd.2: 92, 95  
 Trübsal Bd.2: 63, 75  
 Tugend Bd.1: 56, 129, 139

- Tun, s. Werke  
 Tyrannei Bd.2: 238  
 Überheblichkeit, s.a. Stolz Bd.2:  
 199  
 Überlieferung, s. Tradition  
 Überlieferung, jüdische Bd.2: 247,  
 274, 275  
 Überrest Bd.2: 142, 143, 149, 155  
 Umkehr Bd.1: 79, 124, 157, 161,  
 163, 174, 258, 267; Bd.2: 106, 195  
 Umweltpolitik Bd.1: 175  
 Unfehlbarkeit Bd.1: 93; Bd.2: 202,  
 203  
 Unfreiheit Bd.1: 36, 103  
 Ungehorsam, s.a. Sünde u. Gehor-  
 sam Bd.2: 141, 151  
 Ungerechtigkeit Bd.1: 71, 72, 110,  
 111, 123, 169  
 Unglaube, Ungläubige Bd.1: 75,  
 84, 93, 95, 188, 234, 250, 266,  
 297, 299; Bd.2: 64, 68, 178, 276,  
 282  
 Unheil Bd.1: 95; Bd.2: 88, 113,  
 114  
 Universalismus, s. Allversöhnung  
 Universalität Bd.2: 300  
 Unterordnung Bd.2: 219  
 Unterpfand Bd.2: 54, 67  
 Unzucht Bd.2: 280  
 Urgeschichte Bd.1: 114  
 Urmonotheismusthese Bd.1: 97  
 Ursünde Bd.1: 74; Bd.2: 89  
 Urteil Bd.1: 90, 103, 126, 138,  
 182, 264\*, 266; Bd.2: 82  
 Verantwortung Bd.1: 77, 89, 137;  
 Bd.2: 56, 72, 73, 89, 94, 98, 100,  
 117-125, 141, 143, 226, 236, 278  
 Verbot Bd.1: 89, 112; Bd.2: 282  
 Verdammnis Bd.2: 23, 96  
 Verderbtheit Bd.1: 77; Bd.2: 94  
 Verehrung Bd.1: 74, 75  
 Verfasserschaft, paulinische Bd.2:  
 23  
 Verfassung Bd.2: 223, 226, 238  
 Verfassungsgeschichte Bd.2: 235  
 Verfolgung Bd.2: 64, 176, 181  
 Verführung Bd.1: 109  
 Vergänglichkeit Bd.2: 66  
 Vergebung Bd.1: 94, 163, 184,  
 185, 192, 194; Bd.2: 221, 291  
 Verheißung Bd.1: 153, 205, 225;  
 Bd.2: 22, 30, 31, 84-87, 92, 154,  
 200, 288, 289, 291  
 Verherrlichung Bd.1: 157; Bd.2:  
 66, 67, 151, 205  
 Verkündigung Bd.1: 67, 137, 139,  
 174; Bd.2: 140, 141, 185, 276,  
 292, 302  
 Verleumdung (üble Nachrede)  
 Bd.2: 49  
 Verlorengehen Bd.2: 149, 155  
 Vernunft, s.a. Verstand Bd.1: 84,  
 106, 130, 140  
 Verpflichtung Bd.2: 249  
 Versöhnung Bd.1: 159, 161, 184,  
 185, 192, 222, 227, 232; Bd.2:  
 148, 300  
 Versöhnungstag Bd.1: 185, 188  
 Versuchung Bd.1: 89; Bd.2: 63  
 Verstand Bd.1: 73-84, 111, 241;  
 Bd.2: 57, 75, 94, 100, 195  
 Verstocktheit, Verstockung Bd.1:  
 162; Bd.2: 112, 118, 119, 143  
 Vertrauen Bd.1: 60, 61, 90, 99,  
 102, 205; Bd.2: 122  
 Verwerfung Bd.2: 87, 88, 89, 92,  
 148, 151, 152, 155  
 Vielfalt, s. Einheit und Vielfalt  
 Vision Bd.1: 108, 161; Bd.2: 56,  
 157, 316  
 Volk, Völker Bd.2: 87, 88, 92,  
 157, 158, 164, 179, 181, 184-186,  
 289, 300-305  
 Volk Gottes Bd.1: 188, 190; Bd.2:  
 88, 93, 151, 154-156, 232, 234  
 Völker, unerreichte Bd.2: 297,  
 299-305  
 Volkssouveränität Bd.2: 235  
 Vollkommenheit Bd.2: 34, 67, 74,  
 239  
 Vollmacht Bd.2: 207  
 Vorbild Bd.2: 280  
 Vorhaut Bd.1: 152, 156  
 Vorherwissen Bd.2: 72, 73, 97,  
 101, 127\*  
 Vorherbestimmung, s.a. Erwäh-  
 lung Bd.2: 72-74, 83, 86, 87, 91,  
 93, 94, 96, 100, 106-119, 127, 143  
 Vorschattung Bd.1: 185  
 Vorsehung Bd.2: 92, 98

- Vorurteilslosigkeit Bd.1: 83  
 Wahrhaftigkeit Gottes Bd.1: 88  
 Wahrheit Bd.1: 77, 80, 84, 91, 95,  
 100, 169, 307; Bd.2: 275  
 Wahrheit, historische Bd.1: 114  
 Wassertaufe Bd.1: 267  
 Wein Bd.2: 267-271  
 Weisheit Bd.1: 76, 85, 86, 94, 102,  
 104, 109, 159; Bd.2: 55, 56, 57,  
 125, 151, 195, 317\*  
 Weissagung, s. Prophetie  
 Weisungen der Apostel Bd.2: 273  
 Welt Bd.1: 225, 229, 230, 232;  
 Bd.2: 125, 148, 157, 164, 179,  
 180, 186, 196, 208  
 Weltanschauung Bd.1: 83, 98,  
 102, 141  
 Weltende Bd.2: 157  
 Weltfriede Bd.2: 183, 184  
 Weltgericht Bd.2: 169, 172, 174,  
 177  
 Weltgeschichte, s. Geschichte  
 Weltkirche Bd.2: 181  
 Weltmission Bd.1: 29; Bd.2: 65,  
 93, 170, 186, 288, 291, 300-305  
 Weltregierung Gottes, s.a. Souve-  
 ränität Bd.2: 94, 102, 109-119,  
 125, 162\*  
 Werkgerechtigkeit Bd.1: 94, 264;  
 Bd.2: 131-133  
 Weltreich Bd.2: 181  
 Werke, menschliche (a. Handeln,  
 Tat, Tun) Bd.1: 55, 75, 76, 124,  
 126, 128\*, 138, 150, 172, 194,  
 202, 203, 255, 264; Bd.2: 25, 31,  
 32, 33, 34, 72, 141, 215, 216, 221,  
 222, 233, 238, 248  
 Wertesystem Bd.1: 136  
 Wesen Gottes Bd.1: 56, 88, 92  
 Wesen des Menschen, s.a. Mensch  
 Bd.1: 131  
 Widerspruch Bd.2: 58, 72, 150  
 Widerstand Bd.2: 223, 224  
 Wiedergeburt Bd.1: 256-259, 267,  
 274, 299; Bd.2: 17, 34  
 Wiedergutmachung Bd.1: 194  
 Wiederkunft Bd.2: 154, 163, 166,  
 169, 172, 174-178, 185  
 Wille Bd.1: 75, 76, 77, 99, 144,  
 216\*, 258; Bd.2: 33, 73, 74, 75,  
 91, 94, 250  
 Wille Gottes Bd.1: 51, 95, 129,  
 254, 301; Bd.2: 55, 73, 92, 98, 99,  
 124, 125, 194/195-198, 202, 214,  
 215  
 Wille Gottes, ethischer  
 (moralischer) Bd.2: 55, 56  
 Wille Gottes, souveräner Bd.2: 55,  
 56, 125\*  
 Wille, (un-)freier Bd.1: 77, 241,  
 252, 254, 281\*; Bd.2: 88, 95, 97,  
 99, 117, 225  
 Wirken Gottes Bd.1: 55  
 Wirklichkeit Bd.1: 197  
 Wirtschaft Bd.2: 233  
 Wissen Bd.1: 76, 77, 80, 92, 134  
 Wissenschaft Bd.1: 77, 82, 83  
 Wohlfahrtsstaat Bd.2: 239  
 Wohlstand Bd.2: 184, 185  
 Wollen und Vollbringen Bd.1:  
 216; Bd.2: 86  
 Wort Gottes Bd.1: 79, 80, 87, 88,  
 90, 91, 93, 94, 95, 108, 115, 132,  
 140, 151, 155, 180, 191, 207, 290;  
 Bd.2: 24\*, 51\*, 53, 55, 56, 65, 86,  
 92, 100, 135, 165, 185, 202, 203,  
 228, 272-277, 289, 296, 315, 316  
 Wortbedeutung Bd.1: 48  
 Worte Bd.1: 76  
 Wunder Bd.1: 79; Bd.2: 97, 205,  
 291, 292  
 Zehn Gebote, s. a. Gebote Bd.1:  
 131, S.153, 184, 213; Bd.2: 19,  
 22, 25, 26, 28, 32, 37, 47, 51, 179,  
 222, 225, 243-247, 267  
 Zehn Worte Bd.2: 244, 246  
 Zehnstaatenbund Bd.2: 176  
 Zehnte Bd.2: 228  
 Zeichen Bd.1: 59; Bd.2: 55, 57,  
 291, 292  
 Zeitalter, mosaisches Bd.2: 179  
 Zeitgeist Bd.1: 134; Bd.2: 196,  
 238  
 Zeremonie Bd.1: 183  
 Zeremonialgesetz Bd.1: 35, 153-  
 163, 184-186, 188; Bd.2: 25-27,  
 32, 35, 37, 52, 53, 179, 267, 270  
 Zerstörung Jerusalems Bd.1: 27

Zeuge, Zeugnis Bd.1: 59; Bd.2:  
54, 165, 244, 245  
Zeugen Jehovas Bd.2: 164-166  
Zeugnis, falsches Bd.2: 246  
Ziel Bd.2: 132  
Zion Bd.2: 153, 154  
Zirkelschluß Bd.1: 79, 80  
Zorn Gottes Bd.1: 57, 67, 68-71,  
103, 111, 123, 156, 174, 175, 176,  
227, 234, 242, 265; Bd.2: 65, 92,  
99, 123, 150, 222  
Zucht, Zuchtmeister Bd.1: 104,  
106; Bd.2: 30  
Züchtigung, körperliche Bd.2: 226  
Zuchtlosigkeit Bd.1: 109  
Zufall Bd.2: 91  
Zügellosigkeit Bd.2: 237  
Zukunft Bd.1: 226; Bd.2: 64, 65,  
67, 153, 157, 163-165, 168, 180,  
186  
Zukunftsvisionen Bd.2: 164  
Zungenrede Bd.2: 205  
Zuneigung Bd.2: 250  
Zuverlässigkeit Gottes Bd.1: 60  
Zwang Bd.1: 108; Bd.2: 274, 276,  
277  
Zweifel, Zweifler Bd.1: 107; Bd.2:  
123, 260

Für Martin Luther ist dieser Brief des Paulus das Hauptbuch des Neuen Testaments. Mit der vorliegenden zweibändigen Auslegung ist jeder in der Lage, sich allein zu Hause oder im Gruppengespräch das Wissen anzueignen, das Altes und Neues Testament aufeinander bezieht. Darüber hinaus geht der Autor auf sehr aktuelle ethische Grundfragen ein, die heute fast jedem auf dem Herzen liegen.

Der von Thomas Schirmmacher mit imponierender Sorgfalt zusammengestellte Kurs verbindet in glücklicher Weise wissenschaftliche Sorgfalt und Allgemeinverständlichkeit.

Pfr. Rudolf Bäumer

**Wirklich ausgezeichnete Gedanken und Durchblicke ...  
– fast geniale Perspektiven**

**Prof. Dr. Dr. Georg Huntemann**



Schirmmacher promovierte in Theologie (1985), in Kulturanthropologie (1989) und in Ethik (1996) und erhielt 1997 eine Ehrenpromotion. Er ist Rektor des Martin Bucer Seminars (Bonn/Hamburg/Pforzheim), Kuratoriumsvorsitzender des internationalen Hilfswerkes Gebende Hände gGmbH und Inhaber des Verlages für Kultur und Wissenschaft.



Er hat außerdem Lehrstühle und Lehraufträge für Systematische Theologie/Ethik und für Missions- und Religionswissenschaft an in- und ausländischen Hochschulen inne, wie dem Whitefield Theological Seminary, dem Neues Leben Seminar und der Freien Theologischen Akademie Gießen.

Er setzt sich im Rahmen der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz und ihrem deutschen Gegenstück in aller Welt für Menschenrechte und gegen Christenverfolgung ein. Er ist mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmmacher verheiratet und Vater eines Sohnes (9) und einer Tochter (6).

---

ISBN 3-933372-34-8 (VTR)

ISBN 3-928936-29-8 (RVB)